



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797



vom 26. August 2021

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
**Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von rund 1.800 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom-westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom-westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

***Inhaltsverzeichnis***

***Seiten I - XVIII***

**25. und 26. September 2021, Zwölf-Apostel-Kirche in Berlin-Schöneberg:  
Orgelkonzert der Extraklasse: Ryszard Stanislaw Kaczmarek (geb. 1987  
Warschau). „Organist aus Leidenschaft. Die Orgel ist mein Leben!“  
Mit Werken berühmter Komponisten**

***Editorial***

***Seite 1***

**Editorial: Afghanistan tut weh!**

Von Reinhard M. W. Hanke

***Afghanistan***

***Seiten 2 - 42***

- 01) Unsere politische Elite versteht den Orient nicht!**  
Schreibt Gerd Guenter Klöwer am 22.08.2021
- 02) Airbnb will Kosten für die Unterbringung von 20.000 Afghanen übernehmen**
- 03) Papst lädt die Welt zum Dialog mit den Taliban ein. Papst Franziskus: „Dialog“ ist der einzige Weg zu „Frieden und Sicherheit“ in Afghanistan**
- 04) Absurdistan: wo blieben die Milliarden des Westens?**
- 05) Italien erwartet 2500 Afghanen, 1 Milliarde Euro pro Jahr für „Flüchtlings“-Versorgung**
- 06) Afghanistan: Putin will nicht, dass Terroristen „als Flüchtlinge getarnt“ nach Russland Kommen**
- 07) Das Biden-Desaster: 15.000 Amerikaner sitzen in Afghanistan fest. Al-Qaida kontrolliert Kabul, ISIS ist im Flughafen. Von Jean-Patrick Grumberg**
- 08) Afghanistan: Washington mobilisiert private Flugzeuge für die Evakuierung**
- 09) Offene Türen für Afghanen? Auf der Suche nach einer Position. Von Marco Malaguti**
- 10) Die Luftbrücke aus Kabul (Video)**

- 11) Sloweniens Premierminister Janez Janša: „Die EU wird keine europäischen Migrationskorridore für Afghanistan öffnen“
- 12) Rassemblement National startet Petition gegen „massive Aufnahme afghanischer Flüchtlinge“
- 13) Pakistan: „Wir wollen keine afghanischen Flüchtlinge“
- 14) Ursula von der Leyen sichert den EU-Mitgliedstaaten finanzielle Unterstützung für Aufnahme afghanischer Migranten zu
- 15) Das Grauen fängt in Afghanistan gerade erst an. Von Edith Krisztina Dócza
- 16) Muslimbruderschaft jubelt über Sieg der Taliban. Von Giovanni Giacalone
- 17) Tschechische Politiker weigern sich einstimmig, die Taliban-Regierung Anzuerkennen
- 18) Polnischer Terrorismusexperte: alle islamischen Extremistenorganisationen werden ihre Basis in Afghanistan haben
- 19) In Österreich und anderswo begehen Afghanen mehr Straftaten als andere Migranten
- 20) Afghanistan – Bidens Debakel, Blamage für den Westen, Katastrophe für die Bevölkerung
- 21) Pariser Gericht verweigert Visum für afghanische Hilfskraft der französischen Armee
- 22) Italien: Militär enthüllt Plan der Regierung, tausende Afghanen nach Italien zu Transferieren

**Themen global, die uns auch bewegen**

**Seiten 43 - 63**

- 01) Der Weltverfolgungsindex 2021 – Wo Christen am stärksten verfolgt werden
- 02) Der Abschied vom Begriff „Rasse“ ist ein Irrweg. Die Völkerfamilien der Erde sind alles andere als gleich. Das hat auch massive Folgen für die Medizin. Von Norman Hanert
- 03) Konrad Lorenz: Der Vater seiner Gänse
- 04) Der Westen und die Alternative zur Katastrophe. Von José Papparelli
- 05) Musk stellt menschenähnlichen Roboter vor. Bereits 2022 soll ein Prototyp des täglichen Helfers präsentiert werden
- 06) Die neue postkovid Welt von Klaus Schwab: Huxleys „neue Welt“. Wie wird die neue postkovid Welt aussehen, auf die sich die Globalisten zubewegen?
- 07) Hassreden und die Medien. Von Prof. Dr. Andrej Umek
- 08) Jetzt drehen Antirassisten völlig durch: Curry soll ebenfalls „rassistisch sein“

**Sonderthema Corona-Pandemie**

**Seiten 64 - 88**

- 01) Peer-Review-Studie schockiert: Corona-Impfungen könnten zu Massensterben führen, Umprogrammierung des Immunsystems könnte fatale Folgen haben
- 02) Impfpass in Frankreich: laut Umfrage rund 40 % weniger Restaurantbesuche
- 03) „Corona-Dehumanisierung“ nun offen zum Spitzeltum auf
- 04) Covid-19 und die „Verhauenschweinung des Menschen“. Von Redaktion
- 05) Frankreich: Strafminderung bei Impfung.  
Das Gefängnis von Sarreguemines/Saargemünd bietet Gefangenen, die sich impfen lassen, Strafminderung an. Sind mittlerweile alle Mittel recht, um zur Impfung gegen Covid-19 zu motivieren?
- 06) Corona-Diktatoren drehen durch: Maskenzwang für Kinder und Frühstück nur bei Sonnenschein
- 07) Australien: Corona-Wahn von seiner besten Seite

- 08)** Nach Rekord-Inzidenzen bei „Impfweltmeistern“: Enthalten „Corona-Spritzen“ überhaupt Wirkstoffe gegen Covid?
- 09)** Österreich will Abschiebezentren in Ländern rund um Afghanistan einrichten

**Wanderungen und Einwanderungen**

**Seiten 89 - 105**

- 01)** Wer gibt Ihnen das Recht, Frau Merkel? (Wiederholung)
- 02)** Gericht verbietet Zurücksenden illegaler Migranten nach Italien aus „humanitären Gründen“
- 03)** Syrer-Duo mit Sprengstoff nach Verfolgungsjagd gestellt: gleich wieder auf freiem Fuß
- 04)** Afrikanische „Baby Gang“ verwüstet Riccione
- 05)** Neue Fluchtroute Belarus/Polen: Kirchen auch hier auf Seite der Schleuser
- 06)** Italien: mehr als 60.000 Migranten beziehen Rente, ohne jemals gearbeitet zu haben
- 07)** Slowenische EU-Ratspräsidentschaft verurteilt die Versuche Weißrusslands, Migranten für politische Zwecke auszubeuten. Von Sara Kovac
- 08)** Bystron: „Afghanische Migranten ortsnahe unterbringen!“

**Blick über Europas Grenzen: Politische Themen**

**Seiten 106 - 112**

*Kein Bericht*

**Europa, Europa und die Welt: Politische Themen**

**Seiten 113 - 114**

- 01)** Könnte Al-Qaida in Europa zuschlagen?

**Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen**

**Seiten 115 - 127**

- 01)** Kanzler der Einheit? Helmut Kohl wollte die Einheit nicht. Von PETER HAISENKO
- 02)** Thilo Sarrazin prangert die Politik von Bundeskanzlerin Merkel an. Von Lionel Baland
- 03)** Merkels Gegenvorschlag: weniger Willkommenskultur, mehr ökologische Wende. Von Alfonso Piscitelli
- 04)** Lebensmittelhändler EDEKA auf „Gutmenschenwelle“: „Kein Platz für Rechts“
- 05)** Tugendwächter drehen völlig durch: Neben „N Wort“ jetzt auch ein „Z Wort“
- 06)** Vöcklabruck (OÖ): Unbekannte stellen Kreuz auf Baustelle eines muslimisches Kulturzentrums auf

**Ostmitteleuropa: Politische Themen**

**Seiten 128 - 156**

- 01)** Mitteleuropa: Die wichtigsten Nachrichten vom 16. bis 22. August
- 02)** Judit Varga: „Polen und Ungarn stehen für gesunden Menschenverstand“
- 03)** Polen verstärkt familienfreundliche Politik
- 04)** Tymoteusz Zych: „Unsere Universität beruht auf den unveränderlichen Ideen der Wahrheit, des Guten und des Schönen“. Was ist das Ordo Iuris Institut und was sind seine wichtigsten Ziele? Von Álvaro Peñas
- 05)** Krakau: Ratsmitglieder beschließen Erklärung gegen die LGBT-Ideologie
- 06)** Tschechischer Präsident stellt nach Afghanistan-Debakel die Legitimität der Nato in Frage. Von Laurent Lagneau

- 07) Sergej Lawrow: Überholte Politikpraktiken. Von Rainer Ackermann
- 08) Das Paneuropäische Picknick und die Öffnung der Grenzen (19.8.1989).  
Von Nóra Szekér
- 09) Ungarische Panzer in der Slowakei (21.8.1968). Von György Pihál
- 10) Ungarn feiert Nationalfeiertag

***Ost- und Südosteuropa: Politische Themen***

***Seite 157***

***Kein Beitrag***

***Süd- und Westeuropa: Politische Themen***

***Seiten 158 -169***

- 01) Bevölkerung nichteuropäischer Herkunft unter den 0–18-Jährigen in französischen Großstädten
- 02) Jacques Guillemain: Frankreich ist Geisel seiner eigenen Minderheiten. Nicht dem einwanderungsfreundlichen Diktat Brüssels nachgeben! Von László Szócs
- 03) Ábel Bódi: „Es sind diejenigen, die Westeuropa regieren und ruinieren, die uns als Extremisten bezeichnen“

***Nordwest- und Nordeuropa: Politische Themen***

***Seiten 170 - 171***

- 01) Schweden: Liberale Parteichefin fordert Ausschluß Ungarns und Polens aus der EU

***Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee***

***Seite 172***

***Hinweise***

***Aufruf zur Unterstützung***

***Seiten 173 – 175***

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56

***Seite 176***

Du musst denken ....

***Seite 177***

**A. a) Leitgedanken**

Seite 178

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!  
*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

**A. b) Forderungen und Grundsätze**

Seite 179

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
- 01) SL Ergänzung zu SdP097: Das Recht auf Heimat
- 02) Charta der deutschen Heimatvertriebenen bleibt zukunftsweisendes Manifest. BdV erinnert an Charta-Verkündung am 06. August 1950. Erklärung des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen Dr. Bernd Fabritius MdB

**A. c) Mitteilungen**

Seiten 180 - 192

- 01) Sudetendeutsche Kulturpreise – Vorschläge für 2022
- 02) Deportation und Erinnerung. 80. Jahrestag der Zwangsumsiedlung der Russlanddeutschen 1941. Gedenkveranstaltung mit Referaten und Podiumsdiskussion
- 03) Dame mit Fächer - Gustav Klimts letzte Werke
- 04) Agnes-Miegel-Tagung am 25. September 2021
- 05) Hoffnungsschimmer aus Breslau
- 06) Wiener Sprachblätter. Vierteljahresschrift für Sprachkultur
- 07) ipg-Journal: Neuerscheinungen vom 24.08.2021. Aktuelle Neuerscheinungen des Onlinejournals Internationale Politik und Gesellschaft IPG)
- 08) Der Fremdenführer führt mich im Geheimnis umher. Von Thomas Hirsch-Hüffell

**A. da) Berichte**

Seiten 193 - 206

- 01) Kampf um stärkere Berücksichtigung der Vertreibung in Lehrplan und Schulbüchern. Neue Initiative von Vertriebenen Sprecherin Dr. Kugler (ÖVP) wird von allen Parteien Unterstützt
- 02) Kulturstiftung verbindet: Dialogveranstaltung 2021 im Heiligenhof
- 03) Trauer um Fürstin Marie von und zu Liechtenstein
- 04) Karlsbader Filmfestival eröffnet – Michael Caine mit Kristallglobus geehrt

**A. db) Berichte von Fachtagungen**

Seite 207

Keine Berichte

**A. ea) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

Seiten 208 - 212

- 01) Erlebnisse eines Vertriebenen im Licht der historischen Forschung
- 02) Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ geht in Hessen an den Start

**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite 213

**Die Berichte über die Umbenennungen von Mohrenstraße und Kaiser-Wilhelm-Platz in Berlin werden zurzeit für die Veröffentlichung in unseren Leitseiten vorbereitet!**

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:  
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere  
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von  
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-  
Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Geschichtslandschaft\\_Strassen\\_Gede  
nktafeln\\_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

Seiten 214 - 224

- 01) Michael Gartenschläger - Ein mutiger Gegner des Schreckensregimes
- 02) Friedhof auf der Straße in Aussig / Ústí nad Labem
- 03) Vor 230 Jahren: Erste Industriemesse Europas 1791 in Prag
- 04) Das provokante Werk von Bildhauer Kurt Gebauer aus Grätz bei Troppau

04) Das provokante Werk von Bildhauer Kurt Gebauer aus Grätz bei Troppau

**A. g) Fördermöglichkeiten**

**Seite 225**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**

**Seiten 226 - 239**

- 01) Die Glocke von St. Mariä Himmelfahrt in Schildau/Wojanów.  
Von Ullrich Junker (Bodnegg)
- 02) Sendereihe „Eisenbahnromantik“ auf SWR: Die böhmische Schweiz durchs Zugfenster
- 03) Strecke Linz-Prag: Ausbau auf Straße und Schiene in Österreich
- 04) Slowakei: Einladung zur Weinlese und zum „burčiak“ („Sturm“)
- 05) Budapest: 35. Kunsthandwerksfestival mit mittelalterlichem Treiben
- 06) Extra Hungariam non est vita

**A. i) Plattform des Arbeitskreises für ostdeutsche Landsmannschaften u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

**Seiten 240 - 243**

- 01) Zentrale Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2021
- 02) Westpreußen-Kongress 2021, 24. bis 26 September 2021
- 03) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl

**A. i) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa)**

**Seiten 244 - 245**

- 01) Heimatkreis Wirsitz: Bericht zur 30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021, in Vorbereitung

- 02)** Heimatkreis Schneidemühl: Patenschaftstreffen in Cuxhaven abgesagt, neuer Heimat-Brief
- 03)** Gerade neu erschienen: Der Schneidemühler Heimatbrief für Juli/August (Auswahl einzelner Seiten)
- 04)** 70 Jahre Kreisverband Bruna in Stuttgart

**B. a) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten 246 – 272**

- 01)** 30.08.2021, Deutsche Gesellschaft: Giftiges Erbe. Ökologischer Neuanfang in Ostdeutschland. Dreiteilige Diskussionsreihe. Direktübertragung
- 02)** 31.08.2021, DtKultForÖstlEur, Schloss Glienicke, Berlin: Die Marienburg und die Romantik in Preußen (Vorträge)
  - a) Die Marienburg und die Anfänge der Romantik in Preußen von Friedrich Gilly bis Karl Friedrich Schinkel  
Vortrag von PD Dr. habil. Christofer Herrmann (Universität Mainz)
  - b) Der Kupferstecher Friedrich Frick (1774-1850) und die Marienburg, eine biographische Spurensuche  
Vortrag von Werner Heegewaldt (Akademie der Künste Berlin)
- 03)** 31.08.2021, DtKultForÖstlEur, Potsdam-Babelsberg: Eine Begegnung mit Alexandra Stahl – Stadtschreiberin in Rijeka. Filmvorführung, Gespräch und Lesung
- 04)** 11.09.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erken: Der Hase im Rausch. Von Eberhard Esche. Autobiographische Geschichten.  
Es liest Esther Esche mit Cellobegleitung. Musikalisches Programm, Lesung
- 05)** 16.09.2021, Gerhart-Hauptmann-Museum, Erken: Die Insel der Großen Mutter oder Das Wunder von Ile des Dames von Gerhart Hauptmann mit Stefan Rohlf, Wolfgang de Bruyn und André Förster. Es liest Cora Chilcott. Buchvorstellung, Lesung
- 06)** 26.08.2021, Histor. Verein Brandenburg, Kirchengem. Plau, in Plaue/Havel: Die Gräber der Grafen und Gräfinnen von Koenigsmarck bei ihrer Patronatskirche zu Plaue an der Havel, 1839 bis 1945. Referent: Dr. Ulrich Wiesner (Brandenburg an der Havel)
- 07)** 04.09.2021, Geschichtskreis Borgsdorf, Borgsdorf/Nordbahn: Kirchenneubau in der DDR – eine Seltenheit und weitere Merkwürdigkeiten. Führung: Jürgen Rosinsky
- 08)** 18.09.2021, LGV: Die Bodenschätze des Grunewalds – rund um das Postfenn  
Ein neuer Versuch die verschobene 136. Weihnachtswanderung vom 26.12.2020 nachzuholen. Leitung: Ingrid Zache und Dr. Felix Escher (Berlin)
- 09)** 07.10.2021, LGV: Friedrich Wilhelm I. von Preußen: ein Monarch mit vielen Gesichtern  
Vortrag und Buchvorstellung: Prof. Dr. Frank Göse (Potsdam)
- 10)** 26.08.2021, Literaturhaus Berlin: Gedankenflieger Berlin: Wie geht Gerechtigkeit?  
Junges Literaturhaus. Mit Ina Schmidt
- 11)** 27.08.2021, Literaturhaus Berlin: Dürrenmatts »Stoffe«. Jubiläum.  
Zum 100. Geburtstag des Schriftstellers sprechen Peter Erismann und Ulrich Weber mit Eva Pfister über Dürrenmatts Spätwerk. Es liest Martina Gedeck.
- 12)** 30.08.2021, Literaturstadt Berlin (Ausser Haus!)  
Kulturpolitische Runde im LCB mit Paula Fürstenberg, Bettina Jarasch, Klaus Lederer und Annette Wostrak. Moderation: Natascha Freundel, Anne-Dore Krohn  
Im Literarischen Colloquium
- 13)** 31.08.2021, Literaturhaus Berlin: Natascha Wodin »Nastjas Tränen«  
Buchpremiere. Im Garten. Die Autorin im Gespräch mit Dmitrij Kapitelman

- 14)** 02.09.2021 Deutsch-Israelische Literaturtage 2021  
Titel, Themen und Verlage: Wie steht es um die deutsch-israelischen Literaturbeziehungen?  
Mit Noga Albalach, Autorin und Geschäftsführerin Verlag Hakibbutz Hameuchad/Sifriat Poalim, Kerstin Malka-Winter, Information & Bibliothek, Goethe-Institut Tel Aviv, u.a.
- 15)** 27.08.2021, Deutsch-Polnische Gesellschaft, im Centre Français de Berlin: Einladung zum deutsch-französisch-polnischen Bürgerfest "30 Jahre Weimarer Dreieck - 60 Jahre Centre Français de Berlin"
- 16)** 10.09.2021, Staatsbibliothek PK, Berlin: „Philosophische Bilderbuchwelten – Rebecca Dautremer im Gespräch“. In Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival. In der Reihe Kinderbuch im Gespräch
- 17)** 16.09.2021, Staatsbibliothek PK, Berlin: Wissenschaftsjahr – Visionen der Bioökonomie 2021. Abschlusspanel Bioökonomie mit Claudia Kemfert, Urs Mannhart und Eva Horn  
In Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival Berlin
- 18)** 16.09.2021, Staatsbibliothek PK Berlin: Innocence is the Crime: Francesca Melandri im Werkstattgespräch In Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival Berlin
- 19)** Katholische Akademie Berlin: Vorschau Herbst 2021

**B. b) Vorlesungsreihen, Podiumsdiskussionen, Seminare u.ä.**

**Seiten 273 – 363**

- 01)** 25. bis 28.08.2021, Deutsches Polen-Institut gefördert durch Sanddorf-Stiftung Regensburg: Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts
- 02)** 06. – 11.09.2021, Universität Greifswald, digital: Cieszyn, Těšín, Teschen. One region, one culture?
- 03)** 10.09. – 11.09.2021, Zittauer Geschichts- und Museumsverein e.V.: Gemeinsam stark? 675 Jahre Oberlausitzer Sechsstädtebund
- 04)** 10.09. – 12.09.2021, Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V., Siebenbürgisches Museum Gundelsheim e.V.: Wege der Aufklärung bei den Siebenbürger Sachsen. Facetten einer Provinz im Wandel
- 05)** 15.09. – 17.09.2021, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, FG Planen in Industriefolgelandschaften in Kooperation mit Serbski institut/Sorbisches Institut: KULTUR[tagebau]LANDSCHAFT – Strukturen der Tagebaufolge lesen, verstehen, gestalten, entwickeln
- 06)** 19.09.2021, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam: Wissen aus der Region. Brandenburg im Jahr 1945
- 07)** 20.09. – 21.09.2021, Poln. Histor. Mission, Univ. Würzburg, Haus des deutschen Ostens, Nikolaus-Kopernikus-Univ. Thorn usw.: "Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit".
- 08)** 23.09.2021, Rosa-Luxemburg-Stiftung: Frauen als Vorkämpferinnen sozialer Gerechtigkeit? • Völlig vergessen – die oberschlesische Kämpferin Agnes Wabnitz Roswitha Schieb, Borgsdorf b. Berlin; • Stets gegenwärtig – die jüdische Intellektuelle Rosa Luxemburg, Holger Politt,
- 09)** **30.09.2021 – 02.10.2021**, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung (Ostpreußisches Landesmuseum), Ausrichter Ostpreußisches Landesmuseum: Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg. Universität, Geschichte und Erinnerung heute

- 10)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Epochenübergreifende Sektionen
- 11)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Mittelalterliche Geschichte
- 12)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Frühe Neuzeit
- 13)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Neuere und Neueste Geschichte
- 14)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
- 15)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Kulturgeschichte
- 16)** 05. bis 08.10.2021, München, Historikertag 2021: Podiumsdiskussionen
- 17)** 13. bis 15.10.2021, Zentrum Mittleres und Östliches Europa (TU Dresden); Museum für Kohlebergbau in Zabrze / Hindenburg OS. Veranstaltungsort Digital; Zabrze /Hindenburg OS; Dresden: Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-Konzerns ca. 1890-1950
- 18)** 14. bis 15.10.2021, Lehrstuhl für Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt, Alex J. Kay, Historisches Institut, Universität Potsdam: Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte
- 19)** 25. bis 26.10.2021, Forschungsverbund Neue Universität (Universität Kassel): Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität? Online-Abschlusstagung des Forschungsverbunds Neue Suburbanität (Universität Kassel)
- 20)** November in Soest, Tagung der BAG für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V.: Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern
- 21)** 05.11.2021, Dr. John Gallagher (University of Leeds, UK) und Prof. Ulrike Krampfl (université de Tours/CeTHiS, Frankreich), Online: Die mehrsprachige Stadt (ca. 125 bis ca. 1800)
- 22)** 08.11.2021 - 08.11.2021, Deutsches Historisches Institut Warschau: Der Todesmarsch von Palmnicken. Mikrogeschichtliche Annäherung an eine Gewalterfahrung im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung - in transnationaler Perspektive
- 23)** 11. bis 14.11.2021, Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München: Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989 83730 Fischbachau
- 24)** 18. bis 21. Nov. 2021, Herrnhut, University of Gothenburg, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt, Ausrichter Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt: Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert
- 25)** 24.11.2021 - 26.11.2021, Ievgeniia Voloshchuk (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Kirsten Möller (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Ryszard Kupidura (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań) (Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Adam-Mickiewicz-Universität Poznań): Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs „Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs“
- 26)** 26.11.2021, Geschichte und Zukunft e.V. und Konrad-Adenauer-Stiftung  
Veranstaltungsort Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35:  
Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung

- 27) 02.12.2021 - 03.12.2021, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Landesmuseum für Vorgeschichte 06114 Halle (Saale): Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung
- 28) 10.01.2022 - 14.01.2022, Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler): Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge. Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen
- 29) 13. bis 14.01.2022, Wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historiker Deutschlands: Zeit in der Landesgeschichte
- 30) 19. – 20.01.2022, Deutsches Historisches Institut Paris, Veranstaltungsort Institut historique allemand: Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich
- 31) 22.03.2022 - 23.03.2022, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa: „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945
- 32) 31.03. bis 01.04.2022, Deutsches Historisches Institut Warschau: Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg
- 33) 06.04 – 08.04.2021, Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt, Veranstaltungsort Zentralinstitut für Kunstgeschichte München: Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland
- 34) 08.04.2022 - 10.04.2022, Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte: Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)
- 35) 11.05.2022 - 13.05.2022, Veranstalter Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf: "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken
- 36) 21.09.2022 - 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum): Slavistiktag 2022
- 37) 19.10.2022 - 22.10.2022, Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

**C. a) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten 364 – 373**

- 01) **27.08. – 31.12.2021, Staatsbibliothek u.a.:** Utopie Kulturforum. Transformation eines Stadtviertels. Eine gemeinsame ‚Wander‘-Ausstellung der St. Matthäus-Kirche, der Philharmonie, der Neuen Nationalgalerie, der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und der Staatsbibliothek zu Berlin
- 02) Programme der Museen von Tempelhof-Schöneberg
- 03) „Kommt Schwimmen“. Das Seebad Mariendorf 1876 – 1950  
Tempelhof-Museum, 07.05. bis 10.10.2021
- 04) Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht  
28.04. bis 17.10.2021, Topographie des Terrors
- 05) Brandenburg-Preußen Museum: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...“  
Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: Ausstellung „[K]Ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung vom 21.03. bis 05.12.2021

**C. b) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin S. 374 - 391**

- 01)** 01. Juli bis 17. Oktober 2021, Westpreußischen Landesmuseum, Warendorf: Die schönsten Wochen des Jahres. Reise(n) einst und jetzt
- 02)** 08.07. – 30.09.2021, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Natur in Farbe und Struktur. Malerei und Zeichnung von Friedrich Kreuzberg
- 03)** Newsletter des Westpreußischen Landesmuseums vom 09. August 2021
- 04)** 09.08. – 21.11.2021, Schinesisches Museum zu Görlitz: »Meisterhaft wie selten einer«/»Mistrzowskie jak rzadko które ...«
- 05)** 11.09.2021 – 27.02.2021, Schinesisches Museum zu Görlitz: Inspiration Riesengebirge
- 06)** 22.07. – 31.10.2021, Schinesisches Museum zu Görlitz: Streifzüge / Wędrowki – Fotografien von Jacek Jaśko
- 07)** 12.08. – 02.10.2021, Schinesisches Museum zu Görlitz: Im Fluss der Zeit - Jüdisches Leben an der Oder
- 08)** Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
- 09)** Verlängert bis 29.08.2021, Evang. Reglerkirche Erfurt: Zwei Häuser eines Herrn Kirchen und Synagogen in der Slowakei. Fotoausstellung von Monika und Ľubo Stacho
- 10)** Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

**A. Besprechungen (Seite 392)**

**Wir lesen!**

**B. Besprechungen in Arbeit (Seite 392)**

- 01) Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland. (3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.  
*Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe*
- 02) Breslau – Freizeit und Konsum. (zahlreiche historische und aktuelle Abb. im Text, Abb. auf den Klapp-Umschlagseiten). Hg. von Heinke Kalinke, Tobias Weger, Łukasz Bieniasz  
(Berlin/Boston) de Gruyter (2021). 313 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 81.  
ISBN 978-3-11-070298-9. € 49,95.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03) Arne Frank unter Mitarbeit von Katrin Schulz: Das schlesische Elysium. Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Parks im Hirschberger Tal. (mit zahlreichen mehrfarbigen und SW-Abbildungen im Text, 2 mehrfarbigen Karten auf den Innenseiten).  
Fünfte, überarbeitete und erweiterte Auflage.  
(Potsdam) Deutsches Kulturforum östliches Europa (2021). 307 Seiten.  
ISBN 978-3-9361168-90-7. € 19,80.  
*Rezensent: Peter Börner, Siegburg*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten 393 – 394)**

- 01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).  
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).  
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.  
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

- 04)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference. Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
- 05)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 06)** Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. von schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020). 313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.
- 07)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 08)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten. = Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 09)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 10)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.
- 11)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00.

- 12)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 13)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
- 14)** Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehrfarbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche). Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.  
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.
- 15)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6. € 179,10.
- 16)** Wilfried Heller: Zwischen Herkunft und Neuanfang. Biographische Skizze eines Vertriebenen aus dem Egerland (Böhmen). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2021). 112 Seiten. ISBN 978-3-946127-322. € 12,90.

01) Sächsische Zeitung: „Höchste Ehren für Görlitzer Denkmalschützer“.  
Wolfgang Liebehenschel Görlitz/Berlin, ein Lutheride, Schlesier durch und durch, versteht die Welt nicht mehr

01) Einbahnstraße Borstellstraße  
Brief an das Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf

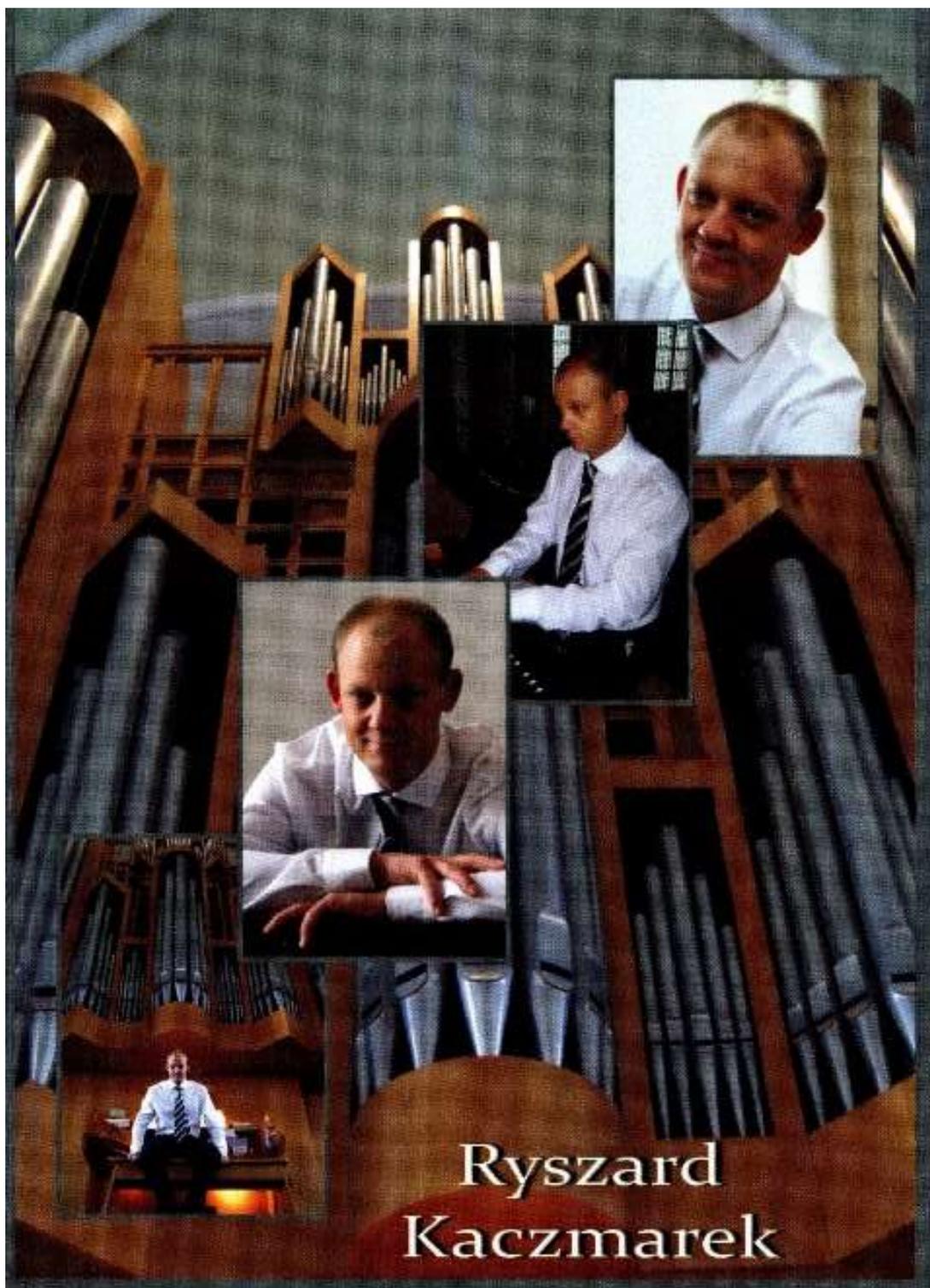
- Antwort weiterhin Fehlanzeige! -

**Impressum**

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite 400
Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite 401
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite 402
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite 403
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite 404

**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 797 vom 26.08.2021:  
25.08.2021, 13:00 Uhr**

**Der nächste Rundbrief Nr. 798 erscheint voraussichtlich wieder in  
einer Woche, am 02.09.2021, um der Fülle von Beiträgen gerecht  
zu werden. Redaktionsschluss für AWR-797: 01.09.2021, 13:00 Uhr**



# Ryszard Stanislaw Kaczmarek

## Organist aus Leidenschaft

### Die Orgel ist mein Leben!



geboren 1987 in Warschau

studierte von 2004 – 2008

an der Salezjańska Musikschule in Lutomirsk in der Nähe von Łódź

im Fach » Kirchliche Orgelmusik »

Abschluß mit Diplom – Stufe II im Jahr 2008

Erleben Sie den fantastischen Kirchenorganisten

Ryszard Stanislaw Kaczmarek

bei einem Orgelkonzert der Extraklasse.

Ein breitgefächertes Repertoire nennt er sein eigen,  
auch Improvisationen gehen ihm leicht von der Hand.

Hören Sie Stücke von

Johann Sebastian Bach, Jan Podbielski,

Georg Friedrich Händel, Charles Gounod,

Franz Schubert, Władysław Żeleński,

Dietrich Buxtehude, Léon Boëllmann, César Franck

und vielen anderen berühmten Komponisten.

Jeder Kenner und Liebhaber der Orgelmusik  
wird bei seinen Konzerten auf seine Kosten kommen.

.....

## ZWÖLF APOSTEL KIRCHE

An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin

U-Bahnhof Nollendorfplatz

25. September 2021 – 20 Uhr

26. September 2021 – 16 Uhr

Karten zu 12 € / ermäßigt 8 €

**Hygienevorgaben**

**der evangelischen 12 Apostel Kirchgemeinde:**

**Zugang zur Kirche nur mit Test /**

**auch für vollständig Geimpfte!**

.....



Der Organist Ryszard Stanislaw Kaczmarek kann auch zu Hochzeiten,  
sowie für Beerdigungen und Trauerfeierlichkeiten gebucht werden.

**Editorial: Afghanistan tut weh!**

Liebe Leser,

**Afghanistan** tut mir weh! Wir erleben ein Versagen auf der ganzen Linie, ein Versagen über 20 Jahre und ein Desaster am Ende einer langen Reihe von Fehlern. Wir verschließen nicht die Augen und bringen zu den Berichten in den gewöhnlich zur Verfügung stehenden Nachrichten weitere Beiträge, die aus weiteren Quellen. Es steht eine Aufarbeitung dieses Desasters an, die wohl viele Jahre dauern wird. Es ist - meiner Meinung nach - dem Politiker der Partei Die Linke, Dr. Dietmar Bartsch zuzustimmen, wenn er – wie im Bundestag geschehen, fordert: die Verantwortlichen für dieses Desaster in der Bundesregierung dürfen nie mehr ein solches Amt einnehmen.

Die **Pandemie** wirkt weiter und die Bemühungen der Politik wachsen, „freiwillige“ Impfungen durchzusetzen. Auch hier gilt es, die Vorgänge von Anfang an zu untersuchen, und Lehren daraus zu ziehen.

Ein drittes Problem schneiden wir nicht an: die **Überschwemmungskatastrophen**. Auch hier sind Versäumnisse aufzuarbeiten, die nicht unter das Dach „Klimawandel“ fallen. Wir werden sicherlich auch dieses Problem in der Landeskunde Ostmitteleuropas behandeln müssen

Ausführlich behandeln wir aber die **Wanderungsbewegungen nach Europa**. Hier tut sich ein Problem auf, mit dem die uns nachfolgenden Generationen belastet werden, ohne dass offensichtlich die Ursachen in den Quellgebieten dieser Wanderungen ausreichend bekämpft werden.

Viele weitere Probleme werden im vorliegenden AGOMWBW-Rundbrief (AWR) behandelt. Sehr aufschlussreich finde ich den Beitrag aus der Preußischen Allgemeinen/Das Ostpreußenblatt über den Begriff „Rasse“. Hierbei geht es natürlich nicht darum, einer verbrecherischen Rassen- also Ausrottungspolitik wissenschaftliche Grundlagen zu vermitteln, sondern um eine Versachlichung der Diskussion auch zur Abwehr verbrecherischen Handelns.

Als Geograph und Historiker freue ich mich besonders auch über den neueingeführten Abschnitt zur „geographischen und historischen Landeskunde“. Ich freue mich auch darüber, dass unsere Quellen diese Beiträge zum Teil hervorragend illustriert haben.

Dieser AGOMWBW-Rundbrief ist einst als Ankündigungsorgan für unsere Veranstaltungen entstanden. Die Pandemie hat vielen Veranstaltungen den Garaus gemacht. Wir hoffen, dass wir diesen Stillstand nun langsam überwinden können. Entscheidend dabei ist auch das Echo unter den Interessenten. Am kommenden Sonnabend begehen wir traditionell den Tag der Heimat und vertreten das Recht auf die Heimat! Wie wichtig das ist, erleben wir weltweit in den politischen Entwicklungen! Leben Sie noch? Dann sollten Sie sich bei uns ‘mal melden – mit klugen Gedanken!

Es grüßt Sie herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke

## 01) Unsere politische Elite versteht den Orient nicht!

Schreibt Gerd Guenter Klöwer am 22.08.2021

Lieber Reinhard,

Daß nach Klima und Corona z.Z. Afghanistan die öffentliche Diskussion beherrscht, zeigt mir erneut, daß unsere politische Elite den Orient nicht versteht.

Der Westen kann die Welt mit „Humanismus und Menschenrechten“ nicht retten. 80% der Menschen in Afghanistan sind Analphabeten und verstehen den Westen nicht. Sie verstehen vielleicht das Geld, das die USA und Europa ins Land gebracht haben; sie mögen auch die Technik von Autos und Maschinengewehren bewundern, mit Freiheit, Frauenrechten und Demokratie können diese 80% der Menschen, besonders in den Dörfern, jedoch wenig anfangen. Freiheit und Demokratie machen die Armen nicht satt.

In Afghanistan ist die schöne Utopie von Humanismus und Menschenrechten endgültig gescheitert. Zu allen Zeiten gab es Staatsmänner wie z.B. die derzeitige deutsche und U.S. amerikanische politische Elite, die den Umbrüchen ihrer Epoche nicht gewachsen sind und den Nahen Osten nicht verstehen. In Afghanistan findet eine Fehleinschätzung ihr Ende. Die USA und ihre Nato-Partner können keine Weltpolizisten sein.

Mit humanitären Interventionen und harter Interessenpolitik erzwangen sie rund um den Globus Regimewechsel. Am Hindukusch wollten sie die mittelalterlichen Lebensverhältnisse verbessern, den Frauen Gleichberechtigung beschern und aus dem ethnischen Flickenteppich Afghanistan einen demokratischen Nationalstaat formen. Wenn man eine Gesellschaft von Grund auf verändern will, genügen zwei Dekaden nicht. Wieso wurde das stärkste Militärbündnis der Welt von einem mit Sandalen und Mopeds gerüsteten Feind geschlagen?

Afghanistan führt dem Westen vor Augen, dass seine Werte, wie universelle Menschenrechte, vielleicht gar nicht so attraktiv für autochthone, frauenfeindliche Gesellschaften sind. Jedenfalls gelang es ihm nicht, diese in den Köpfen der afghanischen Soldaten und Polizisten so weit zu verankern, dass sie ihrem Kampf gegen die Taliban einen Sinn gegeben hätten. In der Schlacht zwischen Islamismus und Aufklärung zeigten die Gotteskrieger mehr Kampfmoral.

Das afghanische Debakel muss für die USA und ihre Verbündeten ein Anlass sein, um innezuhalten und sich in etwas zu üben, was nicht zu ihren Kernkompetenzen gehört – Bescheidenheit. Der Westen kann die Welt nicht retten. Washington ist nicht mehr der Praeceptor Mundi. London, Paris oder Berlin sind es erst recht nicht. Sie können der Welt keine Wertvorstellungen aufzwingen.

Der Westen verteidigt lautstark die Menschenrechte in China, mehr mit Blick auf die eigenen Wähler, erreicht damit aber wenig. Die Europäer fordern Freiheit, Humanismus und Menschenrechte, geben sich die strengsten Klimaziele und betrachten sich als Vorbild, während sich der Rest der Welt davon wenig beeindruckt lässt. Lernt der Westen keinen Realismus, wird er bald untergehen.

\*

Deutschland, das Sozialamt der ganzen Welt? Kommentar zum Hartz-IV-Urteil des Bundessozialgerichts (BSG): Die Urteile des BSG stehen seit vielen Jahren in der Kritik, insbesondere in Arbeitgeber- und bürgerlichen Kreisen. Nach der Pensionierung des früheren BSG-Präsidenten Müller nahm das linke Verhängnis seinen Lauf. Das Gericht sieht sich häufig als Anwalt der angeblichen "Sozialschwachen" und schiebt locker den vermeintlich „Starken“ die Verantwortung zu. So wird jeder Gang zum BSG zu einem unkalkulierbaren Risiko. (Von Peter Helmes, [conservo.wordpress.com](http://conservo.wordpress.com)) Immer öfter in den letzten zwanzig Jahren sieht das BSG unser Land offensichtlich als soziales Herzstück Europas – als Solidargemeinschaft, die vor allem Zahlmeister für europaweite Wohltaten aller Art zu sein hat. Ich weiß zwar nicht, ob die Richter (pardon: und Richterinnen) fromme Christen sind. Jedenfalls klingen viele ihrer schrägen Urteile nach Math. 11,36: „Kommet alle zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken.“ Vor kurzem fällt das BSG wieder ein solches Urteil – getragen von der Verantwortung offenbar für die ganze Welt und berufen, der Menschheit Heil zuzusprechen. Damit haben die Richter Deutschland den Stempel „Sozialamt der Welt“ richterlich aufgedrückt. Sozialamt Deutschland Das jüngste Hartz-IV-Urteil des Bundessozialgerichts (salopp ausgedrückt: „Hartz-IV für alle – auch für „Zuwanderer“ aller Art“) ist ein weiteres fatales Signal auf dem Weg in ein anderes Land, ein „Neues Deutschland“. Dieses „neue“ Deutschland wird zunehmend „ent-deuscht“, Salafisten, Islamisten und deren Freunde machen sich unser Land zur Beute. Dadurch brechen bei uns neue Konflikte auf und alte werden verstärkt. Auf der Strecke bleibt die Aufdeckung der Ursachen: Nicht die Hooligans sind die Verursacher der Auseinandersetzungen, sondern die, die nicht bereits sind, in unsere (!) Gesellschaft einzutreten und sich in ihr zu integrieren. Auf der Strecke bleibt auch die Beantwortung der Frage, wen wir eigentlich (unter welchen Voraussetzungen) bei uns noch alles aufnehmen sollen? Der Zusammenbruch unseres Sozialsystems rückt auch unter diesem Aspekt immer näher. Letztlich bleibt noch die Beantwortung einer generellen Frage auf der Strecke: die Frage nach dem Selbstverständnis Deutschlands. Der Begriff „unsere Nation“ wird ausgehöhlt. Wer wagt noch zu definieren, wer und was unsere Nation bedeutet? „Europäische Freizügigkeit“ überstrapaziert Es ist im Prinzip nichts gegen eine europäische Freizügigkeit einzuwenden. Sie sollte aber nur dann gelten, wenn man für sich selbst sorgen kann – Ausnahme selbstverständlich: echte Asylanten; da darf jeder Staat großzügig sein. Wenn aber Kinder aus irgendeinem Drittweltland hier für Wochen und Monate ihre Eltern besuchen und dann die Segnungen unseres Sozialsystems in vollen Zügen in Anspruch nehmen können (Urteil des BSG), ist die Grenze der Solidarität bei weitem überschritten. Wer das Sozialsystem gefährdet oder gar zum Zusammenbruch führt, handelt nicht sozial, sondern ist unsozial, wenn diesen „Gästen“ die gleichen Sozialleistungen wie deutschen Staatsangehörigen versprochen und gezahlt werden. Kretschmanns „Flüchtlingsgipfel“ Auf Winfried Kretschmanns „Flüchtlingsgipfel“ ging es – im Klartext gesprochen – eher um das Aufnehmen von Flüchtlingen aller Schattierungen, weniger um die Definition von (echten) Asylanten, also die von Unterdrückung, Folter oder Tod Bedrohten. Das „Asyl“ Kretschmanns und seiner Grünen gleicht eher einem Traumland, geschaffen von einer Ideologie des Multikulti-Paradieses, genährt, gestützt und mitgetragen von allen Bundestagsparteien und entsprechend „aufgeschlossenen“ Medien. Sie haben „Gästen“ und Zuwanderern längst ein Bleiberecht zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Selbst nach Angaben der Bundesregierung schiebe Deutschland zu wenige Flüchtlinge ab. Ein Sprecher des Innenministeriums erklärte auf Anfrage der „Welt“: „In der

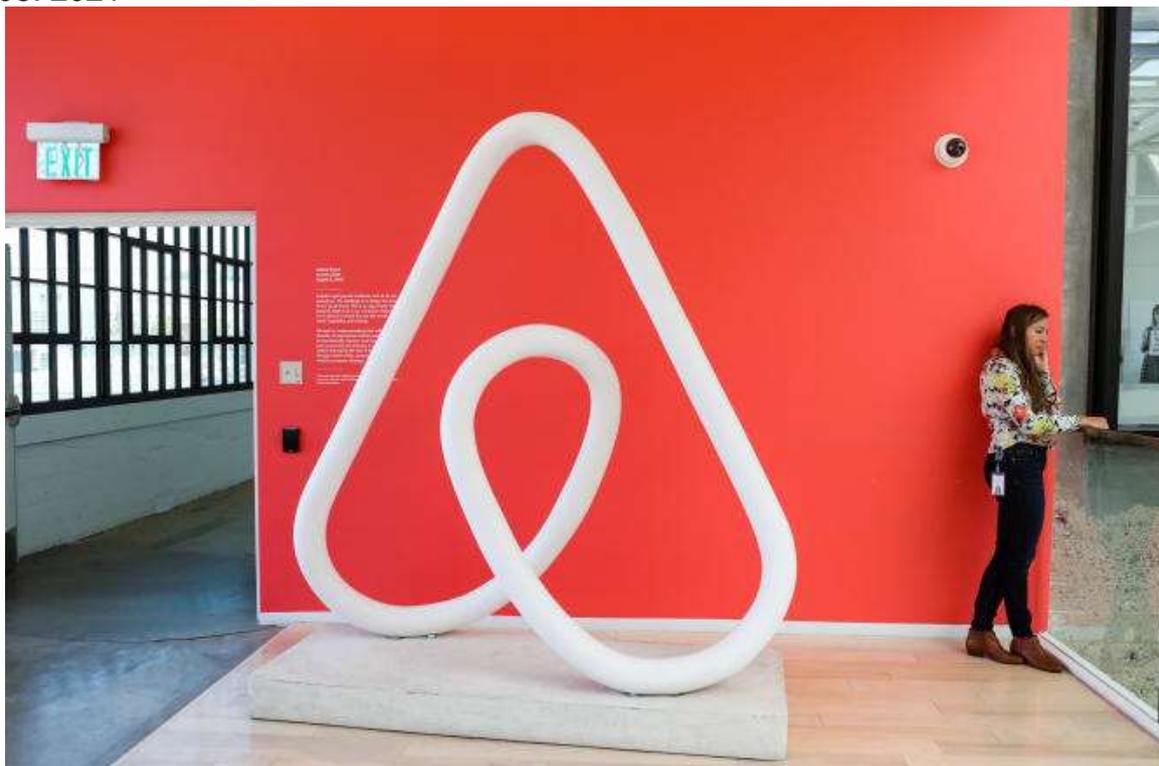
Durchsetzung der Ausreisepflicht besteht derzeit ein erhebliches Vollzugsdefizit.“ Viele Menschen würden „dauerhaft im Bundesgebiet verbleiben, auch wenn sie unter keinem Gesichtspunkt – auch nicht humanitär – für ein Aufenthaltsrecht infrage kommen“. Sogfaktor Deutschland Die geringe Zahl der Abschiebungen ist nach Angaben des Ministeriums ein Hauptgrund für die stark angestiegenen Flüchtlingszahlen. In Übereinstimmung mit Erkenntnissen auf EU-Ebene gehe man davon aus, daß das „bestehende Vollzugsdefizit im Bereich der Aufenthaltsbeendigung ein wesentlicher Sog-Faktor nach Deutschland ist“. Auch Schleuser würden raten, einen Asylantrag in der Bundesrepublik zu stellen, weil Abschiebungen hierzulande „oftmals nicht durchgesetzt“ würden. Noch einmal: Menschen in Not muß geholfen werden, aber nicht nur durch deutsche Leistungen, sondern aller „wohlhabenden“ Staaten. Wir aber, besser gesagt: das BVG, ziehen die Rosinenpicker an, die nach Deutschland kommen, weil sie hier reichlich „Milch und Honig“ zu finden wähnen. Wer eine solche Politik auch noch fordert und fördert – die grünen Gutmenschen lassen grüßen – leistet Beihilfe zum staatlichen Selbstmord. ???

Sehr fraglich, schreibt

Dr. Gerd Guenter Kloewer, Berlin  
Beratender Volkswirt  
Senior Expert Service  
[gerd.kloewer@gmail.com](mailto:gerd.kloewer@gmail.com)

**02) Airbnb will Kosten für die Unterbringung von 20.000 Afghanen übernehmen**

24. 08. 2021



Airbnb-Hauptquartier in San Francisco · Bildquelle: FDS

Das Beherbergungsunternehmen Airbnb hat angekündigt, die Kosten für die Unterbringung von 20.000 Afghanen auf der ganzen Welt zu übernehmen. Dies erklärte Brian Chesky, CEO und Mitbegründer des Unternehmens, auf seinem Twitter-Account.

Chesky teilte mit, dass Airbnb ab Dienstag die Kosten für die Unterkunft übernehmen wird, was ohne die „Großzügigkeit der Gastgeber“, denen er für ihre Unterstützung dankt, nicht möglich wäre.

Das Unternehmen versichert, dass es eng mit der Nichtregierungsorganisationen [Airbnb.org](https://www.airbnb.org) zusammenarbeitet, um die dringendsten Bedürfnisse der Flüchtlinge in dieser Zeit zu unterstützen. Als unabhängige Non-Profit-Organisation konzentriert sich [Airbnb.org](https://www.airbnb.org) darauf, Menschen in Krisenzeiten zu helfen.

„Die Vertreibung und Neuansiedlung von afghanischen Flüchtlingen in den Vereinigten Staaten und in der ganzen Welt ist eine der größten humanitären Krisen unserer Zeit. Wir fühlen uns verpflichtet, einzugreifen“, schrieb Chesky auf seinem Account.

Der Airbnb-CEO hofft, dass diese Entscheidung andere „Leader“ inspirieren wird und bittet diejenigen, die daran interessiert sind, ihre Unterkunft anzubieten, sich mit dem Unternehmen in Verbindung zu setzen, um die Operation für dieses humanitäre Projekt zu starten.

Quelle: [Ultima Hora](https://www.ultima-hora.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Papst lädt die Welt zum Dialog mit den Taliban ein**

Papst Franziskus: „Dialog“ ist der einzige Weg zu „Frieden und Sicherheit“ in Afghanistan

24. 08. 2021



Foto: Mariordo (Mario Roberto Durán Ortiz) / Wikimedia (CC-BY-SA-4.0)

Papst Franziskus hat eine großartige Idee, wie man Afghanistan Frieden bringen kann, und es ist im Grunde die gleiche Lösung, die er für jedes Problem unter der Sonne vorschlägt: Dialog. Ja, natürlich. Die Taliban töten und verstümmeln Frauen und verfolgen Christen, weil sich niemand die Mühe gemacht hat, sich hinzusetzen und mit den armen Kerlen zu reden. Ganz zu schweigen davon, dass US-Vertreter lange vor dem Debakel in Afghanistan über ein Jahr lang Gespräche mit den Taliban in Doha geführt haben. Offensichtlich war es die falsche Art des Dialogs, der, wenn wir ihn jetzt führen, alles lösen wird. Der Papst sagte.

*„Ich schließe mich der einhelligen Besorgnis über die Lage in Afghanistan an“, sagte der Pontifex am Montag vor der Weltöffentlichkeit.*

*„Ich bitte Sie alle, mit mir zum Gott des Friedens zu beten, damit das Geschrei der Waffen aufhört und Lösungen am Tisch des Dialogs gefunden werden.“*

*Franziskus erklärte, nur durch den Dialog könne „die geschundene Bevölkerung dieses Landes – Männer, Frauen, ältere Menschen und Kinder“ „in ihre Häuser zurückkehren und in Frieden und Sicherheit leben, in völligem gegenseitigen Respekt“.*

Alles, was wir tun müssen, ist der Dialog! Warum ist da niemand früher drauf gekommen?

Zurück in der realen Welt, widerlegen sich die Worte des Papstes selbst. Sein eigener „Dialog“ mit muslimischen Führern hat nicht bewirkt, dass ein einziger Christ nicht verfolgt oder eine einzige Kirche nicht zerstört wurde. Sein Dokument über die „menschliche Bruderschaft“, das er zusammen mit dem Großscheich von al-Azhar, Ahmad el-Tayeb, unterzeichnet hat, hat weder die Taliban noch irgendeine andere islamische Gruppe dazu gebracht, ihre Waffen niederzulegen und ihren Dschihad zu beenden. Der Dialog hat noch nie funktioniert. Warum glaubt er, dass dies in Afghanistan funktionieren wird?

Ein „Dokument über menschliche Brüderlichkeit für den Weltfrieden und das gemeinsame Zusammenleben“ wurde 2019 veröffentlicht und ist zur Grundlage für die Beziehungen der katholischen Kirche zu islamischen Gruppen und dem Islam im Allgemeinen geworden. Er ist so voller Lügen und Wunschenken, wie man es von Repräsentanten wie el-Tayeb und Papst Franziskus erwarten würde. Zu seinen vielen falschen Behauptungen gehört die Aussage, dass der Terrorismus auf „eine Anhäufung falscher Interpretationen religiöser Texte und politischer Maßnahmen im Zusammenhang mit Hunger, Armut, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Stolz“ zurückzuführen sei.

Die Vorstellung, dass Armut Terrorismus verursacht, ist im Grunde ein Appell an die westlichen Nationen, den Regierungen muslimischer Länder mehr Schecks auszustellen. Auch dies ist offenkundig falsch. Die New York Times berichtete, dass „kurz nach den Anschlägen vom 11. September 2001... Alan B. Krueger, der Wirtschaftswissenschaftler aus Princeton, untersuchte die weit verbreitete Annahme, dass Armut ein Schlüsselfaktor für die Entstehung von Terrorismus sei. Kruegers Analyse von Wirtschaftszahlen, Umfragen und Daten über Selbstmordattentäter und Hassgruppen ergab keinen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Notlage und Terrorismus.

Doch die Analyse, dass Armut Terrorismus verursacht, wurde immer wieder angewandt. Und jetzt tut es der Papst.

Der Papst liegt damit völlig daneben. 2019 sagte er: „Trotz der Vielfalt der Kulturen und Traditionen schätzen und schützen die christliche und die muslimische Welt gemeinsame

Werte: das Leben, die Familie, die religiöse Bedeutung, die Ehrung der älteren Menschen, die Erziehung der Jugend und vieles mehr.“

Die Taliban verstoßen auf jede erdenkliche Weise gegen diese Werte, und sie tun dies in dem Glauben, dass ihre Handlungen durch islamische Texte und Lehren vorgeschrieben und sanktioniert sind. Die Annahme des Papstes, dass die christliche und die muslimische Welt gemeinsame Werte teilen, ist derselbe ethnozentrische Fehler, den westliche politische Analysten allzu oft begehen: Sie glauben ohne zu hinterfragen, dass Worte wie „Leben“, „Familie“ und „religiöse Bedeutung“ für alle Muslime dasselbe bedeuten wie für Christen und Muslime. Der Gedanke, dass die Taliban möglicherweise eine ganz andere Auffassung von der Familie haben, die Polygamie zulässt, und vom Wert des Lebens, die die wiederholten Befehle des Korans, Nicht-Muslime zu töten (2:191, 4:89, vgl. 9:5), zulässt, scheint Papst Franziskus und anderen wie ihm nicht in den Sinn zu kommen.

Quelle: [Jihadwatch](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **04) Absurdistan: wo blieben die Milliarden des Westens?**

23. 08. 2021



*Bildquelle: Shutterstock*

Die westlichen Länder, insbesondere die USA und Großbritannien, haben in den letzten Jahren Milliarden von Dollar nach Afghanistan gepumpt, aber das Gegenteil von dem erreicht, was sie wollten. Sie wollten eine neue Gesellschaft aufbauen, aber stattdessen wurde das Geld benutzt, um die Korruption zu fördern, die den Nährboden für die Rückkehr der Taliban bildete. Millionen wurden für Schulen ausgegeben, die zusammengebrochen

waren oder nicht genügend Bänke hatten. Die Hilfslieferungen landeten oft auf den Ländereien von Warlords und Mafiabossen, was die Armut nur noch vergrößerte.

Bevor die Taliban Afghanistan zurückeroberten, unternahmen die westlichen Länder etliche Versuche, die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu verbessern und eine neue Gesellschaft aufzubauen. Infolgedessen haben sie Unsummen von Geld in das Land gepumpt, was ganz einfach eine Verschwendung war“, so die *Daily Mail*.

### **Die toskanischen Ziegen**

Neun toskanische Ziegen wurden vom Pentagon nach Afghanistan geflogen, um die lokale Kaschmirindustrie anzukurbeln und Tausende von Arbeitsplätzen zu schaffen. Für das Programm waren insgesamt 4,4 Millionen Pfund vorgesehen.

Diese Ziegen wurden mit einheimischen Tieren gepaart, um die Qualität zu erhöhen. Die toskanischen Ziegen kamen jedoch mit den Bedingungen in Afghanistan nicht zurecht, mehrere Tiere wurden krank, sie wurden auf zu kleinem Raum gehalten und die hohen Futterpreise machten das Geschäft unrentabel, so dass der afghanische Partner von dem Geschäft zurücktrat. Das Programm starb still und leise in Ungnade, nachdem das Geld der Steuerzahler völlig verschwendet wurde.

Die Behörden konnten nicht einmal sagen, was danach mit den italienischen Ziegen geschah, möglicherweise wurden sie geschlachtet und gegessen.

Der ehemalige britische Premierminister Tony Blair, der die Invasion Afghanistans im Jahr 2001 befürwortete, bezeichnete es als seine Pflicht, Afghanistan wieder aufzubauen, doch abgesehen von einigen Fortschritten in den Bereichen Bildung, Frauen und Soziales haben ausländische Interventionen vor allem die Korruption und damit die Rückkehr der Taliban gefördert.

### **Die Verschwendung war einfach atemberaubend**

Das Geld wurde für Geisterschulen, Phantom-Militäreinheiten, tragikomische und dilettantische Drogenoperationen und milliardenschweren Bau- und Treibstoffbetrug ausgegeben.

US-Diplomaten vor Ort berichteten Washington, dass ein afghanischer Vizepräsident mit 38 Millionen Pfund in bar nach Dubai flog und dass Drogenhändler und korrupte Beamte wöchentlich 170 Millionen Pfund aus einem Land schmuggelten, in dem das Durchschnittseinkommen nur 430 Pfund pro Jahr beträgt.

Dies zeigt, welche Auswirkungen es hat, wenn riesige Mengen an Hilfe in ein Land gepumpt werden, das sich in einem Konflikt befindet. Vor mehr als einem Jahrzehnt erklärte der US-Sondergesandte Richard Holbrooke, dass die Korruption die Bemühungen um den Aufbau einer neuen Demokratie zunichte mache. Sie ist das wichtigste Rekrutierungsinstrument der Taliban.

## **Rekrutierung junger Männer**

Die Vereinten Nationen warnen seit mehr als einem Jahrzehnt davor, dass die afghanischen Sicherheitskräfte Minderjährige rekrutieren. Im vergangenen Jahr räumte das US-Außenministerium ein, dass in Afghanistan nach wie vor die Gefahr besteht, dass hochrangige Beamte kleine Jungen als Sexsklaven halten. Trotzdem sind sie nie strafrechtlich verfolgt worden.

In den ersten Jahren nach 2001 war der US-Haushalt für zivile Zwecke relativ gering, da das meiste Geld für die Bekämpfung des Terrorismus ausgegeben wurde. Die Vereinigten Staaten versprachen, bis Ende 2004 1.000 Schulen und Kliniken zu bauen oder zu renovieren, aber sie haben kaum ein Zehntel davon erreicht. Dann wurden die Geldhähne aufgedreht, denn „Nation-Building“ wurde zum Schlüsselwort.

Es gab viele absurde Investitionen, wie z. B. 32 Millionen Pfund für eine Erdgasquelle, 140 Mal mehr als der Bau einer Gasquelle im benachbarten Pakistan kostet. Erst nach dem Bau wurde den Projektverantwortlichen klar, dass die Umrüstung der Autos auf Gas mehr kostet als das durchschnittliche Jahreseinkommen, so dass kein Afghane die Gasquelle nutzen wird.

Oberst Christopher Kolenda, ein US-Militärberater, sagte, Afghanistan sei bis 2006 zu einer Kleptokratie statt zu einer Demokratie geworden. Diejenigen, die Politiker werden wollten, zahlten korrupten Parteien und Führern große Summen für das Amt, und dann wurden die Bestechungsgelder aus Hilfsprogrammen oder dem illegalen Verkauf von Uniformen und Munition zurückgestohlen, aber die Politiker ließen sich auch gerne auf Drogenhandel und Entführungen ein.

In Anbetracht dessen ist es kein Wunder, dass das britische Vorgehen gegen den Mohnanbau in Höhe von 6,6 Milliarden Pfund bzw. 2.800 Milliarden Pfund gescheitert ist. Im Büro eines lokalen Gouverneurs, der an dem Anti-Opium-Programm beteiligt ist, wurden 9 Tonnen Mohnsamen gefunden. Nachdem er entlassen worden war, schloss er sich mit allen 3.000 seiner Männer den Taliban an.

Im Jahr 2010 war das Ausmaß der Korruption in dem Land deutlich zu erkennen, trotz der enormen Geldsummen, die von westlichen Ländern bereitgestellt wurden. Die USA haben in zwei Jahrzehnten fast tausend Milliarden Dollar ausgegeben, und Großbritannien hat 30 Milliarden Pfund, davon 3,3 Milliarden Pfund für Entwicklungshilfe, in einem Land mit 38 Millionen Einwohnern ausgegeben. Wären alle internationalen Hilfgelder einfach unter den Afghanen verteilt worden, wäre jeder Bürger sofort Millionär geworden. Stattdessen ist die Zahl der armen Menschen in einem ohnehin schon armen Land noch gestiegen. Eine Bank in Kabul hat über ein Netz von Briefkastenfirmen „Kredite“ an Minister, Beamte und führende Militärs vergeben, die sich auf 12 Prozent des jährlichen BIP des Landes belaufen.

Die Bank gab außerdem 117 Millionen Pfund für 35 Luxusvillen in Dubais Inselkomplex Palm Jumeirah aus, die für VIP-Unterhaltung genutzt wurden.

All das Geld hat nur zur Korruption beigetragen.

Vor drei Jahren deckte das Redevelopment Inspectorate auf, dass von den 38 Milliarden Pfund, die für Sanierungsprojekte ausgegeben wurden, 11,4 Milliarden Pfund gestohlen, verschwendet oder verloren wurden.

## **Schulen ohne Schulbänke**

Viele Schulen werden inzwischen nach dem westlichen Modell gebaut, allerdings zu einem fünfmal höheren Preis. In den Gebirgsregionen konnten die Schulen nicht mit den üblichen schweren Dächern ausgestattet werden, und die leichteren Dächer stürzten im Winter wegen der starken Schneefälle ein. Die USA gaben 800 Millionen Pfund für diese Schulen aus, doch die Hälfte von ihnen verfügte nicht über genügend Tische oder Stühle. Es wurden Gelder an Personen vergeben, die nicht existierten, und Lehrer fälschten Namen.

Ein Kraftwerk kostete 246 Millionen Pfund, zehnmal mehr als geplant, und lieferte dann weniger als ein Prozent der versprochenen Leistung, weil kein Geld für den Betrieb vorhanden war. Sogar der 62-Millionen-Pfund-Kredit für das Hotel gegenüber der US-Botschaft ist verschwunden.

Gert Berthold, ein Buchhalter, der an der Analyse eines milliardenschweren Vertrags beteiligt war, kam zu dem Schluss, dass vier von zehn Dollar in die Taschen von korrupten Beamten, Gangstern oder Rebellen flossen.

Und das Ergebnis ist bekannt: Ein demokratischer US-Präsident am Rande des Nervenzusammenbruchs, Joe Biden, zieht sich, grob gesagt, völlig sinnlos aus Afghanistan zurück. Die Taliban-Terroristen haben sofort mit Hinrichtungen auf der Straße und einer Fahndung begonnen. Es wird erwartet, dass schätzungsweise 5 Millionen Afghanen nach Europa fliehen wollen und Migranten erneut versuchen werden, Europa zu überfluten. Und in Brüssel ist wieder von verbindlichen Quoten die Rede.

Quelle: [origo.hu](http://origo.hu)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05) Italien erwartet 2500 Afghanen, 1 Milliarde Euro pro Jahr für „Flüchtlings“-Versorgung**

23. 08. 2021



Bildquelle: VoxNews

Der „Übersiedlungsplan“ ist mittlerweile bekannt:

Die Afghanen werden in die Kategorie „Luxuseinwanderer“ eingeordnet. Mit einer Wohnung und einem staatlichen Gehalt, dessen Höhe noch nicht bekannt ist.

Aber selbst wenn man sich auf die 35 Euro pro Tag beschränkt, die wir im Durchschnitt für den Unterhalt jedes „Flüchtlings“ ausgegeben werden, der in Italien landet, kann man den Mindestbetrag für den Unterhalt dieser „Evakuierten“ schätzen: 32 Millionen Euro.

Dazu kommen noch die 985 Millionen, die wir für die 77.000 „Flüchtlinge“ ausgeben, die sich bereits im italienischen Aufnahmesystem befinden:

Und so wird Italien „dank“ der afghanischen Kollaborateure der italienischen Armee über eine Milliarde Euro an Kosten verzeichnen, um Nicht-Italiener in Hotels unterzubringen.

Wir sprechen von (derzeit) fast hunderttausend „Flüchtlingen“, die in Italien gepflegt werden müssen.

Während 20.000 obdachlose Italiener auf der Straße leben.

Quelle: [VoxNews](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**06) Afghanistan: Putin will nicht, dass Terroristen „als Flüchtlinge getarnt“ nach Russland kommen**

23. 08. 2021



*Bildquelle: FDS*

**Der russische Präsident Wladimir Putin hat dazu aufgerufen, den Zustrom von Flüchtlingen aus Afghanistan zu verhindern, unter denen sich „getarnte Kämpfer“ befinden könnten, nachdem die Taliban das Land erobert haben.**

Am Rande der Feierlichkeiten zum russischen Nationalfeiertag am 22. August sprach Wladimir Putin mit führenden Vertretern der Regierungspartei Einiges Russland und ging dabei insbesondere auf die Lage in Afghanistan ein.

(...) Der russische Präsident befürchtet insbesondere, dass Terroristen die Migration ausnützen. „Wie können wir wissen, wer sich unter den Flüchtlingen versteckt?“, betonte er und schätzte, dass „Hunderte, ja Hunderttausende oder vielleicht sogar Millionen“ von Menschen aus Afghanistan fliehen wollen. „Wir wollen nicht, dass Terroristen als Flüchtlinge getarnt in unser Land zurückkehren“, fuhr er fort und erklärte, man werde alles tun, um eine Wiederholung dessen zu verhindern, „was in den 1990er und Mitte der 2000er Jahre [in Russland] geschehen ist“.

„Damals gab es in unserem Land, im Nordkaukasus, Kämpfe. Und diese Schrecken, die wir jetzt in Afghanistan erleben, fanden vor nicht allzu langer Zeit auch in unserem Land statt“, erinnerte er sich. Es ist also das Gleichgewicht in Afghanistan, das Wladimir Putin fördern möchte. „Wir werden alles tun, auch in Zusammenarbeit mit unseren westlichen Partnern, um die Stabilität in Afghanistan zu gewährleisten“, sagte er. Wie Syrien, das er nicht zu einer „Brutstätte des Terrorismus“ werden lassen will, will Russland „diese Elemente nicht in Afghanistan oder anderen Ländern haben“, betonte der russische Präsident.

Quelle: [RT France](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) Das Biden-Desaster: 15.000 Amerikaner sitzen in Afghanistan fest. Al-Qaida kontrolliert Kabul, ISIS ist im Flughafen**

Von Jean-Patrick Grumberg

23. 08. 2021



*Bildquelle: Dreuz.info*

Die US-Botschaft in Kabul hat am Samstagmorgen eine Sicherheitswarnung herausgegeben und die 11.000 bis 15.000 Amerikaner, die Afghanistan evakuieren wollen, davor gewarnt, sich zum Flughafen Kabul zu begeben, da es „Sicherheitsbedrohungen“ gebe.

**Welche Sicherheitsbedrohungen bestehen für die Amerikaner, die in Afghanistan festsitzen?**

1. **Al-Qaida.** Nach Angaben zahlreicher westlicher Geheimdienstmitarbeiter haben die Taliban gerade die Kontrolle über Kabul an das Haqqani-Netzwerk, eine mit Al-Qaida verbündete Terrororganisation in Afghanistan, abgetreten und damit direkt gegen die Gespräche in Katar verstoßen, in denen die Taliban den USA versprochen hatten, das Land nicht zu einem Zufluchtsort für ausländische Terroristen wie Al-Qaida werden zu lassen.
2. **ISIS.** Am Samstag meldeten französische Geheimdienstquellen, dass eine ISIS-nahe Gruppe, Isis Khorasan, in den Flughafen der Hauptstadt eingedrungen sei (3), nachdem sie die Taliban als „Abtrünnige“ verurteilt hatte, weil sie mit den USA „Verfahren für die Evakuierung von Tausenden von Kreuzfahrern und Spionen in einem Klima starken

Vertrauens zwischen den beiden Seiten“ ausgehandelt hätten und es versäumt hätten, die Scharia mit genügend Eifer durchzusetzen (1).

3. Die Sprecherin des Weißen Hauses, Jen Psaki, teilte Reportern am Dienstag mit, dass sich 11.000 in Afghanistan lebende US-Bürger beim Außenministerium registriert hätten. Nach Angaben der Washington Post (2) erklärten Beamte der nationalen Sicherheit am Dienstag gegenüber Senatsvertretern, dass sich bis zu 15.000 US-Bürger im Land aufhalten.

Es gibt also zwischen 11.000 und 15.000 Amerikaner, die in Kabul und den umliegenden Gebieten festsitzen, die jetzt unter der Kontrolle von Al-Qaida stehen, und die, wenn sie das Land verlassen wollen, zum Flughafen müssen, wo sich ISIS-Terroristen befinden – das ist zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts noch nicht vollständig bestätigt.

4. Am Donnerstagmorgen erklärte John Kirby, Pressesprecher des Verteidigungsministeriums und Konteradmiral der Navy im Ruhestand, auf einer Pressekonferenz, dass das US-Militär nicht die Aufgabe habe, die Sicherheitsvorkehrungen rund um den Flughafen zu kontrollieren, die eine Evakuierung der US-Bürger ermöglichen würden, sondern nur den Flughafen selber.

5. Aus diesem Grund hat die US-Botschaft in Kabul am Samstagmorgen um 8.10 Uhr die Amerikaner aufgefordert, sich nicht zum Flughafen zu begeben. Zu allem Überflus erklärte das Außenministerium, es wisse nicht genau, wie viele Amerikaner sich in Afghanistan aufhalten, und habe keine Ahnung, wo sie sich aufhalten, weder in Kabul noch in der Umgebung.

„Diese Informationen liegen dem US-Militär nicht vor“, denn „Amerikaner müssen sich nicht registrieren lassen, wenn sie ins Land kommen“, sagte Kirby.  
[www.nationalreview.com/news/pentagon-spokesman-i-dont-know-how-many-americans-remain-in-afghanistan/](http://www.nationalreview.com/news/pentagon-spokesman-i-dont-know-how-many-americans-remain-in-afghanistan/)

### **Schlussfolgerung**

Joe Biden hat das US-Militär angewiesen, Afghanistan zu verlassen, ohne die US-Bürger zu benachrichtigen, ohne sie aufzufordern, sich bei der Botschaft zu melden, ohne zu wissen, wo sie wohnen, und ohne für ihre Sicherheit von zu Hause bis zum Flughafen zu sorgen – sondern nur innerhalb des Flughafens, falls es ihnen gelingt, die von den Taliban, Al-Qaida und jetzt ISIS bewachten Linien zu überschreiten.

(1) [www.wionews.com/world/taliban-takeover-of-afghanistan-a-us-backed-conspiracy-islamic-state-407284](http://www.wionews.com/world/taliban-takeover-of-afghanistan-a-us-backed-conspiracy-islamic-state-407284)

(2) [www.washingtonpost.com/world/2021/08/17/afghanistan-kabul-taliban-live-updates/](http://www.washingtonpost.com/world/2021/08/17/afghanistan-kabul-taliban-live-updates/) – link-MNTE5VD4SNEEZN2GKJVVSB CRPA

(3) [whatnownews24.com/2021/08/21/french-intelligence-reveals-isis-members-in-kabul-airport/](http://whatnownews24.com/2021/08/21/french-intelligence-reveals-isis-members-in-kabul-airport/)

(4) [www.cacianalyst.org/publications/analytical-articles/item/13482-are-we-seeing-the-beginning-of-isis-taliban-collaboration-in-afghanistan](http://www.cacianalyst.org/publications/analytical-articles/item/13482-are-we-seeing-the-beginning-of-isis-taliban-collaboration-in-afghanistan)

Quelle: [Dreuz.info](http://Dreuz.info)

---

Weitere Meldungen:

**Afghanistan: Amerikaner sollten den Flughafen von Kabul wegen der Drohungen des Islamischen Staates meiden**

[www.i24news.tv/fr/actu/international/1629609608-face-a-des-menaces-potentielles-de-l-etat-islamique-les-americains-appelles-a-eviter-l-aeroport-de-kaboul](http://www.i24news.tv/fr/actu/international/1629609608-face-a-des-menaces-potentielles-de-l-etat-islamique-les-americains-appelles-a-eviter-l-aeroport-de-kaboul)

**Taliban gehen in Afghanistan von „Haus zu Haus“ und „hängen“ diejenigen, die für die USA gearbeitet haben**

[www.foxnews.com/world/taliban-going-house-to-house-in-afghanistan-hanging-people-who-worked-with-us-source](http://www.foxnews.com/world/taliban-going-house-to-house-in-afghanistan-hanging-people-who-worked-with-us-source)

**Tore des Flughafens Kabul geschlossen, Taliban beschlagnahmen US-Pässe**

[www.breitbart.com/politics/2021/08/21/kabul-airport-gates-closed-taliban-confiscating-u-s-passports/](http://www.breitbart.com/politics/2021/08/21/kabul-airport-gates-closed-taliban-confiscating-u-s-passports/)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **08) Afghanistan: Washington mobilisiert private Flugzeuge für die Evakuierung**

23. 08. 2021



US-Außenminister Antony Blinken · Foto: Twitter Screenshot

Wie das US-Verteidigungsministerium am 22. August mitteilte, haben die Vereinigten Staaten die Flugzeuge mehrerer privater Fluggesellschaften beschlagnahmt, um die Evakuierung von Menschen zu unterstützen, die aus Afghanistan zu fliehen versuchen. Die Flugzeuge werden nicht vom Flughafen Kabul aus starten, so das Pentagon in einer Erklärung, sondern den Transport von Evakuierten in Drittländer wie Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate unterstützen.

„Wir brauchen mehr Flugzeuge, um sie von den ersten Ankunftsorten zu den Orten zu bringen, an denen sie sich schließlich niederlassen werden“, sagte US-Außenminister Antony Blinken am Morgen des 22. August gegenüber CBS.

[Face The Nation](#)

[@FaceTheNation](#)

.@SecBlinken on U.S. ordering use of 18 commercial airliners to aid evacuation of Afghan refugees: “We need more planes in the mix...to move them from these initial points of landing onto the places that they'll ultimately resettle.”

[https://twitter.com/FaceTheNation/status/1429459057069412352?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Eetweetembed%7Ctwterm%5E1429459057069412352%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fafghanistan-washington-mobilisiert-private-flugzeuge-fuer-die-evakuierung%2F](https://twitter.com/FaceTheNation/status/1429459057069412352?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Eetweetembed%7Ctwterm%5E1429459057069412352%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fafghanistan-washington-mobilisiert-private-flugzeuge-fuer-die-evakuierung%2F)

Die Aktivierung des als CRAF bezeichneten Programms wird es den Flugzeugen der Armee ermöglichen, sich auf Operationen in Kabul zu konzentrieren“, so das Pentagon. Insgesamt sind 18 Flugzeuge von American Airlines, Atlas Air, Delta Air Lines, Omni Air, Hawaiian Airlines und United Airlines im Einsatz.

Dieses Programm wurde bisher erst zweimal ausgelöst, nämlich während des Golfkriegs 1990–91 und erneut 2002–2003 während der Invasion des Irak.

### **„Größte außenpolitische Demütigung“ in der Geschichte der USA**

Seit dem 14. August wurden nach Angaben des Weißen Hauses rund 25.100 Menschen mit amerikanischen und verbündeten Militärflugzeugen aus Afghanistan evakuiert. Doch eine Woche nach der Machtübernahme der Taliban versuchten am 22. August immer noch Tausende von Menschen, aus dem Land zu fliehen, und auf dem Flughafen von Kabul herrschte immer noch Chaos.

In einer am 22. August herausgegebenen Erklärung meldete die britische Armee mindestens sieben Tote in der Menge, darunter auch Menschen, die bei Ausschreitungen getötet wurden.

Der Chef der US-Diplomatie zeigte sich davon unbeeindruckt und begrüßte die Tatsache, dass in den letzten 24 Stunden rund 8.000 Menschen evakuiert worden waren. „Es ist außergewöhnlich. Das passiert nicht einfach so, es war eine Menge Organisation nötig“, sagte er, auch wenn die Regierung Biden für ihren Umgang mit der Krise heftig kritisiert wurde.

Bei einer Kundgebung in Alabama am 21. August kritisierte der ehemalige US-Präsident Donald Trump seinen Nachfolger Joe Biden für dessen „grobe Inkompetenz“ beim „verpfuschten Abzug“ der US-Truppen aus Afghanistan, den er als „die größte außenpolitische Demütigung“ in der Geschichte der USA bezeichnete.

Die USA planen die Evakuierung aller Amerikaner (nach einigen Schätzungen zwischen 10.000 und 15.000) und hoffen, so viele afghanische Verbündete und ihre Familien wie möglich zu evakuieren (zwischen 50.000 und 65.000).

Quelle: [RT France](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 09) Offene Türen für Afghanen? Auf der Suche nach einer Position

Von Marco Malaguti

22. 08. 2021



Bildquelle: *Centro Machiavelli*

Kabul ist gefallen, und im Westen erinnert man sich plötzlich an die Existenz Afghanistans. Diejenigen, die aus kulturellem Interesse, aber auch aus beruflichen Gründen die Situation in Afghanistan kennen und eingehend studiert haben, wissen, dass der Sturz der Hauptstadt der vom Westen anerkannten Regierung eine reine Formsache war. Seit Jahren ist der „demokratische“ Staat, der zunächst von Hamid Karzai und dann von Achraf Ghani regiert wurde, nichts weiter als ein Scheinstaat, der in anderen Zeiten als „Marionettenstaat“ bezeichnet worden wäre, und die afghanischen Staatsoberhäupter sind stets wenig mehr als Bürgermeister von Kabul geblieben. Diejenigen, die das Geschehen in Afghanistan schon immer verfolgt haben, wissen, dass die Zentralregierung das Land nie wirklich kontrolliert hat, nicht einmal in seinen stabilsten Zeiten.

Als im Dezember 2001 die letzte Taliban-Hochburg Kandahar fiel, zogen sich die Islamisten einfach in ihre Häuser zurück und warteten geduldig darauf, dass die westlichen Streitkräfte vor Ort nachließen. Der Krieg, wie wir ihn kennen, mit Schützengräben und Bombardements, in Afghanistan, zwischen den Taliban und den westlichen Armeen, dauerte nur wenige Monate; dann ein müder, aber dennoch ununterbrochener Tropf von Sprengfallen und Autobomben, der keine nennenswerten Ergebnisse brachte. Die Amerikaner und ihre westlichen Verbündeten blieben so lange, bis sie das Gefühl hatten, dass zu viel Geld ausgegeben worden war. Dann wünschten sie Achraf Ghani alles Gute und übergaben das Land, nicht einmal zu heimlich, an die einzige organisierte Kraft, die es zu einen vermag, die Islamisten.

Und die Afghanen? Was wird mit den Afghanen geschehen, die wir jahrelang, wie uns die Medien erzählen, mit Träumen und Hoffnungen erfüllt haben? Wie üblich werden wir immer wieder mit dem klassischsten aller Fehler konfrontiert: den Erzählungen zu glauben. Sind wir wirklich sicher, dass wir, wie uns Anfang der 2000er Jahre gesagt wurde, nach Afghanistan gegangen sind, um „die Frauen zu befreien“ und dort Demokratie zu schaffen, in einer Art zentralasiatischer Neuauflage des Zweiten Weltkriegs? Dennoch hat Afghanistan weder die Scharia abgeschafft, die von Karzai mit der Verfassung von 2004 bekräftigt wurde, noch die Todesstrafe, noch hat es jemals Homosexualität entkriminalisiert, noch wurde die Burka jemals verboten (wenn überhaupt, wurde die Pflicht abgeschafft, was eine ganz andere Sache ist, aber nur wenige haben einen Unterschied in den Straßen von Kabul und den afghanischen Dörfern bemerkt). Ganze Provinzen sind stets unter der

Kontrolle der Taliban oder dschihadistischer Gruppen (einschließlich des Islamischen Staates) geblieben. Welchen Sinn hat es also, bittere Krokodilstränen über das Schicksal von „Männern, Frauen und jungen Afghanen, die ein anderes Leben gekostet haben“ zu weinen? Über wen reden westliche Politiker, wenn sie diese Worte und diesen emotionalen Jargon verwenden?

Leider ist auch die rechte Mitte nicht gegen solche Verzerrungen gefeit. Von vielen Seiten, selbst von so genannten souveränen Populisten, wird gefordert, dass die Afghanen, die von einem anderen Leben träumten, nicht den Taliban-Horden ausgeliefert werden sollten. Sehr gut. Was sind die Lösungen? Der Progressivismus hat einen, immer den einen, und der heißt unterschiedslose Aufnahme. Es ist eine unheilige Antwort auf ein unlösbares Problem, aber sie ist zumindest mit der Weltanschauung der politischen Kräfte, die sie vorschlagen, vereinbar. Was schlagen dagegen die Kräfte von Mitte-Rechts und Rechts vor? Ist es wirklich möglich, all diejenigen in Europa willkommen zu heißen, die sich zumindest theoretisch gegen das Regime der Mullahs gestellt haben und stellen? Und warum in Europa und nicht in den rund ein Dutzend absolut friedlicher muslimischer Länder, die zwischen dem Alten Kontinent und Afghanistan liegen?

Die Zweideutigkeit spielt auf einen Mangel an Mut an, der dem gesamten politischen Vorschlag der Kräfte der europäischen Rechten zugrunde liegt, die nur in seltenen Fällen den Mut haben, zu sagen: „Die Türen sind ohne Wenn und Aber geschlossen“, und sich eher darauf beschränken zu sagen: „Wir nehmen nur diejenigen auf, die wirklich die Voraussetzungen dafür haben“. Das Problem mit Afghanistan, aber nicht nur mit Afghanistan, besteht darin, dass, da die Taliban eine terroristische Diktatur sind, alle 38 Millionen afghanischen Staatsbürger in Europa Asyl beantragen können, was viel klingt, aber nicht übertrieben ist. Niemand sollte unter einem Regime islamistischer Tyrannei leben müssen, aber nirgendwo steht geschrieben, dass jeder das Recht hat, anderswohin auszuwandern, um dem zu entgehen.

Ein solcher Surrealismus mag fortschrittlichen Kräften zugestanden werden, aber nicht denen, die zumindest in Worten behaupten, Kohärenz zu ihrem Banner zu machen: Warum also nur Afghanen? Fünfunddreißig Millionen Saudis leben unter einem Regime, das dem afghanischen ähnelt, wollen wir sie allein lassen? Wer denkt an die Träume der Frauen von Riyadh? Und was ist mit den 83 Millionen Iranern? Haben sie nicht auch ein Recht darauf, das Paradies der Rechte zu genießen, das sich der Westen nennt?

Wir müssen uns wieder zurechtfinden. Jahre der mediatisierten Politik und schließlich der Instant-Politik auf sozialer Ebene haben zu einer gefährlichen Sentimentalisierung der Politik geführt: Wir haben die Staatsräson, die nur den Bürgern gegenüber verantwortlich ist, aus den Augen verloren, um uns den Gründen des Herzens und der Empathie zuzuwenden. Über die Ursachen dieses Phänomens ließe sich viel sagen, aber vor allem können wir uns daran erinnern, dass es nicht die Aufgabe der Politik ist, Seelen in den Himmel zu schicken. Wie im Fall von Patrick Zaki bereitet das Mitleid mit den Afghanen in Wirklichkeit auf etwas ganz anderes vor: Haben die Souveränisten bereits die Wellen von „Syrern“ vergessen, die sich über den Balkan, Mitteleuropa und den Nordosten unserer Halbinsel ergossen haben?

Das Wehklagen über das ideologische Debakel des Westens wird zu keinem anderen praktischen Ergebnis führen als zur Optimierung des bereits gut geölkten Rezeptionsmechanismus; in einem Klima der Akzeptanz der Paradigmen der Gegner kann sich kein alternatives Denken entfalten. Die rechte Mitte soll sich entscheiden, ob sie wirklich eine Alternative zum Progressivismus sein will oder nur dessen leichte, grausam-freie, versüßte und umsichtige Version.



**Marco Malaguti** ist seit über zehn Jahren in den Bereichen Politik, Kultur und Meinungsbildung tätig. Mitbegründer und Animator des Informations- und Analyseportals Progetto Prometeo. Der Philosophiestudent beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema der Aufarbeitung des Nihilismus und der deutschen romantischen Philosophie.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [CENTRO MACHIAVELLI](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **10) Die Luftbrücke aus Kabul (Video)**

22. 08. 2021



*Bildquelle: VoxNews*

Aufnahmen aus dem Cockpit eines italienischen Militärflugzeugs, das Afghanen auf Kosten der Steuerzahler nach Europa bringt. Ob sich unter die Passagiere neben Angehörigen unterlegener islamischer Gruppierungen nicht auch Taliban gemischt haben, ist nicht zu erkennen...

Quelle: [VoxNews](#)

Video-Player: siehe

<https://unser-mitteuropa.com/die-luftbruecke-aus-kabul-video/>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 11) Sloweniens Premierminister Janez Janša: „Die EU wird keine europäischen Migrationskorridore für Afghanistan öffnen“

22. 08. 2021



Janez Janša · Foto: Archiv Demokracija

Sloweniens Premierminister Janez Janša warnt vor offenen Türen für afghanische Asylbewerber:

„Wenn Frauen sich organisieren und gegen die Taliban in einigen Teilen Afghanistans kämpfen können, sollten Männer das auch können. Es ist nicht die Aufgabe der EU oder Sloweniens, jedem auf der Welt zu helfen und zu bezahlen, der auf der Flucht ist, anstatt für seine Heimat zu kämpfen.“

Und: „Die EU wird keine europäischen Migrationskorridore für Afghanistan öffnen. Wir werden nicht zulassen, dass der strategische Fehler von 2015 wiederholt wird. Wir müssen nur den Menschen helfen, die uns während der NATO-Operation geholfen haben, und den Ländern, die die EU-Außengrenze bewachen, um sie vollständig zu schützen.“

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#),  
unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 12) Rassemblement National startet Petition gegen „massive Aufnahme afghanischer Flüchtlinge“

22. 08. 2021



### **„Afghanistan: Nein zu einer neuen Migrationsautobahn“**

Dies ist der Titel der Petition, die auf der Website des Rassemblement National (RN) veröffentlicht wurde, um „Nein“ zur massiven Aufnahme afghanischer Flüchtlinge nach dem Fall von Kabul und der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan zu sagen.

„Wir sind uns des menschlichen Dramas und der offensichtlichen Not einiger legitimer Flüchtlinge durchaus bewusst. Das Asylrecht darf jedoch nicht, wie es derzeit der Fall ist, zum trojanischen Pferd einer massiven, unkontrollierten und aufgezwungenen Einwanderung, des Islamismus und in einigen Fällen des Terrorismus werden, wie es bei einigen der Terroristen der Anschläge vom 13. November 2015 der Fall war“, heißt es in dem Text.

Kriege seien „moralischer Vorwand, um westliche Länder zu zwingen, ihre Augen vor illegaler Einwanderung zu verschließen“, so das RN. Das RN bedauert auch, dass der Regierungssprecher Gabriel Attal „am Mittwoch, den 18. August, bestätigt hat, dass Frankreich weiterhin massiv eine Einwanderung willkommen heißen wird, obwohl wir sie nicht mehr aufnehmen oder assimilieren können.“

So erklärte der ehemalige Staatssekretär des Ministers für Bildung und Jugend am 18. August, dass „Frankreich wie jedes Jahr mehrere tausend Afghanen aufnehmen wird“.

„Seit mehr als zehn Jahren werden Kriege leider auch als moralischer Vorwand benutzt, um die westlichen Länder zu zwingen, ihre Augen vor der illegalen Einwanderung zu verschließen“, fügte die von Marine Le Pen geführte Partei hinzu.

„Die Bürgermeister einiger Großstädte haben bereits angekündigt, dass sie Flüchtlinge in ihrer Stadt aufnehmen wollen, was unserer Meinung nach eine offensichtliche Gefährdung ihrer Mitbürger darstellt. In erster Linie geht es uns um den Schutz unserer Landsleute“, so der RN abschließend.

Ratsmitglieder aller politischen Richtungen haben bereits angeboten, Afghanen aufzunehmen, die ihr Land verlassen haben, wie Eric Piolle (Europe Ecologie Les Verts, Grenoble), Martine Aubry (Sozialistische Partei, Lille) und Gaël Perdriau (Les Républicains, Saint-Etienne).

Ein viertes Flugzeug mit aus Kabul kommenden Personen ist am Abend des 20. August in Paris gelandet. An Bord befanden sich etwa hundert Personen, darunter 99 Afghanen und

vier Franzosen, wie das französische Außenministerium in einer Pressemitteilung mitteilte. „Afghanen, die auf Dauer auf französischem Staatsgebiet bleiben wollen, werden bei ihrem Asylantrag materiell und administrativ begleitet“, so der Quai d’Orsay.

Quelle: [francais.rt.com](https://www.francais.rt.com)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### 13) Pakistan: „Wir wollen keine afghanischen Flüchtlinge“

21. 08. 2021



Bildquelle: VoxNews

Der pakistanische Botschafter in Italien, Jauhar Saleem, erklärte, sein Land habe nicht die Absicht, ein riesiges Flüchtlingslager für Afghanen zu werden, die vor den Taliban fliehen, da es bereits Millionen von ihnen beherberge, und fügte hinzu, dass es derzeit keine Flüchtlingswelle an der Grenze gebe.

Außerdem würde ein massiver Zustrom von Flüchtlingen – den es derzeit nicht gibt – in Zeiten einer Covid-Pandemie ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko darstellen, erklärte der pakistanische Botschafter in Italien, Jauhar Saleem, am 19. August auf einer Online-Presskonferenz. Islamabad lehnt die von mehreren europäischen Staats- und Regierungschefs geäußerte Idee ab, wonach afghanische Flüchtlinge im Gegenzug für Hilfe in den Nachbarländern der Region, vor allem in Pakistan, aufgenommen werden könnten: „In den letzten 30–40 Jahren hat Pakistan die meisten Flüchtlinge in der Welt aufgenommen, derzeit sind es etwa vier Millionen“, sagte Saleem, „und das, ohne über die Mittel zu verfügen, die einige europäische Länder haben. Wir haben sie immer unter der Bedingung willkommen geheißen, dass sie in ihre Heimat zurückkehren, wenn die Situation es zulässt. Pakistan verfügt derzeit nicht über diese Aufnahmekapazität. Und Sie werden sich erinnern, als die Syrer nach Europa kamen. Trotz der großen Ressourcen Deutschlands und anderer Länder löste diese Welle politische Krisen aus, und Europa war nicht in der Lage, all diese

Flüchtlinge aufzunehmen. Und jetzt gibt es eine Pandemie, und wir wollen Covid unter Kontrolle halten. Bislang haben wir uns gut geschlagen, wir sind ein Land mit 225 Millionen Einwohnern, und wir wollen weiterhin vorsichtig sein.

Das Problem für Pakistan ist in Wirklichkeit ein anderes: die Anwesenheit afghanischer Flüchtlinge verändert das ethnische Gleichgewicht in Pakistan.

Und noch etwas: Ist es normal, dass Italien Tausende von „geflüchteten“ Pakistanern in Hotels unterbringt, während Pakistan selber keine Flüchtlinge aufnimmt? Wovor zum Teufel fliehen die Pakistaner?

Quelle: [VoxNews](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **14) Ursula von der Leyen sichert den EU-Mitgliedstaaten finanzielle Unterstützung für Aufnahme afghanischer Migranten zu**

21. 08. 2021



*Bildquelle: FDS*

Die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, hat am Samstag alle Länder, vor allem die europäischen, aufgefordert, einen Teil der aus Kabul abgeschobenen afghanischen Flüchtlinge aufzunehmen, und hat den EU-Mitgliedstaaten, die dies tun werden, die finanzielle Unterstützung Europas zugesichert. „Ich fordere alle Staaten, die sich an den Einsätzen in Afghanistan beteiligt haben, Europäer und andere, auf,

ausreichende Aufnahmekontingente zur Verfügung zu stellen, damit wir gemeinsam den Schutzbedürftigen helfen können“, sagte Ursula von der Leyen zum Abschluss eines Besuchs in Spanien im Aufnahmezentrum für afghanische EU-Mitarbeiter aus Kabul.

„Die Kommission ist bereit, die notwendigen Haushaltsmittel zu prüfen, um diejenigen EU-Mitgliedstaaten zu unterstützen, die anbieten, Flüchtlingen bei der Ansiedlung in ihrem Hoheitsgebiet zu helfen“, sagte sie auf einer Pressekonferenz auf dem Militärstützpunkt Torrejón de Ardoz, nordöstlich von Madrid, wo das Aufnahmezentrum eingerichtet wurde. Es ist noch nicht bekannt, wie viele EU-Länder zugesagt haben, afghanische Flüchtlinge aufzunehmen, und ob Regierungen dies abgelehnt haben.

Zuvor hatten Ursula von der Leyen und der Präsident des Europäischen Rates, Charles Michel, in Begleitung des spanischen Premierministers Pedro Sánchez die Flüchtlingseinrichtungen des Stützpunkts besucht, in denen alle Afghanen, die in Kabul für die EU-Institutionen arbeiten, und ihre Familien untergebracht sind, bevor sie auf verschiedene Länder verteilt werden, um sich ein neues Leben aufzubauen. In Anspielung auf die Sensibilität des Themas in der EU-27 räumte Charles Michel ein, dass die Einwanderung „ein schwieriges Thema in der Europäischen Union“ sei und forderte eine „reguläre, geordnete Migration“.

Quelle: [20Minutes](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **15) Das Grauen fängt in Afghanistan gerade erst an**

Von Edith Krisztina Dócza

21. 08. 2021



*Bildquelle: Magyar Nemzet*

Die Taliban haben in ganz Afghanistan mit Repressalien begonnen, denen nicht nur Afghanen, sondern auch bereits im Land befindliche Ausländer zum Opfer fallen. Die Nachrichtenagentur al-Arabiya aus Dubai meldete, dass ein deutscher Zivilist, der auf dem Weg nach Kabul war, erschossen wurde, aber Berlin erklärte, dass seine Verletzungen nicht lebensbedrohlich seien und er bald nach Deutschland zurückgeschickt werde. Die Nachrichtenagentur Reuters berichtete jedoch, dass auch ein Journalist des deutschen Nachrichtenportals Deutsche Welle von Bewaffneten gejagt wurde. Ein Familienmitglied des Mannes wurde erschossen, ein weiteres schwer verletzt, und bei drei weiteren Journalisten wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt. Afghanische Journalisten haben von ähnlichen Angriffen berichtet.

**„Es ist deutlich geworden, dass eine große Kluft zwischen dem besteht, was sie sagen, und dem, was sie tun“**

- schrieb Sahar Nasari vom afghanischen Staatsfernsehen (RTA) auf seiner Social-Media-Seite. Er fügte hinzu, dass ein Kollege von ihm kürzlich versucht habe, ein Video in der Hauptstadt zu drehen, aber die Taliban hätten den Reporter geschlagen und ihm die Kamera abgenommen.



Taliban-Kämpfer patrouillieren am 19. August 2021 in Kabul - *Foto: MTI/Rahmat Gul*

Obwohl die Taliban-Führung einige Tage zuvor eine vollständige Amnestie für diejenigen versprochen hatte, die mit der Regierung des früheren afghanischen Präsidenten Aschraf Ghani zusammengearbeitet haben, geht aus einem Bericht der norwegischen Organisation RHIPTO an die Vereinten Nationen hervor, dass die Kämpfer eine schwarze Liste von afghanischen Personen führen, die sie der Zusammenarbeit mit der früheren Regierung oder einer Verbindung zu ihr verdächtigen. Werden die Betroffenen nicht gefunden, werden ihre Familienangehörigen ins Visier genommen, verhaftet und nach der Scharia bestraft, heißt es in dem Dokument. „Personen in Schlüsselpositionen der afghanischen Armee, der

Polizei und der Ermittlungsbehörden sind besonders gefährdet“, heißt es in dem RHIPTO-Bericht, der auch darauf hindeutet, dass die Taliban bereits die Häuser der Afghanen besuchen.

***Christian Nellemann, der Leiter der Organisation, schließt nicht aus, dass es in naher Zukunft zu Massenhinrichtungen in Afghanistan kommen könnte.***

Presseberichten zufolge hat ein hochrangiger Offizier der ehemaligen afghanischen Regierungstruppen berichtet, dass die Taliban geheime nationale Sicherheitsdokumente verwenden, um ehemalige Geheimdienst- und Sicherheitskräfte zu verhaften. „Die Leute haben mir Fotos geschickt, auf denen die Taliban in ihren Häusern nach ihnen suchen“, erklärte der demokratische US-Kongressabgeordnete Jason Crow, der im Kongress bereits einen Gesetzentwurf eingebracht hat, um die Evakuierung afghanischer Entwicklungshelfer von den US-Truppen zu beschleunigen.

***„Ich bin heute Morgen aufgewacht und mein Land war weg. Dies ist nicht das Afghanistan, das ich einst kannte.“***

- so wurde Yalda Hakim, eine in Afghanistan geborene Journalistin des britischen BBC-Nachrichtenportals, bei einem Rundtischgespräch von BBC Monitoring zitiert.

[Yalda Hakim](#)

[@BBCYaldaHakim](#)

Women, children, the elderly, disabled with thousands of bags outside the airport. Taliban footsoldier and his wip. Brave Afghan woman filming

[https://twitter.com/BBCYaldaHakim/status/1428052917211312132?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1428052917211312132%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fdas-grauen-faengt-in-afghanistan-gerade-erst-an%2F](https://twitter.com/BBCYaldaHakim/status/1428052917211312132?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1428052917211312132%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fdas-grauen-faengt-in-afghanistan-gerade-erst-an%2F)

Nach der Machtübernahme durch die Taliban fragen sich Politiker und Experten in aller Welt: Was wird aus den Rechten des afghanischen Volkes, insbesondere den Rechten von Mädchen und Frauen? Obwohl die Taliban zuvor erklärt hatten, dass sie Frauen keine Beschränkungen auferlegen würden, gibt es jetzt zahlreiche Berichte in der Presse, dass die bewaffneten Männer Journalistinnen nicht arbeiten lassen. Sodaba Haidare von der BBC wies darauf hin, dass sich die Afghanen in einer extremen Situation befinden, in der sie weder eine Regierung noch Beamte haben, an die sie sich um Hilfe wenden können. Mina Al-Lami, eine britische Expertin für dschihadistische Gruppen, ist der Ansicht, dass dies erst der Anfang ist und die Taliban auf internationale Anerkennung warten. Sie fügte jedoch hinzu, dass es möglich ist, dass die Scharia, das islamische Rechtssystem, im ganzen Land eingeführt wird und die Lächeroffensive bald endet. Auch unter Akademikern wird darüber spekuliert, was dies in der Praxis bedeuten wird, obwohl es Anzeichen dafür gibt, dass die Zukunft für die Afghanen, insbesondere für die Frauen, nicht rosig aussieht: Presseberichten zufolge malen die Taliban rosa Schilder an die Häuser von Frauenrechtsaktivisten, um ihnen mitzuteilen, wohin sie später zurückkehren können und gegen wen sie Vergeltung üben werden.

- „Im Moment können Frauen noch zur Schule gehen, sie können auf die Straße gehen, aber wie lange werden sie das noch dürfen? Können sie Sportler, Politiker oder in der Wirtschaft tätig sein? Dürfen sie bunte Kleidung tragen und ihr Gesicht unbedeckt lassen?“

- stellte Haidare die Fragen, die die in Afghanistan gefangenen Frauen am meisten beschäftigen. Unter der früheren Taliban-Herrschaft, die mit der Ankunft der US-Truppen nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 endete, durften Frauen nicht studieren und mussten Ganzkörperschleier tragen. Hakim fügte hinzu, dass die derzeitige Taliban-Führung garantiert habe, dass die Rechte der Frauen geachtet würden und Afghanistan nicht zu einer Terroristenhochburg werde.

Richard Engel

@RichardEngel

Brave Afghan women protesting for their rights in Kabul. "Work, education and political participation is every woman's right"

[https://twitter.com/RichardEngel/status/1427594136689987591?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1427594136689987591%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fdas-grauen-faengt-in-afghanistan-gerade-erst-an%2F](https://twitter.com/RichardEngel/status/1427594136689987591?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1427594136689987591%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fdas-grauen-faengt-in-afghanistan-gerade-erst-an%2F)

### **Evakuierungen sollen beschleunigt werden**

Ausländische Regierungen bemühen sich nach Kräften, ihre Bürger so schnell wie möglich aus Afghanistan zu evakuieren. Ein NATO-Beamter sagte am Freitag, dass in den vergangenen fünf Tagen mehr als 18.000 Menschen vom Flughafen Kabul evakuiert worden seien und etwa 6.000 Afghanen, darunter ehemalige Dolmetscher für ausländische Truppen, in der Hauptstadt in Bereitschaft stünden, um so bald wie möglich an Bord von Flugzeugen zu gehen. Der Beamte fügte hinzu, dass man plane, die Rettungsmaßnahmen am Wochenende zu beschleunigen. In Kabul ist die Lage weiterhin chaotisch, da die Taliban versuchen, die fliehenden Afghanen zurückzuhalten. Die spanische Regierung meldete, dass eines ihrer Militärtransportflugzeuge die Hauptstadt fast leer verlassen hat, da das Chaos auf dem Flughafen den Betrieb weiterhin behindert. „Ein afghanisches Ehepaar war gezwungen, eine ihrer Töchter zurückzulassen, weil sie sie am Flughafen verloren hatten“, erklärte die spanische Verteidigungsministerin Margarita Robles am Freitag. Die Vereinigten Staaten hatten sich zuvor verpflichtet, den Flughafen erst zu verlassen, wenn der letzte zu evakuierende Afghane ein Flugzeug bestiegen hat.

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 16) Muslimbruderschaft jubelt über Sieg der Taliban

Von Giovanni Giacalone

20. 08. 2021



*Bildquelle: Centro Machiavelli*

Afghanistan ist wieder in der Hand der Taliban, und die Auswirkungen auf die Bevölkerung werden, gelinde gesagt, erschreckend sein; die Afghanen sind sich dessen sehr wohl bewusst und versuchen, zu entkommen und nicht in die Hände der Halsabschneider zu geraten, wobei sie sich sogar an die Fahrwerke fliegender Flugzeuge anklammern.

Die Taliban-Führer haben bereits das Islamische Emirat ausgerufen, und zu den ersten Gratulanten konnte nur die Hamas mit ihrem Führer Ismail Haniyeh gehören, der den Taliban-Führer Abdul Baradar anrief, um seine Genugtuung über „das Ende der amerikanischen Besatzung“ auszudrücken und den Wunsch nach „dem Abzug aller Besatzungstruppen, einschließlich der israelischen in Palästina“ zu äußern.

Moussa Abu Marzouk sprach ebenfalls im Namen der Hamas:

Die Taliban gewinnen, nachdem sie der Rückständigkeit und des Terrorismus beschuldigt wurden. Sie stellten sich Amerika und seinen Agenten entgegen und weigerten sich, Kompromisse einzugehen. Sie ließen sich nicht von glänzenden Slogans über „Demokratie“ und „Wahlen“ täuschen. Es ist eine Lehre für alle unterdrückten Völker, allen voran das palästinensische Volk.

Der palästinensische Arm der Muslimbruderschaft stellt sich daher auf die Seite des Taliban-Emirats und dessen Anwendung der Scharia. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Verhandlungen mit den Taliban in Katar, einem bekannten Unterstützer der Bruderschaft, unter der Schirmherrschaft ihres geistlichen Führers, Yusuf Qaradawi, stattfanden. Auf der türkischen Seite der Bruderschaft hatte Erdogan bereits am 12. August angekündigt, dass er eine Taliban-Delegation empfangen wolle, und kurz zuvor, am 20. Juli, hatte er sogar erklärt, dass „die Taliban sich wohl fühlen sollten, wenn sie mit Ankara sprechen, da die Türkei nichts hat, was ihren Überzeugungen widerspricht“.

Von nun an wird es also sehr schwierig sein, die „Mäßigung“ der Muslimbruderschaft zu unterstützen, auch nicht, indem man sich hinter eiteln Begriffen wie: „Sie sind ein komplexes Universum“ versteckt, denn die Fakten zeigen etwas anderes.

Man wird jetzt sogar versuchen, die Taliban zu „entsorgen“, indem man sich auf ein Phantom beruft: „Amnestien für die Afghanen, die mit der Koalition zusammengearbeitet haben“. Dessen ungeachtet treffen Nachrichten über Hausdurchsuchungen aus Afghanistan ein, wenn auch diskret, um die internationale Gemeinschaft nicht zu sehr zu alarmieren. Andere sprechen bereits von einer utopischen „nationalen Versöhnung“, die nur von denen gewünscht wird, die die afghanische Geschichte nicht kennen, und sogar von der „Errichtung eines konservativen, aber nicht fundamentalistischen Regimes“.

Sogar der britische Premierminister Boris Johnson ging so weit zu sagen, dass „die Legitimität einer künftigen Taliban-Regierung von der Einhaltung international vereinbarter Standards in Bezug auf Menschenrechte und Integration abhängen wird“ – glaubt er das wirklich? Die Erklärung erfolgte nach einem Telefonat zwischen Johnson und dem pakistanischen Staatschef Imran Khan, obwohl jeder weiß, dass Pakistan hinter den Taliban steht. In der Zwischenzeit ist der Londoner Geheimdienst jedoch ernsthaft besorgt, dass Afghanistan erneut zu einem Zufluchtsort für den Dschihad werden könnte.



**Giovanni Giacalone**

Forscher des Machiavelli-Zentrums für politische und strategische Studien. Abschluss in Soziologie (Universität Bologna), Master in „Islamischen Studien“ (Trinity Saint David University of Wales), Spezialisierung in „Terrorismus und Terrorismusbekämpfung“ (Internationales Institut für Terrorismusbekämpfung in Herzliya, Israel). Er ist leitender Analyst für die britische islamische Theologie der Terrorismusbekämpfung (ITCT), das italienische Team für Sicherheit, Terrorismusfragen und Notfallmanagement (Katholische Universität Mailand) und das Kedisa-Zentrum für internationale strategische Analysen. Er ist Dozent im Bereich der Sicherheit für Sicherheitsmanager, Strafverfolgungsbehörden und Postgraduiertenkurse, war Koordinator für Italien des europäischen Globsec-Projekts „From criminals to terrorists and back“ und ist Mitbegründer der Sec-Ter- Security and Terrorism Observation and Analysis Group.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [CENTRO MACHIAVELLI](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 17) Tschechische Politiker weigern sich einstimmig, die Taliban-Regierung anzuerkennen

20. 08. 2021



Foto: Armáda ČR

**„Das kommt für uns auf keinen Fall in Frage“, sagt der Sprecher von Präsident Zeman über eine mögliche Anerkennung der neuen afghanischen Regierung, die von den Taliban gebildet wurde**

Tschechische Politiker, darunter auch Präsident Miloš Zeman, sind sich einig, dass Tschechien die Taliban-Regierung auf keinen Fall anerkennen wird. Auf der ganzen Welt warten die Regierungen vor allem darauf, wie die künftige Regierung mit den grundlegenden Menschenrechten umgeht, insbesondere was Frauen und Mädchen betrifft.

Auf die Frage, ob Tschechien die von den Taliban gebildete neue afghanische Regierung anerkennen sollte, sagte Jiří Ovčáček, der Sprecher von Präsident Miloš Zeman: „Das würden wir auf keinen Fall in Betracht ziehen.“

Die Vertreter der Parlamentsparteien sehen das Thema ähnlich.

„Definitiv nicht. Die Taliban sind eine terroristische Organisation. Ich sehe keinen einzigen Grund, warum die Tschechische Republik ihre Regierung anerkennen sollte. Im Gegenteil, wir müssen auf das, was ihre Regierung tun wird, gut vorbereitet sein, damit wir nicht überrascht werden“, antwortete der Vorsitzende der Bürgerlichen Demokraten (ODS), Petr Fiala, auf dieselbe Frage.

Der Vorsitzende der Christdemokraten (KDU-ČSL), Marian Jurečka, reagierte ähnlich und sagte, es gebe keinen Grund, die Taliban-Regierung anzuerkennen, solange nicht klar sei, wie sie sich in Afghanistan verhalten werde. Ebenso müssten „Garantien für die Menschenrechte mit Schwerpunkt auf dem Status der Frauen“ klar sein, so Jurečka. Er erwähnte auch Sicherheitsfragen und den Kampf gegen den Terrorismus.

„Es muss klare Garantien geben, dass Afghanistan keine Brutstätte des Terrorismus und keine Bedrohung für die Welt sein wird“, sagte Jurečka.

„Es gibt keinen einzigen Grund, die Taliban-Regierung anzuerkennen“, stimmte der Vorsitzende der Partei für Freiheit und direkte Demokratie (SPD), Tomio Okamura, zu.

Der Vorsitzende der Bürgermeister und Unabhängigen (STAN), Vít Rakušan, betonte anschließend, dass er es für wichtig halte, das Problem auf EU-Ebene zu lösen und gemeinsam mit den NATO-Verbündeten zu handeln.

„Die Tschechische Republik arbeitet seit langem mit der afghanischen Regierung zusammen, die aus den Wahlen hervorgegangen ist. Die Taliban lehnen jeden Kompromiss ab, lehnen die Bildung einer gemeinsamen Übergangsregierung ab und planen eine Regierung, die nur aus Vertretern der Taliban besteht. Einer solchen Regierung fehlt jegliche Legitimität und sie sollte nicht anerkannt werden“, erklärte er.

„Wir werden sehen, wie sie mit internationalen Verpflichtungen umgeht“, kommentierte der Vorsitzende der Kommunisten (KSČM) Vojtěch Filip die mögliche Taliban-Regierung.



Tschechiens Außenminister Jakub Kulhánek · Bildquelle: *The Official CTBTO Photostream*  
7 Wikimedia CC 2.0

Der Chef der tschechischen Diplomatie, Außenminister Jakub Kulhánek, hält es für zu früh, um eine Antwort zu geben.

„Nach dem Fall von Kabul wird eine größere Portion Realismus in der Außenpolitik vonnöten sein, und wir werden die Realität in Afghanistan akzeptieren müssen. Die Aufgabe der Diplomatie besteht immer darin, auch unter schwierigsten Bedingungen zumindest grundlegende Kommunikationskanäle herzustellen und aufrechtzuerhalten“, erklärte er.

Ihm zufolge ist bereits jetzt klar, dass die NATO und die Europäische Union eine aktivere Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren wie Pakistan, China oder Katar, die Kontakte zu den Taliban unterhalten, anstreben müssen.

„Das wird zum Beispiel wichtig sein, um mit einer möglichen unkontrollierten Migration aus Afghanistan umzugehen. Wie unsere Beziehungen zu den Taliban aussehen werden, ist also noch nicht absehbar“, fuhr er fort und fügte hinzu, dass es eine große Frage sei, was jetzt im Lande geschehe und ob es zu internen bewaffneten Konflikten kommen werde.

Am Dienstag erklärte Taliban-Sprecher Zabihullah Mudschahid, dass die Taliban friedliche Beziehungen zu anderen Ländern wünschen.

„Wir wollen keine inneren oder äußeren Feinde“, sagte er auf einer Pressekonferenz.

„Wir wollen sehr gute Beziehungen zu allen, damit wir die Wirtschaft wieder aufbauen und Wohlstand schaffen können, um aus dieser Krise herauszukommen“, fügte Mujahid hinzu.

Quelle: [idnesz.cz](https://www.idnesz.cz)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **18) Polnischer Terrorismusexperte: alle islamischen Extremistenorganisationen werden ihre Basis in Afghanistan haben**

20. 08. 2021



Taliban-Kämpfer auf der Ladefläche eines Fahrzeugs in Kabul,, 16. August 2021 · Bildquelle: PAP

**Das Afghanistan-Debakel ist eine Katastrophe für das Image der USA, so der polnische Experte**

Die Straßen Kabuls, die am Sonntag von den Taliban eingenommen wurden, sind jetzt leer, die Geschäfte sind geschlossen. Auf dem Flughafen herrscht Chaos, zahlreiche Menschen versuchen, aus dem Land zu fliehen. Der Luftraum des Landes wurde vom Militär übernommen und der kommerzielle Flugverkehr für 24 Stunden eingestellt.

Der afghanische Präsident Ashraf Ghani verpflichtete sich, der von den Taliban vorgeschlagenen Regierung der nationalen Einheit beizutreten. Wenige Augenblicke später bestieg er ein Flugzeug und floh aus dem Land. Das war der Moment, in dem die Stadt ins Chaos gestürzt wurde und die Taliban den Befehl zum Einmarsch in Kabul erteilten.



Wojciech Szewko· Bildquelle: TV wPolsce.pl

Der Terrorismusexperte Dr. Wojciech Szewko erläuterte die schwierige Situation in Afghanistan in einem Interview für Radio Maryja.

„Die Taliban haben ihre politische Agenda und setzen sie konsequent um. Sie haben aus den Fehlern der Al-Qaida und des Islamischen Staates gelernt, die sich gespalten und gegen ihre eigenen Gesellschaften gekämpft haben, anstatt sich auf ihre Hauptfeinde zu konzentrieren: die ‚Kreuzfahrer und Zionisten‘. Deshalb wollen die Taliban eine inklusive Regierung bilden, in der alle politischen Kräfte vertreten sind“, sagte er.

Szewko fügte hinzu, dass der neue Taliban-Staat ein islamisches Emirat sein werde, das sich mit Vergeltungsmaßnahmen zurückhalten werde und vielen potenziellen Terroristen Amnestie gewähre. Vor einigen Monaten führten die Taliban eine Operation durch, bei der sie afghanische Soldaten freiließen und ihnen Bustickets nach Hause kauften.

Er wies darauf hin, dass sich die Taliban darauf vorbereitet haben, ein Land zu regieren, das nicht in einen Bürgerkrieg verwickelt wird, obwohl Afghanistan ein geografisch

komplexes Land ist, was zu Komplikationen führen kann. Kabul ist derzeit friedlich, da Taliban-Außenposten für Ordnung sorgen.

Angesichts des Rückzugs der Vereinigten Staaten und der Kapitulation des afghanischen Militärs betonte Szewko, dass die Situation eine Katastrophe für das Image der USA sei.

„Ein amerikanischer Verbündeter, der die Szenen einer panischen Evakuierung sieht, bei der Menschen auf die Räder eines Flugzeugs klettern und später von ihnen herunterfallen, könnte sich selbst in der gleichen Rolle sehen. Die Amerikaner sind nicht in der Lage, ihr eigenes Personal und all jene, die mit ihnen zusammengearbeitet haben, zu evakuieren“, sagte er.

Der Experte betonte, dass die Situation in Afghanistan der größte Erfolg von Al-Qaida seit dem 11. September 2001 sei.

„Al-Qaida hat den Krieg gewonnen. Ihr Anführer, Ajman az-Zawahiri, wird bald verkünden, dass es nach 20 Jahren ein islamisches Emirat in Afghanistan geben wird. Alle islamischen extremistischen Organisationen werden dort ihre Basis haben. Das alles wird vom guten Willen der Taliban abhängen“, sagte er.

Szewko erklärte auch, dass die traditionellen islamischen Strafen für Verbrechen gegen andere Menschen und Allah auch unter den Taliban beibehalten werden, wie z. B. die Steinigung oder das Abhacken der Hände. Allerdings werde der Versuch, Muslime zu bekehren, mit dem Tode bestraft, während die sunnitische Minderheit weiterhin ohne Probleme leben dürfe – dies wurde bereits vor über einem Jahr angekündigt und auch dem Iran mitgeteilt. Wie die Christen behandelt werden, ist nicht bekannt.

[Radio Maryja](#)

[@RadioMaryja](#)

[#USA](#): kolejny tysiąc żołnierzy poleci na lotnisko w Kabulu



[https://twitter.com/RadioMaryja/status/1427325081932476419?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwamp%5Etweetembed%7Ctwtterm%5E1427325081932476419%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_c10&ref\\_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fpolnischer-terrorisexperte-alle-islamischen-extremistenorganisationen-werden-ihre-basis-in-afghanistan-haben%2F](https://twitter.com/RadioMaryja/status/1427325081932476419?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwamp%5Etweetembed%7Ctwtterm%5E1427325081932476419%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fpolnischer-terrorisexperte-alle-islamischen-extremistenorganisationen-werden-ihre-basis-in-afghanistan-haben%2F)

Quelle: [Radio Maryja](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 19) In Österreich und anderswo begehen Afghanen mehr Straftaten als andere Migranten

20. 08. 2021



Bildquelle: *The National Interest*

Es gibt eine Entwicklung, die nicht erwartet wurde und nicht tolerierbar war: das große und wachsende Phänomen der sexuellen Übergriffe von Flüchtlingen auf einheimische Frauen. Dabei handelte es sich nicht um „einfache Vergewaltigungen“, sondern um bösartige und gnadenlose Übergriffe auf willkürlich ausgewählte Mädchen und Frauen, die häufig von Banden oder Gruppen junger Männer begangen wurden. Zunächst wurden die Vorfälle heruntergespielt oder vertuscht – niemand wollte den Rechten Futter für nationalistische Hetze liefern und man hoffte, dass es sich um Einzelfälle handelte, die von einer kleinen Gruppe von Tätern verursacht wurden. Die Straftaten häuften sich aber, und da viele von ihnen in der Öffentlichkeit stattfanden und da die Gerichte im Laufe der Prozesse Urteile fällten, konnten diese Fälle nicht mehr unter den Teppich der politischen Korrektheit gekehrt werden. Mit der offiziellen Anerkennung und der öffentlichen Berichterstattung tauchte eine seltsame und verwirrende Erkenntnis auf: die meisten Sexualdelikte wurden von Migranten einer bestimmten Nationalität verübt, von Afghanen.

### Warum Afghanen?

Es sind einige konkurrierende Theorien im Umlauf.

Die erste: „Sie betrinken sich“. Einer meiner Gesprächspartner, ein Afghane in der Diaspora, der seit Jahrzehnten in Wien lebt und als Übersetzer und diplomierter Rechtsberater arbeitet und daher mit diesen Fällen und den beteiligten Personen bestens vertraut ist, weist diese

Erklärung von sich. Ihm zufolge hat sich das Gerücht verbreitet, dass die Behauptung, während einer Straftat geistig unzurechnungsfähig gewesen zu sein – auch infolge von Alkohol oder Drogen -, ein mildernder Umstand ist. Sie werden zum Beispiel sagen, dass sie zwei Bier getrunken haben und dann ohnmächtig geworden sind, ohne sich an ihr weiteres Verhalten zu erinnern.

Eine zweite Theorie besagt, dass die Verwirrung durch einen Kulturschock verursacht wurde. Diese jungen Männer, so die Theorie, kommen aus einem Land, in dem Frauen nur dunkle Gestalten sind, die vollständig unter einer Burka verborgen sind. Wenn sie mit Mädchen in Tank Tops und kurzen Shorts konfrontiert werden, verlieren sie den Verstand und ihre Hormone spielen verrückt.

Im Allgemeinen sind die bevorzugten Ziele der Afghanen nicht das, was man sich unter einem Stereotyp vorstellt: aufreizend gekleidete junge Frauen, die ein verwirrter Muslim im ultrakonservativen Hinterland als promiskuitiv missversteht. Nein, oft sind die Opfer Mütter mit kleinen Kindern. Ich vermute, dass sie für ein Raubtier ein leichteres Ziel sind, da man davon ausgeht, dass sie in ihrer Fähigkeit, sich zu verteidigen, beeinträchtigt sind, aber vielleicht gibt es auch eine freudsche Dimension, die mir entgeht.

Das bringt uns zu einer dritten, noch zwingenderen und ziemlich beunruhigenden Theorie, die mein afghanischer Freund, der Gerichtsübersetzer, vorbringt. Aus den Hunderten von Begegnungen, die er in den letzten Jahren im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit mit diesen jungen Männern hatte, glaubt er herausgefunden zu haben, dass sie von einer tiefen und anhaltenden Verachtung für die westliche Zivilisation motiviert sind. Für sie sind die Europäer der Feind, und ihre Frauen sind legitime Beute, ebenso wie alle anderen Dinge, die man ihnen wegnehmen kann: Wohnung, Geld, Pässe. Ihre Gesetze sind irrelevant, ihre Kultur ist uninteressant und am Ende wird ihre Zivilisation sowieso an der von uns angeführten Horde scheitern. Es hat keinen Sinn, sich zu assimilieren, hart zu arbeiten oder zu versuchen, hier ein anständiges Leben aufzubauen: Diese Europäer sind zu weich, um dich ernsthaft für Übertretungen zu bestrafen, und ihre Tage sind gezählt.

Und es geht nicht nur um Sexualverbrechen, stellt mein Bekannter fest. Sie mögen die öffentliche Meinung am meisten aufrütteln, aber die absichtlichen und heimtückischen Missbräuche des Sozialsystems sind genauso wichtig. Afghanische Flüchtlinge, so sagt er, neigen besonders dazu, das System auszutricksen: Sie lügen über ihr Alter, über ihren Status, behaupten, jünger oder behindert zu sein oder einer ethnischen Minderheit anzugehören, obwohl selbst das müde Auge eines österreichischen Richters die feinen Gesichtszüge eines Hazara von denen eines Paschtunen unterscheiden kann.

Quelle: [The National Interest](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 20) Afghanistan – Bidens Debakel, Blamage für den Westen, Katastrophe für die Bevölkerung

20. 08. 2021



Ursula Stenzel (Foto: Franz Johann Morgenbesser / *Wikimedia CC 2.0*)

Von URSULA STENZEL | Nun ist das schlechteste aller Szenarien eingetreten: Den Amerikanern und ihren Verbündeten bleibt nach der Machtübernahme der Taliban nichts mehr anderes übrig, als ihren Abzug zu organisieren – angeblich sind schon alle amerikanischen Staatsangehörigen und ihre afghanischen Helfer ausgeflogen, jetzt kommen die Deutschen dran. Am Flughafen in Kabul spielen sich dramatische Szenen ab. Soviel Afghanen wie möglich, die für die westlichen Truppen gearbeitet haben, versuchen verzweifelt mit an Bord zu kommen.

### **Demütigung für USA**

Indessen beschwichtigt der amerikanische Außenminister Blinken: kein zweites Saigon. Nein? Kein zweites Saigon? Der einzige Unterschied zu dem chaotischen Abzug der US Truppen aus Saigon im Jahr 1975 ist der, dass bis jetzt zumindest nicht um den Flughafen gekämpft wird. Die Mudschaheddin sind schlau genug, sich nicht auf einen direkten Kampf mit den hochgerüsteten amerikanischen Truppen einzulassen. Das haben sie auch nicht mehr nötig: Sie kontrollieren ohnedies alle Zufahrtsstraßen zu Kabul und dem Flughafen. Die Amerikaner sind von der Gnade der Taliban abhängig und das zwanzig Jahre, nachdem

diese mit ihrer Hilfe auf Seiten der damals siegreichen Nordallianz vertrieben wurden. Eine größere Demütigung für die USA und die Nato kann es nicht geben. Da gibt es auch nichts zu beschönigen. Präsident Biden selbst spricht von „miscalculations“, von Fehleinschätzungen. Das ist schwer untertrieben. Er hat seine Verbündeten mit hineingerissen in dieses Debakel.

Allen voran die Briten. Vergessen wir nicht, dass es ein Labour Premier war, Tony Blair, der Präsident Bush ohne Wenn und Aber in seinem Kampf gegen den Terror Gefolgschaft leistete. Johnson kann es jetzt ausbaden. Er wird sich jetzt vielleicht auch die Frage stellen, ob es wirklich so klug war, der EU den Rücken zu kehren und sich ganz auf die Bruderschaft mit den USA zu verlassen. Auch die Franzosen folgten, schon aus nationalem Dünkel, um nicht gänzlich von der Weltbühne abzutreten und die Deutschen halbherzig, aber doch, weil sie sich den Amerikanern prinzipiell zu Dank verpflichtet fühlen. Ohne die USA, ohne die Nato, hätte es keinen Fall der Mauer – 30 Jahre her – und keine deutsche Wiedervereinigung gegeben. Die Japaner, obwohl nicht bei der Nato, machten mit, weil sie Rückhalt gegen China brauchen, die Ukrainer als Rückversicherung gegen Russland. Sie alle wurden von Biden in diese Blamage mit hineingerissen. Es war, wie jetzigen zu Hauf an die Öffentlichkeit dringenden Informationen zu entnehmen ist, nicht so, dass Biden nicht vorgewarnt worden wäre, sich auf einen Abzug bis zum 20. Jahrestag von 9/11 festzulegen. Er blieb dabei – Wahlversprechen ist Wahlversprechen – und machte damit den Sieg der radikal islamischen Kämpfer, egal welcher Schattierung, in Afghanistan möglich.

### **Meine Erinnerungen an 9/11**

Ich erinnere mich genau an den Anschlag auf das World Trade Centre in New York vor zwanzig Jahren. Damals war ich noch Mitglied des Europäischen Parlaments – und die Schreckensnachricht erreichte uns während einer Sitzung des außen- und sicherheitspolitischen Ausschusses, dem ich angehörte und für den ich auch an einer Sondermission nach Afghanistan teilgenommen hatte. Daher meine Kenntnis dieses Krisenschauplatzes und seiner Akteure. Ich empfand diesen Anschlag als Kriegserklärung des radikalen Islam nicht nur an die USA, sondern an die westliche Zivilisation überhaupt. Eine Einschätzung, die von dem Vorsitzenden dieses Ausschusses, dem CDU Politiker Elmar Brok, sofort abgeschwächt wurde. Besonders die Vertreter der deutschen Politik in der EU, aber auch die Franzosen und die Engländer, fingen sofort an, zu beschwichtigen: Nein, der Anschlag vom 9. September 2001 hatte nichts mit dem Islam zu tun, man hatte zweifellos Angst, die Millionen Moslems, die in Deutschland, in Frankreich, in Großbritannien, in den Niederlanden leben, gegen sich aufzubringen. Es wurde auch jeder Anschein vermieden, dass dieser Anschlag etwas mit der Israel-Politik der USA zu tun haben könnte, um zu vermeiden, dass hinter der antiisraelischen, antizionistischen Maske die hässliche Fratze des Antisemitismus zum Vorschein kommen könnte.

### **Biden schwer angeschlagen und rücktrittsreif**

Damit begann in Europa die verhängnisvolle Beschwichtigungspolitik gegenüber dem radikal militanten Islam und auch der Vatikan schloss sich gegen besseres Wissen dieser politischen Linie an. Biden verfolgt sie sowieso. Zwar wird von seinen Sprechern und seinem Außenminister betont, dass die zwanzig Jahre US Engagement in Afghanistan und eine Trillion (!) Dollar im Kampf gegen die Mudschaheddin nicht ganz umsonst gewesen wären: Die USA hätten den Terror besiegt, aber in der Aufgabe, Afghanistan zu befrieden, so etwas wie einen nationalen Zusammenhalt zu schmieden, habe man versagt. Das sind peinliche verbale Rückzugsgefechte eines schwer angeschlagenen Präsidenten Biden. Niemand darf

sich wundern, dass unter diesen Umständen sein Amtsvorgänger Donald Trump den Rücktritt Bidens verlangt, der ja in seinen Augen zu Unrecht wegen Wahlschwindels im Amt ist.

Immerhin 89 Milliarden Dollar haben die USA in die Ausbildung von Polizeikräften, Militär und Verwaltung gesteckt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich gegen die Taliban zu behaupten. Zumindest ist Biden von der Annahme ausgegangen, dass sie dazu in der Lage wären. Damit hat er sein Festhalten an dem Abzugsdatum begründet. Wie uns täglich vor Augen geführt wird, war dem nicht so. Dies kann zwei Ursachen haben: Entweder Biden verfügte über die falschen Geheimdienstinformationen und schätzte die Lage falsch ein, oder er hatte die richtigen Informationen über die wahren Kräfteverhältnisse und beharrte auf seinem Entschluss. Beides wäre ein schwerer, unverzeihlicher Fehler. Eigentlich ist er, unabhängig, ob Trump dies ausnützt oder nicht, rücktrittsreif.

Wie ein Politologe und Afghanistankenner der London School of Economics gegenüber der BBC sagte:

„Die USA haben einen Krieg verloren,

die USA haben Afghanistan aufgegeben, die USA haben den Irak aufgegeben.

Die USA sind von der Gnade der Taliban abhängig – sie entscheiden, ob das Land kollabiert und in einem Bürgerkrieg versinkt“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 21) Pariser Gericht verweigert Visum für afghanische Hilfskraft der französischen Armee

20. 08. 2021



Bewaffnete Taliban feiern das mit Washington im Jahr 2020 unterzeichnete Abkommen unweit der afghanisch-pakistanischen Grenze - *Foto von Wali Sabawoon/NurPhoto*

Während der Generaloffensive der Taliban in Afghanistan verweigerte das Pariser Verwaltungsgericht am Mittwoch, den 28. Juli, einer ehemaligen afghanischen Hilfskraft der französischen Armee die Erteilung eines Notvisums, da sie laut der Entscheidung nicht „die Realität ihrer Ängste“ um ihr Leben bescheinigt habe.

Fatima A., eine Afghanin, die zwischen 2012 und 2013 ein Jahr lang als Hilfskraft auf einem französischen Stützpunkt beschäftigt war, beantragte 2019 Schutz in Frankreich beim Ministerium der Streitkräfte, das ihn Mitte 2020 ablehnte. Die 28-jährige Frau reichte vor kurzem einen Eilantrag gegen diese Ablehnung ein und beantragte ein Visum, da sie der Ansicht ist, dass ihre frühere Beschäftigung und ihre derzeitige Situation sie „einer ernsthaften Gefahr aussetzen“. Das Pariser Verwaltungsgericht entschied jedoch am Mittwoch, dass die von Fatima A. vorgelegten Unterlagen „nicht ausreichen, um die Realität der Befürchtungen zu belegen, auf die sie sich beruft, um die Dringlichkeit der Anfechtung der französischen Ablehnung zu begründen“.

### **„Nicht besonders im Visier“ der Taliban**

Bei einer Anhörung am Dienstag lehnte das Verteidigungsministerium den Antrag von Fatima A. erneut mit der Begründung ab, sie habe „keinerlei Anhaltspunkte für die Erheblichkeit einer realen, aktuellen und persönlichen Bedrohung“ geliefert, ein Kriterium der französischen Justiz. In ihrem Memorandum vertreten die Dienststellen von Verteidigungsministerin Florence Parly die Auffassung, dass die Taliban bei ihren

Anschlägen „hauptsächlich auf die amtierende Regierung abzielen“, aber „immer versuchen, die Bevölkerung zu beruhigen und sie bei ihren Terroraktionen so weit wie möglich zu verschonen“.

Laut einem Vermerk der französischen Botschaft in Afghanistan vom 3. Juni werden afghanische Zivilisten, die Frankreich gedient haben, von den Taliban „nicht besonders angegriffen“ oder gar „offiziell bedroht“.

Nach dieser Notiz wurde Abdul Basir, 33, ein ehemaliger Mitarbeiter der französischen Streitkräfte, dem zweimal das Visum verweigert worden war, am 19. Juni in der an Kabul angrenzenden Provinz Wardak, in der die Taliban aktiv sind, erschossen aufgefunden.

Quelle: [Le Figaro](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **22) Italien: Militär enthüllt Plan der Regierung, tausende Afghanen nach Italien zu transferieren**

20. 08. 2021



Salvini hatte noch von „Dutzenden ehemaliger Kollaborateure“ gesprochen, jetzt verrät der für diese Luftfähre verantwortliche Militär, ein gewisser Oberst Diego Giarrizzo, dass es mehr als die erwarteten paar hundert sein werden: „Wir nehmen so viele wie möglich auf, auch Personen in Not“.

Quelle: [VoxNews](#)

### **Vollständige Mitteilung:**

<https://unser-mittleuropa.com/italien-militaer-enthueilt-plan-der-regierung-tausende-afghanen-nach-italien-zu-transferieren/>

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

01) Der Weltverfolgungsindex 2021 – Wo Christen am stärksten verfolgt werden



## 02) Der Abschied vom Begriff „Rasse“ ist ein Irrweg.

Die Völkerfamilien der Erde sind alles andere als gleich. Das hat auch massive Folgen für die Medizin

Von Norman Hanert, Berlin

Obwohl sich Union und SPD zunächst einig waren, wird das Wort „Rasse“ vor der Bundestagswahl nicht mehr aus dem Grundgesetz gestrichen. Wie der Justiziar der Unionsfraktion, Ansgar Heveling, im Juni erklärte, existiert kein Gesetzentwurf der Koalition zur Grundgesetzänderung zum Thema „Rasse“.

Der rechtspolitische Sprecher der Union im Bundestag, Jan-Marco Luczak, meldete zudem ganz grundlegende Bedenken an: „Das Grundgesetz ist ein historisches Dokument, dessen Sprache aus dem zeitgeschichtlichen Kontext heraus verstanden werden muss.“ Luczak weiter: „Der Begriff entspricht weder dem heutigen Sprachgebrauch noch ist er wissen-

schaftlich korrekt. Gerade daraus zieht er aber seine besondere Wirkkraft und Schutzwirkung.“

Auch die Befürworter einer Grundgesetzänderung verweisen regelmäßig darauf, dass der Begriff „Rasse“ wissenschaftlich nicht korrekt und widerlegt sei. Häufig wird dabei zum Beleg angeführt, alle Menschen hätten etwa 99,9 Prozent ihres Erbguts gemeinsam. Bei näherer Betrachtung entpuppt sich der Verweis auf die hohe genetische Übereinstimmung allerdings als kein besonders überzeugendes Argument: Auch bei Menschen und Schimpansen sind mehr als 98 Prozent des Erbguts identisch. Verblüffend hoch ist auch die genetische Ähnlichkeit von

Mensch und Maus. Beide besitzen jeweils insgesamt rund 20.000 Gene. Davon haben Forscher rund 15.000 sowohl bei der Maus als auch beim Menschen ausgemacht. Die hohe Gemeinsamkeit im genetischen Bauplan von Mensch, Schimpanse und Maus zeigt: Gemessen am Gesamtumfang des Erbguts sind es relativ wenige spezielle Gene und ihre Variationen, die für die Unterschiede sorgen.

### **Feiner Unterschied, große Wirkung**

Den Forschern ist in den vergangenen Jahren immer stärker bewusst geworden, wie wichtig eine genaue Kenntnis solcher feinen Unterschiede beim Menschen ist, etwa in der Medizin, bei der Entwicklung

von Arzneimitteln und selbst in der Lebensmittelindustrie:

15 Prozent der Europäer vertragen beispielsweise Milchprodukte schlecht, weil das entsprechende Gen für das Enzym Laktase in der Kindheit inaktiv wird. Unter den Bewohnern Südasiens beträgt der Anteil von Menschen mit Lactoseunverträglichkeit dagegen 98 Prozent.

Mediziner in den USA beschäftigen sich seit einigen Jahren mit der Problematik, dass etwa Asthmamittel oder Blutgerinnungspräparate bei schwarzen Patienten mitunter deutlich anders wirken als bei weißen.

Die Pharmakogenetik (Pharmaforschung unter Berücksichtigung der geneti-

schen Ausstattung von Patienten) kämpft bislang noch immer mit einem großen Manko: Im Jahr 2019 stammten fast 80 Prozent der bislang gemachten Erbgutanalysen von Europäern, nur etwa zehn Prozent von Asiaten. Und sogar nur rund zwei Prozent der Forschungsergebnisse lagen Genome von Afrikanern zugrunde.

Schon das wenige vorliegende Material lässt allerdings den Schluss zu, dass die genetische Vielfalt unter den Menschen Afrikas größer ist als die auf allen anderen Kontinenten. In Südafrika, Nigeria und Kamerun sind inzwischen Projekte angelaufen, den Rückstand in der afrikanischen Genomforschung abzubauen.

*Norman Hanert*

Rubrik „Fundstücke“

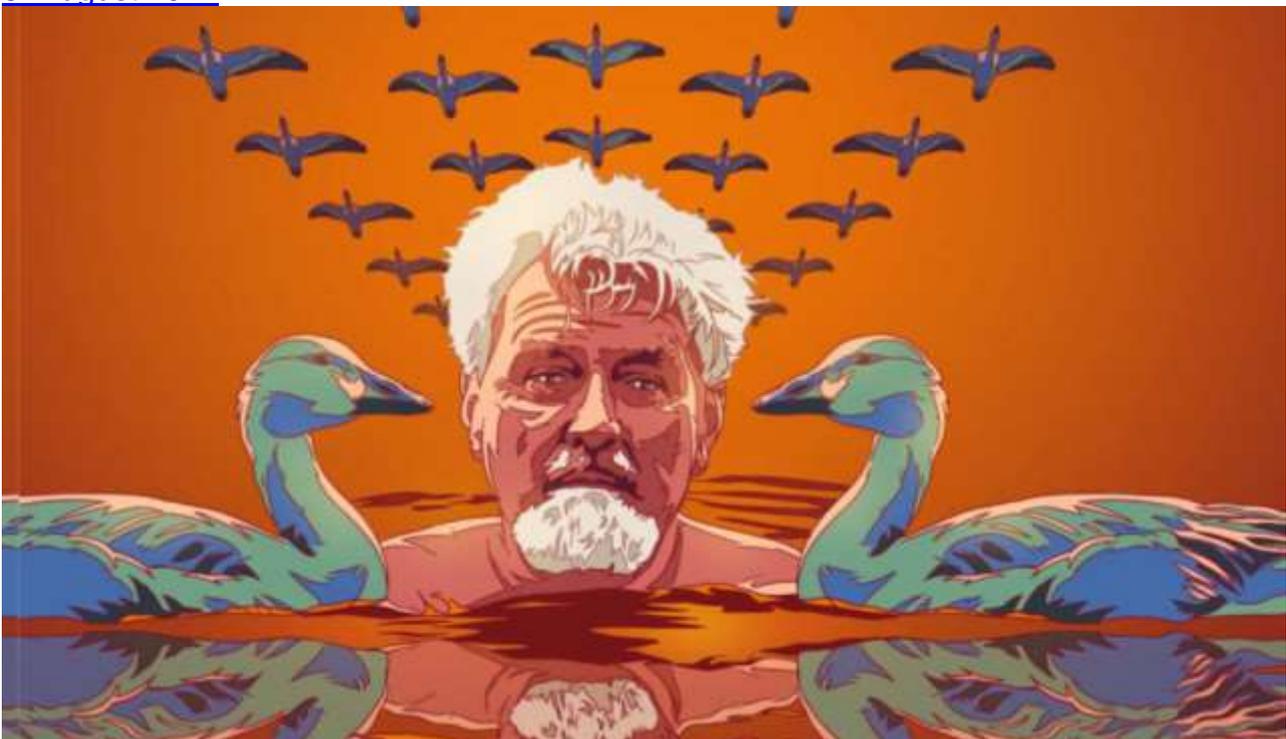
### 03) Konrad Lorenz: Der Vater seiner Gänse

Der Nobelpreisträger von 1973 schrieb u.a.: „Die allgemeine und rasch um sich greifende Entfremdung von der lebenden Natur trägt einen großen Teil der Schuld an der ästhetischen und ethischen Verrohung der Zivilisationsmenschen.“ Von den **acht Todsünden**, die Lorenz ausführt, haben drei unmittelbare Auswirkungen auf die Ökologie: Erstens die **Überbevölkerung**, zweitens die **Verwüstung des Lebensraumes** und drittens der **Wettlauf mit sich selbst**. [Hier geht es zum ganzen Beitrag](#).

<https://freilich-magazin.at/konrad-lorenz-der-vater-seiner-gaense/>

#### Konrad Lorenz: Der Vater seiner Gänse

6. August 2021



**Genialer Biologe, Begründer der Ethologie, Nobelpreisträger und konservativer Kulturkritiker: Konrad Lorenz war vieles. Ein Blick auf die radikalökologische Seite des Wiener Ausnahmewissenschaftlers.**

Die Graugans, das erste Mal von Carl von Linné 1758 in seinem Werk „Systema naturae“ systematisch beschrieben, ist die zweitgrößte Gänseart in Europa und der direkte Vorfahr der domestizierten Hausgans. Der um 1900 in Mitteleuropa fast verschwundene Zugvogel ist dank engagierter Wiederansiedlungsprojekte seit Mitte des 20. Jahrhunderts wieder in großer Zahl in unserer heimischen Natur anzutreffen.



Dieser Artikel ist in FREILICH 9 erschienen. [Alle Ausgaben finden Sie HIER:](#)

[https://freilich-medien.buchkatalog.at/category/4099276460823151725/4099276460823151224/FREILICH-UND-MEHR\\_FREILICH-Magazin?distortedError=1](https://freilich-medien.buchkatalog.at/category/4099276460823151725/4099276460823151224/FREILICH-UND-MEHR_FREILICH-Magazin?distortedError=1)

Ein Mann, der den Großteil seines Lebens der Erforschung des Verhaltens dieser Gänse gewidmet hatte und wie kein Zweiter mit ihnen in Verbindung gebracht wird, ist der 1903 in Altenberg bei Wien geborene und 1989 ebenda verstorbene Zoologe Konrad Lorenz. Auf der Basis seiner Studien an den graugefederten Vögeln begründete sich die wissenschaftliche Disziplin der Ethologie, die klassische vergleichende Verhaltensforschung. Lorenz widerlegte mit seiner Arbeit die behavioristische Schule, die eine fast unbegrenzte Formung des Menschen durch Umweltfaktoren (etwa Sozialisation) postuliert.

Dies gelang ihm ausgehend von seinen Beobachtungen der Graugänse, durch die er nachweisen konnte, dass Verhalten nicht nur auf Reflexe auf Umweltreize zurückzuführen ist, sondern angeborene Verhaltensmuster beinhaltet, die man „Erbkoordinationen“ nennt. Darauf aufbauend sah er im Einklang mit dem deutschen Soziologen und Kulturanthropologen Arnold Gehlen den Menschen als „von Natur aus, d.h. von seiner Phylogenese her“ festgelegtes Kulturwesen. Demnach bilden, „seine instinktiven Antriebe und deren kulturbedingte, verantwortliche Beherrschung [...] ein System, in dem die Funktionen beider Untersysteme genau aufeinander abgestimmt sind“.

Im Jahr 1973 brachte ihm seine jahrzehntelange Verhaltensforschung zusammen mit Niko Tinbergen und Karl von Frisch den Nobelpreis für Medizin und Physiologie ein, der „ihre Entdeckungen zur Organisation und Auslösung von individuellen und sozialen Verhaltensmustern“ würdigte.

War Lorenz bis in die 1960er hauptsächlich als ein eher abseits der Politik stehender Naturwissenschaftler in Erscheinung getreten, änderte sich das mit einer späten Lebensphase. Bereits vor seiner Nobelpreisverleihung meldete er sich als ökologischer Mahner zu Wort, der mit seiner ausgesprochen konservativen Kulturkritik anzuecken wusste.

Das späte politische Engagement eines tendenziell Unpolitischen erklärt sich indes aus Lorenz ausgeprägter Naturverbundenheit und der daraus erwachsenden ökologischen Grundhaltung. Er hatte diese Haltung vorher nie ausformulieren müssen, weil sie in seinem ethologischen Lebenswerk immer subkutan mitschwang; eine unausgesprochene Selbstverständlichkeit.

Doch Ende der 1960er war die einsetzende „Umweltkrise“ für ihn derart offenkundig geworden, dass er sich veranlasst sah, angesichts dieser Umwälzung Stellung zu beziehen. Noch bevor überhaupt von einer „Grünen Bewegung“ die Rede sein konnte, stemmte sich der Wiener Ethologe entschieden gegen die Verwüstung des Lebensraums“ durch die europäischen Industriegesellschaften.

Einen Meilenstein seiner Aktivität als „Naturschützer“ stellte der Beitritt zur „Gruppe Ökologie“ im Jahr 1972 dar, die vom bayerischen Naturschützer Hubert Weinzierl – heute Ehrenvorsitzender des Vereines für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern e. V. – als außerparlamentarische Opposition ins Leben gerufen worden war.

Lorenz avancierte dadurch schnell zur Galionsfigur der noch in ihren Kinderschuhen steckenden „Grünen Bewegung“, obgleich das nicht unbedingt in seinem Interesse

gewesen war. Dabei lief sein unermüdliches Engagement keineswegs ins Leere, sondern leistete einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt natürlicher Lebensräume in Österreich und zur Verabschiedung des Atomsperrgesetzes, das die Nutzung der Kernenergie für die Alpenrepublik ausschloss.

Zwei Erfolge stechen diesbezüglich besonders heraus: die erfolgreiche Volksabstimmung gegen die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Zwentendorf 1978 und die endgültige Verhinderung des Baus eines Wasserkraftwerkes in der Donau bei Hainburg 1985. Für einen Verzicht auf die Atomkraft hatte sich Lorenz fortwährend stark gemacht und artikuliert seine Bedenken bei jeder sich bietenden Gelegenheit öffentlich.

Nicht einmal die Nobelpreisträgertagung in Lindau konnte ihn davon abhalten, sich auf den Marktplatz davonzustellen, um eine Rede über die Gefahren der Kernenergie zu halten. Er sah die „Lebenschancen des Menschen“ bedroht und stellte in diesem Zusammenhang fest: „Die Ökologie des Menschen verändert sich um ein Vielfaches schneller als die aller anderen Lebewesen. Das Tempo wird ihr vom Fortschritt seiner Technologie vorgeschrieben, der sich ständig und in geometrischer Proportion verschnellert.

Daher kann der Mensch nicht umhin, tiefgreifende Veränderungen und allzuoft den totalen Zusammenbruch der Biozöosen zu verursachen, in und von denen er lebt.“ Eine Einsicht, die maßgeblich seine Motivation bestimmte, sich auch noch im hohen Alter von 80 Jahren 1984 für ein Volksbegehren gegen das oben bereits erwähnte Laufwasserkraftwerk in der Donau bei Hainburg auszusprechen und mit seinem prominenten Gesicht dem Anliegen der Naturschützer mehr Gewicht zu verleihen.

Das 1983 von der Österreichischen Donaukraftwerke AG angeschobene Bauvorhaben bedrohte einen der letzten frei fließenden Donauabschnitte mit seinen Auwäldern südlich von Wien. Nachdem die landesweiten Proteste gegen das Kraftwerk keine Wirkung zeigten und die Betreiber im Dezember 1984 mit Rodungen in der Au begannen, besetzten Umweltaktivisten kurzerhand das Gelände. Dem Konrad-Lorenz-Biografen und Zoologen Franz M. Wuketits zufolge rekrutierten sich die Aubesetzer nicht aus Berufsdemonstranten und Chaoten, sondern Biologiestudenten und Angehörigen der Professorenschaft der Wiener Universität sowie engagierten jungen und älteren Leuten verschiedener Berufsgruppen – der Widerstand speiste sich also aus der breiten Bevölkerung.

Schlussendlich kam es zur Verständigung zwischen Demonstranten und Politik, wobei Lorenz und der Wiener Zoologe Rupert Riedl eine zentrale Rolle spielten. Ferner verlieh das im März 1985 abgehaltene Konrad-Lorenz-Volksbegehren, das 354.000 Personen unterzeichneten und das statt der Errichtung des Laufwasserkraftwerkes die Ausrufung eines Nationalparks für die Hainburger Au verlangte, den Forderungen der Aktivisten erheblichen Nachdruck.

Aufgrund der energischen Gegenwehr hob der Verwaltungsgerichtshof den Wasserrechtsbescheid am 1. Juli 1986 auf, und rund zehn Jahre später, im Oktober 1996, wurde der Nationalpark Donau-Auen offiziell eröffnet. Ein Sieg des Naturschutzes, an dem Lorenz federführend beteiligt war, den er jedoch leider in seiner ganzen Tragweite nicht mehr miterleben durfte. Um den „ökologisch bewegten“ Konrad Lorenz besser zu verstehen, muss man derweil einen eingehenderen Blick auf zwei seiner Schriften werfen: „Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit“ (1973) und „Der Abbau des Menschlichen“ (1983).

Die wesentlichen Aspekte seines ökologischen Denkens hatte Lorenz in der ersten Schrift, den wirkmächtigen „Acht Todsünden der zivilisierten Menschheit“, die im Jahr seiner Nobelpreisverleihung veröffentlicht wurde und auf einer Vortragsreihe

beruhte, ausformuliert. Das circa 100 Seiten umfassende Bändchen verkaufte sich in den ersten fünf Jahren nach seiner Erscheinung über 300.000 Male und hallte im öffentlichen Diskurs entsprechend nach. Lorenz prangerte darin acht Entwicklungen an, die zu einer „Dehumanisierung“ des Menschen führen würden, wobei die „Kernwaffen“ als letzte der acht Sünden weniger einen Vorgang darstellen als ein Ergebnis des im Buch beschriebenen „Wettlaufs mit sich selbst“.

Indes indiziert der Begriff „Dehumanisierung“, dass Lorenz bei seinen ökologischen Überlegungen den Menschen explizit mitdachte. Er sah im Raubbau der modernen Zivilisationen an der Natur die Gefahr der Selbstentfremdung des Menschen von seinem wesensgemäßen Sein: „Am wenigsten aber merkt sie die Menschheit, Anm. d. Verf.], wie sehr sie im Verlaufe dieses barbarischen Prozesses an ihrer Seele Schaden nimmt.

Die allgemeine und rasch um sich greifende Entfremdung von der lebenden Natur trägt einen großen Teil der Schuld an der ästhetischen und ethischen Verrohung der Zivilisationsmenschen.“ Von den acht Todsünden, die Lorenz ausführt, haben drei unmittelbare Auswirkungen auf die Ökologie

1. die Überbevölkerung,
2. die Verwüstung des Lebensraumes und
3. der Wettlauf mit sich selbst.

Die Überbevölkerung steht für Lorenz am Anfang aller von ihm angeführten ökologischen Fehlentwicklungen. Er sieht in ihr den Ausdruck des Umstandes, dass es der Mensch vollbracht habe, sich aufgrund seiner Eigenart als Kulturwesen den „mitleidlosen Mächten des Anorganischen“ zu entziehen. Diese verhinderten, dass das organische Leben „als ein Stauwerk seltsamer Art, selbst in den Strom der dissipierenden Weltenergie hineingebaut“, ungebremst negative Entropie respektive Energie verschlinge und letztlich qua Überwucherung in die Katastrophe wachse. Laut Lorenz verkehren sich die Fortschritte in der Technologie sowie den chemischen und medizinischen Wissenschaften in ihr Gegenteil.

Denn anstatt „menschliche Leiden zu mindern“, drohen sie „genau das zu tun, was sonst lebenden Systemen fast nie geschieht, nämlich in sich selbst zu ersticken“. Abgesehen von den ökologischen Folgen der Überbevölkerung erkannte er in ihr einen Auslöser vermehrt aggressiven Verhaltens beim Menschen, das in Kombination mit der „Erschöpfung und Versandung zwischenmenschlicher Beziehung“ für die „Erscheinung der Entmenschlichung“ verantwortlich zeichne.

Die zweite Todsünde, die Verwüstung des Lebensraumes, begründet sich nach Lorenz in dem Irrglauben, dass die „die Natur“ ein unerschöpfliches Gut darstelle, über das beliebig verfügt werden könne. Der sich aus dieser Fehlwahrnehmung heraus vollziehende Raubbau störe das empfindliche Gleichgewicht der einzelnen „Biozönosen“ und durchbreche die natürlichen Regulationsvorgänge, die deren Stabilität garantierten.

Mit anderen Worten: Die menschliche Kulturevolution vollzieht sich in rasantem Tempo und erzeugt dadurch abrupte Veränderungen im Ökosystem, die den meisten davon betroffenen Arten keine Zeit zur Anpassung lassen. Der „Faktor Mensch“ verhält sich in diesem Zusammenhang wie eine Naturkatastrophe globalen Ausmaßes, die in ihrer ökologischen Tragweite mit einem Meteoriteneinschlag zu vergleichen ist.

Jedoch ist der Mensch Teil dieses Systems und treibt sich somit selbst an den Rand des Abgrundes: „Indem die zivilisierte Menschheit die lebende Natur, die sie umgibt und erhält, in linder und vandalischer Weise verwüstet, bedroht sie sich mit ökologischem Ruin. Wenn sie diesen erst einmal ökonomisch zu fühlen bekommt, wird sie ihre Fehler vielleicht erkennen, aber sehr wahrscheinlich wird es dann zu spät sein“, so Lorenz' entsprechende Einschätzung in den „Acht Todsünden der zivilisierten Menschheit“. Darüber hinaus identifiziert er in der „Verwüstung des Lebensraumes“ einen Mechanismus, der die seelische Gesundheit des Menschen angreife.

Die dritte Todsünde, „Wettlauf mit sich selbst“, gründet im Ökonomischen, übt aber dennoch einen unmittelbaren Effekt auf das Ökologische aus. In diesem Zusammenhang beklagt Konrad Lorenz das „lawinenartige Anschwellen einer Einzelwirkung“ durch positive Rückkopplung beim Menschen, die wiederum aufgrund eines intraspezifischen Selektionsprozesses erfolge. Wir konkurrieren lediglich mit uns selbst und haben jegliche externen Selektionsfaktoren ausgeschaltet.

Für Lorenz strahlt dieser Umstand höchste Gefahr aus: „Der Wettbewerb des Menschen mit dem Menschen wirkt, wie kein biologischer Faktor es vor ihm je getan hat, ‚der ewig regen, der heilsam schaffenden Gewalt‘ direkt entgegen und zerstört so ziemlich alle Werte, die sie schuf, mit kalter Teufelsfaust, deren Tun ausschließlich von wertblinden, kommerziellen Erwägungen bestimmt ist.“

**Nächste Woche lesen Sie hier den zweiten Teil unserer Reportage über Konrad Lorenz.**

An advertisement for Freilich-Magazin. On the left, there is a collage of magazine covers with various headlines like 'Wir schuf das', 'Lüge recht', 'Schlechte geräte', 'Das grüne Netz', and 'Zurück in die Zukunft'. To the right of the collage, the text reads: 'Freilich-Magazin', 'Zweimonatlich Fakten, Reportagen, alternative Meinungen und mehr', and '- Abo ab € 49,-/Jahr.' The background features a blurred image of a fan or a stack of papers.

Dieser Artikel ist in FREILICH 9 erschienen. [Alle Ausgaben finden Sie HIER:](#)

[https://freilich-medien.buchkatalog.at/category/4099276460823151725/4099276460823151224/FREILICH-UND-MEHR\\_FREILICH-Magazin?distortedError=1](https://freilich-medien.buchkatalog.at/category/4099276460823151725/4099276460823151224/FREILICH-UND-MEHR_FREILICH-Magazin?distortedError=1)

An identical advertisement for Freilich-Magazin as shown above, featuring a collage of magazine covers and promotional text.

## 04) Der Westen und die Alternative zur Katastrophe

Von José Papparelli

24. 08. 2021



Bildquelle: *El Correo de España*

Erinnert sich noch jemand daran, als Donald Trump – zur Überraschung vieler – Präsident der Vereinigten Staaten wurde? Erinnern Sie sich daran, als Marine Le Pen in der zweiten Runde der französischen Präsidentschaft gegen Emmanuel Macron antrat? Und Matteo Salvini als Vizepräsident Italiens und Innenminister? Damals schienen der Stolz auf das Vaterland, die Priorität für unser Volk, die Wiederherstellung der Grundwerte und die Hoffnung auf den Aufbau eines gemeinsamen Schicksals ungehindert voranzuschreiten. Das ist noch gar nicht so lange her, nur ein paar Jahre. Heute scheint all dies mit dem Auftreten der Pandemie und der neuen Ära des globalen Ein-Gedanken-Regimes eine historische Episode aus einer weit entfernten Vergangenheit zu sein.

Das Zeitalter vor Covid hat – auch wenn es manchmal nicht so scheint – existiert. Es war weder ideal noch wunderbar, aber zumindest haben wir politische Führer erlebt, die es wagten, einen anderen Weg als den des standardisierten Progressivismus zu gehen. Wie jeder andere haben sie ihre Tugenden und Fehler gehabt, ihre Politik war in vielen Fragen richtig und in anderen falsch, was logisch und normal ist. Das Wichtigste an diesem kurzen Zeitraum war jedoch, dass die mächtigste Macht der Welt und mehrere historische europäische Nationen zum ersten Mal eine Vision, einen Diskurs und eine alternative Politik zur globalistischen Hegemonie und zu den säkularen Feinden des Westens angeboten haben. Dieses Szenario mit einem echten politischen Gegengewicht gibt es heute nicht mehr.

Wir leben in einer schnelllebigen und sich verändernden Welt, in der der Alltag vor allem von Viren, Impfstoffen, sozialer Distanz und hygienischem Gehorsam beherrscht zu werden scheint. Und all dies im Rahmen eines einzigen Denkmodells, das von supranationalen staatlichen und privaten Einrichtungen diktiert wird, die in einem nie dagewesenen Netz hegemonialer Kontroll- und Überwachungsmacht zusammenwachsen.

Im Zuge der globalen Gesundheitskrise haben der Grundsatz der Freiheit und das Konzept der Demokratie in einem Szenario, in dem China im Einklang mit der globalistischen Agenda handelt und angesichts der Dekadenz und des Pathos der US-Politik mit dem Einzug des Taliban-Kalifats in Afghanistan wächst, ihre Bedeutung und ihren Stellenwert verloren. Der amerikanische Schauspieler, der die Saigon-Tragödie im 21. Jahrhundert wiederholt, scheint sich zusammen mit den Nebendarstellern und Statisten aus der Europäischen Union als Hauptdarsteller von der Bühne zu verabschieden. Ein weiteres Theaterstück wird bald beginnen.

Die Fragen, die sich den Zuschauern dieser globalen Tragikomödie stellen, lauten: Gibt es Raum für eine nationale und identitätsbasierte Alternative, und ist es noch Zeit, den Weg der Souveränität, Freiheit und Würde der Völker und Kulturen des Westens zurückzugewinnen, um der globalistischen Internationale entgegenzutreten? Vielleicht ist die Antwort nicht endgültig, unabhängig von den eigenen Absichten und Wünschen. Andersdenkende und abweichende Meinungen haben heute einen hohen Preis, der darin besteht, dass sie von der politischen Korrektheit missbilligt und abgelehnt werden. Die Verteidigung des Lebens, der Familie, der religiösen und kulturellen Traditionen, der natürlichen Ordnung, kurz gesagt, der Identität und der Souveränität der Völker, wird von den Meistern des Einheitsdiskurses als rechtsextremistisch bezeichnet. Und das ist das Etikett, das diejenigen, die es tragen, aus dem Spiel wirft.

Diejenigen, die das Stigma der Disqualifizierung und Ablehnung nicht ertragen können, werden keine Chance gegen die Dampfwalze des globalen Ein-Gedanken-Regimes haben. Wenn wir unsere Angst verlieren, unsere Stimme erheben und anfangen, den Weg des gesunden Menschenverstands zu gehen, gibt es sicherlich eine Alternative. Heute gibt es nur sehr wenige Beispiele, die dies bestätigen können. In Europa können wir Ungarn, Polen und die Visegrád-Gruppe als Beispiele für Mut, Würde und Tapferkeit trotz des politisch korrekten Cordon sanitaire der EU anführen. Die Barriere gegen Bevölkerungsaustausch und illegale Einwanderung, die mit ihrer Kultur, ihren Bräuchen und ihrem Glauben unvereinbar sind, und die Eindämmung der LGBT-Ideologie in den Schulen sind ein Beispiel, dem die übrigen europäischen Nationen folgen sollten, die sich noch dazu herablassen, so zu sein.

Leider ist der Dissens immer noch zersplittert, es gibt keine Kanäle, um ihn zu integrieren und zu stärken, aber er existiert. Sie ist da, wird von den Massenmedien zum Schweigen gebracht, trotz aber der Zensur der politischen Korrektheit, der Gesundheitsdiktatur und des Social Engineering. Dem Massendissens fehlt derzeit die nötige Kraft, um eine echte Gegenmacht aufzubauen, aber das muss nicht endgültig sein.

Der Paradigmenwechsel, die Wiederherstellung des Verlorenen und der Aufbau eines alternativen Modells zum globalistischen wird nur möglich sein, wenn es Führungspersönlichkeiten und Politiker gibt, die in der Lage sind, die Wünsche der Mehrheit zu interpretieren, die die progressive Tyrannei ablehnt. Es ist auch notwendig, den Willen, den Patriotismus, den Mut und den Glauben einer Gemeinschaft zu schmieden, die sich auf die immerwährenden Prinzipien der Tradition stützt, die immer noch die Säulen der Gesellschaft sind.

Wir leben in einer offensichtlichen Realität, in der es nicht nur um Pandemien, Gesundheitspässe, Impfungen oder die Einhaltung von lebensrettenden Einschränkungen geht. Außerdem, und das ist vielleicht das Wichtigste, steht heute das Überleben einer jahrhundertealten Zivilisation wie des Westens auf dem Spiel, der versucht, Selbstmord zu begehen, indem er es seinen säkularen Feinden leichter macht, ihre Arbeit zu tun. Auch wenn wir es meist nicht auf den ersten Blick bemerken, haben diese Zivilisation und ihre

Kultur es uns ermöglicht, frei zu sein und für unsere Kinder und ihre Zukunft zu kämpfen. Wenn wir dies nicht vergessen, können wir auch in Zukunft stolz auf unser Erbe sein. Allein aus diesem Grund lohnt es sich, den Dissens herauszufordern.

## El Correo de España

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EL CORREO DE ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### 05) Musk stellt menschenähnlichen Roboter vor.

Bereits 2022 soll ein Prototyp des täglichen Helfers präsentiert werden

21. 08. 2021



Bild: Tesla, CC BY-SA 2.0

Gestern Science-Fiction, morgen Realität. Schon bald werden Roboter herumlaufen, zumindest wenn es nach dem Erfinder und Visionär Elon Musk geht.

Am AI-Day seines Unternehmens stellte Musk den Tesla-Bot vor. Basierend auf der KI-Technologie seiner Autos, soll der Roboter nicht nur selbstständig herumlaufen, sondern auch diverse Aufgaben übernehmen können. Vor allem wiederholende oder gefährliche Tätigkeiten sollen künftig vom Tesla-Bot ausgeführt werden. Musk erklärte, man könne den Roboter beispielsweise zum Einkaufen schicken. Er soll dabei bis zu zwanzig Kilo tragen können.

Der tägliche Helfer soll 1,77 Meter groß und 56 Kilo schwer sein. Mit Hilfe von Kameras an seinem Kopf nimmt er seine Umgebung wahr und bewegt sich mit 8 km/h fort. Anstelle eines Gesichtes werde ein Bildschirm sein, der Informationen anzeigt.

Zudem soll der Tesla-Bot besonders freundlich sein. Dank „nützlicher künstlicher Intelligenz“ habe man also nichts zu befürchten, so Musk. Im Fall der Fälle sei er aber auch leicht zu überwinden, so der Erfinder weiter. Zuvor hatte er oft vor den Gefahren von künstlicher Intelligenz gewarnt. Doch sein Unternehmen entwickle KI „die die Menschen lieben und eindeutig gut ist“.

Wann der Roboter auf den Markt kommt, ist nicht sicher. Sicher ist nur, dass diverse KI-Bots schon bald unter uns weilen werden. Viele Tätigkeiten, die der Mensch heute beruflich ausübt, werden ebenso bald von Maschinen übernommen werden.

Das grundsätzliche Problem dabei ist nur, dass ein Großteil der Menschheit damit ihre Jobs verlieren werden. Die Berufsbranchen die übrig bleiben werden, erfordern dann meist überdurchschnittliche Intelligenz, die nun nicht jeder besitzt. Was tun dann 75 Prozent der Weltbevölkerung den ganzen Tag?

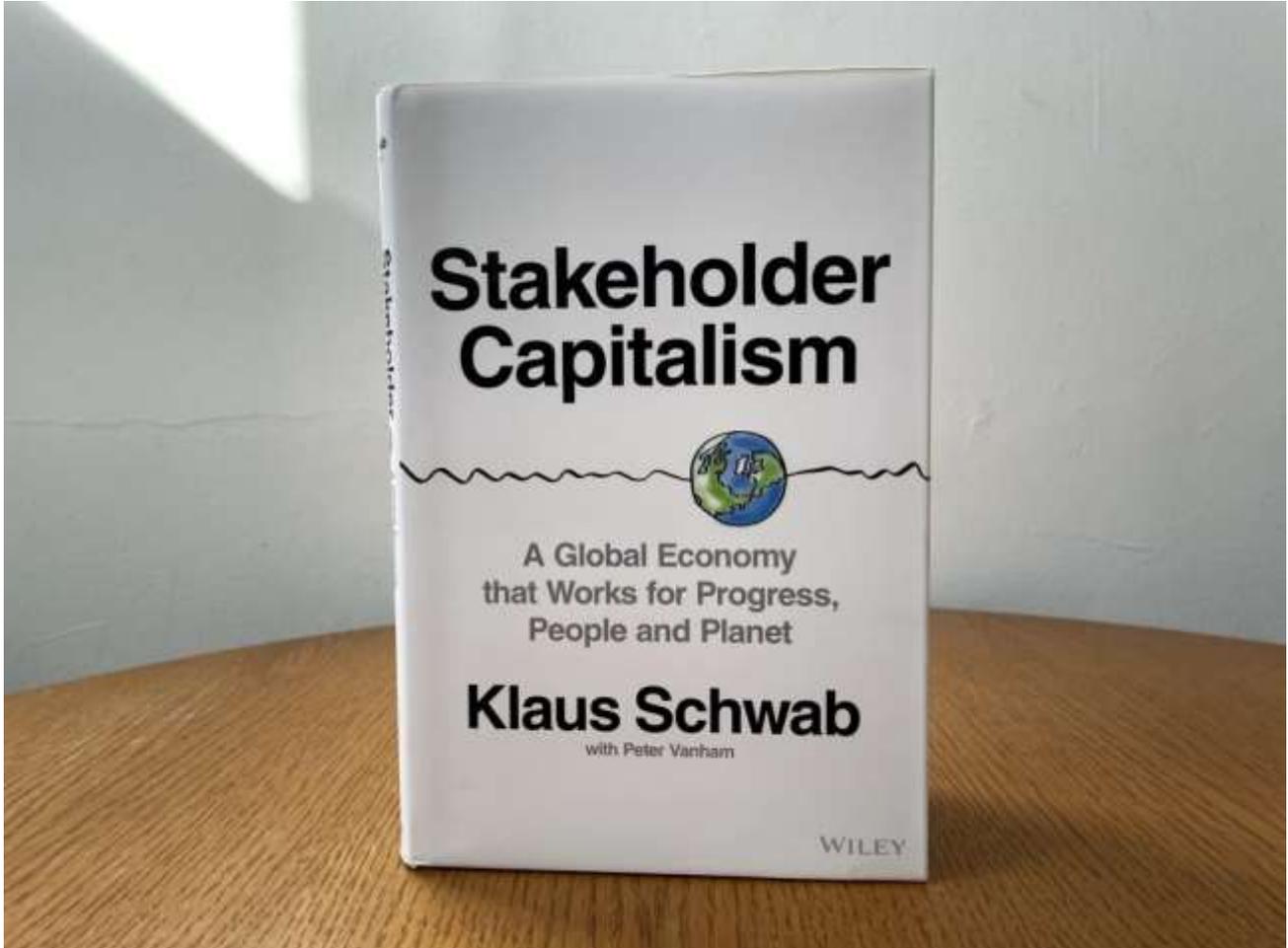


Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

- 06) Die neue postkovid Welt von Klaus Schwab: Huxleys „neue Welt“.**  
Wie wird die neue postkovid Welt aussehen, auf die sich die Globalisten zubewegen?

21. 08. 2021



*Bildquelle: MPI*

In einem kürzlich erschienenen Artikel gibt der italienische Journalist Maurizio Milano einige Hinweise aus einem kürzlich erschienenen Buch von Klaus Schwab, dem Präsidenten des Davos-Forums, das „von grundlegender Bedeutung ist, um zu verstehen, welche Art von Welt diese globalen ‚Eliten‘ aufzubauen beabsichtigen. Eine globale Governance von Wirtschaft und Gesellschaft, die in der Lage ist, ausgehend vom ökologischen Übergang zu entscheiden, wohin die Reise gehen soll, mit welchen Mitteln und auf welche Weise. Und die Covid-19-Pandemie ist die große Chance für die Umsetzung dieser Art von ‚liberalem Sozialismus‘, auch dank der Kontrolle der Medien, die das von der Macht gewünschte Narrativ aufgreifen.“

[Milanos Analyse](#) des Buches des Davoser „Gurus“ Klaus Schwab gibt einen Einblick in die totalitäre ideologische Vision, die der globalen, digitalen, transhumanistischen, „ökologischen“ Revolution zugrunde liegt, die sich derzeit unter dem Deckmantel einer Gesundheitskrise vor unseren Augen entfaltet.

Hier ist sie vollständig übersetzt:

In seinem kürzlich erschienenen Buch „Stakeholder Capitalism: A Global Economy that Works for Progress, People and Planet“ argumentiert Davos-Präsident Prof. Klaus Schwab, dass das derzeitige soziale, wirtschaftliche und politische Modell an sein Ende gekommen ist. Die Anzeichen für eine Krise zeigten sich bereits in den 1970er Jahren, beginnend mit dem „Meadows-Bericht“ von 1972, der von Aurelio Pecceis „Club of Rome“ in Auftrag gegeben worden war und in dem die „Grenzen der Entwicklung“ im „übermäßigen“ Wachstum der Bevölkerung im Verhältnis zu den verfügbaren Ressourcen gesehen wurden. Und da der Mensch Kohlendioxid ausstößt und einen „ökologischen Fußabdruck“ hinterlässt, wird in der heute vorherrschenden „grünen“ Ideologie die Bevölkerung als die größte Bedrohung für die „Gesundheit“ des Planeten selbst angesehen.

Schwab konzentriert sich dann auf die als „neoliberal“ definierte Wende, die in den 1980er Jahren mit der Reagan-Ökonomie und dem Thatcherismus begann und sich „mehr auf Marktfundamentalismus und Individualismus und weniger auf staatliche Intervention oder die Umsetzung eines Gesellschaftsvertrags“ konzentrierte, und beurteilt sie als „einen Fehler“. Er argumentiert, dass das vorherrschende Modell – das er als „Shareholder-Kapitalismus“ bezeichnet, weil sich die Verantwortung der Unternehmen auf die Erzielung von Gewinnen für die Aktionäre beschränkt, ohne weitere „soziale“ Auswirkungen – dringend überholt werden muss, und zwar in Richtung dessen, was er als „Stakeholder-Kapitalismus des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet, bei dem alle „Stakeholder“ berücksichtigt werden müssen, von den Kunden bis zu den Arbeitnehmern, von den Bürgern bis zu den Gemeinschaften, von den Regierungen bis zum Planeten, in einer Perspektive, die nicht mehr lokal oder national, sondern „global“ ist, was einen neuen „Multilateralismus“ erfordert.

Im Prinzip ist auch die Logik des „Shareholder-Kapitalismus“ akzeptabel, da die Unternehmen nicht in einem Vakuum leben, sondern in einem sozialen und politischen Kontext. Daher ist es richtig, dass sie nicht nur Gewinne für die Aktionäre erwirtschaften und die Kunden in einem freien und fairen Wettbewerb so gut wie möglich bedienen, sondern auch die Kosten möglicher externer Effekte tragen und gemäß dem Prinzip des Gemeinwohls, zu dem jeder beitragen muss, eine umfassendere Verantwortung übernehmen. Doch was genau bedeutet der Begriff „Stakeholder-Kapitalismus des 21. Jahrhunderts“? Im Mittelpunkt dieses Modells stehen laut Schwab zwei Realitäten: die „Menschen“ und der „Planet“.

Die „Menschen“: Schwab schreibt, dass „das Wohlergehen der Menschen in einer Gesellschaft das Wohlergehen anderer Menschen in anderen Gesellschaften beeinflusst, und es liegt an uns allen als Weltbürger, das Wohlergehen aller zu optimieren“. Schwabs abstrakte „Weltbürger“ existieren jedoch nur in ideologischen Visionen: Konkrete „Menschen“ haben immer Beziehungen, angefangen bei der Familie und der sie umgebenden Gesellschaft, und sie haben immer eine Geschichte – und eine Geographie – sowie eine Weltanschauung. Es gibt keine „Weltbürger“, außer bei den staatenlosen technokratischen Eliten, die Professor Schwab anspricht.

Der „Planet“: Schwab definiert ihn als „den zentralen Akteur im globalen Wirtschaftssystem, dessen Gesundheit bei den Entscheidungen aller anderen Akteure optimiert werden muss. Nirgendwo ist dies deutlicher geworden als in der Realität des globalen Klimawandels und der daraus resultierenden extremen Wetterereignisse. Die anthropogene Theorie der „globalen Erwärmung“ – die kürzlich durch „Klimawandel“ ersetzt wurde, vielleicht weil auf diese Weise das Narrativ auch dann noch Bestand hätte, wenn die Temperatur des Planeten „leider“ sinken würde! – Es handelt sich nur um eine Theorie, nicht um eine Realität, denn es fehlt eine wissenschaftliche Bestätigung. Indem die ökologische Ideologie den Menschen als „Krebsgeschwür“ des Planeten betrachtet, versündigt sie sich paradoxerweise an einem Übermaß an „Anthropozentrismus“, weil sie dem Menschen eine

Macht zuschreibt, die er in Wirklichkeit bei weitem nicht hat: Ist es nicht prometheisch, zu behaupten, die Temperatur des Planeten senken zu können, als handele es sich um die Klimaanlage im Büro, und zu glauben, dass wir das Klima der Erde verändern können, als handele es sich um das des Gewächshauses im Gemüsegarten?

## EIN VOLLSTÄNDIGER ÜBERGANG

Schwab erwähnt es in seinem neuesten Buch nicht, aber wir wissen, dass sich der aufgezwungene „ökologische Übergang“ nicht auf „Energiefragen“ mit dem Verzicht auf fossile Brennstoffe beschränken wird, sondern sich auch auf die Änderung von Ernährungsmodellen erstrecken wird, indem die „Umstellung“ auf Veganismus und den Verzehr von „Kunstfleisch“ gefördert wird; ganz zu schweigen von der „Empfehlung“, vorzugsweise nur ein Kind pro Familie zu haben, einen sparsamen Lebensstil anzunehmen, auf Reisen zu verzichten, um die Umweltverschmutzung zu vermeiden, oder lieber zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zu fahren und nur öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen; und wer weiß, was in Zukunft noch alles kommt, denn die grüne Revolution ist wie alle Revolutionen ein sich ständig weiterentwickelnder Prozess und kann daher nicht aufhören.

Die Kosten werden wahrscheinlich stratosphärisch sein und von den Steuerzahlern und Verbrauchern getragen werden, mit unvermeidlichen schwerwiegenden Wettbewerbsverzerrungen und somit dem zukünftigen Wirtschaftswachstum selbst, zum Nachteil der meisten und zum Vorteil der von diesen Projekten begünstigten Industrien sowie der „ESG Sustainable Finance“. Ganz zu schweigen von den schwerwiegenden Einschränkungen der Freiheit, die wir bereits zu „spüren“ bekommen haben: ein Niedergang, der nicht sehr glücklich ist.

Wenn der „Aktionärskapitalismus des 21. Jahrhunderts“ auf diesen beiden Pfeilern beruht, ist also ein libertäres Abdriften zu befürchten. Während Gesellschaften und wirtschaftliche Initiativen historisch gesehen von unten, von konkreten Menschen, die in Familien und Gemeinschaften eingebettet sind, geboren werden, um sich dann nach subsidiären Logiken in den verschiedenen zwischengeschalteten Instanzen zu entwickeln, sind wir hier mit einer dystopischen Vision konfrontiert, die auf einer deformierten Anthropologie und folglich auf einer „umgekehrten“ Soziologie beruht. Eine atomistische und materialistische Perspektive, zentralistisch und dirigistisch, bei der der „Beste“ von der Mitte und von oben herab führen möchte, wie in der idealen Stadt, die Platon (428/427 v. Chr. – 348/347 v. Chr.) in den Politéia anstrebt. Natürlich auf dem Weg zu einer „besseren Welt“, die wohlhabend, integrativ, widerstandsfähig und nachhaltig ist: ein umfangreiches Programm!

In Übereinstimmung mit der Vision der italienischen Wirtschaftswissenschaftlerin Mariana Mazzucato argumentiert Schwab, dass „eine starke Regierung sich nicht auf die Regulierung beschränken sollte, sondern auch eine grundlegende Kraft für Innovation und Mehrwert für die Gesellschaft sein sollte“. Diejenigen, die Schwab und andere Mainstream-Ökonomen lesen, werden zu der Überzeugung geführt, dass das derzeitige Wirtschaftssystem ein „Übermaß an Freiheit“ des Einzelnen genießt, das zum Wohle der „Welt“ dysfunktional ist, dass es keine Regeln gibt und dass die Staaten nicht in das soziale Leben und die wirtschaftlichen Bedingungen ihrer eigenen Nationen eingreifen.

Leider wird diese Auffassung auch von denjenigen geteilt, die die führenden und freiheitsfeindlichen Positionen von Davos kritisieren: Wer in die Falle tappt, dieselbe Sprache zu verwenden, läuft Gefahr, einen schwerwiegenden Fehler in seiner Diagnose und damit auch in seiner „Therapie“ zu machen.

## DAS PROJEKT DER GLOBAL GOVERNANCE

In der Realität hingegen sind die heutigen Länder – für den, der sie ohne die verzerrende Brille der Ideologie betrachtet – alle mehr oder weniger stark durch eine sehr starke Präsenz des Staates im wirtschaftlichen und sozialen Leben, durch ein hohes Maß an Steuerdruck und Abgaben gekennzeichnet, ein starkes Zusammenwirken großer Industrie- und Finanzkonzerne mit der politischen Macht (so genannter Klientelkapitalismus) und ein staatliches Geldmonopol, dessen Menge von den jeweiligen Zentralbanken nach Belieben manipuliert wird, die in den letzten Jahren immer aktiver und skrupelloser in die Steuerung der Finanz- und damit der Wirtschaftssysteme ihrer Länder eingegriffen haben.

Wo wäre das Gespenst des „Neoliberalismus“, das von allen – von Davos und den Gegnern von Davos – angeprangert wird, wenn in den Vereinigten Staaten selbst, die als Symbol der freien Wirtschaft gelten, die politische Macht mit den großen privaten Konzernen und der Tendenz der Wall Street selbst – in der kollektiven Vorstellung – einhergeht, Symbol des „ungezügeltten Kapitalismus“ und des „Turbokapitalismus“ – in Wirklichkeit immer stärker von der Politik abhängig ist, insbesondere von der ultraexpansiven Geldpolitik, die seit 2009 von der US-Notenbank betrieben wird, die nur formal vom politisch-wirtschaftlichen Establishment unabhängig ist?

Wie wir wissen, ist die Perspektive von Davos die der „Großen Reinitialisierung“ der gegenwärtigen wirtschaftlich-sozialen-politischen Systeme im Rahmen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für die sogenannte „Nachhaltige Entwicklung ESG“: die vorgeschlagene Richtung (Besteuerung?) ist die Entwicklung hin zu einer „Neuen Normalität“, einer Art Global Governance, in der immer höhere „Kontrollräume“, bestehend aus supranationalen Gremien, Staaten, Zentralbanken, großen Finanz- und Wirtschaftsgruppen und Denkfabriken wie Davos, die Rolle von Dirigenten übernehmen, um zu entscheiden, wohin, mit welchen Mitteln und auf welche Weise die „bessere Welt“ wieder aufgebaut werden soll, gemäß dem Slogan „B3W“ oder „Build Back a Better World“ des amerikanischen Präsidenten Joe Biden, der von den G7-Ländern geteilt wird.

## RÜCKKEHR ZUR NORMALITÄT? NIEMALS

Aber wie lassen sich solche Veränderungen durchsetzen? In seinem bekannten Buch „COVID-19: The Great Reset“ schrieb der Leiter des WEF (World Economic Forum), dass jenseits der Fakten, der „Realität“, „unsere menschlichen Handlungen und Reaktionen [...] von Emotionen und Gefühlen bestimmt werden: Narrative leiten unser Verhalten“, was darauf hindeutet, dass es mit dem richtigen Narrativ möglich sein wird, den Wandel von oben nach und nach herbeizuführen und mit einer Mischung aus Zuckerbrot und Peitsche einen Konsens zu schaffen. Die Manipulation der Sprache und der Propaganda sowie die Kontrolle der Finanzströme und die immer strengeren Vorschriften sind funktional für die Umsetzung eines Umwälzungsprozesses, der bereits vor aller Augen ist und die erhofften „Früchte“ zu tragen beginnt.

Der „Great Reset“ in Richtung einer „schönen neuen Welt“ nach der Pandemie geht also in die entgegengesetzte Richtung zu dem, was wünschenswert ist. Wenn man über die „COVID-19-Grünzertifizierung“ nachdenkt, die in Italien per Gesetzesdekret mitten im Sommer eingeführt wurde, ungeachtet der schwerwiegenden Schäden, die angesichts einer nicht verstandenen „Notwendigkeit“ und „Notlage“ für die Tourismussaison absehbar sind, hat man zunehmend den Eindruck, sich in einem außergewöhnlichen Experiment des

„social engineering“ zu befinden. Warum haben sie es grün genannt? Vielleicht, weil der Pass auch nach der Covid-Epidemie Bestand haben soll und genutzt werden kann, um die Freiheit einzuschränken, um den nächsten „Notfall“, den Klimanotstand, zu bewältigen?

Nach 18 Monaten des „Ausnahmestands“ sind die Menschen durch Angst, Isolation und endlose Propaganda darauf konditioniert worden, Veränderungen zu akzeptieren und immer mehr Raum für Freiheit und Privatsphäre gegen die Hoffnung auf „Sicherheit“ und „Gesundheit“ einzutauschen. Wir dürfen „die Krise nicht vergeuden“, diese „große Chance“ der Epidemie, wie Mazzucato und Schwab schreiben: Das erklärt die „Eile“, die Agenda von Davos umzusetzen, ohne sich auch nur die Mühe zu machen, das Projekt zu verbergen, das von allen herrschenden Klassen geteilt wird. Ein etwaiger Widerspruch ist nicht sichtbar.

Der „Aktionärskapitalismus des 21. Jahrhunderts“ erscheint als eine Art „liberaler Sozialismus“, ein bisschen gnostisch und ein bisschen fabianisch, der mehr an die Perspektive der „Neuen Welt“ von Aldous Huxley (1894–1963) als an die von George Orwells „1984“ (1903–1950) erinnert. Quos Deus perdit, perdit prius: Jedes Projekt, das der menschlichen Natur und der Ordnung der Dinge widerspricht, ist unweigerlich zum endgültigen Scheitern verurteilt, kann aber dennoch über viele Jahre hinweg großen Schaden anrichten.

„Wann werden wir wieder zur Normalität zurückkehren? Wann? Niemals“, schreibt Schwab. Es steht schwarz auf weiß geschrieben, man muss sich nur die Mühe machen, zu lesen, was sie schreiben: Es ist keine Verschwörung, aber selbst wenn es eine wäre, dann wäre es die Verschwörung des WEF (World Economic Forum) in Davos und sicher nicht die Verschwörung derer, die kommen, um sie anzuprangern.“

Quelle: [MPI](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **07) Hassreden und die Medien**

Von Prof. Dr. Andrej Umek

20. 08. 2021



Prof. Dr. Andrej Umek · Foto: slovenec.org

Ich denke, ich sollte meinen geschätzten Lesern von vornherein sagen, dass ich nicht zu denen gehöre, die jede Wahrheit, die jemandem unangenehm ist, als Hassrede bezeichnen. Die Wahrheit ist es, die eine demokratische Gesellschaft in die Lage versetzt, in einer breiten und toleranten Debatte nach den besten Lösungen für reale Probleme zu suchen. Bei Hassreden geht es in der Regel darum, Lügen oder Halbwahrheiten zu verbreiten, um zu versuchen, eine Person oder Gruppe vom demokratischen Dialog auszuschließen, sie ihrer grundlegenden Menschenrechte zu berauben oder den demokratischen Dialog in der Gesellschaft insgesamt zu zerstören. Ein typisches Beispiel für Hassreden ist der von den Laibacher „Freitags-Protestradlern“ häufig verwendete Slogan „Ubi‘ Janšu“ („Tötet [Ministerpräsident] Janša“).



Dieser Slogan spaltet die slowenische Gesellschaft unwiderruflich in diejenigen, hoffentlich eine winzige Minderheit, die diesen Slogan unterstützen, und andere, ich nehme an, die große Mehrheit, die ihn verurteilen und für den demokratischen Dialog sind. Doch trotz der Mehrheitsmeinung ist ein demokratischer Dialog zwischen diesen beiden Gruppen nicht möglich. Die Nutzer des Slogans haben also zumindest teilweise ihr Ziel erreicht, und ein Dialog zwischen ihnen und der demokratischen Mehrheit ist nicht wirklich möglich.

Eine weitere Tatsache ist erwähnenswert. Hassreden von links fördern Hassreden von rechts und umgekehrt. Dies wiederum vergrößert die Teile der Gesellschaft, die sich der Hassrede bedienen, sowohl auf der linken als auch auf der rechten Seite, und verengt den Raum für den demokratischen Dialog. Sowohl die Print- als auch die elektronischen Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung und Ausweitung des Raums für den demokratischen Dialog in der Gesellschaft, indem sie objektiv und unparteiisch berichten und sich sowohl von Links- als auch von Rechtsextremismus und Hassreden distanzieren. In Slowenien besteht das Grundproblem darin, dass die slowenischen „Mainstream“-Medien, wie Delo und RTVSLO, nicht objektiv sind. Dies zeigt sich am besten in ihrer leider sehr differenzierten Haltung gegenüber den drei Totalitarismen des zwanzigsten Jahrhunderts: Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus. In allen diesen drei Totalitarismen gab es Ein-Parteien-Diktatur, politische Polizei mit unbegrenzten Befugnissen, manipulierte politische Prozesse, politische Gefangene und Konzentrationslager.

Die slowenischen Medien sind beispielsweise in der Lage, den Tweet einer völlig unbekanntenen Person zu kritisieren, in dem diese ihren Respekt für den Adolf Hitler zum Ausdruck bringt, aber sie sind nicht bereit, die Ehrung des des Verbrechers Boris Kidric, eines berüchtigten kommunistischen Schlächters, durch die Führung der slowenischen Sozialdemokraten zumindest in gleichem Maße zu verurteilen. Sie sind nicht in der Lage, die Mitglieder dieser Partei zu verurteilen oder sich zumindest klar von ihnen zu distanzieren, die in der Nationalversammlung öffentlich erklären, dass sie die stolzen Nachfolger des Bundes der Kommunisten sind, d.h. der Partei, die in Slowenien geraubt, gemordet und gefoltert hat. Ich kann mir kaum vorstellen, wie diese Medien reagieren würden, wenn ein Mitglied der Nationalversammlung öffentlich erklären würde, dass er oder sie ein stolzer Nachfolger der Nazis ist. Die verehrten Leserinnen und Leser können diese Frage selbst beantworten.

### **Wenn ein EU-Kommissar revolutionäre Rhetorik verwendet**

Offensichtlich ist Voreingenommenheit nach dem Beispiel des slowenischen „Mainstreams“ auch anderswo in Europa bekannt. Deshalb erlauben sich sogar prominente europäische Politiker, die linke und linksextreme Parteien vertreten, gegenüber den Medien unrichtige Aussagen und Hassreden, die sie zu Hause sicher nicht zulassen würden oder sich nicht trauen würden. Die Veröffentlichung einer Warnung und einer Antwort auf solche Hassreden wird von diesen slowenischen Medien einfach blockiert. Ein bezeichnendes Beispiel für meine Behauptung ist das Interview mit Frans Timmermans, einem prominenten Vertreter der niederländischen Sozialdemokraten und Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, das am 10. Juli dieses Jahres in *De/0* veröffentlicht wurde.



Der Vizepräsident der Europäischen Kommission Frans Timmermans · Foto: STA

In einem Teil dieses Interviews verwendet Timmermans, zumindest für mich, eindeutig Hassreden, indem er jeden, der nicht mit seinen politischen Ansichten übereinstimmt, in der gleichen Weise bezeichnet, wie kommunistische Schlächter, wie der bereits erwähnte Boris

Kidrich, ihre Opfer beschrieben und ihre Folterungen und Morde rechtfertigten. Ich habe noch am selben Wochenende auf diese Hassrede geantwortet und *Delo* gebeten, meine Antwort zu veröffentlichen, in der Hoffnung, dass Timmermans meine Antwort sieht und so die Möglichkeit hat, sich bei der slowenischen und europäischen demokratischen Öffentlichkeit für seinen Ausrutscher zu entschuldigen, falls es sich tatsächlich um einen solchen handelt. *Delo* weigerte sich jedoch, meine Antwort zu veröffentlichen, da man offenbar nicht wollte, dass jemand auf die Hassreden auf der linken Seite des politischen Spektrums hinweist, zumal es sich um einen sozialistischen Politiker in einer so verantwortungsvollen Position handelt. Und doch hätte diese verantwortungsvolle Position, zumindest meiner Meinung nach, ein Grund mehr sein müssen, meine Antwort zu veröffentlichen.

Lassen Sie mich abschließend sagen, dass wir, zumindest für einige Menschen, die an die Demokratie glauben und sie wollen, eine unwillkommene Zunahme von Hassreden erleben, und zwar sowohl am linken als auch am rechten Rand des politischen Spektrums. Ich sehe den Grund für dieses unglückliche Phänomen in der unausgewogenen Haltung der „Mainstream“-Medien gegenüber linken und rechten Hassreden. Diese Medien reagieren nicht einmal auf linke Hassreden, geschweige denn verurteilen sie diese. Die Rechten wiederum reagieren auf Hassreden oft mit übertriebener Härte. Diese unausgewogene Haltung schürt das Feuer, das sich unkontrolliert auf der linken Seite ausbreitet, so dass es auf die rechte Seite überspringt. Dies führt zu gegenseitiger Aufstachelung und zu einer Spirale von Hassreden. Das einzige Mittel gegen dieses unerwünschte Phänomen wäre eine ausgewogene Haltung der „Mainstream“-Medien gegenüber Hassreden, ob links oder rechts, und die gleiche Haltung gegenüber allen drei Totalitarismen. Ich fürchte jedoch, dass wir in Slowenien noch weit von einer gleichberechtigten und ausgewogenen Behandlung dieser negativen Phänomene entfernt sind.

**Prof. Dr. Andrej Umek** ist Mitglied des SLS-Aufsichtsrats, ehemaliger Minister, Professor, Mitglied des European Ideas Network und des Redaktionsausschusses von *European View*.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) Jetzt drehen Antirassisten völlig durch: Curry soll ebenfalls „rassistisch sein“**

18. 08. 2021



Foto: [emmikochteinfach.de](http://emmikochteinfach.de)

**Sogenannte „Cancel Culture“ nimmt immer krankhaftere Züge an**

USA – Die sogenannte Cancel Culture in den USA nimmt immer krankhaftere Züge an. So behauptet Chaheti Bansal, eine in Kalifornien lebende Essens-Bloggerin südasiatischer Herkunft, der Begriff „Curry“ sei wegen angeblicher Verbindungen zum britischen Kolonialismus „rassistisch“, wie „Daily Mail“ berichtet. Laut der Zeitung handelt es sich bei um Speisen, die in den britischen Curryhäusern angeboten wurden um indisches Essen, das nach britischem Geschmack zubereitet wurde.

In einem Video, in dem sie ein Rezept erklärte, rief Bansal dazu auf, das Wort „Curry“ aus dem Sprachgebrauch zu streichen. So verstehe sie in Bezug auf die indische Küche nicht, was dieses Wort bedeute: „Es gibt ein Sprichwort, dass sich in Indien das Essen alle 100 Kilometer ändert, und dennoch verwenden wir immer noch diesen Oberbegriff, der von den Weißen populär gemacht wurde, die sich nicht die Mühe machten, die tatsächlichen Namen unserer Gerichte zu erfahren.“

In der für politisch korrekte Linke typischen oberlehrerhaften Manier sagte die 27-Jährige dem Sender NBC Asian American, es gehe nicht darum, das Wort „völlig zu streichen“, sondern nur darum „den Gebrauch durch Leute zu beenden, die nicht wissen, was es bedeutet“. Zudem sollte Curry „nicht alles sein. Wenn sie an südasiatisches Essen denken“.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [ZUR ZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Peer-Review-Studie schockiert: Corona-Impfungen könnten zu Massensterben führen

### Umprogrammierung des Immunsystems könnte fatale Folgen haben

22. 08. 2021



Bild: Shutterstock

Noch nie gab es einen zugelassenen mRNA-Impfstoff in der Humanmedizin gegen eine Infektionskrankheit. Während sich die Fälle schwerer Nebenwirkungen häufen, schließt eine aktuelle Studie selbst die Gefahr eines Massensterbens nicht aus.

Immer mehr wissenschaftliche Beiträge zeigen: Corona-Impfungen erhöhen das Risiko schwerer Erkrankungen. Die Ursache liegt in dem als „Antibody-Dependent Enhancement“ bezeichneten Vorgang. Die namensgebenden infektionsverstärkenden Antikörper binden sich an die Oberfläche von Viren, können diese aber nicht neutralisieren. Dies führt zu einer verbesserten Aufnahme des Virus in eine Zelle und begünstigt damit seine Ausbreitung und Vermehrung. Stephanie Seneff vom Massachusetts Institute of Technology und Greg Nigh von Naturopathic Oncology in Portland zeigten dies in einem mehr als 40 Seiten umfassenden akademischen [Beitrag](#).

In die gleiche Richtung deuten Erkenntnisse eines [Forscherteams](#) des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung, der Medizinischen Hochschule Hannover, der Universität Bonn sowie Medizinern und Forschern des Erasmus Medical Center in Rotterdam. Danach

reduzierte sich nach der Impfung die Reaktion des Immunsystems auf sogenannte Tool-like-Rezeptoren. Diese spielen im menschlichen angeborenen Immunsystem eine essenzielle Rolle, da sie die Strukturen von Krankheitserregern erkennen.

### **Unerwünschte infektionsverstärkende Antikörper**

Die Immunreaktion auf diese Rezeptoren war nach der Impfung nicht nur bei viralen, sondern auch bei bakteriellen Erregern eingeschränkt. Mit anderen Worten: mRNA-Impfstoffe verändern die Reaktion des angeborenen Immunsystems und der Hintergrundimmunität auf Erreger. Auch das [Paul-Ehrlich-Institut \(PHI\)](#) wies bereits darauf hin, dass unerwünschte infektionsverstärkende Antikörper nach einer Impfung oder einer durchgemachten Corona-Erkrankung bei einer weiteren Infektion im ungünstigen Fall zu einer verstärkten Infektion führen könnten.

Öl ins Feuer gießt ein kürzlich in der Peer-Review-Fachzeitschrift „Journal of Infection“ erschienener [Beitrag](#). Danach bieten die aktuellen Impfstoffe zwar eine gewisse Immunität gegen das ursprüngliche Corona-Virus. Doch dies geschieht zu einem hohen Preis. Geimpfte Menschen, so die Autoren, verfügen ohne Auffrischungsimpfung bei neuen Infektionen nicht nur über kein funktionierendes Abwehrsystem mehr. Besonders riskant seien die ADE-Wirkungen der Delta-Varianten.

### **„Jeder Geimpfte bekommt Blutgerinnsel“**

Die infektionsverstärkenden Antikörper lösen zudem einen sogenannten Zytokinsturm aus, was nicht selten tödlich verläuft. Dies bestätigte Sean Brooks in einem hier zu sehenden beunruhigenden [Vortrag](#) anlässlich einer Sitzung des Schulausschusses des SW Ohio. **„Wer die mRNA-Impfung verabreicht bekam, wird innerhalb der nächsten fünf Jahre sterben“**, prognostiziert der Oxford-PhD, eigenen Angaben zufolge Autor von 23 Büchern.

Neben der antikörperabhängigen Verstärkung und der Schwächung des Immunsystems nennt er Thrombosen als drittes tödliches Risiko:

*„Jeder Geimpfte bekommt Blutgerinnsel. Wenn Sie mir nicht glauben, gibt es eine Möglichkeit, dies herauszufinden“*,

Brooks weiter:

*„Machen Sie einen sogenannten D-Dimer-Test, mit dem die Blutgerinnung auf mikroskopischer Ebene nachgewiesen wird. Wir schneiden gerade jetzt, während ich mit Ihnen spreche, Blutgerinnsel aus den Menschen heraus.“*

Auf Basis der Statistiken von [„Our World in Data“](#) ist knapp ein Drittel der Weltbevölkerung entweder mit dem Vektorimpfstoff oder mRNA-Vakzinen geimpft worden. Gemäß der ADE-Theorie dürften somit bereits ab diesem Herbst mit Beginn der traditionellen Grippezeit rund 2,5 Milliarden Menschen keine Immunantwort auf das Grippevirus entwickeln. Viele davon könnten sterben.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [EPOCH TIMES](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 02) Impfpass in Frankreich: laut Umfrage rund 40 % weniger Restaurantbesuche

22. 08. 2021



Foto: FRANCOIS DESTOC

Eine vom SDI (Syndicat des indépendants et des TPE) durchgeführte Umfrage unter Restaurantbesitzern über die Auswirkungen des Impfpasses hat ergeben, dass die überwiegende Mehrheit der französischen Restaurants seit der Einführung des Impfpasses einen Besucherrückgang von 40 % zu verzeichnen hat.

Die Umfrage wurde an acht Tagen, zwischen dem 9. Und 16. August, bei einer Gruppe von 300 Restaurantbesitzern zu den ersten Folgen der Einführung des Impfpasses durchgeführt, der seit dem 9. August obligatorisch ist. Das Ergebnis: 87 % von ihnen beobachteten einen Rückgang der Kundschaft und damit des Umsatzes. 73 % der Letzteren gaben an, dass dieser Rückgang in der Größenordnung von 40 % liegt.

In einem Interview mit dem Journal du Dimanche (JDD) hat Marc Sanchez, der Generalsekretär der Gewerkschaft SDI, die Ergebnisse dieser Umfrage analysiert. „Die Restaurantbesitzer sehen das Ende des Tunnels nicht mehr“, beklagte er. Auch wenn der Rückgang der Besucherzahlen ab 9. August für alle sehr stark war, entwickelte sich die Situation je nach geografischem Gebiet unterschiedlich. Es ist logisch, dass Touristen- und Küstengebiete besser abschnitten als andere. In den Großstädten und insbesondere in Paris hingegen „war der Rückgang der Besucherzahlen in der ersten Woche stärker ausgeprägt“.

Dieses Ausbleiben der Kunden ist umso problematisch, als einige Restaurantbesitzer seit dem 1. Juni eine Kürzung ihrer staatlichen Subventionen hinnehmen müssen, was zu „ersten finanziellen Schwierigkeiten“ führt, erklärt Marc Sanchez. Seiner Meinung nach sind die meisten Gastronomen der Meinung, dass der Impfpass ein „notwendiges Übel“ sei, aber sie verstehen nicht, warum er auch auf der Terrasse obligatorisch sein soll und stellen diesbezüglich „eine gewisse Unlogik“ fest.

„Die Behörden haben uns auf der Grundlage wissenschaftlicher Studien monatelang versichert, dass der Aufenthalt auf einer Terrasse im Freien und mit dem Mindestabstand keine zusätzlichen Risiken birgt. Und jetzt sind Terrassen plötzlich mit einem Stigma behaftet“, so der Gewerkschaftsvorsitzende.

Quelle: [francais.rt.com](https://www.francais.rt.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) „Corona-Dehumanisierung“ nun offen zum Spitzeltum auf**

21. 08. 2021



In Australien herrschen die mitunter inhumansten und [strengsten Corona-Maßnahmen weltweit](#) („Zero-Covid“), alles zum „Schutz“ der weitgehend entmündigten Bevölkerung vor dem „Killervirus“ Covid-19, den ca. 99 Prozent der Erkrankten überleben. Dauerlockdown, drakonische Strafen, [Zwangsimpfungen durch „Bevollmächtigte“](#) und ein Überwachungsstaat, der seines Gleichen sucht (vielleicht noch am Ehesten in Großbritannien einen würdigen Konterpart findet), paaren sich mit immer dystopischeren Ansagen der Regierung und ihrer Vertreter in „Down Under“.

## Polizeiminister: Melden Sie ihre Freunde und Familienmitglieder

Hat man von Behördenseite kürzlich noch live im Fernsehen allen Bürgern geraten, sich wegen des Coronavirus [möglichst nicht wie ein Mensch zu verhalten](#), legt man diesen nun das Spitzeltum à la Stasi näher.

So der Polizeiminister von New South Wales, David Elliot. Aufgrund stetig anwachsender Proteste gegen die drakonischen Corona-Maßnahmen, [warnte er ebenfalls im Fernsehen](#) vor einer Teilnahme an den Friedensdemonstrationen. Mehr noch: wer jemanden kenne, sei es auch ein Freund oder Familienmitglied, der an diesen Demonstrationen teilnimmt, solle diesen umgehend bei den Behörden melden, da man gegen die Gesetze verstoße und eine illegale Versammlung besuche.

[Marie Oakes](#)  
[@TheMarieOakes](#)

Anti-lockdown protest in Brisbane, Australia.

[https://twitter.com/TheMarieOakes/status/1429057604265910272?ref\\_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1429057604265910272%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1\\_&ref\\_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Faustralische-regierung-ruft-nach-der-corona-dehumanisierungnun-offen-zum-spitzeltum-auf%2F](https://twitter.com/TheMarieOakes/status/1429057604265910272?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1429057604265910272%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Faustralische-regierung-ruft-nach-der-corona-dehumanisierungnun-offen-zum-spitzeltum-auf%2F)

## Gefängnis für friedlichen Protest

Ein Dorn im Auge sind dem Minister und den Behörden vor allem verschlüsselte Messenger-Dienste wie Telegram, wo die Proteste rasch und effizient koordiniert und geplant werden. Daher richtete man gleich die nächste Warnung an die aufmüpfigen Bürger: es droht jedem Teilnehmer eine horrende Geldstrafe und sogar das Gefängnis, und das, obwohl es in Australien ein verfassungsmäßig verankertes Recht der friedlichen politischen Kommunikation gibt. Polizeiminister Elliot dazu:

*„Für jeden, der plant, an diesem Wochenende gegen Anordnungen der öffentlichen Gesundheit zu verstoßen und an einer illegalen Massenversammlung teilzunehmen, ist unsere Botschaft klar: Tu es nicht. Wir können nicht unterschätzen, in welche Gefahr Sie die NSW-Community bringen werden. Es ist meines Erachtens kein Zufall, dass wir vor drei Wochen eine ähnliche Versammlung hatten, die nicht dazu beigetragen hat, dass wir jetzt eine erhöhte Anzahl von Fällen haben.“*

All das wird jedoch aktuell vom „Biosecurity Act“ ausgehebelt, der unter dem Vorwand von Corona und Pandemie-Bekämpfung sämtliche Grundrechte beschneidet:



## South Australian authorities can use any force necessary

South Australia also has broad powers under its major emergency declaration, which has recently been extended until September 19.

Authorised officers can:

- Break into any land, building, structure or vehicle using whatever force necessary
- Direct or prohibit the movement of people, animals or vehicles
- Put people in quarantine
- Order people to undergo medical exams, tests or treatment
- Compel people to give information

Police in uniform don't have to show their credentials before exercising these powers.

Eine ähnlich absurde Corona-Politik fährt man übrigens im benachbarten Neuseeland, das vollends unter sozialistischer Gewaltherrschaft zu stehen scheint. [Dort werden Quarantäne-Brecher in Lager gesperrt](#) und Millionen Menschen wegen einem einzigen (!) Corona-Fall (nicht Erkrankung!) in den Lockdown geschickt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

#### 04) Covid-19 und die „Verhausschweinung des Menschen“

Von Redaktion

21. 08. 2021



Der mögliche gezüchtete ideale Systemtrottel abseits der Eliten ab dem Jahre 2100 (Prototyp). | Bild: pxhere.com

Ausgerechnet eine alte Arbeit des Nobelpreisträgers Konrad Lorenz (Nobelpreis 1973), in welcher er über die „Verhausschweinung des Menschen“ [1] exerzierte, macht gerade in erschreckend aktueller Weise Sinn. Mag, wie ihm viele Kritiker immer wieder unterstellten, die besagte und im Jahre 1940 erschienene Arbeit von Lorenz auch als Andienung an die Nazis und ihre Rassentheorie gedacht gewesen sein, sie hat einen extrem wahren Kern. Einen Kern, der den Nazis ganz und gar nicht gefallen hätte, wären sie nur in der Lage gewesen diesen zu erkennen und zu verstehen. Ähnlich wie nämlich der Mensch das Wildschwein bei der Domestikation von der Wild- zur Haustierrasse dramatisch degenerieren musste um es für seine Zwecke dienlich zu machen, ist ein ideologisches Regime stets darauf angewiesen seine Menschmassen degeneriert und (dimensional, aber auch informatorisch) beschränkt zu halten um sie für sich beherrschbar zu bekommen. Es könnte also alles andere als eine Gefälligkeitsarbeit von Prof. Lorenz an die Nazis gewesen sein, was dieser im Jahre 1940 ablieferte. Es könnte ein Wink mit dem berühmten Zaunpfahl gewesen sein, der den aufgeweckteren Lesern im Nazi-Deutschland hätte klar machen sollen, warum jedes ideologische Regime nicht nur ein Förderer der Informationsbeschränkung sondern immer auch der domestikativen Degeneration und Dummheit seiner „Untertanen“ sein muss um überhaupt existieren zu können. Und bei den Nazis hat das auch ausgezeichnet funktioniert. Bis in den Untergang sind die damaligen

„Hausschweinchen“ den Nazis gefolgt. Es mag auch nicht von Ungefähr sein, dass Lorenz seine Arbeit im zweiten Kriegsjahr publizierte. Womöglich wollte er seinen Landsleuten auch folgendes sagen:

**„Nur Hausschweine sehen zu wie ihre Jungen aufgespießt werden und fressen anschließend weiter aus dem Trog der Schlächter!“**

**Und heute?:**

Wie viel freie Rede haben wir... noch?

Wie viel Zugang zu Informationen wird uns zugestanden?

Wie viele – linear und Regime-unabhängigen – Informationen dürfen wir noch verbreiten?

Ist das noch Wissenschaft, was wir da haben?

Ist das noch Journalismus, was wir als solchen geboten bekommen?

Ist das noch ehrlicher Diskurs?

**Wie weit ist die Verhauschweigung bereits fortgeschritten?**

Tja, und wenn das jetzt auch den einen oder anderen ein wenig zwicken mag: Wie viel degeneriertes und mainstream-verblödetes Hausschwein sind wir bereits?

Und was lassen wir – inzwischen – alles zu, dass man mit unseren Kindern oder Enkeln anstellt?

Nur wer sich diese Fragen ehrlich stellt und beantwortet, der wird auch in der Lage sein die unbequeme Antwort auf die Frage wohin uns diese ganze Covid-Hysterie (Verblödung) führen wird zu finden. Wer hierzu noch einen kleinen Denkanstoß benötigt um die alte kognitive Leistungsfähigkeit vor der Domestikation wieder etwas frei zu lenken, der sei an die jüngste Entscheidung der sogenannten Ständigen Impfkommission StiKo zur Impfung von Kindern ab 12 Jahren erinnert und sollte dazu noch folgendes wissen [2]:

**In den zurückliegenden 18 Monaten starb nur eines von 1,7 Million Kindern mit Covid-19 (also nicht unbedingt an, sondern mit). Aber eines von nur 9 Kindern zeigte gravierende Nebenwirkungen auf die Covid-19 Impfstoffe in den klinischen Tests.**

Und dies sind nur die unmittelbaren Schäden. Mittel- und Langfristsschäden sind noch nicht einmal erfasst, aber dass sie kommen werden ist sicherer als das Amen im Gebet.

**D.h. mindestens 188.889 Kinder müssen schwer leiden (sterben sogar) und werden womöglich für den Rest ihres Lebens gezeichnet sein, um VIELLEICHT ein einziges Kind vor dem Covid-19 Tod zu „retten“.**

Dies ist kein Impf- sondern ein Körperverletzung- und Tötungsprogramm gegen unsere Kinder und Enkel.

Lasst es uns stoppen!

Gebt denen, die euch belogen, schreckliche Angst gemacht und zu selbstzerstörerischen Handlungen gezwungen haben, weder Euer Gehör, noch eure Stimme!

[1] K. Lorenz: "Durch Domestikation verursachte Störungen arteigenen Verhaltens", Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde 59, (1940), (1, 2), S. 2–81

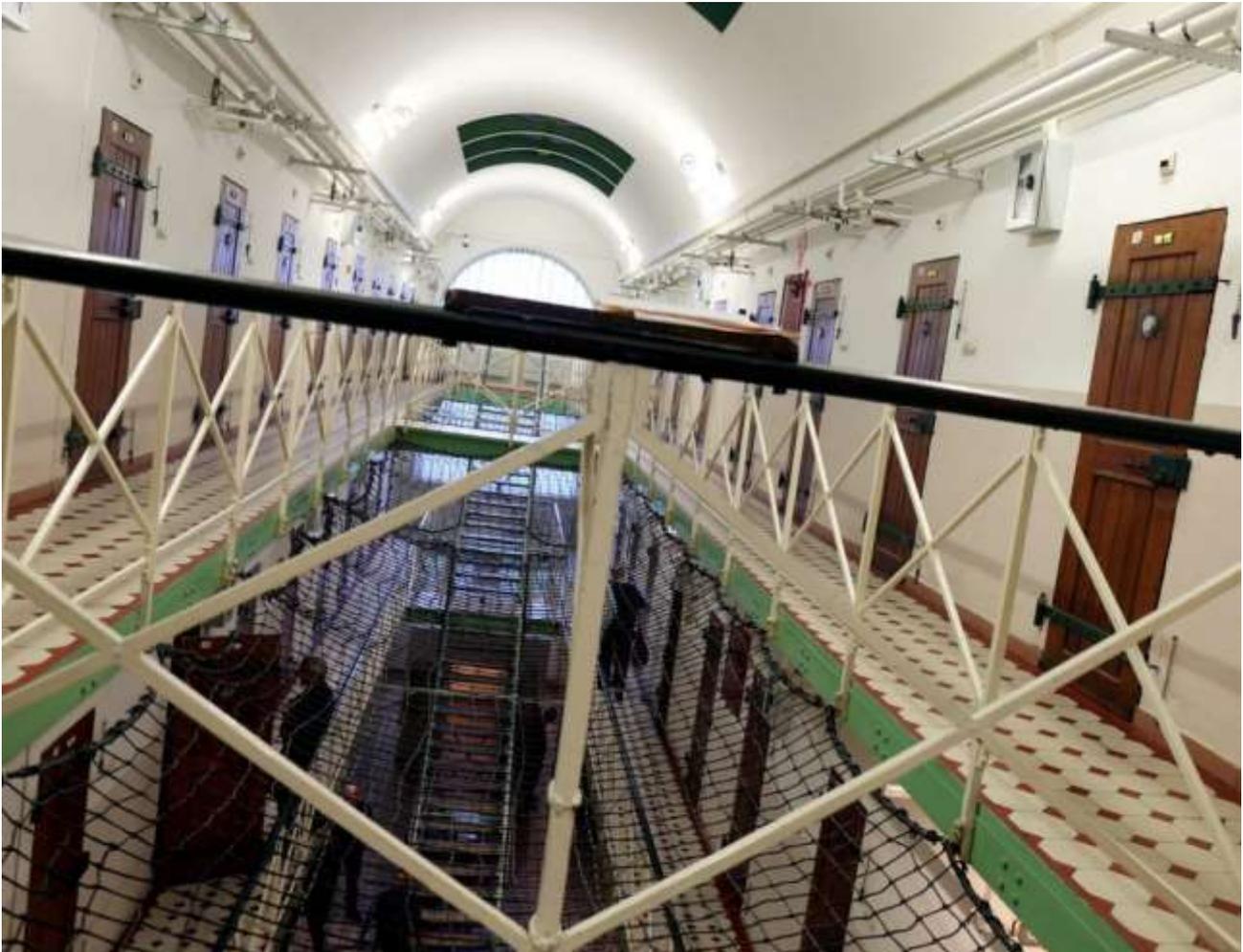
[2] "Just 1 in every 1.7 million children have died with Covid-19 in 18 months, whilst 1 in 9 children suffered a serious adverse reaction to the Covid-19 vaccine in the Clinical Trial", [dailyexpose.co.uk/2021/08/19/1-in-1-7-million-children-died-with-covid-1-in-9-suffered-serious-adverse-reaction-covid-vaccine/](https://dailyexpose.co.uk/2021/08/19/1-in-1-7-million-children-died-with-covid-1-in-9-suffered-serious-adverse-reaction-covid-vaccine/)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### **05) Frankreich: Strafminderung bei Impfung**

Das Gefängnis von Sarreguemines/Saargemünd bietet Gefangenen, die sich impfen lassen, Strafminderung an.  
Sind mittlerweile alle Mittel recht, um zur Impfung gegen Covid-19 zu motivieren?

20. 08. 2021



Gefängnis von Sarreguemines/Saargemünd - Bildquelle. FDS

In einer „Mitteilung an die Insassen über die Covid-19-Impfkampagne und den Erhalt von RSP [réduction de peine, Strafminderung]“ vom 10. August 2021 erklärt der für den Strafvollzug zuständige Vizepräsident, dass er „in Absprache mit der Staatsanwaltschaft darauf hinweist, dass alle Gefangenen, die gegen Covid-19 geimpft sind, ab September 2021 automatisch bei der Untersuchung ihres Falles den vollen Zeitrahmen ihrer möglichen zusätzlichen Strafminderung innerhalb der Grenze von 2 Monaten erhalten werden.“

„Häftlinge, die zwei Impfdosen erhalten haben, müssen den von der Gesundheitsabteilung ausgestellten Impfpass unverzüglich an die Gefängnisverwaltung schicken, damit sie bei der nächsten Sitzung der Strafvollzugskommission angehört werden können“, heißt es in der Mitteilung der Anstalt, die Untersuchungshäftlinge aufnimmt, die auf ihren Prozess warten, oder Häftlinge, die eine Haftstrafe von weniger als zwei Jahren verbüßen.

Quelle: [20 Minuten](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Corona-Diktatoren drehen durch: Maskenzwang für Kinder und Frühstück nur bei Sonnenschein**

20. 08. 2021



Kinder zu disziplinieren und an die jeweils aktuellen regimekonformen Vorgaben anzupassen, war schon immer gängige Praxis in Diktaturen. Warum sollte es auch diesmal, „im freiesten Deutschland, was es jemals gab“, anders sein?



*Hier werden Kinder gerade gedrillt zu parieren*

Die Zwangs- und Disziplinierungsmaßnahmen gegenüber Kindern entbehren jeglicher gesundheitlichen Notwendigkeit. Sie dient lediglich dazu, eine Personengruppe zu schikanieren und zu „erziehen“, die von der sog. „Pandemie“ gesundheitlich praktisch nicht betroffen sind. Und nichts eignet sich da wohl besser als ein Maulkorbkorbzwang.

Um nicht in Verdacht zu geraten, wir produzieren da Fake-News, zitieren wir wörtlich aus der „Bild Zeitung“:

***„Was für ein Masken-Irrsinn! In einer Berliner Schule dürfen Kinder jetzt nur noch frühstücken, wenn die Sonne scheint!“***

und weiter:

*„Am Dienstag hat der Berliner Senat die Maskenpflicht für Schüler verlängert, obwohl die Kinder sich sowieso schon jede Woche unter Aufsicht ihrer Lehrer dreimal selbst testen müssen. Dabei gibt es keine einzige gute Begründung dafür. [...] Es kann doch nicht sein, dass wieder die Kinder leiden.*

*Und es kommt noch schlimmer: In einer Berliner Schule dürfen Kinder jetzt nur noch frühstücken, wenn die Sonne scheint. Denn drinnen sollen sie nicht essen (geht ja nicht mit Mundschutz), also müssen sie raus. Bei Regen sollen sie aber nicht mehr raus, also sollen sie hungern. Das ist doch komplett verrückt!“*

Da hat BILD recht, das ist wirklich verrückt. Das Problem für uns ist, dass heute Leute das



Sagen haben, die vor wenigen Jahrzehnten noch in Irrenhäuser untergebracht worden wären. Zum Schutz der Bevölkerung.

Wir wollen hier noch ein paar Beispiele zeigen, die uns vor Augen halten, wie mit zweierlei Maß gerechnet wird oder welche Wahnsinnige unsere Kinder terrorisieren. Beim Betrachten der Bilder drängt sich der Verdacht auf, ob da nicht sogar sadistische Triebe ausgelebt werden.





Kind mit Maske vor Sebastian Kurz



Kinder der Engelbert-Grundschule in Brilon pflanzen eine Linde.









---

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **07) Australien: Corona-Wahn von seiner besten Seite**

19. 08. 2021



*Bildquelle: MPI*

Seit dem ersten Auftreten von Covid-19 hat Australien einen unglaublichen Eifer bei der Eindämmung des Virus an den Tag gelegt. Entschlossen, ihre wenig überraschend erfolglose ZeroCovid-Politik zu verwirklichen, hat die Regierung nicht gezögert, ihre Bevölkerung allen möglichen drastischen und wenig verständlichen Maßnahmen zu unterwerfen und in vielen Bundesstaaten und Städten des Landes wie Melbourne endlose Abriegelungen und ausgedehnte Ausgangssperren zu verhängen. Unterstützt werden diese Maßnahmen von einer Polizei, die wenig Flexibilität und viel Härte gegenüber Bürgern zeigt, wenn diese auch nur geringfügig von den Lockdown-Vorschriften abweichen. Das Land, das immer noch von seiner berühmten ZC-Politik angetrieben wird, führt eine umfangreiche Impfkampagne durch, wobei es überraschend hinter anderen Ländern zurückbleibt, da bisher nur etwa 22 % der Bevölkerung geimpft wurden. Die Regierung ist jedoch entschlossen, noch einen Gang höher zu schalten und hat zuletzt angekündigt, dass nächste Woche 24 000 Kinder in einem Stadion geimpft werden sollen, ohne dass die Eltern dabei anwesend sein dürfen.

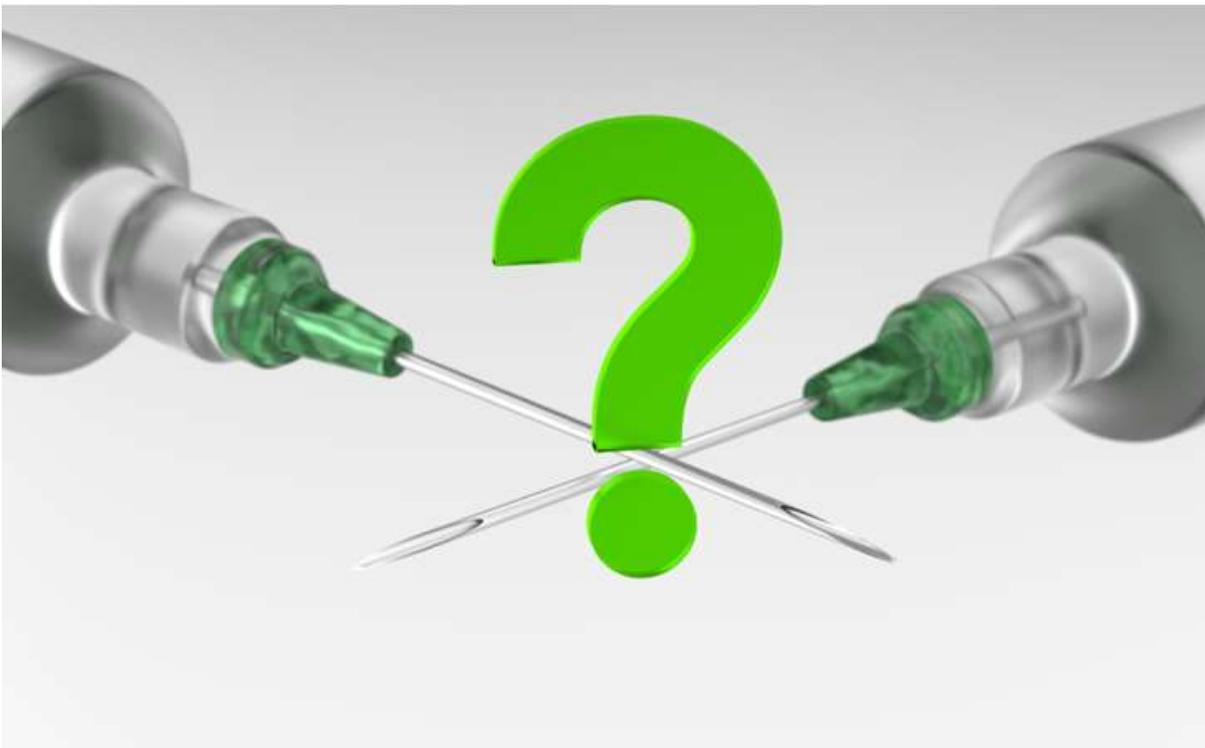
Dies ist nicht das erste Mal, dass Australien Drohungen oder Gewalt anwendet, um Impfungen zu erzwingen. Im Jahr 2015 sorgte das Land für internationale Schlagzeilen, nachdem Premierminister Tony Abbott die Rede „no jab, no pay“ gehalten hatte. Einigen Eltern, die ihre Kinder aus medizinischen oder religiösen Gründen nicht impfen ließen, insbesondere im Falle der Masern-Mumps-Röteln-Impfung, wurde die Familienbeihilfe entzogen.

Quelle: [MPI](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **08) Nach Rekord-Inzidenzen bei „Impfweltmeistern“: Enthalten „Corona-Spritzen“ überhaupt Wirkstoffe gegen Covid?**

19. 08. 2021



*Bild: Shutterstock*

Von PETER HAISENKO | Die Zahlen sind verstörend. Länder mit den höchsten Impfquoten melden die höchsten „Inzidenzen“: z.B. Gibraltar, Island, Israel. Was wie ein Paradoxon erscheint, muss ernsthafte Fragen aufwerfen.

Die „vierte Welle“ scheint unausweichlich und unser verehrter Herr Lauterbach weiß auch warum. Auf Twitter lässt er uns an seiner Weisheit teilhaben:

„Guter Thread @EricTopol zum Verlust Wirkung der Impfungen gegen Covid. Er schätzt nach 6 Mon Wirkung 50–60% gegen Delta Infektion. Da geimpfte Infizierte sehr ansteckend sind, ist Herdenimmunität unmöglich. Bedeutet auch: so lange es viele Ungeimpfte gibt bleiben Maske und Testen“. Und legt nach: „Wir sollten die Inzidenz niedrig halten. Weil im Herbst der Schutz vor Ansteckung und vor LongCovid verloren geht. Wahrscheinlich schützt Impfung nur noch 50% vor Ansteckung. Und 20% der Angesteckten **nach Impfung** bekommen LongCovid.“ (Hervorhebung durch den Autor)

Betrachtet man diese Ansagen genauer und setzt sie in Zusammenhang mit dem Verlauf der üblichen Grippewellen, zeigt sich eine Analogie. Abgesehen davon, dass es seit Covid keine Grippe mehr gibt, sind die saisonalen Verläufe der Wellen deckungsgleich. Im Herbst, Winter und Frühling viele Infektionen und im Sommer fast keine. Diese Analogie lässt sich weiter führen. Wenn während der kalten Jahreszeiten gegen Grippe geimpft wird, sinken die Infektionszahlen erst mit Beginn der wärmeren Jahreszeiten, um im Herbst wieder anzusteigen. Der Witz daran ist aber, dass der Verlauf genau derselbe wäre, wenn nicht gegen Grippe geimpft würde. Seit vielen Jahren wird gegen Grippe geimpft und der Erfolg dessen ist, dass die Grippezahlen auf konstant hohem Niveau geblieben sind. Im Gegenteil liegen mir Berichte vor, dass man ausgerechnet in dem Jahr eine schwere Grippe hatte, in dem man sich gegen Grippe impfen ließ. Nach Jahrzehnten ohne Grippeerkrankung. Es gibt keine zuverlässigen Zahlen zur Wirksamkeit der Grippeimpfung. Die kann es auch gar nicht geben.

### **Infektionen verlaufen zyklisch – der Jahreszeit entsprechend**

Als im Frühjahr 2020 die „Covid-Maßnahmen“ befohlen wurden, zeigten alle Zahlen bereits das Ende der winterlichen Infektionswelle an. So war es ein Leichtes zu behaupten, die strengen Maßnahmen hätten bewirkt, dass eine weitere Ausbreitung vermieden werden konnte. Dass das aber wahrscheinlich gar nicht den Maßnahmen zu verdanken war, sondern der Jahreszeit, darf nicht einmal andiskutiert werden. Es wurde einfach behauptet, der milde Verlauf über den Sommer mit all seinen Massendemos wäre den Maßnahmen geschuldet. Mit dem Wissen um das jahreszeitlich zyklische Ansteigen von Infektionen war es ebenso leicht, für den Herbst die nächste Welle zu prognostizieren. Wieder wurde behauptet, mit den jetzt noch drastischeren Maßnahmen wäre Schlimmeres vermieden worden. Auch dazu kann kein Beweis geführt werden.

Wie die Regierung jetzt bekennen musste, gibt es keinerlei Auswertung oder Wissen darüber, welche Maßnahmen welche Wirkung gehabt haben, wenn überhaupt. Als Weihnachtsgeschenk wurde dann die Erlösung durch die Impfung verkündet. Dennoch war zu beobachten, dass der Rückgang der „Inzidenzen“ erst mit Beginn der wärmeren Jahreszeit eingetroffen ist. Zeitgleich wurde angesagt, dass die „Schutzwirkung“ der Impfung auf sechs Monate begrenzt ist und für neue „Mutationen“ sowieso fragwürdig. Ein milderer Verlauf wird behauptet, aber auch dazu ist eine Beweisführung unmöglich oder wird nicht publiziert. Was aber hat es mit der auf sechs Monate begrenzten Wirksamkeit auf sich?

Ganz einfach. Die meisten Impfungen wurden im späten Frühjahr und Frühsommer durchgeführt. Also zu einer Zeit, als der zyklische Rückgang aller Infektionen sowieso zu erwarten war. Ebenso wie zu erwarten ist, dass ein Anstieg mit dem Herbst, also nach etwa einem halben Jahr, unausweichlich ist. Wie soll man da erklären, dass es eine vierte Welle geben wird, trotz einer hohen Impfquote? Wiederum ganz einfach: Man behauptet, die Impfung wirkt nur ein halbes Jahr. Der Haken daran ist aber, dass dieses halbe Jahr ziemlich genau den Zeitraum umfasst, während dessen die allgemeinen Infektionszahlen sowieso nahe Null sind. Eben während des Sommers. Zufällig fällt das Ende der Impfwirkung genau in die Zeit, wo wiederum zyklisch der Anstieg der Infektionen zu erwarten ist. So treffe ich hier die Voraussage, dass wir über den gesamten Winter wieder hohe „Inzidenzen“ präsentiert bekommen werden. Erklärt wird das schon jetzt mit immer neuen Mutationen und natürlich mit dem Anteil derjenigen, die sich „freiwillig nicht impfen lassen“. Diese neue Sprachvariante ist an sich schon eine ekelhafte Verzerrung der Wahrnehmung des Rechts auf Unversehrtheit des eigenen Körpers, das man jetzt „freiwillig“ in Anspruch nimmt.

### **Eine echte Schutzimpfung schützt auch bei Kontakt mit Infizierten**

Nachdem also auch die „Covid-Inzidenzen“ den ganz normalen Zyklen der Jahreszeiten folgen, muss die Frage gestellt werden, ob wir überhaupt einen anderen Verlauf der Inzidenzen gehabt hätten und haben würden, wenn überhaupt nicht geimpft worden wäre. Immerhin hat ja sogar der weise Herr Lauterbach schon ventiliert, dass die Impfung nach einem halben Jahr seine Wirkung halbiert. Punktgenau zur nächsten zu erwartenden Grippewelle, die es nicht mehr gibt. Wie immer dieses Verhältnis der halben Wirkung wissenschaftlich belegt werden kann. Ist da die Frage absurd, ob in den sogenannten „Covid-Impfstoffen“ überhaupt irgendetwas enthalten ist, dass gegen Covid schützen könnte? Auch deswegen, weil selbst den Lauterbächen bekannt ist, dass sich Geimpfte genauso anstecken und daran versterben können wie Ungeimpfte. Ja, dass die Geimpften genauso ansteckend sein können, wie Ungeimpfte. Aber es geht weiter.

Ich bin geimpft gegen Pocken. Ich bin andauernd durch die Welt gereist und so auch in Gegenden gekommen, wo die Pocken noch nicht als ausgestorben gelten. Das war für mich kein Problem, denn ich habe ja eine Schutzimpfung dagegen, bin also immun. So ist es mir völlig gleichgültig, ob ich in Kontakt mit Pockeninfizierten komme. Das ist doch der Sinn einer Impfung? Oder war es einmal. Wäre also die Impfung gegen Covid eine Schutzimpfung nach herkömmlicher Definition, müsste es jedem Geimpften völlig gleichgültig sein, ob und wie viele Ungeimpfte seinen Weg kreuzen. Er ist doch geschützt. Genau das ist aber nicht der Fall. Der Geimpfte kann sich nicht einmal dann sicher fühlen, wenn er nur noch Geimpfte in seinem Umfeld duldet. Die können auch infektiös sein und ihn mit etwas infizieren, wogegen er sich ja unter Inkaufnahme von Impfschäden hat immunisieren lassen. Das kann nur noch als fortlaufendes Paradoxon bezeichnet werden, wenn, ja wenn man daran glaubt, dass in den Covid-Impfstoffen ein Wirkstoff enthalten ist, der gegen Covid immunisiert.

Es hat schon Impfungen gegeben, die nach zwei aufeinander folgenden Dosen verlangten. Dann hatte man sich aber einen Schutz erworben, der ein Leben lang anhält oder eventuell erst nach Jahrzehnten aufgefrischt werden sollte. Tetanus zum Beispiel. Der wunderbare menschliche Organismus hat ein langes Gedächtnis, wenn er einmal mit einem Erreger in Kontakt gekommen ist und diesen besiegt hat. Ich erinnere hierzu an die Schweinegrippekampagne des Jahres 2009. Da wurde zugegeben, dass Menschen älter als sechzig Jahre nicht geimpft werden müssten, weil sie in ihrem Leben schon mit diesem Virustyp Bekanntschaft hatten und immun sind. Was also kann eine „Impfung“ wert sein, die nur ein halbes Jahr einen eingeschränkten Schutz entwickelt? Kann es sich da überhaupt um einen Impfstoff handeln, im klassischen Sinn?

## **Selbst die Hersteller bezweifeln die Wirksamkeit ihrer mRNA-Impfstoffe**

Dass es sich speziell bei den mRNA-„Impfstoffen“ nicht um klassische Impfstoffe handelt, wird nicht bestritten. Die Hersteller selbst dokumentieren in ihren Verträgen mit den belieferten Staaten ganz offen, dass sie selbst keine Ahnung haben, ob der sogenannte Impfstoff überhaupt eine Wirkung gegen Covid hat. Sie gehen in den Vertragstexten noch weiter und dokumentieren, dass sie ebenfalls keine Ahnung haben, ob und welche Nebenwirkungen diese Produkte haben und dass es völlig unbekannt ist, ob und welche Langzeitfolgen auftreten können. So ist mit diesen Verträgen dokumentiert, dass es sich bei den mRNA-„Impfstoffen“ nicht um Impfstoffe handelt – im herkömmlichen Sinn einer Schutzimpfung.

Dass in diesen sogenannten Impfstoffen alles Mögliche enthalten ist, was man eigentlich nicht in seinem Körper haben will, ist auch bekannt. Betrachtet man dazu die Aussagen in den Vertragstexten, ist nicht einmal gesichert, dass da überhaupt etwas drin ist, was gegen Covid wirken könnte. Und damit bin ich zurück bei den eingangs angestellten Betrachtungen. Wenn eine angebliche Schutzimpfung nur angebliche Wirkung zeigt, die analog zu den jährlichen Infektionszyklen verläuft, dann muss der Verdacht aufkommen, dass diese Spritzung von Anfang an überhaupt keine Wirkstoffe enthält, die ihrem postulierten Zweck dienen. Wohlgemerkt, ich rede hier nur von den mRNA-Impfstoffen, aber genau die sind es, zu deren Anwendung wir genötigt werden. Vektorimpfstoffe wie Astra-Zeneca oder Sputnik V sind verunglimpft worden oder seit einem Jahr immer noch nicht zugelassen.

## **Welche Wirkstoffe sind tatsächlich in den Seren enthalten?**

Wir werden also zur Spritzung mit Stoffen genötigt, von denen die Hersteller nicht wissen oder bekanntgeben wollen, ob sie überhaupt ihren Zweck erfüllen können und welche Nebenwirkungen sie entfalten können. Dass es Nebenwirkungen in bisher nie dagewesenen Ausmaßen gibt, hat die Praxis gezeigt. Ebenso, dass Menschen daran versterben. Welchem Zweck und Ziel diese dann wirklich dienen, mag sich ein gesundes Gehirn gar nicht ausmalen. Dass es sich mit diesen „Impfstoffen“, die nur eine Notfallzulassung haben, um den größten Versuch am Menschen direkt handelt, steht schon jetzt außer Frage. Offen bleibt nur, welche Auswirkungen in Zukunft noch auf uns zukommen. Ob es tatsächlich Millionen Impftote geben wird, auch in der Langzeitwirkung, und wie lange der ganze Zirkus so weiter gehen soll. Und welche Wirkstoffe tatsächlich in den Seren enthalten sind. Einen Schutz gegen das Coronavirus bieten sie offensichtlich nicht. In jedem Fall werden wir nach wie vor die jährlich zyklischen Infektionswellen erleben, die plötzlich nicht mehr normal sein sollen.

Zum Abschluss eine Frage, gerichtet an alle Medizinkundigen: Es gibt sehr unterschiedliche Nebenwirkungerscheinungen. Mal keine, mal schwere bis zum Tod. Kann es sein, dass es für den Verlauf nach der Impfung entscheidend ist, wie die Spritze gesetzt worden ist? In dem Sinn, ob mit der Nadel nur Muskelgewebe getroffen wird oder eine kleine Ader angestochen. Letzteres würde bedeuten, dass die Inhaltsstoffe des Serums direkten Zugang ins System des Blutkreislaufs erhalten und so im Körper an Stellen, in Organe, gespült werden, wo sie dann ihre gefährliche bis tödliche Wirkung entfalten. Ich denke, das könnte erklären, warum es derart dramatische Unterschiede in den Verläufen nach der Spritzung gibt.



**Karl Lauterbach** ✓ @Karl\_Lauterbach · 2 T  
Guter Thread @EricTopol zum Verlust Wirkung der Impfungen gegen Covid. Er schätzt nach 6 Mon Wirkung 50-60% gegen Delta Infektion. Da geimpfte Infizierte sehr ansteckend sind ist Herdenimmunität unmöglich. Bedeutet auch: so lange es viele Ungeimpfte gibt bleiben Maske und Testen



**Karl Lauterbach** ✓ @Karl\_Lauterbach · 2 Std.  
Wir sollten die Inzidenz niedrig halten. Weil im Herbst der Schutz vor Ansteckung und vor LongCovid verloren geht. Wahrscheinlich schützt Impfung nur noch 50% vor Ansteckung. Und 20% der Angesteckten nach Impfung bekommen LongCovid.



Common myths about Covid – debunked  
[theguardian.com](https://www.theguardian.com)

Übersetzung der Schalzeile im „The Guardian“: Verbreitet Mythen über Covid – entlvt

Hier noch die Zahlen zu Impftoten während der letzten 20 Jahre, gemeldet vom Paul Ehrlich Institut.



zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des [Anderwelt-Verlages](#) und Herausgeber von [AnderweltOnline.com](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 09) Twitter will, dass Nutzer „irreführende“ Nachrichten melden

18. 08. 2021



Bildquelle: FDS

Eine neue Initiative zur Bekämpfung von „Fake News“: Twitter kündigte am Dienstag, den 17. August, an, ein neues Tool zu testen, das es seinen Nutzern ermöglichen soll, Inhalte zu melden, die möglicherweise irreführend sind – eine Geißel, die während der Pandemie explodierte.

Einige Nutzer in den USA, Südkorea und Australien können derzeit die Option „Dies ist irreführend“ auswählen, nachdem sie auf „Tweet melden“ geklickt haben. Sie können dann zwischen mehreren Kategorien wählen: „Gesundheit“, „Politik“ und „Sonstiges“.

„Wir evaluieren, ob dies ein effektiverer Ansatz ist, also fangen wir klein an“, so das Unternehmen aus San Francisco. „Wir werden nicht auf jede Meldung reagieren und können auch nicht auf jede Meldung reagieren, aber Ihre Beiträge werden uns helfen, Trends zu erkennen, damit wir schneller und umfassender gegen Fehlinformationen vorgehen können.“

Twitter wird ebenso wie Facebook und YouTube regelmäßig dafür kritisiert, dass es nicht genug zur Bekämpfung des Problems tut. Die Plattform verfügt jedoch nicht über die gleichen Ressourcen wie ihre Nachbarn im Silicon Valley und erforscht daher Techniken, die billiger sind als die Einstellung von Heerschaaren von Moderatoren.

Quelle: [francetvinfo](https://www.francetvinfo.fr)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Spenden und als Dankeschön Aufkleber erhalten:**

## Spenden

Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter: [unser-mittleuropa@protonmail.com](mailto:unser-mittleuropa@protonmail.com)

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

*Größere Mengen auf Anfrage*

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications  
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252  
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!



*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Wer gibt Ihnen das Recht, Frau Merkel? (Wiederholung)**

28. 07. 2021



Dr. Norbert Freiherr van Handel (Foto: © Dr. Norbert van Handel)

***Dieser vor fünf Jahren erschienene Gastbeitrag von Dr. Norbert van Handel hat seinerzeit im deutschsprachigen Raum und zum Teil weit darüber hinaus große Aufmerksamkeit und mediales Echo hervorgerufen. Wir wiederholen den Beitrag heute aus gegebenem Anlass: dem bevorstehenden Ende der Ära Merkel.***

***Vermerkt sei noch, dass einige der seinerzeitigen Medieninterpretationen soweit gingen, in dem Beitrag die Meinung oder eine Direktive des Hauses Habsburg-Lothringen erkennen zu wollen; ein besonders weitschießender Bericht titelte sogar „Ein offener Brief aus dem deutschen Kaiserhaus“ (sic!)***

***Um solchen Spekulationen entgegenzutreten und Missverständnissen vorzubeugen, möchte der Autor ausdrücklich darauf hinweisen, dass dieser namentlich von ihm gezeichnete Artikel lediglich seine Privatmeinung ist und somit nicht die Ordensmeinung des Europäischen St.Georgs-Ordens, dessen Prokurator er seinerzeit war, oder gar des Großmeisters des Europäischen St. Georgs-Ordens zum Ausdruck bringt.***

## Wer gibt Ihnen das Recht, Frau Merkel?

Von Dr. Norbert van Handel (Steinerkirchen a.d. Traun)

- Wer gibt Ihnen das Recht, Frau Merkel, durch Ihre Politik die Identität Europas zu zerstören?
- Wer gibt Ihnen das Recht, Deutschland in ein Land der Unsicherheit mit brennenden Flüchtlingsheimen, Vergewaltigungen und ansteigender Ausländerkriminalität zu verwandeln?
- Wer gibt Ihnen das Recht, Frau Merkel, auch die angrenzenden Länder Österreich, Kroatien, Slowenien, Südtirol etc. durch Ihre Politik zu destabilisieren?
- Mit welcher Berechtigung, Frau Merkel, kritisieren Sie, wie erst kürzlich mit Ministerpräsident Renzi in Rom, die österreichische Grenzpolitik, wenn Sie andererseits sich in Deutschland freuen, dass – nur durch diese Grenzpolitik (!) – weniger Flüchtlinge nach Deutschland kommen?
- Wer gibt Ihnen das Recht, Frau Merkel, gemeinsam mit Herrn Schäuble, dafür verantwortlich zu sein Milliarden von Steuergeldern europäischer Bürger in Griechenland zu versenken, wobei gleichzeitig dieses Geld nicht den Menschen dort, sondern zu den deutschen und französischen Banken fließt, um deren Pleitepolitik zu sanieren?
- Wer gibt Ihrem Vizekanzler Herrn Gabriel das Recht, den demokratischen Staat Österreich zu kritisieren und sich dort in die Bundespräsidentenwahl einzumischen?
- Wie vereinbaren Sie, Frau Merkel, mit Ihrem eigenartigen Verständnis von Demokratie, ausgerechnet den undemokratischen Polizeistaat Türkei zu unterstützen, nur weil Ihre verfehlte Flüchtlingspolitik Sie nunmehr zwingt sich von Erdogan erpressen zu lassen?
- Mit welcher Berechtigung, Frau Merkel, vereinbaren Sie mit der Türkei eine Visa-Politik, die zusätzlich zu den Immigranten hunderttausende von Türken nach Europa bringt, wenn sie denn überhaupt funktioniert, was zunehmend weniger wahrscheinlich ist?
- Wer sind Sie eigentlich, dass Sie sich erlauben ganz Europa zu islamisieren, ohne Rücksicht auf die Interessen und den Willen der Bevölkerung?
- Wer gibt Ihnen das Recht TTIP zu unterstützen, das Europa immer mehr in die Hand der amerikanischen Großindustrie und -finanz bringt?
- Meinen Sie wirklich, dass eine in Mitteldeutschland sozialisierte Pastorentochter mit SED-Vergangenheit auch nur irgendein moralisches Recht hat unseren Kontinent zu ruinieren?
- Glauben Sie wirklich, dass Sie mit Ihrem „Muttegehebe“ Ihren hoffentlich baldigen Rücktritt abwehren können und glauben Sie tatsächlich, dass Ihr Bild in der Geschichte als ZerstörerIn unseres Kontinents besonders glorreich werden wird?
- Glauben Sie wirklich, dass Sie mit Ihren willfährigen Regierungskollegen vermeiden können, dass in Deutschland und Europa der Widerstand so stark werden wird, dass bürgerkriegsähnliche Zustände, wie sie derzeit schon in manchen Teilen Europas zu beobachten sind, vermieden werden können?
- Sind Sie wirklich stolz darauf hauptverantwortlich dafür zu sein, dass der Frieden in Europa, die europäische Union und vor allem die kulturelle Identität unseres Kontinents zerfällt?

Nehmen Sie zur Kenntnis, Frau Merkel, dass immer mehr Menschen aus der christlichen Mitte, weder Nationalisten, noch ewig Gestrige, sondern Menschen, die an die Zukunft Europas, aber nicht an Ihre Zukunft glauben, sich in kleineren und größeren Gruppen zusammenfinden, die letztendlich Sie und Ihre katastrophale Politik zum Einsturz bringen werden!

Dr.iur. Norbert Freiherr van Handel ist Unternehmer und (ehem.) Prokurator des Europäischen St.Georgs-Ordens, eines Ordens des Hauses Habsburg-Lothringen. Der Orden ist christlich und wertkonservativ, bekennt sich zu einem geeinten, selbstbewussten Europa und unterstützt den multinationalen alt-österreichischen Staatsgedanken sowie das verstärkte Erfordernis der Kooperation mit den Staaten Zentral- und Südosteuropas. Im Internet: [europaeischer-sanct-georgs-orden.org](http://europaeischer-sanct-georgs-orden.org)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

\*

## 02) Gericht verbietet Zurücksenden illegaler Migranten nach Italien aus „humanitären Gründen“

24. 08. 2021



Demo einer „Plattform für eine menschliche Asylpolitik“ | Bild: Screenshot facebook

Mittlerweile sind es nicht nur Drittweltländer in die aus „humanitären Gründen“ illegal eingereiste und/oder kriminelle Versorgungssuchende aus Deutschland nicht zurückgesendet werden dürfen. Jetzt zählt auch der EU-Staat Italien zu den Ländern, in denen eine Schutzsuche „Flüchtlingen“ nicht zugemutet werden kann. Zumindest aus deutscher Sicht. Da nützt es wenig, dass Italien jährlich Milliarden für die ungebetenen Gäste aufbringt und dass es gerade in diesem Land den Ankömmlingen vielfach ein Komfort geboten wird, der seinesgleichen sucht.

**Italien zu „unmenschlich“ für ungebeten Migranten**

Nach einer Entscheidung des nordrhein-westfälischen Oberverwaltungsgerichts in Münster, können über Italien eingereiste Schutz- oder Asylsuchende von Deutschland nicht ohne Weiteres dorthin zurückgeschickt werden. Das Gericht sieht in Italien die ernsthafte Gefahr einer unmenschlichen und erniedrigenden Behandlung. Zu den Urteilen erklärt der innenpolitische Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion, Gottfried Curio:



Dr. Gottfried Curio, Innenpolitischer Sprecher der AfD-Fraktion. YouTube Screenshot

*„Ein skandalöses Urteil des Obergerichtes Münster will Deutschland auf die dauerhafte Anerkennung von Merkels Bruch von Dublin III festlegen. Rechtmäßige Rücküberstellungen nach Italien sollen aus humanitären Gründen einer dortigen, angeblichen Minderversorgung ausgeschlossen werden. Die Einübung in den akzeptierten Rechtsbruch trägt jetzt weitere Früchte. Das Virus der rechtsstaatlichen Verkommenheit der Regierung breitet sich ungehindert aus.*

*Selbst bei hypothetischer Anerkennung der lächerlichen Vorwürfe der afrikanischen Asylbewerber gegen das EU-Land Italien ist der richtige Weg natürlich nicht die erzwungene Rechtsbeugung in Deutschland – der Versuch, Merkels Unrecht in deutsches Recht zu gießen; vielmehr müssen die Betroffenen nach Italien rücküberstellt werden, wo sie dann vor italienischen wie europäischen Gerichten ihre Versorgungsstandards einklagen könnten.*

*Aber – wie wenig überraschend – geht es in Merkel-Deutschland nur noch um die fortdauernde Anwesenheit afrikanischer Ausländer unter dem Deck-Narrativ ‚Flüchtling‘ um jeden Preis. In der Schleifung aller Maßstäbe sind sich Exekutive und Judikative hier wieder einmal einig. Eine Rückkehr zur Rechtsstaatlichkeit ist nur noch mit der AfD-Fraktion zu haben.“*

Vor dem Hintergrund der kommenden Migrantenflut aus Afghanistan bedeutet die genannte Rechtsbeugung nichts Anderes als das, dass nach Italien verbrachte Afghanen aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls in Deutschland landen werden. Und bleiben dürfen.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

### 03) Syrer-Duo mit Sprengstoff nach Verfolgungsjagd gestellt: gleich wieder auf freiem Fuß

23. 08. 2021



Gesprengter Geldautomat (Symbolfoto)

Während mittellose Senioren wegen Nichtbezahlen der GEZ-Gebühr wochenlang inhaftiert werden, reagiert die Justiz wesentlich „sensibler“, wenn Gesetzesbrecher „Schutzsuchende“ sind. In unserem Fall sind es zwei Syrer, die beim Versuch einen Geldautomaten einer Bank zu sprengen „gestört“ und – schon wieder auf der Flucht – auch gestellt wurden.

[BILD](#) dazu:

*„Nach der spektakulären Jagd mit Streifenwagen und Hubschrauber konnte die Polizei die beiden Syrer Ahmed L. (20) aus Aschaffenburg und Rami A. (21) aus Northeim in Feldern an der L461 stellen. Auf ihrer Flucht hatten sie zuvor ihren Chevrolet Epica in einen Graben gesetzt. Im Wagen entdeckten die Ermittler Sprengmaterial.“*

So weit, so schlecht. Es ist ja nichts Ungewöhnliches, dass sich unter den Bereicherern jede Menge Schwerstkriminelle befinden und ungewöhnlich ist auch nicht, dass derartige Elemente von den Gerichten bevorzugt mit Glatzehandschuhen angefasst werden. Warum sollte es ausgerechnet in diesem Fall anders sein? Eben – und deshalb ließ die Haftrichterin die beiden Goldstücke sofort wieder laufen.

#### **„Unwürdiger Zustand“**

Da trat jedoch eine weitere Unbill ein. Die Kleidung der beiden Herren wurde zwecks Spurensicherung sichergestellt und Geld für die Heimreise war auch keines da, die

Fachkräfte gaben an, mittellos zu sein. Haben sie das Geld vorhergegangener Automaten Sprengungen, die man ihnen anlastet, bereits verjubelt oder bloß wo gebunkert? No problem – Marcin Raminski, Anwalt von L., stattete beide aus: „Sie waren mittellos. So können sie nicht nach Hause fahren. Ein unwürdiger Zustand“.

Um diesen unwürdigen Zustand zu beenden gab der Jurist den beiden Geld für die Heimfahrt. Zuvor ging man dann noch in provisorischen Schutzanzügen shoppen.

Die Kripo prüft, ob das Duo auch für die sechs weiteren Geldautomaten-Sprengungen im Raum Hannover seit Mitte Juni mitverantwortlich ist. Schaden: mehrere Zehntausend Euro. Spielt ja alles keine Rolle. Hautsache, alles ist bunt und weltoffen und den „Flüchtlings“ geht es gut...

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **04) Afrikanische „Baby Gang“ verwüstet Riccione**

23. 08. 2021



*Bildquelle: VoxNews*

Multiethnische Nacht in Riccione (Provinz Rimini): 30 meist minderjährige Kinder von Einwanderern, also der zweiten Generation, die laut dem aktuellen Gesetz mit Volljährigkeit „italienische Staatsbürger“ werden, haben nach einem abgesagten Konzert in der Stadt für Aufruhr gesorgt. Der marokkanische Rapper, der bei dem Konzert auftreten sollte: „Ich gehe zurück und raube die Touristen aus“.

**Seite xx zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Die Gruppe, die sich aus etwa 30 Kindern von Einwanderern zusammensetzte, zerstörte alles, was sich ihr in den Weg stellte, von Autos bis hin zu Straßenmöbeln, während sie sich von einem Veranstaltungsort zu einem anderen begab. Beide Veranstaltungen waren von der Polizei wegen Verstoßes gegen die Covid-Vorschriften verboten worden.

Es ist diese Figur, die, anstatt im Gefängnis zu sitzen, Verwüstungen organisiert:

[Questo rapper islamico ha guidato l'assalto ai poliziotti a Milano: Baby Gang](#)

Su questa notizia: 300 IMMIGRATI METTONO A FERRO E FUOCO UN QUARTIERE DI MILANO: E' STATA UNA RIVOLTA ISLAMICA – VIDEO Vomitevole come i 'giornalisti' definiscono gli immigrati di seconda generazione. Il 'lecchese' Mourad. C'è anche un lecchese tra i protagonisti della rivolta che sabato pomeriggio ha seminato il caos in via Micene a Milano, ...

[Leggi tutto Questo rapper islamico ha guidato l'assalto ai poliziotti a Milano: Baby Gang](#)



<https://voxnews.info/>

„Aus Gründen, die sich meiner Kontrolle entziehen, wurde die Live-Show wieder einmal abgesagt. Das bedeutet, dass ich ab heute wieder Touristen am Strand von Riccione mit „Moskitos“ bekämpfen werde, weil ich sonst nicht weiterkomme. Ich scherze nicht“. Für diejenigen, die es nicht wissen: „Moskitos“ bedeutet in der Jugendsprache „ausrauben“.

Die Nachricht von der Absage des Konzerts traf gegen 2 Uhr nachts ein, und zu diesem Zeitpunkt verstärkte die Gruppe von 30 Minderjährigen, vielleicht auch aufgrund eines viel höheren Alkoholpegels als erwartet, ihre Hooligan-Aktion in der Stadt. Von der Strandpromenade von Riccione aus bewegte sich die Gruppe in Richtung Stadtzentrum, wo sie ihr Unwesen trieb. Sie sprangen auf geparkte Autos, traten sie und warfen Steine auf die Autos und alles um sie herum. Andere zerstörten Straßenschilder, und die Szene war so surreal, dass die (wenigen) Touristen, die zu dieser Zeit noch unterwegs waren und vielleicht von einem gemütlichen Spaziergang an der Strandpromenade zurückkehrten, gezwungen waren, sich in ihren Hotels zu verbarrikadieren. Die Anwohner taten dasselbe und versteckten sich in ihren Häusern, während jemand die Carabinieri rief.

Als Streifenwagen vor Ort eintrafen, begann der große Ansturm, aber nicht alle konnten entkommen. Einige wurden angehalten und identifiziert. Mehrere Autos wurden durch die Wut der Bande beschädigt, und einige Schaufenster wurden eingeschlagen. Die Carabinieri leiteten eine Untersuchung ein, um alle Urheber der Verwüstung zu ermitteln und Bilder von den zahlreichen Überwachungskameras in dem Gebiet zu beschaffen, um die Vandalen zu identifizieren. Dies ist nicht der erste Vorfall dieser Art an der Côte d'Azur, wo es im Laufe des Sommers mehrere Fälle von Vandalismus durch unkontrollierte Jugendbanden gegeben hat. „Der letzte Akt eines verrückten Sommers, der schlimmste, den es in unserem Gebiet je gegeben hat“, sagen die oppositionellen Fratelli d'Italia, während Bürgermeister Tosi zu dringenden Maßnahmen aufruft.

In der Zwischenzeit hat der lombardische Regionalrat Max Bastoni, Mitglied der Lega Salvini, das Thema auf die nationale Ebene gehoben: „Nach dem städtischen Guerillakrieg im Stadtteil San Siro im vergangenen April war der Mailänder Trapper Zaccaria Mohuib in die Terrornacht verwickelt, die seine nordafrikanischen Partner in Riccione ausgelöst hatten, nachdem eines seiner Konzerte verboten worden war. In Anbetracht seiner sozialen

Gefährlichkeit sollte der Questore (Polizeipräsident) Zugangsverbote und andere geeignete Maßnahmen in Betracht ziehen, um die Entstehung von Straftaten zu verhindern, die er gewöhnlich begeht“.

Der Lega-Mann fuhr fort: „Die betreffende Person sagte nach der Absage des Konzerts, dass er zurückkehren würde, um Touristen am Strand von Riccione auszurauben, und wie von Geisterhand führten seine Anhänger den Befehl aus. Er ist bereits vorbestraft und wurde

wegen Missbrauchs von Kinderfotos angeklagt; er propagiert Gesetzlosigkeit und brüstet sich damit. Ein perfektes Produkt der zweiten Generation von Einwanderern. Wenn wir die Gefahren nicht erkennen, stehen wir vor einem Fiasko“.

Quelle: [VoxNews](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 05) Neue Fluchtroute Belarus/Polen: Kirchen auch hier auf Seite der Schleuser

22. 08. 2021



Bekanntlich hat der Konflikt zwischen der EU und Weißrussland den dortigen Diktator Alexander Lukaschenko auf die glorreiche Idee gebracht, die EU dahingehen zu erpressen, dass man von dort Versorgungssuchende einfach über die Grenze nach Polen und/oder Litauen schickt. Lukaschenko kommt dabei noch zugute, dass in es in der Union – besonders im Westen – genug Gutmenschen, NGOs und Politstrategen gibt, die nicht genug kulturfremde Zivilokkupanten hier haben können. Wir erinnern uns an die Bahnhofklatscher und Plüschtierwerfer im Zuge der „Refugees welcome“ Euphorie im Jahr 2015 und an die Komplizen die Zusammenarbeit mit Schleuserbanden, deren kriminelles Geschäftsmodell Nun ist es jedoch so, dass Polen und Litauen sich nicht von Lukaschenko erpressen lassen und zum Einfallstor für Versorgungssuchende in die EU werden wollen. Dementsprechend schützen dies Länder ihre Grenzen, was zur Folge hat, dass beispielsweise in der polnisch-weißrussischen Grenze für die meisten Invasoren Endstation ist. Und jetzt tritt ein, was in den westlichen EU Ländern bereits gängig Praxis ist: Die Kirchen setzen sich massiv für die Aufnahme der ungebetenen Gäste ein. Und das selbstverständlich untern dem Namen der „Nächstenliebe“, gerade so, als ob Christus nicht gesagt hätte „du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“, sondern „du sollst deinen Übernächsten mehr lieben wie dich selbst samt deine Landsleuten“. Dass das keine zynische Bemerkung ist, beweist die Politik in als Seenotrettung in den Mainstreammedien dargestellt wird.

Deutschland, wo Einheimische in der Rente mit ein paar hundert Euro im Monat abgespeist werden, während für einen angeblichen „minderjährigen unbegleiteten Flüchtling“ (MUFL) der Steuerzahler monatlich bis zu 6.000 Euro zu löhnen hat. Wobei es da keine Rolle spielt, ob so eine Figur ein Krimineller oder nur ein „normaler“ Asylbetrüger ist.

Und ganz in diesem Sinne schreibt der Vorsitzende des Rates der Polnischen Bischofskonferenz (KEP) für Migration und Pilgerreisen, Bischof Krzysztof Zadarko, in einer Botschaft über angebliche „Flüchtlinge“, die jetzt nach Polen wollen:

*„Eine humane und evangelische Antwort auf die Probleme von Migranten und Flüchtlingen darf niemals durch irgendeine Gerichtsbarkeit eingeschränkt oder ausgesetzt werden. Die Gastfreundschaft gegenüber dem Fremden ist eines der Kennzeichen unseres Glaubens.“*

Und weiter:

*„Wir sind uns der Komplexität der geopolitischen Bedingungen bewusst, die zu den aktuellen Migrationsprozessen führen. Wir sind zuversichtlich, dass die für die Strafverfolgung zuständigen Stellen die internationalen Verpflichtungen gegenüber Schutzsuchenden, einschließlich des Rechts, einen Antrag auf internationalen Schutz zu stellen, in vollem Umfang einhalten werden.“*

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Geistlichen der Situation in Usnary Górný an der Grenze zu Weißrussland, wo immer noch Migranten aus Afghanistan kampieren. Darunter „sind auch Frauen und Kinder“, berichtet [fakt.pl](http://fakt.pl). (**Anm. der Red.:** man beachte die vielen Frauen und Kinder unter den Campierenden auf dem Bild oben).

Der KEP-Rat für Migration und Pilgerschaft wies darauf hin, dass die Machthaber zwar das Recht haben, gegen die illegale Auswanderung vorzugehen, dass sie dabei aber die Menschenrechte nicht vergessen dürfen. Welche Menschenrechte? Das Recht etwa von Weißrussland in die EU einzuwandern um sich dort per all-inklusive-Paket lebenslang gratis versorgen zu lassen. Oder das Recht sich seine Wunschdestination aussuchen zu dürfen, nämlich dort, wo es sich am komfortabelsten „Schutz suchen lässt“.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**06) Italien: mehr als 60.000 Migranten beziehen Rente, ohne jemals gearbeitet zu haben**

20. 08. 2021



Bildquelle: VoxNews

Im letzten Jahr vor dem Covid, dem letzten Jahr, für das genaue Zahlen des *Istituto Nazionale Previdenza Sociale* (INPS) vorliegen, gab es über hunderttausend ausländische Staatsangehörige, die einen Rentenscheck erhielten. Fast alle von ihnen ohne ausreichende Beiträge gezahlt zu haben. Mehr als 60.000 von ihnen sogar ohne jemals einen einzigen Euro Beitrag gezahlt zu haben. Oder jemals in Italien gearbeitet zu haben.

Mehr als 500 Millionen Euro wurden aus den Kassen der INPS gestohlen. All dies ist auf ein Gesetz zurückzuführen, das von der Regierung Prodi verabschiedet und von keiner anderen Regierung aufgehoben wurde.

Dies sind mehr als 60 % der gesamten Rentenausgaben, die das INPS für nicht-italienische Bürger (die alle Voraussetzungen für den Erhalt eines Sozialversicherungsschecks erfüllen) veranschlagt. Das bedeutet, dass die Mehrheit der Zuwanderer, die eine Rente beziehen, diese erhalten, ohne jemals gearbeitet zu haben.

Die Sozialrente wurde geschaffen, um denjenigen Italienern, die aus dem einen oder anderen Grund keine Beiträge zahlen konnten, einen angemessenen Lebensabend zu garantieren. Stattdessen bekommen es die Großeltern der Einwanderer, die im Zuge der Familienzusammenführung nach Italien gebracht wurden.

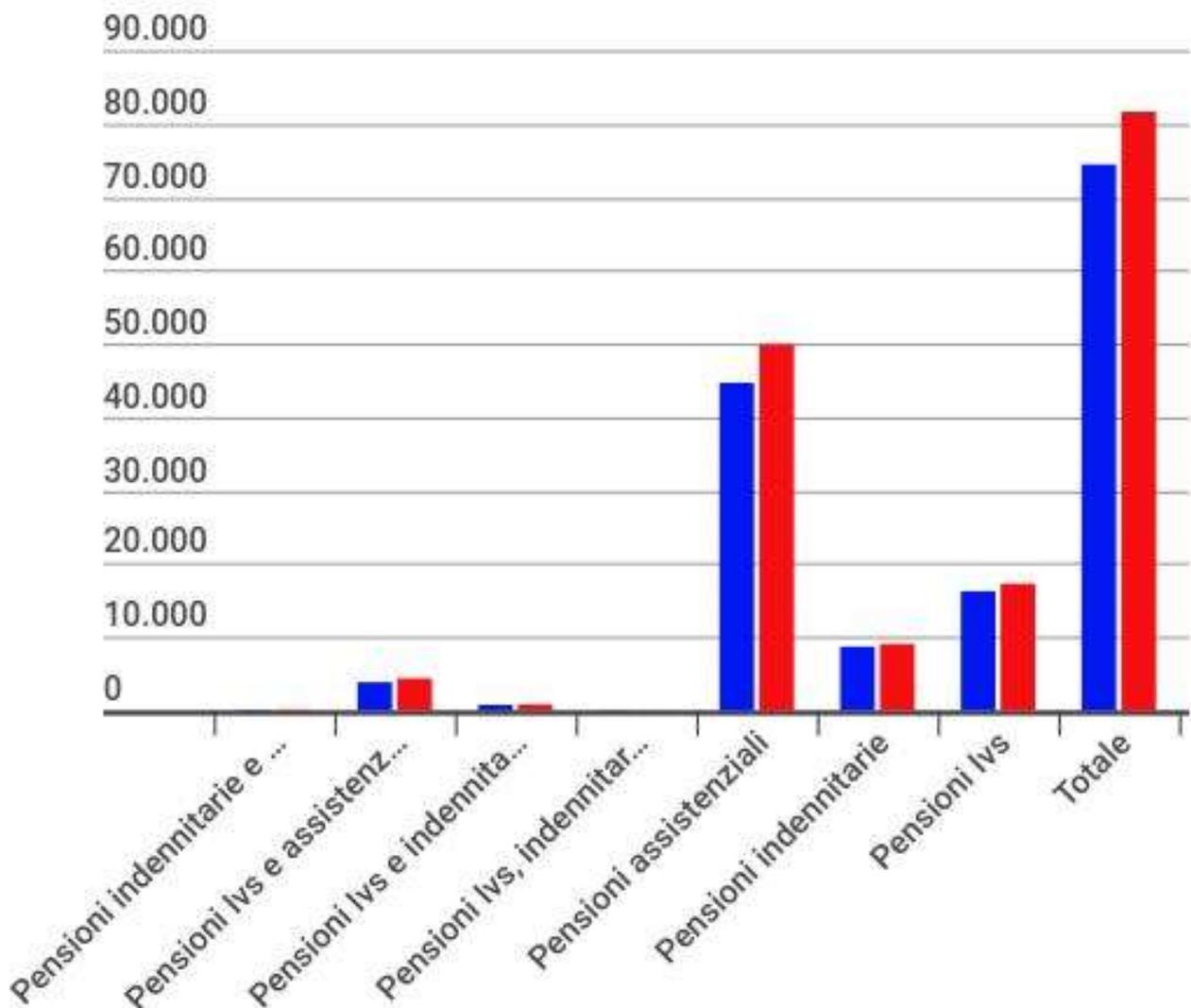
In der Liste sind auch ansässige Flüchtlinge, Personen mit subsidiärem Schutz und langfristig Aufenthaltsberechtigte enthalten.

Diejenigen, die eine Sozialrente in Anspruch nehmen können, müssen ein geringes Jahreseinkommen von weniger als 5.824,91 € haben.

Ein Einwanderer braucht nur Familienzusammenführung mit seinen Eltern/Großeltern/Urgroßeltern beantragen, und das war's. Danach kann man die „Zusammengeführten“ auch wieder in ihr Heimatland zurückschicken und es den Behörden einfach nicht mitteilen. Und das passiert sehr oft.

Tatsächlich wurde 2017 dank elektronischer Kontrollen festgestellt, dass viele Zuwanderer, die eine Rente beziehen, nicht einmal in Italien wohnhaft sind. Aber auch ohne diese Betrüger ist die Gewährung von Sozialrenten an Personen, die nie in Italien gearbeitet haben und keine Italiener sind, eine Schande.

Doch die beitragsfreie Rente ist nur ein Teil des Problems.



Die Zahlen in der obigen Grafik zeigen die Anzahl und die Art der Renten, die von in Italien ansässigen Zuwanderern in den Jahren 2015–2016 bezogen wurden. Das INPS, das diese Daten zur Verfügung gestellt hat, verzeichnete im Jahr 2015 81.619 Begünstigte, gegenüber 74.429 im Vorjahr. Im Jahr 2017 waren es bereits über 95.000, davon über 60.000, ohne jemals einen Euro an Beiträgen gezahlt zu haben.

Ein weiterer besorgniserregender Trend. Von 2012 bis 2018 ist die Zahl der Nicht-EU-Beschäftigten laut INPS-Daten um 0,3 % gesunken, die Zahl der Renten ist dagegen um 58 % gestiegen und die Zahl der Leistungen um 33 %. Das liegt daran, dass wir mit der Familienzusammenführung Trittbrettfahrer importieren:



„Wir sind nur gekommen, um zu essen und zu schlafen“

Quelle: [VoxNews](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) Slowenische EU-Ratspräsidentschaft verurteilt die Versuche Weißrusslands, Migranten für politische Zwecke auszubeuten**

Von Sara Kovac

19. 08. 2021



Innenminister Aleš Hojs · Foto: GOV.SI

**In einer außerordentlichen Videositzung diskutieren die EU-Innenminister heute unter anderem über die illegale Migration aus Weißrussland und die Lage in den betroffenen EU-Mitgliedstaaten. Die slowenische EU-Ratspräsidentschaft unterstützt und bekundet nachdrücklich ihre Solidarität mit diesen Ländern und verurteilt die Versuche von Belarus, Menschen für politische Zwecke auszubeuten, sagte Innenminister Aleš Hojs.**

Bei einer vom slowenischen EU-Ratsvorsitz auf Ersuchen Litauens einberufenen außerordentlichen Sitzung werden sich die Minister mit der Lage an der EU-Außengrenze zu Weißrussland und den von der illegalen Einwanderung aus Weißrussland betroffenen Ländern befassen. Dazu gehört insbesondere Litauen, erklärte Innenminister **Aleš Hojs**, der persönlich an den Gesprächen in Brüssel **teilnimmt**, gegenüber der slowenischen Nachrichtenagentur STA vor dem Treffen. *„Die Situation vor Ort ändert sich sehr schnell, daher müssen wir uns meiner Meinung nach auch auf Lettland und Polen konzentrieren“*, sagte er und fügte hinzu, er hoffe, dass die heutige Debatte sehr offen und erfolgreich verlaufen würde.

Der österreichische Innenminister **Karl Nehammer** sagte der österreichischen Nachrichtenagentur APA vor dem Treffen, Belarus versuche, die EU durch „illegale

Migration“ zu erpressen, um die gegen das Regime in Minsk verhängten Sanktionen aufzuheben. Es sei völlig inakzeptabel, Menschen für eine „Erpressungspolitik“ auszunutzen, so der Minister.

### Litauen und Polen stehen unter starkem Migrationsdruck

Insbesondere Litauen ist nach dem jüngsten Anstieg der illegalen Übertritte von Migranten aus dem Irak, Afghanistan und Syrien über die litauisch-weißrussische Grenze unter starken Druck geraten. Die litauischen Behörden haben in diesem Jahr bereits mehr als 4.000 illegale Grenzübertritte verzeichnet. Dank einer weiteren Verschärfung der Grenzkontrollen und dem Einfrieren aller Flüge aus dem Irak nach Weißrussland ist die Zahl der in Litauen ankommenden illegalen Migranten in den letzten Wochen deutlich zurückgegangen. Auch in Lettland und Polen war ein Anstieg des Zustroms von Migranten zu verzeichnen.



Litauen und Polen sind unter starken Migrationsdruck geraten - *Bildquelle: Demokracija*

Von den Ministern wird erwartet, dass sie konkrete Maßnahmen und Formen der Unterstützung der betroffenen Länder bei der Kontrolle und Eindämmung illegaler Grenzübertritte mit Weißrussland abschließen. Es ist auch von koordinierten Maßnahmen zum Schutz der Integrität und Sicherheit dieses Teils der EU-Außengrenze die Rede.

**DEMOKRACIJA**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [DEMOKRACIJA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) Bystron: „Afghanische Migranten ortsnah unterbringen!“**

18. 08. 2021



Der AfD-Obmann im Auswärtigen Ausschuss Petr Bystron.

Zu den dramatischen Ereignissen in Afghanistan, dem Fall Kabuls und den Konsequenzen für Deutschland erklärt Petr Bystron, Obmann im Auswärtigen Ausschuss der AfD-Bundestagsfraktion:

„Die Bundeswehr war zwanzig Jahre im Einsatz am Hindukusch. Gemeinsam mit weiteren NATO-Partnern haben unsere Soldaten mit großem Engagement und Sachkompetenz die afghanischen Streitkräfte ausgebildet. Der Einsatz hat Deutschland über zwölf Milliarden Euro gekostet.

Nach dem Abzug der westlichen Streitkräfte hat die über zwanzig Jahre lang mit einer massiven westlichen Hilfe aufgebaute afghanische Armee dem Vormarsch der Taliban keinen Widerstand geleistet. Die 300.000 Mann starken und vom Westen trainierte afghanische Sicherheitskräfte haben ihr Land nicht gegen rund 80.000 Taliban-Terroristen verteidigt.

Daran zeigt sich, dass die Afghanen selbst nach zwanzig Jahren westlicher Unterstützung die Idee der westlichen Demokratie nicht übernommen haben. Sie sind, selbst bei einer massiven zahlenmäßigen Überlegenheit und mit modernerer Ausrüstung nicht bereit, für diese Werte gegen die Taliban zu kämpfen. Damit ist der Afghanistan-Einsatz gänzlich gescheitert. Die Ziele der Mission, an den zwanzig Jahre lang gearbeitet wurde, sind innerhalb weniger Tage implodiert. Dieser Einsatz ist ein außenpolitisches Fiasko – er war kein einziges Leben von den 59 gefallenen deutschen Soldaten wert.

Damit auf dieses militärische Desaster nicht eine weitere Katastrophe folgt, ist es notwendig, jetzt sofort zu verhindern, dass der Migranten-Strom aus Afghanistan nach Europa gelangt. Wir fordern die Bundesregierung auf, jetzt gemeinsam mit der UNO, der EU und den Golfstaaten rasch eine Infrastruktur für die Migranten aus Afghanistan in den Anrainerstaaten Iran, Usbekistan und Tadschikistan aufzubauen. Bei Ortsnaher Unterbringung der Migranten kann mit der gleichen Summe an Geld einer Vielzahl mehr Menschen geholfen werden. Ein Jahr 2015 darf sich nicht wiederholen!“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 09) Österreich will Abschiebezentren in Ländern rund um Afghanistan einrichten

18. 08. 2021



Youtube Screenshot

**Der Plan erfordert die Hilfe der Europäischen Kommission, betont die gemeinsame Erklärung der österreichischen Innen- und Außenminister Karl Nehammer und Alexander Schallenberg**

Österreich will mit Hilfe der Europäischen Union Abschiebezentren in Ländern rund um Afghanistan einrichten, in die es abgelehnte Asylwerber schicken könnte. Wien wird den Vorschlag beim heutigen Treffen der EU-Innenminister vorlegen, berichtet die Agentur APA.

Die Regierung des konservativen Bundeskanzlers Sebastian Kurz hält damit an den Plänen fest, afghanische Staatsbürger abzuschicken, obwohl die radikal-islamische Taliban-Bewegung praktisch ganz Afghanistan unter ihre Kontrolle gebracht hat.

Der österreichische Innenminister Karl Nehammer sagte, wenn Abschiebungen von Afghanen in ihre Heimat aufgrund der Europäischen Menschenrechtskonvention nicht möglich seien, müsse eine Alternative gefunden werden.

„Abschiebezentren im Umfeld von Afghanistan wären eine Möglichkeit. Dazu braucht es die Kraft und Unterstützung der Europäischen Kommission“, sagte Nehammer in einer gemeinsamen Erklärung mit Außenminister Alexander Schallenberg.

Österreich gehörte zu den sechs EU-Staaten, die die Europäische Kommission vergangene Woche vor einem Abschiebestopp nach Afghanistan gewarnt hatten. Dies würde ein falsches Signal an andere Afghanen senden, die sich um eine EU-Mitgliedschaft bemühen, so Österreich. Drei Unterzeichner des Briefes – Deutschland, Dänemark und die Niederlande – haben inzwischen eine Kehrtwende vollzogen und die Abschiebung von Afghanen aufgrund der sich rapide verschlechternden Sicherheitslage im Land ausgesetzt.

Die Abschiebung von abgelehnten Asylwerbern wird jedoch von den österreichischen Grünen, einem Koalitionspartner der Kurz-Volkspartei in der Regierung, nicht unterstützt.

„Alle, die jetzt von Abschiebungen reden, statt von akuter Hilfe und Unterstützung für Menschen auf der Flucht, sollten sich schämen“, schrieb Ewa Ernst-Dziedzic, außenpolitische Sprecherin der Grünen, auf Twitter.

Auch die Tschechische Republik beabsichtigt nicht, die Abschiebung abgelehnter afghanischer Asylbewerber zu stoppen. Innenminister Jan Hamáček sagte am Freitag, dass die tschechischen Behörden alle Asylanträge individuell behandeln.

Quelle: [Eurozpravy.cz](https://www.eurozpravy.cz)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Die USA wollten Afghanen mit Gewalt zu Demokraten machen

Von Álvaro Peñas

19. 08. 2021



Bildquelle: *El Correo de España*

José Antonio Ruiz de la Hermosa, Programmdirektor bei Radio Ya und ab September bei Decisión Radio, ist ein Freund, mit dem ich bei vielen Programmen zusammengearbeitet habe und der mir die Tür zur Welt des Radios geöffnet hat. Er ist auch Historiker, aber vor allem ist er ein pensionierter Militär, ein Spezialist für Flugzeuge und Risikoprävention, mit 42 Jahren Erfahrung im Militärischen Gesundheitskorps, mit dem er von 2002 bis zu seiner Versetzung in die Reserve an verschiedenen Einsätzen der Luftwaffe in Zentralasien teilnahm. In diesem Interview sprechen wir über seine Erfahrungen in Afghanistan.

### **Wann sind Sie in Afghanistan angekommen und wie lange haben Sie sich dort aufgehalten?**

Die Invasion in Afghanistan begann Anfang 2002. Die ersten Spanier, die in die Operation Enduring Freedom integriert wurden, trafen am 25. Januar 2002 auf dem Flughafen Bagram (45 km nördlich von Kabul) ein, obwohl die Luftwaffe bereits seit dem 17. desselben Monats logistische Transporte nach Kabul durchführte.

Die ersten Spanier, die dort stationiert wurden, waren ein Konglomerat von Militärangehörigen aus verschiedenen Luftwaffeneinheiten mit dem Auftrag, ein Feldlazarett und einen CSAR-Außenposten (Combat Air Search and Rescue) einzurichten. Ursprünglich sollten die Hubschrauber des 48. Geschwaders in Madrid diesen Dienst in der Region einrichten, doch als sie in Bagram eintrafen, stellte man fest, dass sich die Stadt im Kriegszustand befand. Aufgrund der schwierigen Lage und der mangelnden Erfahrung der spanischen Hubschrauberbesatzungen in realen Kampfeinsätzen wurde der Dienst nie in

Bagram eingerichtet und das Personal dafür nach Manas verlegt, einem großen Stützpunkt, der gerade in Kirgisistan, einem Land nördlich von Afghanistan, eingerichtet worden war. Und dorthin sind wir umgezogen. Unsere neue Aufgabe bestand darin, im Falle eines Zwischenfalls die Strecke von Manas zur afghanischen Grenze zu sichern und mit spanischen Hercules-Flugzeugen die medizinischen Einsätze des NATO-Personals in Afghanistan zu unterstützen.

Dies ging über Jahre hinweg, aber die Mitglieder der verschiedenen Luftevakuierungsteams wurden alle zwei bis vier Monate durch andere Teams aus Spanien abgelöst. Etwa zur gleichen Zeit richteten Heer und Luftwaffe eine Abteilung für den Wiederaufbau und die Verwaltung des Flughafens von Kabul ein, und später wurden die gleichen Arbeiten in Mazar e Sharif, Qala e Now und Herat, der letzten von Spanien betriebenen Flughafenbasis, durchgeführt. Die Mitglieder des Militärischen Gesundheitsdienstes waren von 2002 bis 2015 an all diesen Orten im Einsatz, obwohl die Ausbilder und Berater auch danach blieben.

### **Abgesehen vom militärischen Bereich, wie haben diese Einsätze das Leben der Afghanen beeinflusst?**

Vom ersten Moment an versorgten unsere Krankenhäuser afghanisches Zivilpersonal, zunächst über die afghanischen Behörden, dann direkt über die in den umliegenden Städten eingerichteten Kliniken. Die spanische Zusammenarbeit im Straßenbau war ebenfalls von großer Bedeutung. In Afghanistan gab es so gut wie keine asphaltierten Straßen, und verschiedene Länder haben dazu beigetragen, das zu asphaltieren, was wir die afghanische M30 nennen, die das ganze Land umgibt. Spanien baute direkt mehr als 500 km der Hauptstraße und mehrere hundert weitere Nebenstraßen.

Als wir in Qala e Now, der Hauptstadt der Provinz Badghis, ankamen, gab es keinen öffentlichen Strom, sondern nur ein paar private Generatoren. Dort wurde eine Sekundarschule gebaut, ein Teil der Stadt wurde elektrifiziert, und vor allem wurde ein Flughafen gebaut, wo die Russen eine unbefestigte Landebahn angelegt hatten. Das Gleiche geschah an den anderen Orten, an denen wir waren.



Afghanische Zivilisten warten auf eine Konsultation im Gesundheitszentrum Mostoles 2

## **Warum hat die NATO in Afghanistan versagt?**

Für die Spanier gab es kein solches Scheitern, denn wie an anderen Orten konnten wir uns an die Einheimischen anpassen und mit den Afghanen einen persönlichen Kontakt pflegen. Wir haben ihre Eigenheiten akzeptiert und versucht, sie zu modernisieren, aber ohne ihre Kultur zu zerstören, einfach mit Toleranz. Sie lebten im 11. Jahrhundert, aber sie wussten über das 21.

Viele Angelsachsen haben jedoch kein solches Konzept, sie stehen über den „Eingeborenen“ und behandeln sie wie Kinder oder Narren, und das sind sie nicht. Die Situation und die Stammesführer mit ihrer sehr einflussreichen und exklusivistischen sunnitisch-muslimischen Religion veranlassten sie dazu, jegliche Integration abzulehnen; sie wollten lediglich die Vorteile, die ihnen die Ausländer boten, aber keine Beziehung zu ihnen. Die Auferlegung gegen den Islam und seine Kultur war katastrophal.

## **Der Schlüssel zum Scheitern der US-Politik in Afghanistan ist also das Unvermögen, die Afghanen zu verstehen?**

Es ist unmöglich, dass die US-Politik in so kurzer Zeit funktioniert hat. Es braucht mehrere Generationen, um ein Volk vom 11. ins 21. Jahrhundert zu bringen, und die Amerikaner wollen, dass alles sofort geht. Es ist schwierig, eine Kultur wie die islamische anzuziehen. Ein Afghane will ein Auto oder einen Fernseher, aber nicht die Gebote des Islam verraten.

Die Amerikaner haben das eine mit dem anderen verwechselt und die Akzeptanz des einen mit dem anderen assimiliert. Außerdem sind sie davon ausgegangen, dass ihr System für alle gut ist, was nicht der Fall ist. Menschen haben Rollen, Privilegien und Verhaltensmuster. Sie versuchten, die Afghanen mit Gewalt zu Demokraten zu machen, aber die herrschende Klasse verstand nicht, warum die Menschen unter ihnen, die seit Tausenden von Jahren an der Macht waren, neue Machthaber wählen konnten. Das gemeine Volk verstand das auch nicht und zog es vor, so zu bleiben, wie es war, weil es glaubte, dass dies nur Dieben und schlechten Menschen erlauben würde, sich an die Macht zu mogeln. Die Zeit hat ihnen Recht gegeben mit einem Präsidenten, der mit all dem amerikanischen Geld, das er auf seiner Flucht mitnehmen konnte, geflohen ist. Der Export von Demokratie funktioniert also nicht sehr gut für sie.

Die Stammesführer haben europäische und amerikanische Hilfe angenommen, gelächelt und weitergemacht, ohne die Situation wirklich zu akzeptieren. Ein weiterer Brennpunkt sind die „Caides“, die religiösen Richter des Islam, die die von ihnen als satanisch und unmoralisch bezeichneten Bräuche nicht akzeptieren, was für sie logisch ist. Dies hat die Rückkehr der Taliban erleichtert, auch wenn sie sich seit etwa 2006 unter der Landbevölkerung verstecken.

## **War der Fall von Kabul vorhersehbar?**

Nicht für die klugen Köpfe in der internationalen Politik, aber für diejenigen, die vor Ort sind, die täglich leben und die Entwicklung des afghanischen Volkes beobachten, war es vorhersehbar, wenn auch nicht so schnell. Ich dachte, die Taliban würden nach dem 11. September zurückkehren, aber sie wurden beflügelt und haben davon Gebrauch gemacht. In Wirklichkeit waren sie schon überall, weshalb sie in weniger als zwei Wochen die Macht und Kabul übernommen haben.

Die Wahrheit ist, dass China einerseits wegen des Uiguren-Problems bereits ein Abkommen mit ihnen hatte, um ihre Rückkehr zu erleichtern, und dass Russland an derselben Sache

interessiert war, da die Angst vor radikalen Islamisten es den Ländern Zentralasiens erleichtern wird, wieder unter ihrem Schutzmantel zu stehen. Was den Iran betrifft, so ist die Lage nicht so eindeutig. Für einen Westler sind alle Muslime gleich, und das stimmt nicht nur nicht, sondern das Gegenteil ist der Fall: Schiiten und Sunniten sind die meiste Zeit über Todfeinde, und die Paschtunen, die in Afghanistan die Mehrheit bilden, sind im Allgemeinen Sunniten. Die Iraner hingegen sind Schiiten, und obwohl ihre Feindschaft gegenüber den USA bisher überwogen hat, werden wir sehen, was zwischen ihnen geschieht.



José Antonio Ruiz mit einem US-Piloten

### **Wie verhielten sich die verschiedenen spanischen Regierungen während der Mission?**

Die spanischen Regierungen hatten es leicht, denn die spanischen Soldaten und Entwicklungshelfer haben sich in Afghanistan angepasst und Freunde gefunden, sie haben die Afghanen verstanden, aber die spanischen Politiker sind alle in einem Trott. Die Volkspartei kam zu Besuch und dachte wie die anderen Europäer, dass es ausreicht, Geld zu verteilen, um die Afghanen zu überzeugen.

Die Sozialistische Partei machte die gleichen Fehler wie die Sowjetunion: viele Worte und keine Taten. So beauftragten die Amerikaner die verschiedenen Länder, die in den verschiedenen Provinzen über Einflusszonen und Regierungen verfügten, den Opiumanbau mit gewaltfreien Mitteln oder, wenn nötig, mit Gewalt zu beseitigen. Herr Bono traf mit den Stammesführern von Herat und Badghis zusammen. Er schlug vor, das Opium durch eine andere wirtschaftlich erfolgreiche Kulturpflanze zu ersetzen, von der er sagte, sie sei die

beste Kulturpflanze für diesen Zweck in Spanien, die Safranblüte. Bonos Unwissenheit ist sprichwörtlich, denn Safran wurde dort zum ersten Mal angebaut, und zwar schon immer, wie man an der indischen Flagge sieht, die auf einem ihrer Streifen die Farbe von Safran trägt. Die Stammeshäuptlinge schwiegen und bauten weiterhin Opium in versteckten oder abgelegenen Gebieten an.

## **Und die Armee?**

Die spanische Armee wie immer: „zu Fuß und mittellos“. Obwohl große wirtschaftliche Anstrengungen unternommen wurden, waren der Mangel an Ressourcen, die alten Fahrzeuge und die alten, aber effektiven Waffen spürbar. Nur der unbändige Wille unserer Soldaten hat sie durchgebracht. Um Ihnen eine Vorstellung zu geben. Der Stützpunkt in Herat war ein gemeinsamer spanisch-italienischer Stützpunkt. Sie wurde von einem spanischen Oberst befehligt, aber ein italienischer Unteroffizier verdiente täglich mehr Euro. Ganz einfach: Die italienischen Soldaten befanden sich in einem Kriegseinsatz und erhielten Kriegszulagen, die spanischen Soldaten befanden sich in einem Friedenseinsatz, und da die Zulagen nicht einmalig sind, sondern sich nach dem Pro-Kopf-Einkommen des Landes richten, in dem sie eingesetzt werden, und Afghanistan eines der ärmsten Länder der Welt ist, wurden sie für ihren Einsatz in Afghanistan schlecht bezahlt.

Das wichtigste Kapitel war sicherlich die Yak42, die abstürzte, als sie ein Hilfsteam von Kabul und Manas nach Spanien bringen sollte. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber wir können sie folgendermaßen zusammenfassen: Wenn man ein Flugzeug in ein armes Land mietet, in dem die Flugpreise niedrig und die Flugzeuge alt und schlecht gewartet sind, und wenn man bei allem, was mit der Reise zusammenhängt, knausert, was kann man dann erwarten? Nun, was ist passiert? Das Schlimmste kam fast im Nachhinein, weil man sie so schnell wie möglich begraben wollte, damit die Sache in Vergessenheit gerät, und weil die Familien nicht beachtet und im Stich gelassen wurden.

## **Letzten Montag war der Jahrestag des „Unfalls“ zweier spanischer Hubschrauber in Afghanistan im Jahr 2005. Was glauben Sie, ist wirklich passiert?**

Die spanischen Hubschrauber flogen von Herat zu einer US-Stellung bei Farah. Zunächst verkündete das Verteidigungsministerium, dass sie abgeschossen worden seien, doch später änderte sich die Version, bis sie sich Stunden später radikal änderte. Die offizielle Version lautete, dass es zu einem Unfall kam, als die beiden Hubschrauber zu nahe beieinander flogen, was zur völligen Zerstörung des einen Hubschraubers führte, der in der Luft explodierte und alle 17 Insassen tötete, während der andere Hubschrauber abstürzte und alle seine Insassen verletzte.

Diese Version ist jedoch aufgrund der Aussage der Besatzung des zweiten Hubschraubers, desjenigen, der überlebt hat, mehr als zweifelhaft, vor allem wegen einiger spezifischer Sätze: Erstens: „Wir flogen in Formation und im taktischen Flug“, d.h. weniger als hundert Meter voneinander entfernt, in geringer Entfernung vom Boden (kaum doppelt so hoch wie der Hubschrauber) und mit mehr als zweihundert Stundenkilometern. Zweitens: „Wir haben den „Anführer“ aus den Augen verloren, als wir über einen Hügel flogen, und als wir ihn wieder sahen, stürzte er zu Boden und explodierte“. Es gibt keine Möglichkeit, diese Version anzunehmen, denn bei dieser Geschwindigkeit und Entfernung sind die beiden Hubschrauber immer, absolut immer, in Sichtweite zueinander, und aus der Lage des Hügels, aus den Fotos und der Position der Wrackteile beider Hubschrauber lässt sich leicht ableiten, woher sie kamen und wohin sie flogen, und aus dem trockenen Flussbett, dem sie mit Sicherheit folgten, inmitten einer Ebene. Die einzigen Berge in der Nähe sind genau

dort, wo sich der zweite Hubschrauber versteckt, und diese liegen abseits der möglichen Route. Der berühmte Hügel kann nur in der Phantasie von jemandem entstanden sein, und diese offizielle Version ist nicht glaubwürdig.



Die Taliban scheinen nun die Unterstützung der chinesischen Regierung zu haben. Bedeutet dies, dass sie einen Freibrief erhalten?

Sicherlich ist Chinas Position als neuer globaler Schiedsrichter von entscheidender Bedeutung. Der Globalismus verdrängt die Vereinigten Staaten, und die Haltung der Regierung Biden wird von niemandem verstanden. China braucht Ruhe in seinem Hinterhof, und das ist Afghanistan. Außerdem sind die chinesischen Muslime ein ernsthaftes Problem, und ein Abkommen mit den Taliban bedeutet das Ende des Uigurenproblems. Russland, das dort wegen der amerikanischen Hilfe für die Taliban eine große Niederlage erlitt, ist über die neue Situation erfreut. Mit dem neuen Status quo gewinnen alle: Russland, China und sogar der Iran. Aber der größte Gewinner ist der Globalismus. Die einzigen Verlierer sind die einfachen Leute, die ins 11. Jahrhundert zurückkehren.



**Álvaro Peñas**

Als leidenschaftlicher Geschichtsinteressierter und unermüdlicher Reisender kennt er die Länder des Ostens, die er häufig bereist, und deren politische Situation er dank seiner Freundschaften mit Journalisten und Politikern der patriotischen Parteien vieler dieser Länder sehr gut kennt.

## **El Correo de España**

Dieser Beitrag erscheint zuerst bei [EL CORREO DE ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Könnte Al-Qaida in Europa zuschlagen?

24. 08. 2021



Islamische Extremisten der Taliban im Präsidentenpalast in Kabul am 15. August 2021 nach der Eroberung des Gebäudes · Foto: Magyar Nemzet / MTI / Zabi Karimi

***Es wird befürchtet, dass sich unter den afghanischen Flüchtlingen, die in Belgien ankommen, in naher Zukunft auch Menschenhändler und Terroristen befinden***

**Von Éva Harangozó**

Diese Befürchtung geht aus einem internen Schriftverkehr der Polizei hervor, der der belgischen Zeitung *Het Nieuwsblad* vorliegt. Die E-Mail richtet sich speziell an Dienststellen, welche die Migrantenzentren betreuen, und fordert die Behörden auf, jegliche extremistischen Äußerungen oder Anwerbungen zu melden.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Afghanistan und der Machtübernahme durch die Taliban sind viele Experten der Ansicht, dass nicht nur die unmittelbare Region, sondern auch Europa durch die zunehmende Aktivität terroristischer Gruppen gefährdet sein könnte. Einige sagen, dass die Bedrohung nicht jahrelang auf sich warten lassen wird. Hans-Jakob Schindler, Direktor des Counter Extremism Project, einer internationalen gemeinnützigen Organisation, die sich für die Bekämpfung von Terrorismus und extremistischer Ideologie einsetzt, warnte, dass die Taliban zwar versprochen haben, die Rechte der Frauen zu respektieren und denjenigen zu vergeben, die gegen sie gekämpft haben, dass sie aber nicht bereit sind, ihre Grundsätze aufzugeben:

*Es sind dieselben Extremisten, die laut regelmäßiger UN-Berichte in den letzten Jahren für die Tötung Tausender Afghanen verantwortlich waren.*

Trotz der Zusicherungen der Taliban wird in jüngsten Berichten betont, dass sie nach wie vor mit der Terrororganisation al-Qaida und den zahlreichen mit al-Qaida verbundenen Terrorgruppen, die in Afghanistan operieren, verbunden sind. Presseberichten zufolge ist Al-Qaida weiterhin in mindestens 15 afghanischen Provinzen aktiv. Die *Financial Times*, eine britische Wirtschaftszeitung, berichtet ebenfalls, dass die Bedrohung durch extremistische Gruppen in Afghanistan seit dem Tod von Osama bin Laden, einem der Gründer von al-Qaida, vor zehn Jahren zwar abgenommen, aber nie aufgehört hat. Mit der Rückkehr der Taliban befürchten westliche Geheimdienst- und Verteidigungskreise, dass Al-Qaida die Situation ausnutzen könnte, um Mitglieder der Terrororganisation neu zu gruppieren, was die Chancen erhöht, dass Afghanistan erneut zu einem Zentrum für die Rekrutierung und Ausbildung radikaler Islamisten wird. Ken McCallum, der Direktor des britischen Inlandsgeheimdienstes MI5, warnte im vergangenen Monat, dass die alliierten Militäraktionen zwar die Infrastruktur von Al-Qaida im Lande zerschlagen hätten, die Terrororganisation aber immer noch versuchen könnte, „neue Zentren zu errichten“.

*Erwarten Sie ein Erstarren der Al-Qaida und anderer kleinerer Gruppen, unter anderem in Afghanistan und Pakistan*

- sagte Guido Steinberg, Terrorismusexperte am Institut für Internationale Politik und Sicherheit in Berlin. Steinberg ist der Ansicht, dass es in diesem Stadium unmöglich ist, zu sagen, wo diese Gruppen entstehen werden. Der Experte fügte hinzu, dass die Dschihadisten vor allem in Afghanistan stark sind, aber auch im Kaukasus, in Afrika und im Jemen existieren. John Sawers, ehemaliger Chef des britischen Geheimdienstes MI6 (Secret Intelligence Service, SIS), äußerte sich vorsichtiger: Seiner Ansicht nach sind die Taliban jetzt darauf konzentriert, ihre Position im Land zu festigen, und haben angesichts ihrer wichtigen Verbindungen, insbesondere zu Pakistan, Iran und China, kein Interesse daran, dass das Land zu einer Basis für den internationalen Terrorismus wird. Zuvor hatte der belgische Staatsanwalt Frédéric Van Leeuw erklärt, dass der Machtwechsel in Afghanistan nicht unmittelbar eine neue terroristische Bedrohung bedeute, da sich die Taliban seiner Meinung nach „zunächst auf lokale Konflikte konzentrieren“. Er fügte jedoch hinzu, dass man in zwei bis drei Jahren mit einer Bedrohung rechnen müsse und dass sich einige Taliban-Anhänger bereits in Belgien aufhalten könnten.

Dass die Experten in dieser Frage geteilter Meinung sind und nur bedingte Vorhersagen treffen können, bestätigte auch Georg Spöttle, Analyst am ungarischen Nézőpont-Institut:

*Die Taliban haben alles versprochen, um die Menschen daran zu hindern, Afghanistan zu verlassen, denn das würde auch das Kapital aus dem Land treiben.*

Gleichzeitig ist es wichtig festzustellen, dass die Europäische Union und die Vereinigten Staaten auf diplomatischer Ebene nicht bereit sind, mit den Talibanführern zu verhandeln, während die Regierungen der Nachbarländer Afghanistans – Usbekistan, Tadschikistan und Iran – abwarten. Der Experte fügte hinzu:

*Es ist noch zu früh, um vorherzusagen, ob die Taliban ihr unmenschliches Gesicht zeigen und versuchen werden, eine neue Einheitsregierung zu bilden.*

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

## 01) Kanzler der Einheit? Helmut Kohl wollte die Einheit nicht

Von PETER HAISENKO

24. 08. 2021



Von PETER HAISENKO | Man hat ihn gefeiert als den Kanzler der Einheit und seinen Beitrag in dieser Hinsicht über den grünen Klee gelobt. Aber war das berechtigt? Gründliche Recherchen zeigen ein anderes Bild. Kohl und Genscher, diese beiden, haben alles getan, um die „Wiedervereinigung“ zu verhindern.

Um zu verstehen, was die Ziele der Bonner Politik nach dem Krieg waren, muss man zurückgehen bis ins Jahr 1943. Ab Februar 1943 konnte mit der Niederlage vor Stalingrad kein Zweifel mehr daran bestehen, dass der Krieg für Deutschland verloren war. Hochrangigen Generälen der Wehrmacht und Geheimdienstlern wurde klar, dass Roosevelt und Churchill nichts anderes mehr akzeptieren würden, als die totale Niederlage und Zerstörung Deutschlands inklusive der bedingungslosen Kapitulation. Es waren Kreise des deutschen Widerstands gegen das NS-Regime, die sich Pläne ausdachten, wie Deutschland einem zweiten Friedensdiktat in der Machart von Versailles entgehen könnte

und damit dem endgültigen Absturz der Deutschen in die Verarmung und Bedeutungslosigkeit. Wie sah deren Plan aus und wie konnten sie ihn durchführen – von 1945 bis 1990 und ohne dass er aufgedeckt wurde?

Bis 1871 spielten die zersplitterten und teilweise verfeindeten deutschen Provinzen keine weltpolitische Rolle. Man war mit sich selbst genug beschäftigt. So waren es eigentlich die Franzosen, die mit ihrem Angriff Richtung Osten die Geburt einer Deutschen Nation ermöglicht haben. Er hat bewirkt, dass Preußen die deutschen Provinzen zur Zusammenarbeit bewegen konnte, um der Herrschaft Frankreichs über deutsche Gebiete zu entgehen. Mit dem deutschen Sieg über den französischen Aggressor 1871 ist das Deutsche Reich entstanden und es wurde eine beispiellose Erfolgsgeschichte, die sich aber im weiteren Verlauf als fatal herausgestellt hat. So erkannten zum Beispiel die Briten 1875, dass sie fortan nicht mehr ihren Erzfeind Frankreich fürchten müssten, sondern jetzt das Deutsche Reich. Es war einfach zu groß gegenüber England und sogar immer noch, als London 1904 Frankreich als Verbündeten gewinnen konnte. Schon 1875 war im Londoner Parlament das Ziel fixiert worden, das Deutsche Reich zu vernichten.

Ich werde hier nicht darauf eingehen, wie es den Briten gelungen ist, die breite Front gegen Deutschland und letztlich den Ersten Weltkrieg zu organisieren. Wer sich darüber informieren will, dem seien die Werke von Reinhard Leube im AnderweltVerlag empfohlen und ebenso meines über das 20. Jahrhundert. Damit man aber einen kleinen Eindruck erhält, warum sich die Situation für London so prekär darstellte, nenne ich die Bevölkerungszahlen beteiligter Nationen vor dem Ersten Weltkrieg. Wirtschaftliche und politische Macht standen natürlich in direktem Zusammenhang mit diesen Zahlen.

<b>Einwohnerzahlen</b>	<b>ausgewählter</b>	<b>Nationen</b>	<b>um 1910:</b>
Deutsches Reich:		65	Millionen
Österreich-Ungarn:	51		Millionen
Russland:	182		Millionen
Japan:	49		Millionen
Frankreich:	40		Millionen
Großbritannien:	42		Millionen
USA:	84 Millionen		

Somit hatten die beiden deutschen Kaiserreiche alles in allem 116 Millionen und damit mehr Einwohner als die Vereinigten Staaten von Amerika. Allein das Reich Wilhelms I. hatte schon mehr Einwohner als Großbritannien.

Machen Sie sich dazu Ihre eigenen Gedanken. Das haben die Persönlichkeiten im Widerstand gegen Hitler auch getan und sie sind zu dem Schluss gekommen, dass nur ein wieder aufgeteiltes Deutschland der Weg sein kann, die deutschen Lande aus dem Fokus der Vernichtung zu nehmen. Aber sie sind weiter gegangen. Die Informationen der USA und Englands aus Stalins Reich waren spärlich und so konnten sie beginnend mit dem Jahr 1944 deren Geheimdienste mit Falschinformationen füttern, was Angriffs- oder Eroberungslust des Sowjetreichs und dessen militärische Kapazitäten betraf. So ist es hochrangigen Kreisen des Widerstands gelungen, das besiegte Deutsche Reich in zwei Frontstaaten zu teilen und einen weiteren fatalen Friedensvertrag abzuwenden. Die USA waren so geradezu gezwungen, den Westteil schnell wieder aufzubauen – als Bollwerk gegen die angeblich aggressive Sowjetunion. Und natürlich als Beispiel und „Beweis“, dass ihr System das bessere für die Menschen war.

Die Teilung ist dann 1949 zementiert worden mit der Gründung der BRD und der DDR. Zeitgenossen wie auch spätere Historiker, die in diese Pläne nicht eingeweiht waren, sind

schier daran verzweifelt zu erklären, warum die Regierung Adenauer alles getan hat, um ein vereintes Deutschland zu verhindern. Nachdem diese Politik so erfolgreich gewesen war, wenn auch mehr für den Westen als für den Ostteil, wurde sie fortgesetzt, und zwar für die gesamte Zeit bis eben 1990. Der einzige Bundeskanzler, der diesen Plan nicht kannte und so auch nicht Politik in diesem Sinn gemacht hat, war Willy Brandt. Deswegen musste er auch baldmöglichst wieder von der Kanzlerschaft „befreit“ werden.

Nachdem kein Misstrauensvotum zum Erfolg geführt hatte, keine Neuwahl und weil sich Brandt auch nicht auf den Repräsentationsposten eines neuen Bundespräsidenten abschieben lassen wollte, gelang dies, indem man 1974 den kleinen Ost-Spion Günter Guillaume auffliegen ließ. Er war gleich in den Wochen nach der Wahl Brandts zum Bundeskanzler 1969 bei einer Tagung des Aufsichtsrats der AG für kleine Wohnungen in Frankfurt am Main angerufen worden, um ihm eine Arbeitsstelle in der Bundeshauptstadt Bonn anzubieten. Er war der Notnagel, wenn man Brandt nicht mit gewöhnlichen Mitteln loswerden konnte. Erst 1974 gelang es mit massiver medialer Unterstützung, Brandt zum Verzicht auf das Kanzleramt zu bewegen. Helmut Schmidt hat dann wieder nach Plan gehandelt. Brandt stand für Entspannung in der Welt und Schmidt für den Nato-Raketenbeschluss von 1979. Und auch Helmut Kohl war bis zum Schluss konsequent dabei – bis 1990, als er gemeinsam mit Genscher mittels aller möglicher Finten versuchte, die „Wiedervereinigung“ noch einmal um Jahre zu verzögern oder sie endgültig zu verhindern.

Es waren dann vor allem Bush und Gorbatschow, die Kohl dazu zwangen, den großen Plan aufzugeben. Betrachtet man die geopolitische Lage heute, kommt man kaum umhin zu erkennen, dass es keine zwanzig Jahre gedauert hat, bis das vergrößerte Deutschland schon wieder der Zankapfel oder sogar der Auslöser für Konflikte zwischen den Lagern wurde. So kann und will ich die Frage nicht beantworten, ob es für den Weltfrieden nicht besser gewesen wäre, es bei zwei deutschen Staaten zu belassen. Dauerhafter Erfolg wäre einer solchen Lösung freilich nur beschieden gewesen, wenn sie in der DDR ein System auf die Beine gestellt hätten, in dem die Menschen gut und gerne leben wollten. So oder so, die BRD hat auch 1990 weder eine Verfassung bekommen, wie sie im Grundgesetz vorgesehen war, noch einen Friedensvertrag. Insofern ist der piffige Plan von Persönlichkeiten aus dem Widerstand aufgegangen.

Nun könnte man denken, das alles sei eine schön erfundene Räuberpistole. Könnte man, gäbe es nicht Reinhard Leube, der im AnderweltVerlag bereits eine ganze Reihe erfolgreicher Bücher platziert hat. In seinem neuen Werk „**Entzaubert** – Kohl und Genscher, diese beiden“, beschreibt er chronologisch geordnet und im Herbst 1989 sogar Tag für Tag jeden einzelnen der Schritte, die schließlich doch zur Vereinigung geführt haben. Natürlich belegt mit satten 600 Quellenverweisen. Eine Arbeit, die nur großartig genannt werden kann. Er führt das Publikum Schritt für Schritt zu der Erkenntnis, wie Kohl und Genscher verbissen, aber von der deutschen Öffentlichkeit unbemerkt, versucht haben, die Zweistaatlichkeit Deutschlands auch 1990 weiter zu erhalten. Nach dem Mauerfall sogar unter entspannteren Bedingungen. Ich gestehe, dass dieses Werk mein eigenes Verständnis der jüngeren Geschichte Deutschlands auf den Kopf gestellt hat. Aber es war eine Erlösung, denn plötzlich fügten sich so viele Mosaiksteine meines Geschichtswissens zu einem schlüssigen Bild zusammen, die vorher ein gewisses Unbehagen verursachten, weil es einfach zu viele Ungereimtheiten gab.

Man will es nicht glauben: Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher haben sich bis zuletzt gegen die staatliche Vereinigung gestemmt. Sie hatten dabei natürlich eine Menge mehr oder weniger eingeweihter Helfer, die alle ihren Teil dazu beigetragen haben, darunter nicht zuletzt die Medienlandschaft in der Bundesrepublik. Lassen auch Sie sich einfangen von der spannend und unterhaltsam vorgetragenen Beweisführung von Reinhard Leube. Es ist

selten, dass ich ein Manuskript von 350 Seiten in nur drei Tagen durchgelesen habe. So sehr hat es mich gefesselt. Es ist wie immer bei Leube. Man hat einen Krimi in der Hand, von dem man das Ende schon kennt, nur um dann festzustellen, dass der Weg zu dem bekannten Ende ein ganz anderer war als der, den man vorher mit voller Überzeugung geglaubt hat zu kennen. Das gilt in diesem Fall für beide Seiten, Osis und Wesis. Und wahrscheinlich auch für Amis, Russen, Engländer und Franzosen. Offenbar kam kein Mensch auf den Gedanken, dass sich Bonn bis zum Herbst 1990 weigerte, die deutsche Ostgrenze an der Oder juristisch anzuerkennen, weil so die Einheit Deutschlands seit 1945 verhindert werden konnte. Von Jura verstand Willy Brandt leider nicht mehr als Otto Normalverbraucher.



Reinhard Leube: „**Entzaubert – Kohl und Genscher, diese beiden.** Das Ende des Kalten Krieges 1989 und 1990“. Bestellen Sie Ihr Exemplar dieses sensationellen Werks [direkt beim Verlag hier](#) oder erwerben Sie es in Ihrer Buchhandlung. Wenn Sie genauer wissen wollen, wie der Plan des deutschen Widerstands zur Aufteilung Deutschlands entstanden ist, empfehlen wir das Werk von Reinhard Leube „**Nicht noch einen Friedensvertrag**“. Ebenfalls erhältlich [im AnderweltVerlag hier.](#)

Sollte die Frage auftauchen, warum sich gerade die Briten so leicht vom Deutschen Widerstand für die Aufteilung Deutschlands begeistern ließen, erklärt das das Bild aus dem Jahr 1890. Damals schon war es ein englischer Plan, Deutschland in einzelne Republiken aufzuteilen und von Russland nur eine „Wüste“ übrig zu lassen.



Eine in der englischen Zeitschrift „Truth“ Weihnachten 1890 veröffentlichte Karte. Zu beachten ist, daß die Aufteilung Deutschlands in „Deutsche Republiken“ der Einteilung in Zonen von 1945 entspricht. Die Westgrenze Polens liegt ziemlich genau an Oder und Neiße. Im Osten reicht Polen allerdings weit in die „Russische Wüste“ hinein.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**02) Thilo Sarrazin prangert die Politik von Bundeskanzlerin Merkel an**

Von Lionel Baland

23. 08. 2021



Thilo Sarrazin - *Bildquelle: Boulevard Voltaire*

Der von seiner ehemaligen Partei, der SPD, ausgeschlossene Autor Thilo Sarrazin hat ein neues Buch mit dem Titel „Wir schaffen das!“ veröffentlicht, eine Anspielung auf die berühmte Aussage von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) nach der Öffnung der deutschen Grenzen für die Masseneinwanderung im Jahr 2015.

Sarrazin prangert darin an, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihren 16 Jahren an der Spitze der Bundesregierung genau das Gegenteil von dem getan hat, was ihre Partei 2003 im Leipziger Programm zum Abbau von Bürokratie, Steuern und Schulden beschlossen hatte. Sie habe systematisch den falschen Weg eingeschlagen. Ihre schlimmsten Entscheidungen hätten zur Umwandlung der Europäischen Union in eine Schuldengemeinschaft, zur Öffnung der Grenzen für die Masseneinwanderung im Jahr 2015 und zum Atomausstieg geführt.

Zehn Jahre nach der Veröffentlichung seines Bestsellers „Deutschland schafft sich ab“, in dem er die Migrationspolitik, insbesondere aus muslimischen Ländern, anprangerte, wandte sich Sarrazin der Funktionsweise des politischen Systems zu.

Sobald er 1973 als hoher Beamter in die SPD eintrat, sammelte er Erfahrungen in den Kreisen der Macht.

Ende der 1970er Jahre schrieb er Reden für den SPD-Arbeitsminister Herbert Ehrenberg und machte ihn auf einen möglichen zukünftigen Zusammenbruch des Rentensystems

aufgrund des demografischen Wandels aufmerksam. Ehrenberg erwiderte, dass der Zeithorizont der Politik auf eine oder zwei Legislaturperioden begrenzt sei.

Sarrazin betonte, dass die Fähigkeit zum Kompromiss die wichtigste Eigenschaft in der Politik sei, da ein tieferes Verständnis der Dinge dem beruflichen Fortkommen abträglich sei.

Diese Mechanismen können seiner Ansicht nach jedoch ausnahmsweise unterbrochen werden, wenn ein Ereignis eintritt, das Entscheidungen, die jahrzehntlang undenkbar waren, plötzlich möglich macht, wie in der Zeit vom Fall der Berliner Mauer bis zur deutschen Wiedervereinigung 1989–1990, in der er dank seines hohen Amtes zur Vorbereitung der Wirtschafts- und Währungsunion zwischen den beiden deutschen Staaten beitragen konnte.

Das Buch gibt Aufschluss darüber, warum die Politik oft versagt.

Thilo Sarrazin war 47 Jahre lang Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und bekleidete hohe Ämter wie das des Finanzministers des Landes Berlin von Januar 2002 bis April 2009 und des Vorstandsmitglieds der Deutschen Bundesbank von 2009 bis 2010.

Aus der SPD wurde er schließlich 2020, nachdem er einen langen und harten Kampf gegen Versuche geführt hatte, ihn zu vertreiben, aus der Partei ausgeschlossen, weil er 2010 den Bestseller „Deutschland schafft sich ab“ veröffentlicht hatte, der sich 1,5 Millionen Mal verkaufte und das meistverkaufte Sachbuch in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg ist. Bundeskanzlerin Angela Merkel griff das Buch an, obwohl sie es nicht gelesen hatte, und nannte es „diffamierend“ und „unnötig“.



**Lionel Baland**

Französischsprachiger belgischer Schriftsteller und Journalist

Quelle: [Boulevard Voltaire](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 03) Merkels Gegenvorschlag: weniger Willkommenskultur, mehr ökologische Wende

Von Alfonso Piscitelli

21. 08. 2021



*Bildquelle: Centro Machiavelli*

„Viele Menschen werden versuchen, Afghanistan zu verlassen, und wir müssen alles tun, um den Nachbarländern zu helfen, die Flüchtlinge zu unterstützen“, ja zu einer „kontrollierten Aufnahme“. Wer ist der europäische Politiker, der sich unmissverständlich für ein „Helfen wir ihnen zu Hause“ ausspricht, um einen unkontrollierten Zustrom aus Asien nach Europa zu vermeiden? Es ist nicht Matteo Salvini oder Le Pen oder gar der „ruchlose“ Orbán, sondern die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel: eine Führungspersönlichkeit auf dem absteigenden Ast, aber immer noch die maßgebliche Stimme in Europas erster Hauptstadt.

Eine ganz andere Stimme als die, die nach der Syrienkrise den Slogan „Flüchtlinge willkommen“ propagierte. Wir wissen, was damals geschah: Deutschland nahm eine beträchtliche Anzahl syrischer Flüchtlinge auf, oft mit einer guten Ausbildung und einer bestimmten beruflichen Qualifikation. Für uns war Merkels ökumenische Botschaft der Schlüssel, der die Grenzen weit öffnete, mit kontinuierlichen Strömen von Menschen, die kaum je wie syrische Flüchtlinge aussahen. Dies ist vorhersehbar, wenn ein ethischer Grundsatz verkündet wird („die Flüchtlinge willkommen heißen“), aber die Steuerung der Migrationsströme mit einem rationalen Unterscheidungskriterium aufgegeben wird: Die wenigen wirklichen Flüchtlinge werden schließlich zum rhetorischen Deckmantel für einen viel größeren und weniger gerechtfertigten Verkehr.

In Italien zeigen die Feierlichkeiten für Gino Strada, dass das ideologische Klima, das die große Zahl illegaler Einwanderer unter dem Ministerium von Angelino Alfano ermöglicht hat, immer noch sehr präsent ist. Interessant ist jedoch, dass mitten im Herzen Europas, wo kein Satz gesagt wird, der nicht orthodox im Hinblick auf das Vokabular der politischen Korrektheit ist, die erste Frau Europas kurz vor ihrer Verabschiedung eine völlig andere Linie als die des Willkommens für Flüchtlinge vorgibt. Auf Merkels Betreiben hin werden nun Flüchtlinge in den Ländern rund um Afghanistan willkommen geheißen. Und es lässt einen schmunzeln, wenn man daran denkt, dass eines dieser Länder Pakistan ist, das schon immer der starke Arm der Taliban war... Kurzum, wenn es nicht Merkel gewesen wäre, die das geflügelte Wort von der auf die Nachbarländer Afghanistans beschränkten

Verantwortung für die Aufnahme von Flüchtlingen in den Mund genommen hätte, hätte sich niemand getraut, dasselbe zu tun, ohne Angst zu haben, empörte Vorwürfe des Zynismus auf sich zu ziehen.

Nachdem wir im Namen des machiavellistischen politischen Realismus unsere Genugtuung zum Ausdruck gebracht haben, sollten wir über diese Merkelsche Entwicklung nachdenken und eine Hypothese aufstellen, die mit der historischen Rückkehr Deutschlands in den Rang einer Großmacht zusammenhängt.

Nach der Wiedervereinigung kehrte Deutschland zu imperialen Bestrebungen zurück, aber jedes Imperium braucht eine Ideologie. Die Ideologie des vierten deutschen Reiches schien sofort die der Bürgerrechte zu sein. Deutschland hat mit seinem bürokratischen Aufwand und seinen Schuldkomplexen dazu beigetragen, die Bürgerrechtsideologie der amerikanischen Demokratischen Partei in Europa zu importieren und zu institutionalisieren. Mit dem Unterschied, dass die Demokraten diese Ideologie rittlings auf Jagdbombnern verkünden, während Merkel sie interpretiert, indem sie Deutschland (und leider auch den untergeordneten Ländern) die lästige und historisch unhaltbare Rolle des Roten Kreuzes der Welt auferlegt. Um die lästigen, im Ersten und Zweiten Weltkrieg besiegten Vorgänger mit ihrer Last des paroxysmalen Nationalismus vergessen zu machen, bedeutete der deutsche humanitäre Moralismus in den letzten Jahren eine Willkommenspflicht jenseits jeder realistischen Einschätzung. Aber jetzt hat sich das Leitmotiv geändert: Lasst uns ihnen in ihren Häusern helfen, sagte Merkel und bezog sich dabei auf Menschen, die vielleicht wirklich ein Recht darauf haben, dass ihnen geholfen wird (und Mario Draghi war an der Reihe, den Kontrapunkt zu setzen, indem er daran erinnerte, dass die Kollaborateure der europäischen Kontingente ein Recht darauf haben, vor den Taliban gerettet zu werden und aufgenommen zu werden, vielleicht nicht in Pakistan...).

Was aber wird die neue Deklination der Ideologie sein, die notwendig ist, um dem Machtwillen des Vierten Reiches Glanz zu verleihen? Wahrscheinlich die grüne Ideologie des Übergangs zu erneuerbaren Energien. Deutschland will sich gut und gerecht fühlen, indem es – wiederum ohne Abschätzung der Auswirkungen auf das tägliche Leben – einen dirigistischen Plan zur Umstellung auf Elektrizität verfolgt, mit viel Schuldzuweisungen an die Bürger und Steuerstrafen; mit sehr düsteren geopolitischen Folgen, wenn man bedenkt, dass die Rohstoffe für die elektrische Wende uns direkt in die Abhängigkeit von der Kommunistischen Partei Chinas führen...

Diese neue europäische Ordnung macht auch uns stutzig. Und wir schätzen zunehmend den Pragmatismus derjenigen, die außerhalb der Germanosphäre stehen (in erster Linie die Englischsprachigen, die heute für den hässlichen Schlamassel in Kabul auf der Anklagebank sitzen).



**Alfonso Piscitelli**

Arbeitet mit den Tageszeitungen „L'Indipendente“ und „Liberal“, Autor der Sendung „L'Argonauta“ auf Rai Radio Uno, Kolumnist für „La Verità“, „Il Borghese“, „Primato Nazionale“. Leutnant der Reserve.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [CENTRO MACHIAVELLI](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

#### 04) Lebensmittelhändler EDEKA auf „Gutmenschenwelle“: „Kein Platz für Rechts“

20. 08. 2021



Danke für eure neue Lieferung, [true fruits Smoothies](#). Die AfD-Flaschen haben wir aber nicht bestellt, die gehen wieder zurück!



In Deutschland gesellt sich einmal mehr ein Großkonzern auf die Seite der „moralisch Guten“ und nimmt den heroischen „Kampf gegen Rechts“ auf, der der deutschen Bundesregierung jährlich über 1 Milliarde Euro wert ist. In einer neuen Werbekampagne hetzt der Lebensmittelhändler EDEKA nämlich gegen „Rechts“ und die AfD.

### „Rechts ist bei uns kein Platz im Regal“

Rechtzeitig vor der Bundestagswahl Ende September, bezieht somit der nächste Konzern brav Stellung gegen Rechts. Und das natürlich möglichst breitenwirksam, damit von der Diskriminierung und der Propaganda auch viele Menschen etwas mitbekommen und entsprechend ihr Wahlverhalten anpassen.

Sowohl auf Twitter, als auch auf Facebook postete der Lebensmittelhändler ein Bild von einem Smoothie, auf dem „AFD“ steht. Darüber die Überschrift: *„Rechts ist bei uns kein Platz im Regal“*. Der Begleittext hat es ebenfalls in sich, darin werden AfD-Funktionäre als „Flaschen“ beschimpft: *„Danke für eure neue Lieferung, true fruits Smoothies. Die AfD-Flaschen haben wir aber nicht bestellt, die gehen wieder zurück!“*

Beifall erntete EDEKA für die Aktion von der linken Social-Media-Blase, aber unter anderem auch vom WWF Deutschland, der schrieb: „Danke für die klare Positionierung“ und „Wir haben die AfD übrigens bei unserem Wahlprogrammcheck außen vor gelassen. Aus Gründen“. Man fragt sich unweigerlich, was Natur- und Tierschutz mit dem „Kampf gegen Rechts“ zu tun haben sollen, ganz abgesehen vom Einkauf beim Lebensmittelhändler. Aber das dürfte im „Besten Deutschland aller Zeiten“ mittlerweile unerheblich sein.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 05) Tugendwächter drehen völlig durch: Neben „N-Wort“ jetzt auch ein „Z-Wort“

18. 08. 2021

Volle Kanne daneben

## ZDF-Eklat im Vormittagsprogramm? Moderator entschuldigt sich für Z-Wort



Bild: Screenshot tz.de

„Eklat bei ZDF: Moderator entschuldigt sich sofort“ heißt es in einem [Artikels auf tz.de](#), der sich mit einen geradezu unerhörten Fauxpas von „Volle Kanne“-Moderator Florian Weiss auseinandersetzt. Was war geschehen?

Da sich die im ZDF ausgestrahlten Sendung „Volle Kanne“ Teil rund um die Themenwoche Wohnen drehte, war der bekannte Architekt Van Bo Le-Mentzel zu Gast im Studio. Der 44-Jährige, gebürtig aus Laos, erklärte den neuartigen Trend des „Van Life“. Der Architekt sagte, dass es dabei vor allem auch darum gehe, wie man von der Gesellschaft betrachtet werde, wenn man seine Wohnung aufgibt, um in einem Auto zu leben. Weiss warf darauf ein: „Bist du noch ein normaler Mitbürger oder bist du schon ein Zigeuner?“. Doch der Studiogast Le-Mentzel konterte prompt: „Oh, das Z-Wort würde ich so nicht sagen“ berichtet das genannte online-Portal weiter.

### **Moderator „bedauert“ und übt Selbstkritik**

Wie in Regimen mit eingeschränkter Redefreiheit üblich, ist es ratsam, nach verbalen Fehlritten sofort Selbstkritik zu üben. Warum nicht auch in unserer politisch korrekten Gesinnungsdiktatur? Gesagt, getan: Noch im Laufe der Show entschuldigte sich der Moderator für seine Wortwahl. Weiss „bedauert, wenn er Gefühle von Sinti und Roma verletzt haben sollte“, erklärte die ZDF-Pressestelle gegenüber DWDL.de.

Florian Weiss muss allerdings noch hart an sich Arbeiten um den Anforderungsprofil der Tugendwächter ganz zu entsprechen. Denn was er nicht weiß: Auch der Begriff „Roma“ beleidigt mittlerweile rumänische Zigeuner.

### **„Das Wort Rom beleidigt mich, nenn mich Zigeuner!“**

Im rumänischen Dörfchen Rosia wurde vor einiger Zeit eine Waldorfschule zur Förderung von Roma-Kindern errichtet, Eltern meldeten ihre Kinder an – und wieder ab. Sie hatten Zeitungsberichte darüber gelesen und meinten empört: „Wir sind keine Roma. Wir sind Tzigani.“ Roma, das seien kriminelle Clans, mit denen wollten sie nichts zu tun haben“ konnte man schon [vor Jahren diepresse.com lesen](#). Weiss wäre gut beraten, sich in Zukunft des Wortes „Rotationseuropäer“ zu befleißigen, was bitteschön kein Witz ist. So lautete etwa ein [Artikelüberschrift in der FAZ](#) „Rotationseuropäer‘: Immer mehr Wohnungseinbrüche durch Kinderbanden“.

### **„Rassismus-Shitstorm nach ‚Zigeuner‘-Spruch“**

Einen Benimmkursus in Sachen politische Korrektheit zu besuchen, ist auch einer Kollegin von Weiss dringend anzuraten. Nachzulesen im Artikel „Rassismus-Shitstorm nach ‚Zigeuner‘-Spruch von RTL-Moderation Katja Burkard“. Bei „Punkt 12“ (RTL) hat Burkard den Ausdruck „Zigeunerleben“ benutzt. Wenig später entbrannte in den sozialen Medien eine hitzige Rassismus-Debatte. Dass Burkard sich so wie Weiss ebenfalls sofort entschuldige, versteht sich in dieser toleranten und bunten Republik von selbst. „Mittlerweile hat sich Katja Burkard sowohl vor laufender Kamera als auch bei Instagram für ihr Verhalten entschuldigt“, heißt es in einem [weiteren Artikel](#) von tz.de.

<https://www.tz.de/stars/rassismus-shitstorm-nach-zigeuner-spruch-von-rtl-moderation-katja-burkard-zr-90852370.html>

Dass man gewisse Worte eben nicht verwenden darf, war im Filmklassiker „Das Leben der Brian“ aus dem Jahre 1975 Gegenstand einer Szene mit schrecklichem Ausgang. Damals noch als Gag gedacht, heute löst so etwas wohl eher besorgniserregende Assoziationen aus. Auch was den Umgang mit Frauen betrifft.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Vöcklabruck (OÖ): Unbekannte stellen Kreuz auf Baustelle eines muslimisches Kulturzentrums auf**

24. 08. 2021



*Bildquelle: privat*

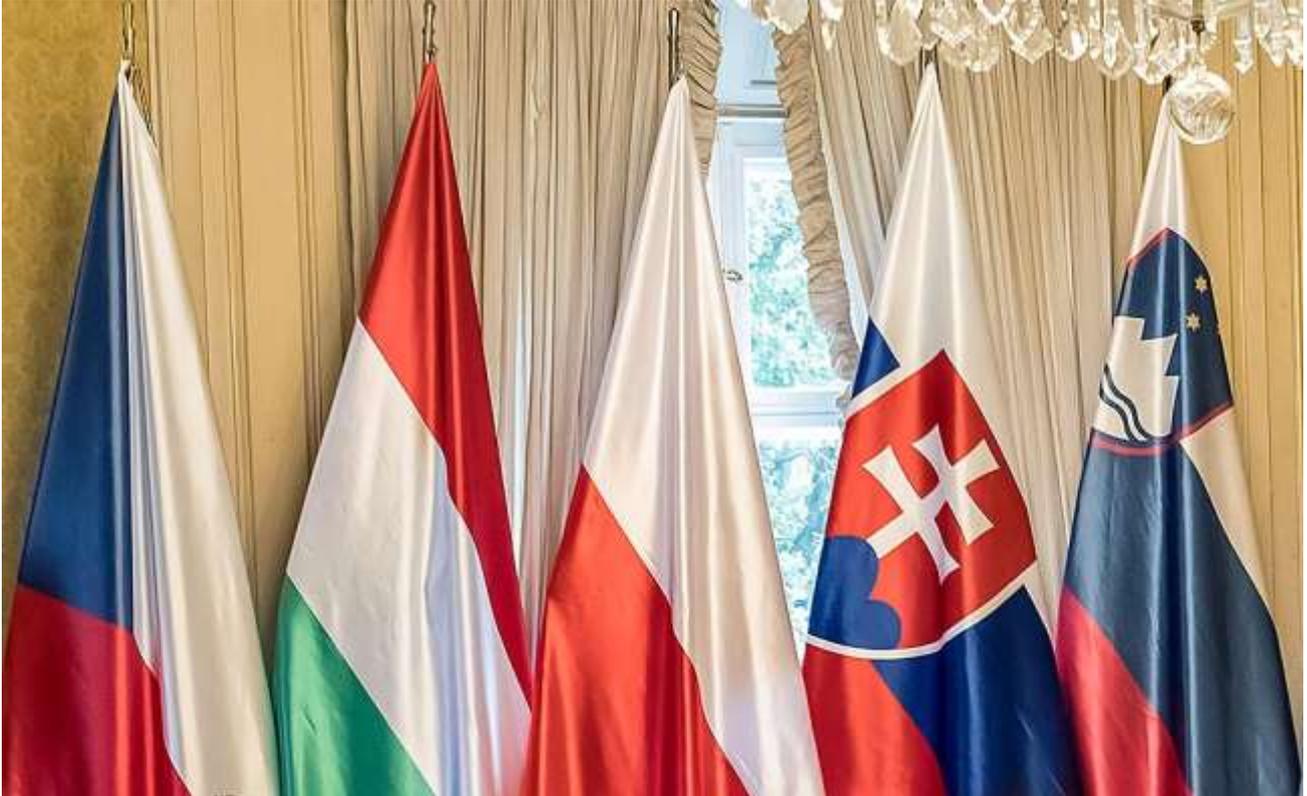
Unbekannte Täter stellten in der Nacht auf Sonntag ein acht Meter hohes Holzkreuz auf der Baustelle für das neue Bosniakisch-Österreichische Kultur- und Bildungszentrum in Vöcklabruck auf, dazu ein 17 Meter langes Plakat mit der Aufschrift „Islamismuszentrum OÖ“. Auf dem Kreuz befestigten die Täter ein Schild mit einem Zitat von Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP), in dem dieser vom „Kampf gegen den politischen Islam“ spricht. Der österreichische Verfassungsschutz ermittelt. Die Plattform „Patrioten in Bewegung“ veröffentlichte auf ihrer Website Bilder vom Kreuz. Sie steht den Identitären nahe.

Quelle: [OÖN](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 01) Mitteleuropa: Die wichtigsten Nachrichten vom 16. bis 22. August

23. 08. 2021



Bildquelle: Demokracija

### Slowenien

- Am Donnerstag, den 19. August, führte der Premierminister der Republik Slowenien, Janez Janša, ein Telefongespräch mit dem Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel. Sie erörtern die jüngsten Entwicklungen und die Lage in Afghanistan, die künftigen Aktivitäten des EU-Rates angesichts der sich verändernden geopolitischen Lage, die Zukunft Europas und das Strategische Forum von Bled sowie die Tagesordnung des bevorstehenden Gipfels EU-Westbalkan.
- Am Freitag, den 20. August, änderte die Regierung die Verordnung über die Durchführung von Screening-Programmen zur Früherkennung neuer Coronavirus-Infektionen und legte neu fest, für welche Aktivitäten die Kosten für Antigen-Schnelltests weiterhin aus dem Staatshaushalt gedeckt werden, so Gesundheitsminister Janez Poklukar heute. Bis auf weiteres werden die Tests einmal pro Woche durchgeführt.
- Am Freitagabend, den 20. August, trafen sich linke Demonstranten mit Premierminister Janez Janša und Innenminister Ales Hojs auf der Kredarica-Hütte am Fuße des höchsten Berges Sloweniens, des Triglav, und griffen sie verbal an. Janša und Hojs besuchten den Triglav mit einer ungarischen Delegation, und die Demonstranten beschmutzten den Gipfel des höchsten slowenischen Berges ideologisch mit einem 70. symbolischen Antikriegsprotest. Während des Vorfalls auf der Berghütte blieben der Minister und der Premierminister ruhig, während sie sich die Beleidigungen und Anschuldigungen der Linken anhörten.
- Am Sonntag, den 22. August, betonte Premierminister Janez Janša auf seinem Twitter-Account, dass „die EU keine europäischen „humanitären“ oder Migrations-

korridore nach Afghanistan öffnen wird. Wir werden nicht zulassen, dass sich der strategische Fehler von 2015 wiederholt“, und fügte hinzu, dass nur denjenigen geholfen wird, die uns während der NATO-Operation geholfen haben, und den EU-Mitgliedern, die unsere Außengrenze schützen.

## **Ungarn**

- Nach einer am Montag, dem 16. August, veröffentlichten Umfrage des Instituts Republikon würde die Fidesz-KDNP bei den Parlamentswahlen am kommenden Sonntag 35 % der Stimmen erhalten, vor der Demokratischen Koalition (DK) des ehemaligen sozialistischen Ministerpräsidenten Ferenc Gyurcsány und seiner Frau Klára Dobrev mit 12 %, Jobbik (rechtsextreme, EU-freundliche Populisten) mit 11 %, Momentum mit 6 % und der Sozialistischen Partei mit 6 % – insgesamt 35 % für die so genannte vereinigte Opposition, die somit mit der scheidenden Mehrheit gleichauf liegt, während die nationalistische Bewegung Mi Hazánk von László Toroczkai nur 1 % der Stimmen erhalten würde. Allerdings sind 26 % der Befragten noch unentschlossen, auch wenn die Wahlen erst im April 2022 stattfinden werden.
- Das ungarische BIP ist im zweiten Quartal 2021 buchstäblich in die Höhe geschneit und hat im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2020 um 17,9% zugelegt. Dieser starke Anstieg (der höchste aller Zeiten) folgt auf den ebenso starken Rückgang (5,5 %) im vergangenen Jahr. Diese Ankündigung ist eine gute Nachricht für ungarische Familien, da der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán Anfang Juni ankündigte, dass Familien eine Steuerrückerstattung von bis zu 800.000 Ft (ca. 2.300 €) pro Person erhalten, wenn das Wachstum im gesamten Jahr 2021 über 5,5 % liegt. Dies könnte eineinhalb Millionen Steuerzahler betreffen. Darüber hinaus sind im Falle eines starken Wachstums auch Prämien für Rentner vorgesehen. Schließlich dürfte die ungarische Wirtschaft nach den aktuellen Prognosen auch im dritten Quartal recht kräftig wachsen.
- Die ungarische Staatsverschuldung ist zwischen dem 31. März und dem 30. Juni 2021 von 81% auf 77,6% des BIP gesunken.
- In einer am 15. August in der konservativen Tageszeitung Magyar Nemzet veröffentlichten Analyse hat der Politologe Tamás Fricz das Huxit-Tabu gebrochen und die objektiven Gründe dargelegt, die die ungarischen Behörden dazu veranlassen könnten, eine solche Option in Betracht zu ziehen, die bisher als undenkbar galt.
- Laut den am Mittwoch, den 18. August, veröffentlichten Eurostat-Statistiken wuchs der Bausektor zwischen Juli 2020 und Juli 2021 um 2,8 % und in der gesamten Europäischen Union um 3,5 %. Besonders stark ist dieses Wachstum in Ungarn (+27,7%), Rumänien (+10,2%) und Österreich (+10%), während drei EU-Länder im gleichen Zeitraum einen Rückgang verzeichneten: Spanien (-10,6%), Deutschland (-1,6%) und Belgien (-0,6%).
- Das ganze Wochenende über feiert Ungarn seinen wichtigsten Feiertag, den Stephanstag, zum Gedenken an die Gründung des Landes im Jahr 1000 durch den ersten ungarischen König, den Heiligen Stephan I. (Szent István). Am Freitag, dem 20. August, verfolgten mehr als 700 000 Menschen ein außergewöhnliches 36-minütiges Feuerwerk am Donauufer zwischen der Margareten- und der Petőfi-Brücke in Budapest. 40 000 Raketen wurden von 300 verschiedenen Abschusspunkten aus abgefeuert, begleitet von einer eigens für das Ereignis komponierten und von einem 150-köpfigen Orchester gespielten Hintergrundmusik, während ein Sprecher die Geschichte Ungarns in sechs Kapiteln erzählte, die alle mit Drohnen eröffnet und abgeschlossen wurden.

## Polen

- Der australische Premierminister Scott Morrison teilte am 15. August in Canberra mit, dass sein Land soeben eine Million BioNTech/Pfizer-Impfstoffe aus Polen gekauft hat, die für die Impfung von Australiern im Alter zwischen 20 und 39 Jahren, insbesondere in Sydney, verwendet werden sollen.
- Nach Angaben des polnischen Statistikamtes (GUS) wuchs das polnische BIP im zweiten Quartal 2021 um 10,9%, nach einem leichten Rückgang (0,9%) im ersten Quartal. Dieser hohe prozentuale Anstieg ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass das polnische BIP in der zweiten Jahreshälfte 2020 infolge der so genannten „ersten Welle“ der Kovidianmaßnahmen stark gesunken ist (8,3 %). Das BIP des zweiten Quartals 2021 ist somit um 1,7% höher als im zweiten Quartal 2019.
- Nach dem Fall von Kabul am 15. August und der faktischen Machtübernahme durch die Taliban in Afghanistan kündigte der polnische Premierminister Mateusz Morawiecki auf seinem Twitter-Account an, dass Polen „humanitäre Visa für 45 Personen, die mit der polnischen Delegation [...] in Kabul gearbeitet haben, sowie für ihre Familienangehörigen“ ausstellen wird.
- Polen, das wie Litauen und Lettland mit einem Zustrom von Migranten aus dem Nahen Osten aus Weißrussland konfrontiert ist (achtmal mehr als im letzten Jahr!), beschloss am 13. August, seine Grenzschutzbeamten an der weißrussischen Grenze zu verstärken. „Die Situation an der Grenze zu Belarus ist unter Kontrolle. Ich danke allen, die sich für die Sicherheit unserer Grenzen einsetzen, für ihre professionelle Arbeit. Der polnische Staat ist auf jede mögliche Entwicklung der Situation vorbereitet“, sagte der polnische Innenminister Mariusz Kamiński zu diesem Thema.
- Die polnische liberal-konservative Bewegung Konfederacja äußerte sich am Donnerstag, den 19. August, besorgt über den möglichen Missbrauch des von Gesundheitsminister Adam Niedzielski vorgelegten so genannten „Gesetzes 1449“ zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten, das Geldstrafen von bis zu 30.000 Zloty (6.500 Euro) für jede „Verheimlichung von Informationen“ über die Epidemie vorsieht. Jakub Kalus, der die Konfederacja vertrat, prangerte an, dass der Gesetzentwurf keine Möglichkeit der Entschädigung im Falle eines durch den Impfstoff verursachten Todes vorsieht und eine Entschädigung für Personen ausschließt, die am Tag ihres Krankenhausaufenthalts positiv auf Covid getestet wurden. Für Krzysztof Bosak, den stellvertretenden Vorsitzenden der Konfederacja, „stehen diese Vorschriften in drastischem Widerspruch zu der offiziellen Propaganda von Optimismus und Sicherheit, die von der Regierung vertreten wird [...] Wenn die Regierung völlig davon überzeugt wäre, dass Impfungen nur eine Formalität sind, dass alles sicher und praktisch risikofrei ist, wäre es für sie ein Leichtes, ein effizientes Verwertungssystem einzuführen, das alle negativen Reaktionen auf Impfungen erfasst, und einen effizienten und transparenten Entschädigungsfonds einzurichten“. Krzysztof Bosak forderte daraufhin auch den Rücktritt des Gesundheitsministers Adam Niedzielski, denn „ein Mann, der solche Vorschriften einführt, ist eines Amtes, das dem Wohl der Polen dient, nicht würdig. Die Regierung muss die Rechte der Bürger achten.“
- Die Europäische Kommission hat beschlossen, die Subventionen für die Woiwodschaft Kleinpolen auszusetzen, weil diese polnische Region eine Entschließung angenommen hat, in der sie sich für „frei von LGBT-Ideologie“ erklärt – eine weitgehend symbolische Aussage.
- Nach der Unterzeichnung der Änderung der Verwaltungsverfahrensordnung durch den polnischen Präsidenten Andrzej Duda, die vorsieht, dass eine Verwaltungsentscheidung 30 Jahre nach ihrem Erlass nicht mehr angefochten werden kann, und den darauf folgenden empörenden Äußerungen führender israelischer Politiker, die die polnische Änderung fälschlicherweise als antisemitisch und als Verstoß gegen die „Rechte der Opfer des Holocaust“ bezeichneten, erklärte

der polnische Premierminister Mateusz Morawieck am 15. August: „Die Entscheidung Israels, den Rang der diplomatischen Vertretung in Warschau herabzusetzen, ist unbegründet und unverantwortlich, und die Worte des israelischen Außenministers und stellvertretenden Premierministers Yair Lapid erregen die Empörung eines jeden ehrlichen Menschen. Jeder, der die Wahrheit über die Shoah und das Leid Polens während des Zweiten Weltkriegs kennt, kann eine solche Art des politischen Spiels nicht tolerieren. [...] Diese Tragödie für parteipolitische Interessen zu nutzen, ist beschämend und unverantwortlich. Wenn die israelische Regierung Polen weiterhin auf diese Weise angreift, wird sich dies auch sehr negativ auf unsere Beziehungen auswirken – sowohl bilateral als auch international. So hat die israelische Regierung ihren Geschäftsträger in Polen abberufen und beschlossen, ihren Botschafter vorerst nicht nach Warschau zu entsenden, während sie den polnischen Botschafter, Marek Magierowski, offiziell gebeten hat, nicht nach Israel zurückzukehren. Angesichts dieser wachsenden Spannungen haben die polnischen Behörden beschlossen, die Kinder des polnischen Botschafters in Israel aus Sicherheitsgründe nach Warschau zurückzuschicken... Polen war bisher eines der wenigen europäischen Länder, das Israel auf der internationalen Bühne systematisch verteidigt.

- Das Warschauer Berufungsgericht hat am Montag, den 16. August, entschieden, dass Jan Grabowski und Barbara Engelking, die Autoren des Buches „Die Nacht ist die nächste“, sich doch nicht bei Filomena Leszczyńska für die in ihrem Buch aufgestellten Behauptungen entschuldigen müssen, ihr Onkel Edward Malinowski sei während des Zweiten Weltkriegs „mitschuldig am Tod von mehreren Dutzend Juden, die sich im Wald versteckt hielten und den Deutschen übergeben wurden“. Der Vorsitzende der Polnischen Liga gegen Verleumdung (Fundacja Reduta Dobrego Imienia – Polska Liga Przeciw Zniesławieniom), Maciej Świrski, der Filomena Leszczyńska in dem Fall unterstützt, kündigte an, eine Kassationsklage einzureichen.

## **Tschechische Republik**

- Die Lufthansa-Tochter Eurowings, die Low-Cost-Airline, hat angekündigt, ab dem 31. Oktober elf neue Flugverbindungen ab Prag zu eröffnen. Neben der bestehenden Strecke nach Düsseldorf verbindet Eurowings die tschechische Hauptstadt nun auch mit Athen, Barcelona, Birmingham, Bristol, Kopenhagen, Fuerteventura, Malaga, Mailand, Tel Aviv, Teneriffa und Zagreb.
- Gleichzeitig hat die öffentliche Werbeagentur CzechTourism gerade eine Kampagne in den deutschen Grenzregionen Sachsen und Bayern sowie in Berlin und Thüringen gestartet, die sich auf den Kur- und Städtetourismus konzentriert. Im Jahr 2019, dem letzten Jahr vor dem Covid, besuchten mehr als zwei Millionen deutsche Touristen die Tschechische Republik. Ähnliche Kampagnen wurden auch in Österreich, Ungarn, den Niederlanden, Polen, der Slowakei und der Ukraine gestartet.
- In einem Interview mit Parlamentní Listy kritisierte der tschechische Präsident Miloš Zeman die Vereinigten Staaten und die NATO scharf für das Fiasko, das der Fall von Kabul am 15. August war und an den Fall von Saigon 1975 erinnert. Der tschechische Ministerpräsident Andrej Babiš bezeichnete einen solchen überstürzten Abzug der US-Truppen aus Afghanistan als „nutzlosen Blödsinn“.

## **Slowakei**

- Die staatliche Anwendung zur Verwendung von QR-Codes ist jetzt verfügbar. Seine Nutzung liegt im Ermessen der Eigentümer von Geschäften und Freizeiteinrichtungen.
- Auch in der Slowakei bedrohen Engpässe die Bauwirtschaft, und es wird erwartet, dass die Kosten in den kommenden Monaten um 10–25 % steigen werden.
- Laut einer AKO-Umfrage ist die Partei des ehemaligen Ministerpräsidenten Peter Pellegrini mit 19,5 % die beliebteste. Es folgen die SaS mit 14,7 %, Robert Ficos Smer mit 11,3 %, dann die Partei, die die Regierungskoalition anführt, OL'ANO mit 9,8 %, gefolgt von der PS mit 8,9 %, Sme Rodina mit 6,6 % und KDH mit 6,3 %. Die anderen Parteien liegen unter 5 %, vor allem die Nationalisten von Kotleba (L'SNS) mit 3,9 %. 16,2 % der Befragten beabsichtigen, sich der Stimme zu enthalten, und 14,5 % sind unentschlossen.

## **Litauen**

- Die Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und Litauen sind angespannt, seit die Behörden in Vilnius dem nationalistischen China (Taiwan) im Juli die Eröffnung eines Handelsbüros in dem baltischen Land erlaubt haben. Als Vergeltung hat China, wie die Drei-Meere-Initiative (TSI) am Donnerstag, den 19. August, auf Twitter bekannt gab, beschlossen, alle direkten Eisenbahnverbindungen zwischen China und Litauen im Rahmen des Projekts Neue Seidenstraße bis auf Weiteres auszusetzen. Die Provinz Taiwan, in die sich Chiang Kai-sheks nationalistische chinesische Regierung der Kuomintang (Nationalistische Partei Chinas, an der Macht bis 2016) im Dezember 1949 nach ihrer militärischen Niederlage gegen kommunistische Truppen zurückzog und die sich offiziell Republik China nennt, wird von der Volksrepublik China als integraler Bestandteil des chinesischen Staatsgebiets betrachtet. Trotz einiger Bestrebungen hat die Republik China (Taiwan) ihre Unabhängigkeit von der kommunistischen großen Schwester noch nicht offiziell proklamiert.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Judit Varga: „Polen und Ungarn stehen für gesunden Menschenverstand“**

24. 08. 2021



Justizministerin Judit Varga · Foto: Facebook / Judit Varga

***Polen und Ungarn stehen für den gesunden Menschenverstand in der Europäischen Union, und der Gedankenaustausch zwischen jungen Menschen aus beiden Nationen trägt zum Aufbau eines starken Europas bei, betonte Justizministerin Judit Varga in einer Videobotschaft an die Teilnehmer der 4. polnisch-ungarischen Sommeruniversität in Krasiczyn am Dienstag.***

Die Videobotschaft eröffnete am Dienstag das Programm der diesjährigen Sommeruniversität im Schloss Krasiczyn im Südosten Polens, die vom Waclaw-Felczak-Institut für polnisch-ungarische Zusammenarbeit in Warschau organisiert wurde.

Junge Menschen spielen heute eine Schlüsselrolle bei der Aufrechterhaltung der polnisch-ungarischen Freundschaft, die in der europäischen Geschichte beispiellos ist, sagte Judit Varga in ihrer Rede und fügte hinzu, dass die Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen weiterhin einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung unseres Kontinents und unserer Zivilisation hat.

Die Ministerin betonte, dass der gesunde Menschenverstand der Ungarn und der Polen in einer Europäischen Union, „deren Institutionen das Imperium zu ihrer Fahne gemacht haben“, sehr gefragt sei.

Mit Blick auf die im Juni begonnene Reihe von EU-Konferenzen über die Zukunft Europas sagte Varga, dies sei eine Gelegenheit, diesen gesunden Menschenverstand individuell zu vertreten, „Nein zur Vertiefung der Integration zu sagen“ und darauf aufmerksam zu

machen, dass die Rechtsstaatlichkeit „nicht als politisches Erpressungsinstrument benutzt werden darf“. „Wir brauchen einen konstruktiven und nüchternen Dialog“, betonte sie und fügte hinzu, dass in diesem Zusammenhang auch die Organisation einer Sommeruniversität in Krasiczyń wichtig sei, die es jungen Menschen ermöglichen würde, Ideen auszutauschen. Sie wünschte den Teilnehmern, „Hüter der Werte“ zu sein, den Glauben weiterzugeben, „die Idee eines vielfältigen und starken Europas auf der Grundlage souveräner Nationen“, dessen Bausteine, wie Judit Varga sagte, die Familien und die christliche Kultur sind.

Am Dienstagmorgen werden rund 150 ungarische und polnische Studenten in einer Podiumsdiskussion im Rahmen der am Montag eröffneten Sommeruniversität mit Tymoteusz Zych, dem Vizerektor der neuen mitteleuropäischen Rechtsschule Collegium Intermarium in Warschau, über die Auswirkungen der Rechtsstaatlichkeit auf das tägliche Leben diskutieren. Der polnische Minister für Infrastruktur, Andrzej Adamczyk, wird anschließend neue Informationen über den internationalen Straßenkorridor Via Carpatia vorstellen.

Am Nachmittag werden die Jugendlichen an einer Debatte über die globale Erwärmung mit dem stellvertretenden polnischen Minister für Klima und Umwelt Edward Siarka teilnehmen. In einer abendlichen Podiumsdiskussion werden die Teilnehmer über die Zukunft Europas und über sich selbst diskutieren, bevor sie mit polnischen und ungarischen Experten zu einer Podiumsdiskussion über die gesellschaftlichen Herausforderungen nach der Coronavirus-Epidemie zusammenkommen.

Später am Tag werden die Schüler auch den Soldatenfriedhof in der nahe gelegenen Stadt Przemysl besuchen, um den dort gefallenen ungarischen Soldaten die letzte Ehre zu erweisen. Der Tag wird mit einer Tanzvorführung der Band Góbé abgeschlossen.

Zsófia Rácz, stellvertretende Staatssekretärin für Jugend im Ministerium für Humanressourcen, wird ebenfalls bei der Sommeruniversität in Krasiczyń anwesend sein, die noch bis Freitag läuft.

# MAGYAR HÍRLAP

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [MAGYAR HÍRLAP](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 03) Polen verstärkt familienfreundliche Politik

23. 08. 2021



*Bildquelle: Visegrád Post*

Der polnische Ministerpräsident Mateusz Morawiecki kündigte am Dienstag (17. August) die Einführung einer neuen Sozialleistung für Familien an, eine Art „Familienbonus“ ([Rodzinny Kapitał Opiekuńczy](#)) als Teil des allgemeineren Programms „Polnische Ordnung“ (*Polski Ład*), eines [kürzlich von der PiS ins Leben gerufenen New Deal](#) à la polonaise.

#### *12.000 Zloty pro Kind ab dem zweiten Kind*

Es handelt sich um eine Beihilfe von 12.000 Zloty pro Kind (etwa 2.600 Euro), die Familien ab dem zweiten Kind gezahlt wird – entweder 1.000 Zloty pro Monat (220 Euro) für ein Jahr oder 500 Zloty pro Monat (110 Euro) für zwei Jahre. Es kann z. B. für einen Krippenplatz, eine Tagesmutter oder die Betreuung eines Kindes durch einen Elternteil verwendet werden. Diese Leistung, die im ersten Jahr rund 410 000 polnischen Kindern zugute kommen soll, wird unabhängig vom Einkommen der Eltern sein und ergänzt das schon bestehende [Programm „500+“](#). Schließlich können Familien mit einem zweiten (oder mehreren) Kind(ern), das zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Leistung noch keine 36 Monate alt ist/sind, die Leistung ebenfalls erhalten, bis das/die betreffende/n Kind/er das dritte Lebensjahr vollendet hat/haben. Davon sind rund 110.000 zusätzliche Kinder betroffen.

#### *Die Familien sind die Zukunft der Nation*

*„Ein moderner Staat, ein Wohlfahrtsstaat, ein Staat, der sich um die Würde des Menschen kümmert, muss sich in erster Linie um die Familien kümmern,*

erklärte Mateusz Morawiecki bei dieser Gelegenheit und erinnerte daran, dass die liberale bzw. linke Opposition „Familien, insbesondere solche mit mehreren Kindern, sehr oft als etwas Ungewöhnliches... oder sogar Pathologisches ansieht, [während]

es die Familien sind, die den größten Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten und die Zukunft unserer Nation gestalten“.

Für die polnische Familienministerin Marlena Maląg „wird es ein Anreiz sein, mehr Kinder zu bekommen, und es wird bessere Bedingungen für ihre Erziehung schaffen“, während Polen derzeit „vor ernsthaften Herausforderungen im Zusammenhang mit ungünstigen demographischen Trends steht“.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei der [VISEGRÁD POST](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**04) Tymoteusz Zych: „Unsere Universität beruht auf den unveränderlichen Ideen der Wahrheit, des Guten und des Schönen“**

Was ist das Ordo Iuris Institut und was sind seine wichtigsten Ziele?

Von Álvaro Peñas

22. 08. 2021



Interview mit Tymoteusz Zych, Doktor der Rechtswissenschaften, Vizepräsident des Instituts Ordo Iuris und des Verbands der Nichtregierungsinitiativen in Polen sowie Rektor des Collegium Intermarium

Im Grunde ist Ordo Iuris eine Denkfabrik für Menschenrechte, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Bedeutung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 und des New Yorker Pakts von 1966 wiederherzustellen, und zwar angesichts der neuen Menschenrechte, die von internationalen NGOs und einer radikalen Ideologie ausgehen, die nichts mit den Menschenrechten zu tun hat. Eine Ideologie, die nicht darauf abzielt, die Gesellschaft zu verbessern oder ihr zu helfen, und die sich sehr oft gegen den Menschen selbst und gegen alle Grundlagen der Gesellschaft richtet. Ordo Iuris setzt sich mit dieser Ideologie sowohl auf juristischem als auch auf wissenschaftlichem und philosophischem Gebiet auseinander, jetzt auch durch das Collegium Intermarium.

**Ihr Ziel ist es, den Menschenrechten wieder einen Sinn zu geben, aber heutzutage wird in Europa die LGBT-Ideologie als ein europäischer Grundwert definiert und alle traditionellen Werte werden verändert.**

Ja, ich stimme Ihnen zu, es gibt eine Veränderung der Bedeutung der Menschenrechte, und die LGBT-Ideologie hat sicherlich nichts mit ihnen zu tun, denn es geht nicht um den Schutz der Menschenrechte einer bestimmten Gruppe von Menschen, sondern um etwas ganz anderes. Es handelt sich um eine politische und ideologische Bewegung, die versucht, die Gesellschaft auf der Grundlage der sexuellen Orientierung der Menschen zu regieren. Die Menschenrechte sind etwas viel Komplexeres als nur die Sexualität. All dies hat nichts mit der Gleichstellung sexueller Minderheiten zu tun, die bereits gesetzlich verankert ist, sondern mit Dingen wie der Vermittlung der LGBT-Ideologie in den Schulen. Es ist eine Ideologie, und natürlich haben Eltern das Recht, ihren Kindern diese Erziehung nicht zu geben.

Das Gleiche ist mit der Abtreibung geschehen, die zu einem Menschenrecht gemacht werden soll, während das wichtigste Menschenrecht, das Recht auf Leben, ignoriert wird. Deshalb ist es so wichtig, den Menschenrechten ihre Bedeutung zurückzugeben.

**Sie haben die Abtreibung erwähnt. Im Dezember veröffentlichte die linke Zeitung *Gaceta Wyborcza* eine Anzeige des Abtreibungsunterstützungsnetzwerks, in der polnischen Frauen eine kostenlose Abtreibung angeboten wurde, die in Polen illegal ist. Ordo Iuris hat bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Was ist geschehen?**

Zurzeit ist die Beschwerde nicht weiter verfolgt worden. Unsere Haltung im Fall *Gaceta Wyborcza* war nicht nur durch die mangelnde Achtung des polnischen Rechts motiviert, sondern auch, weil es sich um ein illegales Verfahren und eine gefährliche Art von Operation handelt. Deshalb wollten wir das verhindern, aber ich weiß nicht, ob die polnische Regierung etwas unternommen hat. Wir haben uns nicht auf das Strafrecht berufen, sondern auf das Gesetz über die Verwendung von Arzneimitteln, denn es ist obligatorisch, auf alle Bestandteile eines Medikaments und alle negativen Folgen, die seine Verwendung haben kann, hinzuweisen. Das wird mit allem gemacht, aber wenn es um Abtreibung geht, scheint es niemanden zu interessieren, und das sind Medikamente, die sehr schädliche Folgen für die Frau haben können. Dies ist ein weiterer Bereich, in dem unserer Meinung nach die Debatte eröffnet werden sollte.

**Das polnische Verfassungsgericht hat erklärt, dass das polnische Recht Vorrang vor dem EU-Recht hat. Was ist Ihre Meinung zu diesem Thema?**

Ich denke, das ist keine Kontroverse. In anderen Ländern wie Deutschland oder Rumänien haben die Gerichte in demselben Sinne entschieden, dass nationale Gesetze, die Verfassung, Vorrang vor EU-Gesetzen haben. Die Europäische Union ist nicht befugt, sich

in Angelegenheiten einzumischen, die den Mitgliedstaaten vorbehalten sind, und ihr Kompetenzkatalog ist in den Verträgen und durch die Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit klar abgegrenzt.

**Der erste Kurs des Collegium Intermarium beginnt im Oktober. Zusätzlich zu diesem Projekt gibt es meines Wissens ein weiteres Projekt des Justizministeriums. War es notwendig, diese Einrichtungen zu schaffen? Hat die Krankheit der politischen Korrektheit, die sich in ganz Westeuropa ausgebreitet hat, auch die polnischen Universitäten erreicht?**

Das Projekt des Justizministeriums unterscheidet sich von unserem insofern, als es sich nur an Studenten richtet, die Jura und eine juristische Laufbahn anstreben. Das Collegium Intermarium ist nicht nur auf die Rechtswissenschaften, sondern auch auf die internationalen Beziehungen ausgerichtet, und sein interdisziplinärer Lehrplan umfasst auch andere Sozialwissenschaften wie Philosophie, Wirtschaft und Geschichte.

Die „Kultur der Annullierung“ (cancel culture) hat auch die polnischen Universitäten erreicht. So wurde beispielsweise an der Universität Kattowitz beim Rektor eine Beschwerde gegen eine Dozentin wegen ihrer „homophoben Ansichten“ und der Förderung radikaler katholischer Ansichten eingereicht. In der Beschwerde wurde darauf hingewiesen, dass sich die Professorin gegen Abtreibung aussprach, die Gender-Ideologie mit dem Kommunismus gleichsetzte und die traditionelle Familie, die Vereinigung von Mann und Frau, verteidigte. Was ist daran radikal? Ordo Iuris intervenierte zugunsten von Professorin Ewa Budzyńska, doch schließlich wurde sie von der Disziplinarkommission der Universität bestraft. Dies ist ein klarer Fall eines Angriffs auf die akademische Freiheit, aber niemand scheint sich dafür zu interessieren, und es ist eine sehr ernste Angelegenheit. Ich könnte Ihnen noch mehr Beispiele nennen. In Poznań (Posen) hat Ordo Iuris erreicht, dass die städtischen Behörden ein Bildungsprojekt mit „Antidiskriminierungs“-Unterricht für Schulen zurückgenommen haben, der in Wirklichkeit nichts anderes als eine Indoktrination in der Gender-Ideologie war.

**Das Collegium Intermarium ist eine Rückkehr zur klassischen Idee der Universität, wie Sie sie definiert haben, „die Antithese des Soros-Projekts“. Eine Rückkehr zur Leistung angesichts von Universitäten, die nur Ideologie fördern?**

Eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte, um die Rolle der Universitäten im öffentlichen Leben wiederherzustellen. Heute haben die Universitäten diese Rolle aufgegeben, und das Collegium Intermarium will zu den Grundlagen der klassischen Kultur zurückkehren, zu einem Raum der Meinungsbildung, in dem der Austausch von Ideen und die Vermittlung von Wissen und Wertesystemen an die Studenten stattfindet. Dies ist in einer Zeit, in der es immer weniger Raum für freie akademische Debatten und eine Antwort auf die Krise des akademischen Lebens gibt, dringend erforderlich. Unsere Universität stützt sich auf die unveränderlichen Ideen des Wahren, Guten und Schönen und verleugnet nicht die Grundlagen unserer Zivilisation: das römische Recht, die griechische Philosophie und das lebendige Erbe des Christentums.

**Das Collegium Intermarium verfügt über einen ausgezeichneten und internationalen Lehrkörper, und an der Präsentation nahmen Persönlichkeiten wie David Engels, Chantal Desol oder Václav Havel sowie Organisationen wie das ungarische Zentrum für Grundrechte teil. Wie wichtig ist die internationale Zusammenarbeit für das Collegium Intermarium?**

Eine der Säulen des Collegium Intermarium ist die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Partnern im Ausland, vor allem mit den Ländern, die Teil des

Intermarium sind, der „Drei-Meeres-Initiative“, die 12 EU-Länder in der Region zwischen Ostsee, Schwarzem und Adriatischem Meer umfasst. Aber natürlich suchen wir auch die Zusammenarbeit mit akademischen Zentren, Unternehmern und Think Tanks aus Westeuropa und den Vereinigten Staaten und sogar aus Ländern, die nicht Mitglied der Europäischen Union sind, aber historisch zum Intermarium gehören, wie die Ukraine, Serbien, Bosnien und Herzegowina und andere.

Zurzeit gibt es ein Angebot für internationale Studierende, einen Master of European Law in Human Rights and International Conflict Resolution. Wir haben eine internationale Fakultät mit echten Spezialisten auf ihrem Gebiet wie Prof. András Láncki, Rektor der Maciej-Korwin-Universität in Budapest, Fürstin Prof. Dr. Ingrid Detter de Frankopan, die den Fachbereich Internationales Recht leitet und mit Johannes Paul II. über Menschenrechte gearbeitet hat, Prof. Stephen Baskerville, der den Fachbereich Staatswissenschaften leitet, oder Dr. Gregor Puppinck, einer der besten Spezialisten für Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Dieser Master ist für Studenten sehr erschwinglich. Sie können sich auf unserer Website über die Bedingungen und Inhalte informieren.



**Alvaro Peñas**

Als leidenschaftlicher Geschichtsinteressierter und unermüdlicher Reisender kennt er die Länder des Ostens, die er häufig bereist, und deren politische Situation er dank seiner Freundschaften mit Journalisten und Politikern der patriotischen Parteien in vielen dieser Länder sehr gutkennt.

## **El Correo de España**

Dieser Beitrag erschien zuerst bei [EL CORREO DE ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 05) Krakau: Ratsmitglieder beschließen Erklärung gegen die LGBT-Ideologie

20. 08. 2021



LGBT-Flagge, Symbolbild - Bildquelle: Flickr / Tony Webster / CC BY-SA 2.0

**Die Abgeordneten des Sejmik der Woiwodschaft Malopolska/Kleinpolen beschlossen eine Erklärung, in der sie sich gegen die Einführung der „LGBT“-Ideologie in den lokalen Gemeinden aussprechen.**

23 Ratsmitglieder stimmten gegen die Aufhebung der 2019 angenommenen Erklärung, welche auf einer Sejmik-Sitzung am 29. April 2019 verabschiedet worden war. Damals stimmten 22 Ratsmitglieder dafür und 9 dagegen. 2 enthielten sich der Stimme.

Das nunmehrige Quorum war ausreichend, da die Versammlung 39 Mitglieder hat. Die Mitglieder des Rates für Recht und Justiz stimmten für die Beibehaltung des Gesetzes. Dagegen waren Abgeordnete der Bürgerplattform, der PSL und ein Abgeordneter, der bis vor kurzem Mitglied des Clubs Recht und Gerechtigkeit war, jedoch am Dienstag seinen Austritt aus dem Club erklärte.

Der Abstimmung ging eine hitzige Diskussion voraus, die vier Stunden dauerte. Die Ratsmitglieder diskutierten über die Aufhebung der Erklärung im Schatten des drohenden Entzugs von EU-Mitteln durch die Europäische Kommission. Nach der Entscheidung des Sejm könnte Kleinpolen 2,5 Milliarden Euro verlieren.

### **Inhalt der Erklärung**

In ihrer Erklärung sprachen sich die Ratsmitglieder gegen „neue Aktivitäten im öffentlichen Raum aus, die auf die Förderung der Ideologie der LGBT-Bewegungen ausgerichtet sind“. Wie es in der Erklärung heißt, verletzen die Ziele dieser Ideologie „die durch das Völkerrecht garantierten Grundrechte und -freiheiten, stellen die durch die polnische Verfassung geschützten Werte in Frage und stören die soziale Ordnung“.

„Als Abgeordnete der Region Malopolska erklären wir unsere Unterstützung für die Familie, die auf traditionellen Werten basiert, und unsere Verteidigung des Bildungssystems gegen LGBT-Propaganda, die die richtige Entwicklung der jungen Generation gefährdet“, heißt es in der Erklärung.

### **Appelle an Ratsmitglieder**

Der Erzbischof von Krakau, Marek Jędraszewski, appellierte in seiner Predigt am 15. August an die Abgeordneten, sich dem Druck der Europäischen Union nicht zu beugen.

- Die Freiheit hat ihren Preis. Dieser Preis beinhaltet die Ehre. Freiheit kann man nicht mit Geld kaufen. Denn das ist nicht mehr Freiheit, sondern Versklavung, auf die weitere Stufen der Entwürdigung der eigenen Seele folgen werden“, so der Hierarch.

Auch die ehemalige Ministerpräsidentin Beata Szydło richtete einen ähnlichen Appell an die Abgeordneten.

Quelle: [Do Rzeczy](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Tschechischer Präsident stellt nach Afghanistan-Debakel die Legitimität der Nato in Frage**

Von Laurent Lagneau

20. 08. 2021



Tschechische Soldaten bei einer Nato-Übung · Foto: US Army

Am 5. Juli 1963 erklärte der damalige französische Informationsminister Alain Peyrefitte, dass die Verteidigung Frankreichs nicht „an die Vereinigten Staaten delegiert“ werden könne: „Die französische Regierung hat niemals die Entschlossenheit von Präsident Kennedy oder die des heutigen amerikanischen Volkes in Frage gestellt. Sie hat sich nur gefragt: „Wer kann heute sicherstellen, was die Menschen wollen, was der Nachfolger von Präsident Kennedy in fünfzehn oder fünfundzwanzig Jahren entscheiden wird? Frankreich hätte 1914 und 1939 gerne die Vereinigten Staaten auf seiner Seite gehabt“.

Diese Äußerungen lösten sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Frankreich eine Kontroverse aus. „Ein Sturm im Wasserglas“, wie General de Gaulle es nach den Worten Peyrefittes ausdrückte. „Die lebenswichtigen Interessen Amerikas werden vielleicht eines Tages nicht mehr absolut mit den lebenswichtigen Interessen Europas übereinstimmen. Daran ist nichts Beleidigendes oder Aggressives, und es wurde auch schon oft von anderen gesagt. Ihren Bemerkungen fehlt es mehr an Originalität als an Substanz“, versicherte er seinem Minister. [\*]

Fast sechzig Jahre später wurden die gleichen Fragen gestellt. Vor allem, als Präsident Donald Trump die NATO kritisierte oder als sein Vorgänger Barack Obama die amerikanischen Streitkräfte in Europa reduzierte, um sie besser in den indo-pazifischen Raum zu verlegen.

Und der Abzug der amerikanischen Truppen aus Afghanistan [sowie einiger anderer Nato-Mitglieder] mit den bekannten Folgen reicht aus, um bei Washingtons Verbündeten Zweifel zu säen. Zumal es in den letzten Jahren nicht das erste Mal ist, dass die Vereinigten Staaten einseitig beschlossen haben, „befreundete“ Kräfte, die sie zuvor unterstützt hatten, ihrem Schicksal zu überlassen. Die syrischen Kurdenmilizen [YPG] zahlten im Oktober 2019 tatsächlich den Preis dafür, dass sie sich der Türkei stellen mussten, nachdem sie das vom Islamischen Staat [IS oder Daesh] errichtete Kalifat bekämpft und besiegt hatten.

Damals zögerte Präsident Macron nicht, vom „Hirntod der NATO“ zu sprechen. Man kann sagen, dass dieser Kommentar genauso schlecht aufgenommen wurde wie der von Alain Peyrefitte sechsundfünfzig Jahre zuvor. Auf jeden Fall hat die Entwicklung der Lage in Afghanistan zu harschen Äußerungen über das Bündnis geführt, wie die von Armin Laschet, der nach den Bundestagswahlen im September die Nachfolge von Bundeskanzlerin Angela Merkel antreten möchte.

Die Rückkehr der Taliban nach Kabul sei „das größte Debakel, das die Nato seit ihrer Gründung erlitten hat, und es ist ein epochaler Wandel, dem wir gegenüberstehen“, so Laschet. „Es ist ein beschämender Moment für den Westen“, beklagte Mark Sedwill, ein ehemaliger britischer Vertreter bei der Nato.

## 07) Sergej Lawrow: Überholte Politikpraktiken

Von Rainer Ackermann

24. 08. 2021



Sergej Lawrow - Foto: Russisches Außenministerium

Der russische Außenminister Sergej Lawrow gab der ungarischen Tageszeitung „Magyar Nemzet“ anlässlich seines heutigen Arbeitsbesuchs in Budapest ein Exklusiv-Interview:

Moskau habe zur Kenntnis genommen, dass Budapest infolge seiner Mitgliedschaft in EU und NATO Sanktionen mittrage, die den nationalen Interessen Ungarns zuwiderlaufen. Russland halte diese Art zwangsweiser Block-Solidarität im 21. Jahrhundert für überholt, merkte Lawrow an. Der Altdiplomat erinnerte daran, dass unter den Sanktionen vor allem die Osteuropäer leiden, wohingegen die „großen Länder Europas“ von der entstandenen Lage profitierten. Russland sei bereit, die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit Ungarn in einem Maße zu vertiefen, wie es die ungarischen Partner für wünschenswert halten. Lawrow benannte die ungarische Auftragsproduktion des russischen Impfstoffs Sputnik V als ein Thema seiner Unterredung am Dienstag mit Außenminister Péter Szijjártó.

**BUDAPESTER ZEITUNG** Dieser Beitrag erschien zuerst bei der [BUDAPESTER ZEITUNG](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



Miloš Zeman · Foto: Facebook

Der vielleicht bissigste Kommentar kam von Miloš Zeman, dem Präsidenten der Tschechischen Republik. Seine Partei [die Partei der Bürgerrechte] ist zwar seit den Wahlen 2017 nicht mehr im Parlament vertreten, aber er selbst hat es geschafft, 2018 wiedergewählt zu werden.

Außerdem sind seine Positionen oft verwirrend. Zeman, der von seinen Gegnern als „Marionette“ seines russischen Amtskollegen Wladimir Putin bezeichnet wird, verteidigt dennoch die Mitgliedschaft seines Landes in der Europäischen Union und der Nato [die er als tschechischer Regierungschef maßgeblich mitgestaltet hat], auch wenn er diesen beiden Organisationen sehr kritisch gegenübersteht.

„In den letzten Monaten habe ich gegen antirussische Idioten gekämpft, und in letzter Zeit musste ich auch gegen antiamerikanische Idioten kämpfen [...] Ich stimme nicht zu, dass die amerikanischen Truppen eine Besatzungsarmee sind, und zwar aus einem einfachen Grund: Wir haben im letzten Jahrhundert zweimal eine Besatzung erlebt und wissen, wie das ist“, sagte Zeman zu einer Kontroverse über eine Nato-Übung im Jahr 2015.

Als jedoch der Chef des Weißen Hauses den Abzug der amerikanischen Truppen aus Afghanistan bestätigte, äußerte Zeman auf dem Podium seinen Unmut über diese Entscheidung und bezeichnete sie als „Fehler, der korrigiert werden muss“, da sie die Bildung dschihadistischer Zellen im Lande begünstige. Es sei darauf hingewiesen, dass die tschechische Regierung in dieser Frage denselben Standpunkt vertritt.

Auch die jüngsten Ereignisse in Kabul haben sie in ihrer Meinung bestärkt. Und die Nato hat Prügel eingesteckt.

„Das Misstrauen einer Reihe von Mitgliedstaaten gegenüber der Nato wird nach dieser Erfahrung zunehmen, weil sie sagen werden: ‚Wenn ihr in Afghanistan versagt, wo ist dann die Garantie, dass ihr in anderen kritischen Situationen nicht versagt?‘

Er fügte hinzu: „Jetzt, wo Investitionen in die Nato einer Geldverschwendung gleichkommen, sollten sich unsere Verteidigungsausgaben auf die nationale Verteidigung, auf die nationale [militärische] Beschaffung konzentrieren. Mit anderen Worten, eine Beteiligung Prags an den Operationen des Bündnisses käme nicht in Frage.

Der tschechische Außenminister Jakub Kulhanek war weniger kategorisch als Miloš Zeman. Allerdings müsse Prag „die Realität akzeptieren“ und „nach dem Fall von Kabul wird eine größere Portion Realismus in der Außenpolitik notwendig sein“.

Zur Erinnerung: In der Tschechischen Republik ist der Präsident der Chef der Armee, während die Regierung für die Festlegung der Verteidigungspolitik zuständig ist.

[\*] C'était de Gaulle – Alain Peyrefitte (Band II)

Quelle: [Zone militaire](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 08) Das Paneuropäische Picknick und die Öffnung der Grenzen (19.8.1989)

Von Nóra Szekér

22. 08. 2021



Am 20. Juni 1989 nahm **Otto von Habsburg** auf Einladung des **Ungarischen Demokratischen Forums** (*Magyar Demokrata Fórum*, MDF) in Debrecen an einem öffentlichen Forum teil. Bei einem Bankett zum Abschluss der Feierlichkeiten sprach **Ferenc**

**Mészáros**, lokaler Vorsitzender des MDF, mit **Karl von Habsburg**, dem Sohn von Otto, über die Tatsache, dass trotz vieler hoffnungsvoller demokratischer Veränderungen

*die Berliner Mauer immer noch stand und der Eiserner Vorhang die Länder des Sowjetblocks immer noch von Westeuropa trennte.*

**Ein Picknick mit einem Lagerfeuer an der tatsächlichen Grenze zwischen Ungarn und Österreich**, bei dem ein Teil der Gäste in Österreich und ein anderer Teil in Ungarn ihren Speck grillt, könne ein gutes Mittel sein, um auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass **die beiden Länder voneinander abgetrennt sind**. Die Gäste des Abends, die diese Idee hörten, "waren von der Idee amüsiert – und gingen dann zu einem anderen Thema über"- erinnert sich einer der Organisatoren des Picknicks, **László Nagy**. Aber Ferenc Mészáros meinte es ernst, und die Arbeit begann.

Sie nahmen Kontakt zu den **Parteien des "Runden Tisches der Opposition"** in Sopron auf, die **geschlossen hinter der Idee standen**, ebenso wie die **Pfadfinder**. **Imre Pozsgay** (Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei, MSZMP) und **Otto von Habsburg** wurden gebeten, als **Schirmherren** zu fungieren, und sie nahmen diese Aufgabe sofort an.

*Die Veranstaltung, die ursprünglich für den 20. August unter dem Titel "Picknick am Eisernen Vorhang" geplant war, wurde schließlich am 19. August unter dem Namen "Paneuropäisches Picknick" durchgeführt.*

Ihr Emblem war eine weiße Taube, die den Stacheldraht durchbrach, und ihr Slogan lautete "**Öffnen und mitnehmen**". In Anspielung auf die Dorfverwüstungen in Rumänien war auf den Flugblättern auch der Slogan "**Mauerverwüstung statt Dorfverwüstung**" abgedruckt. **Die Einladungen wurden in sieben Sprachen gedruckt** und auch die Botschaften wurden zur Teilnahme eingeladen.

Nicht zuletzt **dank der Autorität der beiden Schirmherren haben die Behörden die Organisation eher unterstützt als behindert**. Auch bei der Auswahl des Veranstaltungsortes und **bei der Organisation der Veranstaltung leistete der Grenzschutz bereitwillig Unterstützung**. An der Stelle des ehemaligen Grenzübergangs Margitbánya wurde in Sopronpuszta ein Tor geöffnet, das eine Forststraße sperrt, damit **die Gäste** von beiden Seiten der Grenze **während der Veranstaltung die Grenze zwischen den beiden Ländern überschreiten konnten**, sofern sie über gültige Reisedokumente verfügen.

Am 19. August war der Andrang groß. Die Veranstaltung begann mit einer **internationalen Pressekonferenz** auf der Terrasse des Hotels Lövér, wo mehrere **ausländische Filmteams** das Geschehen verfolgten. **Das Prestige und die Immunität des Picknicks waren** durch die Namen seiner Schirmherren bereits **gewährleistet**, diese waren aber nicht persönlich anwesend, da ihre Teilnahme im Falle diplomatischer Komplikationen sogar zu Unannehmlichkeiten hätte führen können. "Wir haben also **die ganze Sache hinter den Kulissen abgesichert**. Ich habe den Leiter meines Sekretariats, den stellvertretenden Minister **László Vass**, gebeten, in meinem Namen an dem Picknick teilzunehmen. Präsident Otto von Habsburg hat seine **Tochter Walburga** geschickt." erinnert sich Imre Pozsgay. **So wurden die Gäste nicht von den Schirmherren, sondern von deren Stellvertretern begrüßt.**

Aber es war nicht das offizielle Programm, das das Paneuropäische Picknick unvergesslich machte.

*Nur wenige Minuten nach der Eröffnung um 15.00 Uhr brach eine Gruppe von 150 ostdeutschen Flüchtlingen aus dem Maisfeld aus und eilte zur Grenze.*

Nach den geltenden Vorschriften hätten die Grenzschutzbeamten den massenhaften illegalen Grenzübertritt verhindern sollen. Oberstleutnant **Árpád Bella, der diensthabende Grenzschutzbeamte**, beschloss jedoch, nicht einmal Warnschüsse abzugeben, um eine Panik zu vermeiden.

***Am Tag des Picknicks gelangten etwa 600 Ostdeutsche nach Österreich.***

Damit wurde ein unumkehrbarer Prozess in Gang gesetzt, dessen Vorgeschichte im Frühjahr und Sommer 1989 und in der ostdeutschen Flüchtlingskrise im Sommer zu suchen ist.

Am 2. Mai 1989 wurde auf einer internationalen Pressekonferenz bekannt gegeben, dass der Abbau des Eisernen Vorhangs an der ungarischen Grenze beginnen würde. Das Treffen **zwischen den Außenministern Alois Mock und Gyula Horn am 27. Juni 1989, bei dem der Stacheldraht mit riesigen Drahtscheren durchtrennt wurde**, erregte großes Medieninteresse und machte der Weltöffentlichkeit bewusst, dass der Weg in den Westen über Ungarn immer freier wurde. **In der Zwischenzeit war Ungarn der Genfer Flüchtlingskonvention beigetreten**, die im Gegensatz zu den sozialistischen Praktiken demokratische Regeln für die Behandlung von Flüchtlingen enthielt. Dementsprechend wurden Flüchtlinge, die vor der Ceaușescu-Diktatur flohen, nicht nach Rumänien zurückgeschickt.

*Diese Nachricht veranlasste Hunderttausende von Ostdeutschen, über die österreichisch-ungarische Grenze zu versuchen, aus der DDR zu "fliehen".*

Mit Beginn der Sommerferien begann der **Zustrom von DDR-Touristen ins Land**, der bis Ende August auf die **Hunderttausende** anstieg. **Ungarn wurde zu einer Transitzone**, einem Aufenthaltsort, an dem Tausende von Flüchtlingen auf die Möglichkeit zur Weiterreise warteten. Die westdeutsche Botschaft in Budapest war bereits in den ersten Augusttagen voll besetzt. Auch in den umliegenden Straßen kampierten ostdeutsche Familien.

*Die ungarische Regierung stand unter enormem Druck. Die Freilassung der Flüchtlinge könnte nicht nur in der DDR unter Honecker, sondern auch in den anderen orthodoxgeführten sozialistischen Staaten unvorhersehbare Reaktionen hervorrufen,*

während die Masse der Flüchtlinge im Lande zu einem immer unüberschaubareren Problem wurde.

Die Geschichte des Picknicks besagt, dass es, wie Ministerpräsident **Miklós Németh** sich erinnert für die ungarische Regierung eine Gelegenheit war, die Reaktion des Auslands und insbesondere der DDR auf eine mögliche Öffnung der Grenze zu "testen". **Ungarn konnte nicht auf offen zugesagte Hilfe aus dem Westen zählen**, vor allem nicht in einer Zeit, in der

*der Gedanke an die deutsche Einheit in den meisten Ländern des Westblocks ernsthafte Bedenken hervorrief.*

Die Reformpolitik der Sowjetunion war an **Gorbatschow** gebunden, die Stabilität der Unterstützung war selbst innerhalb der eigenen Partei unberechenbar und in den Satellitenstaaten, mit Ausnahme von Ungarn und Polen, vorhersehbar gering. Und

wie **Gyula Kurucz**, einer der Organisatoren des Picknicks, der nichts von den Entwicklungen hinter seiner zivilen Initiative ahnte, es 20 Jahre nach den Ereignissen formulierte: **“Es blieb also bei heimlichen, taktischen Manövern”**.

In den Tagen nach dem Picknick blieb eine aggressive Offensive der DDR aus, aber

*die Nachricht vom erfolgreichen “Durchbruch” ermutigte viele Flüchtlinge, die Grenze illegal zu überqueren.*

Diese Versuche wurden von der Grenzpolizei jedoch mit einem härteren Durchgreifen beantwortet. Am 21. August endete der Versuch von **Kurt-Werner Schultz** tragisch, als er bei einem Handgemenge mit einem Grenzsoldaten **vor den Augen seiner Familie getötet wurde**. Am 23. August kam es zu einem weiteren Zwischenfall – der so genannten **Schlacht von Sopronpuszta und Kópháza** -, bei dem **mehr als 100 Menschen, darunter auch Kinder, mit Grenzsoldaten zusammenstießen**, die mit Schlagstöcken und Gewehren bewaffnet waren. Es war allen klar, dass die Situation nicht länger tragbar war.

**Am 25. August** trafen sich **der ungarische und der westdeutsche Ministerpräsident** zu einem Geheimtreffen im Schloss Gymnich bei Bonn. In dieser unter Ausschluss der Öffentlichkeit abgehaltenen Besprechung

*wurde vereinbart, die Grenze für DDR-Bürger zu öffnen.*

Am 8. September setzte die Ungarische Volksrepublik das Abkommen mit der DDR aus dem Jahr 1969, das die Ausreise der Ostdeutschen aus Ungarn beschränkte, formell außer Kraft und öffnete damit den Weg in den Westen. Die Entscheidung wurde von der Regierung in den Abendnachrichten am 10. September bekannt gegeben. Innerhalb von neun Tagen übertraten 12.121 Ostdeutsche die Grenze nach Österreich, bis zum 20. September waren es 17.500.

Das Paneuropäische Picknick wurde nicht nur zu einem symbolischen Ereignis, das den lang erwarteten Moment des freien Grenzübertritts sinnbildlich verkörperte, sondern es beschwor auch die Ereignisse herauf, **die zur Öffnung der Grenze und**

**zur Wiedervereinigung des geteilten Deutschlands führten.**

Die Autorin, Dr. phil. Nóra Székér, ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei RETÖRKI.

Originaltext auf Ungarisch: [tuntetes-archivum.hu/1989.08.19](http://tuntetes-archivum.hu/1989.08.19)

## **Ungarnreal**

Dieser Beitrag erschien in deutscher Übersetzung von Sophia Matteikat zuerst bei [UNGARNREAL](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.



***Von wem, wo und wie hast du die Nachricht von dem Plan für die Veranstaltung erhalten?***

Als **László Magas** endlich so um den 20. Juli aus Deutschland nach Hause kam und den Brief von **Maria Filep** gefunden hatte, setzte er sich gleich ins Auto und fuhr kreuz und quer durch die Stadt. Man muss wissen, dass damals nur einige wenige Telefon hatten. Damals war unser Auto sozusagen das Telefon.

Ich sah, dass **László Magas** mit seinem Wagen **in unseren Garten fuhr** und hinten sich wendete. Er stieg gar nicht aus, denn er wollte schnell weiter. Er sagte, er hätte **einen Brief aus Debrecen, von den dortigen MDF-Leuten, bekommen, die ein Picknick bei Sopron an der österreichisch-ungarischen Grenze am 19/20 August veranstalten wollten.**

Er konnte einen Saal für den nächsten Tag im sog. „Kakasos Ház“ (Das Haus mit dem Hahn) organisieren, wo wir besprechen könnten, ob wir an der Organisation teilnehmen wollen.

Viel Lust hatte ich nicht dazu, weil **wir in Sopron superaktiv waren** und seit der Gründung fast „hauptamtlich“ für das MDF gearbeitet hatten. Ich sehnte mich gerade nach einer kleinen sommerlichen Erholung. Deshalb, als ich in die Wohnung kam und meine Frau fragte, was **László** wollte, antwortete ich, dass er „**schon wieder eines meiner Wochenenden verdorben hatte**“. Wenn es nur bei einem Wochenende geblieben wäre!!! Aber es war gut, dass es so gekommen war.

***Was für eine konkrete Aufgabe hast du im Laufe der Organisation bekommen?***

**Die Organisation, die Abwicklung des Paneuropäischen Picknicks im Jahr 1989 in Sopron war eine echte Gruppenarbeit. Die Leitung des MDFs und auch die Leitung des**

oppositionellen Runden Tisches (wo ich mit László Magas und Dr. Felix Örs das MDF vertrat) **arbeitete wie Workaholics** Tag für Tag an für uns wichtig erscheinenden Projekten. Das Picknick war so eins. Wir hatten **regelmäßig Besprechungen in der Angelegenheit „Picknick“**, an denen die Organisatoren vollständig anwesend waren. Wir bekamen das Ersuchen viel zu spät und befürchteten, dass wir das Picknick wegen der fehlenden Zeit nicht in würdiger Weise, im würdigen Rahmen werden organisieren können.

*Von einer Verschiebung konnte aber wegen des 20. Augustes keine Rede sein.*

Im Zusammenhang mit dem Programm **kamen viele Ideen auf**, und die die Zustimmung der Versammlung erhielten, leiteten wir nach Debrecen weiter. So eine Idee von László Magas war, dass es **eine Grenzöffnung an der alten Pozsony (Preßburger) Straße** geben sollte. Das gefiel jedem und unsere Freunde in Debrecen waren auch einverstanden, nur dass es nicht so einfach war, das zu organisieren. **Heute wissen wir, was für eine wichtige Sache das war.** Wenn diese Idee nicht aufgekommen wäre, dann **wären mit großer Wahrscheinlichkeit auch keine Ostdeutsche gekommen.** Diese Besprechungen, Idee-Börsen im Zusammenhang mit der Organisation waren sehr wichtig. Tatsächlich konnte jeder von uns Einfluss auf die Ereignisse nehmen, obwohl wir uns an **die Einzelheiten** nicht mehr erinnern, denn diese sind **nur kleine, winzige Puzzle-Stücke, die sehr wichtig waren, nur sie erschienen damals nicht als wesentlich!**

Ich kann mich nicht einmal an Bruchteile meiner Aufgaben erinnern! Aber das ist auch bei den anderen so, die kein Tagebuch geführt haben. Es ist deshalb so, weil in dieser Situation die kleinen Aufgaben nicht wesentlich erscheinen.

*Wir hatten keine Ahnung, dass wir Geschichte schreiben und all das einmal auch für andere interessant sein wird.*

In Wirklichkeit begannen ab dem 10. Jahrestag die Geschichtswissenschaftler und die Journalisten Interesse zu zeigen, wer was gemacht hatte.

Meine Aufgaben waren im Übrigen alle so, dass man sie **in den Nachmittagsstunden oder am Wochenende** erledigen konnte. Es gab nämlich Organisatoren – wie mich – die tagsüber an ihrem Arbeitsplatz arbeiten mussten. Aber es gab unter uns auch **Studenten, Rentner, Freischaffende und Lehrer, die ihre Sommerferien hatten.** Sie übernahmen die am Vormittag, in den Ämtern zu erledigenden Arbeiten, sie **verhandelten mit den staatlichen Firmen und Ämtern, mit dem Grenzschutz.**

Ich arbeitete hauptsächlich **mit Pál Csóka** zu zweit. **Wegen unserer Deutschsprach- und Ortskenntnisse fuhren wir hinüber nach Österreich.**

*Dort verteilten wir z.B. deutschsprachige Flugblätter, die wir an die Frontscheibe der Autos klemmten.*

Wir machten uns nachmittags gegen 4–5 Uhr auf den Weg und verteilten die Flugblätter in Sankt Margarethen, Rust und Mörbisch am See, damit die Österreicher dann kommen sollen. Sie kamen auch ...

An der Flugblätterverteilung in Sopron nahm ich auch teil. Wahrscheinlich waren wir dort in ganzen Gruppen. Im Burgviertel steckten wir die Flugblätter unter die Scheibenwischer der Autos. **Ich legte sie mit besonderer Lust auf die Wagen mit DDR-Kennzeichen und dachte gar nicht daran, was für eine Bedeutung das haben könnte.** Uns wurde auch

aufgetragen, dass wir *in Österreich einen politischen Kontakt finden sollen, um die Erlaubnis für die Grenzöffnung auch auf der österreichischen Seite zu erhalten.*

Ich erinnere mich, dass wir mit Pál Csóka eines Tages aufs Geratewohl zum Bürgermeisteramt in Rust gingen. Selbstverständlich war es zu diesem Zeitpunkt bereits längst geschlossen! Wegen der knappen Zeit – jegliche Etikette beiseiteschiebend – gingen wir zum Privathaus des Bürgermeisters. Er war nicht zu Hause ... Mit hängenden Köpfen fuhren wir nach Hause!

**An Ort und Stelle gab es aber auch die schwierige Aufgabe der Geländebereinigung.** Zwar war das Gelände eben, aber wegen der Zelte und hauptsächlich wegen der Bühne musste man es vorbereiten. Es gab unwahrscheinlich viel Unkraut, hohes Gras, kleinere Büsche, die man zusammen mit den Wurzeln heraushauen musste. Das war eine Arbeit für einen halben Tag. Wahrscheinlich war es an einem Samstag.

*Es war ein großes Erlebnis, denn ich konnte da das erste Mal den Eisernen Vorhang berühren!*

Wir betrachteten gerade neben dem bereits abgenommenen Tor den Eisernen Vorhang, als ein Fahrzeug mit offenem Verdeck kam. Die Sache wurde davon denkwürdig und deshalb erinnere ich mich daran. **Arbeitermiliz und die Grenzschutzoffiziere waren gerade auf dem Weg zu einer Jagd, denn für sie war in diesem Bereich alles erlaubt.** Auf dem Verdeck stand ein Offizier und zeigte **schreiend** seine Faust. Wir verstanden nur Wortfetzen, aber als er neben uns vorbeifuhr, konnten wir die Worte gut vernehmen:

**„hier wird es gar kein Picknick geben ... wir schießen euch ins Hinterteil!“**

Meine wichtigsten Aufgaben bestanden aber während des Picknicks. **Wegen meiner Sprachkenntnisse übernahm ich die Abwicklung der Pressekonferenz,** wo ich simultan auf Englisch/Ungarisch/Deutsch übersetzte. Danach **führte ich** mit meinem eigenen Wagen **den Bus mit den Journalisten zum Tor, weil ich den Weg kannte,** der Busfahrer aber nicht. Wir wären zusammen nach Szentmargitbánya gefahren, aber dieser Programmpunkt blieb weg.

Dann fuhren wir auf das Gelände des Picknicks, wo **ich die Reden auf Deutsch übersetzte bzw. zurück ins Ungarische. Ich meine, ich las unseren Aufruf auf Deutsch und auch auf Englisch vor.** Meine weiteren Aufgaben waren danach die **Unterhaltung der ausländischen Diplomaten und Journalisten.** Das führten wir zu zweit mit meinem Freund Dr. Félix Örs aus.

**Welche Wirkung dieses große Ereignis auf deine Persönlichkeit hatte, welche Emotionen die Erinnerung an dieses bei dir weckt?**

Dieser Tag ist für mich seither ein **bestimmendes Erlebnis.** Besonders deshalb, weil ich immer, was die deutsche Teilung betraf, empfindsam war. Die Oberschule besuchte ich in deutschsprachigen Gymnasien in einem dritten Land und

*in der BRD. Meine dortigen Klassenkameraden verstanden es nicht, warum man sie wegen des II. Weltkrieges mit dieser Teilung bestrafen muss,*

letztlich wurden sie 12 Jahre nach Beendigung des Krieges geboren. Aber ich hatte immer auch Freunde auf der anderen Seite. Viele, aus der DDR kommenden Semesterkollegen sagten dasselbe während meiner Studienzeit an der Universität. Deshalb freue ich mich

besonders, dass ich – wenn auch nur eine mohnkerngroße Kleinigkeit – aber *doch etwas zusammen mit meinen Freunden im Interesse der Vereinigung von Deutschland und Europa tun konnte.*

In diesem Zusammenhang sagte Herr Minister **Norbert Blüm** Folgendes am ersten Jahrestag in Sopron: „Vor einem Jahr, am 19. und 20. August, *siegten die Menschen mit Hilfe der Tapferkeit und der Fantasie über die Verstocktheit und Sklaverei. Damit brachten sie nicht nur für die in der Osthälfte unseres Vaterlandes lebenden Mitbürger die Freiheit, sondern ebenso für die in den anderen Staaten lebenden von Europa.*“

Diese dort erlebte **Katharsis** weckt in mir natürlich **tiefe Emotionen bis zum heutigen Tag**, obwohl ich überdurchschnittlich pragmatisch denke. Eben deshalb ist es interessant – selbst für mich -, dass ich erst **sehr langsam die geschichtliche Bedeutung des Picknicks** begriff. **József Antall**, – der erste Ministerpräsident nach der Wende -kam oft nach Sopron und er **fragte uns ständig über das Picknick**, die Sache gefiel ihm sehr.

*Wir taten aber nur, was wir für richtig und wichtig erachteten!*

Ich war auch 1999 sehr überrascht, als ich als Sekretär der Stiftung die Aufgabe erhielt, dass ich zum 10. September um 10 Uhr die für eine Auszeichnung würdigen ins Parlament zaubern solle. Ich stellte mir selbst die Frage, **ob wir diese verdient haben? Seitdem weiß ich, dass dies zutrifft!!** Diese unsere Gruppe würde sogar noch mehr verdienen...

Die Erinnerung an das Picknick weckt in mir aber nicht nur Emotionen, sondern **gibt mir auch die Kraft, dass ich nach meinen Möglichkeiten alles tue**, um die Bekanntheit und Anerkennung des Picknicks zu verbreiten. Das ist deshalb wichtig – abgesehen davon, dass wir persönlich betroffen sind -, weil die für diese Zeit Interessierten erfahren müssen, **welche wichtige Rolle in dieser Periode die Zivilpersonen gespielt hatten.** |

*In Wirklichkeit hatten die polnischen und ungarischen Zivilleute eine Situation in Mittel- und Osteuropa herbeigeführt, die eine Eskalation bewirkte und die Großmächte und die lokalen Politiker lieber den Systemwechsel „auf sich nahmen“, um eine eher nicht zu handhabende Revolution zu vermeiden.*

Zitieren wir einen Fachmann auch, einen Geschichtswissenschaftler, in diesem Zusammenhang. Namentlich **László Borhi**: „Im Zusammenhang mit dem Jahr 1989 bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass die Veränderung entgegen der allgemeinen Annahme nicht nur von **Bush und Gorbatschow** herbeigeführt wurde.

*Polen und Ungarn spielten eine sehr große Rolle, was den Systemwechsel betrifft, sogar derart, dass selbst die Führung der NATO-Staaten Angst vor diesem Übergang hatte.*

Die davor existierende Welt war für sie, wenn auch nicht gut, doch berechenbar, daher tanzten sie vor Freude überhaupt nicht. Die Forschung brachte mich zu diesem Ergebnis

und das wollte ich nicht kosmetisch abändern.“ (Index – „Als die Engländer und Amerikaner den Juden hätten helfen können, taten sie nichts“ ein Artikel von Adam Kolozsi, 04.04.2019)

*Nagy László war einer der Hauptorganisatoren des "Paneuropäischen Picknicks, 1989"*

## Ungarnreal

Dieser Beitrag erschien zuerst in deutscher Übersetzung von Dr. Gábor Bayor bei [UNGARNREAL](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 09) Ungarische Panzer in der Slowakei (21.8.1968)

Von György Pilhál

21. 08. 2021



"Ungarn geht nach Hause! Befehl heimwärts." -  
Bildquelle: Archivnet/Magyar Országos Levéltár

Heute erinnern wir uns an den einundzwanzigsten August 1968. Der Tag, an dem die vereinigten Streitkräfte des Warschauer Paktes, darunter eine 10.000 Mann starke ungarische Division, in die damalige Tschechoslowakei einmarschierten, um „freundliche Unterstützung“ zu leisten. Genosse Leonid Breschnew erteilte den Befehl, und Osteuropa beugte sich ihm gehorsam. Ich würde es nicht als Freundschaftsbesuch bezeichnen, man kommt nicht mit Waffen und gepanzerten Fahrzeugen zu Besuch.

Die ungarische Öffentlichkeit wurde nicht informiert, und in der Népszabadság vom nächsten Tag stand lediglich, dass „Ungarn in Partnerschaft mit den Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes der befreundeten Tschechoslowakei internationalistische Hilfe leistet“. Moskau beschloss, das Land von Alexander Dubček zu besuchen, in dem zu dieser Zeit ein anderer Wind zu wehen begann.

Die Nachricht kam leise, heimlich – denn es waren Nachrichten über den Prager Frühling vor der Invasion, über die leise wachsende und dann anschwellende Unzufriedenheit, die den 50er Jahren in Ungarn unheimlich ähnlich war.

Das war nicht das, was die Welt erwartet hatte. Am allerwenigsten von Ungarn. Kádár sträubte sich ein wenig, aber dann klickte er mit den Absätzen und tat, was ein Lakai tun muss. Die ungarischen Panzer waren auf dem Weg – und zwar „zufällig“ in ungarisch bewohnte Gebiete in der Slowakei, wo ihnen Tafeln wie die oben abgebildete entgegengehalten wurden.

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **10) Ungarn feiert Nationalfeiertag**

20. 08. 2021



*Foto: Flickr*

Nach zwei Jahren Covid-bedingter Einschränkungen können die Ungarn auf der ganzen Welt heute wieder gemeinsam das Fest der Staatsgründung feiern, nicht nur im Geiste. Die Organisatoren rechnen mit Hunderttausenden von Menschen, die an den Veranstaltungen in Budapest und auf dem Land teilnehmen werden. Die bisherigen erfolge bei der Epidemiebekämpfung werden es ermöglichen, dass die Ungarn frei, gemeinsam und ohne Masken zu feiern.

Der Nationalfeiertag ist zugleich das Gedenken an die Tatsache, dass die ungarische Nation seit mehr als tausend Jahren in diesem Land in den Karpaten lebt, in einem christlichen, europäischen Staatsrahmen. Er soll den Geist des Heiligen Stephans heraufbeschwören, der als apostolischer Monarch den Ungarn und Nicht-Ungarn, die hier zehn Jahrhunderte lang gelebt haben und immer noch leben, geistige, intellektuelle und politische Grundlagen gegeben hat.

Für die Ungarn in aller Welt ist der 20. August auch das Fest der heiligen Speise, des neuen Brotes. Es ist der Tag, an dem das Brot der Ungarn aus Getreide und gemahlenem Mehl aus allen Teilen des Karpatenbeckens zubereitet wird, um die Einheit der nationalen Teile des durch Trianon zerrissenen Landes zu verkünden. Es gibt in der ungarischen Welt keine einzige Gemeinde, ob groß oder klein, in der dieses Fest nicht begangen wird.

## **Budapest**

Auch in diesem Jahr wird es am langen Wochenende des 20. August zahlreiche Programme in der Hauptstadt geben. Neben den traditionellen Festprogrammen umfassen die Veranstaltungen zum Stephanstag klassische und populäre Musikkonzerte, Festivals, historische Präsentationen, spektakuläre Paraden, Ausstellungen, Kunstprogramme und gastronomische Erlebnisse.

Die Veranstaltungsreihe begann bereits am 19. August um 16:00 Uhr mit dem Straßenmusikfestival auf dem Freiheitsplatz und dem Szabadrét-Festival auf dem Elisabethplatz. In der Budaer Burg, auf der Tóth Árpád-Promenade, wird der Heldenweg mit spektakulären Rollenspielen an sieben bedeutende Persönlichkeiten der ungarischen Geschichte erinnern. Gleichzeitig finden auf dem Kapisztrán-Platz Militärprogramme und Konzerte des Militärorchesters statt.

Am Fest des heiligen Stephan wird Kardinal-Primas Péter Erdő die feierliche Messe auf dem Platz vor der Stephansbasilika leiten und der Bischof von Pécs (Fünfkirchen), László Felföldi, wird als Redner auftreten. Nach dem Gottesdienst findet die traditionelle St. Jobb-Prozession statt.

In der Andrásy-Allee findet auch in diesem Jahr traditionell ein Umzug statt, bei dem in einer Reihe von spektakulären, rollenden Installationen emblematische Figuren und Symbole des Christentums sowie prominente Persönlichkeiten, Erfinder, Künstler und Stätten der ungarischen Geschichte gezeigt werden.

Vor dem Schlossgartenbasar, auf der Straße der ungarischen Geschmäcker, können die Besucher den Kuchen sowie die Brote des Stephanstages kosten.

In der Alkotmány-Straße befindet sich eine Ausstellung, die den kulturellen Reichtum und die Vielfalt des Landes zeigt. Auf dem Kossuth-Platz wird der rekonstruierte Goldene Zug zu sehen sein, ein Reliquienwagen, der 1938 gebaut wurde, um die Heilige Rechte, die wie durch ein Wunder erhaltene rechte Hand des Heiligen Stefan, durch das Land zu transportieren.

Auf dem Platz des 15. März werden die großen Sportler und Olympioniken des Landes vorgestellt. Auf dem Programm stehen auch Sportspiele und eine Ausstellung von Fotos und Erinnerungsstücken der Olympioniken des Landes.

Ungarische Designer, Gestalter und Kunsthandwerker werden auf der Bálna im Rahmen des Programms der Ungarischen Agentur für Mode und Design vorgestellt.

Auf der Wiese vor der Burg, zwischen der Vázsony-Vilmos-Promenade und der Vajdahunyad-Promenade, wird ein Kinderfest organisiert, bei dem sich die Familien unter anderem an den Märchenfiguren von István Csukás, den Auftritten der Tintaló-Gesellschaft, der Stelzenlauf-Komödie der Vaga-Band und den Ritterspielen erfreuen können.

Neben den musikalischen und interaktiven Programmen sollten Sie auch den Stephansaal des Budaer Burgpalastes besuchen, der originalgetreu renoviert wurde. Die kunstvollen Innenräume sind vom 20. August bis Ende des Monats kostenlos zu besichtigen.



Die ungarischen Verteidigungskräfte bereiten für diesen Tag eine Überraschung vor -  
*Foto: Zoltán Havran*

Die ungarischen Verteidigungskräfte bereiten eine Überraschung für die Luftparade in Budapest am 20. August vor. Der Kommandeur der ungarischen Streitkräfte, Romulusz Ruszin-Szendi, sagte, dass es über der Donau etwas zu sehen geben wird, was die Menschen in Ungarn noch nie gesehen haben. Am Stephanstag werden mehr als 200 neu ernannte Leutnants auf dem Kossuth-Lajos-Platz vor dem Parlament ihren Amtseid ablegen. Anschließend beginnt um 9 Uhr die Flugparade über der Donau. Nahezu die gesamte ungarische Luftwaffe wird bei der Veranstaltung, die etwa eine Dreiviertelstunde dauern wird, vertreten sein.

Auch in diesem Jahr lohnt es sich, das rund 35-minütige Feuerwerk, das um 21.00 Uhr beginnt, von einem guten Aussichtspunkt aus zu beobachten, denn für das diesjährige Feuerwerk wurden achtmal so viele Raketen – rund 40.000 – bestellt wie in den Vorjahren.

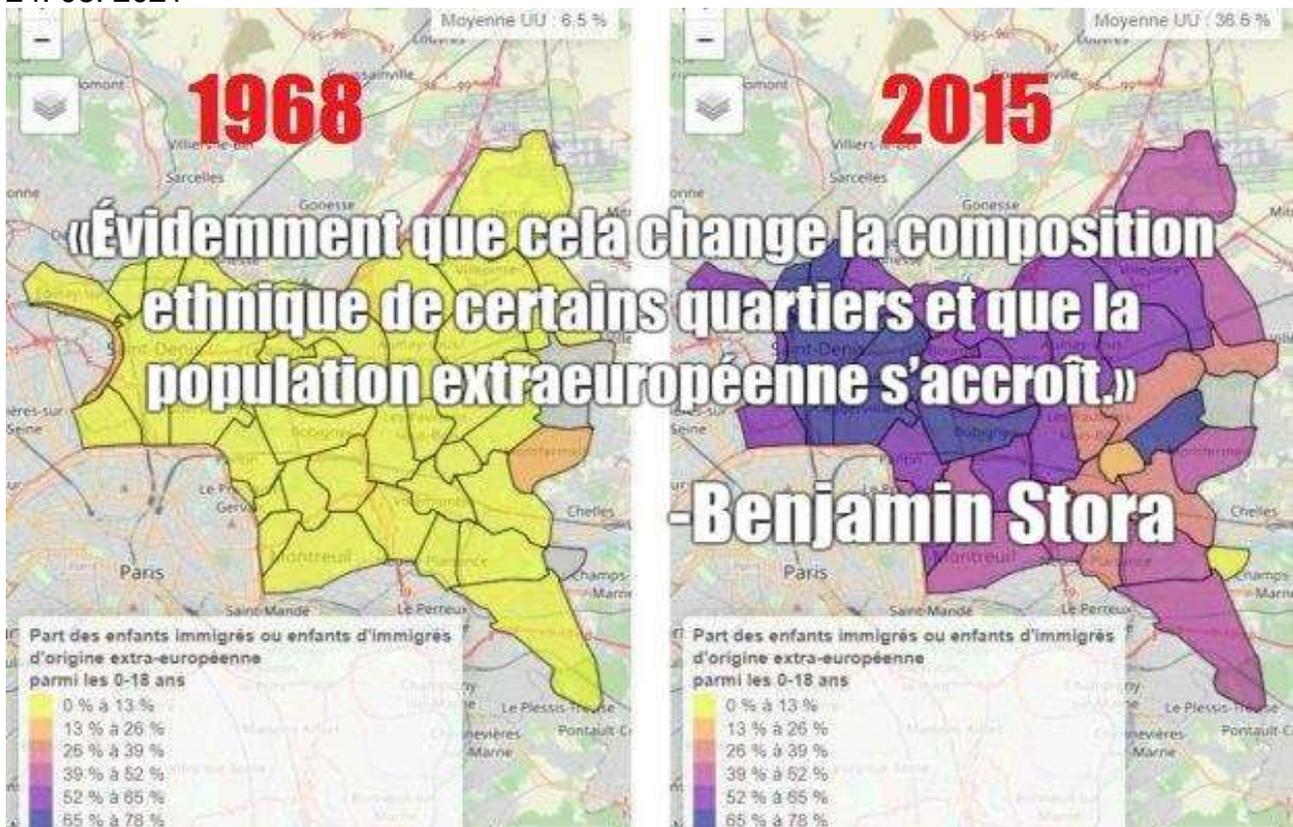
Quelle: [Magyar Nemzet](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Kein Beitrag**

**01) Bevölkerung nichteuropäischer Herkunft unter den 0–18-Jährigen in französischen Großstädten**

24. 08. 2021



Bildquelle: FDS

Offizielle Zahlen für La Courneuve (Département Seine-Saint-Denis): 75 % der 0- bis 18-Jährigen wurden von Eltern mit außereuropäischem Migrationshintergrund geboren, d.h. weniger als ein Viertel der in der Stadt lebenden Minderjährigen sind französischer oder europäischer Herkunft...

Werden diese Zahlen bald für ganz Frankreich gelten?

Quelle: [Fdesouche](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 02) Jacques Guillemain: Frankreich ist Geisel seiner eigenen Minderheiten

Nicht dem einwanderungsfreundlichen Diktat Brüssels nachgeben!

Von László Szócs

24. 08. 2021



Titelbild: Ein in Brand gesetztes Auto in Bobigny, einem Vorort von Paris · Foto: Magyar Nemzet/MTI/Yoan Valat

***Nationen, die sich weigern, die Bedrohung durch den Islam anzuerkennen, setzen sich einer tragischen Zukunft aus, sagt Jacques Guillemain, ein ehemaliger Kampfpilot der französischen Luftwaffe und Publizist, dessen neues Buch Macron, Frankreichs schlimmster Totengräber in seinem Land erschienen ist. Guillemain zufolge hat die im Namen der politischen Korrektheit durchgeführte Gehirnwäsche der französischen Elite irreversiblen Schaden zugefügt, und nur wenige Menschen sehen die Bedrohung durch die Masseneinwanderung so wie Viktor Orbán in Ungarn. Hier ein Interview Guillemain's mit der ungarischen Tageszeitung Magyar Nemzet.***

**- Als Kampfpilot, der für die Französische Republik gekämpft hat, haben Sie nun ein sehr kritisches Buch über den Präsidenten der Republik geschrieben. Handelt es sich um eine Revolte der Uniformierten oder um etwas anderes?**

– Kein Aufstand der Uniformierten, sondern ein persönlicher „Hilferuf“, in dem ich die Politik von Emmanuel Macron entlarve, der uns in eine Selbstidentitätskatastrophe und ein rassistisches Chaos führt, indem er Frankreich zum Abfluss für das ganze Elend der Welt macht. Wenn man seinem Land fünfundzwanzig Jahre lang gedient hat und dann mit der aktuellen Degradierung konfrontiert wird, hat man keine andere Wahl, als sich gegen

diejenigen aufzulehnen, die unsere tausendjährige Nation zerstören. In Ungarn sind Sie in der glücklichen Lage, einen vernünftigen Führer zu haben, der genau weiß, wohin die Masseneinwanderung, die unserer Kultur und unseren jüdisch-christlichen Wurzeln völlig fremd ist, führen kann. Allerdings weist seine Frage auf ein echtes Problem hin. Ich schrieb das Buch im April, was sich als unheilvoll erwies, denn wenige Tage später warnten Generäle in einem offenen Brief an die Regierung vor einer Einwanderungskatastrophe, die uns in den Abgrund stürzen würde, wenn sich nichts änderte. Dieser fantastische Meinungsartikel wurde von sechzig Generälen und Tausenden von Soldaten, darunter auch Soldaten im Ruhestand, unterzeichnet und löste ein großes Echo aus, das die Machthaber zutiefst deprimierte. In der Tat: Die Streitkräfte sind besorgt, und sie sagen es laut, sowohl die Offiziere im Ruhestand als auch viele aktive Offiziere, die ihre Zustimmung zum Ausdruck gebracht haben, indem sie ihre Namen geheim halten.

**- Was ist heute das größte Problem Frankreichs und wer ist dafür verantwortlich? Sie nennen Macron den schlimmsten Totengräber, aber wer sind die anderen? Und welche Lösungen schlagen Sie vor?**

– Das Hauptproblem, das auch das Überleben Frankreichs bedroht, ist die seit Jahrzehnten anhaltende außereuropäische Einwanderung, die eine tiefe Kluft in unserer Identität und eine Islamisierung verursacht, die langsam zur Spaltung des Landes führt. Ganze Stadtteile sind zu „Mini-Kalifaten“ geworden, wie einige Polizisten sie nennen. Dieser Einwanderungswahnsinn macht uns kaputt und zieht das Land in den Abgrund. Viele Muslime wollen sich nicht integrieren und wollen uns ihre Lebensweise aufzwingen. Drei Viertel unserer jungen Muslime stellen die Religion über die Republik, d.h. die Scharia (islamisches Recht) über die Verfassung! Frankreich könnte nicht in größerer Gefahr sein. Die Kriminalität hat sich in einem halben Jahrhundert verfünffacht und macht Frankreich, das 1960 noch eine Insel des Friedens war, zu einem der gefährlichsten Staaten Europas. Jeden Tag sind wir tausend nicht gezielten Angriffen und hundertzwanzig Messerangriffen ausgesetzt, und wir leben unter der ständigen Bedrohung des Terrorismus. Die Verantwortung dafür liegt bei unseren führenden Politikern und Eliten, sowohl auf der rechten als auch auf der linken Seite, die die Schleusen für die Einwanderung so weit geöffnet haben, dass sie die Kontrolle über die Situation verloren haben. Alle Präsidenten, die auf General Charles de Gaulle folgten, haben sich des Ausverkaufs unseres Landes schuldig gemacht. Sie alle sind die Totengräber Frankreichs, aber Macron hat dieses Ventil in einer noch nie dagewesenen Weise geöffnet. Jedes Jahr kommen eine halbe Million Einwanderer, legale und illegale. Auch werden diejenigen, deren Asylantrag abgelehnt wurde, nicht abgeschoben. Mit einer Geburtenrate von weniger als 200.000 Neugeborenen pro Jahr ist die große Bevölkerungsfuktuation keine rechtsextreme Fantasie, sondern unbestreitbare Realität. Was ist die Lösung? Ausweisung illegaler Einwanderer, Schließung der Grenzen, Abschaffung der Familienzusammenführung, der Staatsbürgerschaft durch Geburt in Frankreich, der doppelten Staatsbürgerschaft und Beibehaltung der Sozialleistungen nur für Franzosen. Abschaffung der Bevorzugung von Ausländern. Der Islam muss in den privaten Bereich verbannt werden, und man muss dem anti-republikanischen islamistischen öffentlichen Diskurs rücksichtslos entgegentreten. Schließlich ist es unerlässlich, unserer Polizei die Macht zurückzugeben, die ihr entzogen wurde, und den Rebellen, die in unseren Städten nach ihren eigenen Gesetzen leben, Ordnung zu verschaffen. Unsere Polizei hat die Anweisung, in bestimmten Vierteln nicht einzugreifen, weil sie Unruhen befürchtet. Eine einfache Kontrolle und Durchsuchung kann dazu führen, dass Stadtteile in Flammen aufgehen, Autos in Brand gesetzt werden und Plünderungen stattfinden.



Jacques Guillemain

**- Kürzlich sagten Sie einer französischen Zeitung: „Hätten wir vor vierzig Jahren auf Jean-Marie Le Pen gehört, anstatt ihn zu verteufeln, stünde Frankreich jetzt nicht am Abgrund. Was meinen Sie damit?**

– Le Pen hatte vor allen anderen Recht, als er in den 1980er Jahren die Alarmglocken läutete, aber die Eliten weigerten sich, dies anzuerkennen. Das Land ist in Gefahr, und die Franzosen stehen an erster Stelle – so lauteten seine Slogans. Sie hier in Ungarn wissen sehr gut, wie gut diese Botschaften begründet waren. Beugen Sie sich niemals dem einwanderungsfreundlichen Diktat aus Brüssel! In Frankreich hingegen ist der intellektuelle Terrorismus eine totalitäre Maschinerie, die Le Pen im Namen der Koexistenz und des Antirassismus dämonisiert hat. Wir sehen das Ergebnis. Vierzig Jahre später befindet sich Frankreich in einem Zustand des fortgeschrittenen Zerfalls und ist zur Geisel seiner Minderheiten geworden.

**- In einem der Vorworte zu Ihrem Buch bezeichnen Sie sich selbst als einen populistischen Aussätzigen. Was bedeutet das für den französischen Kontext?**

– Es ist eine Anspielung auf eine Rede Macrons, in der er den „populistischen Aussätzigen“ als Krebsgeschwür des Landes anprangert. Für ihn sind Nation und Heimat überholte Werte, die im Namen von Globalismus und Multikulturalismus dem Untergang geweiht sind. Er ist mehr Europäer als Franzose. Für Macron bin ich, ein Patriot, der seine jüdisch-christlichen Wurzeln und seine griechisch-lateinische Kultur verteidigt, also nur ein populistischer Aussätziger, den es zu bekämpfen gilt.

**- Wer wird die Präsidentschaftswahlen 2022 gewinnen? Hat Marine Le Pen eine Chance? Wen unterstützen Sie?**

– Das ist eine schwierige Frage, aber wir wollen es hoffen. Nur wenige Kandidaten sind sich der großen zivilisatorischen Herausforderung bewusst, vor der wir stehen. Vierzig Jahre Gehirnwäsche im Namen der politischen Korrektheit haben unseren Eliten irreversiblen Schaden zugefügt. Le Pen hat sich im Präsidentschaftswahlkampf 2017 Illusionen gemacht. Leider ist sie in der Fernsehdebatte gegen Macron zusammengebrochen und hat der Welt ihre dramatischen Schwächen vor Augen geführt. Dies war meiner Meinung nach eine nicht wiedergutzumachende Katastrophe. Mein Unterstützer wird demnächst seine Kandidatur bekannt geben, und wenn er gewinnt, kann ich Ihnen versichern, dass wir Frankreich in einigen Jahren nicht wiedererkennen werden. Er ist ein brillanter, mutiger und entschlossener Mann, der sich der Probleme des Landes voll bewusst ist und weiß, was zu tun ist. Er ist das genaue Gegenteil von Macron. Éric Zemmour, der hervorragende Journalist, der sich in der Geopolitik und im Weltgeschehen bestens auskennt und das Herz und die Seele Frankreichs ist. Es ist ein Land, das vor allem tief geliebt werden muss, wenn es gerettet werden soll. Wir müssen einen existenziellen Kampf führen. Die Wiege unserer Zivilisation steht nicht in Mekka, sondern im alten Rom und Griechenland. Diejenigen Völker, die sich weigern, die vom Islam ausgehende Bedrohung anzuerkennen, setzen sich einer tragischen Zukunft aus.

„Die Einwanderungspolitik ist ein nationales Recht – die einzelnen Völker haben das Recht zu bestimmen, mit wem sie leben wollen, um sich gegen die Invasion der Einwanderung zu wehren. Ich bin in dieser Sache auf der Seite Ungarns“, sagte Éric Zemmour vor zwei Jahren in einem Interview mit Magyar Nemzet. Er ist einer der meist zitierten französischen Intellektuellen und sagte, dass es in Frankreich bei den derzeitigen Trends bis 2030 10–12 Millionen Muslime geben könnte. Aber die nicht-französische Bevölkerung muss das kulturelle Modell akzeptieren, das sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat“, fügte er hinzu.

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

03) Ábel Bódi: „Es sind diejenigen, die Westeuropa regieren und ruinieren, die uns als Extremisten bezeichnen“

21. 08. 2021



Ábel Bódi · Bild: Ferenc Almássy

Die Bewegung *Génération Identitaire* ist in Frankreich, wo die Bewegung – mit dem *Bloc Identitaire* im Jahr 2003 – ihren Ursprung hat, sehr bekannt, aber auch in Deutschland (IB) und Österreich (IBÖ) präsent und aktiv. Weniger bekannt ist, dass die Bewegung auch in Ungarn präsent und aktiv ist. Als Bewegung junger Aktivisten, die sich mit Themen wie Einwanderung, LGBT-Hegemonie und der Islamisierung von Teilen Europas befasst, wird die Identitäre Bewegung häufig angegriffen, auch von den Staaten Frankreich, Deutschland und Österreich, bzw. von der liberalen und progressiven linken Presse als faschistische, rechtsextreme oder gar rassistische Bewegung bezeichnet.

Während die Situation – und damit die Aktionen der IB-Aktivisten – in Frankreich, Deutschland und Österreich ähnlich sind, wirft die Existenz und das Vorgehen dieser Bewegung in Ungarn Fragen auf. Warum eine solche Bewegung in einem Land, das keine außereuropäische Einwanderung kennt? Warum diese Bewegung in einem Land ohne massive muslimische Einwanderung? Was ist der Sinn und Zweck der Identitären Bewegung in Ungarn, dem Land des konservativen Ministerpräsidenten Viktor Orbán, der 2015 durch seinen Widerstand gegen die unkontrollierte Masseneinwanderung weltberühmt wurde?

Ferenc Almássy traf den Chef der ungarischen Organisation, Ábel Bódi, in Budapest zu einem exklusiven Interview.



Ábel Bódi, im Juli 2021. Bild: Ferenc Almássy

**Ferenc Almássy:** *Die französische Regierung hat angekündigt, dass sie die Bewegung Génération Identitaire verbieten will. In Österreich ist der Trend ähnlich, auch wenn man sich vorerst damit begnügt, das Symbol zu kriminalisieren. In Deutschland gelten die Identitären als eine extremistische Organisation. Und doch gibt es in Ungarn – auch wenn dies nur wenige wissen – diese Bewegung, die vom Rest der ungarischen Gesellschaft keineswegs als extremistisch angesehen wird. Wie lässt sich ein solcher Unterschied erklären? Aber auch: Wie ist die Existenz einer solchen Bewegung in Ungarn zu erklären und die Tatsache, dass sie so leicht zu tolerieren ist?*

**Ábel Bódi:** Das sind sehr gute Fragen, und um sie zu beantworten, müssen wir einen ziemlich großen Teil des Spektrums unserer Aktivitäten abdecken. Ich sage immer, dass wir in allen Ländern, in denen wir präsent sind, dasselbe tun. Überall reden wir über die gleichen Dinge, die gleichen Probleme. Ich werde später darauf zurückkommen, um zu erklären, warum die Situation in Ungarn etwas anders ist.

**Ferenc Almássy:** *Sind diese Bewegungen also Schwesterbewegungen? Oder ein und dieselbe Organisation?*

**Ábel Bódi:** Abgesehen von einem gemeinsamen Symbol und unseren Kooperationen gibt es keinen gemeinsamen Dachverband. Wenn man in einem Land zum Beispiel eine IB-Bewegung gründen will, muss man natürlich die Zustimmung der Länder einholen, in denen es sie bereits offiziell gibt. Unser Lambda ist nicht gemeinfrei.

**Ferenc Almássy:** *Es gibt also keine einheitliche Führung für alle nationalen IBs?*

**Ábel Bódi:** Nein. Wir sehen es so, dass wir diejenigen sind, die Europa wirklich gerne funktionieren sehen würden. In unserem Fall sind wir unabhängige Bewegungen, die auf

gemeinsame Ziele hinarbeiten, aber wir mischen uns nicht in die Innenpolitik der anderen ein. Wir haben ein festes Wertesystem, nach dem wir handeln und in dessen Richtung wir den Rest der Gesellschaft lenken möchten.

**Ferenc Almássy:** *Haben Sie eine gemeinsame Charta oder etwas Ähnliches?*

**Ábel Bódi:** Nein. Es ist nicht nötig, das schriftlich festzuhalten, denn das rechte und konservative Denken ist überall gleich. Es ist nicht notwendig, irgendetwas in Stein zu meißeln, denn mit einer bestimmten Einstellung werden Sie, wo auch immer Sie sich befinden, auf die gleichen Probleme auf die gleiche Weise reagieren. Dies ist ein Prozess, der in der Kritik an der Migrationsinvasion und in der Ablehnung der Kulturrevolution vom Mai 68 leicht zu beobachten ist.

Und da ich schon bei diesem organischen – und wirklich einheitlichen – Denken bin, das wir vertreten: Allein die Tatsache, dass die IB als Extremismus gilt und Orbán als Faschist bezeichnet wird, zeigt, wie weit der Westen in eine ungesunde Entwicklung abgesunken ist. Von diesem Zeitpunkt an kann jeder verstehen, wie ernst die Lage ist. Der Hauptunterschied besteht darin, dass in Westeuropa die Stimmen, die uns als Rechtsextremisten bezeichnen, diejenigen derer, die sich an der Spitze der Staaten befinden, von wo aus sie z.B. Frankreich bzw. Deutschland ruinieren.

**Ferenc Almássy:** *Aber vielleicht haben sie recht: beweist nicht die Tatsache, dass Sie in Ungarn nicht als Extremisten gelten, dass Orbán selbst ein Extremist sei und Sie deshalb dulde?*

**Ábel Bódi:** Gute Frage! Die Antwort lautet natürlich: Nein. Sie müssen nur darauf achten, was wir sagen. Wenn uns jemand nach der Prüfung immer noch für extremistisch hält, dann sollten wir uns vielleicht erst einmal fragen, ob es nicht einen Mangel an Objektivität gibt – einerseits; andererseits müssen wir sehen, dass auch im Westen die schweigende Mehrheit immer weniger an diese Etiketten glaubt. Natürlich hat die ständige Untergrabung durch die liberale Konsensfabrik in den letzten Jahrzehnten die Bevölkerung völlig umerzogen, so dass die Menschen Angst haben, die Konflikte, die wir uns noch erlauben, im öffentlichen Diskurs zu thematisieren, auch nur zu erwähnen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die linke Presse dort sehr mächtig ist. Stimmen von rechts sind bestenfalls als „geflüsterter Propaganda“ zu hören – ähnlich wie in Ungarn in den frühen 2000er Jahren. Im Westen hört der normale Bürger, der sich nicht mit Politik beschäftigt, ständig, dass die Identitären die Bösen seien, dass es sich um eine faschistische Bewegung handle – selbst wenn er sich nicht für das öffentliche Leben interessiert, wird er, sobald er dieses Symbol sieht, es ohne weiteres mit den Bösen in Verbindung bringen. Es ist unwahrscheinlich, dass er weitere Informationen sucht, darüber liest oder etwas anderes hören will...

Von dort aus sind einige Leute auf nationaler Ebene zu Meistern darin geworden, ein Narrativ über die Rolle unserer Bewegung zu schmieden. In Ungarn funktioniert das Gott sei Dank nicht, denn – ich glaube sagen zu können – es ist nicht so einfach, den Ungarn zu sagen, dass dieser und jener ein Faschist ist, weil wir mit beiden Gesindeln [dem Faschismus und dem Kommunismus, NdR.] direkte Erfahrungen gemacht haben. Ich denke also, dass die ungarische Gesellschaft diesen Versuchen der Verunglimpfung auf westliche Art und Weise etwas kritischer gegenübersteht. Im Westen ist dies jedoch nicht der Fall, wo eine solche politische Offensive gegen die *Génération Identitaire* möglich war (nicht wahr?),

weil es nicht im Interesse der Regierungen dieser Länder liegt, eine „rechte NGO“ zu haben, die auf Probleme aufmerksam machen kann, die sie selbst nicht ansprechen wollen – man denke beispielsweise an die Frage der Einwanderung.

Es ist erwähnenswert, dass die Linie, die wir in Ungarn vertreten, nicht genau dieselbe ist. Natürlich haben auch wir eine klare Stimme in der Kritik an Einwanderung und Islam. Wenn wir gefragt werden, warum eine Identitätsbewegung in Ungarn notwendig ist, wo wir doch Orbán haben, dann sage ich meistens, dass man nicht vergessen darf, dass es in Frankreich auch unter De Gaulle sowohl den Mai 68 als auch die Entstehung der Neuen Rechten gab. In Ungarn sind die kulturelle Linke und der Kulturmarxismus auf dem Vormarsch, so dass wir die Herausforderung unbedingt annehmen müssen, bevor es zu spät ist, denn im Interesse der jungen Menschen müssen wir jetzt die Schlachten der Zukunft schlagen.

**Ferenc Almássy:** *Sie haben oft erwähnt, dass die Identitäre Bewegung eine metapolitische Organisation ist. Was soll das bedeuten?*

**Ábel Bódi:** Der erste und vielleicht wichtigste Punkt ist, dass alles auf einer gemeinschaftlichen Basis aufgebaut ist. Als Erstes müssen wir diese Gemeinschaft aufbauen – und sie sogar zu einer Phalanx machen. So wie die Familie die Basis der Gesellschaft ist, so ist auch die Familie der Politik immer eine enge Gemeinschaft. Das ist auch eine der größten Tugenden des Fidesz: die unglaubliche Solidarität, die innerhalb der Partei herrscht. Das zweite Element ist unser Bemühen, Narrative zu finden, die es uns ermöglichen, die Linke zu entlarven – zum Beispiel, als wir die SZFE [Theaterfakultät, in der kürzlich ein Studentenstreik gegen die ungarische Regierung instrumentalisiert wurde] „stürmten“. Wir üben die Konterrevolution auf der Straße aus, die für uns die erste Frontlinie darstellt; natürlich betrifft uns das auch im Falle von Einsperrung und Ausgangssperre, da es uns daran hindert, die Menschen direkt zu erreichen – was die sozialen Netzwerke angeht, so sind die GAFAM (*Big Five*), die sie kontrollieren, nicht unsere Freunde. Aber zurück zum SZFE-Fall: Er zeigt sehr gut den traurigen Zustand des ungarischen Kulturkampfes. Die Regierung hat eine der wichtigsten Bastionen der Linken erschüttert, indem sie versucht hat, dieses Symbol für das Zusammenwachsen von Kultur und Bildung zu reformieren. Wir konnten dem nicht tatenlos zusehen und haben ihnen die Maske heruntergerissen, indem wir hinter ihren Slogans die raue Wirklichkeit ihres wahren Ziels zeigten: die kulturelle Hegemonie der Linken zu schützen.

Dies war unsere bisher öffentlichkeitswirksamste Aktion, und meiner Meinung nach ist es uns wirklich gelungen, die Berichterstattung zu beeinflussen. Ich sage das ohne Übertreibung: Bis jetzt hat die Rechte leider nie richtig reagiert – es stimmt, dass der Handlungsspielraum der Berufspolitiker nicht derselbe ist, und sie kämpfen an einer „anderen Front“. Die Parteipolitik hat nie die Sorgen, die sie haben sollte – weil sie sie im Grunde gar nicht haben kann –, wenn es um die Kultur geht: eine Welt, die viel zu organisch ist, um „von oben“ gelenkt zu werden. Das ist allerdings die Welt, in der sich unser *Guerillateam* wohlfühlt. Noch bevor die Idee eines legitimen Kampfes für die Unabhängigkeit die Öffentlichkeit erreichte, gingen wir an die Front und entlarvten dieses Narrativ als das, was es war.

**Ferenc Almássy:** *Seid ihr die Husaren des Fidesz? Oder dessen Partisanenbataillon?*

**Ábel Bódi lacht:** Nein, nicht die der Fidesz, sondern die der Rechten. Die wahren Partisanen sind wir – zumindest, was die Operationen im Feindesland betrifft, sind wir es zweifellos. Ich habe immer gesagt, dass wir eine Art besondere militante Kraft sind.

**Ferenc Almássy:** *Wie ist Ihr Verhältnis zur ungarischen Regierung? Wie ist das Verhältnis zwischen der ungarischen Regierung und der IB? Besteht die Gefahr, dass die Bewegung auch hier verboten werde? Was könnte zu einem solchen Verbot führen? In letzter Zeit waren Sie in den Fidesz-nahen Medien sehr präsent. Was haben Sie dazu zu sagen?*

**Ábel Bódi:** Ich würde sagen, dass die Beziehung eher eine Geschichte ist. Es gibt Dinge, bei denen wir uns einig sind, und Dinge, bei denen wir uns nicht einig sind. Ich glaube nicht, dass die Bewegung in Ungarn von einem Verbot bedroht werde, aber in der Politik sollte man natürlich niemals „nie“ sagen. Ich habe den Sturz von Donald Trump nicht kommen sehen.

Wir treten oft in der Sendung *Kommentár* auf, ich schreibe in *Magyar Nemzet*, und es gibt auch *Pesti TV*. Gott sei Dank kann ich Ihnen sagen, dass in Ungarn der rechte und neurechte Identitätsdiskurs im Mainstream angekommen ist. Es gibt Themen, zu denen sich der Fidesz vor einigen Jahren nicht getraut hätte, Stellung zu beziehen. Damit er dazu in der Lage wurde, musste sich natürlich die politische Landschaft verändern und die schweigende Mehrheit aufwachen. Die Tatsache, dass die Gesetze zur Bekämpfung der Pädophilie in Kraft getreten sind, dass der Kampf in Brüssel immer härter wird und dass Ungarn immer mehr angegriffen wird – all das bedeutet, dass sich etwas in die richtige Richtung bewegt. Wenn Brüssel uns angreift, wenn [das ungarische liberale Portal] 444 Schreckliches über uns, die Rechten, schreibt, ist das eine gute Sache. Wenn sie uns loben würden, würde das bedeuten, dass wir etwas verpasst haben.

**Ferenc Almássy:** *Unterstützt die Regierung Sie finanziell?*

**Ábel Bódi:** Nein. Ich habe einen Zivilberuf, wie alle anderen in der IB: Wir sind entweder Studenten oder Angestellte, und wir kämpfen parallel dazu.

**Ferenc Almássy:** *Wohin wird dieser Weg Ihrer Meinung nach führen? Wie sehen Sie die nahe Zukunft Ungarns und – wenn wir vom Thema IB absehen – in welche Richtung wird sich Ihrer Meinung nach der Konflikt mit Brüssel entwickeln? Wir sehen, dass es immer bitterer wird, dass Ungarn mit dem Ausschluss aus der EU gedroht wird und dass bereits davon die Rede ist, das Stimmrecht Ungarns in der EU auszusetzen. Glauben Sie, dass dies die richtige Richtung ist?*

**Ábel Bódi:** Lasst uns die Frage noch etwas weiter vertiefen. Der europäische bürokratische Monolith ist offensichtlich reformbedürftig. Zurzeit sind die Politiker, die die EU leiten, allesamt ehemalige Revolutionäre, Linke, Sozialdemokraten, Sozialisten – die Liste ließe sich fortsetzen. Dort findet man alles außer gute Konservative. Wenn solche Politiker also sagen, dass Ungarn sanktioniert werden muss, können wir uns nur freuen: Damit entlarven sie sich nur selbst und zeigen, dass sie nicht die Vertreter der Europäer sind. Mit solchen schwachen Führern, die dazu neigen, unsere internen Konflikte zu verschärfen, werden wir zu einem echten Spielplatz für die Großmächte. Die Fußball-Europameisterschaft war ein gutes Beispiel dafür. Ich bin kein großer Fußballfan, aber es war leicht zu erkennen, wie die BLM-Bewegung und die LGBTQ-Lobby die Atmosphäre der Veranstaltung dominierten, während entlang des Spielfelds Werbung in arabischer und chinesischer Sprache zu sehen war. Und wo das hinführt... Ich sehe, dass die V4 gut funktioniert, dass Orbán täglich neue europäische Rechtsaußen-Führer empfängt, darunter auch solche von VOX – er hat sogar aufgehört, den *Rassemblement National* [Marine Le Pen, AdR.] auszuschließen, während er in der Vergangenheit sorgfältig auf Distanz zu ihm ging. Sein Verhältnis zu Salvini ist ausgezeichnet, und ich sehe, dass sich die AfD zunehmend an Ungarn orientiert. Budapest könnte der Gegenpol zu Brüssel werden – und deshalb wird Ungarn so heftig angegriffen.

**Ferenc Almássy:** *Lasst uns kurz auf die Frage des Aktivismus zurückkommen, genauer gesagt auf Ihre eigene Person. Wie hat diese Bewegung begonnen, und wie sind Sie dazu gekommen? Und übrigens, was machen Sie beruflich – da Sie uns gesagt haben, dass Sie nicht von der Politik leben –?*

**Ábel Bódi:** Nein, Gott sei Dank, ich lebe nicht davon. Es wäre ein Problem, wenn ich dafür bezahlt werden müsste, meinem Land zu dienen. Ich habe die Führung der Bewegung Ende 2017 übernommen, und unsere erste größere Aktion fand an der Fakultät für Gender Studies der ELTE [Eötvös-Loránd-Universität] statt, als diese Fakultät noch funktionierte, und bei dieser Gelegenheit fungierten wir tatsächlich als Sondereinheit. Wir wussten, dass der Kurs um 8.15 Uhr beginnt; um 7.50 Uhr entrollten wir unser Schild und die Flugblätter begannen zu fliegen... Ich habe jedenfalls nie einen Hehl aus meiner rechten Gesinnung gemacht. Um 2010 herum habe ich der Jobbik in Budafok [22. Bezirk von Budapest] meine Hilfe angeboten – eine Jobbik, die natürlich noch ganz anders war als das, was sie inzwischen geworden ist, und ich war übrigens kein Mitglied. Ich spreche von 2009 und 2010, als das Leben eines rechten Aktivisten noch ganz anders war als heute. Es war eine sehr harte Zeit, aber auch eine sehr schöne Zeit – erst dann änderte sich die Jobbik... Nach dieser Kampagne verließ ich sie; sie hatten uns ein Leben in der Gemeinschaft versprochen, in ständigem Aktivismus, aber am Ende geschah nichts. Sie setzten sich auf ihre Samstühle, und seitdem leben sie sehr gut: Jeder kann sehen, was aus ihnen geworden ist. Damals war ich von der Politik enttäuscht und habe sogar anderthalb Jahre lang aufgehört, mich mit ihr zu beschäftigen; an der Universität wurde ich dann ein wenig ins Abseits gestellt, aber ich habe den Eindruck, dass dies in meiner Generation eine sehr häufige Situation ist – aus Mangel an Alternativen. Damals war ich für kurze Zeit in der extremen Rechten, aber während ich dort als Aktivist tätig war, hatte ich das Gefühl, dass ich nicht für Antisemitismus oder Sozialismus geschaffen bin – Ideen, mit denen ich mich nicht identifizieren kann –, und so bin ich 2015 ausgestiegen. Je mehr man liest, desto mehr erkennt man natürlich, dass diese beiden Ideologien weder sehr richtig noch sehr gesund sind. Im Jahr 2016 beendete ich dann mein Studium, trat auf den Arbeitsmarkt und verließ die Politik wieder für anderthalb Jahre, da ich eine ziemlich gute Stelle in einem multinationalen Unternehmen gefunden hatte; dennoch verfolgte mich der Eindruck, dass meine Mission woanders liegt. Die Politik tauchte immer wieder in meinem Leben auf, und als ich sah, dass die Bewegung *Defend Europe* im Mittelmeerraum Gestalt annahm, schloss ich mich ihr an. So habe ich schließlich „mein Zuhause“ gefunden: eine Bewegung, mit deren Botschaft und Stil ich mich identifizieren kann. Wir sind jetzt seit vier Jahren unterwegs, und wir wachsen, Gott sei Dank, auch in der Provinz: Ich habe keine Angst zu sagen, dass wir in jeder Stadt einer gewissen Größe in Ungarn ein oder zwei Mitglieder haben, die Aufkleber und Plakate aufhängen – denn das ist die Basis des Aktivismus –, so dass unser Lambda jetzt an immer mehr Orten sichtbar ist.

**Ferenc Almássy:** *Aber gleichzeitig ist es im Internet immer weniger sichtbar.*

**Ábel Bódi:** Ja. Kurz bevor ich hierher kam, erfuhr ich, dass mein Instagram-Konto, auf dem mir 2000 Menschen folgen, für 10 Tage gesperrt wurde, obwohl es keine Hassreden enthielt, sondern nur gewöhnlichen Patriotismus, aber es wurde trotzdem als „Hassrede bzw. gefährliche Organisation“ gesperrt. Sie brauchen sich nichts einzubilden: Die gesperrten Fotos zeigen mich zum Beispiel in einem Zelt mit 120 IB-Mitgliedern in blauen Hemden, irgendwo in Frankreich...

**Ferenc Almássy:** *Wie kann man sich wehren? Wie kann man eine metapolitische Bewegung, die sich auf die Kommunikation junger Menschen stützt, zum Funktionieren bringen, während sie de facto von den Internet-Giganten zensiert wird? Wie finden Sie die Antwort?*

**Ábel Bódi**, *Off-line*: Selbst für die GAFAM bleibt die Realität unausweichlich. Offline können sie unsere Zeichen nicht zensieren, sie können unsere Plakate nicht löschen, sie können uns Patrioten nicht auslöschen. Sie haben keinen Zensor, der jeden Aufkleber zensiert kann, das wir anbringen. Aber das ist das Wichtigste. Selbst wenn sie unsere Botschaft anderswo blockieren, muss sie wenigstens dort die Öffentlichkeit erreichen. Wir versuchen, einen Offline-Pol gegen die multinationalen Konzerne der Zustimmungsfabrik, gegen die Technologieriesen und gegen die Politiker, die sie loyal unterstützen, zu bilden, denn die Menschen gehen auch auf die Straße, sie schauen nicht nur auf Bildschirme. Und genau da müssen sie eine Alternative finden. Wir müssen die Politik auf die Straße bringen.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei der [VISEGRÁD POST](#), unserem Partner bei der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Schweden: Liberale Parteichefin fordert Ausschluß Ungarns und Polens aus der EU**

20. 08. 2021



Nyamko Sabuni · Bildquelle: Remix

**Die Vorsitzende der schwedischen Liberalen Partei hat gefordert, dass Ungarn und Polen wegen sogenannter Rechtsstaatlichkeit und LGBT-Themen aus der Europäischen Union ausgeschlossen werden sollten**

Nyamko Sabuni, der Vorsitzende der schwedischen Liberalen Partei, fordert, dass Ungarn und Polen wegen der sogenannten Rechtsstaatlichkeit und LGBT-Fragen aus der Europäischen Union ausgeschlossen werden.

In einem Meinungsartikel, der von der liberalen Zeitung *Expressen* veröffentlicht wurde, forderte Sabuni die Europäische Union auf, einen „wirksamen Mechanismus“ zu beschließen, der es der Union ermöglichen würde, „schnell und energisch“ gegen Länder wie Ungarn und Polen vorzugehen, die ihrer Meinung nach „die Rechtsstaatlichkeit demontieren und die Rechte von LGBTQ einschränken“.

„Die europäische Zusammenarbeit basiert auf einer Reihe von liberalen Werten“, schrieb Sabuni. „Dazu gehören die Freizügigkeit, die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit. Wenn Sie sich nicht zu diesen Werten bekennen können, dann haben Sie mit Europa nichts zu tun. Sie haben sich selbst bestraft.“

Der liberale Führer beschimpfte die Regierungen Ungarns und Polens als „autoritär“ und „repressiv“ und behauptete, dass Ungarn in seiner heutigen Form nicht die für einen Beitritt zur Europäischen Union erforderlichen Standards erfüllen würde.

„Es ist leicht zu erkennen, dass das heutige Ungarn niemals als Mitglied der Europäischen Union zugelassen worden wäre“, schrieb Sabuni.

### **EU-Finanzierung für Ungarn und Polen in Gefahr?**

Im weiteren Verlauf des Artikels fordert Sabuni die Europäische Union auf, einen Sondergipfel einzuberufen, um zu erörtern, wie mit den beiden mitteleuropäischen Ländern „umgegangen werden soll“.

„Eines der wichtigsten Themen auf dem EU-Gipfel wird die Ausarbeitung neuer, strengerer Regeln sein, wie Länder freiwillig aus der Union austreten und notfalls zum Ausschluss gezwungen werden können“, sagte sie.

Sabuni forderte die Europäische Union außerdem auf, die Mittel für Ungarn zu kürzen: „Die Zuschüsse für Ungarn aus dem EU-Haushalt und dem Konjunkturprogramm müssen so schnell wie möglich gekürzt werden. Der Erhalt von EU-Geldern sollte niemals mit Anti-LGBTQ-Gesetzen oder anderen Menschenrechtsverletzungen kombiniert werden.“

Sabunis Kriegsruf kommt, nachdem der niederländische Premierminister Mark Rutte im Juni behauptet hatte, Ungarn habe „in der EU nichts zu suchen“, weil das Land ein Gesetz gegen Pädophilie verabschiedet hat, das unter anderem Pädagogen verbietet, Material mit Gender- oder LGBTQ-Ideologie an Jugendliche unter 18 Jahren zu verteilen.

„Wir können ihnen jedoch nicht sagen, sie sollen gehen. Wir müssen Schritt für Schritt vorgehen und hoffen, dass sie sich anpassen werden“, sagte Rutte. „Das langfristige Ziel ist es, Ungarn in dieser Frage in die Knie zu zwingen.“

Inmitten scharfer Kritik von Linken aus der ganzen Europäischen Union sagte Ministerpräsident Viktor Orbán: „Das kürzlich verabschiedete ungarische Gesetz schützt die Rechte der Kinder, garantiert die Rechte der Eltern und gilt nicht für die Rechte von Personen über 18 Jahren im Zusammenhang mit der sexuellen Orientierung, enthält also keine diskriminierenden Elemente.“

„Die schulische Erziehung darf nicht im Widerspruch zum Willen der Eltern stehen, sie darf höchstens ergänzend sein, ihre Form und ihr Inhalt müssen klar definiert sein und sie muss der Zustimmung der Eltern unterliegen“, fügte Orbán hinzu.

Die ungarische Justizministerin Judit Varga kritisierte die Äußerungen Ruttés und schrieb auf Twitter, dass dies nur eine weitere Episode der „politischen Erpressungsserie“ der EU sei.

Varga wandte sich auch auf Facebook gegen die Worte des niederländischen Ministerpräsidenten und sagte, seine Kritik habe einen „alten und arroganten Kolonisatoren“.

„Ungarn wurde in einem noch nie dagewesenen Ausmaß angegriffen, nur weil der Schutz von Kindern und Familien unsere Priorität ist und wir deshalb nicht bereit sind, [die] LGBTQ-Lobby in unsere Schulen und Kindergärten zu lassen“, sagte Varga.

Quelle: [Remix](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition "Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!" unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

[https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm\\_medium=&utm\\_source=email](https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm_medium=&utm_source=email)

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

[Steffen-reiche@gmx.de](mailto:Steffen-reiche@gmx.de)



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch "Tief träumen und hellwach sein" an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

## 1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung\*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF**

**\*) Unser erfolgsester Aufruf!!!**

## 2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht

### **Jahrbuch-Paten für 2022 gesucht**

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021“, S. 176.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedr. Rich. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@mx.de  
Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE36 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1501

Schiffleitung: Dr. Martin Sprungala. - Erscheint einmal monatlich. Redaktionsschluss am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: mann-werbedesign, Kranenbühl  
ISSN 0509-9757 - Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.  
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

3) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEK380



#### 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
H. P. Brogiato

#### **Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliotheklandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126

## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

*Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von  
Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

*Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

## 01) Sudetendeutsche Kulturpreise – Vorschläge für 2022

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft verleiht wieder **sechs Förderpreise** an junge Menschen, die auf den Gebieten, Literatur und Publizistik, Musik, Bildende Kunst und Architektur, Darstellende und Ausübende Kunst, Wissenschaft und Volkstumspflege außergewöhnliche Leistungen erwarten lassen.

Die Förderpreise sind mit je **1.000 Euro** dotiert. Die ausgezeichneten sollten **jünger als 35 Jahre** sein, sudetendeutsche Vorfahren haben oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben.

Vorschläge sind bitte (mit Begründung und Beifügung entsprechender Unterlagen) bis längstens **30. September 2021** an das **Kulturreferat der Sudetendeutschen Landsmannschaft**, Hochstraße 8, D 81669 München zu richten!

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.105, 2021*

*Wien, am 24. August 2021*

## 02) Deportation und Erinnerung.

80. Jahrestag der Zwangsumsiedlung der Russlanddeutschen 1941.  
Gedenkveranstaltung mit Referaten und Podiumsdiskussion



Ausschnitt aus: Heinrich Brogsitter: *Letzte Äpfel aus dem eigenen Garten*, Öl auf Leinwand, Trier 1997

*Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Detmold, Inventarnummer: 2002/272*

Bitte beachten Sie: **Eine Teilnahme ist nur nach [Anmeldung](#) möglich.**

## **Seite 181 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Der 28. August 1941 ist der zentrale Gedenktag der Russlanddeutschen. Das Datum steht für den Beginn der stalinistischen Zwangsumsiedlungen, in deren Folge rund 900 000 Menschen von der Wolga, aus der östlichen Ukraine, dem Kaukasus sowie weiteren Gebieten nach Sibirien und Kasachstan zwangsumgesiedelt wurden. Rund 350 000 Menschen kamen in Arbeitslager (trudarmija), mindestens 150 000 Menschen verloren ihr Leben.

Die Gedenkveranstaltung möchte an diese Ereignisse erinnern. Darüber hinaus soll darüber diskutiert werden, inwiefern die gegenwärtige Identität der Russlanddeutschen von diesem historischen Geschehen geprägt ist und wie sich das Erfahrene bis heute auf ihr Selbstverständnis auswirkt.

### **Programm**

*Musikalischer Auftakt*

### **Begrüßung und Einführung**

- Prof. Dr. Matthias Weber, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg

## **Seite xx zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

### **Ansprachen**

- Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Prof. Dr. Bernd Fabritius MdB, Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

### **Impulsreferat**

- ***Der Deportationserlass vom 28. August 1941 und seine Folgen***  
Edwin Warkentin, BKM-Kulturreferent für Russlanddeutsche, Detmold

*Musikalisches Intermezzo*

- - - Pause - - -

### **Podiumsdiskussion**

#### **Sowjetisches Gepäck und heutige Identität – Russlanddeutsche 2021**

Auf dem Podium:

- Dr. Marit Cremer, Memorial Deutschland
- Johann Thießen, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
- Irina Peter, derzeit [Stadtschreiberin des Deutschen Kulturforums östliches Europa 2021 in Odessa](#)
- Prof. Dr. Hans-Christian Petersen, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg / Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück
- *Moderation:* Tamina Kutscher, Portal [»dekoder.org«](#)

## Schlusswort

- **Bewahrung der Erinnerung – eine Aufgabe für die Zukunft**  
Kornelius Ens, Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Detmold

*Musikalischer Ausklang*

Empfang

## Hinweise und Anmeldung

**Voranmeldungen** werden bis zum **04. August 2021** erbeten unter

[www.bkge.de/berlin2021](http://www.bkge.de/berlin2021)

Eine Teilnahme ist nur nach Bestätigung möglich. Bitte beachten Sie auch die aktuell gültigen Hygienemaßnahmen.

Bedingt durch die Covid-19-Pandemie sind kurzfristige Programmänderungen nicht auszuschließen.

[\[nach oben\]](#)

Die Veranstaltung wird aufgezeichnet. Sie ist ab 28. August 2021 auf dem [Youtube-Kanal des Deutschen Kulturforums](#) abrufbar.

---

Eine Veranstaltung des [Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – BKGE](#) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, dem [Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte](#), Detmold, und dem dortigen [Kulturreferenten für Russlanddeutsche](#), der [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#), dem [Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien](#) an der [Universität Osnabrück](#) und [Memorial Deutschland](#)

## **03) Dame mit Fächer - Gustav Klimts letzte Werke**

Das letzte Damenporträt der Wiener Malerikone Gustav Klimt (Vater aus Böhmen): Verführerisch und erstaunlich selbstbewußt blickt Gustav Klimts *Dame mit Fächer* in die Ferne. Das farbenprächtige Gemälde aus dem Spätwerk des Künstlers ist nach mehr als einhundert Jahren erstmals wieder in Wien zu sehen. Gemeinsam mit weiteren Bildern aus Klimts letzter Schaffensphase wird es [im Rahmen einer Sonderausstellung](#), die noch bis **13. Feber 2022** zu sehen ist, im **Oberen Belvedere** präsentiert.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021*

*Wien, am 17. August 2021*

<https://www.belvedere.at/dame-mit-faecher-0>

**Dame mit Fächer, 25. März 2021 - 13. Februar 2022**

Gustav Klimts letzte Werke



Gustav Klimt, Dame mit Fächer, 1917-18 Leihgabe aus Privatbesitz, © Belvedere, Wien, Foto: Markus Guschelbauer

Das letzte Damenporträt der Wiener Malerikone: Verführerisch und erstaunlich selbstbewusst blickt Gustav Klimts *Dame mit Fächer* in die Ferne. Das farbenprächtige Gemälde aus dem Spätwerk des Künstlers ist nach mehr als einhundert Jahren erstmals wieder in Wien zu sehen. Gemeinsam mit weiteren Bildern aus Klimts letzter Schaffensphase wird es im Rahmen einer Sonderausstellung im Oberen Belvedere präsentiert.

Kuratiert von Markus Fellingner.

#GustavKlimt #DamemitFächer

Gustav Klimts Arbeitsraum im Atelier Feldmühlgasse 11, Wien 13, mit den (unvollendeten) Gemälden *Die Braut* und *Dame mit Fächer*, 1918  
© ONB/Wien Bildarchiv 94884-E, Foto: Moriz Nähr

Kurz nach Gustav Klimts Tod 1918 entstand im Atelier des Künstlers eine Fotografie – abgebildet sind zwei Gemälde auf je einer Staffelei: *Dame mit Fächer* und das unvollendete Werk *Die Braut*. Während *Die Braut* schon länger als Leihgabe im Belvedere zu sehen ist, kommt nun mit dem Damenporträt ein wichtiges Bild für die Gesamtpräsentation von Gustav Klimts Lebenswerk nach Wien. Das Belvedere zeigt eine faszinierende Schau zur letzten großen Schaffensphase der Wiener Ikone.

*Dame mit Fächer* war das letzte Bild, an dem Klimt im Laufe des Jahres 1917 arbeitete – bis auf wenige Details konnte er es noch fertigstellen. Während auf den meisten seiner Porträts Damen der Gesellschaft abgebildet sind, hat Klimt hier wahrscheinlich ein unbekanntes Modell gemalt. Das Motiv ist die Variation eines seiner Lieblingsthemen: der „schönen Wienerin“. Das verführerische Spiel der unbekanntenen Frau – vermutlich eine Tänzerin – wirkt selbstbewusst und souverän. Mit erhobenem Kopf, entblößter Schulter und nackter, vom Fächer verdeckter Brust blickt sie den Betrachter\_innen entgegen.

Bislang war *Dame mit Fächer* in Wien nur ein einziges Mal ausgestellt: vor über hundert Jahren in der Kunstschau 1920. Zeitweilig befand sich das Bild in der Sammlung Rudolf Leopolds. Es wurde 1981 in Tokio und 1992 in Krakau öffentlich gezeigt.

Nun kehrt das Gemälde nach Wien zurück. Im Oberen Belvedere wird es im Rahmen einer zweiteiligen Sonderausstellung präsentiert.

**Seite 184 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Der erste Teil der Schau zeigt *Dame mit Fächer* im Kontext der späten, unvollendeten Werke von Gustav Klimt. Zu sehen sind unter anderem die Gemälde *Die Braut*, *Amalie Zuckerkandl*, *Adam und Eva* oder *Dame in Weiß*.

Ab Oktober wird die Ausstellung adaptiert und um eine weitere Komponente ergänzt: Das neue Kapitel beleuchtet Klimts Affinität zu ostasiatischen Kunststilen und zeigt auf, wie sich diese im Werk widerspiegeln. *Dame mit Fächer. Gustav Klimts letzte Werke* macht den Aufbruch des Malers in eine neue Schaffensphase kurz vor seinem Tod nachvollziehbar.

**04) Agnes-Miegel-Tagung am 25. September 2021**

**Die Agnes-Miegel-Gesellschaft e.V.  
lädt ein zur Agnes-Miegel-Tagung am 25. September 2021  
im Backhaus Aktiv, 31552 Rodenberg, Deisterstraße 17**

---

11:00 h Dr. theol. Uwe Wolff:

***Buchvorstellung „Agnes Miegel und das Leben in Quarantäne“***

– – gemeinsames Mittagessen – –

14:15 h Gedenken an Agnes Miegels Grab auf dem Bergfriedhof Bad Nenndorf  
(Fahrgemeinschaften)

15:00 h Dr. jur. Arthur Schulz:

***„Agnes Miegels erster Gedichtband“***

– – Kaffeepause – –

16:00 h Dr. phil. Marianne Kopp:

***„Die Salzburger Exulanten – Agnes Miegels Vorfahren“***

anschließend Lesung: Salzburger Geschichten von Agnes Miegel

– – Abendimbiss – –

19:30 h ***„Landschaft in der Dichtung“***– Gedichte verschiedener Autoren,  
gesprochen von Annemete von Vogel

**Kosten pro Person:**

28,00 € für den ganzen Tag, einschließlich Essen und Getränke

22,00 € für das Tagesprogramm mit Mittagessen u. Getränken, ohne Abendveranstaltung

10,00 € nur Abendveranstaltung bzw. einzelne Programmpunkte

**Verbindliche schriftliche Anmeldung bis 1. September 2021**

Nach den momentan gültigen Hygiene-Bestimmungen können nur max. 24 Personen  
eingelassen werden. Eine Warteliste ist möglich.

Wir freuen uns auf interessierte Tagungsgäste!  
Im Namen des Vorstandes grüßen wir Sie herzlich, Ihre

Dr. Marianne Kopp  
1. Vorsitzende

Annemete von Vogel  
2. Vorsitzende

Anmeldung bitte per E-Mail an [Annemete.v.Vogel@gmx.de](mailto:Annemete.v.Vogel@gmx.de).

Bitte angeben: Name, Adresse, E-Mail, Telefon und welche Teile der Veranstaltung. Sie erhalten  
eine Bestätigung.

**Die Teilnehmerzahl ist pandemiebedingt auf 24 Personen begrenzt!**

## 05) Hoffnungsschimmer aus Breslau



### Neuigkeiten aus Breslau - Mai 2021

#### Alle Einzelheiten können Sie hier aufrufen:

<https://mail.google.com/mail/u/0/#category/promotions/FMfcgxwLtsvPvKDNTHflrs cVwPXfzIKq>

Hallo Herr. Hanke!

Wir haben heute mal wieder ein paar Neuigkeiten aus Breslau :) Zunächst eine gute Nachricht: Polen ist ab sofort kein Hochinzidenzgebiet mehr, sondern „nur“ noch ein normales Risikogebiet, das macht die Einreise nach Deutschland schon wieder etwas einfacher, je nach Bundesland. Und in jedem Fall geht der Trend in eine gute Richtung, mit derzeit weniger Neuinfektionen als in Deutschland.

Dennoch waren wir auch in den letzten Wochen wieder fleißig und haben ein paar neue Blogbeiträge geschrieben sowie ein paar ältere aus gegebenen Anlass aktualisiert, hier eine kleine Übersicht:

#### **Breslau für Familien und Kinder**

Ganz frisch und heute veröffentlicht beschäftigen wir uns mit den besten Aktivitäten für Familien und Kinder! Natürlich sind ein paar Klassiker wie der Zoo und ein paar kinderfreundliche Museen dabei, aber auch Empfehlungen für Jung & Alt wie z.B. Geocaching oder Exit Games.

- [Breslau für Familien und Kinder](#)

#### **Aktualisierung des Strandbar-Beitrags**

Nunja, ihr habt es vielleicht schon gehört, Mitte Mai wird die Außengastronomie wieder eröffnen. Unsere Strandbars sind vermutlich die am wenigsten von der Pandemie

getroffenen, denn die komplette letzte Saison waren diese geöffnet, wir hoffen, dass es dieses Jahr nicht anders sein wird. Hier die Updates mit den Eröffnungsterminen:

- [Die besten Strandbars in Breslau - das 2021 Update](#)

### **30 Dinge, die man über den Marktplatz wissen sollte**

Auch ganz frisch im April veröffentlicht: Unsere kleine Übersicht mit 30 interessanten Fakten, die man über den Marktplatz in Breslau wissen sollte! Wusstet ihr von der Tankstelle direkt am Ring? Oder dass sich der Marktplatz bewegt?

- [Kennt ihr schon diese 30 interessanten Fakten über den Marktplatz?](#)

### **Ungewöhnliche Cafes in Breslau**

Sogar in Pandemiezeiten gibt es neue Gastronomie, ein alter Ort wurde wieder zum Leben erweckt - mit dem Max Berg Cafe. Dieses findet sich nun auch auf unserer Liste mit den ungewöhnlichsten Cafes in Breslau.

- [Ungewöhnliche Cafes in Breslau](#)

### **Audio-Spaziergang**

Wir haben gemeinsam mit unseren Freunden vom Infopunkt Nadodrze einen kostenfreien Audio-Spaziergang gebastelt, der euch durch das alternative Viertel Nadodrze führt. Ihr findet diesen nun ganz unten in unserem Nadodrze-Beitrag.

- [Warum Nadodrze der beste Stadtteil in Breslau ist - mit Audio-Spaziergang](#)

### **Wie ist die aktuelle Situation mit Covid in Breslau?**

Wir haben natürlich auch unseren Covid-Artikel wieder aktualisiert, da ab Mai Öffnungen angesagt sind, vermutlich wird in den kommenden Tagen auch die Maskenpflicht in der Öffentlichkeit fallen:

- [Das ist die aktuelle Situation in Breslau in Bezug auf den Coronavirus](#)

### **Weiterhin Hotelschnäppchen ab 30 EUR pro Nacht**

Das aktuelle Niveau für die Übernachtungspreise ist immer noch unterdurchschnittlich. Viele Optionen bieten eine Zahlung bei Anreise und kostenfreier Storniermöglichkeit bis zum gleichen Tag um kein Risiko zu haben. Hier geht es zum aktuellen Preisvergleich für Breslau bei Tripadvisor, wir haben Schnäppchen ab 30 EUR pro Nacht gefunden:

- [Aktuelle Hotelschnäppchen bei Tripadvisor hier im Vergleich](#)

### **Ein kleines Update zu unserem alternativen Reiseführer**

Falls ihr unseren alternativen Reiseführer noch nicht haben solltet, dann findet ihr [hier alle Bezugsmöglichkeiten](#) - bei uns im Online-Shop, aber auch bei großartigen Buchläden in Dresden, Berlin, Cottbus (neu), Forst (neu), Breslau und Görlitz, welches das Buch derzeit vorrätig haben.

Ab sofort gibt es unter diesem Link auch die **ersten Updates im Rahmen der Aktualitätsgarantie**, nichts größeres, aber immerhin der bereits angekündigte Umzug von der Miniaturwelt Kolejkowo.

Danke fürs Lesen und gaaaaaanz wichtig: Bleibt gesund :)

Wir hoffen darauf, euch bald wieder in Breslau zu sehen, wenn die Welt sich wieder etwas normaler weiterdreht.

Herzlichste Grüße aus Breslau von

Ewa & Mirko

## 06) Wiener Sprachblätter. Vierteljahresschrift für Sprachkultur



Die nächsten „Wiener Sprachblätter“ sind im Druck und werden demnächst zum Versand gebracht. Die „Wiener Sprachblätter“ sind seit 1960 Plattform für Sprachfreunde und Liebhaber der deutschen Sprache, Schrift und Literatur. Sie wenden sich an alle, die sich für Sprachkultur in Geschichte und Gegenwart interessieren und denen es ein Anliegen ist, Deutsch als vollwertige Kultursprache zu erhalten: als Gebrauchs-, Verkehrs-, Literatur- und Wissenschaftssprache innerhalb eines gemeinsamen Europas der Muttersprachen! Sie lieben unser Deutsch und machen sich Sorgen um den Umgang damit? Diskutieren Sie mit uns über „Wegwerfssprache“, „SprachpolizistInnen“, „Anglizismenflut“, „Gendern“, Verbote und andere aktuelle Themen!

Wir teilen Ihre Anliegen und kümmern uns gemeinsam um die Welt des Wortes – kritisch, offen und unabhängig.

Verein „Muttersprache“ Wien, Forum für Sprachkultur, Herausgeber der „Wiener Sprachblätter“

*Aus Freude an der Sprache*

Kontakt, Information, Mitmachen: Tel. & SMS: 0(043) 676 963 25 15,

<https://wiener-sprachblätter.at/>

Die „Wiener Sprachblätter“ erscheinen viermal im Jahr mit jeweils **40-48 Seiten** (A4), sind reich illustriert, verfaßt von Laien und Fachleuten für Fachleute und Laien.

Bestellen Sie kostenlose **Schnupperhefte** oder einen Jahresbezug um **24 Euro** für In- und Ausland.

Beachten Sie insbesondere das aktuelle [Anti-Gendern-Volksbegehren](#): Unterstützungserklärungen dafür können in Österreich mindestens bis Jahresende [online](#) oder bei [jedem Gemeindeamt](#) abgegeben werden. Wenn über 8400 Unterstützungserklärungen vorliegen – dazu fehlen nicht mehr viele -, werden diese dann für das eigentliche Volksbegehren miteinberechnet.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.104, 2021*

*Wien, am 23. August 2021*

07) ipg-Journal: Neuerscheinungen vom 24.08.2021

Aktuelle Neuerscheinungen des Onlinejournals *Internationale Politik und Gesellschaft* (IPG)



ipg-journal: Neuerscheinungen vom  
Dienstag, 24. August 2021

Sehr geehrter Herr Hanke,

anbei finden Sie die aktuellen Neuerscheinungen des Onlinejournals *Internationale Politik und Gesellschaft* (IPG). Alle Beiträge finden Sie auch immer direkt über die Startseite auf: [www.ipg-journal.de](http://www.ipg-journal.de). Die Redaktion der IPG wünscht Ihnen eine spannende Lektüre! Informieren Sie sich auch auf [Facebook](#), [Twitter](#) und [Instagram](#).



#### WIRTSCHAFT UND ÖKOLOGIE

### Was vom Planeten übrig blieb

Alarmstufe Rot, warnt ein UNICEF-Bericht. Wir werden nicht tatenlos zusehen, wie ihr den Planeten zugrunderichtet, sagen vier junge Klimaaktivisten.

Von Greta Thunberg am 24. August 2021



#### NORDAMERIKA

### Pandemischer Wahlpoker

Trudeau spielt mit der Ausrufung von Neuwahlen auf einen Ausbau seiner Machtposition. Die kanadischen Sozialdemokraten könnten davon profitieren.

Von Jordan Lechnitz am 24. August 2021



ASIEN

## Flucht aus dem Korsett

In Südkorea setzen sich Frauen gegen den Schönheitswahn und sexistische Stereotypen zur Wehr. Die Männer blasen zum Widerstand.

Von Hawon Jung am 23. August 2021



[Was ist IPG](#)

[Impressum](#)

Das IPG Journal wird herausgegeben vom Referat Globale und Europäische Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastraße 28, D-10785 Berlin.

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V., Vorsitzender des Vorstandes: Martin Schulz.

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Dr. Sabine Fandrych

Godesberger Allee 149, D-53175 Bonn, Tel. +49 (0)228/883-0,

Berliner Anschrift: Hiroshimastr. 17, 10785 Berlin,

info@fes.de, Vereinsregister Bonn, VR2392, Amtsgericht Bonn

Wenn Sie keine E-Mail mehr erhalten möchten, genügt eine kurze Mitteilung. Sie können auch einfach eine E-Mail ohne Text an [unsubscribe@fes.de](mailto:unsubscribe@fes.de) senden. Wir werden dann umgehend dafür sorgen, dass Sie solche Mails nicht mehr von uns erhalten.

**08) Der Fremdenführer führt mich im Geheimnis umher**

Von Thomas Hirsch-Hüffell

Eigentlich wollten wir erst im Advent wieder neue Folgen unseres Podcasts herausbringen. Aber so lange konnten wir es nicht abwarten. Deswegen gibt es nun zwei neue Tauchgänge. Ein „Sommer spezial“, das mit Folge 7/21 beginnt:

**Der Fremdenführer führt mich im Geheimnis umher**

Thomas Hirsch-Hüffell hat es erlebt: „... ich stehe da und das Ganze, also das All, das Ganze und ich sind dasselbe. Und gleichzeitig komplett unterschieden. Also das Ganze ist das Ganze und ich bin mehr Ich denn je.“ Seither versucht er Räume zu schaffen, in denen man dem Geheimnis begegnet. Wenn das Ganze, nämlich Gott, also der ganze Kosmos, auf einem einzelnen Gesicht erscheinen kann – dann ist das möglich. Oder?

Sie können den Tauchgang bei [spotify](#) anhören oder bei [applePodcasts](#), bei uns im [Hörraum](#) - und überall da, wo es Podcasts gibt.

Zum Zuhören muss man nicht gläubig sein, aber Vergnügen daran haben, sich verstören zu lassen. Mit etwas Glück wird man in Staunen versetzt. Das wünschen

Katrin Visse und Peter Gößwein

[tauchgaenge@katholische-akademie-berlin.de](mailto:tauchgaenge@katholische-akademie-berlin.de)

Katholische Akademie in Berlin e.V.  
Hannoversche Str. 5  
10115 Berlin

E-Mail: [information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)  
Website: [www.katholische-akademie-berlin.de](http://www.katholische-akademie-berlin.de)

## 01) Kampf um stärkere Berücksichtigung der Vertreibung in Lehrplan und Schulbüchern

*Neue Initiative von Vertriebenen Sprecherin Dr. Kugler (ÖVP) wird von **allen** Parteien unterstützt*

Aktuell wird die Vertreibung der **deutschen, altösterreichischen Minderheiten** aus ihrer angestammten Heimat nach dem Zweiten Weltkrieg in den österreichischen Lehrbüchern **völlig bzw. größtenteils übergangen** – eine unerhörte „Zensur“, auf die die Sudetendeutschen mit **SLÖ-Bundesobmann LAbg. a.D. Gerhard Zeihsel** an der Spitze in den letzten Jahren gebetsmühlenartig hingewiesen haben. Nun kommt aber Bewegung in die Sache:

Auf Initiative der Vertriebenen Sprecherin des Parlamentsklubs der Österreichischen Volkspartei, **NR-Abg. Dr. Gudrun Kugler**, wenden sich die Vertriebenen Sprecher aller Fraktionen gemeinsam in einem Brief an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung **Heinz Faßmann**. Die Bitte der Sprecher: Die Situation der unterschiedlichen Volksgruppen wie der deutsch(sprachig)en Minderheiten in den Nachbarstaaten während und nach dem Zweiten Weltkrieg in Lehrplänen und Schulbüchern **adäquat darzustellen**. Initiatorin Gudrun Kugler: „Die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen während und nach dem Zweiten Weltkrieg wird in Lehrbüchern völlig bzw. größtenteils übergangen. Die Heimatvertriebenen dürfen nicht auch noch aus der Geschichte vertrieben werden!“

In einem Schulbuch heißt es etwa lediglich: „1944 bis 46 flüchteten 225.000 Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen sowieso Sudetendeutsche, die gemäß den Dekreten des tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš ihre Heimat verlassen mussten, nach Österreich. Viele von ihnen konnten sich hier eine neue Existenz aufbauen und einen wertvollen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufstieg Österreichs leisten.“

*(Anm.: Das ist nicht nur in vielen Punkten grundlegend falsch – die Donauschwaben etwa litten unter den AVNOJ-Beschlüssen, sondern auch zahlenmäßig viel zu tief gegriffen...)*

Die gemeinsame Forderung lautet daher: Die Lehrpläne und die Schulbücher müssen dringend dahingehend überarbeitet werden, dass den nächsten Generationen diese **historischen Fakten** nicht vorenthalten und die Vorkommnisse **objektiv** dargestellt werden. Für das heutige Österreich seien diese Geschehnisse – nach wie vor - prägend.

„Die kommenden Generationen müssen vom Schicksal der Heimatvertriebenen erfahren. Sie müssen wissen, was damals geschehen ist, wie die Vertreibungen stattgefunden haben und wie es mit den Betroffenen weitergegangen ist. Die Heimatvertriebenen haben nicht nur viel zum Wiederaufbau Österreichs beigetragen. Sie waren auch Vorreiter der Versöhnung, so zum Beispiel durch die Vertriebenen-Charta, in der sie sich bereits 1950 zu einem freien und geeinten Europa und zu einem Verzicht auf Rache und Vergeltung bekennen“, so Kugler.

„Ich wünsche mir, dass die Kultur der Heimatvertriebenen lebendig bleibt. Als Nachkomme von Vertriebenen aus Berneck, Deutsch-Reichenau, Südböhmen, habe ich den Schmerz hautnah erlebt, den meine Großeltern ihr Leben lang mit sich trugen. Im Alter von 18 und

19 Jahren sind sie von ihren Bauernhöfen vertrieben worden. Sie haben sich nie mit der Ungerechtigkeit abgefunden, die ihnen widerfahren ist. ‚Niemand vergessen‘ war auch ihnen ein großes Anliegen“, meint die Vertriebenen Sprecherin weiter.

Für Kugler ist es außerdem wichtig, Wissen und Gedenken zu stärken: Sie fordert ein **Archiv und ein Museum**, welche wissenschaftlich genutzt und von Schulklassen besucht werden können.

SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel begrüßt die Initiative bzgl. der notwendigen Umgestaltung der Lehrpläne und Schulbücher sehr und verleiht der Hoffnung Ausdruck, „dass Experten und Amtsträger vom ‚Haus der Heimat‘ mit eingebunden werden.“

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.102, 2021*

*Wien, am 18. August 2021*

## **02) Kulturstiftung verbindet: Dialogveranstaltung 2021 im Heiligenhof**

Sehr geehrte Damen und Herren,

anhängend erhalten Sie eine Pressemitteilung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zur Tagung „Kultureinrichtungen im Dialog – Landsmannschaften und Kultureinrichtung der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft“ am 3. und 4. August 2021 im Heiligenhof in Bad Kissingen.

Ein Mitschnitt der Tagung wird in Kürze auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung zu sehen sein: [www.bit.ly/kulturstiftungvideo](http://www.bit.ly/kulturstiftungvideo)

Die mitgelieferten Fotos ( © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen/(tra) ) sind für Ihre Berichterstattung honorarfrei online und im Print verwendbar. BU-Vorschläge finden Sie am Ende der PM. Weitere Bilder finden Sie unter

<https://kulturstiftung.org/beitraege/aktuelles/dialogtagung-2021-verbindet-landsmannschaften-und-kultureinrichtungen-mit-bund-laendern-und-wissenschaft> .

Sie sind auf Anfrage auch in höherer Auflösung erhältlich.

Mit freundlichen Grüßen  
Tomáš Randýsek

---

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung  
Pressestelle  
Brunnenstr. 191  
10119 Berlin  
Tel.: 030-86335510  
[tomas.randysek@kulturstiftung.org](mailto:tomas.randysek@kulturstiftung.org)  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



## Pressemitteilung

Nr. 16/2021

### Kulturstiftung verbindet: Dialogveranstaltung 2021 im Heiligenhof

Im letzten Jahr nahm die Neuaufstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Fahrt auf. Fachtagungen, Begegnungs- und Dialogveranstaltungen brachten die Menschen zusammen. Dann jedoch sorgte die Corona-Pandemie auch bei der Kulturstiftung dafür, dass neue Wege und Mittel gefunden werden mussten, Inhalte zu kommunizieren.

Mit Hybrid- und Online-Veranstaltungen konnten viele Punkte des umfangreichen Jahresprogramms aufgefangen werden. Vielfach war die Resonanz gar so gut, dass auch nach der Pandemie diese neuen Veranstaltungsformen zusätzlich angeboten werden sollen. Die Vorteile und die Bedeutung von Präsenzveranstaltungen, die gerade Dialogtagungen zu Tage treten lassen, wurden jedoch ebenso deutlich.

Bei der Tagung „Kultureinrichtungen im Dialog – Landsmannschaften und Kultureinrichtung der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft“ am 3. und 4. August in der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen wurden diese und weitere Erfolge und Hürden des letzten Jahres diskutiert. In Themenblöcken zur Museumstätigkeit, zur Öffentlichkeitsarbeit, zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und zur Stärkung der Wissenschaft wurde so der Erfahrungsaustausch zu aktuellen Fragestellungen über Fachbereichsgrenzen hinweg gefördert.

#### Ständiger Dialog

**Reinfried Vogler**, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, sagte zur Begrüßung, die Kulturstiftung stehe für Dialog und Dienstleistung gleichermaßen: „Wir wollen ein Gesprächspartner sein.“ Als Kommunikator und Vernetzer der Einrichtungen der Vertriebenen und Spätaussiedler mit der Forschung, Wissenschaft und Verwaltung setze die Stiftung dabei auf ständigen Dialog.

Begegnungstagungen wie „Kultureinrichtungen im Dialog“ stellen sicher, dass alle Akteure im Gespräch bleiben. „Mit dem Wort ‚Begegnung‘ lässt sich die Kulturstiftung treffend umschreiben“, erklärte dementsprechend **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, in seinen einführenden Worten zur Tagung. Mit ihren verschiedenen Veranstaltungsformaten, die im letzten Jahr zudem ausgeweitet werden

Berlin, 19.08.2021

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



konnten, unterstützt die Kulturstiftung die Arbeit der Kultureinrichtungen und gibt neue Impulse für den Austausch über das deutsche kulturelle Erbe im Osten Europas.

Per Online-Zuschaltung stellte **Dr. Gundula Bavendamm**, Direktorin der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, anschließend das neue Dokumentationszentrum ihrer Stiftung im Berliner Deutschlandhaus vor. Nach einem einführenden Film und der Vorstellung des Ausstellungskonzeptes, beantwortete Dr. Bavendamm auch Publikumsfragen. Man habe sich für das Dokumentationszentrum bewusst für eine zurückhaltende, nüchterne Darstellung und gegen Inszenierungen entschieden, erklärte sie.

**Dr. Lilia Antipow**, Leiterin des Sachgebiets „Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek“ des Hauses des deutschen Ostens (HDO) in München, schilderte daraufhin die komplexen Herausforderungen des Aufbaus einer virtuellen Ausstellung in Pandemiezeiten. Mit einem kleinen Team von nur drei Personen hat das HDO die Jubiläumsausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“ virtuell begehbar gemacht. Außerdem setze man jetzt noch stärker auf soziale Medien für die Breitenwirkung, sagte Dr. Antipow.

Auch für Heimatsammlungen und Heimatstuben bedeutete die Pandemie zusätzliche Sorgen in einer bereits vielfach angespannten Lage. **Birgit Aldenhoff**, wissenschaftliche Referentin für Kunstgeschichte der Kulturstiftung, informierte über den dramatischen Rückgang der öffentlich zugänglichen Sammlungen. Als Leiterin des Leuchtturmprojekts „Virtuelle Heimatsammlungen in Nordrhein-Westfalen“ der Kulturstiftung habe sie erleben müssen, dass Heimatsammlungen kurz vor einer möglichen Digitalisierung geschlossen wurden und ihre Ausstellungsobjekte im Depot landeten. Ihr Vortrag war ein eindringliches Plädoyer an Verbände, Wissenschaft und Politik für den Erhalt dieser Orte der Erinnerung. Ob in ein Stadtmuseum integriert oder im Idealfall selbstverwaltet an prominenter Stelle im Stadtbild, die Kulturstiftung unterstützt Heimatsammlungen bei ihrem Weg.

Das Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“, das nun nach NRW auch auf Hessen ausgeweitet werden konnte, stellte anschließend **Dr. Ernst Gierlich**, Vorstandsmitglied der Kulturstiftung und Initiator des Projekts, im Detail vor. Die Projektwebseite [www.heimatsammlungen.de](http://www.heimatsammlungen.de) bietet neben einem stetig wachsenden Glossar und vielen Informationen zu Heimatmuseen auch Panorama-Ansichten der digitalisierten Heimatstuben und virtuelle Räume mit ausgewählten Exponaten in dreidimensionaler Darstellung.

Den Abschluss des ersten Tagungstages bildete ein Themenblock zur Öffentlichkeitsarbeit in Pandemiezeiten. Im ersten Impulsvortrag beschrieb **Ulrich Rümenapp**, Bildungsmanager am Heiligenhof, die Schwierigkeiten und Lösungsansätze der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk. Auch als bereits seit vielen Jahrzehnten bestehende Einrichtung musste der Heiligenhof



neue Wege beschreiten und ist an den Aufgaben gewachsen, erklärte Ulrich Rümenapp.

**Christina Meinusch**, Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, stellte ihre neuen und ausgebauten Formate vor, die im letzten Jahr online ausgerichtet wurden. Viele davon seien so gut angekommen, dass man sie auch weiterhin beibehalten wolle. Es gehe aber auch darum, eine gute Mischung anzubieten, die verschiedene Zielgruppen erreicht.

**Stephan Rauhut**, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, betonte vor allem die Chancen, die aus der digitalen Öffnung der Gesellschaft entstanden. So sei im Juni 2021 das erste digitale Schlesiertreffen unter dem Motto „Schlesien verbindet“ auf sehr gute Resonanz gestoßen. Diesen Schwung nutzt man nun für das Filmprojekt „360 Grad Schlesien“, das im September auf Youtube Premiere feiern wird.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion kamen neben **Dr. Lilia Antipow**, **Christina Meinusch** und **Stephan Rauhut** auch **Jolanta Lemm**, Geschäftsführerin des BdV-Landesverbandes Hessen, und **Dietmar Schulmeister**, Vorsitzender der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR), ins Gespräch mit **Tomáš Randýšek**, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Kulturstiftung. Die Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer waren sich einig, dass die Pandemiezeit den Digitalisierungsdruck erhöht hat, dies aber auch neue und alte Zielgruppen zusammenführte. Die Podcast-Reihe des BdV Hessen „culture to go“ baut genau diese Brücken, auch zwischen Generationen. Auch die LmDR unterstützt Projekte wie den „x3 Podcast“ und baut ihre Präsenz im Netz aus. Über Landsmannschaftsgrenzen hinweg arbeitet Dietmar Schulmeister gar an den Filmprojekten der Landsmannschaft Schlesien mit.

#### Zusammenarbeit im Blick

Den ersten Impulsvortrag des zweiten Tages hielt **Martin Dzingel**, Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik. Zusammen mit **Maximilian Schmidt**, Kulturmanager des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) bei der Landesversammlung, stellte er aktuelle grenzüberschreitende Projekte vor. Besonders wurde dabei das diesjährige Sommercamp der deutschen Minderheiten hervorgehoben, das zwar nur online stattfinden konnte, aber auch 2021 wieder Kinder und Jugendliche aus ganz Mittel- und Osteuropa sowie aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion zusammenbrachte und ihnen half, ihre Deutschkenntnisse im gemeinsamen Austausch zu verbessern. Erste Ergebnisse der Workshops kann man schon auf [www.sommercamp.online](http://www.sommercamp.online) sehen.

Auch Heimatpflegerin **Christina Meinusch** präsentierte viele neue Projekte, die grenzüberschreitend angelegt sind. Ein wichtiges Thema ist und bleibt hier die Pflege und Restauration von deutschen Denkmälern und Friedhöfen im Nachbarland Tschechien. Mit engagierten Menschen und Vereinen vor Ort



konnten so bereits verfallene Gottesacker gerettet oder zumindest durch Gedenktafeln ins kollektive Gedächtnis zurückgeholt werden. Die Erinnerung an die deutsche Kultur in Mittel- und Osteuropa trägt die Sudetendeutsche Landsmannschaft zudem auch in die Schulen.

In der anschließenden Diskussion sprachen neben **Christina Meinusch** und **Martin Dzingel** auch **Ewa Czczor**, wissenschaftliche Assistentin und Koordinatorin des Projekts Archivierung und Dokumentation der Geschichte der deutschen Minderheit in Polen, **Prof. Dr. Andreas Otto Weber**, Direktor des Hauses des deutschen Ostens in München, und **Vitalij Brodhauer** von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) mit Matthias Lempart, Referent der Kulturstiftung für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, über internationale Kooperationen. So konnte Prof. Weber zusätzlich zur Arbeit des Hauses des deutschen Ostens auch über seine Erfahrungen mit Uniseminaren berichten, die bayerische und tschechische Wissenschaftler zusammenbringen. Frau Czczor stellte das neue Forschungszentrum der deutschen Minderheit in Polen vor, das seinen Sitz in Opole/Opeln hat und sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem deutschen kulturellen Erbe beschäftigt.

Um Perspektiven ging es auch im nächsten Tagesordnungspunkt. **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, und **Dr. Kathleen Beger**, wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung für Staats- und Völkerrecht, (Zeit-)Geschichte und Literaturgeschichte, zeigten anhand der beiden Initiativen der Kulturstiftung „Junges Netzwerk Zukunft“ und „JUWOST – Nachwuchsnetzwerk Junge Wissenschaft West-Ost“ Wege der Vernetzung auf, die in die Zukunft weisen. Mitglieder beider Netzwerke waren per Zuschaltung in Bad Kissingen dabei und luden weitere Interessierte zum Mitmachen ein. Details zu Beteiligungsmöglichkeiten gibt es auf der Webseite [www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org) und auf der neuen Seite [www.juwost.de](http://www.juwost.de), die bei der Tagung erstmals vorgestellt wurde. **Vitalij Brodhauer** sprach von den Chancen, die auch der grenzübergreifende Austausch bietet. Man müsse es nutzen, dass es auch in Deutschland eine Jugendverbandsarbeit gibt und diese mit den Minderheiten vernetzen.

Einen genaueren Blick auf die bereits etablierte Wissenschaft rund um das deutsche kulturelle Erbe bot der letzte Themenblock der Dialogtagung. In diesem Segment sprachen **Prof. Dr. Manfred Walter**, **Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll** und **Prof. Dr. Manfred Kittel** über derzeit laufende Publikationsprojekte und neue Ideen für Reihen wie „*Widerstand im Widerstreit*“ oder „*Literarische Landschaften*“, die in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erscheinen. Gemeinsam wiesen sie darauf hin, dass diese Publikationen Impulse zu aktuellen Debatten bieten können und ein größeres Publikum verdienen. Bei zeitgemäßen Formaten und der immer wichtiger werdenden Medienarbeit seien aber auch die Verlage gefragt.



Mit ihrer nun jährlich stattfindenden Tagung „Kultureinrichtungen im Dialog – Landsmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft“ war die Kulturstiftung zum ersten Mal im Heiligenhof in Bad Kissingen zu Gast und unterstrich damit ihre bundesweite Arbeit. Zum Abschluss der zwei informativen Tage unterstrich **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, nochmals die Bedeutung der Vernetzung und Zusammenarbeit aller Akteure. Nur gemeinsam könne es gemäß §96 BVFG gelingen, das vielfältige Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewusstsein der Deutschen und des Auslands lebendig zu erhalten und das in seiner Tradition stehende kulturelle Schaffen zu fördern.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen / (tra)

Einen Videomitschnitt der Dialogveranstaltung finden Sie in Kürze auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung ( [www.bit.ly/kulturstiftungvideo](http://www.bit.ly/kulturstiftungvideo) ).

Fotos ( © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen / (tra) ):

- DSC\_0044ms.jpg : „Der Heiligenhof trägt das Motto „Alles Leben ist Begegnung“
- DSC\_0140s.jpg : „Brigitta Gottmann, Leiterin der Ostdeutschen Heimatstube in Lüdenscheid, sprach aus persönlicher Erfahrung über Zukunftssorgen der Heimatsammlungen“
- DSC\_0238ms.jpg : „Podiumsdiskussion mit (v.l.): Vitalij Brodhauer, Mitarbeiter des AGDM-Koordinierungsbüros in Berlin, Christina Meinusch, Heimatpflegerin, Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des deutschen Ostens in München, Matthias Lempart, Referent der Kulturstiftung, Martin Dzingel, LV-Präsident, und Ewa Czczor, wissenschaftliche Assistentin und Koordinatorin des Projekts Archivierung und Dokumentation der Geschichte der deutschen Minderheit am neuen Forschungszentrum der DMI in Polen, teil.“
- DSC\_Konhaeuser\_cms.jpg : „Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, sprach zur Einleitung der Tagung über das vergangene Jahr der Neuaufstellung der Kulturstiftung.“

Weitere Fotos von der Dialogtagung im Heiligenhof mit passenden Bildunterschriften finden Sie auf der Webseite der Kulturstiftung (



Mit ihrer nun jährlich stattfindenden Tagung „Kultureinrichtungen im Dialog – Landsmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft“ war die Kulturstiftung zum ersten Mal im Heiligenhof in Bad Kissingen zu Gast und unterstrich damit ihre bundesweite Arbeit. Zum Abschluss der zwei informativen Tage unterstrich **Thomas Konhäuser**, Geschäftsführer der Kulturstiftung, nochmals die Bedeutung der Vernetzung und Zusammenarbeit aller Akteure. Nur gemeinsam könne es gemäß §96 BVFG gelingen, das vielfältige Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewusstsein der Deutschen und des Auslands lebendig zu erhalten und das in seiner Tradition stehende kulturelle Schaffen zu fördern.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen / (tra)

Einen Videomitschnitt der Dialogveranstaltung finden Sie in Kürze auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung ( [www.bit.ly/kulturstiftungvideo](http://www.bit.ly/kulturstiftungvideo) ).

Fotos ( © Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen / (tra) ):

- DSC\_0044ms.jpg : „Der Heiligenhof trägt das Motto „Alles Leben ist Begegnung“
- DSC\_0140s.jpg : „Brigitta Gottmann, Leiterin der Ostdeutschen Heimatstube in Lüdenscheid, sprach aus persönlicher Erfahrung über Zukunftssorgen der Heimatsammlungen“
- DSC\_0238ms.jpg : „Podiumsdiskussion mit (v.l.): Vitalij Brodhauer, Mitarbeiter des AGDM-Koordinierungsbüros in Berlin, Christina Meinusch, Heimatpflegerin, Prof. Dr. Andreas Otto Weber Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des deutschen Ostens in München, Matthias Lempart, Referent der Kulturstiftung, Martin Dzingel, LV-Präsident, und Ewa Czezor, wissenschaftliche Assistentin und Koordinatorin des Projekts Archivierung und Dokumentation der Geschichte der deutschen Minderheit am neuen Forschungszentrum der DMI in Polen, teil.“
- DSC\_Konhaeuser\_cms.jpg : „Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, sprach zur Einleitung der Tagung über das vergangene Jahr der Neuaufstellung der Kulturstiftung.“

Weitere Fotos von der Dialogtagung im Heiligenhof mit passenden Bildunterschriften finden Sie auf der Webseite der Kulturstiftung (



Der Heiligenhof trägt das Motto: „Alles Leben ist Begegnung“



Brigitta Gottmann, Leiterin der Ostdeutschen Heimatstube in Lüdenscheid, sprach aus persönlicher Erfahrung über Zukunftssorgen der Heimatsammlungen



Podiumsdiskussion mit (v.l.): Vitali Brodheuer, Mitarbeiter des ADGW-Koordinierungsbüros in Berlin, Christina Meinusch, Heimatpflegerin, Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des deutschen Ostens in München, Matthias Lempart, Referent der Kulturstiftung, Martin Dzingel, LV-Präsident, und Ewa Czczor, wissenschaftliche Assistentin und Koordination des Projekts Archivierung und Dokumentation der Geschichte der deutschen Minderheit am neuen Forschungszentrum der DMI in Polen, teil.



Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, sprach zur Einleitung der Tagung über das vergangene Jahr der Neuaufstellung der KULTurstiftung

### 03) Trauer um Fürstin Marie von und zu Liechtenstein

Am 21. August ist [Fürstin Marie von und zu Liechtenstein](#), Herzogin von Jägerndorf und Troppau, verstorben. Sie wurde im April 1940 in Prag als Mitglied der Familie der Grafen von Kinsky geboren und heiratete 1967 den damaligen Erbprinzen Hans Adam II. von und zu Liechtenstein.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Durchlaucht, dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein **Hans-Adam II.**, dessen Sohn, dem **Erbprinzen Alois** sowie der gesamten fürstlichen Familie.

Gerade die Sudetendeutschen sind mit der Fürstenfamilie sehr verbunden, hatte doch die Familie großen Besitz in Mähren und Österreichisch-Schlesien, der durch die unmenschlichen, bis heute geltenden Beneš-Dekrete enteignet wurde. Hier möchten wir insbesondere die Schlösser in Feldsberg und Eisgrub unmittelbar an der österreichischen Grenze in Südmähren gelegen, erwähnen. [Im Fürstentum selbst wurde eine siebentägige Staatstrauer ausgerufen.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 104, 2021*

*Wien, am 23. August 2021*



#### MITTEILUNG DES FÜRSTENHAUSES

Ihre Durchlaucht Fürstin Marie von und zu Liechtenstein ist am 21. August 2021 um 16:43 Uhr im Spital in Grabs gestorben. Nachdem sich ihr Gesundheitszustand nach dem Schlaganfall am 18. August 2021 stetig verschlechtert hat, ist sie heute im Beisein der Familie und nach Empfang der hl. Sterbesakramente friedlich und in grossem Gottvertrauen entschlafen.

Schloss Vaduz, 21. August 2021.

Rückfragehinweis:

Sekretariat S.D. des Fürsten von Liechtenstein  
Schloss Vaduz  
9490 Vaduz  
Tel. +423 / 238 12 00  
Fax +423 / 238 12 01  
[SF@sfl.li](mailto:SF@sfl.li)

# ORF.at

CHRONIK

## Staatstrauer in Liechtenstein nach Tod von Fürstin

Nach dem Tod von Fürstin Marie von und zu Liechtenstein ist in dem Kleinstaat eine siebentägige Staatstrauer verhängt worden. Die Entscheidung sei in enger Absprache mit der Fürstenfamilie gefallen, teilte die Regierung in Vaduz am Sonntagnachmittag mit.

22.08.2021 16.16

Bereits vor der offiziellen Verkündung wurden mehrere Veranstaltungen abgesagt. Das Fürstenhaus bat darum, bei Festlichkeiten eine Schweigeminute einzulegen oder entsprechende Anpassungen im Programm vorzunehmen.



Foto: Roland Jörner / Dpa via AP, AFP, Twitter

Fürst Hans Adam II von und zu Liechtenstein und Fürstin Marie



Foto: Reuters/Arno Wiegmann

12

Fürstin Marie von und zu Liechtenstein war am Samstag im Alter von 81 Jahren - wenige Tage nach einem Schlaganfall - gestorben. Die Ehefrau von Fürst Hans-Adam II. (76) sei „im Beisein der Familie und nach Empfang der heiligen Sterbesakramente friedlich und in großem Gottvertrauen entschlafen“, so das Fürstentum. Die Mutter von vier Kindern galt als sozial sehr engagiert und kunst- affn. Zuletzt hatte sie nur noch selten öffentliche Auftritte wahrgenommen.

## **Flaggen im Fürstentum auf Halbmast**

Bis zum kommenden Samstag werden alle öffentlichen Gebäude in den Landesfarben und den Trauerfarben des Fürstenhauses auf Halbmast beflaggt. Auch die Bewohner wurden ersucht, ihre Privatgebäude dem Traueranlass entsprechend zu beflaggen, hieß es in der Mitteilung der Regierung.

## **Fürstin kam in Prag zur Welt**

Die Fürstin kam in Prag auf die Welt. Sie hatte sechs Geschwister. Als sie noch ein Kind war, mussten ihre Eltern von Prag nach Deutschland fliehen. Dort ging sie bis zur Matura zu Schule und absolvierte die Akademie für Gebrauchs-Graphik an der Uni München. 1967 heiratete sie Fürst Hans-Adam den Zweiten. Das Paar hat insgesamt vier Kinder. Fürstin Marie galt als sozial sehr engagiert. Drei Jahrzehnte war sie im Vorstand des Liechtensteinischen Roten Kreuzes.

red, vorarlberg.ORF.at/Agenturen

#### **04) Karlsbader Filmfestival eröffnet – Michael Caine mit Kristallglobus geehrt**

Mit einem Gala-Abend im Hotel Thermal hat am Freitag das 55. Internationale Filmfestival in Karlsbad / Karlovy Vary begonnen. Bei der feierlichen Eröffnung wurde der britische Schauspieler **Michael Caine** mit dem Kristallglobus des Festivals ausgezeichnet. Der zweifache Oscar-Preisträger nahm die gläserne Statuette für seinen außerordentlichen Beitrag zur Weltkinematografie entgegen. Das Publikum würdigte den 88-jährigen Schauspieler mit stehenden Ovationen. Im Anschluss daran startete der filmische Teil des Festivals mit der Premiere des Films „**Zátopek**“ von Regisseur David Ondříček.

Bis zum 29. August werden in Karlsbad insgesamt **32 Film-Neuheiten** gezeigt. Weitere Stargäste des Events sind der amerikanische Oscar-Preisträger **Johnny Depp** sowie der amerikanische Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller **Ethan Hawke**. Wegen der Corona-Pandemie haben die Veranstalter die große Filmschau vom traditionellen Termin Anfang Juli um fast zwei Monate verschoben.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.104, 2021*

*Wien, am 23. August 2021*

**Keine Berichte**

## 01) Erlebnisse eines Vertriebenen im Licht der historischen Forschung

Wie im SdP092 angekündigt, möchten wir Ihnen heute eine weitere VWA (vorwissenschaftliche Arbeit), jene der **Elena Moser**, die 2019 Schülerin des Bundesoberstufenrealgymnasiums Kirchdorf an der Krems (OÖ) war, vorstellen.

Auch diese Arbeit beschäftigt sich mit der Vertreibung unserer Volksgruppe und setzt sich im Speziellen mit dem Einzelschicksal einer im Jahr 1945 aus Prag geflüchteten Familie auseinander. Zum einen soll die Arbeit zeigen, wie tief die Ereignisse noch immer in den Erinnerungen der Betroffenen verankert sind und zum anderen, wie wichtig es ist, ihre Geschichte **unverfälscht** an die nächste Generation weiterzutragen. [Bitte sehen Sie diese wunderbare Arbeit hier.](#)

<https://drive.google.com/file/d/1b8tnnqxuTQaT8zgMniDY2QKK5adV-fu5/view>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021*

*Wien, am 17. August 2021*

## 02) Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ geht in Hessen an den Start



### Pressemitteilung

Nr. 17/2021

## Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ geht in Hessen an den Start

Das Leuchtturmprojekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen war Mitte August eine Woche lang zu Gast in der Weilburger Sammlung ostdeutscher Trachtenpuppen. Dabei wurden ausgewählte Ausstellungsstücke fotografiert und die Heimatstube für eine 360-Grad-Rundumsicht aufgenommen.

Das Projekt läuft bereits seit Ende 2019 erfolgreich in Nordrhein-Westfalen. Anlog zu NRW ([www.heimatsammlungen.de](http://www.heimatsammlungen.de)) entsteht eine Webpräsenz mit virtuell begehbaren Sammlungen, die mit detailreichen Informationen zu den Heimatregionen, zu Exponaten und nicht zuletzt zu den Heimatsammlungen selbst versehen wird. Insgesamt werden in diesem Jahr fünf Heimatsammlungen in Hessen digitalisiert werden und bis Ende des Jahres im Internet einsehbar sein.

Mit der Digitalisierung der Weilburger Trachtenpuppensammlung konnte nun auch in Hessen Premiere gefeiert werden. Dank der Unterstützung durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport und insbesondere durch Margarete Ziegler-Raschdorf, Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, konnten dafür Stellen bei der Kulturstiftung geschaffen werden. Das neue Team bilden **Lydia Tosses**, Leiterin des Projektes „Virtuelle Heimatsammlungen“ für Hessen, **Barbara Kämpfert**, verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung, und **Marc Stengel**, der für die technische Umsetzung der Aufnahmen zuständig ist.

#### Zukunft für die Erinnerung

Die nun digitalisierte Trachtenpuppensammlung, die ihren Sitz heute im Weilburger Komödienbau hat, besteht seit 1998 und zeigt 48 Puppen vor allem in traditioneller Kleidung der Vertreibungsgebiete. Die zumeist in Handarbeit hergestellten Figuren und Trachten

Berlin, 20.08.2021

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 228 915 12 20

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)



stammen zum großen Teil aus den 1980er und 1990er Jahren, sie werden eingerahmt von Gemälden und Karten. Um die Erinnerung an das deutsche Kulturgut im östlichen Europa kümmert sich als Betreuer der Sammlung **Josef Plahl**, der gleichzeitig Vorsitzender der Kreisgeschäftsstelle Limburg-Weilburg des Bundes der Vertriebenen ist.

Anlässlich der Digitalisierung informierte sich **Dr. Johannes Hanisch**, Bürgermeister Weilburgs, persönlich vor Ort über die Arbeit der Heimatsammlung und das Leuchtturmprojekt der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Dabei würdigte er die Lebensleistung der Ehrenamtlichen, die sich für den Erhalt der Sammlung einsetzen und dankte besonders **Josef Plahl** und **Otto Riedl**, Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Limburg-Weilburg, für ihr Engagement.

Die Vertriebenen und ihre Geschichte gehörten zu Weilburg, betonte **Dr. Johannes Hanisch**. Der Trachtenpuppensammlung, die sich direkt neben dem Rathaus der Stadt befindet, sicherte der Bürgermeister seine Unterstützung zu. So soll nach einem Umbau des Hauses eine neue Glasfront helfen, die Sammlung noch attraktiver zu machen und neue Besucher anzulocken. Auch die Digitalisierung durch die Kulturstiftung ist ein wichtiger Schritt für mehr Öffentlichkeitswirkung.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen / (tra)

Fotos (© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen):

- IMG\_0817ms.jpg : „Josef Plahl und Lydia Tosses präsentieren eines der Gemälde, die die Trachtenpuppensammlung ausstellt.“
- IMG\_0817s.jpg : „Die Digitalisierung ausgewählter Exponate wird mit hohem technischen Aufwand betrieben.“
- IMG\_1816ms.jpg : „Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch bei seinem Besuch der Heimatsammlung mit (v.l.) Birgit Aldenhoff, Kulturstiftung, Otto Riedl, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Josef Plahl, Betreuer der Trachtenpuppensammlung, Lydia Tosses, Kulturstiftung, und Jürgen Bamberg, Patenschaftsreferent Heimatstube „Freystadt“ in Weilburg“
- IMG\_1820ms.jpg : „Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch lässt sich die Tracht einer der Puppen der Sammlung von Birgit Aldenhoff, wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung, erklären.“



Josef Pflahl und Lydia Tosses präsentieren eines der Gemälde, die die Trachtenpuppensammlung ausstellt



Die Digitalisierung ausgewählter Exponate wird mit hohem technischen Aufwand betrieben



Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch bei seinem Besuch der Heimatsammlung mit (v.l.) Birgit Aldenhoff, Kulturstiftung, Otto Riedl, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Josef Plahl, Betreuer der Trachtenpuppensammlung, Lydia Tosses, Kulturstiftung, und Jürgen Bamberg, Patenschaftsreferent Heimatstube „Freystadt“ in Weilburg



Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch lässt sich die Tracht einer der Puppen der Sammlung Von Birgit Aldenhoff, wissenschaftliche Referentin der Kulturstiftung, erklären

**A. eb) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschicht slandschaft durch Umbenennung von Straßen S. 213**

**Die Beiträge zur Umbenennung von Straßen usw. werden zurzeit für unsere Leitseiten vorbereitet**

## 01) Michael Gartenschläger - Ein mutiger Gegner des Schreckensregimes

PAMO-Dokument Nr. 59

**Michael Gartenschläger** ist natürlich nicht nur einigen Deutschen bekannt. In den neuen Ländern wird man sicher mehr richtige Antworten bekommen. Dennoch hat eine kurze Umfrage ergeben, daß die Bekanntheit Gartenschlägers nur mäßig ist. Das ist einer der Gründe, weshalb wir Ihnen heute [dieses PAMO-Dokument ans Herz legen möchten](#): **Der Mutige ist es wert, sich an ihn zu erinnern.**

Vielleicht kennen Sie noch jemand, an den Sie diese Information weitergeben können

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021*

*Wien, am 17. August 2021*

# PAMO – zeitgeschichtliches Dokument - 59 -

Pädagogischer Arbeitskreis Mittel- und Osteuropa, Gerolf Fritsche, Oppelner Str.8, 63071 Offenbach,

069-853994, kleinkaudern@gmx.de

## Zum 13.8.1961 – 60 Jahre Mauerbau

### Michael Gartenschläger, ein mutiger Gegner des DDR-Regimes

*Sicher gehört er zu den mutigsten und entschiedenen Gegnern des verflrossenen DDR-Regimes. Als das im August 1961 vor 60 Jahren mit der Errichtung der Mauer in Berlin begann, die DDR einzuhausen, fiel der damals 17-jährige erstmals durch seinen Protest auf. Die Schnellebigkeit unserer Tage bringt es mit sich, dass die Erinnerung an diese Persönlichkeit mit der DDR-Epoche schwindet. Dabei müsste er eigentlich bekannt sein; denn an seine Tat wurde sogar durch Theater und Film erinnert. Dennoch meinen wir, dass der Mut des jungen Mannes unser Gedenken verdient.*

Michael Gartenschläger wurde 1944 in Strausberg bei Berlin geboren, also gar nicht so weit entfernt von der Zentrale der Macht des Regimes. Er war zunächst ein gängiger Halbstarker, zeigte aber gleich nach dem 13. August, dass seine Taten vor allem von seinem Freiheitswillen beseelt waren, die sein Handeln bestimmten. Mit vier jungen Männern schritt er zu einem ersten Protest. Mit ihnen **zündete er eine LPG-Feldscheune an**. Dass damit der Mauerbau gemeint war, wurde gleich offenbar, weil unter den vier Freunden ein Verräter war. Das DDR-Regime nahm die Gelegenheit gleich wahr und organisierte vor dem Bezirksgericht Frankfurt/Oder **im Strausberger Kulturhaus einen mehrtägigen Schauprozess**. Er gehörte zu den zweien, die dabei zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verurteilt wurden. Michael Gartenschläger war damit einer der jüngsten, die im DDR-Staat zu einer solch hohen Strafe verurteilt wurden.

Die Zuchthausstrafe saß er keineswegs unauffällig ab. Er hielt die Bewacher auf Trab. Ein **Fluchtversuch** war nicht erfolgreich, saß dann in **Isolationshaft**, wurde krank. 1971 hatte er das Glück, endlich für 40.000.- DM **von der Bundesrepublik**

**freigekauft** zu werden. Nach dem Freikauf betrieb er in Hamburg eine Tankstelle. Das war aber eigentlich eine Tarnung. Er lebte ein Leben zur Schädigung des DDR-Regimes. Dazu beteiligte er sich an etwa **31 Fluchthilfen und half persönlich sechs Personen zur Flucht** aus der DDR:

Mitte der 70er Jahre hatte das Grenzregime die Überwindung von Mauer und Stacheldraht immer schwieriger, d. h. lebensgefährlicher gemacht. Dies geschah unter anderem durch **Selbstschuss-Anlagen vom Typ SM-70**, die an bestimmten Stellen des Todesstreifens an den Säulen montiert wurden. Aus ihrem Trichter wurden 118 Metallstücke herausgeschleudert, die tödliche Wunden rissen. Um diese Gefährlichkeit vorzuführen und die Propaganda des Regimes zu entlarven, demontierte Michael Gartenschläger eine solche Anlage. Er schlich sich am 30. März 1976 nachts an den Zaun und demontierte trotz der Gefährlichkeit eine solche Schießanlage. Danach verkaufte er sie für 12.000 DM **an den Spiegel**. Das wiederholte er nur kurze Zeit später am 26. April. Diesmal verkaufte er sie für 3.000,- DM an die **Arbeitsgemeinschaft 13. August**. Auf der Grenzseite der DDR herrschte inzwischen an den gefährdeten Stellen höchster Alarm.

Am 30. April versucht Michael Gartenschläger mit zwei Kameraden erneut eine solche **Demontage an der Säule 231 bei Gremchen**. Dort hatte er bereits die beiden anderen demontiert. Die drei waren jeweils mit einer Pistole bewaffnet. Ohne Ort und Zeit genau zu kennen, waren auf der DDR-Seite seit dem 24. April 1976 weiträumige Sicherungsmaßnahmen durch ein Spezialkommando der Staatssicherheit angelaufen. Das Ziel der Maßnahmen bestand darin, Michael Gartenschläger nach Betreten des DDR-Territoriums „festzunehmen oder zu vernichten“. Er ließ seine Gefährten an der Grenzlinie zurück. Sie sollten wohl nach der Demontage auch seinen Rückzug sichern. Dazu kam es nicht mehr. Als er allein das Vorgelände des Zaunes betrat, **wurde ein Schusswechsel ausgelöst, dem Michael Gartenschläger zum Opfer fiel**. Er wurde dann auf DDR-Gebiet abtransportiert.

Nach dieser Tat existierte die DDR noch etwa 14 Jahre. Gartenschlägers Spuren wurden während dieser Zeit möglichst ausgetilgt. Nach der Wende dauerte es dann fast zehn Jahre, bis den Todesumständen erstmals juristisch nachgegangen wurde. Die Täter wurden im Frühjahr 2000 von dem Vorwurf des versuchten Mordes freigesprochen.



Gedenkkreuz am Todesort Michael Gartenschlägers an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, Blickrichtung Schleswig-Holstein  
(Quelle: Wikipedia)

Michael Gartenschlägers sterbliche Überreste wurden **am 10. Mai 1976 am Schweriner Waldfriedhof als „unbekannte Wasserleiche“ beigesetzt**. Seine Freunde, allen voran seine Schwester, ließen inzwischen ein Ehrengrab errichten. Er hat als mutiger Bürger, der sich im Zweifel allein gegen das DDR-Regime stellte, unser stetes Gedenken verdient.

Sehr zu empfehlen ist Freya Kliers Biografie über Michael Gartenschläger, die aber leider nur noch antiquarisch erhältlich ist.

Klier, Freya, Michael Gartenschläger. Kampf gegen Mauer und Stacheldraht, Berlin 2012

Gerolf Fritsche

## **02) Friedhof auf der Straße in Aussig / Ústí nad Labem**

Eine unkonventionelle Ausstellung findet gerade in **Aussig / Ústí nad Labem** statt. Wo sonst Autos fahren, stehen 50 Grabsteine auf der Straße vor dem Stadtmuseum, in Reihen aufgestellt wie auf einem Friedhof. Die Grabsteine stehen allerdings auf Holzpalletten, mit Metallbändern festgezurt. An einigen sind noch Namen zu erkennen. Auf einem Grabstein steht sogar noch ein Metallkreuz. Bei den meisten aber fehlt die Aufschrift. Im Hintergrund rauscht der Straßenverkehr vorbei. Zwischen den Reihen steht auf Deutsch und Tschechisch: Ruhe sanft! [Bitte lesen Sie hier den Beitrag aus dem aktuellen „Landesecho“.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 105, 2021*

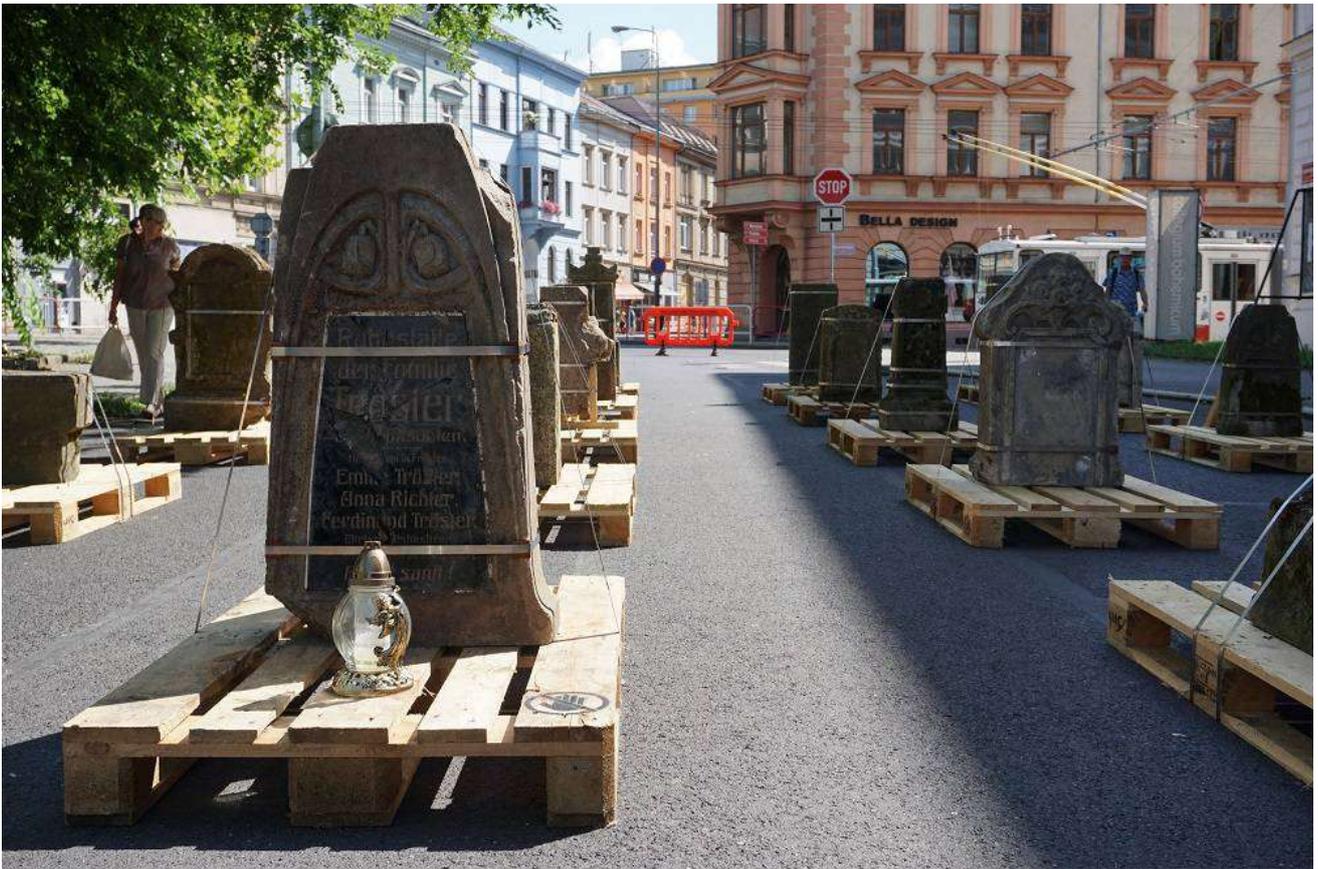
*Wien, am 24. August 2021*



### **Friedhof auf der Straße**

Steffen Neumann  
[Forum der Deutschen](#)  
13. August 2021

- [Friedhof](#)
- [Forum der Deutschen](#)
- [Ústí nad Labem](#)



**Eine unkonventionelle Ausstellung findet gerade in Aussig (Ústí nad Labem) statt. Wo sonst Autos fahren, stehen 50 Grabsteine auf der Straße vor dem Stadtmuseum, in Reihen aufgestellt wie auf einem Friedhof.**

Die Grabsteine stehen allerdings auf Holzpaletten, mit Metallbändern festgezurrt. An einigen sind noch Namen zu erkennen. Auf einem Grabstein steht sogar noch ein Metallkreuz. Bei den meisten aber fehlt die Aufschrift. Im Hintergrund rauscht der Straßenverkehr vorbei. Zwischen den Reihen steht auf Deutsch und Tschechisch: Ruhe sanft!

Immer wieder bleiben Menschen stehen. Die meisten wissen worum es geht: deutsche Grabsteine, von denen es im gesamten Grenzgebiet Zehntausende gibt, häufig verwahrlost, ungepflegt. Die, die sich hätten um sie kümmern können, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben.

### **Als Baumaterial verschleudert**

Die Grabsteine auf der Straße sind eine Kunstaktion des Stadtmuseums Aussig mit dem Freilichtmuseum in Saubernitz (Zubrnice) bei Aussig. Dort lagerten die Steine über 50 Jahre in den Trümmern einer alten Mühle. Zuvor waren sie am örtlichen Friedhof abgebaut und als Baumaterial angeboten worden. Was nicht gebraucht wurde, landete an der Mühle, wo die Grabsteine mit den Jahren überwuchert sind. Die sterblichen Überreste derer, denen auf den Steinen gedacht wurde, blieben unter der Erde am Ort des einstigen Friedhofs.

Vor einigen Wochen legte der Verein Omnium mit freiwilligen Helfern jene Grabsteine frei, die nun bis Ende August in Aussig auf der Straße stehen. Danach sollen sie dauerhaft an der Kirche in Saubernitz ausgestellt werden.

## Vereine und private Rettung

Die Installation trifft aber nicht nur auf Verständnis. Den Ausstellungsmachern wird Pietätlosigkeit vorgeworfen. „Wir machen aber erst auf den pietätlosen Umgang aufmerksam“, entgegnet Martin Krsek vom Museum Aussig. Das Stadtmuseum setzt sich seit Jahren dafür ein, wertvolle Gräber und Grabstellen von bedeutenden Einwohnern zu erhalten und pflegen, bislang mit mäßigem Erfolg.

Zum Erhalt der Friedhöfe und Gräber hat sich auch die Tschechische Republik in der deutsch-tschechischen Erklärung von 1997 verpflichtet. Ein Handbuch gibt Kommunen Hilfe, wie mit den Gräbern umzugehen ist. Oft sind es aber private Initiativen oder wie die des Vereins Omnium, die die Gräber erhalten. Die Landesversammlung der deutschen Vereine hat 2020 mit der Erfassung deutscher Gräber begonnen. In diesem Jahr wurden zudem erste Gedenktafeln aufgestellt, die an verschwundene deutsche Friedhöfe erinnern.

## 03) Vor 230 Jahren: Erste Industriemesse Europas 1791 in Prag

Als **Kaiser Leopold II.** im Jahre 1791 **Prag** besuchte, um sich zum **König von Böhmen** krönen zu lassen, arrangierte Gubernator **Heinrich Franz Graf von Rottenhan** eine große Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen aus Böhmen – und damit die erste Industriemesse auf dem europäischen Kontinent. [Hier geht es zum Bericht von Radio Prag.](https://deutsch.radio.cz/erste-industriemesse-europas-vor-230-jahren-prag-8726257)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.105, 2021*

*Wien, am 24. August 2021*

<https://deutsch.radio.cz/erste-industriemesse-europas-vor-230-jahren-prag-8726257>

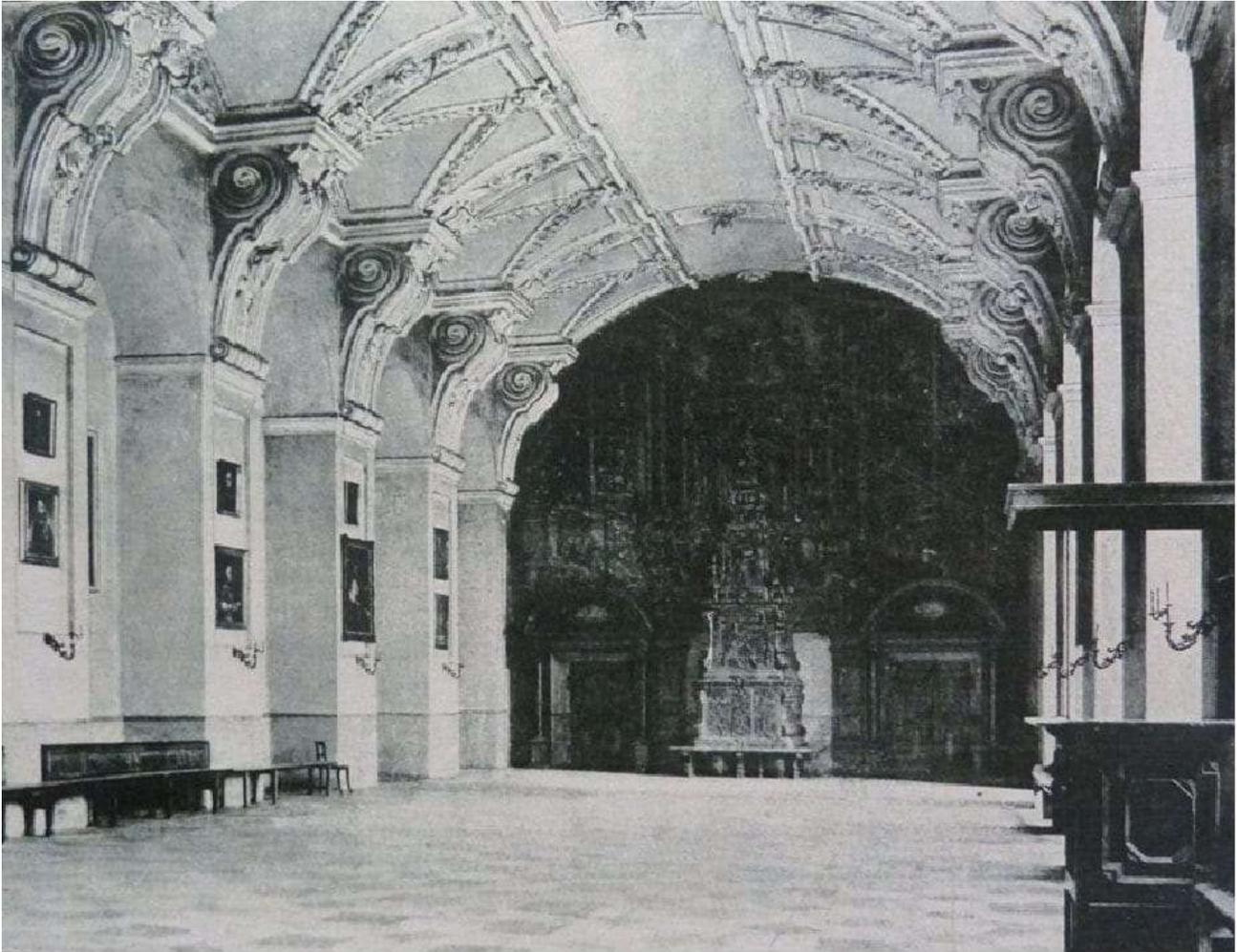
## Erste Industriemesse Europas vor 230 Jahren in Prag

22.08.2021



Johann Hiebel: Klementinum (1750)|Foto: Packare, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

Als Kaiser Leopold II. im Jahre 1791 Prag besuchte, um sich zum König von Böhmen krönen zu lassen, arrangierte Gubernator Heinrich Franz Graf von Rottenhan eine große Ausstellung von gewerblichen Erzeugnissen aus Böhmen – und damit die erste Industriemesse auf dem europäischen Kontinent.



Ausstellungssaal | Quelle: Tschechische Nationalbibliothek

Die Prager Gewerbeschau, die unter dem Titel „Waarenkabinet“ im Sommerrefektorium des Jesuitenkollegs (dem heutigen Studiensaal im Klementinum) untergebracht war, sollte dem Kaiser ein Gesamtbild des Entwicklungsstandes der Industrie in Böhmen vermitteln. Ausgestellt waren Erzeugnisse aus gut 50 Bereichen, unter anderem Textilmuster, Schmuck aus Turnau, geschliffene Spiegel und Prager Goldschmiedekunst.



Maria Ludovica von Spanien und Leopold II. | Quelle: Wikimedia Commons, gemeinfrei

Leopold II. besuchte die Industriemesse gemeinsam mit seiner Gemahlin Maria Ludovica von Spanien sowie seinem Gefolge am 14. September 1791. Die Zeitungen schrieben damals, dass sich die beiden Majestäten sogar länger im Klementinum aufhielten als am Vortag bei der feierlichen Sitzung der „Königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“ – und das ohne jegliche Anzeichen von Langeweile.



Jubiläumsausstellung 1891

Hundert Jahre später, zu Ehren der ersten und so erfolgreichen Industrieausstellung, organisierten im Königreich Böhmen tätige Unternehmer eine neue Ausstellung, um die eigenen Erfolge aufzuzeigen. Die Jubiläumsausstellung 1891 war ein kolossales Ereignis, die das Erscheinungsbild von Prag nachhaltig veränderte. Anlässlich der Leistungsschau entstanden einige neue Wahrzeichen wie der Industriepalast in Holešovice, der Aussichtsturm auf dem Laurenziberg (Petřín) oder die erste elektrische Straßenbahn Böhmens.

Autor: [Radio Prague International](#)

#### **04) Das provokante Werk von Bildhauer Kurt Gebauer aus Grätz bei Troppau**

Kurt Gebauer (\*18. August 1941 in **Grätz** / Hradec nad Moravicí nahe Troppau / Opava) ist Bildhauer, Maler, Pädagoge und unermüdlicher Verfechter eines besseren öffentlichen Raumes. Er feiert morgen seinen 80. Geburtstag. Seine Werke sind - nicht nur - an vielen öffentlichen Orten in Prag zu finden. [Hier geht es zum Beitrag von Radio Prag.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021*

*Wien, am 17. August 2021*

<https://deutsch.radio.cz/das-provokante-werk-von-kurt-gebauer-8725555>

#### **Das provokante Werk von Kurt Gebauer**

15.08.2021



Kurt Gebauer: „Raupe des frühen Kapitalismus“.-  
Foto: Klára Stejskalová, Radio Prague International

Der tschechische Bildhauer, Maler, Pädagoge und unermüdliche Verfechter eines besseren öffentlichen Raumes feiert seinen 80. Geburtstag. Seine Werke sind nicht nur an vielen öffentlichen Orten in Prag zu finden.



Kurt Gebauer | Foto: Marina Feltlová, Tschechischer Rundfunk

Das zehn Meter hohe Objekt, das in diesem Jahr auf dem Prager Vítězné náměstí (Siegesplatz) steht, symbolisiert die „Raupe des frühen Kapitalismus“ in der Tschechischen Republik. Kurt Gebauer, Bildhauer und Bewohner des sechsten Stadtbezirks, entwarf das Werk 1997 als Reaktion auf die „blöde Stimmung“ der damaligen Zeit. Die Raupe befindet sich genau an der Stelle, an der vor 30 Jahren ein Lenin-Denkmal entfernt wurde.



Herz für Václav Havel | Foto: Jolana Nováková, Tschechischer Rundfunk

Es ist nicht Gebauers einziges Werk, das provoziert. „*Im öffentlichen Raum treffen sich nicht nur Kunstkenner oder Snobs, sondern vor allem ganz normale Menschen. Sie gehen vorbei und fühlen sich entweder davon angezogen oder sie regen sich auf. Skulpturen ventilieren Aggressionen, wenn man über sie spricht, und das ist gut so*“, meint Gebauer, langjähriger Professor an der Prager Akademie für Kunst, Architektur und Design (UMPRUM) sowie einstiger Nachbar von Václav Havel im Prager Stadtteil Střešovice. Dem 2011 verstorbenen Staatspräsidenten widmete er ein herzförmiges Denkmal auf dem Platz vor dem Nationaltheater. Manch einer erinnert sich auch an Gebauers berühmte Zwerge im Park Vojanovy sady oder an seinen „Böhmischen Teich“ mit Frauen, aus deren Köpfen und Mündern Wasser plätscherte.



Kurt Gebauer: „Schlachtfeld“|Foto: Radio Prague International

Kurt Gebauer verwendet für seine Arbeiten ungewöhnliche Materialien – Textilien, Laminat oder Naturstein. Schon immer hat er sich für die wirklichen Dinge, die Menschen und das Leben interessiert. Deshalb verschönert er auch den öffentlichen Raum, lehrte 22 Jahre an der UMRUM und jetzt am Institut für Kunst und Kultur an der Westböhmischen Universität in Plzeň / Pilsen.

Autor: [Radio Prague International](#)

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**01) Die Glocke von St. Mariä Himmelfahrt in Schildau/Wojanów**

Von Ullrich Junker (Bodnegg)

20. 08. 2021



Schloss Schildau/Wojanów · Von Theodor Hennicke, Alexander Duncker (1813-1897) - <http://www.zlb.de/digitalesammlungen/SammlungDuncker/10/541%20Schildau.pdf>,  
Wikimedia / Gemeinfrei

Die Glocke der Gemeinde von St. Mariä Himmelfahrt in Schildau/Wojanów kehrte nach fast einem Dreivierteljahrhundert wieder an ihren ursprünglichen Ort zurück.

1652 hatte Graf Christoph Leopold v. Schaffgotsch eine zerborstene Kanone vom Kynast (eine Standesherrschaft im ehemals preußischen Regierungsbezirk Liegnitz) der Gemeinde geschenkt, um ein neues Geläut gießen zu lassen.

1943 wurde die größere der beiden verbliebenen Glocken von den Nazis beschlagnahmt und sollte als Rohstofflieferant für die Herstellung von Kriegswaffen dienen.

Glücklicherweise überstand die Glocke jedoch das Kriegsende auf dem sogenannten Glockenfriedhof in Hamburg und entging so ihrer Zerstörung durch Einschmelzung.

Der Pfarrer Peters der katholischen Pfarrei St. Johann Baptist in Myhl im Bistum Aachen konnte 1953 mit einem Leihvertrag die Schildauer Glocke nach Myhl holen, wo sie treu 62 Jahre ihren Dienst versah.

Aufgrund der schwierigen finanziellen Verhältnisse war es in Schildau damals nicht möglich, neue Glocken für die zwei im Krieg abgelieferten gießen zu lassen.

Der Wunsch, die alte im Krieg abgelieferte Myhler Donatusglocke mit ihren ursprünglichen Inschriften wieder neu gießen zu lassen, ging im Jahre 2015 in Erfüllung. Die Schildauer Glocke musste nun der neuen Donatus-Glocke weichen.

Walter Hornig aus Schildau hatte auf seiner Suche nach der Glocke von Schildau am 5. März 1986 vom Ausschuss für die Rückführung der Glocken e.V. in Berlin die Auskunft erhalten, dass die Schildauer Glocke seit 1953 im Geläut der katholischen Kirche St. Johann Baptist in Myhl im Bistum Aachen ihren Dienst täte. Hornig schreibt am 12. April 1986 an die Kirchengemeinde in Myhl, dass es ihm und als Heimatbetreuer der Gemeinde Schildau sowie den noch lebenden etwa 300 früheren Einwohnern ein Herzenswunsch gewesen wäre, die Glocke wiederzufinden. Er schreibt weiter, dass seit einigen Jahren ein freundschaftliches Verhältnis zur jetzigen polnischen Kirchengemeinde gepflegt würde. Der polnische Pfarrer habe auch ein gemeinsame Andacht gehalten.

Es sollten nach dem Wiederauffinden der Glocke aber noch fast 30 Jahre vergehen, bis diese wieder an ihren ursprünglichen Platz in die katholische Kirche zu Schildau/Wojanów zurückgeführt werden konnte.

Der Dank der Schildauer Gemeinde gilt der katholischen Kirche St. Johann Baptist in Myhl, dass die Glocke wieder an ihren Ursprungsort zurückgegeben wurde. Die Fotos der Glocke wurden von Mitarbeitern des Pfarramtes in Myhl erstellt. Ganz herzlich sei Herrn Norbert Sendke, Kirchenvorsteher in Myhl, für die Dokumente über die Glocke aus Schildau und die Dokumentation zur Rückführung der Glocke gedankt.

75 Jahre nach Kriegsende ist dies ein Beitrag für ein gemeinsam gelebtes Europa. Möge der Glockenschall diesen Frieden verkünden und zur christlichen Gemeinsamkeit rufen.

### **Beschreibung der Glocke:**

GEORG SCHREIBER  
HIRSB: PER ANNOS  
XXX PASTOR LOCI

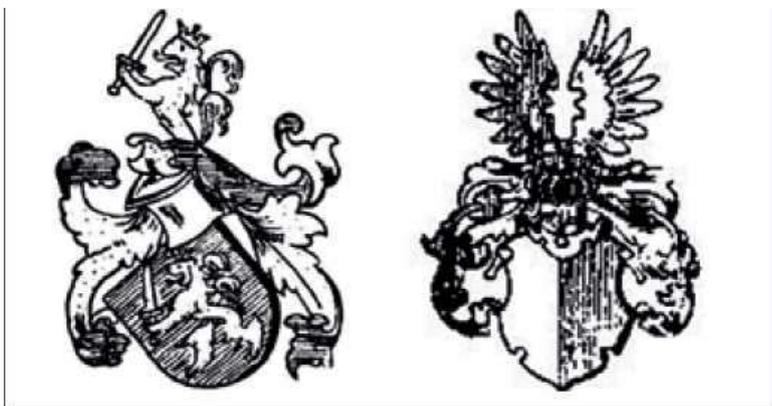
### **Darunter zwischen zwei Stegen:**

ICH RVF MIT MEINEM KLANG  
ZV SAGEN GOTT DEM HERREN DANCK  
VND LOCK DAS VOLCK ZV GOTTES WORT  
WELCHS ZEV/GET AN DER HIMMELS/PFORT 1638



<b>CHRISTOFF</b> VON ZEDLITZ AVF SCHILDAW	<b>CATHARINA</b> ZEDLITZIN GEBOR NE SCHAFFGOTSCHIN /
LEHNS HERRSCHAFT	
Wappen: Zedlitz	Wappen: Schaffgotsch

Rückseite der Glocke:



<b>RVDOLF</b> VON PLAVNITZ AVF RVRLACH	<b>MARTIN</b> TIELISCH AVF EICHBERG
Wappen: Plavnitz	Wappen: Eichberg

Unter den zwei Wappen ein Schlagring aus drei Stegen, am Wolm steht zwischen Stegen in Antiqua:

PETER RVFFER KIRCHENSCHREIBER GEORG RITTER (Kitler?)  
 BALTHASAR WEIST KIRCHENVÄTER HEINRICH SIEGERT  
 SCHENCKE ANSTATT SCHVLTZENS ZV SCHILDAW BALTHA-  
 SAR BERTERMANN SCHVLTZ VND IACOB WIESNER SCHOEP-  
 PE VNTERM BOBERSTEIN GEORG STRECKENBACH SCHVLTZ  
 VND BALTHASAR WIESNER/SCHOEPPE ZV RVRLACH.

Wappen: Zedlitz	Wappen: Schaffgotsch
-----------------	----------------------

Quelle: [m.jbc.jelenia-gora.pl](http://m.jbc.jelenia-gora.pl)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 02) Sendereihe „Eisenbahnromantik“ auf SWR: Die böhmische Schweiz durchs Zugfenster

„Eisenbahnromantik“ ist eine Reportage-Reihe über aktuelle und historische Bahnthemen, in der berühmte Strecken und legendäre Züge aus aller Welt gezeigt werden.

„Die böhmische Schweiz durchs Zugfenster“ von Autorin [Grit Merten](#) ist einer der vielen Teile davon – darin fiel der merkwürdige Satz: „Děčín war im 2. Weltkrieg wichtig, als der Ort zum Deutschen Reich gehörte und Tetschen-Bodenbach hieß“. Nicht nur **Lm. Tschartke**, der uns darauf hinwies, mokierte sich darüber. Er schreibt:

*„Geschichtsforschung wie üblich! Mein Großvater war Eisenbahner und wohnte im böhmisch-sächsischen Beamtenhaus! Meine Mutter arbeitete im auch in der ČSR deutschsprachigen Straßenbauamt im Tetschner Schloß! Es ist bestürzend, wie die deutsch-österreichische Geschichte in solchen historisch daher kommenden Sendungen verfälscht bzw. unterschlagen wird!“*

[Hier können Sie diese Sendung selbst ansehen.](#) (ca. 30min.)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.105, 2021

Wien, am 24. August 2021

## Die Böhmisches Schweiz durchs Zugfenster

18.08.2021 · [Eisenbahn-Romantik](#) · SWR Fernsehen



Bizarre Sandsteininformationen und die Elbe, die sich schwungvoll durch das Tal windet, prägen das Landschaftsbild der Böhmisches Schweiz. (Folge 946)

Video verfügbar:

bis 06.12.2024 · 16:50 Uhr

<https://www.ardmediathek.de/video/eisenbahn-romantik/die-boehmische-schweiz-durchs-zugfenster/swr-fernsehen/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgqbzEwNzU3OTA/>

### **03) Strecke Linz-Prag: Ausbau auf Straße und Schiene in Österreich**

Grünes Licht gab es am Montag, dem 9. August, für den Lückenschluß auf der S10 („Mühlviertler Schnellstraße“) von Freistadt bis zur österreichisch-tschechischen Grenze bei **Wulowitz** und **Unter-Haid** / Dolní Dvořiště. In der Umweltverträglichkeitsprüfung wurde das Vorhaben als „notwendiges Projekt, insbesondere auch zur Entlastung der Anrainergemeinden“ bewertet. Die UVP fordert allerdings einige zusätzliche Maßnahmen ein, etwa Lärmschutzmaßnahmen und den Schutz von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Gleichzeitig wird die parallel führende Eisenbahnstrecke ebenfalls ausgebaut. Ziel ist die Realisierung einer Hochleistungsbahnstrecke zwischen Linz und Prag. Ein zeitlicher Horizont für die beiden Projekte wurde indes nicht genannt, [wie der „Powidl“ hier berichtet.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.101, 2021*

*Wien, am 17. August 2021*

[http://www.powidl.eu/linz-prag12-08-2021.html?&utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_16\\_2021&utm\\_term=2021-08-17](http://www.powidl.eu/linz-prag12-08-2021.html?&utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_16_2021&utm_term=2021-08-17)



**Grünes Licht gab es am Montag, dem 9. August, für den Lückenschluss auf der S10 ("Mühlviertler Schnellstraße“) von Freistadt bis zur österreichisch-tschechischen Grenze bei Wulowitz und Dolní Dvořiště. In der Umweltverträglichkeitsprüfung wurde das Vorhaben als "notwendiges Projekt, insbesondere auch zur Entlastung der Anrainergemeinden" bewertet. Die UVP fordert allerdings einige zusätzliche Maßnahmen ein, etwa Lärmschutzmaßnahmen und den Schutz von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Gleichzeitig wird die parallel führende Eisenbahnstrecke ebenfalls ausgebaut. Ziel ist die Realisierung einer Hochleistungsbahnstrecke zwischen Linz und Prag. Ein zeitlicher Horizont für die beiden Projekte wurde nicht genannt.**

**Strecke Linz-Prag: Ausbau auf Straße und Schiene in Österreich  
12.08.2021**

Die Gemeinde Rainbach im Mühlkreis ist das Nadelöhr im internationalen Transitverkehr zwischen Böhmen, dem westlichen Österreich und der Adria. Rund 8.000 Fahrzeuge fahren täglich durch den Ortskern. Mit dem positiven UVP-Bescheid erwarten sich die Rainbacher, dass im Ort wieder Ruhe einkehrt. "Wir sind sehr froh über die heutigen Entscheidungen. Mit den positiven Prüfergebnissen zeichnen sich für unseren Ort eine zukunftsweisende Verkehrslösung und eine wichtige Entlastung der Anrainer ab. Danke an alle die uns unterstützt haben", sagte Rainbachs Bürgermeister Günter Lorenz. "Damit hat das für die Menschen in der Region wichtige Projekt entscheidende Hürden genommen. Wir erwarten uns, dass das Projekt jetzt zügig in die Umsetzung geht", sagte der oberösterreichische Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Auch Österreichs grüne Verkehrsministerin Leonore Gewessler ist für den Bau der Schnellstraße, wobei sie das Hauptaugenmerk auf den Schienenweg legt. "Die Rainbacher Bürgerinnen und Bürger wünschen sich zurecht eine Entlastung von der Transitlawine und wir werden aus diesem Grund den notwendigen Lückenschluss bei der S10 umsetzen. Die Evaluierung hat aber auch gezeigt: Das klappt nur, wenn wir auch die klimafreundliche Bahn in den Fokus rücken", sagte Gewessler. Ihr Ministerium werde sofort mit den Untersuchungen zum Bau einer Hochleistungsbahnstrecke zwischen Linz und Prag beginnen. "Zweieinhalb Stunden von Oberösterreich in die tschechische Hauptstadt - das geht, und das ist unsere Vision", ergänzte sie.

Landeshauptmann Stelzer sieht sich mit dem Ausbau der Verkehrswege Richtung Tschechien in seinen Forderungen bestätigt. "Die Fahrtstrecken zwischen Linz und Prag sowie Linz und Budweis sind für heutige Verhältnisse deutlich zu lange. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass dieses Vorhaben nun von den ÖBB und vom Verkehrsministerium geprüft wird. Eine leistungsfähige Zugverbindung mit Tschechien ist ein essenzieller Schritt, um unsere Regionen besser zu vernetzen und damit unseren Standort zu stärken und neue Arbeitsplätze zu schaffen", so Stelzer.

Die angestrebte Fahrzeit von zweieinhalb Stunden nach Prag kann aber nur dann geschafft werden, wenn auch auf tschechischer Seite der Ausbau der Bahn zügig voranschreitet. Nach einem konkreten Zeithorizont für das Projekt jenseits von unverbindlichen Absichtserklärungen sucht man derzeit auf beiden Seiten der Grenze noch vergebens.

#### 04) Slowakei: Einladung zur Weinlese und zum „burčiak“ („Sturm“)

22. 08. 2021



Burčiak, leicht vergorener Traubensaft, ist eine Spezialität, die bei Weinlesefesten in der Slowakei angeboten wird · Foto: TASR

Die Plastikflaschen, die mit einer gelblich trüben Flüssigkeit gefüllt sind und auf Stühlen vor den Häusern stehen, die die Hauptstraße durch die Städte und Dörfer am Fuße der Kleinen Karpaten säumen, sind ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Weinlesezeit begonnen hat. Während die einen ihr Auto an den Straßenrand stellen und eine Flasche burčiak – leicht vergorenen Traubensaft – kaufen, um ihn zu Hause zu trinken, ziehen es andere vor, ihn auf den Festen der vinobranie (wörtlich: Weinlese) mit einem Stück gebratener Ente mit lokša, d. h. Kartoffelpuffer, zu genießen.

Die Saison der Weinlesefeste in der Region Bratislava (Pressburg) beginnt Ende August und dauert bis Mitte November. Burčiak, ein leicht alkoholisches und schäumendes Getränk, ist eine regionale Spezialität, die nur in der Slowakei, der Tschechischen Republik und Österreich angeboten wird.

Die Winzer warnen jedoch, dass die Trauben in den slowakischen Weinbergen wegen des kalten Frühjahrs noch nicht vollreif sind. Obwohl die slowakische Gesetzgebung den Verkauf von Burčiak bereits ab dem 15. August erlaubt, sollte man bis Ende August warten, um Qualitäts-Burčiak aus slowakischen Trauben zu kaufen. Dank eines heißen Juli wird sich die Erntezeit wohl nur um etwa eine Woche (statt der ursprünglich erwarteten drei Wochen) verschieben.

Quelle: [Slovak Spectator](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

## 05) Budapest: 35. Kunsthandwerksfestival mit mittelalterlichem Treiben

18. 08. 2021



Foto: István Mirkó / Magyar Nemzet

Vom 20. bis 22. August findet in Budapest zum 35. Mal das Festival des Handwerks statt, ein Festival der Volkskunst, das an die Atmosphäre alter Jahrmärkte erinnert. Das größte Handwerkerfestival des Karpatenbeckens wird im Rahmen der Staatsfeierlichkeiten an einem neuen Veranstaltungsort in der Budaer Burg, vom Kapistran-Platz bis zum Dreifaltigkeitsplatz, stattfinden, und zwar zum ersten Mal kostenlos. Im Mittelpunkt des Festivals steht das Handwerk, das mit der Jagd und der Fischerei zusammenhängt.

Auf dem Festival des Handwerks werden fast tausend Handwerker, Hunderte von Künstlern, ein ganztägiges Bühnenprogramm, Handwerksvorführungen, Volksspielhäuser, Shows, Modeschauen, eine Volkskneipe und ein Tanzsaal zu sehen sein. Sie können sich fühlen, als wären sie aus ihrem Alltag in ein mittelalterliches Treiben eingetreten, wo sie nicht nur die schönsten Kunsthandwerke kaufen, sondern sich auch in alten Handwerken versuchen können.

- Wir freuen uns, dass die Aktivitäten der Föderation der Volkskunstvereine und das Festival des Handwerks in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes in der Kategorie der guten Erhaltungspraktiken aufgenommen wurden, zusammen mit dem Tanz und der Kodály-Methode als Modell für die Weitergabe von handwerklichem Wissen“, sagte Gabriella Igyártó, Geschäftsführerin der Föderation der Volkskunstvereine. – Seit achtundzwanzig Jahren organisiere ich diese Reihe von Programmen. Das Ziel der Veranstaltung, die vor 35 Jahren ins Leben gerufen wurde, war es, eine grenzüberschreitende Veranstaltung zu schaffen, bei der sich Handwerker aus den abtrünnigen Regionen und aus unserem Land treffen können. Es wurde für den

Stephanstag und das Schloss konzipiert und hat sich seither gut gehalten. Das Konzept der Veranstaltung bestand schon immer darin, die Handwerker, die hierher kommen, auf eine erlebnisreiche Art und Weise zu präsentieren, indem sie ihr Handwerk vorführen. Es handelt sich nicht nur um eine Messe, sondern wir konzentrieren uns auf interaktive Programme und Spielhäuser, in denen die Öffentlichkeit ein Handwerk ausprobieren kann. Wie in den vergangenen Jahrzehnten werden auch in diesem Jahr Handwerker aus dem gesamten Karpatenbecken vertreten sein. Es handelt sich um ein Familienfest mit Aktivitäten für alle Altersgruppen. Passend zu unserem diesjährigen Thema, dem Wald und dem See, werden die Kleinen mit einer Geschichtenecke und einem Puppentheater unterhalten. Es ist wichtig, dass Kinder auf spielerische Weise unsere Traditionen kennenlernen und Freude daran haben, einen Gegenstand aus natürlichen Materialien selbst herzustellen. Erwachsene können in den Demonstrationswerkstätten das Handwerk der Jagd und des Fischfangs kennen lernen, wie z. B. die Herstellung von Messern, Lederarbeiten, das Schnitzen von Horn und Knochen, das Weben von Netzen sowie die Herstellung von Jagdhüten und Jagdhörnern. Ein beliebter Treffpunkt ist die Volkshochschule, eine Volkskneipe, in der die Erwachsenen kurze Talkshows, Gesang und Tanz genießen können“, so Gabriella Igyártó.

Auf der Veranstaltung sorgen Marktschreier, Stelzenläufer und Schausteller für eine unnachahmliche Jahrmarktsatmosphäre, und die Besucher können einen Blick hinter die Kulissen des Volkshandwerks werfen. Am 20. August wird das Fest des Heiligen Stephanus mit einem Brotopfer und einem Umzug von Handwerkern gefeiert. Mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums wird die Modenschau folkTREND! auch in diesem Jahr wieder stattfinden. Auf dem Festival treten einige der besten ungarischen Volksmusiker und Volkstanzgruppen auf, darunter das Muzsikás-Ensemble, Mónika Lakatos und die Gypsy Voices, János Csík und die Mezzo sowie Dezső Fitos und seine Truppe. Auch das Haus der Traditionen wird mit seinen Programmen vertreten sein, darunter ein Auftritt des Ungarischen Staatlichen Volksembles und ein Konzert der Pocket Band.

Quelle: [Magyar Nemzet](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

06) Extra Hungariam non est vita

22. 08. 2021



Bildquelle: <https://www.volkskundemuseum.at/online-sammlungen/oemv30905>

Eine Tafel, die im 18. Jahrhundert in den Städten des Deutschen Reiches mit der bildlichen **Darstellung der Völker Europas** aufgestellt wurde, nannte man **“Völkertafel“**. In Gasthäusern, Kneipen, Postämtern und anderen öffentlichen Orten wurde sie ausgehängt, um die Menschen über die Fremden zu informieren, die Poststation über die Passagiere, den Gastwirt über den Gast und den Reisenden über seinen Mitreisenden, dessen Nationalität und Wesen. Es war wichtig zu wissen, welches Verhalten man von seinem Gegenüber aufgrund seines Aussehens erwarten konnte, ob er die Rechnung bezahlen, friedlich in der Bibel lesen oder womöglich den Säbel ziehen wird, wenn ihm etwas missfällt. Die Völkertafel war ursprünglich ein Ölgemälde, das wahrscheinlich **um 1720** von einem österreichischen oder bayerischen Maler im Auftrag angefertigt wurde. Sie stellte die wichtigsten Völker Europas dar und **beschrieb ihre Eigenschaften auf der Grundlage der ethnostereotypen Klischees der damaligen Zeit**. Auf deutschen Klischees basierend, wohlgermerkt.

Die **Deutschen** haben ihre eigenen Klischees auf sich selbst angewandt. Sie stellten sich als **offenherzig, geistreich und selbstlos** dar, **from im Glauben, gelehrt im Recht, unüberwindlich im Kampf, dem Kaiser stets treu** ergeben, so wie sie es gerne sein wollten. Leider konnten sie nichts für die ungünstigen natürlichen Gegebenheiten ihres

Landes, die so waren, wie sie waren, aber jeder war mit dem zufrieden, was er hatte. Auch mit der Gicht (Podagra), die sie am meisten plagte.

In der Tabelle der europäischen Nationen sind wir **Ungarn** zusammen mit den Spaniern, Franzosen, Italienern, Deutschen, Engländern, Schweizern, Polen, Russen und Türken-Griechen **unter den TOP 10**. Die Reihenfolge könnte willkürlich sein, aber nein, diese **Reihenfolge** drückt sehr wohl ein **Wertesystem** aus. Im 18. Jahrhundert war **Europa** längst in ein **Zentrum** (reich) und eine **Peripherie** (rückständig in der Entwicklung) **geteilt**, wobei die **Werte nicht mehr auf Tugend und Ethos, sondern auf Reichtum und Macht basierend** ausgestaltet wurden.

*Schon damals waren sich die westlichen Länder ihrer Macht bewusst und wurden von Überlegenheit, Verachtung und Arroganz gegenüber dem Osten getrieben.*

Die auf dem Bild dargestellten englischen, französischen und deutschen Herren sind nach der Mode der damaligen Zeit gekleidet, während die anderen in Kleidern gemalt sind, welche ihre eigene charakteristische Lebensweise widerspiegeln. Ich kann ohne Voreingenommenheit behaupten, dass die **ungarische Tracht die prächtigste** ist. In Stiefeln aus Saffianleder, mit **goldenen Ungarischen Knoten und goldenen Knöpfen**, trägt der Ungar einen **roten Dolch**, eine **mit Pelz verbrämte** lässig über eine Schulter getragene **Joppe** und eine Reiherfeder auf dem Hut. Mit geradem Oberkörper, die Hände auf den Säbel gestützt, schaut er mit furchtlosem Blick in die Welt hinaus.

Dennoch stehen wir nur **an dritter Stelle von hinten in der Rangliste**, weil das politische Gewicht des Landes und die jahrhundertealten Klischees gegen die Ungarn uns dazu prädestiniert haben.

*Zu dieser Zeit war das Königreich Ungarn dank der Habsburger bereits amputiert, Siebenbürgen wurde nach der Vertreibung der Türken nicht wieder ans Land angegliedert, und der Süden stand direkt unter der Kontrolle von Wien.*

Wir wurden weder von den in Ungarn „Labanc“ genannten Österreichern, noch von den echten Deutschen geliebt. Der Malermeister malt, was der Kunde sich wünscht; die Einzigen, die in der Welt schlimmer sind als wir, sind die Moskowiter, also die Russen, und die Türken. (Genau wie heute.)

Auf dem Tableau der Völker **wird der Ungar als blutgieriges, grausames, aufrührerisch untreues und verräterisches Volk dargestellt**. Seine **Streitsucht** verleitet ihn zum Aufbruch, er **rebelliert gegen seinen König, seinen Herrn sowie allfälligen Vorgesetzten und ist ständig unzufrieden**. Kein Wunder, dass sein Leben normalerweise unter dem Säbel beendet wird. Der ungarische Mann ist wie der streunende **Wolf ruhelos, böartig und gefährlich**. Der Ungar kennt **keine Zurückhaltung** und neigt daher zu den **Fraisen** und wird ständig vom **Schlaganfall** bedroht. Latein ist seine einzige Wissenschaft, aber **Latein kennt in diesem Land jeder**, auch der letzte Bauer.

*Man versteht nicht und will auch nicht verstehen, wie Gott diesen seit jeher rebellischen Ungarn gerade die reichste Landschaft Europas schenken konnte.*

Man kann den Neid an der Völkertafel gut ablesen, denn die **Ungarn** sind unbestreitbar **reich an allem: reiche Ernten, Gold, Wälder, Wasser**. Ihre prächtige Kleidung zeigt auch ihr Reichtum. Deshalb sind sie neidisch auf uns Ungarn, und vielleicht auch wegen unseres im ständigen Aufbruch mündenden **Freiheitsdrangs**. Der Neid nährt

den Hass, und der Hass ist ein schlechter Ratgeber, der zu allerlei Niederträchtigkeiten fähig ist.

**Die heutige Wahrnehmung der Ungarn folgt einer im deutschen Sprachraum seit Jahrhunderten verbreiteten, auf negativen Klischees** fußenden Jahrhunderte alten Tradition. Während das Bild der Ungarn im mittelalterlichen Italien ausgesprochen positiv war: sie galten dort als baumgerade, kämpferische Männer, lebhaft und kultiviert, schrieb währenddessen **Otto von Freising**, der bekannteste **deutsche Chronist des Mittelalters**, über kleingewachsene, garstige Menschen mit tiefsitzenden Augen. Möglicherweise wollte er nur das von unseren frühen Vorfahren der Streifzüge entstandene Bild an die Nachwelt weitergeben.

*In der deutschen politischen Literatur wurden der ungarische Charakter und die ungarische Kultur ab dem 17. Jahrhundert zunehmend düsterer dargestellt, mit einem **ausgesprochen bössartigen Blick auf Ungarn**.*

*“In Ungarn ist die Zahl der Gebildeten im europäischen Vergleich einmalig gering, und der Grund dafür ist, dass **der Geist des Volkes für höhere intellektuelle Tätigkeiten ungeeignet ist**. Die Ungarn sind unzuverlässig und gerissen, sie **arbeiten nicht gerne**, sondern lassen grasen oder **werden Soldaten**. Infolge der Kriege ist hier alles verwildert. Die Heimat eines gebildeten Menschen mag Ungarn sein, seine **Ausbildung ist jedoch deutsch**, denn wer lernen will, geht ins Ausland, vor allem an deutsche Universitäten.*

*Wenn es in diesem Land etwas Gutes gibt, dann ist es ausschließlich Verdienst der Deutschen.”*

So manipulierte zum Beispiel **Andreas Oldenburger** seine Leser gegen die Ungarn in **1666**. Der Autor beschuldigte die Ungarn auch, einen gefährlichen Deutschenhass zu hegen. Nach einer solchen Zusammenfassung ist das wohl kaum überraschend.

Warum bildete sich ein negatives Bild von uns aus? Denn der heldenhafte Kampf gegen die Türken weckte nämlich zunächst europaweite Sympathien. *“Die Ungarn sind trotz territorialer Verluste standhaft gegen den furchtbarsten Feind, den Türken, und die Schärfe ihres Geistes ist gleich der Schärfe ihrer Waffen. Sie haben ausgezeichnete geistige Fähigkeiten und lehren in ihren Schulen Sprachen und den wahren Glauben.”* Der **Rektor** von der Wittenberger **Universität** selbst schrieb dies im Jahr **1598**, aber er kannte das Land **aus erster Hand** und nicht nur vom Hörensagen, nämlich von ungarischen Studenten, die an der Universität studierten. Der Rektor fügte hinzu, dass **Ungarn eines der reichsten Länder in Europa sei**.

Und ich denke, das ist der Schlüsselsatz in der Beurteilung der Ungarn. Denn es gibt einen **mittelalterlichen Topos**, der sich bis heute in unserem Gemeinschaftsbewusstsein erhalten hat. *“**Extra Hungariam non est vita**“*, was so viel bedeutet wie “es gibt kein besseres Leben als in Ungarn”.

*Dieses Land ist ein Paradies auf Erden, ein Paradies aus Milch und Honig, aus Wild, Gold und Ackerland.*

Die Ungarn haben die darauffolgenden ständigen Kriege, den Zerfall des Landes und den verlorenen Reichtum als Strafe Gottes erlebt.

*Das einst reiche und mächtige Königreich Ungarn, das als einziges, Europa vor der osmanischen Expansion geschützt hatte, war nunmehr auf sich allein gestellt.*

(Wie schon so oft in der Geschichte.) **Diese Erkenntnis löste eine Reihe von Aufständen, Verschwörungen und Freiheitskämpfen gegen die Habsburger aus, und als Reaktion darauf begann und verwurzelte sich die bis heute andauernde Kampagne zur Diskreditierung Ungarns.** Die Deutschen standen bei dieser Diskreditierung an vorderster Front, aber auch **die von Ungarn aufgenommenen Völker trugen ihren Teil dazu bei.** Obwohl die **Ungarn im Geiste des Vermächtnisses des Heiligen Stephans gut zu den Fremden waren und seit tausend Jahren immer wieder die Bedürftigen aufnahmen.** Sie gaben den Deutschen, die vor der Hungersnot flohen, den Kumanen, die vor den Tataren flohen, den Serben, die vor den Türken flohen, den Rumänen und den Slowaken und Ruthenen, die aus den Bergen kamen, ihre Sprache und Kultur erhaltend, eine Heimat.

*Wäre dies nicht der Fall gewesen, wären von den eingewanderten Völkern bis zum 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert des nationalen Erwachens, nichts mehr geblieben.*

Die Ungarn haben **nie Dankbarkeit** dafür erwartet, dass sie Europa jahrhundertlang unter Einsatz ihres Lebens als Bollwerk des **Christentums verteidigt** haben. **Sie erwarten auch keine Dankbarkeit für den heutigen Schutz ihrer Grenzen und dafür, dass sie 1989 mit der Öffnung der Grenzen zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten und zur Wiederherstellung der deutschen Hegemonie in Europa beigetragen haben.** Anstand und Respekt für andere bestimmten stets ihr Handeln. Sie glaubten nicht, dass die künftige **deutsche Politik ihre eigenen Misserfolge wieder in der bewährten Weise auf Ungarn projizieren würde.** Das menschliche Gedächtnis ist kurz und Dankbarkeit in der Politik ein unbekannter Begriff. In der Politik diktieren ausschließlich Interessen und bei der Auswahl der Mittel ist man nicht wählerisch.

Wenn wir auf den von der Völkertafel ausgehenden Neid zurückkommen, könnten wir vielleicht auch die Ursachen von Trianon enträtseln. Bleiben wir hier beim menschlichen Faktor. Die viel gescholtenen Ungarn, „*vermindert zwar, gebrochen nicht*“, wie ein großer Dichter, Mihály Vörösmarty, schrieb, *konnten den Rest ihres Landes, das seiner natürlichen Schätze beraubt wurde, wieder zum Blühen bringen. Zum zweiten Mal in hundert Jahren haben wir ein neues, wohlhabendes Land aus dem Nichts gegründet.*

Genauso, wie unser Staatsgründer, der Heilige Stephan, es uns vor tausend Jahren vermacht hatte.

*Die Autorin, Dr. phil. Iren Rab, ist Kulturhistorikerin.*

## MAGYAR HÍRLAP

Dieser Beitrag erschien zuerst auf Ungarisch bei [MAGYAR HÍRLAP](#)

## Ungarnreal

und danach in deutscher Übersetzung von Dr. Andrea Martin bei [UNGARNREAL](#), beide UNSERE Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

01) Zentrale Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2021



Der Präsident

Bund der Vertriebenen, Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

An die  
Landsmannschaften  
Landesverbände  
außerordentlichen Mitgliedsverbände  
landsmannschaftlichen Landesgruppen  
BdV-Bezirks- und Kreisverbände  
Heimatkreisgruppen  
Präsidium  
Bundesausschuss

Dr. Bernd Fabritius MdB

BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007 30  
Telefax +49 (0)228 81007 52  
E-Mail [info@bdvbund.de](mailto:info@bdvbund.de)  
Internet [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Bonn, im Juni 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Landsleute,

unsere zentrale Festveranstaltung zum **Tag der Heimat 2021** findet in diesem Jahr am

**Samstag, den 28. August 2021,  
12.00 bis 14.00 Uhr  
in der Urania Berlin e.V.,  
An der Urania 17, 10787 Berlin**

statt.

Mit diesem Schreiben lade ich Sie herzlich nach Berlin ein. Wir hoffen, dass wir in diesem Jahr unsere traditionelle Auftaktveranstaltung trotz Pandemie wieder durchführen können. Wir wollen in Berlin ein kraftvolles Zeichen für unseren Verband und unser verständigungspolitisches Engagement setzen.

Die diesjährige Festansprache wird der Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Dr. Markus Söder MdL, halten.

Unser Leitwort lautet:

**„Vertreibungen und Deportation ächten – Völkerverständigung fördern“.**

Damit erneuern wir zum einen unsere aus eigener, bitterer Erfahrung resultierende Forderung, Menschen und ihre Heimat nicht zum Spielball machtpolitischer Konflikte werden zu lassen. Jeder Mensch verdient es, in seiner Heimat dauerhafte Lebensperspektiven vorzufinden. Zum anderen weisen wir auf den 80. Jahrestag des sogenannten „Stalin-Erlasses“ hin, an den wir als einen Schwerpunkt ebenfalls am 28. August erinnern wollen. Das Schicksal unserer Russlanddeutschen ist untrennbar mit diesem Tag verknüpft.

Der Blick auf die aktuelle Flüchtlingslage weltweit zeigt, wie eng die Ächtung von Menschenrechtsverletzungen wie Vertreibung und Deportation auch mit unserem friedenssichernden Einsatz für Völkerverständigung verbunden ist. Überdies wird deutlich, dass dieses Engagement dauerhaft notwendig bleibt, denn selbst wenn dieses Ziel einst erreicht ist, wird die Arbeit fortgesetzt werden müssen, um das Erreichte zu sichern.

Der **Ablaufplan** für den 28. August 2021 sieht wie folgt aus:

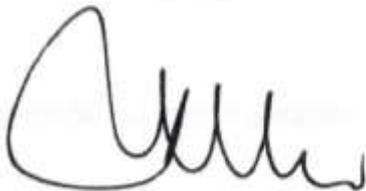
- |                   |   |
|-------------------|---|
| 12.00 - 14.00 Uhr | Festveranstaltung zum Tag der Heimat<br>Urania Berlin e.V.  |
| 15.00 Uhr         | Kranzniederlegung am Zentralen Mahnmal<br>der deutschen Vertriebenen<br>Theodor-Heuss-Platz, Berlin |

Die Teilnahme an dem Festakt in der Urania Berlin ist pandemiebedingt nur mit Einlasskarten bzw. Zugangsberechtigung möglich. Ob die Veranstaltung in Präsenz durchgeführt werden kann und wie vielen Gästen der Zutritt möglich sein wird, kann aufgrund der Pandemie nur im Einklang mit den dann geltenden behördlichen Auflagen entschieden werden. Deshalb werden wir die Veranstaltung aufzeichnen und im Internet anbieten.

Bitte teilen Sie uns, spätestens bis zum **16. August 2021** auf beigefügtem Antwortformular mit, ob und wie Sie an der Veranstaltung teilnehmen möchten.

Ich freue mich darauf, Sie zu unserem Tag der Heimat 2021 – sei es in Präsenz oder virtuell – begrüßen zu können.

Mit besten Grüßen



Dr. Bernd Fabritius MdB

**Anlagen**      Anmeldeformular

## 02) Westpreußen-Kongress 2021, 24. bis 26. September 2021



WESTPREUSSISCHE  
GESELLSCHAFT

### VORHINWEISE AUF DEN WESTPREUSSEN-KONGRESS 2021

Für die Planung des Westpreußen-Kongresses wurde das im letzten Jahr vorbereitete Thema wiederaufgegriffen; es lautet:

## „WESTPREUSSEN“ NACH DEM DEFINITIVEN UNTERGANG DER PREUSSISCHEN PROVINZ IM JAHRE 1920

Dieser Kongress soll **vom 24. bis zum 26. September 2021**  
als **Online-Veranstaltung** durchgeführt werden.

### PROBLEM-ENTWURF

Im Januar 1920 wurden die Bestimmungen des Versailler Vertrages umgesetzt, so dass in diesem Zuge auch die frühere Provinz Westpreußen aufhörte zu existieren. Gleichwohl bildet „Westpreußen“ bis heute – und jetzt somit schon seit mehr als 100 Jahren – einen für Deutsche wie für Polen äußerst wichtigen historischen Orientierungsraum, der jeweils mit schwerwiegenden Konflikten und traumatisierenden Erfahrungen verbunden ist. Dazu zählen insbesondere:

- die Überführung großer Gebiete der preußischen Provinz als Teil des sogenannten „Korridors“ in das Staatsgebiet des wiederbegründeten Staates Polen und
- die „Wiedergewinnung“ Westpreußens durch den Überfall des nationalsozialistischen Deutschland auf Polen im September 1939 und die Errichtung des bis 1945 bestehenden „Reichsgaus Danzig-Westpreußen“.

Fraglos gehören in diese historische Abfolge auch die Vertreibung der deutschen Bevölkerung sowie die nächste Transformation „Westpreußens“: in einen landsmannschaftlichen Erinnerungsort. Dieser Komplex soll auf einem weiteren Kongress behandelt werden, so dass zunächst die Jahre von 1920 bis 1945 im Zentrum der Diskussion stehen werden. Dabei wird es im Verlauf der Tagung vor allem darum gehen, neben den zwangsläufig konträren nationalen Perspektiven der jeweiligen Betrachter die nicht minder legitime Sichtweise des jeweiligen Widersparts wahrzunehmen und diese Positionen mit- und gegeneinander zu diskutieren.

### DISPOSITION DER ONLINE-TAGUNG

Ein Kongress, der im virtuellen Raum stattfindet, kann die seit Jahren vertraute Struktur der Westpreußen-Kongresse nicht unmittelbar im Internet abbilden, sondern muss in eine deutlich veränderte Form überführt werden.

#### 1. Der Kongress sieht zwei Abendveranstaltungen vor:

- Am Eröffnungsabend geht es zunächst um eine technische und inhaltliche Einführung; sodann folgt ein Grundsatzvortrag mit anschließender Diskussion.
- Zudem ist ein Projekt-Abend geplant, bei dem die Erträge vorgestellt werden sollen, die zuvor von einzelnen Arbeitsgruppen erzielt worden sind.

#### 2. Überdies werden zwei Vormittagsveranstaltungen geplant:

- Vor dem Kongress werden sechs Vorträge vorproduziert und auf der Webseite des Kongresses exklusiv für angemeldete Teilnehmer angeboten. Von diesen Beiträgen werden dann an den Vormittagen jeweils drei nochmals verknüpft referiert und daraufhin diskutiert. Dabei werden auch die Teilnehmer die Möglichkeit erhalten, sich über einen Chat permanent in diese Debatten einzuschalten.

#### Dementsprechend sieht der Zeitplan die folgenden Einheiten vor:

- Freitag, 24. 9., 18.00 bis 19.30 Uhr  
**Eröffnungsveranstaltung**
- Samstag, 25. 9., 10.00 bis 12.00 Uhr  
**1. Vortrags- und Diskusioneinheit**
- Samstag, 25. 9., 18.00 bis 19.45 Uhr  
**Projekt-Abend**
- Sonntag, 26. 9., 10.00 bis 12.30 Uhr  
**2. Vortrags- und Diskusioneinheit mit nachfolgender Abschluss-Diskussion**

### VORBEREITUNG UND ANMELDUNG

Am **24. Juni**, drei Monate vor Beginn des Kongresses, wird unter der Adresse

[kongress2021.westpreussische-gesellschaft.de](http://kongress2021.westpreussische-gesellschaft.de)

eine zweisprachige Homepage freigeschaltet, die dann alle wesentlichen Informationen über das Programm, die Teilnahmevoraussetzungen und die Anmeldemöglichkeiten bieten wird.

**Alle Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich die Termine vorzumerken und die Adresse der Kongress-Homepage greifbar zu halten.**

*Rechtlicher Hinweis: Eine Förderung dieser Veranstaltung wird beim BMI beantragt. Eine Zusage liegt noch nicht vor. Deshalb sind alle hier gegebenen Hinweise noch als unverbindlich zu betrachten.*

Westpreussische Gesellschaft, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck  
Telefon: 02506/3057-50, E-Mail: [info@westpreussische-gesellschaft.de](mailto:info@westpreussische-gesellschaft.de)  
[www.westpreussische-gesellschaft.de](http://www.westpreussische-gesellschaft.de)



*Landmannschaft Schlesien*



**Nieder- und Oberschlesien Landesgruppe Berlin/Mark Brandenburg e. V.**

Herausgeber: Landmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe Berlin/Mark Brandenburg e. V.,  
Brandenburgische Str. 24, 12167 Berlin-Steglitz – Bürozeit: Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

**03) Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-  
Brandenburg vervollständigt Vorstand durch Briefwahl**

Die Landmannschaft hat mit einer schriftlichen Wahl ihren Vorstand wieder vervollständigen können. Die Briefwahl war vom Amtsgericht angeordnet worden, nachdem die bisherige stv. Vorsitzende Frau M. Peters zurückgetreten war und Ihren Rücktritt dem Amtsgericht mitgeteilt hatte.

Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

Bernd Schmieder, Vorsitzender,  
Thomas Ruschin, 1. Stv. Vorsitzender,  
David Peixoto, 2. Stv. Vorsitzender  
Marcus Lausch, Schatzmeister

Wir informieren über den Vorstand zu gegebener Zeit!

Die Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. Berlin-Brandenburg hat zurzeit eine Bürogemeinschaft mit uns.

A. j) Plattform des Arbeitskreises für landsmannschaftliche  
ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und  
östliches Mitteleuropa)

Seiten 244 - 245



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert  
Lange Straße 6 27211 Bassum  
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte  
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

**01) Ein Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. bis 31. Juli 2021  
ist in Vorbereitung!**



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

## **02) Heimatkreis Schneidemühl: Patenschaftstreffen in Cuxhaven abgesagt**

Liebe Schneidemühlerinnen, liebe Schneidemühler,  
liebe Bezieher des Schneidemühler Heimatbriefes,

hier nun die amtliche Mitteilung, auch auf Anraten unserer Patenstadt Cuxhaven, dass unser diesjähriges Patenschaftstreffen Ende August 2021, einschließlich der Mitgliederversammlung, wegen der Corona-Pandemie, nicht stattfinden kann.

So müssen wir uns damit abfinden und hoffen, dass wir im nächsten Jahr, Ende August 2022, auch noch fit genug sind, und eine Fahrt nach unserer Patenstadt Cuxhaven machen können.

Nun wünsche ich den Schneidemühler Landsleuten und auch unserer Patenstadt Cuxhaven alles Gute, bleiben sie munter und vor allem bleiben sie gesund.

Es grüßt im Namen des Vorstandes herzlich und in heimatlicher Verbundenheit Horst Vahldick.

*Diese Seiten sind im Aufbau! Wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir können uns vorstellen, dass auch weitere landsmannschaftliche Gliederungen eine Plattform in unserem AWR erhalten. Der Vorteil: Unser AWR ist durch seine Erscheinungsweise hochaktuell!*

**01) Giftiges Erbe. Ökologischer Neuanfang in Ostdeutschland. Dreiteilige Diskussionsreihe**

**Montag, 30. August 2021, 17:00 bis 19:00 Uhr, letzter Termin  
Direktübertragung**



**Giftiges Erbe**

**Ökologischer Neuanfang in Ostdeutschland**

Dreiteilige Diskussionsreihe

24. Juni / 29. Juli / 30. August 2021

17.00 – 19.00 Uhr

Livestream

Umweltschutz war für die DDR-Planwirtschaft nicht relevant. Partei, Staat und Staatssicherheit waren bestrebt, verheerende ökologische Probleme zu verdecken, deren Nachwirkungen bis heute zu spüren sind. Um dieser Problematik einen angemessenen Raum zu geben, widmen sich die drei Diskussionsforen der Umweltproblematik in der DDR, den sich dort bildenden Umweltgruppen und den Folgen für die neuen Bundesländer nach der Wiedervereinigung. Zu Wort kommen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft e. V.

Gestaltung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Co-Realisator der Bundesregierung für die neuen Bundesländer

Partner: MDR

100 Jahre Umweltjahr



<p><b>24. Juni 2021</b></p> <p><b>Von grauer Luft zu kahlen Wäldern – Die Umweltprobleme der DDR</b></p> <p><b>Zeitgeschichtliches Forum Leipzig</b></p> <p><b>Moderation:</b> ROMY KÖHLER Historikerin, freie Moderatorin</p>	<p><b>17.00–17.10 Uhr</b> <b>Begrüßung</b> DR. UTA BRETSCHEIDER Direktorin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig</p> <p><b>DR. RÜDIGER FREY</b> Geschäftsführer des Bildungswerks Sachsen der Deutschen Gesellschaft e. V.</p> <p><b>17.10–17.30 Uhr</b> <b>Impulsvortrag</b> DR. TOBIAS HUFF Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Johannes Gutenberg-Universität Mainz</p>	<p><b>17.30–19.00 Uhr</b> <b>Gespräch mit:</b> DR. TOBIAS HUFF</p> <p>GISELA KALLENBACH MdEP a. D., DDR-Bürgerrechtlerin</p> <p>DR. SEBASTIAN PFLUGBEIL Physiker, Präsident der Gesellschaft für Strahlenschutz</p> <p>PETER WENSISKI Journalist, Dokumentarfilmer</p>
<p><b>29. Juli 2021</b></p> <p><b>Widerspruch formiert sich – Die unabhängigen Umweltgruppen in der DDR</b></p> <p><b>Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt</b></p> <p><b>Moderation:</b> ROMY KÖHLER Historikerin, freie Moderatorin</p>	<p><b>17.00–17.10 Uhr</b> <b>Begrüßung</b> DR. JOCHEN VOIT Leiter der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße</p> <p>DR. RÜDIGER TRAXLER Referent der Deutschen Gesellschaft e. V.</p> <p><b>17.10–17.30 Uhr</b> <b>Impulsvortrag</b> DR. CHRISTIAN MÖLLER Umwelthistoriker, Bielefeld</p>	<p><b>17.30–19.00 Uhr</b> <b>Gespräch mit:</b> DR. CARLO JORDAN Mitgründer der Berliner Umwelt-Bibliothek und Grünen Partei in der DDR, Hrsg. „Arche Nova“</p> <p>DR. CHRISTIAN MÖLLER</p> <p>DR. EHRHART NEUBERT Theologe, DDR-Bürgerrechtler</p> <p>BERND WINKELMANN Theologe, Umwelaktivist, Bürgerrechtler</p>
<p><b>30. August 2021</b></p> <p><b>Herausforderung bis in die Gegenwart – Die neuen Bundesländer im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie</b></p> <p><b>Stadthaus Cottbus</b></p> <p><b>Moderation:</b> HELLMUTH HENNEBERG rbb-Studio Cottbus</p>	<p><b>17.00–17.10 Uhr</b> <b>Begrüßung</b> MARCO WANDERWITZ MDB Parlamentarischer Staatssekretär, Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer</p> <p>DR. ANDREAS H. APELT Bevollmächtigter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft e. V.</p> <p><b>17.10–17.30 Uhr</b> <b>Impulsvortrag</b> PROF. DR. JÜRGEN PETERS Landschaftsplanung und Regionalentwicklung, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde</p>	<p><b>17.30–19.00 Uhr</b> <b>Gespräch mit:</b> PROF. DR. JÜRGEN PETERS</p> <p>FRANZISKA SPERFELD Vorsitzende des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND e. V.) Landesverband Brandenburg</p> <p>MARCUS TOLLE Hauptgeschäftsführer der IHK Cottbus, Manager Kompetenzfeld: Zukunft gestalten</p> <p>MARCO WANDERWITZ MDB</p>

Stellen Sie Ihre Fragen an die Podiumsgäste gern schon vorab an:  
[giftiges.erbe@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:giftiges.erbe@deutsche-gesellschaft-ev.de)

Informationen und Rückfragen:  
Deutsche Gesellschaft e. V.  
Telefon 030 88 412 252/ 201  
E-Mail: [giftiges.erbe@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:giftiges.erbe@deutsche-gesellschaft-ev.de)

Die Veranstaltungen werden ausschließlich im Livestream über den Youtube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V. übertragen.  
[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)

## **02) Die Marienburg und die Romantik in Preußen (Vorträge) \*)**

Die Marienburg und die Anfänge der Romantik in Preußen von Friedrich Gilly bis Karl Friedrich Schinkel

Vortrag von PD Dr. habil. Christofer Herrmann (Universität Mainz)

Der Kupferstecher Friedrich Frick (1774-1850) und die Marienburg, eine biographische Spurensuche

Vortrag von Werner Heegewaldt (Akademie der Künste Berlin)

**Dienstag, 31. August 2021, 18:00 Uhr**

Schloss Glienicke

Königsstraße 36

14109 Berlin

Eintritt frei

*\*) Diese Veranstaltung wurde uns am 18.08.2021, 12:50 Uhr, angekündigt!*

Die Marienburg war von Beginn des 14. bis Mitte des 15. Jahrhunderts Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens und eine der größten und modernsten Burganlagen ihrer Zeit. Von 1457 an gehörte sie mit kurzen Unterbrechungen rund 300 Jahre zum Königreich Polen und diente als königliche Residenz. In Folge der ersten Teilung Polens 1772 fiel sie an Preußen.

Mit dem Beginn der Romantik setzte eine Neubewertung der Anlage ein. Der junge preußische Architekt Friedrich Gilly (1772–1800) erkannte bei seinem Besuch der Burg 1794 deren architektonische Bedeutung. Seine Zeichnungen und die danach von Friedrich Frick (1774–1850) geschaffenen Stiche trugen wesentlich zur Wiederentdeckung und Aufwertung der Anlage bei, und damit zur allgemeinen Wertschätzung der mittelalterlichen Architektur. An den Vorbereitungen der 1804 von Friedrich Wilhelm III. (1770–1840) verfügten Wiederherstellung der Burg hatte Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) entscheidenden Anteil.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehört die Marienburg/Zamek w Malborku zu Polen. 1997 wurde sie in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

In zwei Vorträgen werden die Wiederentdeckung und Neubewertung der Marienburg in der Romantik und ihre bildliche Verbreitung durch die Stiche von Friedrich Frick vorgestellt:

[Weitere Informationen und Programm zur Veranstaltung](#)

<https://www.kulturforum.info/de/termine/veranstaltungen/1023755-die-marienburg-und-die-romantik-in-preussen>



Die Marienburg/Zamek w Malborku

Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, Mathias Marx • 2010

**Bitte beachten Sie unbedingt die Hinweise hinsichtlich der Covid19-Pandemie-Bestimmungen. Eine Anmeldung ist erforderlich.**

Die Marienburg war von Anfang des 14. bis Mitte des 15. Jahrhundert der Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens und eine der größten und modernsten Burganlagen ihrer Zeit. Von 1457 an gehörte sie mit kurzen Unterbrechungen rund 300 Jahre zum Königreich Polen und diente als königliche Residenz. Nachdem das Gebiet in Folge der ersten Teilung Polens 1772 an Preußen gefallen war, ließ Friedrich II. Teile der Marienburg zu einem Proviantmagazin umbauen, verbunden mit einer erheblichen Zerstörung der originalen Bausubstanz.

Mit dem Beginn der Romantik setzte eine Neubewertung der Anlage ein. Der junge preußische Architekt Friedrich Gilly (1772–1800) erkannte bei seinem Besuch der Burg 1794 deren architektonische Bedeutung. Seine Zeichnungen und die danach von Friedrich Frick (1774–1850) geschaffenen Stiche trugen wesentlich zur Wiederentdeckung und Aufwertung der Anlage bei, und damit zur allgemeinen Wertschätzung der mittelalterlichen Architektur. Die Geschichte des Ordensstaates wurde nun als Teil der Geschichte Preußens begriffen. Die Marienburg avancierte zu einer Art nationalem Denkmal für Preußen. An den Vorbereitungen der 1804 von Friedrich Wilhelm III. (1770–1840) verfügten Wiederherstellung der Burg hatte Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) entscheidenden Anteil.

Friedrich Wilhelm III. stellte die mittelalterliche Burganlage 1804 als erstes preußisches Bauwerk von unter Denkmalschutz. Ihre Restaurierung ist ein frühes Beispiel für moderne Denkmalpflege in Deutschland. Die Neubewertung der Marienburg steht beispielhaft für die durch die romantische Bewegung hervorgerufene Verherrlichung des Mittelalters.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehört die Marienburg/Zamek w Malborku zu Polen. Bereits ab 1946 begann die schrittweise Restaurierung durch den polnischen Staat.

Seit 1997 gehört die Marienburg zum Weltkulturerbe der UNESCO. Heute ist die Anlage, die verschiedene Museen beherbergt, eines der am meisten besuchten historischen Bauwerke in Polen.

### **Programm**

In zwei Vorträgen wird die Wiederentdeckung und Neubewertung der Marienburg in der Romantik und ihre bildliche Verbreitung durch die Stiche von Friedrich Frücke vorgestellt.



Die Marienburg/Zamek w Malborku 2021. Foto: © Christopher Herrmann

- **Die Marienburg und die Anfänge der Romantik in Preußen von Friedrich Gilly bis Karl Friedrich Schinkel**  
Vortrag von PD Dr. habil. Christofer Herrmann (Universität Mainz)  
Die Marienburg war im Mittelalter als Hochmeisterresidenz eine der größten und mächtigsten Burgen Europas. Nach dem Ende des Deutschen Ordens in Preußen kam es zu einem starken Bedeutungsverlust. Als Marienburg infolge der ersten

polnischen Teilung 1772 an das Königreich Preußen fiel, war der alte Hochmeistersitz fast völlig vergessen und aus dem historischen Gedächtnis gestrichen. Erst infolge der aufkommenden romantischen Bewegung wurde die Marienburg als Erinnerungsort wiederentdeckt und stieg rasch zu einem preußisch-deutschen Nationaldenkmal auf. Der Vortrag beleuchtet diese Wiedergeburt der Marienburg in der Zeit um 1800, wobei insbesondere die Rolle von Friedrich Gilly, Theodor von Schön und Karl Friedrich Schinkel im Zentrum des Interesses steht.



Friedrich Frick: Großer Rempter in der Marienburg, Stich nach einer Zeichnung von Friedrich Gilly aus dem Jahre 1799

- **Der Kupferstecher Friedrich Frick (1774-1850) und die Marienburg, eine biographische Spurensuche**

Vortrag von Werner Heegewaldt (Berlin)

Friedrich Fricks 1799-1803 veröffentlichtes Ansichtenwerk des Schlosses Marienburg sorgte nicht nur dafür, dass die monumentale Architektur der mittelalterlichen Ordensburg einem großen Publikum bekannt wurde, sie machte auch den jungen Kupferstecher schlagartig bekannt. Angesichts dieses Erfolges überrascht es, dass über seinen Lebensweg nur wenige Informationen vorliegen. Obwohl er ein höheres Alter erreichte, ist sein künstlerisches Œuvre vergleichsweise überschaubar. Konnte er später nicht mehr an den Anfangserfolg anknüpfen oder was bewog ihn, andere Wege zu gehen? Neu entdeckte Quellen ermöglichen es, seine ungewöhnliche Biographie genauer nachzuzeichnen.

## Die Referenten



**PD Dr. habil. Christofer Herrmann** studierte Kunstgeschichte, deutsche Volkskunde, Slawistik und Politikwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. 1993 wurde er mit einer Arbeit über spätmittelalterliche Wohntürme im Rhein-Mosel-Gebiet promoviert. Von 1995 bis 2006 war er Professor am Lehrstuhl für Germanistik der Universität Allenstein/Olsztyn (Polen). 2005 erlangte Christofer Herrmann die Habilitation an der Universität Greifswald mit einer Arbeit über mittelalterliche Architektur im Preußenland. Von 2006 bis 2019 war er Professor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Danzig/Gdańsk. Von 2015 bis 2019 war er mit der Durchführung eines Forschungsprojekts zum Hochmeisterpalast auf der Marienburg an der TU Berlin betraut: Fachgebiet Bau- und Stadtbaugeschichte.

Seit 2019 ist er Privatdozent an der TU Berlin und arbeitet seit 2020 als Leiter des Forschungsprojekts »Mittelalterliche Architektur in Livland (Estland/Lettland)« am Institut für Kunstgeschichte der Universität Mainz. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Architektur des Mittelalters, insbesondere Fragen der Bauorganisation und –finanzierung, sowie Denkmalpflege im 19. Jahrhundert.

**Werner Heegewaldt** studierte Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin und absolvierte anschließend eine Ausbildung an der Archivschule in Marburg. Er ist Historiker und wissenschaftlicher Archivar und seit 2016 als Direktor des Archivs der Akademie der Künste in Berlin tätig. Zuvor arbeitete er lange Jahre als Referatsleiter im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam. Er publizierte zur Geschichte des brandenburgisch-preußischen Adels sowie zu Bau- und Kulturgeschichte und zu archivwissenschaftlichen Themen. Werner Heegewaldt arbeitet als Lehrbeauftragter am Fachbereich Informationswissenschaften an der Fachhochschule Potsdam.

## Anmeldung

Eine Anmeldung ist verpflichtend:  
E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)  
Fax: 0331 20098-50

Die planmäßige Durchführung dieses Terminangebots steht unter dem Vorbehalt möglicher Einschränkungen durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie. Etwaige Änderungen teilen wir schnellstmöglich auf unserer Internetseite mit.  
Es gelten die Anordnungen der Stadt Berlin.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, Anmeldungen werden der Reihe nach berücksichtigt und bestätigt. Bitte Masken nicht vergessen!



<https://www.youtube.com/c/DeutschesKulturforum%C3%B6stlichesEuropa/videos>

Die Veranstaltung wird aufgezeichnet und zeitnah im September 2021 auf dem [YouTube-Kanal des Kulturforums](#) gesendet. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

**Eine Anmeldung ist erforderlich unter:**

[deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info) oder per Fax +49 (0)331/20098-50

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt; Anmeldungen werden der Reihe nach berücksichtigt und bestätigt.

Es gelten die Hygienevorschriften der [Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg](#).

*Die planmäßige Durchführung dieses Terminangebots steht unter dem Vorbehalt möglicher Einschränkungen durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Covid19-Pandemie. Etwaige Änderungen teilen wir schnellstmöglich auf unseren Internetseiten und via E-Mail mit.*

*Die Veranstaltung wird aufgezeichnet und kann zeitnah danach jederzeit auf dem YouTube-Kanal des Kulturforums abgerufen werden.*

Eine Veranstaltung des [Deutschen Kulturforums östliches Europa](#) und der [Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg](#)



Foto: Die Marienburg/Zamek w Malborku, © Christofer Herrmann

**Pressekontakt**

Dr. Claudia Tutsch  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135  
14467 Potsdam  
T: +49 (0)331 20098-14  
F: +49 (0)331 20098-50  
[tutsch@kulturforum.info](mailto:tutsch@kulturforum.info)

**03) Eine Begegnung mit Alexandra Stahl – Stadtschreiberin in Rijeka.  
Filmvorführung, Gespräch und Lesung**

**Dienstag, 31. August 2021, Potsdam-Babelsberg**



**Eine Begegnung mit Alexandra Stahl**

Stadtschreiberin in Rijeka, Kulturhauptstadt Europas 2020  
Filmvorführung, Gespräch und Lesung

**Dienstag, 31. August 2021, 19 Uhr**

Kino im MedienCampus Babelsberg

Großbeerenstraße 189

14482 Potsdam

Seit sechs Jahren beauftragt das Kulturforum die Schülerfirma bfg filmproductions, seine Stadtschreiberinnen und Stadtschreiber zu ihren Wirkungsorten im östlichen Europa zu begleiten. Im Jahr 2020 erhielt die Schriftstellerin und Journalistin Alexandra Stahl das Stipendium für die Europäische Kulturhauptstadt Rijeka und berichtete von Juni bis November 2020 in ihrem [Stadtschreiberinnenblog](#) regelmäßig aus der kroatischen Hafenstadt.

Wegen der Corona-Pandemie durfte das Filmgymnasium im Sommer 2020 kein Team nach Rijeka entsenden. Deshalb trafen sich die Filmschüler Noah Daan Kassin, Denis

Melzer und Tyler Schäfer im Januar 2021 mit Alexandra Stahl in Berlin zum Gespräch. Sie erzählte von spannenden Begegnungen und ihren Lieblingsorten, aber auch von den besonderen Herausforderungen während der Pandemie, und las aus einem Prosatext. Unterlegt wurde das Gespräch unter der Regie von Noah Daan Kassin durch historische und aktuelle Fotografien, durch Filmaufnahmen aus Rijeka, die der Berliner Schüler Danio Schneider im Rahmen einer Privatreise für das Projekt angefertigt hatte, und durch Impressionen vom [Rijeka-Themenabend](#), der im Dezember 2020 in Berlin stattfand.

Die so entstandene Filmreportage erlebt nun – nach ihrer erfolgreichen Premiere auf dem [YouTube-Kanal des Kulturforums](#) – ihre festliche Uraufführung vor Live-Publikum und auf der großen Leinwand. Die Protagonistin und das Filmteam sind zu Gast beim anschließenden Filmgespräch, eine Lesung von Alexandra Stahl rundet den Abend ab.

Der Eintritt ist frei.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

### **Anmeldung und Hygieneregeln**

Aufgrund der aktuellen Hygienebestimmungen ist die Platzkapazität begrenzt. Daher ist eine Anmeldung erforderlich, erst deren Bestätigung berechtigt zur Teilnahme. Es besteht derzeit Maskenpflicht im Gebäude bis zum Erreichen der Sitzplätze. Voraussetzung für den Einlass ist außerdem der Nachweis über einen aktuellen negativen Corona-Schnelltest bzw. über eine vollständige Impfung oder Genesung. Die Anmeldung ist bis zum 30.8.2021 per E-Mail unter [kino@babelsberger-filmgymnasium.de](mailto:kino@babelsberger-filmgymnasium.de) oder per Telefon unter +49 (0)331 20098-0 möglich.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Babelsberger Filmgymnasium](#), Potsdam

### **Pressekontakt**

Dr. Vera Schneider

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-23

Fax +49 (0)331 20098-50

[schneider@kulturforum.info](mailto:schneider@kulturforum.info)

[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)



**Gerhart Hauptmann-Museum in Erkner**

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Auskünfte

Ruf: 03362 36 63

**04) Der Hase im Rausch**

von Eberhard Esche Autobiographische Geschichten

Es liest **Esther Esche** mit Cellobegleitung.

Musikalisches Programm, Lesung

**Sonnabend, 11. September 2021, 17:00 Uhr**

Die Schauspielerin Esther Esche liest erfrischend komische Texte aus dem Leben ihres Vaters. Eberhard Esche gehört zu denen, deren Verlust mit den Jahren immer empfindlicher fühlbar wird. Mit seinen Büchern hat er sich einen bedeutenden Gedenkstein gesetzt und den Nachgeborenen ein Werk der lebendigen Erinnerung, einer gediegenen Kunstauffassung und unbeugsamen politischen Haltung hinterlassen.



**Achtung nur wenige Tickets!**

Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen nur 25 Plätze zur Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich.

## Tickets reservieren

Preis je Ticket: 7,00 €

Anzahl der Tickets

Vorname \*

Nachname \*

E-Mail \*

Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist.

### 05) Die Insel der Großen Mutter oder Das Wunder von Ile des Dames von Gerhart Hauptmann

mit Stefan Rohlf's, Wolfgang de Bruyn und André Förster  
Es liest Cora Chilcott

Buchvorstellung, Lesung

**Donnerstag, 16. September 2021, 17:00 Uhr**

Gerhart Hauptmann karikierte mit diesem Roman die aus seiner Sicht übertriebene Frauenemanzipation. 1916 begonnen, setzte er den Schlachten des Weltkrieges das Bild der lebenserhaltenden mütterlichen Kraft entgegen. Dem Untergang folgt die Erschaffung einer neuen Kultur. Insofern greift der auf den ersten Blick utopische Romanstoff durchaus Fragen der Zeit auf.



Der zweite Band der Erkneraner Reihe von Gerhart Hauptmanns Werken enthält erstmals den Aquarell-Zyklus, den die Künstlerin Charlotte E. Pauly (1886–1981), vom Roman inspiriert, geschaffen hat.

### **Achtung nur wenige Tickets!**

Aufgrund der bestehenden Beschränkungen stehen nur 25 Plätze zur Verfügung. Zur Teilnahme an den Veranstaltungen ist eine Anmeldung dringend erforderlich

### **Tickets reservieren**

### **Die Insel der Großen Mutter oder Das Wunder von Ile des Dames**

**16.09.2021, 17:00 Uhr - Uhr**

Preis je Ticket: 5,00 €

Anzahl der Tickets

Vorname \*

Nachname \*

E-Mail \*

Die reservierten Karten sind bis spätestens 1 Tag vor der Veranstaltung abzuholen. Andernfalls verfällt die Reservierung. Mit Absenden des Formulars erheben, speichern und verarbeiten Ihre Daten nur, soweit dies für die Abwicklung Ihrer Veranstaltungsreservierung und für die Korrespondenz mit Ihnen erforderlich ist.

### **06) Die Gräber der Grafen und Gräfinnen von Koenigsmarck bei ihrer Patronatskirche zu Plaue an der Havel, 1839 bis 1945**

Referent: Dr. Ulrich Wiesner (Brandenburg an der Havel)

**Donnerstag, den 26. August 2021, 18.30 Uhr**

Ort: in der Kirche zu Plaue/Havel.

Veranstaltung des Historischen Vereins Brandenburg/Havel e.V. und der Evangelischen Kirchengemeinde Plaue

Zum Inhalt: Ausgehend von den beiden Grabmälern für den jung und unter ungeklärten Verhältnissen verstorbenen Friedrich Wilhelm Hans (+1861) und für die unglückliche Lily (+1911) sowie dem Koenigsmarck-Mausoleum mit den dort vermauerten vier Särgen bietet der Vortrag einen Blick auf die spannenden Einzelbiographien der in Plaue bestatteten Grafen und Gräfinnen Königsmarck. So entsteht die Kontur einer Familiensaga von Aufstieg und Untergang der Dynastie der Plauer Majorats- und Patronatsherren für die Zeit von 1839 bis 1945.

**07) Borgsdorf/Nordbahn: Kirchenneubau in der DDR – eine Seltenheit und weitere Merkwürdigkeiten**

Führung: Jürgen Rosinsky (Geschichtskreis Borgsdorf)

**Sonnabend, 04. September 2021**

Treffen: 11.00 Uhr, S-Bhf Borgsdorf

Organisation: Ingrid Zache. Begrenzte Teilnehmerzahl (max. 20 Personen), Anmeldung erforderlich: Tel. (03303) 40 86 96 oder E-Mail (neu): [ingrid-zache@web.de](mailto:ingrid-zache@web.de). Für die Teilnahme gilt die „3G-Regel“: Geimpft, genesen oder getestet. Bitte zeigen Sie das entsprechende Dokument unaufgefordert der Organisatorin, auch eine Übermittlung per E-Mail z.B. zusammen mit Ihrer Anmeldung ist möglich.

Anreise: Mit der S 1 aus Berlin Richtung Oranienburg, 20 Minuten-Takt, bitte aktuelle Fahrplanänderungen beachten. Dauer ca. 2,5 Stunden, Einkehrmöglichkeit am S-Bahnhof vorhanden.

*Mit dem Ausbau des Vorortverkehrs Berlin – Oranienburg entstanden ab der Jahrhundertwende nahe den Bahnhaltstellen erste Landhauskolonien. Borgsdorf entwickelte sich aus einem Bauerndorf zu einer auch architektonisch ansehnlichen Vorstadtsiedlung.*

*Die Besonderheiten der 1953 von Bischof Otto Dibelius geweihten und heute unter Denkmalschutz stehenden evangelischen Kirche, ihre Architektur und Ausstattung bilden den Schwerpunkt des Ortsspazierganges und der Kirchenbesichtigung. Sie gehört zu den nur wenigen Kirchengebäuden, die zwischen 1945 und 1989 in der DDR neu errichtet wurden. Zu den Merkwürdigkeiten Borgsdorfs gehört die Nelke im Ortswappen und die Überlieferung der Aufklärung eines Post-Straßenraubes von 1789.*

**08) Die Bodenschätze des Grunewalds – rund um das Postfenn**

Ein neuer Versuch die verschobene **136. Weihnachtswanderung** vom 26.12.2020 nachzuholen.

Leitung: Ingrid Zache und Dr. Felix Escher (Berlin)

**Sonnabend, 18. September 2021**

Treffen: 11.00 Uhr, Scholzplatz, Heerstraße Ecke Am Postfenn. ÖPNV: Bus M 49, 218 bis Scholzplatz oder S3 bis Pichelsberg mit 400 m Fußweg. Achtung! Die Busse X 34 und X 49 halten nicht am Scholzplatz. Dauer ca. 2 Stunden.

Begrenzte Teilnehmerzahl (max. 25 Personen), Anmeldung erforderlich: Tel. (03303) 40 86 96 oder E-Mail (neu): [ingrid-zache@web.de](mailto:ingrid-zache@web.de). Für die Teilnahme gilt die „3G-Regel“: Geimpft, genesen oder getestet. Bitte zeigen Sie Frau Zache das entsprechende Dokument unaufgefordert, auch eine Übermittlung per E-Mail z.B. zusammen mit Ihrer Anmeldung ist möglich.

*Im Grunewald wurden nicht nur Trümmer aufgeschüttet, sondern auch Flächen ausgeschürft. Was das für Folgen hatte, wollen wir uns am Nordrand des Grunewalds ansehen.*

**09) Friedrich Wilhelm I. von Preußen: ein Monarch mit vielen Gesichtern**

Vortrag und Buchvorstellung: Prof. Dr. Frank Göse (Potsdam)

**Donnerstag, 07. Oktober 2021**

19.00 Uhr im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte.

Für die Teilnahme gilt die „3G-Regel“: Geimpft, genesen oder getestet. Bitte zeigen Sie das entsprechende Dokument unaufgefordert beim Einlass. Bitte beachten Sie auch die geltenden Abstandsregeln, gegebenenfalls ist ein Mund- und Nasenschutz zu tragen.

*König Friedrich Wilhelm I. (1688-1740), Wegbereiter für Preußens Vormachtstellung, war bereits zu Lebzeiten eine höchst kontroverse Herrscherfigur. Anders als sein Sohn Friedrich der Große, oder sein Großvater, der »Große Kurfürst«, nach dem er benannt ist, wurde er von Anfang an ambivalent beurteilt. Als Vater trat er despotisch auf und beschwor innerhalb der Familie schlimme Zerwürfnisse herauf. Als Herrscher ordnete er seinen »lieben blauen Kindern«, den Soldaten seines Königsregiments, alles unter. Mit cholerischen Charakterzügen, Geiz und Misstrauen ausgestattet weckte er beim Adel Ablehnung. Gleichzeitig stellten seine umfassenden Reformen im Bereich Bildung, Finanzen und Militär die Weichen für den oft deklarierten »preußischen Sonderweg«. – Frank Göse, Spezialist für die frühneuzeitliche preußische Geschichte und Stellvertretender Vorsitzender der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V., hat die erste umfassende Biographie des Monarchen vorgelegt und beurteilt ihn entschieden aus seiner Zeit heraus. Er zeichnet die Rolle des Königs an der Entwicklung Preußens nach und würdigt seine Leistungen in der Finanz-, Wirtschafts- und Militärpolitik.*



Literaturhaus Berlin  
Fasanenstraße 23  
10719 Berlin  
+49 (0)30 887 286 0  
[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

### **Junges Literaturhaus**

#### **10) Gedankenflieger Berlin: Wie geht Gerechtigkeit?**

Mit Ina Schmidt

**Donnerstag, 26. August 2021, 09:00 Uhr und 11:00 Uhr Eintritt frei**

»Das ist total ungerecht!« Jeder kennt diesen Moment, in dem es nicht fair zuzugehen scheint, ein Freund nicht gerecht behandelt wird oder wir uns einfach selbst nicht richtig gesehen fühlen. Aber wann erleben wir Dinge oder Handlungen eigentlich als gerecht und wann nicht? Bedeutet Gerechtigkeit, dass alle immer gleich behandelt werden müssen? Oder geht es eher darum, dass wir verstehen lernen, was für jeden einzelnen gut und dann vielleicht auch gerecht ist? Offenbar ist es gar nicht so einfach mit der Gerechtigkeit... Über diese und andere Fragen diskutiert die Autorin und Philosophin Dr. Ina Schmidt mit den Kindern bei den »Gedankenfliegern«, der Philosophiereihe zum Mitmachen, Nachdenken und Kreativ werden im Jungen Literaturhaus. Die passenden Bücher gibt es natürlich gleich dazu!

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Gedankenflieger (Literaturhaus Hamburg) und mit freundlicher Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung.

Anmeldung:  
Altersempfehlung: 2. – 6. Klasse

[ericke@literaturhaus-berlin.de](mailto:ericke@literaturhaus-berlin.de)

## 11) Dürrenmatts »Stoffe«

Jubiläum

**Freitag, 27. August 2021, 19:00 Uhr**

7 € / erm. 4 €

**Zum 100. Geburtstag des Schriftstellers sprechen Peter Erismann und Ulrich Weber mit Eva Pfister über Dürrenmatts Spätwerk. Es liest Martina Gedeck.**

Im Frühjahr haben wir bereits mit einem Abend zu dem Dürrenmatt-Klassiker »Der Besuch der alten Dame« auf den 100. Geburtstag des Autors angestoßen, jetzt gehen die Feierlichkeiten hochsommerlich in unserem Garten weiter. Im Zentrum steht diesmal das umfangreiche und noch eher unbekanntes Spätwerk Dürrenmatts: das »Stoffe-Projekt«, dessen fünfbandige Neuedition von den privaten Abgründen und Schaffenskrisen des Schweizer Erfolgsschriftstellers erzählt. Die autobiographischen, philosophischen und fiktionalen Texte und Textfragmente zeigen hier eine ganz neue und eigentümliche Prosaform des Autors. Über das Spätwerk, das Leben und die Rezeptionsgeschichte Friedrich Dürrenmatts sprechen Peter Erismann, der zum Auftakt des 100. Geburtstags die Ausstellung »Kosmos Dürrenmatt« im Zürcher Strauhof kuratierte, und der Dürrenmatt-Biograph und »Stoffe«-Herausgeber Ulrich Weber mit der Literaturkritikerin Eva Pfister. Aus den Texten liest Martina Gedeck.

Mit freundlicher Unterstützung der Schweizerische Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland.

Ulrich Weber/ Rudolf Probst (Hg.): Friedrich Dürrenmatt: Das Stoffe-Projekt. Textgenetische Edition in 5 Bänden. Diogenes 2021.

Ulrich Weber: Friedrich Dürrenmatt. Eine Biographie. Diogenes 2020.

## 12) Literaturstadt Berlin (Ausser Haus!)

Kulturpolitische Runde im LCB mit Paula Fürstenberg, Bettina Jarasch, Klaus Lederer und Annette Wostrak.

Moderation: Natascha Freundel, Anne-Dore Krohn

**Montag, 30. August 2021, 16:00 Uhr**

5 €

**Im Literarischen Colloquium**

**Am Sandwerder 5 (gegenüber S-Bahnhof Wannsee)**

Die Berliner Literaturkonferenz (BLK), in der die Literaturveranstalter\*innen der Stadt – die freie Literaturszene, institutionell geförderte Literaturhäuser, Häuser der freien Szene sowie Literaturfestivals – verbunden sind, lädt zu einem Podiumsgespräch über die Literaturpolitik der Stadt. Welche Perspektiven hat die Literaturstadt Berlin, welcher Rahmenbedingungen

bedarf es, um sie weiterzuentwickeln und die vielgestaltige Literaturszene zu stärken? Und welche gestalterische Rolle kann Literatur als kulturelles wie soziales Ereignis in der Stadtgesellschaft einnehmen?

Darüber diskutieren Paula Fürstenberg, Autorin und aktives Mitglied der freien Szene, Bettina Jarasch, Spitzenkandidatin der Grünen für die Abgeordnetenhauswahl, Klaus Lederer, Kultursenator und Spitzenkandidat der Linken, und Annette Wostrak, Leiterin von LesArt und Sprecherin der BLK (gemeinsam mit Alexander Graeff). Die Diskussion wird von den RBB-Redakteurinnen Anne- Dore Krohn und Natascha Freundel moderiert und um 19:00 Uhr auf rbb Kultur gesendet.

Im Anschluss an die Diskussion tritt das arabisch-deutsche Literaturkollektiv **WIESE, u. a. mit Galal Alahmadi, Marwa Younes Almokbel und Christian Filips**, auf. Die Lesepremiere »Der unsichtbare Prozess« thematisiert den Koblenzer Al-Khatib-Prozess sowie die unterschiedlichen sprachlichen Aushandlungs- und Übersetzungsprozesse, die dabei fast unbemerkt ablaufen.

Eine Veranstaltung der Berliner Literaturkonferenz (BLK), zu deren Mitgliedern das Literaturhaus Berlin zählt.

### **13) Natascha Wodin »Nastjas Tränen«**

Buchpremiere

**Dienstag, 31. August 2021, 19:00 Uhr**

7 € / erm. 4 €

Im Garten

#### **Die Autorin im Gespräch mit Dmitrij Kapitelman**

Die Suche nach einer guten Putzfrau: ein Gemeinplatz. Im Freundeskreis erfragt, dann als echte Perle weiterempfohlen etc. Natascha Wodin geht anders an die Sache heran, als sie 1992 nach Berlin kommt. Sie gibt eine Annonce auf, ist dann aber überfordert von den unterschiedlichen Bewerberinnen und entscheidet ganz spontan für eine Ukrainerin – weil sie aus dem Herkunftsland ihrer Mutter kommt, die, nach dem Zweiten Weltkrieg als Zwangsarbeiterin verpflichtet, in Deutschland nie glücklich wurde. Nastja, eine Tiefbauingenieurin, hat nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ihre Ehe und das wirtschaftliche Chaos ihrer Heimat hinter sich gelassen und ist in Kiew in den Zug gestiegen, um in Berlin nach einem Auskommen zu suchen, das sie und ihren kleinen Enkelsohn ernährt. Wie so viele in der gleichen Situation beginnt sie, die Leserin, die Motorradfahrer, eine Karriere als Putzfrau – und wie so viele bemerkt sie zu spät, dass man dafür mehr braucht als ein paar Deutschkenntnisse und einen zähen Charakter. Ohne Papier schlittert sie in das Leben einer Illegalen und wird Teil der riesigen Dunkelziffer an Untergetauchten im Dickicht der neuen, noch wildwüchsigen deutschen Hauptstadt.

**Natascha Wodin »Nastjas Tränen« Rowohlt, 2021**

## Diskussion

### 14) Deutsch-Israelische Literaturtage 2021

Titel, Themen und Verlage: Wie steht es um die deutsch-israelischen Literaturbeziehungen?

Mit **Noga Albalach**, Autorin und Geschäftsführerin Verlag Hakibbutz Hameuchad/Sifriat Poalim, **Kerstin Malka-Winter**, Information & Bibliothek, Goethe-Institut Tel Aviv,  
**Dr. Thomas Sparr**, Editor at Large, Suhrkamp Verlag

Moderation: **Shelly Kupferberg**

Das Gespräch findet auf Englisch statt

**Donnerstag, 02. September 2021, 11:00 Uhr**  
Eintritt frei

#### **Im Garten und als Live-Stream**

Welche Faktoren bestimmen den deutsch-israelischen Literaturaustausch heute? Im Gespräch über die Literaturszenen beider Länder und die Situation der literarischen Übersetzungen geht es neben einer Bestandsaufnahme auch um einen Ausblick auf die Möglichkeiten neuer Netzwerke und um Entdeckungen, die die beiden Literaturen aktuell bereithalten. Noch nicht übersetzte Autoren und Autorinnen, neue Themen und Erzählweisen sowie die große Bandbreite im Literaturschaffen beider Länder sind das Thema dieses Austauschs. Die Veranstaltung richtet sich an ein verlegerisches Fachpublikum, Übersetzerinnen, Übersetzer und Literaturschaffende.

.Wir bitten um Anmeldung über den [Ticket](#) Link.



Um eine Voranmeldung unter Eventbrite wird gebeten. Der Eintritt ist frei, bitte denken Sie jedoch daran, dass ein Zutritt nur unter Vorlage eines Nachweises über vollen Impfschutz, einer Genesung oder eines negativen Testergebnisses möglich ist, das maximal 24 Stunden zurückliegt.

Das Bürgerfest markiert ebenfalls den Beginn einer Reihe von Feierlichkeiten rund um das 60jährige Bestehen des Centres in diesem Jahr. Das von den Französischen Alliierten gebaute Kulturzentrum im Norden des Weddings steht nicht nur für Berlins Geschichte, sondern auch sinnbildlich für eine solidarische und weltoffene Stadt. Das in die Jahre gekommene denkmalgeschützte Gebäude muss in den nächsten Jahren energetisch saniert werden. Dabei unterstützt die deutsche Energieagentur (dena) das CFB bei der Umsetzung.

16h Einlass und musikalische Darbietungen

17h30 Grußworte des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Herrn Michael Müller, der Französischen Botschafterin, I.E. Frau Anne-Marie Descôtes und des Polnischen Botschafters, S.E. Herrn Prof. Dr. A. Przyłębski.

18h00 Präsentation der gemeinsam erarbeiteten Musikstücke von jungen Musikern aus Berlin, Warschau und Paris

18h30 Fortsetzung des Kulturprogramms (Musik, Kino, DJ) bis 22h

Wir freuen uns sehr, Sie am 27. August 2021 begrüßen zu dürfen.

Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin

Florian Fangmann, Geschäftsführer Centre Français de Berlin

\*\*\*

Dzień dobry, Bonjour i Guten Tag,

w tym roku traktat o przyjaźni niemiecko-francusko-polskiej "Trójkąt Weimarski" obchodzi swoje 30-lecie. 30 lat Trójkąta Weimarskiego oznacza 30 lat spotkań i współpracy politycznej i kulturalnej. To jest powód do świętowania! Kancelaria Senatu Berlina i Centrum Francuskie w Berlinie mają zaszczyt zaprosić Państwa na imprezę plenerową "30 lat Trójkąta Weimarskiego - francusko-niemiecko polski festiwal obywatelski", która odbędzie się 27 sierpnia w godzinach od 16.00 do 22.00 w Centrum Francuskim w Berlinie, Müllerstrasse 74, 13349 Berlin-Mitte.

Oprócz barwnego programu muzycznego i kulturalnego z udziałem artystów z trzech krajów, na "Rynku możliwości" będzie można zapoznać się z pracą i zaangażowaniem francuskoniemieckich i niemiecko-polskich stowarzyszeń w Berlinie, spróbować różnych specjałów kulinarnych z Niemiec, Francji i Polski, a także porozmawiać przy polskim piwie lub kieliszku francuskiego czerwonego wina.

Nie zabraknie również atrakcji dla naszych najmłodszych gości. Impreza jest sponsorowana przez kraj związkowy Berlin.

Z okazji tej rocznicy w dniach 20-28 sierpnia 2021 r. w Centre Français de Berlin odbędzie się młodzieżowa wymiana muzyczna między Paryżem, Warszawą i Berlinem, podczas której młodzi muzycy z trzech krajów będą się poznawać i wspólnie muzykować. Ze szczególną niecierpliwością czekamy na efekty, które te trzy zespoły zaprezentują we wspólnym koncercie na naszym festynie obywatelskim. Projekt jest sponsorowany przez Francusko- Niemiecką Współpracę Młodzieży.

Prosimy o wcześniejszą rejestrację na stronie [Eventbrite](#). Wstęp jest bezpłatny, ale należy pamiętać, że wstęp jest możliwy tylko za okazaniem dowodu pełnej ochrony szczepień, wyzdrowienia lub negatywnego wyniku testu, który nie jest starszy niż 24 godziny. Święto obywatelskie rozpoczyna również serię obchodów 60-lecia Centrum w tym roku.

Zbudowane przez francuskich aliantów centrum kultury w północnej części dzielnicy Wedding jest nie tylko symbolem historii Berlina, ale także symbolem solidarnego i kosmopolitycznego miasta. Ten zabytkowy budynek, który ma już swoje lata, wymaga w ciągu najbliższych kilku lat renowacji pod kątem efektywności energetycznej. Niemiecka Agencja Energii (dena) wspiera CFB w realizacji projektu.

16h - Wstęp i występy muzyczne

17h30 - Powitanie przez Burmistrza Berlina Michaela Müllera, Ambasador Francji Anne-Marie

Descôtes oraz Ambasadora Polski Prof. dr A. Przyłębskiego.

18:00 - Prezentacja wspólnie opracowanych utworów muzycznych przez młodych muzyków z

Berlina, Warszawy i Paryża.

18h30 - Kontynuacja programu kulturalnego (muzyka, kino, DJ) do 22h.

Cieszymy się, że będziemy mogli powitać Państwa 27 sierpnia 2021 roku.

Michael Müller, burmistrz Berlina

Florian Fangmann, Dyrektor Zarządzający Centrum Francuskiego w Berlinie

\*\*\*

Dzień dobry, Bonjour und Guten Tag,

Cette année, l'amitié franco-germano-polonaise « Triangle de Weimar » fête ses 30 ans. Les 30 ans du Triangle de Weimar, ce sont des années de rencontres mais aussi de

coopération politique et culturelle. Le Sénat de Berlin et le Centre Français de Berlin sont donc très heureux de vous inviter à l'événement « 30 Jahre Weimarer Dreieck – deutsch-französisch-polnisches Bürgerfest », qui aura lieu le vendredi 27 août de 16h00 à 22h00 dans les espaces extérieurs du Centre Français de Berlin - Müllerstrasse 74, 13349 Berlin-Mitte.

En plus d'un programme musical et culturel haut en couleurs avec des artistes des trois pays, le « Markt der Möglichkeiten / marché des possibilités » permettra de découvrir des associations françaises, allemandes et polonaises de Berlin. L'occasion de s'informer, échanger, goûter des spécialités culinaires d'Allemagne, de France et de Pologne ou encore d'entamer une conversation autour d'une bière polonaise ou d'un verre de vin rouge français. Pour les plus jeunes, de nombreuses activités seront également à découvrir. Cet événement est financé par l'État de Berlin.

A l'occasion de cet anniversaire, du 20 au 28 août, le Centre Français de Berlin accueillera un échange de jeunes de Paris, Varsovie et Berlin, pendant lequel ces jeunes musicien.ne.s se rencontreront pour créer ensemble. Nous avons hâte de découvrir la performance que les trois groupes présenteront dans le cadre d'un concert commun. Ce projet est financé par l'Office franco-allemand pour la jeunesse.

L'entrée est gratuite, mais n'oubliez pas que l'accès au site n'est possible que sur présentation d'un certificat de vaccination complète, de rétablissement ou d'un résultat de test négatif datant de moins de 24 heures. Une pré-inscription est possible sur le lien [Eventbrite](#).

Cette fête citoyenne marque également le début d'une série de célébrations autour du 60ème anniversaire du CFB cette année. Le centre culturel construit par les Alliés français au nord de Wedding représente non seulement l'histoire de Berlin, mais symbolise également une ville solidaire et ouverte sur le monde. Le bâtiment vieillissant devra faire l'objet d'une rénovation énergétique dans les prochaines années. L'agence allemande de l'énergie (dena) soutient le CFB dans cette mise en œuvre.

16h Performances musicales

17h30 Discours du Maire de Berlin Michael Müller, de S.E. Mme l'Ambassadrice de France Anne-Marie Descôtes et de S.E. M. l'Ambassadeur de Pologne Prof. Dr. A. Przyłębski.

18h00 Présentation des morceaux de musique développés conjointement par les jeunes musicien·ne·s de Berlin, Varsovie et Paris

18h30 - 22h musique, cinéma, DJ-set

Nous vous attendons avec impatience le 27 août 2021 !

Michael Müller, maire de Berlin

Florian Fangmann, directeur général du Centre Français de Berlin

Centre Français de Berlin gGmbH  
Müllerstr. 74, 13349 Berlin  
+49(0) 30 120 86 03 16

*In der Reihe Kinderbuch im Gespräch*

**16) „Philosophische Bilderbuchwelten – Rebecca Dautremer im Gespräch“**

In Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival

**Freitag, 10. September 2021, 17 Uhr**

Eintritt frei

Um Anmeldung wird gebeten unter: [kinderbuchabt@sbb.spk-berlin.de](mailto:kinderbuchabt@sbb.spk-berlin.de)

Staatsbibliothek zu Berlin  
Dietrich-Bonhoeffer-Saal  
Potsdamer Str. 33  
10785 Berlin

**17) Wissenschaftsjahr – Visionen der Bioökonomie 2021**

Abschlusspanel Bioökonomie mit Claudia Kemfert, Urs Mannhart  
und Eva Horn  
In Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival Berlin

**Donnerstag, 16. September 2021, 18 Uhr**

Staatsbibliothek zu Berlin  
Wilhelm-von-Humboldt-Saal  
Unter den Linden 8  
10117 Berlin

*Wissenswerkstatt*

**18) Innocence is the Crime: Francesca Melandri im Werkstattgespräch**

In Kooperation mit dem Internationalen Literaturfestival Berlin

**Donnerstag, 16. September 2021, 20 Uhr**

Eintritt: [Tickets — internationales literaturfestival berlin](#)

Staatsbibliothek zu Berlin  
Wilhelm-von-Humboldt-Saal  
Unter den Linden 8  
10117 Berlin

**Aktuelle Covid 19-Hygieneregeln für den Besuch in unseren Häusern:** [Covid-19 | Hygienekonzept | Staatsbibliothek zu Berlin \(staatsbibliothek-berlin.de\)](#)

**Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. In unserem [Blog](#) halten wir Sie stets auf dem Laufenden.**

19) Katholische Akademie Berlin: Vorschau Herbst 2021



KATHOLISCHE AKADEMIE  
IN BERLIN e.V.

# Vorschau Herbst 2021

Das Fest „Maria Aufnahme in den Himmel“ am 15. August ist in vielen mediterranen Ländern Höhe- und Wendepunkt der Sommerzeit. Der Blick geht in diesen Wochen auf den Alltag der nächsten Monate, in denen das normale Leben wieder beginnt. In diesen Zeiten hat die Rede vom „normalen Leben“ einen eigenen Klang. Damit Sie sich auf das nächste Programm der Akademie einstimmen können, haben wir Ihnen eine Auswahl unserer Veranstaltungen zusammengestellt. Ob diese analog, online oder hybrid stattfinden werden, steht jetzt noch nicht bei allen Terminen fest. Den aktuellen Stand finden Sie jeweils auf unserer Homepage wie auch weitere Veranstaltungen im Herbst, zu denen wir Sie herzlich einladen.

*Jochen Hake*

Jochen Hake  
Direktor

Vorschau | HERBST 2021

August 2021

### 23. August

Montag, 18:00 Uhr

Die Kirche von Berlin in der Ära Wilhelm Weskams und sein Wirken zum Bau der St.-Hedwigs-Kathedrale.

BKF-Hedwigsvorträge

→ mit Dr. Thomas Thorak, Kirchenhistoriker, Schönebeck / Elbe

### 26. August

Donnerstag, 19:00 Uhr

Erzberger. Der gehasste Versöhner.

Biographie eines Weimarer Politikers

Buchpremiere & Gespräch (Livestream)

In Kooperation mit dem Ch. Links Verlag

→ mit Tobias Dürr, Biograph und Journalist;  
Prof. Dr. Siegfried Weichlein, Departement für  
Zeitgeschichte, Universität Fribourg

### 30. August

Montag, 9:30 – 21:00 Uhr

100 Jahre Alfred Bengsch

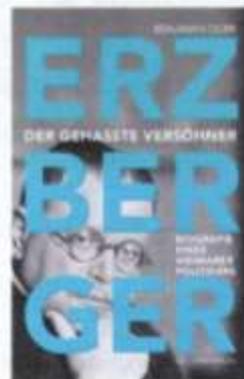
Tagung mit Buchvorstellung

In Kooperation mit dem Erzbistum Berlin

→ mit Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin;  
Prof. Dr. Stefan Samerski, u. a.



© Matthias Pflanz Probit



September 2021

## 13. September

Montag, 19:00 Uhr

Digitale Welt und Künstliche Intelligenz – wie „unterlegen“ ist der Mensch? Podiumsdiskussion (Livestream) in Kooperation mit der Görres-Gesellschaft

→ mit Prof. Dr. Armin Grundwald, KIT Karlsruhe; Prof. Dr. Sabine Seichter, Universität Salzburg; Markus Beckedahl, netzpolitik.org und re:publica; Diana Kinnert, Autorin und Politikwissenschaftlerin

## 15. bis 16. September

Mittwoch bis Donnerstag

„Alle sollen eins sein“. Ökumene in Mittel- und Osteuropa – Aufgabe und Bereicherung

25. Internationaler Kongress Renovabis  
Zoom-Tagung und Livestream

→ mit Kardinal Kurt Koch; Dr. Evgenij Pilipenko; Dr. Irina Paert; Abtissin Francesca Šimuniová u. a.



## The Berlin Center for Intellectual Diaspora

” - “

Eine Initiative der Katholischen Akademie in Berlin e. V.

<https://intellektualdiaspora.org/>  
[#intellektualdiaspora](https://intellektualdiaspora.org/)

## 31. August bis 2. September

Dienstag bis Donnerstag

Kulturkampf, Epochales Ereignis und aktuelle Denkfigur  
Internationaler Workshop in Kooperation mit der Universität Halle/Saale

→ mit Prof. Dr. Daniel Weidner, Halle/Saale; Prof. Dr. Karma Ben Johanan, Berlin; Prof. Dr. Georg Esser, Berlin; Prof. Dr. Lucian Hölscher, Bochum; Prof. Dr. Gerald Hartung, Wuppertal; Prof. Dr. Annette Langner-Pitschmann, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Thomas Plitza, Eichstätt; Alexandra Kemmerer, Heidelberg; u. a.

Öffentliche Abendvorträge im Rahmen des Workshops:

### 31. August

Dienstag, 19:30 Uhr

The War Against Catholicism: Liberalism and the Anti-Catholic Imagination in Nineteenth-Century  
Vortrag in englischer Sprache

→ mit Prof. Michael B. Gross, East Carolina University

### 1. September

Mittwoch, 19:30 Uhr

The Culture War in America and Beyond  
Vortrag in englischer Sprache

→ mit Prof. James Hunter, University of Virginia

## 25. bis 27. Oktober

Montag bis Mittwoch

Politische Theologie in Israel – Politische Theologie in Europa  
Kolloquium in englischer Sprache

” - “

### Newsletter

Auf Wunsch erhalten Sie per Mail unseren kostenlosen Newsletter, Informationen zu allen Veranstaltungen oder auch ganz individuell zu spezifischen Themen. Anmeldung unter: [www.katholische-akademie-berlin.de/newsletter](http://www.katholische-akademie-berlin.de/newsletter)

## **01) Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts 2021**

Veranstalter  
Deutsches Polen-Institut  
Gefördert durch  
Sanddorf-Stiftung Regensburg

64283 Darmstadt

**25.08.2021 - 28.08.2021**

Anmeldefrist  
13.07.2021

Von  
Manfred Mack, Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut lädt vom 25. bis 28. August 2021 zu einer interdisziplinären Sommerakademie nach Darmstadt ein. Die Akademie bietet Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit, ihre aktuellen Forschungsprojekte (Abschlussarbeiten, Dissertationen, Post-Doc-Forschung) zu präsentieren und miteinander und mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten zu diskutieren.

### **Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts 2021**

Die eingeladenen Dozierenden bieten zwei Methoden-Seminare an.

Prof. Dr. Magdalena Marszalek: Gespräch/Interview in literarischem Dokumentarismus und oral history (Literatur- und Kulturwissenschaften)

Prof. Dr. Stefan Garsztecki: Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis in Polen (Politikwissenschaft)

Hauptarbeitssprache ist Deutsch, nach Absprache kann auch auf Polnisch oder Englisch präsentiert werden.

Während der Sommerakademie gibt es die Gelegenheit zu Recherchen in den umfangreichen Bibliotheks- und Archivbeständen des Deutschen Polen-Instituts

Das Rahmenprogramm, in dem Kultur und informeller Austausch im Mittelpunkt stehen sollen, greift thematische Anregungen der Sommerakademie auf.

Bewerbung bis zum 13.7.2021 unter <https://www.sommerakademie-polen.de/>

## **Programm**

### **Mittwoch 25.08.**

Anreise bis 15 Uhr

16.00 Uhr, Begrüßung (Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Manfred Mack, Julia Röttger M.A.)

17.00 – 20.00 Uhr, Seminar 1 (Politikwissenschaft): Prof. Dr. Stefan Garsztecki (TU Chemnitz): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis in Polen.

### **Donnerstag, 26. 08.**

9.00 – 12.00, 2 Präsentationen

14.00 – 17.00 Uhr, 2 Präsentationen

20.00 Uhr, Abendveranstaltung

### **Freitag, 27.08.**

9.00 – 12.00 Uhr, Seminar 2 (Literatur- und Kulturwissenschaft): Prof. Magdalena Marszalek (Universität Potsdam): Gespräch/Interview in literarischem Dokumentarismus und oral history

14.00 – 17.00 Uhr, 2 Präsentationen

20 Uhr, Abendveranstaltung

### **Samstag 28.08.**

9.00 – 11.00 Uhr, 2 Präsentationen

11.00 Uhr, Abschlussbesprechung

12.00 Uhr, Gemeinsames Essen

14.00 Uhr, Abreise

Änderungen des Programms aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten.

## **Kontakt**

Manfred Mack, mack@dpi-da.de, +49-6151-4202-22

<https://www.sommerakademie-polen.de>

---

## **Zitation**

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts 2021. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98372](https://www.hsozkult.de/event/id/event-98372).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Cieszyn, Těšín, Teschen. One region, one culture?**

Veranstalter  
Universität Greifswald  
Veranstaltungsort  
Greifswald (digital)

17489 Greifswald

Deutschland

**06.09.2021 - 11.09.2021**

Frist

15.07.2021

Von

Katja Kottwitz, Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald

IX. Greifswalder Polonicum.

Das Greifswalder Polonicum ist eine einwöchige internationale Sommerschule des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald und der Universität Greifswald zur Kultur und Sprache Polens. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird das diesjährige Polonicum in Form einer digitalen Sommerschule stattfinden.

### **Cieszyn, Těšín, Teschen. One region, one culture?**

Mit der Region Cieszyn steht im Fokus des diesjährigen Polonicums ein polnisch-tschechisches Grenzgebiet in den Sudeten, in dem sich drei kulturelle Traditionen treffen, interagieren, aber auch aneinander reiben. In Form von drei Fachseminaren und dem Eröffnungsvortrag zu den Themen Sprache, Gesellschaft, Politik und Literatur bietet das Greifswalder Polonicum die Möglichkeit, die Region Cieszyn in ihrer ganzen Vielfalt intensiv kennenzulernen. Alle Veranstaltungen werden von international renommierten Forschenden durchgeführt, die als Spezialist:innen für das jeweilige Thema ausgewiesen sind.

Die Fachseminare (und die voraussichtlichen Seminarsprachen) sind in diesem Jahr die folgenden:

- Zbigniew Greń (Warszawa): Sytuacja językowa na Śląsku Cieszyńskim w przeszłości i obecnie (auf Polnisch)
- Monika Brzezińska, Radosław Zenderowski (Warszawa): N.N.
- Miloš Řezník (Warszawa): N.N.

Für einen weiteren Vortrag konnten wir außerdem gewinnen:  
Renata Makarska (Mainz/Germersheim): "Polnisch, Tschechisch oder Lachisch? Über Hybridität der Literatur und Kultur aus Teschener Schlesien" (auf Deutsch)

### **BEWERBUNG**

Voraussetzungen:

- gute Kenntnisse der englischen und polnischen Sprache
- ausgeprägtes Interesse an Polen und/oder Cieszyn
- bevorzugt Status als Student oder Doktorand

## **Seite 276 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Bitte fügen Sie Ihrer Bewerbung die folgenden Unterlagen (zusammengefasst in einem pdf-Dokument) bei:

- einen tabellarischen Lebenslauf
- eine Übersicht über Ihr bisheriges Studium („Transcript of Records“)
- eine kurze Darstellung Ihres Interesses an Polen und/oder Cieszyn und Ihrer Motivation für die Teilnahme am Polonicum von nicht mehr als 2.500 Zeichen.

### **Kontakt**

Melina Hubel M. A.  
Betreuung Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa  
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 17487 Greifswald  
Telefon: +49 3834 420 5014; Fax: +49 3834 420 5005  
melina.hubel@wiko-greifswald.de

<https://www.wiko-greifswald.de/programm/allgemeines/veranstaltungskalender/veranstaltung/n/cieszyn-tesin-teschen-one-region-one-culture/>

---

### Zitation

Cieszyn, Těšín, Teschen. One region, one culture?. In: H-Soz-Kult, 29.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98615](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98615).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **03) Gemeinsam stark? 675 Jahre Oberlausitzer Sechsstädtebund**

Veranstalter  
Zittauer Geschichts- und Museumsverein e.V.

Veranstaltungsort  
Rathaus Zittau

Gefördert durch  
Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

02763 Zittau

Vom - Bis  
**10.09.2021 - 11.09.2021**

Frist  
05.09.2021

Von  
Daniela Schüler, Öffentlichkeitsarbeit, Städtische Museen Zittau

Aus Anlass des 675. Jubiläums der Gründung des Oberlausitzer Sechsstädtebundes findet ausstellungsbegleitend am 10. und 11.09. eine öffentliche Tagung im Zittauer Rathaus statt.

Organisatoren der Tagung sind der Zittauer Geschichts- und Museumsvereins e.V. in Zusammenarbeit mit der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften e.V., den Städtischen Museen Zittau und dem Verein für sächsische Landesgeschichte e.V.

## **Gemeinsam stark? 675 Jahre Oberlausitzer Sechsstädtebund**

Gefördert wird die Tagung von Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien. Neben Städtebünden im Vergleich stehen Themen wie Funktionen und Kommunikationsstrukturen, Kunst, Kultur und Architektur sowie kulturtouristische Perspektiven im Mittelpunkt der von renommierten Referenten gehaltenen Vorträge.

Das komplette Programm ist auf [www.museum-zittau.de](http://www.museum-zittau.de) hinterlegt. Anmeldung bis 05.09. unter [museum@zittau.de](mailto:museum@zittau.de) oder +49 3583 554790.

### **Programm**

10.9.2021 / Rathaus Zittau, Bürgersaal

15.00-16.00 Uhr  
Willkommen im Tagungsbüro

16.00-16.30 Uhr  
Sektion I: Begrüßung und Einführung

Begrüßung  
Thomas Zenker (Oberbürgermeister der Stadt Zittau)

Einführung in die Tagung  
Dr. Lars-Arne Dannenberg (Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften) / Dr. Peter Knüvener (Städtische Museen Zittau): Der Oberlausitzer Sechsstädtebund in vergleichender Perspektive.

16.30-19.00 Uhr  
Sektion II: Städtebünde im Vergleich  
Moderation: Prof. Dr. Volkhard Huth (Institut für Personengeschichte Bensheim)

Dr. Bernhard Kreutz (Stadtarchiv Reutlingen): Städtebünde des 13. und 14. Jahrhunderts: Politische, juristische und militärische Implantationen und Perspektiven  
Prof. Dr. Klaus Neitmann (Potsdam): Höhepunkt und Ausgang der märkischen Städtebünde unter der luxemburgischen und frühen hohenzollernschen Landesherrschaft  
Dr. Gerold Bönnen (Stadtarchiv Worms): Der Rheinische Bund und seine Nachfolger

anschließend Diskussion

19.00 Uhr  
Kleiner Empfang

11.9.2021 / Rathaus Zittau, Bürgersaal

9.30-10.45 Uhr  
Sektion III: Der Sechsstädtebund. Funktionen und Kommunikationsstrukturen  
Moderation: Dr. Lars-Arne Dannenberg (Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften)

## **Seite 278 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Prof. Dr. Joachim Schneider (Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden / Verein für sächsische Landesgeschichte): Der Sechsstädtebund als Friedensinstrument?  
Dr. Markus Bitterlich (Festung Königstein gGmbH): Botenwesen und Kommunikation zwischen den Sechsstädten

anschließend Diskussion und Pause

11.15-13.00 Uhr

Sektion IV: Kunst, Kultur, Architektur

Moderation: Dr. Jiří Fajt (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa e.V.)

Kai Wenzel (Kulturhistorisches Museum Görlitz): Der Sechsstädtebund aus kunsthistorischer Sicht

Dr. Peter Knüvener (Städtische Museen Zittau): Hexapolis, Hanse und andere Städtebünde. Überlegungen zu Selbstdarstellung und Außenwahrnehmung

Dr. Sven Rössel (Kreismusikschule Dreiländereck): Divertissement beim Konvent - eine Rekonstruktion

anschließend Diskussion und Pause

14.30-16.00 Uhr

Sektion V: Kulturtouristische Perspektiven

Moderation: Dr. Marius Winzeler (Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften)

Dr. Gunter Oettel (Görlitz): Idee und Konzept der Zittauer Ausstellung „Gemeinsam stark? Zittau und der Sechsstädtebund“

Olaf Franke (Marketinggesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH): (Moderne) Städtebünde aus touristischer Perspektive

anschließend Diskussion und Schlussbetrachtung

### **Kontakt**

museum@zittau.de

<http://www.museum-zittau.de>

---

### Zitation

Gemeinsam stark? 675 Jahre Oberlausitzer Sechsstädtebund. In: H-Soz-Kult, 03.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-99029](http://www.hsozkult.de/event/id/event-99029).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Wege der Aufklärung bei den Siebenbürger Sachsen. Facetten einer Provinz im Wandel**

Veranstalter

Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V., Siebenbürgisches Museum Gundelsheim e.V.

Veranstaltungsort

Fürstenhaus und Rathaus

Gefördert durch

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

06667 Weißenfels

Vom - Bis

**10.09.2021 - 12.09.2021**

**Frist**

**01.09.2021**

Von

Irmgard Sedler

Die internationale Tagung „Wege der Aufklärung bei den Siebenbürger Sachsen. Facetten einer Provinz im Wandel“ findet vom 10. – 12. September 2021 in Weißenfels an der Saale anlässlich des 300. Geburtstags Samuel von Brukenthals statt.

Veranstaltet wird die Tagung vom Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V. und dem Siebenbürgischen Museum Gundelsheim e.V., gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Wege der Aufklärung bei den Siebenbürger Sachsen. Facetten einer Provinz im Wandel

Vor dreihundert Jahren, am 26. Juli 1721, wurde in Leschkirch / Nocrich in Siebenbürgen Samuel von Brukenthal geboren, dessen Herkunft, Lebens- und Karriereweg ihn zur Ideal- und Symbolgestalt in der Vorstellung der Siebenbürger Sachsen von sich selbst, von ihrer gesellschaftlichen und kulturpolitischen Rolle im wandelbaren 18. Jahrhundert in dieser historischen Provinz am östlichen Rande des Habsburgerreiches gerinnen ließ.

Brukenthals Gestalt und sein Wirken in Politik, Verwaltung und Gesellschaft sowie sein Kunst- und bildungspolitisches Mäzenatentum eigneten sich zur Projektionsfläche für die vielschichtigen und breit gefächerten Veränderungen in Siebenbürgen vor dem Hintergrund geschichtlicher Entwicklungen im Donau-Karpatenraum im Kontext der Partizipation an der übergreifenden europäischen Geschichte.

Auf der Höhe thesesianischer Macht- und Prachtentfaltung nahm in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine gesellschaftliche Entwicklung ihren Anfang, die eine zukunftsweisende, moderne Ausrichtung im Zeichen eines rationalistisch durchorganisierten Beamtenstaates anstrebte und letztlich der Verbürgerlichung der Gesellschaft im 19. Jahrhundert den Weg ebnen sollte. Verantwortlich für diese Entwicklung waren neben wichtigen Modernisierungsparametern, die sich dem wirtschaftlichen Aufschwung im imperialen Staatsgefüge eingeschrieben hatten (stellvertretend genannt der Merkantilismus und die zunehmende Mobilität), eine von der Aufklärung beeinflusste Weltansicht der handlungsbestimmenden Elite und in deren Folge eine den gesellschaftlich-kulturellen Raum verändernde Säkularisierungsbestrebung.

Für die protestantischen Sachsen in einem Staat, in dem sie ihre politische Selbstbestimmung und wirtschaftliche Führung verloren hatten, wo zugleich der Katholizismus deklarierte Staatsreligion war und in der Folge die Konfessionalisierung als politische Gegebenheit neue Erfahrungen mit sich brachte, bedeutete der Einzug in die Moderne eine widersprüchliche Erfahrung – Störfaktor für das neue Selbstbild im Zeichen des Nationalen und neue Möglichkeiten der Partizipation am wirtschaftlichen und gesellschaftlich-kulturellen Leben, das alles eingebettet in einen neuen, geistesgeschichtlichen Zusammenhang. Streiflichtartig lässt sich dieser Anpassungsprozess für den Betrachtungszeitraum erhellen: an der Ordnung der eigenen Welt auf der Basis abstrakter und wissenschaftlicher Begriffe, der Disziplinierung des Alltags, an einem neuen Naturverständnis mit Impulsen für Gartengestaltung und Landwirtschaft, der Mobilität und der räumlich wie geistigen Vernetzung (verdichtetes Postwesen, Zeitschriftenwesen und Reiseliteratur als enzyklopädisches Wissensangebot). Im Blickfeld stehen auch bevölkerungs- und gesundheitspolitische Maßnahmen, der Wandel der gesellschaftlichen und der kulturellen Institutionen im Hinblick auf säkulares und praxisnahes Wissen, die Bildung als pädagogischer Auftrag (Lesegesellschaften, Theater, Oper, Konversationskultur des Salons, Vorformen der wissenschaftlichen Vereinskultur, Museum), ein neues Komfortverständnis, die ästhetische wie kunsttheoretische Reflexion mit Niederschlag in einem neuen Stadtverständnis (Garnisonstadt Hermannstadt) mit Folgen für Stadthygiene, Architektur, Kunst und Repräsentation (Freizeitgestaltung, Tanzgesellschaften).

Letztlich stehen mit der Etablierung des modernen Nationsgedankens die Eigenreflexion bei allen Ethnien Südsiebenbürgens – Griechen, Rumänen, Armenier – sowie deren spezifische Darstellungsmechanismen im urbanen siebenbürgischen Städtebild im Raum.

Bitte reservieren Sie Ihre Unterkunft selbständig über die Webseite der Stadt ([www.weissenfelstourist.de](http://www.weissenfelstourist.de)) oder über eines der üblichen Online-Portale.

### Programm

Freitag, 10. September 2021

ab 13:00 Uhr Anmeldung im Tagungsbüro, Fürstenhaus zu Weißenfels, Leipzigerstraße 9, 06667 Weißenfels

14:00–15.30 Uhr Führung durch Weißenfels

16.00 Uhr Begrüßung durch den Oberbürgermeister mit kleinem Stehempfang, Fürstenhaus zu Weißenfels

16:30–17.00 Uhr Einführung in die Tagung und Eröffnung der Ausstellung „Samuel von Brukenthal – ein außerordentlicher Freiherr“: Dr. Harald Roth (Potsdam), Vorsitzender des AKSL e.V.

17.30 Uhr Grußwort: Prof. Dr. Sabin Adrian Luca (Hermannstadt), Generaldirektor des Brukenthalmuseums

17:35–18:15 Uhr Dr. Irmgard Sedler (Kornwestheim), Vorsitzende des Siebenbürgischen Museums e.V.: Das Brukenthalmuseum zwischen UNIVERSAL und NATIONAL

18:15–19:00 Uhr Dr. Ingrid Schiel (Gundelsheim): Siebenbürgisch-sächsische Selbstinszenierung zwischen Barock und Aufklärung

**Seite 281 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

19.45 Uhr Abendessen Ristorante & Pizzeria CASTELLO, Fürstenhaus zu Weißenfels

Sonnabend 11. September 2021

09:00–09:45 Uhr Prof. Dr. Holger Jacob-Friesen (Karlsruhe): Die Kunstsammlung Brukenthal im Kontext zeitgenössischer Sammlungen

09:45–10:30 Uhr Dr. Attila Verók (Erlau/Eger): Auf dem Transportweg von Ideen und Büchern. Kulturelle Kontakte zwischen Halle und Siebenbürgen im Zeitalter der Aufklärung

10:30–11:15 Uhr Prof. Dr. Erika Schneider (Rastatt): Neue Ordnungskriterien für die Natur. Michael Gottlieb Agnethler (1719–1752) – seine Tätigkeit in Halle und die Herausgabe der Werke von Carl v. Linné

11:15–12:00 Uhr PD. Dr. Robert Offner (Regensburg): Siebenbürgische Studierende an der Aufklärungsuniversität Halle im 18. Jahrhundert und das Medizinstudium

12:45–12:45 Uhr Prof. e.h. Dr. Haino Uwe Kasper (Brühl): Ignaz Edler von Born (1742–1791) – Freimaurer – Aufklärer – Geognostiker

12:45–14:00 Uhr Mittagspause

14:00–14:45 Uhr Dr. Dana Dâmboiu (Hermannstadt): Die esoterische Symbolik ornamentaler Gestaltungselemente am Brukenthal-Palais

14:45–15:30 Uhr Dr. Iulia Mesea (Hermannstadt): Johann Martin Stock und die Malerei in Siebenbürgen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

15:30–16:15 Uhr Dr. Markus Lörz (Gundelsheim): Die Stiftung Samuel von Brukenthals im Kontext der historischen Entwicklung der Museumspädagogik

16:15–16:45 Uhr Kaffeepause

16:45–17:30 Uhr Dr. Robert Born (Leipzig): Rasse und Volk als Kategorien in den Diskursen des ausgehenden 18. Jahrhunderts

17:30–18:15 Uhr Dr. Frank Thomas Ziegler (Kronstadt): Impuls und Reaktion. Siebenbürgisch-sächsische Kunst im Zeitalter der Aufklärung.

18:15–19:00 Uhr Dr. Rodica Frâncu (Hermannstadt): Samuel von Brukenthal - un om, o istorie, un muzeu

20:00 Uhr Abendessen Restaurant Akropolis am Markt, Am Markt 12 zu Weißenfels

Sonntag 12. September 2021

08:30–09.15 Uhr Dr. Alexandru Chituță (Hermannstadt): Samuel von Brukenthal und der Aufstand von Horea, Cloșca und Crișan

ab 09:15 Uhr Exkursion: Franckesche Stiftungen zu Halle, Schlachtfeld zu Lützen (Gustav II. Adolf von Schweden), Nietzsche Gedenkstätte (Geburtshaus, Grab) zu Röcken

## **Kontakt**

E-Mail: [info@siebenbuergen-institut.de](mailto:info@siebenbuergen-institut.de)

oder per Post an:

Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V.  
Schloss Horneck  
74831 Gundelsheim / N.

Tel.: 06269 4215-0  
Fax: 06269 4215-30

<https://www.siebenbuergisches-museum.de/de/forschung/aktuelles/>

---

### Zitation

Wege der Aufklärung bei den Siebenbürger Sachsen. Facetten einer Provinz im Wandel. In: H-Soz-Kult, 16.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98888](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98888).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **05) KULTUR[tagebau]LANDSCHAFT – Strukturen der Tagebaufolge lesen, verstehen, gestalten, entwickeln**

### Veranstalter

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, FG Planen in Industriefolgelandschaften in Kooperation mit Serbski institut/Sorbisches Institut

### Veranstaltungsort

Atelier Oestreich, BTU Cottbus-Senftenberg, Standort Cottbus, Zentralcampus, Konrad Wachsmann Allee, Lehrgebäude 2 C/D

### Gefördert durch

Bundesministerium für Bildung und Forschung

03046 Cottbus

Vom - Bis

**15.09.2021 - 17.09.2021**

**Frist**

**15.08.2021**

Von

Madlen Domaschke, Sorbisches Institut / Serbski Institut

Transdisziplinäre Tagung über den besonderen Wert der Folgelandschaften der Lausitzer Tagebaue. Bergbaufolgelandschaften sind auf eine besondere Art und Weise durch ihre intensive Nutzung geprägt. Zugleich werden sie aber mit dem Blick auf heutige und zukünftige Nutzungsansprüche weiterhin in großem Umfang neugestaltet. Der Wunsch,

ausgewählte Elemente des Bergbaus zu bewahren, steht hierbei durchaus in einem Spannungsverhältnis zu neuen Nutzungen einer belebten (Industrie)Kulturlandschaft.

Ausgangspunkt der Tagung ist die Frage, welchen besonderen Wert die Folgelandschaften der Lausitzer Tagebaue haben. Bergbaufolgelandschaften sind auf eine besondere Art und Weise durch ihre intensive Nutzung geprägt. Zugleich werden sie aber mit dem Blick auf heutige und zukünftige Nutzungsansprüche weiterhin in großem Umfang neugestaltet. Der Wunsch ausgewählte Elemente des Bergbaus zu bewahren, steht hierbei durchaus in einem Spannungsverhältnis zu neuen Nutzungen einer belebten (Industrie)Kulturlandschaft.

Im Kontext dieses Spannungsfeldes unternehmen wir den Versuch, die Lausitzer Bergbaufolgelandschaft "lesen" zu lernen. Wir möchten einen kritischen Rückblick auf Vergangenes wagen und diesen mit handlungsleitenden Visionen für zukünftiges Verstehen, Moderieren, Planen, Entwerfen, Gestalten und Entwickeln verbinden.

Die Auseinandersetzung mit den vorliegenden Strukturen der Tagebaufolgelandschaft ist dabei ganz wesentlich vom der Haltung geprägt, dass die Entstehung und Entwicklung der betrachteten Kultur- und Siedlungsräume nicht nur durch die naturräumlichen Gegebenheiten und technischen Möglichkeiten, sondern ganz entscheidend auch von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig sind und einen von vielen Ungleichzeitigkeiten begleiteten Prozess darstellen. Der Tagebau und die Gestaltung seiner Folgelandschaft sind somit nicht nur ein technisches Vorhaben, in dem Landschaften neugestaltet werden, sondern stellen eine umfassende gesellschaftliche Transformation dar. Neben strukturellen Veränderung der Arbeitswelt von überwiegend landwirtschaftlich geprägter Tätigkeit zur Beschäftigung in der Industrie stellt vor allem auch die Ansiedlung von Arbeitskräften und damit das Verhältnis von Einheimischen zu Zugezogenen, eine Verschiebung des Mehrheiten-Minderheiten-Verhältnisses einen ausschlaggebenden Wandel dar.

In der Lausitz ist hier insbesondere der Umgang mit der anerkannten Minderheit der Sorben/Wenden ein zentraler Aspekt. Nicht zuletzt resultiert aus dieser umfassenden Betrachtung eine Erweiterung des räumlichen Horizonts über das Kerngebiet der unmittelbaren Tagebauflächen hinaus auf die mit zu entwickelnden Siedlungen und Infrastrukturen.

Der planerische Prozess der Gestaltung der Tagebaulandschaft ist somit zum einen geprägt durch die zu einem bestimmten Zeitpunkt geltenden institutionellen Bedingungen, Werthaltungen und Wissensbestände. Zum anderen bewirkt er seinerseits einen umfassenden Wandel der demografischen und sozioökonomischen Verhältnisse sowie der regionalen Kultur.

Aufgrund dieser komplexen Wechselwirkungen zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und menschlicher Einflussnahme im Laufe der Geschichte nähern wir uns der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft aus unterschiedlichen Perspektiven, indem wir diese einerseits als Naturraum, Siedlungsraum und Kulturraum begreifen und andererseits überregionale, internationale sowie unterschiedliche disziplinäre Zugänge z.B. der Landschaftsplanung, der Architektur und Stadtplanung sowie der Kultur- und Sozialwissenschaften zusammenführen.

Ziel der Tagung ist, diese erweiterten Perspektiven auf Bergbaufolgelandschaften zur Diskussion zu stellen und im transdisziplinär-überregionalen Austausch zu erweitern. Auf dieser Grundlage sollen das Verständnis für die Spezifika historisch gewachsener Folgelandschaften diversifiziert und so Ansätze für eine zukunftsfähige, partizipative Landnutzung möglich werden.

## **Programm**

Mittwoch, 15. September 2021:

16.00 Uhr, Grußworte von Gesine Grande (Präsidentin der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg)

16.30 Uhr, Keynote mit Uwe Rada (taz)

17.30 Uhr, Get-together

Donnerstag, 16. September 2021:

09.00 Uhr, Einführung in den Tag (Markus Otto, BTU Cottbus-Senftenberg, FG Planen in Industriefolgelandschaften)

09.30 Uhr, Block 1: Naturraum ...vom Aneignen, Ausnutzen, Regulieren und Innovieren

- "Naturräume und Kulturlandschaften – Handlungsräume der Regionalentwicklung" (Ludger Gailing, BTU Cottbus-Senftenberg)

- "Rekultivierung von Braunkohletagebauen in der Lausitz – Voraussetzungen und Entwicklungen in den letzten 100 Jahren" (Jörg Schlenstedt, LMBV (Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH), Senftenberg)

- "Quellen, Teiche, Berge, Moore - neues Land nach altem Vorbild?" (Heidi Pinkepank, BTU/INIK (Institut für Neue Industriekultur INIK GmbH), Cottbus)

11.30 Uhr, Block 2: Siedlungsraum...vom Ansiedeln, Umsiedeln, Weggehen und Rückkehren

- "Neue Stadt – Neue Menschen. Ansiedlung von Industriearbeiter:innen für Schwarze Pumpe in der 'sozialistischen Stadt' Hoyerswerda-Neustadt zwischen Utopie und Realität" (Julia Ess, BTU Cottbus-Senftenberg)

- "Aufbruch, Konflikt, Integration und Erinnerung. Die Ruhrpolen in Geschichte, Gedächtnis und Gegenwart" (Dietmar Osses, LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover in Bochum, Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur)

- "Landschaft, Laponia und LKAB. Beobachtungen zu Raumaneignungen im Spannungsfeld indigener Identitätszuschreibungen und extraktiver Industrien" (Judith Miggelbrink, TU Dresden)

14.00 Uhr, Block 3: Kulturraum...vom Erben, Erhalten, Wandeln und Inwertsetzen

- "Konstruktion von Kulturlandschaften" (Martin Baumert und Torsten Meyer, Deutsches Bergbau-Museum Bochum)

- "Von einer Landschaft ohne Kultur zu einer Kultur der Landschaft" (Karsten Feucht, IBA Studierhaus, Großräschen)

- "'Leben mit Umbrüchen'. Überlegungen, das kulturelle Erbe im Rheinischen Revier langfristig zu vermitteln" (Alrun Berger und Tilmann Bruhn, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn)

- "Welterbe als Chance für kulturelle Resilienz? Aspekte des Minderheitenschutzes bei der Erbe-Werdung Lausitzer Bergbaufolgelandschaften" (Jenny Hagemann, Fabian Jacobs und Lutz Laschewski, Sorbisches Institut Bautzen/Cottbus)

16.30 Uhr, Block 4: Verstehen, gestalten und entwickeln...moderierter Austausch von Innen- und Außenperspektiven (Moderation: Ellen Schweda, MDR Kultur)

Freitag, 17. September 2021

8:00 – 17:00 Uhr: Landschaft lesen in der Praxis - Exkursion durch die Lausitz in Transformation

### **Kontakt**

Dipl.-Ing. M.A. Heidi Pinkepank, wiss. Mitarbeiterin, BTU Cottbus-Senftenberg, Institut für Stadtplanung, FG Planen in Industriefolgelandschaften, Heidi.Pinkepank[a]b-tu.de

<https://www.b-tu.de/fg-industriefolgelandschaften/forschung/konferenz/anmeldung-1>

---

### Zitation

KULTUR[tagebau]LANDSCHAFT – Strukturen der Tagebaufolge lesen, verstehen, gestalten, entwickeln. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98930](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98930).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **06) Wissen aus der Region. Brandenburg im Jahr 1945**

Veranstalter

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Veranstaltungsort

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Am Neuen Markt 9

14467 Potsdam

Vom - Bis

**19.09.2021 - 19.09.2021**

Frist

01.09.2021

Von

Mareike Otters, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Ein Workshop im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung „BRUCHSTÜCKE '45“ im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam.

### **„Wissen aus der Region. Brandenburg im Jahr 1945“**

Das Wissen über regionale Geschichte ist häufig nicht in Geschichtsbüchern und Monografien bekannter Historiker:innen zu finden. Expert:innen vor Ort, wie Archivar:innen, Mitarbeitende kleiner Museen und zahlreiche ehrenamtliche Geschichtsinteressierte - auch Jugendliche - sind hier die wichtigeren Wissensträger:innen. Mit dem Workshop wollen wir lokale Expert:innen, Akteur:innen aus Gedenkstätten und der universitären Forschung miteinander ins Gespräch bringen. Wir tauschen unser Wissen über das Jahr 1945 in der Region aus und denken gemeinsam über neue Formen der Zusammenarbeit nach.

Es besteht die Möglichkeit zu kurzen Impulsvorträgen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter [veranstaltungen@gedenkstaette-sachsenhausen.de](mailto:veranstaltungen@gedenkstaette-sachsenhausen.de) an und erläutern Sie kurz Ihren Hintergrund.

### **Kontakt**

Maren Jung-Diestelmeier & Mareike Otters

E-Mail: [veranstaltungen@gedenkstaette-sachsenhausen.de](mailto:veranstaltungen@gedenkstaette-sachsenhausen.de)

<https://www.hbpg.de>

<https://www.stiftung-bg.de>

---

### Zitation

Wissen aus der Region. Brandenburg im Jahr 1945. In: H-Soz-Kult, 11.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-112200](http://www.hsozkult.de/event/id/event-112200).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **07) "Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit"**

### Veranstalter

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg; Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie des Mittel- und Osteuropas; Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte

### Gefördert durch

Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung (DPWS); Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München

97074 Würzburg

Vom - Bis

**20.09.2021 - 21.09.2021**

Frist

18.09.2021

Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń)

Am 20.–21. September 2021 findet online eine wissenschaftliche Tagung zur Geschichte der Staatsangehörigkeit statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Titel der Tagung: „Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit“. Geschichte der Zugehörigkeit des Einzelnen zur Gemeinschaft und der daraus folgenden Rechte und Pflichten.

Um den Link (für Zoom) zu erhalten melden Sie sich bitte per Mail bei Dr. Lina Schröder (lina.schroeder@uni-wuerzburg.de) bis spätestens 18. September 2021 an.

### **"Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit"**

Die Geschichte des Konzepts der Staatsangehörigkeit reicht in die Antike und ist mit der privilegierten Rechtsstellung der Staatsbürger, verstanden als freie Bewohner der griechischen Polis, verbunden. Ihre Position wurde zu Beginn durch die Philosophen im Kontext der Verpflichtungen und erwünschten Tugenden thematisiert. Erst Aristoteles definierte den Begriffsinhalt der Staatsangehörigkeit etwas ausführlicher, insbesondere in Hinsicht auf die Sonderrechte der Gruppe: Die Staatsbürger sind also diejenigen Männer, die berechtigt sind, an der Gerichtsbarkeit und Herrschaft teilzunehmen. Die Staatsbürgerschaft bedeutete daher volle politische Rechte für eine bestimmte Gruppe innerhalb der Polis. In den privilegierten Kreis der Bürger konnten nur Söhne der bürgerlichen Familien gelangen. Die „Fremden“, auch wenn sie schon lange, etwa in Athen, ansässig oder sogar geboren waren, sowie zahlreiche Unfreie blieben ausgeschlossen. Das Konzept der Staatsbürgerschaft wurde im antiken Rom weiterentwickelt. Anfänglich durften nur die Einwohner der „Ewigen Stadt“ die Rechte der *cives Romani* genießen, später wurde es auch an weitere Personen oder ganze Gruppen verliehen. Mit dem Ende der Republik verloren die Bürger allmählich ihre politischen Rechte. In der Folge entwickelte sich ein Modell der Staatsbürgerschaft, in dem die Gleichheit (Gerechtigkeit) vor dem Gesetz vorrangige Bedeutung hatte. Noch bis zur *Constitutio Antoniniana*, einer Verordnung Kaisers Marcus Aurelius Severus Antoninus (genannt Caracalla) aus dem Jahre 212, in der allen freien Bewohnern des Reichs das römische Bürgerrecht verliehen wurde, hatte es einen geschlossenen und elitären Charakter. Mit dem Edikt resultierte die Staatsbürgerschaft wiederum zu einem Allgemeingut aller Einwohner des Reichs (ausgeschlossen waren Unfreie und „Fremde“), jedoch ohne Zusicherung der Garantie bezüglich einer Teilnahme an Regierung und Gerichtsbarkeit. Die Staatsbürgerschaft bedeutete also lediglich einen bestimmten Status des Untertanen.

Auf dieser Basis entwickelten sich in den nächsten Jahrhunderten verschiedene Konzepte der Rechtsbeziehung zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft, die mit veränderten politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konstellationen konfrontiert wurden. Zu einer neuen Epoche in der Geschichte der Staatsbürgerschaft wurde das Mittelalter, mit einer ganz neuen, sich allmählich und ungleich entwickelten Ordnung: dem Feudalismus. Die Gesamtbevölkerung wurde zu Abhängigen, denen je nach sozialem Status verschiedene Freiheiten, Rechte und Pflichten zustanden, jedoch ohne Gewährung politischer Privilegien, die zunächst allein beim König bzw. den geistlichen und weltlichen Fürsten lagen. In einigen Territorien konnten sich Landstände (Adel, Klerus, Städte, aber nur in den seltensten Fällen auch Bauern) herausbilden, welche politische Begehren gegenüber dem Landesherrn vorbrachten. Die Ideen einer teilweisen demokratischen Regierung und der Bürgerschaft in antikem Sinne wurden in dieser Zeit nur in kleineren Gemeinschaften realisiert, bevorzugt in den Städten, aber auch in den Klöstern mit den etwa in der Benediktinerregel verankerten Rechten des Konvents gegenüber dem Abt.

Im Verlaufe der Moderne wurde der Begriff der „Staatsbürgerschaft“ allmählich durch „Staatsangehörigkeit“ ersetzt; mit diesem wurde die Zugehörigkeit zum Staat betont, ohne ausdrücklich auf die Rechte und Pflichten des Bürgers hinzuweisen. Diese Wahrnehmung der Staatsangehörigkeit bestätigten verschiedene internationale Konventionen. Sie konzentrierten sich zuerst, vom staatlichen Gesichtspunkt ausgehend, auf die Gesetzgebung der Länder. In einer Konvention des Völkerbunds aus dem Jahre 1930 wurde betont, dass jeder Staat allein bestimmen kann, wer sein Bürger ist. Eine deutliche Wende in der Legislative zu diesem Thema brachte die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

aus dem Jahre 1948. Im Artikel Nr. 15 wurde das Recht auf die Staatsangehörigkeit als unverzichtbares Menschenrecht beschrieben: „Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit“ und „Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln“.

Ziel der Tagung ist die Darstellung der Entwicklung des Konzepts der Staatsangehörigkeit als gegenseitiges Rechtsverhältnis zwischen dem Individuum und dem Staat unter besonderer Berücksichtigung der Situation in den polnischen und deutschen Gebieten vom Mittelalter bis um 1948 (Verkündung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte). Dabei sollen, ausgehend von Formen, die die Privilegierung bestimmter sozialer Gruppen und Schichten zum Ziel hatten (z.B. die Stadtbürgerschaft im Mittelalter und der Frühen Neuzeit), verschiedene Phasen der Entwicklung dieses Begriffes bis zu der Ausbildung eines modernen Konzepts der Staatsangehörigkeit (18.–19. Jahrhundert) und der Anerkennung dieser als eines der Grundrechte eines jeden Menschen aufgezeigt werden (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948). In diesem Zusammenhang soll auch der Entwicklung der Wahrnehmung von Rechten und Pflichten des Untertanen und des Bürgers, sowohl durch die Obrigkeit als auch die Bevölkerung bestimmter Gebiete, Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst zwei Bereiche – den historischen polnischen und den deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit dem Territorium des Heiligen Römischen Reichs, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs sowie Polens (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik). Untersuchungszeitraum: epochenübergreifend, insbesondere vom Mittelalter bis um 1948.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein!

Die Tagung wird unter der Schirmherrschaft von Frau Staatsministerin Melanie Huml und Herrn Generalkonsul Jan M. Malkiewicz veranstaltet.

Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

Veranstalter:

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg – Dr. Renata Skowrońska

Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber  
Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński

Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder

## **Programm**

### **Montag, 20. September 2021**

9:00 – 9:30 Uhr Warteraum: Anmeldung

9:30 – 10:00 Uhr *Grußworte*

10:00 – 10:30 Uhr Einführungsvortrag (Moderation: Prof. Dr. Andrzej Radzimiński)  
Sven Altenburger M.A. (Georg-August-Universität Göttingen): Die Pflichten des Bürgers.  
Politische Ideen und Institutionen in Deutschland (ca. 1880–1930)

10:30 – 11:00 Uhr *Kaffeepause*

11:00 – 12:45 Uhr Vom Bürgerrecht zur Staatsangehörigkeit (Moderation: Prof. Dr. Helmut Flachenecker)

Dr. Heinrich Speich (Masarykova Univerzita Brno): Bürger, Stadt und Staat.  
Standortbestimmung einer Zwangsbeziehung

Dr. Oliver Landolt (Stadtarchiv Schaffhausen): Das Bürgerrecht als exklusives Privileg. Das  
Landrecht im Land Schwyz im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit und seine  
Auswirkungen bis in die Gegenwart

Dr. Winfried Romberg (Julius-Maximilians-Universität Würzburg): Vom Untertanen zum  
Staatsbürger. Zur Rechtsstaatlichkeitsentwicklung im aufgeklärten Fürstbistum Würzburg  
(ca. 1750–1802)

12:45 – 14:30 Uhr *Mittagspause*

14:30 – 15:30 Uhr Rechte, Pflichten und Ausnahmesituation (Moderation: Prof. Dr. Heinz-  
Dieter Heimann)

Dr. Lina Schröder (Julius-Maximilians-Universität Würzburg): „Item so eyn auswendiger  
frevelichen schaden thete im gemeinholcz...“ Der Seßlacher Bürgerwald und bürgerliche  
Rechte und Pflichten

Dr. Marek Starý (Univerzita Karlova v Praze): „Souveräne Untertanen.“ Die im Reich  
regierenden Fürsten als Untertanen der böhmischen Krone in der Frühen Neuzeit

15:30 – 16:00 Uhr *Kaffeepause*

16:00 – 17:00 Uhr Konfession als potenzieller Ausgrenzungsfaktor (Moderation: Prof. Dr.  
Caspar Ehlers)

Dr. Jiří Brňovják (Ostravská univerzita): The „right“ religion. Confessional affiliation and the  
estates in the Lands of the Bohemian Crown (from the early 17th century until the mid-19th  
century)

Thea Sumalvico (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg): Macht die Taufe zum  
Staatsbürger? Judentum, Christentum und Mechanismen des Ausschlusses im  
deutschsprachigen Raum des 18. Jahrhunderts

17:15 – 18:30 Uhr *Stadtbesichtigung*

**Dienstag, 21. September 2021**

9:00 – 10:00 Uhr Konzepte der modernen Rechtsbeziehung (Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Wüst)

Prof. Dr. Alicja Kulecka (Uniwersytet Warszawski): The citizen in the ideology of political formations in the time of uprising 1863–1864

Dr. Mikołaj Banaszek (Sankt-Peterburgskij gosudarstvennyj universitet): The Northwestern Gubernias as a laboratory for social change. The contribution of Polish political thought to the development of the concept of citizenship in the Russian Empire

10:00 – 10:30 Uhr *Kaffeepause*

10:30 – 12:00 Uhr Elitär und egalitär (Moderation: N.N.)

Prof. Dr. Szymon Olszaniec (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu): The curiales (buleutai) in IV–VI century A.D.: social status, obligations and privileges

Dr. Jens Blecher (Universität Leipzig): Von der Landsmannschaft zum Bürger. Die nationale Selbstwahrnehmung und die Selbstorganisation von polnischen Studenten an der Universität Leipzig (1409–1919)

Dr. Marcin Jarząbek (Uniwersytet Jagielloński w Krakowie): Right to vote and the concept of citizenship in the Upper Silesian plebiscite in 1921. Conflicted understanding of belonging

12:00 – 13:30 Uhr *Mittagspause*

13:30 – 15:00 Uhr Zugehörigkeit und Ausgrenzung (Moderation: N.N.)

Prof. Dr. Wolfgang Wüst (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg): Arme als Staaten-, Herren- und Heimatlose. Zum Problem der Bettler-, Zigeuner- und Vagantenschübe in süddeutschen Territorien der Frühmoderne

Dr. Aleksandra Oniszczyk (Uniwersytet Warszawski): If neither citizens, nor foreigners, then what? Paradoxes of the Jewish community's civic and political status in the Duchy of Warsaw (1807–1815)

Dr. István Gergely Szűcs (Habsburg Ottó Alapítvány Budapest): Flüchtlinge und Staatsbürgerschaft in Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg

15:00 – 15:30 Uhr *Kaffeepause*

15:30 – 17:30 Uhr Im Spiel der totalitären Staaten (Moderation: Prof. Dr. Peter Hoeres)

Dr. Jonathan Voges (Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover): „Ich bitte höflichst zu prüfen, ob es möglich ist, die Ausbürgerung zu annullieren.“ Osteuropäische Juden und ihr Kampf gegen die Aberkennung ihrer deutschen Staatsbürgerschaft am Beispiel des Landes Braunschweig

Prof. Dr. Albin Głowacki (Uniwersytet Łódzki): Wille des Bürgers oder Stärke des Staates? Über die sowjetische Staatsbürgerschaft polnischer Staatsbürger in der Sowjetunion in den Jahren 1939–1945

Dr. Wojciech Marciniak (Uniwersytet Łódzki): The issue of Poles' citizenship in Soviet Union in activity of Polish Embassy in Moscow in years 1945–1948

*Schlussdiskussion*

## Kontakt

r.skowronska@uni-wuerzburg.de

<http://pmh.umk.pl/de/tagung-jeder-hat-das-recht-auf-eine-staatsangehoerigkeit-2020/>

---

## Zitation

"Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit". In: H-Soz-Kult, 22.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-112348](http://www.hsozkult.de/event/id/event-112348).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 08) Frauen als Vorkämpferinnen sozialer Gerechtigkeit?

- **Völlig vergessen – die oberschlesische Kämpferin Agnes Wabnitz**  
Roswitha Schieb, Borgsdorf b. Berlin
- **Stets gegenwärtig – die jüdische Intellektuelle Rosa Luxemburg**  
Holger Politt, Rosa-Luxemburg-Stiftung

**Donnerstag, 23. September 2021, 18:00 Uhr**

Im Mittelpunkt der Präsentationen stehen bewusst Akteure und Akteurinnen, die nichtdominanten ethnischen Gruppen des geteilten Polen angehörten. Auf diese Weise gehen Yvonne Kleinmann und Martin Rohde der Frage nach, welche sprachlichen und soziopolitischen Orientierungsoptionen sich Angehörigen der nichtpolnischen Bevölkerung in imperialen Zusammenhängen eröffneten. Anhand jüdischer und ukrainischer Schul- und Bildungswege untersuchen sie, welche Möglichkeiten der Partizipation es innerhalb der jeweiligen imperialen Bildungsinstitutionen in deutscher bzw. russischer Sprache gab, auf welches Echo diese bei Juden und Jüdinnen bzw. Ukrainern und Ukrainerinnen stießen und welche sprachlichen und institutionellen Alternativen sich im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts boten. In vergleichender Perspektive stellen sie die übergeordnete Frage, welche Bedeutung die jeweiligen Lernformen, Sprachen und Institutionen für die Selbstwahrnehmung für die beteiligten Personen und Gruppen hatten.

### Mit:

**Prof. Dr. Yvonne Kleinmann**, Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle  
**Dr. Martin Rohde**, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

### Moderation:

Dr. Iwona Dadej, Agnieszka Zawadzka, Zentrum für Historische Forschung Berlin

Die Vortragsreihe wird aufgrund der pandemischen Lage zumindest vorläufig online stattfinden; Nachfragen bitte hier: [info@cbh.pan.pl](mailto:info@cbh.pan.pl)

Eine Kooperation zwischen dem [Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften \(ZFH\)](#), dem [Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle](#) und dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam](#).

## Kontakt

Dr. Iwona Dadej

E-Mail: [Iwona.Dadej@cbh.pan.pl](mailto:Iwona.Dadej@cbh.pan.pl)

Ariane Afsari

E-Mail: [afsari@kulturforum.info](mailto:afsari@kulturforum.info)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0

Fax +49 (0)331 20098-50

[deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

## Zernack-Colloquium 2021: Drinnen oder draußen?

Die sechsteilige Vortragsreihe zum Thema »Historische Debatten um politische und gesellschaftliche Teilhabe in Mittel- und Osteuropa« wird zumindest vorläufig online stattfinden

### Anmeldung

Anmeldungen nehmen wir auch unter E-Mail: [info@cbh.pan.pl](mailto:info@cbh.pan.pl) gerne entgegen.

Donnerstag, 28. Oktober 2021, 18:00 Uhr

#### **Vom Numerus Clausus zur Demokratisierung der Akademie?**

- **Wissenschaft und Universitäten als Labore der Exklusion und Integration?**  
Annette Vogt, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und Humboldt-Universität zu Berlin
- **Der polnische akademische Kontext am Beispiel des Lemberger Universitätsmilieus**  
Iwona Dadej, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften
- **Seite xx zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 792 vom 17.06.2021**

Donnerstag, 02. Dezember 2021, 18:00 Uhr

#### **Zonen der Begrenzung – Aspekte von Grenzen in der Moderne**

- **Epidemien und Quarantänen im 20. Jahrhundert als Mittel der ökonomischen Begrenzung am Beispiel Österreich-Ungarns und der Türkei**  
Christian Promitzer, Universität Graz
- **Grenzen und Gedächtnisdiskurs am Beispiel zweier Denkmäler in Graz und Ljubljana**  
Monika Stromberger, Universität Graz

### Pressekontakt

Dr. Iwona Dadej: [Iwona.Dadej\[at\]cbh.pan.pl](mailto:Iwona.Dadej[at]cbh.pan.pl)

Ariane Afsari: [afsari\[at\]kulturforum.info](mailto:afsari[at]kulturforum.info)

**09) Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg.  
Universität, Geschichte und Erinnerung heute**

Veranstalter

Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung (Ostpreußisches Landesmuseum)

Ausrichter

Ostpreußisches Landesmuseum

Veranstaltungsort

Museum Lüneburg

21335 Lüneburg

Vom - Bis

**30.09.2021 - 02.10.2021**

Von

Kunze Tim, Immanuel Kant Abteilung, Ostpreußisches Landesmuseum

2021 widmet sich die Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung dem historischen Kontext des Philosophen Immanuel Kant. Eingeladen sind Historiker und renommierte Kantexperten aus Deutschland und Russland.

**Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg. Universität, Geschichte und Erinnerung heute**

Bis 2024 entsteht eine Dauerausstellung zu dem Philosophen Immanuel Kant am Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg. Die historische Verbindung von Kant und Königsberg/Ostpreußen gerät somit wieder verstärkt in den Blick.

Die Tagung kontextualisiert Kant und sein Denken historisch im Königsberg des 18. Jahrhunderts. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf seinem Wirken an der Königsberger Albertus-Universität, an der er lebenslang als Dozent tätig war. Außerdem wird seine Nachwirkung thematisiert und angesichts des anstehenden Kant-Jubiläums (300. Geburtstag 2024) auch ein Blick auf die Kant-Erinnerung in Russland und Deutschland geworfen.

**Programm**

**Donnerstag, 30. September 2021**

14.30–15.00 Uhr Begrüßung

**Panel 1: Kant – Bedeutung und Erinnerung heute**

Museum Lüneburg

15.00–15.15 Uhr – Matthias Weber (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg): Aktivitäten zum Kant-Jubiläum 2024

15.15–16.00 Uhr – Tim Kunze (Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg): Kant – Philosophie und Königsberg im Museum. Das Potential einer Ausstellung

16.00–16.30 Uhr – Kaffeepause

**Seite 294 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

16.30–17.15 Uhr – Matthias Weber (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg): Kant in der Kunst

17.15–18.00 Uhr – Nina Dmitrieva (Immanuel Kant Baltic Federal University Kaliningrad): Kants Bedeutung für die Intellektuellen Russlands früher und heute

ab 19.00 Uhr – Gemütliches Beisammensein im Bier- und Eventhaus Krone, Heiligengeiststraße 39, 21335 Lüneburg

**Freitag, 01. Oktober 2021**

Panel 2: Der historische Kant: Universität  
Museum Lüneburg

09.00–09.45 Uhr – Hanspeter Marti (Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen, Engi): Immanuel Kant und die Disputation als traditionelle Unterrichtsform

09.45–10.30 Uhr – Werner Stark (Philipps-Universität, Marburg): Ein historischer Blick auf die ersten Jahre des Privatdozenten Immanuel Kant

10.30–11.00 Uhr – Kaffeepause

11.00–11.45 Uhr – Agnieszka Pufelska (Nordost-Institut – IKGN e.V., Lüneburg) / Matthias Barelkowski (Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, Berlin): Kants posthume Reisen: Kantiana aus Olsztyn/Allenstein in Lüneburg

11.45–14.00 Uhr Mittagspause

12.00–13.00 Uhr Mitgliederversammlung der Historischen Kommission im Ostpreußischen Landesmuseum

Panel 3: Der historische Kant: Geschichte  
Museum Lüneburg

14.00–14.45 Uhr – Daria Barow-Vassilevitch (Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen, Engi): Ostpreußen unter der russischen Herrschaft 1758-1762 und die Königsberger Albertina: Ausnahmezustand oder Normalität?

14.45–15.30 Uhr – Steffen Dietzsch (Humboldt-Universität zu Berlin): Königsberg 1789–1799: Der Alltag der Philosophie in Zeiten der Revolution

17.00–18.00 Uhr Führung durch das historische Rathaus der Hansestadt, Am Ochsenmarkt 1, 21335 Lüneburg

Festakt im Rathaus Lüneburg

18.30–20.30 Uhr

Grußworte: Ulrich Mädge (Oberbürgermeister Lüneburgs), Björn Thümler (Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur)

Festvortrag: Volker Gerhardt (Humboldt-Universität zu Berlin): Kant als Theoretiker der Humanität

**Sonnabend, 02. Oktober 2021**

Panel 4: Wirkung Immanuel Kants  
Museum Lüneburg

09.00–09.45 Uhr – Arno Mentzel-Reuters (Monumenta Germaniae Historica, München): Gerechtes Recht und echte Volksordnung - Die Königsberger Kant- und Copernicus-Wochen 1939–1942

09.45–10.30 Uhr – Johannes von Lüpke (Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel): Metakritische Anfragen und Antworten. Johann Georg Hamann im Wortwechsel mit Immanuel Kant

10.30–11.00 Uhr – Kaffeepause

11.00–11.45 Uhr – Cheryce von Xylander (Leuphana Universität): Die Charlottenschule in Berlin (1873–1929): Kant-Lektüre für Frauen in der Gründerzeit

11.45–12.30 Uhr – Nadezda Ermakova (Immanuel Kant Baltic Federal University Kaliningrad): Innovation an der Universität: von I. Kant und K.G. Hagen an der Albertus-Universität bis zum Institut für Bildung an der Baltic Federal Kant-Universität

12.30–13.15 Uhr – Schlussdiskussion

13.15–14.30 Uhr – Mittagspause

14.30–16.00 Uhr – Führung durch die neue Dauerausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung

**Kontakt**

T.Kunze@ol-ig.de

<https://www.ostpreussisches-landesmuseum.de/termine/tagung-immanuel-kant-und-sein-wirkungsort-konigsberg-universitat-geschichte-und-erinnerung-heute/>

---

**Zitation**

Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg. Universität, Geschichte und Erinnerung heute. In: H-Soz-Kult, 03.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-112070](http://www.hsozkult.de/event/id/event-112070).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 10) Historikertag 2021: Epochenübergreifende Sektionen

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians-Universität München

München, 05. bis 08.10.2021

Von Denise Reitzenstein

### Sektionsübersicht Epochenübergreifende Sektionen

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

### **Programm**

#### **Theorien, Konzepte, Grundbegriffe: Historiographische Kategorien als Streitgeschichte bei Mannheim, Cantimori, Foucault und Koselleck**

Leitung: Bodo Mrozek (Berlin) - Philipp Felsch (Berlin)

Beteiligte:

Monika Wulz (Luzern): Freischwebende Intellektuelle? Karl Mannheim und die Frage nach den ökonomischen Grundlagen von Kopfarbeit im Kontext der Weimarer Republik (1920er / 20. Jh.)

Philipp Felsch (Berlin): Häretiker im Weltbürgerkrieg. Delio Cantimoris historische Methode (1930er-60er / 16. Jh.)

Magaly Tornay (Bern): Vom Dasein zur Transversalität: Michel Foucault und die Psychiatrie (1960er-70er / 16.-18. Jh.)

Bodo Mrozek (Berlin): Der Krieg als Vater aller Begriffe? Reinhart Kosellecks Historik im Kontext seiner Erfahrung (1980er– 90er Jahre/ 18.–19. Jh.)

Sven Reichardt (Konstanz): Impuls zur Diskussion

#### **Wie zusammenleben? Zum Wandel europäischer Deutungen fremdkultureller Geschlechterverhältnisse**

Leitung: Nadine Amsler (Bern) - Antje Flüchter (Bielefeld)

Beteiligte:

Antje Flüchter (Bielefeld)/Nadine Amsler (Bern): Einleitung

Almut Höfert (Oldenburg): Religion, Macht und Geschlecht in mittelalterlichen christlich-europäischen Reiseberichten über den Nahen Osten

Nadine Amsler (Bern): Chinesische Geschlechterverhältnisse und europäische Diskussionen über die Zivilisiertheit Chinas in der Frühen Neuzeit

Eva Bischoff (Trier): Sklaverei, Zivilisation, Selbstbestimmung: Indigene Frauen als Objekte und Akteure von Deutungskämpfen im siedlerkolonialen Australien

Ulrike Lindner (Köln): Kommentar

#### **Borgen, Nutzen, Selbermachen. Versorgungsstrategien im Widerstreit konfligierender Ordnungsvorstellungen, 1300–2000**

Leitung: Reinhild Kreis (Siegen) - Annette Kehnel (Mannheim)

Beteiligte:

Annette Kehnel (Mannheim): Sharing economy – eine ideale Versorgungsstrategie für

mobile, urbane Lebensstile. Konzepte aus dem 13. Jahrhundert  
Daniel Schläppi (Bern): „Eine derer trefflichsten Wissenschaften“. Gutes Haushalten gut versorgter Haushalte als ökonomische Grundlage der Gemeinwirtschaft  
Matthias Ruoss (Bern/Zürich): Umkämpfte Schlüsselgewalt. Dynamiken des Geschlechterregimes im liberalen Kapitalismus (1840 bis 1914)  
Reinhild Kreis (Siegen): Zeit oder Geld? Die moral economy häuslicher Versorgungsstrategien im Konsumzeitalter  
Ute Frevert (Berlin): Kommentar

**Competitiveness Debates from British Imperialism to American Globalization: Studies on British, American and German Declinism**

Leitung: Mario Daniels (Amsterdam) - Wencke Meteling (Marburg/Washington, D.C.)

Beteiligte:

Wencke Meteling (Marburg/Washington, D.C.): Einführung

James Stafford (Bielefeld/New York City): Ireland and the Crisis of British Competitiveness, 1748-1810

Marion Daniels (Amsterdam): "Economic Security": How Competitiveness Became a U.S. National Security Concern in the 1980s and Early 1990s

Wencke Meteling (Marburg/Washington, D.C.): Die Angst vor nachlassender

Wettbewerbsfähigkeit: Wie aus dem „Exportweltmeister“ Bundesrepublik der „kranke Mann Europas“ wurde

Kärin Nickelsen (München): Comment

**Christliche Deutungshoheit über jüdische Riten und Inhalte – Christen erklären Juden ihre Religion**

Leitung: Eva Haverkamp-Rott (München)

Beteiligte:

Eva Haverkamp-Rott (München): Einleitung

Israel Yuval (Jerusalem): And the Rest is History: Schabbat versus Sonntag

Ulisse Cecini (Barcelona): Christen erklären Juden den Talmud. Lateinische Übersetzung und Verurteilung des jüdischen „mündlichen Gesetzes“ im 13. Jahrhundert

Robert Jütte (Stuttgart): Die Beschneidung: Eine jüdische Tradition im Spannungsfeld von Selbstbehauptung und Fremdbestimmung

Andreas Brämer (Hamburg): Tierschutzrecht und religiöse Schlachtpraxis. Schächten als umstrittenes Ritual in der jungen Bundesrepublik (1949–1965)

**How can Citizens be made to pay their Taxes honestly? Debates about Causes of and Remedies for Tax Evasion from Antiquity to the 20th Century**

Leitung: Assaf Likhovski (Tel Aviv) - Korinna Schönhärl (Frankfurt am Main)

Beteiligte:

Dorothea Rohde (Bielefeld): Diskussionen über Steuerprivilegien im 4. Jh. v. Chr. in Athen

Yves Huybrechts (Marburg/Paderborn): Solidarity, coercion and rebates. Dissension during fiscal reform negotiations in the Holy Roman Empire, 1719–1732: mere excuses or fundamental conflicts?

Assaf Likhovski (Tel Aviv): Education, Law and Tax Compliance: The Case of Constitutional Duties in 1950s Israel

Korinna Schönhärl (Frankfurt am Main): Steuerhinterziehung als Argument für die Reform des Steuersystems in der spanischen Transición (1975-1980)

Jens Ivo Engels (Darmstadt): Comment

**Aus Niederlagen lernen? Deutungskämpfe um die Antike nach 1918**

Leitung: Richard Pohle (Halle an der Saale) - Christian Wendt (Bochum)

Beteiligte:

Richard Pohle (Halle an der Saale): Platon und der Krieg. Bedingungen und Dimensionen der Antike-Rezeption nach 1918

Oliver Schelske (München): Die Niederlage ahnen, mit ihr umgehen. Friedrich Meinecke, Ernst Troeltsch und Eduard Schwartz. Drei Perspektiven auf 1918

Christian Wendt (Bochum): La campagne avec Thucydide – der Weltkrieg als Antikeerfahrung bei Albert Thibaudet

Marian Nebelin (Chemnitz): Antikerezeption im Niederlagendiskurs. Deutsche Altertumswissenschaftler und die Bewältigung des Ersten Weltkriegs in der Zwischenkriegszeit

**Zukunftswissen und Religion. Konkurrierende Praktiken und Diskurse von Zeit und Zeitlichkeit (1600–1900)**

Leitung: Anne-Charlott Trepp (Kassel)

Beteiligte:

Lucian Hölscher (Bochum)/Anne-Charlott Trepp (Kassel): Einführung

Alexander-Kenneth Nagel (Göttingen): Offenbarung und Evidenz. Zur Produktion von religiösem Zukunftswissen in der Lorber-Bewegung

Anne-Charlott Trepp (Kassel): ‚Adams Wissen‘ als Zukunftsversprechen und Erkenntnisdispositiv

Mareike Böth (Kassel): Das Selbst zwischen Zeit und Ewigkeit. Zum dynamischen Wechselverhältnis von Immanenz und Transzendenz in Selbsttechnologien der Spätaufklärung

Rebekka Habermas (Göttingen): Das Säkulare als Zukunft: Globale Debatten im deutschen Kaiserreich

Arndt Brendecke (München): Kommentar

**Zurück ins Reich? Konflikt, Legitimation und Identität in Grenzregionen**

Leitung: Laura Potzuweit (Kiel) - Caroline E. Weber (Kiel)

Beteiligte:

Enno Bünz (Leipzig): Einleitung und Hinführung zum Thema

Laura Potzuweit (Kiel): Gotland – Mittelalterliche Besitznarrative zwischen Schweden, Dänemark und dem Deutschen Orden

Maximilian Groß (Paris/Heidelberg): Die Ré-union unter Ludwig XIV.: Saarregion, Elsass und die Pfalz

Caroline E. Weber (Kiel): Up ewig ungedeeft oder wiedervereinigt? Schleswig-Holstein und Dänemark zwischen Bürgerkrieg und demokratischer Volksabstimmung 1848 bis 1920

Andrea Di Michele (Bozen): Südtirol/Trentino zwischen italienischem Faschismus, Option und nationalsozialistischer Besatzung

Paul Srodecki (Kiel/Ostrava): Pommern und Schlesien als „wiedergewonnene Gebiete“ in der nationalpolnischen Propaganda nach 1945

Steen Bo Frandsen (Sønderborg): Kommentar

**Das umstrittene Wir: Auf der Suche nach neuen Wegen zur historischen Erforschung von Kollektiven**

Leitung: Arndt Brendecke (München) - Lisa Regazzoni (Princeton)

Beteiligte:

Lisa Regazzoni (Princeton, NJ): Einführung

Valentin Groebner (Luzern): Seit wann kommt die eigene Identität aus dem Mittelalter?

Levke Harders (Bielefeld): Zugehörigkeit als Kategorie historischer Analyse. Exklusionen

Philipp Ther (Wien): Kollektive Zuschreibungen und individuelle Erfahrungen – zum Verhältnis von Makro- und Mikrozugängen in der Geschichtswissenschaft

### **Die Herausforderung der Genetic History**

Leitung: Elsbeth Bösl (München) - Jörg Feuchter (Berlin) - Veronika Lipphardt (Freiburg im Breisgau)

Beteiligte:

Veronika Lipphardt (Freiburg im Breisgau): Einführung: Grundlagen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit: Methodische, konzeptionelle und rezeptionsbezogene Ansatzpunkte für den Dialog zwischen Geschichtswissenschaften und Genetic History

Patrick Geary (Princeton, NJ): Genetic History oder einfach Geschichte: die Integration genomischer Daten in die historische Forschung

Daniela Hofmann (Bergen): Archäogenetik als Chance – Möglichkeiten und Herausforderungen für die prähistorische Archäologie

Stephan Schiffels (Jena): Die Archäogenetik als neue Quelle zur Untersuchung menschlicher Mobilität am Beispiel der Populationsgeschichte Europas

Alfons Labisch (Halle an der Saale): Kommentar

Elsbeth Bösl (München)/Jörg Feuchter (Berlin): Moderation

### **Deutungskämpfe um historische Gewalt: Heterogenität eines Begriffs und einer Praxis**

**Leitung: Nicola Camilleri (Padua) - Catherine Davies (Zürich)**

Beteiligte:

Nicola Camilleri (Padua): Bürger, die schießen. Staatliches Gewaltmonopol und private Waffennutzung in den Schützenvereinen um das 19. Jahrhundert

Marie Muschalek (Freiburg im Breisgau): Zwischen öffentlicher und privater Gewalt: Polizeiliche Alltagspraxis und Staatlichkeit in Deutsch Südwestafrika

Claudia Gatzka (Freiburg im Breisgau): Politische Alltagsgewalt in der jungen Bundesrepublik. Zu den Hintergründen des Versammlungsordnungsgesetzes

Catherine Davies (Zürich): Was ist „kriminell“, was ist „politisch? Deutungskämpfe um Gewalt zwischen Frauenbewegung und Linksterrorismus in den 1970er/80er Jahren

Sven Reichardt (Konstanz): Kommentar

### **Globale Wirtschaftsakteure und Staatlichkeit: Historische Perspektiven auf das Problem der Souveränität vom 17. bis zum 20. Jahrhundert**

Leitung: Volker Depkat (Regensburg) - Susanne Lachenicht (Bayreuth)

Beteiligte:

Volker Depkat (Regensburg)/Susanne Lachenicht (Bayreuth): Einführung in das Thema  
Susanne Lachenicht (Bayreuth): For the Benefit of the Mighty English Nation? Die englische East India Company, Souveränitätsrechte und das First British Empire (spätes 17. bis Mitte 18. Jahrhundert)

Emma Hart (St. Andrews): Interpreting Economic Sovereignty in Revolutionary North America

Volker Depkat (Regensburg): Cotton Kings und Föderalismus. Die Baumwollpflanze des US-amerikanischen Südens und das Problem ökonomischer Souveränität im amerikanischen Bundesstaat, 1820-1861

Ulf Brunnbauer (Regensburg): Das Mantra des Exports und sozialistische Staatlichkeit in Jugoslawien

Peer Vries (Amsterdam): Commentary

## **Mobilität und Konnektivität: Quellen, Methoden und hermeneutische Deutungskämpfe im Spannungsfeld von analoger Quellenkritik und digitaler Forschung**

Leitung: Simone Lässig (Washington, D.C.) - Ursula Lehmkuhl (Trier)

Beteiligte:

Andreas Fickers (Luxemburg): Einführung - Digitale Hermeneutik – Chancen und Herausforderungen des „digital turn“ für die Geschichtswissenschaft

Rosalind Beiler (Orlando, FL): „Sehr wehrte Freunde und Brüders in Christo“: Der Einfluss religiöser Korrespondenznetzwerke auf globale Migrationsflüsse und Mobilitätsmuster im 17. Jahrhundert

Katherine Faull (Lewisburg, PA): "Wenn du in das land kommst, so denke nicht an gros Reichthum zu gewinnen... ": Constructing a transatlantic digital hermeneutics through 18th Century Moravian Memoirs

Ursula Lehmkuhl (Trier): Sprechen über die Wunder der Neuen Welt: Kulturelle Übersetzungspraktiken als kommunikative Konnektivitätsinstrumente in den Briefen deutscher Auswanderer im 19. Jahrhundert

Simone Lässig (DHI Washington): Transatlantische Mobilität und Wissensproduktion im 19. Jahrhundert: Perspektiven der „Daheimgebliebenen“

### **Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Alte Geschichte

Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

### Zitation

Historikertag 2021: Epochenübergreifende Sektionen. In: H-Soz-Kult, 24.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98536](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98536).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) Historikertag 2021: Mittelalterliche Geschichte**

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians Universität München

80539 München

Vom - Bis

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Denise Reitzenstein, 53. Deutscher Historikertag von 5. bis 8. Oktober 2021

53. Deutscher Historikertag – „Deutungskämpfe“

5. – 8. Oktober 2021

## **Sektionsübersicht Mittelalterliche Geschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

### **Programm**

Umkämpfte Grenzziehungen. Mittelalterliche Kirchenstrafen im Aushandlungsprozess

Leitung: Christian Jaser (Klagenfurt)

Beteiligte:

Christian Jaser (Klagenfurt): Einführung

Kerstin Hitzbleck (Ahrensburg): *Submissa voce, ianuis clausis* – Das Interdikt als Prüfstein päpstlicher Wirksamkeit im Spätmittelalter

Emir O. Filipović (Sarajevo): Ecclesiastical Censures on the Margins of the Catholic world: the Example of Medieval Bosnia

Christian Jaser (Klagenfurt): Abgrenzen und Strafen. Exkommunikation und Marginalisierung an der englisch-schottischen Grenze im späteren Mittelalter

Thomas Woelki (Berlin): Interdikt und Territorium. Eine Kirchenstrafe als Movens der flächenhaften Konzeption weltlicher Herrschaft

Johannes Helmrath (Berlin): Schlusskommentar

Maritime Gewalt, Märkte und Staatlichkeit. Deutungskämpfe an der Wende zur Neuzeit

Leitung: Philipp Höhn (Halle an der Saale): Einführung - Ulla Kypta (Hamburg): Moderation

- Gregor Rohmann (Frankfurt am Main): Zusammenfassung

Beteiligte:

Gadi Algazi (Tel Aviv)

Eva Brugger (Zürich)

Sebastian Kolditz (Heidelberg)

Alexander Engel (Göttingen/Basel)

Deutung von Grenzen – Grenzen der Deutung: Der Umgang mit herrschaftlichen

Transformationsphasen im mittelalterlichen Europa

Leitung: Julia Burkhardt (München) - Sandra Schieweck (Heidelberg)

Beteiligte:

Julia Burkhardt (München)/Sandra Schieweck (Heidelberg): Einführung in das Sektionsthema

Sandra Schieweck (Heidelberg): Grausamer König und legitimer Bastard. Die kastilischen Grenzen in der Frühphase der Trastámara-Dynastie

Judit Majorossy (Wien/Budapest): *Divided in War, Connected in Peace? Forms of Urban Interaction along the Austro-Hungarian Border during the Late Middle Ages*

Wolf Zöllner (Heidelberg): Reform und Rückkehr. Deutung und Legitimation der lateinischen Herrschaftsübernahme im Heiligen Land

Christian Neumann (Rom): Die Reintegration des Königreichs Mallorca im Vergleich

Japan, Korea und Mitteleuropa. Sozialer Wandel in mittelalterlich-frühneuzeitlichen

Gesellschaften im Vergleich

Leitung: Franz-Josef Arlinghaus (Bielefeld) - Andreas Rüter (Bielefeld)

Beteiligte:

Franz-Josef Arlinghaus (Bielefeld): Moderation

Daniel Schley (Bonn): Erzählen, wie es eigentlich gewesen? Anmerkungen zur

Entwicklung der japanischen Geschichtsschreibung im 11. Jahrhundert

Andreas Rüter (Bielefeld): Der Adel macht die Klöster reich ... Soziale Antriebe zur Differenzierung von Dynastie und Orden im spätmittelalterlichen nordöstlichen Europa

Marion Eggert (Bochum): Debatten, Konfliktbewältigungsstrategien und „öffentliche Meinung (kongnon)" am koreanischen Königshof der mittleren Chosôn-Zeit

Ulla Kypta (Hamburg): Konsens unter Kaufleuten: Regeln und Normen für wirtschaftliches Handeln

Interpretations of Paul and the Dynamic of Christian-Jewish Interaction in the Later Middle Ages and the Early Modern Period

Leitung: Katrin Kogman-Appel (Münster) - Wolfram Drews (Münster)

Beteiligte:

Jeremy Cohen (Tel Aviv): From Scholastic Synthesis to Puritan Judeo-Centrism:

Eschatological Jewry in the Writings of Thomas Aquinas and Thomas Brightman

Ram Ben Shalom (Jerusalem): Paul in the Eyes of Profayt Duran: Constructing a Jewish Paul

Yosi Yisraeli (Jerusalem): How Jewish was Paul? A "new perspective" on Paul in 15th century Spain

Claude Stuczynski (Tel Aviv): Father Antonio Vieira's Paulinian Judeo-Gentile Interactions and the Conversos

Deutungsstreitigkeiten in der jüngeren Mediävistik

Leitung: Hans-Werner Goetz (Hamburg)

Beteiligung:

Hans-Werner Goetz (Hamburg): Historische Einführung

Steffen Patzold (Tübingen): Der Streit um die "mutation de l'an mil"

Amalie Fößel (Essen): Mediävistische Geschlechtergeschichte – immer noch ein Reizthema?

Walter Pohl (Wien): Frühmittelalterliche Migrationen und Identitäten im Spiegel naturwissenschaftlicher DNA-Analysen

Thomas Ertl (Berlin): Streit ums Globale. Die Grenzen der mittelalterlichen Geschichte

-----  
Änderungen des Programms sind vorbehalten, das Programm können Sie tagesaktuell einsehen unter <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/sektionen/>

## **Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Alte Geschichte

Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

## Zitation

Historikertag 2021: Mittelalterliche Geschichte. In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98604](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98604).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 12) Historikertag 2021: Frühe Neuzeit

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians Universität München

80539 München

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Denise Reitzenstein, 53. Deutscher Historikertag von 5. bis 8. Oktober 2021

53. Deutscher Historikertag – „Deutungskämpfe“

5. – 8. Oktober 2021

### **Sektionsübersicht Frühe Neuzeit**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

### **Programm**

Maritime Gewalt, Märkte und Staatlichkeit. Deutungskämpfe an der Wende zur Neuzeit

Leitung: Philipp Höhn (Halle an der Saale): Einführung - Ulla Kypta (Hamburg): Moderation  
- Gregor Rohmann (Frankfurt am Main): Zusammenfassung

Beteiligte:

Gadi Algazi (Tel Aviv)

Eva Brugger (Zürich)

Sebastian Kolditz (Heidelberg)

Alexander Engel (Göttingen/Basel)

Deutungskämpfe um die Rus': Erinnerungsorte der Frühen Neuzeit

Leitung: Sandra Dahlke (Moskau)

Beteiligte:

Natalija A. Sinkevich (München): Die Taufe der Rus' als umstrittener ostslawischer Erinnerungsort

Petr S. Stefanovich (Moskau): „Moskau“ als Topos gemeinsamer Erinnerung der Rus'?

Ludwig Steindorff (Kiel): Das Geschichtsbuch „Sinopsis“ von 1674 und 1681 – ein gemeinsamer Erinnerungsort im russischen und ukrainischen Geschichtsbewusstsein

Andrej V. Doronin (Moskau): Die Rus' der Frühmoderne auf der Suche nach ihren „Urvätern“

Das Alte Reich und die Schweiz in globaler Perspektive

Leitung: Rebekka von Mallinckrodt (Bremen)

Beteiligte:

Ulinka Rublack (Cambridge): Philipp Hainhofers (1578–1647) globale Welten

Renate Dürr (Tübingen): Nürnberg als Nullmeridian – Böhmen auf den Marianen: Globale Wissenszirkulation und (proto)-koloniale Identitätsdiskurse in Joseph Stöcklein's (1675–1733) Neuer Welt-Bott

Susanna Burghartz (Basel): Ökonomie, Krieg und Kommunikation. Globale und lokale Verflechtungen der Basler Elite im 18. Jahrhundert

**Seite 304 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Rebekka von Mallinckrodt (Bremen): Aktualisierung und/oder Transformation des Rechts? Ansichten deutscher Juristen zur Frage der Sklaverei im Alten Reich

Deutungskämpfe um die Gegenwart: Zeitgenossenschaft und Zeitdiagnostik um 1800 in der Kontroverse

Leitung: Susan Richter (Kiel) - Sebastian Schütte (Heidelberg)

Beteiligte:

Sebastian Schütte (Heidelberg): Von Nachtwandlern und Traumfängern. Aufklärerische Zeitkritik im (vor)revolutionären Paris

Susan Richter (Kiel): Von der Seife und dem Besteck des Zeitgenossen. Formen und Analyseinstrumente der Zeitdiagnostik

Theo Jung (Freiburg im Breisgau): Augenblick und Durchblick: Zeitgeistdiagnosen und ihre Kritik um 1800

Uwe Justus Wenzel (Zürich): Auf der Höhe der Zeit und in ihren Niederungen. Einige Probleme philosophischer Zeitgenossenschaft

Helge Jordheim (Oslo): Kommentar

„...dieser unmenschliche Handel unter britischer Flagge ... war durch ganz Deutschland verabscheut“. Die angebliche Abwesenheit deutscher Akteure im transatlantischen Sklavenhandel

Leitung: Magnus Ressel (Frankfurt am Main)

Beteiligte:

Rebekka von Mallinckrodt (Bremen): Einleitung und Chair

Anka Steffen (Frankfurt an der Oder): Schlesien und die Sklaverei – Eine Beziehungsgeschichte vom 17. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg

Josef Köstlbauer (Bremen): Zwischen Unsichtbarkeit und Repräsentationsfunktion: Versklavte Menschen und die Herrnhuter Brüdergemeine im 18. Jahrhundert

Sarah Lentz (Bremen): Deutsche Sklavenhalter und -profiteure in Surinam und der Transfer von Wissen über eine deutsche Involviertheit in die Sklavenwirtschaft im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert

Magnus Ressel (Frankfurt am Main): Zwischen Altem Reich und atlantischer Plantagenwirtschaft: Das Handelsimperium des Friedrich Romberg (1727–1819)

Klaus Weber (Frankfurt an der Oder): Kommentar

Japan, Korea und Mitteleuropa. Sozialer Wandel in mittelalterlich-frühneuzeitlichen Gesellschaften im Vergleich

Leitung: Franz-Josef Arlinghaus (Bielefeld) - Andreas Rüther (Bielefeld)

Beteiligte:

Franz-Josef Arlinghaus (Bielefeld): Moderation

Daniel Schley (Bonn): Erzählen, wie es eigentlich gewesen? Anmerkungen zur Entwicklung der japanischen Geschichtsschreibung im 11. Jahrhundert

Andreas Rüther (Bielefeld): Der Adel macht die Klöster reich ... Soziale Antriebe zur Differenzierung von Dynastie und Orden im spätmittelalterlichen nordöstlichen Europa

Marion Eggert (Bochum): Debatten, Konfliktbewältigungsstrategien und „öffentliche Meinung (kongnon)“ am koreanischen Königshof der mittleren Chosôn-Zeit

Ulla Kypta (Hamburg): Konsens unter Kaufleuten: Regeln und Normen für wirtschaftliches Handeln

Interpretations of Paul and the Dynamic of Christian-Jewish Interaction in the Later Middle Ages and the Early Modern Period

Leitung: Katrin Kogman-Appel (Münster) - Wolfram Drews (Münster)

Beteiligte:

Jeremy Cohen (Tel Aviv): From Scholastic Synthesis to Puritan Judeo-Centrism:

Eschatological Jewry in the Writings of Thomas Aquinas and Thomas Brightman  
Ram Ben Shalom (Jerusalem): Paul in the Eyes of Profayt Duran: Constructing a Jewish

Paul

Yosi Yisraeli (Jerusalem): How Jewish was Paul? A "new perspective" on Paul in 15th century Spain

Claude Stuczynski (Tel Aviv): Father Antonio Vieira's Paulinian Judeo-Gentile Interactions and the Conversos

---

Änderungen des Programms sind vorbehalten, das Programm können Sie tagesaktuell einsehen unter <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/sektionen/>

## **Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Abteilung für Alte Geschichte  
Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

## Zitation

Historikertag 2021: Frühe Neuzeit. In: H-Soz-Kult, 30.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98600](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98600).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **13) Historikertag 2021: Neuere und Neueste Geschichte**

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians Universität München

80539 München

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Denise Reitzenstein, 53. Deutscher Historikertag von 5. bis. 8. Oktober 2021

53. Deutscher Historikertag – „Deutungskämpfe“

5. – 8. Oktober 2021

## **Sektionsübersicht Neuere und Neueste Geschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

## **Programm**

My Home is Your Castle? Embattled Property from the Third Reich to the Present  
Leitung: Sagi Schaefer (Tel Aviv) - Iris Nachum (Jerusalem) - Kerstin Brückweh (Berlin)  
Beteiligte:

Ute Schneider (Essen-Duisburg): Einführung und Moderation

Iris Nachum (Jerusalem): Absent but Not Gone: The Role of Land Registries in the Practice of the Lastenausgleich

Sagi Schaefer (Tel Aviv): Saving the Past for the Future: West German Land Registry Projects as Cold War Arsenal

Kerstin Brückweh (Berlin): Repositories of Knowledge: Land Registries Before, During, and After 1989

Kornelia Kończal (München): Kommentar

Fotografien im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und Privatheit im 20. Jahrhundert

Leitung: Michael Wildt (Berlin)

Beteiligte:

Michael Wildt (Berlin): Einführung

Ofer Ashkenazi (Jerusalem): Home and Heimat in Times of Crisis: German-Jewish Family Albums, 1928–1938

Sylvia Necker (Minden): Mann vor Auto vor Berg. (Selbst)Repräsentationen deutsch-jüdischer Familien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Ulrich Prehn (Berlin): Zwischen öffentlicher (Re-)Präsentation und privater Erinnerung: Fotografien von Arbeitswelten im Nationalsozialismus

Sandra Starke (Potsdam): Private Fotoalben in der DDR

Annette Vowinckel (Potsdam): Kommentar

Getäuschte Erinnerung: Innerjüdische Deutungskämpfe über die „Vorgeschichte“ des Holocaust nach 1945

Leitung: Anna Ullrich (München) - David Jünger (Sussex) - Stefanie Schüler-Springorum (Berlin)

Beteiligte:

Stefanie Schüler-Springorum (Berlin): Einleitung und Kommentar

Anna Ullrich (München)/David Jünger (Sussex): Analysen aus dem Exil – Deutsche Juden und der erklärende Blick ‚zurück‘

Marija Vulesica (Berlin): „Von Opfern und Helden“ – Jugoslawische Juden und ihr Umgang mit dem Holocaust

Gaëlle Fisher (München): „Vertrieben aus dem Paradies“ – Überlebende aus der Bukowina und die Erinnerungen an die ‚verlorene‘ rumänische Heimat nach 1945

Straßen im Ausnahmezustand. Besatzung, Widerstand und Gewalt im 20. Jahrhundert

Leitung: Martin H. Geyer (München) - Nicolai Hannig (Darmstadt)

Beteiligte:

Martin H. Geyer (München)/Nicolai Hannig (Darmstadt): Einführung zu Straßen im Ausnahmezustand

Martin H. Geyer (München): Umkämpfte Straßen und Ausnahmezustandsmentalitäten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs

Nicolai Hannig (Darmstadt): Straßen der Strafe. Gewalt, Überwachung und Feme im „Ruhrkampf“

Tanja Bühner (Bern): Aufruhr und Ausnahmezustand im kolonialen öffentlichen Raum: Das Massaker von Amritsar 1919

Julia Wambach (Berlin): Besatzung als Ausnahmezustand. Kollaboration und Widerstand in der französischen Besatzungszone 1945–1949

Und das soll gesund sein? Deutungskämpfe um Gesundheit 1850–2000

Leitung: Nina Mackert (Leipzig) - Peter-Paul Bänziger (Basel)

Beteiligte:

Peter-Paul Bänziger (Basel): Überfülle des Erlebens oder notwendige Abwechslung?

Deutungskämpfe um Konsum und Gesundheit, ca. 1850-1930

Nina Mackert (Leipzig): Eat Your Way to Health. Zur Entstehung von Gesundheit als Fähigkeit in den USA des frühen 20. Jahrhunderts

Yvonne Robel (Hamburg): Leben Faule länger? Diskurse über gesundheitliche Folgen von Müßiggang und Nichtstun seit den 1960er Jahren

Pascal Germann (Bern): Gesundheit als Lebensqualität. Zum Aufstieg eines neuen Deutungsmusters in Medizin und Gesellschaft, 1960-2000

Maren Möhring (Leipzig): Chair/Kommentar

Vom Hambacher Fest 1832 bis zum rechtskonservativen „Neuen Hambacher Fest“ 2018/19 – Deutungskämpfe um einen demokratiegeschichtlichen Erinnerungsort

Leitung: Henning Türk (Potsdam/Bonn) - Pia Nordblom (Mainz)

Beteiligte:

Henning Türk (Potsdam/Bonn): Die Schenkung des Hambacher Schlosses an die Wittelsbacher 1842: Eine konservative Überschreibung des Hambacher Fests?

Pia Nordblom (Mainz): Das Hambacher Fest und die Sprache der (Alltags)Künste

Meike Hensel-Grobe (Mainz): Phantasten, Rädelsführer, Vordenker – Repräsentationen des Hambacher Festes und seiner Akteure in Schulgeschichtsbüchern

Wilhelm Kreutz (Mannheim): Das Neue Hambacher Fest und die Deutungen durch den Rechtskonservatismus

Ewald Grothe (Gummersbach/Wuppertal): Kommentar und Moderation

Contested Visions of Europe in Israeli History

Leitung: Daniel Mahla (München)

Beteiligte:

Miriam Rürup (Hamburg): Chair

Orit Rozin (Tel Aviv): Having a European Identity in Mind

Jenny Hestermann (Frankfurt am Main): From Europe but not in Europe? Changing images of Europe in Israeli discourse from the 1950s to the 1970s

Daniel Mahla (München): A Member of the Euro(trash) Family? European-Israeli Relations through the Lens of the Eurovision Song Contest

Johannes Becke (Heidelberg): It ain't Europe Here: A Creolization Perspective on Jewish-Israeli Indigenization

Deutungskämpfe über Reichtum im 20. Jahrhundert: Die feinen Unterschiede der feinen Leute

Leitung: Eva Maria Gajek (Gießen) - Alexandra Przyrembel (Hagen)

Beteiligte:

Eva Maria Gajek (Gießen)/Alexandra Przyrembel (Hagen): Die feinen Unterschiede der feinen Gesellschaft(en) – eine Einführung

Christiane Reinecke (Osnabrück): Alphawissen oder: das Problem mit den feinen Leuten. Zur Wissensproduktion über „die Oberen“ und „Reichen“ seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert

Juliane Hornung (Köln): Gesellschaftsformierung im Zeichen der Massenmedien. Die New Yorker High Society in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Jens Gieseke (Potsdam): Reich sein im Staatssozialismus. Lebensstile zwischen Arbeiterlichkeit und Distinktion

Hubertus Büschel (Kassel): Der (nicht) erlaubte Reichtum: Deutungskämpfe, Moral und Schuld in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika  
Jürgen Kocka (Berlin): Kommentar

Wahr, legitim und moralisch? Terroristische Gewalt in Osteuropa und ihre transnationalen Öffentlichkeiten, 1881–1917

Leitung: Moritz Florin (Erlangen) - Felicitas Fischer von Weikerstahl (Heidelberg)

Beteiligte:

Moritz Florin (Erlangen): Ikonen der Gewalt. Eine visuelle Geschichte spektakulärer Gewaltereignisse im Russischen Reich, Westeuropa und den USA, 1881–1914

Felicitas Fischer von Weikerstahl (Heidelberg): Legitime Gewalt? Der russische Terrorismus im Kontext transnationaler Diskurse

Vitalij Fastovskij (Gießen): Weißer Terror, roter Terrorismus? Der sozialistische Blick auf staatliche und rechte Gewalt im späten Zarenreich

Anke Hilbrenner (Göttingen): Kommentar und Moderation

Konkurrierende Heilsversprechen im säkularen Staat: Anti-/Religiöse Deutungsansprüche zwischen Konflikt und Kooperation 1870–1930

Leitung: Johannes Gleixner (Prag)

Beteiligte:

Carolin Kosuch (Göttingen): Konkurrierende Sinnstiftungen und vereinter Kulturkampf? Italienische Säkularismen im liberalen Staat

Friedrich Wilhelm Graf (München): Sakralisierung von ‚Ordnung‘. Die Theologische Ethik des Politischen im deutschen Protestantismus um 1900

Martin Schulze Wessel (München): Neue Kirchen für einen neuen Staat? Die Tschechoslowakische Kirche in der CSR und die Lebendige Kirche in Sowjetrußland als religiöse Deuter eines säkularen Umbruchs

Johannes Gleixner (Prag): Der Kampf um die revolutionäre Seele: Die sowjetischen Gottlosen als religiöser Akteur wider Willen

Deutungskämpfe am Lebensende – Zur Dialektik von Individualisierung und Standardisierung beim Sterben, Trauern und Erben im 20. Jahrhundert

Leitung: Jürgen Dinkel (Leipzig) - Anna-Maria Götz (München) - Florian Greiner (Augsburg)

Beteiligte:

Jürgen Dinkel (Leipzig)/Florian Greiner (Augsburg): Einleitung – Perspektiven einer Geschichte des (St)Erbens und Todes im 20. Jahrhundert

Anna-Maria Götz (München): Der Friedhof als Bühne – Bestatten, Tod und Trauer in Hamburg um 1900

Jürgen Dinkel (Leipzig): Das vertauschte Testament – Erbpraktiken zwischen Individualisierung und Routinisierung in Frankfurt am Main, 1900–1960

Florian Greiner (Augsburg): Ein moderner „Religionskrieg“? Der Kampf um das richtige Sterben in München, 1978–1997

Simone Derix (Nürnberg-Erlangen): Kommentar

Dietmar Süß (Augsburg): Kommentar

Die Sprache des Feindes: Deutschsprachige Akten in israelischen Archiven

Leitung: Michael Brenner (München/Washington, D.C.) - Yfaat Weiss (Jerusalem/Leipzig)

Beteiligte:

Tom Segev (Jerusalem): Die Akten des Feindes. Dokumente aus dem Konsulat des Deutschen Reichs in Jerusalem während der NS-Zeit im Israelischen Staatsarchiv

Yfaat Weiss (Jerusalem/Leipzig): Unter sich: Jerusalemer Gelehrte und die deutsche Sprache. Aus dem Archiv der Hebräischen Universität Jerusalem

Stefan Litt (Jerusalem): Der Prager Kreis in Jerusalem. Die Bedeutung deutschsprachiger Nachlässe in der Israelischen Nationalbibliothek  
Michael Brenner (München/Washington, D.C.): Moderation/Kommentar

Die Selbstbeschränkung der Diktatur – Polizeigewalt und Polizeibrutalität im Staatssozialismus

Leitung: Immo Rebitschek (Jena)

Beteiligte:

Evgenia Lezina (Potsdam): The Soviet State Security: From Mass Terror to Mass Social Control

Joachim von Puttkamer (Jena): Dienst unter Aufsicht: Die „Behörde zum Schutz der Beamten“ und der Umgang mit Polizeibrutalität in der späten Volksrepublik Polen

Immo Rebitschek (Jena): Vom Ende der Unantastbarkeit. Die sowjetische Kriminalpolizei nach Stalins Tod 1953–1956

Gerhard Sälter (Berlin): Norm, Rechtsbindung und Klientele: Die rechtliche Normierung des Schusswaffengebrauchs an den Grenzen der DDR und ihre permissive Implementation

(Be-)Deutungskämpfe? Provenienzforschung, ihre Teilbereiche und die Geschichtswissenschaft

Leitung: Katrin Hammerstein (Stuttgart) - Marie Muschalek (Freiburg im Breisgau)

Beteiligte:

Marie Muschalek (Freiburg im Breisgau): Moderation

Jan Scheunemann (Halle an der Saale): Bodenreform – Aktion „Licht“ – Enteignung privater Kunstsammler. Kulturgutentziehungen in der SBZ und DDR

Kristin Weber-Sinn (Berlin): Perspektiven einer postkolonialen Provenienzforschung – Kooperation, Dekolonisierung und die Persistenz kolonialer Wissensordnungen

Ulrike Saß (Bonn): Unter Freunden. Der Kunsthändler Wilhelm Grosshennig und sein Netzwerk

Katrin Hammerstein (Halle an der Saale): Grundlagenforschung (nicht nur) für die Provenienzforschung. Anmerkungen zu einem Quellenerschließungsprojekt des Landesarchivs Baden-Württemberg

Uwe Hartmann (Magdeburg): Kommentar

Renitente Sündenböcke. Widersprechen und Aufbegehren in Hafenstädten im 19. und 20. Jahrhundert

Leitung: Sören Urbansky (Washington, D.C.) - Andrea Wiegeshoff (Marburg)

Beteiligte:

Christina Reimann (Stockholm): Deviantes Vergnügen. Binnen- und Transmigration in Göteborgs Hafen- und Vergnügungsviertel

Andrea Wiegeshoff (Marburg): Medical Scapegoats. Arbeitsmigranten und Seuchenausbrüche in kolonialen Hafenstädten um 1900

Sören Urbansky (Washington, D.C.): White Slavery. Prostitution und sinophobe Stereotype in den Chinatowns von San Francisco, Singapur und Wladiwostok

Stefanie Schüler-Springorum (Berlin): Kommentar

Global Histories of Anarchism: Communal Life, Concepts, and Education Between Asia, Europe and Russia in the 19th and 20th Century

Leitung: Robert Kramm (München)

Beteiligte:

Robert Kramm (München): Radical Utopian Communities: Japan, Jamaica, South Africa  
Shakhar Rahav (Haifa): "Realizing a New Life": Comparing Communes in Post-WWI Asia  
Yotam Ronen (Vancouver): Anarchist Education: Between Ideology and Educational Practice  
Ana Maria Spariosu (Florenz): Alternative Communal Living: Non-urban Experiments in Russia and Italy  
Pascale Siegrist (London): Chair and Comment

„Von unten“. Deutungskämpfe um die historiographischen Aufbrüche von den 1960er zu den 90er Jahren

Leitung: Brigitta Bernet (Basel) - Benjamin Zachariah (Trier) - Lutz Raphael (Trier)

Beteiligte:

Lutz Raphael (Trier): Einführung und Moderation  
Brigitta Bernet (Basel): Mikrogeschichte. Die Politik einer historiographischen Perspektive  
Benjamin Zachariah (Trier): Arguing with Gramsci in India: The Struggle Around Subalternity  
Etta Grotrian (Bremen): Barfuß oder Lackschuh? – Die alltagsgeschichtliche Perspektive in den bundesdeutschen Geschichtswissenschaften und der „neuen Geschichtsbewegung“ der 1980er Jahre

Umweltdebatten als Deutungskämpfe. Internationale Expertise seit dem 19. Jh.

Leitung: Daniel Speich Chassé (Luzern) - Karolin Wetjen (Kassel)

Beteiligte:

Karolin Wetjen (Kassel): Die drohende Apokalypse. Das wissenschaftliche Reden über Umweltprobleme seit dem 19. Jahrhundert  
Daniel Speich Chassé (Luzern): Quantifizierungstechniken und die Verfestigung von Expertise in der globalen Umweltproblematik (19., 20. und 21. Jh.)  
Anna Katharina Wöbse (Gießen): Wem gehört der Sumpf? Ökologisches Expertenwissen seit 1950  
Simone Schleper (Maastricht): Die ‚Umwelt des Menschen‘: Expertenstreit und Diplomatie bei der Stockholm Konferenz, 1972  
Simone Müller (München): Kommentar

Wem gehört die Unternehmensgeschichte? Deutungskämpfe in einem Forschungsfeld zwischen Wissenschaft und Public Relations

Leitung: Ingo Köhler (Berlin) - Michael C. Schneider (Düsseldorf)

Beteiligte:

Johannes Bähr (Frankfurt am Main): Unternehmensgeschichte zwischen guter wissenschaftlicher Praxis und Kommunikationsstrategien  
Manfred Grieger (Göttingen): Geschichtsforschung und/oder History Consulting – zur wissenschaftlichen und kommunikationspolitischen Funktion der aktuellen Unternehmensgeschichtsschreibung  
Hans-Diether Dörfler (Eichstätt/Erlangen): Wie wa(h)r das nochmal? Marke und Moral in der Historischen Kommunikation  
Eva-Maria Roelevink (Mainz): Vom „armen Treue“: Thyssen und die Arbeit an der Vergangenheit in den 1960er Jahren

Was treibt die Geschichte im 20. Jahrhundert? Kausalität und Kontingenz in jüngeren Forschungsdebatten

Leitung: Sonja Levsen (Freiburg im Breisgau) - Franka Maubach (Jena)

**Beteiligte:**

Sonja Levsen (Freiburg im Breisgau)/Franka Maubach (Jena): Einführung  
Ute Daniel (Braunschweig): Das schwierige Verhältnis von Kontingenz und diachroner Erklärung: Demokratiegeschichte als Beispiel  
Benjamin Ziemann (Sheffield): War der 30. Januar 1933 ein Zufall?  
Petra Terhoeven (Göttingen): Reiz – Reaktion? Über Zufall, Eigendynamik und hinreichende Gründe in der historischen Terrorismusforschung  
Martin H. Geyer (München): Über das „Warum“ und das „Wie“ in historischen Beschreibungen der Gegenwart – Zeitreise in das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts

Deutungskämpfe um das Digitale. Selbstverständigungsprozesse in der digitalen Wirklichkeit

Leitung: Martina Heßler (Darmstadt) - Nora Thorade (Darmstadt)

**Beteiligte:**

Daniela Zetti (Lübeck): Computergeschichte und die Stolpersteine vergangener Zukünfte  
Nora Thorade (Darmstadt): Arbeitskampf. Deutung und Organisation von Arbeit in der digitalen Fabrik der 1970er und 1980er Jahre  
Lucas Böhme (Dresden): Wer findet den Täter? Deutungskämpfe um die Rolle von „Kommissar Computer“ in polizeilichen Diskursen der Bundesrepublik und der DDR  
Martina Heßler (Darmstadt): Digitale Haustiere: Kann das Liebe sein? Deutungskämpfe um Emotionen in den 1990er Jahren

Raumimagination und Regionalplanung in Lateinamerika (19. und 20. Jh.)

Leitung: Teresa Huhle (Köln) - Katharina Schembs (Köln)

**Beteiligte:**

Antonio Carbone (Rom): Imaginierte Städte: Vorstellungen der modernen Stadt in Buenos Aires in den 1860er und -70er Jahren  
Teresa Huhle (Köln): Sozialpolitik als zivilisatorische Messlatte: Geopolitische Selbstverortungen im ‚Modellland‘ Uruguay im frühen 20. Jahrhundert  
Frederik Schulze (Münster): Umkämpfte Peripherien: Staat, Staudambau und Zivilgesellschaft in Lateinamerikas 20. Jahrhundert  
Georg Fischer (Aarhus): Projektionsraum Savanne. Agrarkolonisierung und modernisierte Landschaft in Südamerika, 1950–1985  
Katharina Schembs (Köln): ‚Die Erfindung‘ der lateinamerikanischen Stadt. Stadtplanung in Lateinamerika in den 1960er und -70er Jahren  
Angelika Epple (Bielefeld): Kommentar

The (Post-)Ottoman Mediterranean: Struggles over Diversity between Imperial Aspirations and Local Affirmations, 1860–1960

Leitung: Malte Fuhrmann (Berlin) - Esther Möller (Mainz)

**Beteiligte:**

Malte Fuhrmann (Berlin): Mediterranean Cosmopolitanism: Empty Construct or Model for the 21st Century?  
Eyal Ginio (Jerusalem): Boycott and Exclusion: The Retracing of Communal Borders in Eastern Thrace following the Balkan Wars  
Jasmin Daam (Kassel): Mapping Nations: History, Modernity, and Space in Mediterranean Tourism, 1920s–1930s  
Raed Bader (Ramallah): The Afro-Palestinian Community of Jerusalem: Challenges of Integration in a Transforming World (1860–1960)  
Esther Möller (Mainz): Claiming Arab Sovereignty in the Mediterranean. Egyptian and Lebanese Relief in the Period of Decolonization

Erfahrung und Erinnerung. Israel, die deutschsprachige Linke und der Holocaust

Leitung: Jan Gerber (Leipzig) - Philipp Graf (Leipzig)

Beteiligte:

Jan Gerber (Leipzig): Israel, die deutschsprachige Linke und der Holocaust: Drei Erinnerungsorte (Einführung)

Philipp Graf (Leipzig): Mexiko-Stadt, Heinrich-Heine-Klub, 1944. Kommunisten entdecken das jüdische Volk

Kristina Meyer (Jena): Bonn, Bundeskanzleramt, 1969. Die SPD und die Dialektik der Normalisierung

Zarin Aschrafi (Jerusalem): Frankfurt am Main, Verlagshaus Neue Kritik, 1982. Abschied von der Neuen Linken

Gerd Koenen (Hamburg): Erfahrung und Erinnerung. Ein Kommentar

Palestine in the Era of the British Mandate – Conflicting Interpretations of Places, Objects and Symbols

Leitung: Mara Albrecht (Erfurt/Beirut)

Beteiligte:

Johann Büssow (Bochum): Introduction

Mara Albrecht (Erfurt/Beirut): Realm of imaginations - conflicting interpretations of (sacred) urban space in Jerusalem in the early 20th century

Roberto Mazza (Limerick): When the sacred fosters violence: the Western Wall in Jerusalem from 1900 to 1929

Maayan Hillel (Evanston, IL): Claiming national ownership of the urban space - the struggle for establishing Palestinian cinema in Mandatory Haifa

-----  
Änderungen des Programms sind vorbehalten, das Programm können Sie tagesaktuell einsehen unter <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/sektionen/>

## **Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Alte Geschichte

Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

## Zitation

Historikertag 2021: Neuere und Neueste Geschichte. In: H-Soz-Kult, 05.07.2021,

[www.hsozkult.de/event/id/event-98605](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98605).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 14) Historikertag 2021: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians Universität München

80539 München

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Denise Reitzenstein, 53. Deutscher Historikertag von 5. bis 8. Oktober 2021

53. Deutscher Historikertag – „Deutungskämpfe“

5. – 8. Oktober 2021

### **Sektionsübersicht Sozial- und Wirtschaftsgeschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

#### **Programm**

Sozialdaten für die zeitgeschichtliche Forschung: Wie bauen wir die digitale Infrastruktur aus?

Leitung: Christina von Hodenberg (London)

Beteiligte:

Lutz Raphael (Trier)

Nicole Mayer-Ahuja (Göttingen)

Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

Pascal Siegers (Mannheim)

Sabine Reh (Frankfurt am Main)

Deutungskämpfe über Reichtum im 20. Jahrhundert: Die feinen Unterschiede der feinen Leute

Leitung: Eva Maria Gajek (Gießen) - Alexandra Przyrembel (Hagen)

Beteiligte:

Eva Maria Gajek (Gießen)/Alexandra Przyrembel (Hagen): Die feinen Unterschiede der feinen Gesellschaft(en) – eine Einführung

Christiane Reinecke (Osnabrück): Alphawissen oder: das Problem mit den feinen Leuten. Zur Wissensproduktion über „die Oberen“ und „Reichen“ seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert

Juliane Hornung (Köln): Gesellschaftsformierung im Zeichen der Massenmedien. Die New Yorker High Society in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Jens Gieseke (Potsdam): Reich sein im Staatssozialismus. Lebensstile zwischen Arbeiterlichkeit und Distinktion

Hubertus Büschel (Kassel): Der (nicht) erlaubte Reichtum: Deutungskämpfe, Moral und Schuld in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika

Jürgen Kocka (Berlin): Kommentar

Behinderung im späten Staatssozialismus. Alltagsgeschichte von behinderten Menschen in osteuropäischen Gesellschaften

Leitung: Sebastian Barsch (Kiel) - Gabriele Lingelbach (Kiel) - Claire Shaw (Warwick)

Beteiligte:

Gabriele Lingelbach (Kiel): Moderation

Ulrike Winkler (München): „Für ‚Unsere Menschen‘!?“ – Wohnen, Arbeiten und Mobilität im Alltag von Menschen mit Behinderungen in der DDR

Pia Schmäuser (Kiel): Familien mit behinderten Angehörigen in der DDR zwischen Arbeitsalltag, Rehabilitation, staatlicher Fürsorge und Teilhabebarrieren

Claire Shaw (Warwick): Making Space(s) for the “People of Silence”. Deaf Culture and Everyday Life in Late Soviet Socialism

Sebastian Barsch (Kiel): Kommentar

How can Citizens be made to pay their Taxes honestly? Debates about Causes of and Remedies for Tax Evasion from Antiquity to the 20th Century

Leitung: Assaf Likhovski (Tel Aviv) - Korinna Schönhärl (Frankfurt am Main)

Beteiligte:

Dorothea Rohde (Bielefeld): Diskussionen über Steuerprivilegien im 4. Jh. v. Chr. in Athen

Yves Huybrechts (Marburg/Paderborn): Solidarity, coercion and rebates. Dissension during fiscal reform negotiations in the Holy Roman Empire, 1719–1732: mere excuses or fundamental conflicts?

Assaf Likhovski (Tel Aviv): Education, Law and Tax Compliance: The Case of Constitutional Duties in 1950s Israel

Korinna Schönhärl (Frankfurt am Main): Steuerhinterziehung als Argument für die Reform des Steuersystems in der spanischen Transición (1975-1980)

Jens Ivo Engels (Darmstadt): Comment

Kinder in prekären Verhältnissen. Deutungskämpfe um Zugehörigkeit und Identität nach 1945

Leitung: Bettina Hitzer (Berlin) - Benedikt Stuchtey (Marburg)

Beteiligte:

Bettina Hitzer (Berlin)/Benedikt Stuchtey (Marburg): Einführung

Barbara Stelzl-Marx (Graz): Eine Frage der Identität. Besatzungskinder in Österreich und ihre Suche nach dem unbekanntem Vater

Friederike Kind-Kovács (Dresden): Displaced Childhoods: Children’s Transports in the Face of Europe’s International Wars

Silke Hackenesch (Köln): Colorblind Love oder Racial Responsibility? Transnationale Adoptionen von Deutschland in die USA nach 1945

Frank Henschel (Kiel): Adoption in der sozialistischen Tschechoslowakei als Spiegel der Vorstellungen von Kindheit, Familie und Nation

Thomas Lindenberger (Dresden): „Zwangsadoptionen“ und „gestohlene Kinder“:

Ostdeutsche Deutungskämpfe um den Kindesentzug im SED-Staat

Andreas Gestrich (Trier): Kommentar

Unsettled Heterotopias? Israel’s New Social History

Leitung: Norbert Finzsch (Köln)

Beteiligte:

Areej Sabbagh-Khoury (Jerusalem): Deliberating Neighbors’ Fate and Their Property: The Present Past after 1948 in Socialist Kibbutzim

Leena Dallasheh (Arcata, CA): Shaping Citizenship from Below: Palestinians in Israel’s First Years

Gadi Algazi (Tel Aviv): Immigrants on the Frontier: Living in a Transit Camp, 1951–1953

Daniel de Malach (Aschkelon): Kibbutzim in Israel from a Socio-Historical Perspective:

Agricultural Settlement and Communal Arrangements

Norbert Finzsch (Köln): Comment

„...dieser unmenschliche Handel unter britischer Flagge ... war durch ganz Deutschland verabscheut“. Die angebliche Abwesenheit deutscher Akteure im transatlantischen Sklavenhandel

Leitung: Magnus Ressel (Frankfurt am Main)

Beteiligte:

Rebekka von Mallinckrodt (Bremen): Einleitung und Chair

Anka Steffen (Frankfurt an der Oder): Schlesien und die Sklaverei – Eine Beziehungsgeschichte vom 17. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg

Josef Köstlbauer (Bremen): Zwischen Unsichtbarkeit und Repräsentationsfunktion: Versklavte Menschen und die Herrnhuter Brüdergemeine im 18. Jahrhundert

Sarah Lentz (Bremen): Deutsche Sklavenhalter und -profiteure in Surinam und der Transfer von Wissen über eine deutsche Involviertheit in die Sklavenwirtschaft im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert

Magnus Ressel (Frankfurt am Main): Zwischen Altem Reich und atlantischer Plantagenwirtschaft: Das Handelsimperium des Friedrich Romberg (1727–1819)

Klaus Weber (Frankfurt an der Oder): Kommentar

Globale Wirtschaftsakteure und Staatlichkeit: Historische Perspektiven auf das Problem der Souveränität vom 17. bis zum 20. Jahrhundert

Leitung: Volker Depkat (Regensburg) - Susanne Lachenicht (Bayreuth)

Beteiligte:

Volker Depkat (Regensburg)/Susanne Lachenicht (Bayreuth): Einführung in das Thema

Susanne Lachenicht (Bayreuth): For the Benefit of the Mighty English Nation? Die englische East India Company, Souveränitätsrechte und das First British Empire (spätes 17. bis Mitte 18. Jahrhundert)

Emma Hart (St. Andrews): Interpreting Economic Sovereignty in Revolutionary North America

Volker Depkat (Regensburg): Cotton Kings und Föderalismus. Die Baumwollpflanze des US-amerikanischen Südens und das Problem ökonomischer Souveränität im amerikanischen Bundesstaat, 1820-1861

Ulf Brunnbauer (Regensburg): Das Mantra des Exports und sozialistische Staatlichkeit in Jugoslawien

Peer Vries (Amsterdam): Commentary

-----  
Änderungen des Programms sind vorbehalten, das Programm können Sie tagesaktuell einsehen unter <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/sektionen/>

## **Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Alte Geschichte

Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

Zitation

Historikertag 2021: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 07.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98607](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98607).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **15) Historikertag 2021: Kulturgeschichte**

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians Universität München

80539 München

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Denise Reitzenstein, 53. Deutscher Historikertag von 5. bis 8. Oktober 2021

53. Deutscher Historikertag – „Deutungskämpfe“

5. – 8. Oktober 2021

## **Sektionsübersicht Kulturgeschichte**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

### **Programm**

Wie die Tiere? Analogien und Differenzierungen zwischen Animalischem und Humanem im 20. Jahrhundert

Leitung: Rüdiger Graf (Potsdam)

Beteiligte:

Nina Verheyen (Essen/Köln): Moderation

Georg Toepfer (Berlin): Wie die Menschen! Wann und warum die Tiere im 20. Jahrhundert zu „Sprache“, „Geist“ und „Kultur“ fanden

Rüdiger Graf (Potsdam): Animal Spirits und Decision-Making Organisms. Tierische Perspektiven auf wirtschaftliches Verhalten.

Marcus Böick (Bochum): Das Tier im Täter: Kriminologische Diskurse über menschliches Gewaltverhalten

Sophia Gräfe (Marburg): Streitfall Verhalten – Verhaltensbiologie zwischen Tierforschung und Sozialhygiene

Deutungskämpfe über Reichtum im 20. Jahrhundert: Die feinen Unterschiede der feinen Leute

Leitung: Eva Maria Gajek (Gießen) - Alexandra Przyrembel (Hagen)

Beteiligte:

Eva Maria Gajek (Gießen)/Alexandra Przyrembel (Hagen): Die feinen Unterschiede der feinen Gesellschaft(en) – eine Einführung

Christiane Reinecke (Osnabrück): Alphawissen oder: das Problem mit den feinen Leuten. Zur Wissensproduktion über „die Oberen“ und „Reichen“ seit dem ausgehenden 19.

Jahrhundert

Juliane Hornung (Köln): Gesellschaftsformierung im Zeichen der Massenmedien. Die New Yorker High Society in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Jens Gieseke (Potsdam): Reich sein im Staatssozialismus. Lebensstile zwischen Arbeiterlichkeit und Distinktion

Hubertus Büschel (Kassel): Der (nicht) erlaubte Reichtum: Deutungskämpfe, Moral und Schuld in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika

Jürgen Kocka (Berlin): Kommentar Körper-Märkte: Kontroversen zum Umgang mit Körpern und Leben in modernen Marktgesellschaften

Leitung: Jan Logemann (Göttingen)

Beteiligte:

Denise Lehner-Renken (Göttingen): Zwischen Macht, Markt und Moral. Praktiken der Reproduktionsmedizin und das Arzt-Patientin-Verhältnis in der Bundesrepublik

Mischa Honeck (Kassel): „Buying Young“: Transatlantische Verjüngungsökonomien in den 1920er Jahren

Nicole Kramer (Köln): Als der Respirator zum Haushaltsgerät wurde: Alter, Gebrechlichkeit und die Vermarktlichung der Intensivpflege

Jan Logemann (Göttingen): Pietät und Recht am eigenen Körper: Bestattungen zwischen Markt und Moral im 20. Jahrhundert

Hannah Ahlheim (Gießen): Kommentar

Geschichte spielen, wie es eigentlich gewesen ist – Das Digitale Spiel im Spiegel seiner Authentizitätsdebatten

Leitung: Eugen Pfister (Bern) - Tobias Winnerling (Düsseldorf) - Felix Zimmermann (Köln)

Beteiligte:

Charlotte Jahnz (Bonn): Moderation

Eugen Pfister (Bern): Keine Atempause! Geschichte wird gemacht. Es geht voran! – Zum teleologischen Geschichtsverständnis in digitalen Spielen. Geschichte als Konstrukt

Tobias Winnerling (Düsseldorf): Es war einmal im Jahre Quersumme Neun – oder nicht? Zwei Jahrzehnte wissenschaftlicher und populärkultureller Diskussionen um die Deutung der „Anno“-Serie

Felix Zimmermann (Köln): Das Digitale Spiel und seine Atmosphären: Wie Vergangenheitsatmosphären hergestellt werden und wie sie Authentizitätsbedürfnisse befriedigen

Kathrin Trattner (Bochum): #NotMyBattlefield: Zur ‚historischen Authentizität‘ als Kampfbegriff in Gamediskussionen

Interpretations of Paul and the Dynamic of Christian-Jewish Interaction in the Later Middle Ages and the Early Modern Period

Leitung: Katrin Kogman-Appel (Münster) - Wolfram Drews (Münster)

Beteiligte:

Jeremy Cohen (Tel Aviv): From Scholastic Synthesis to Puritan Judeo-Centrism:

Eschatological Jewry in the Writings of Thomas Aquinas and Thomas Brightman

Ram Ben Shalom (Jerusalem): Paul in the Eyes of Profayt Duran: Constructing a Jewish Paul

Yosi Yisraeli (Jerusalem): How Jewish was Paul? A “new perspective” on Paul in 15th century Spain

Claude Stuczynski (Tel Aviv): Father Antonio Vieira’s Paulinian Judeo-Gentile Interactions and the Conversos

Wessen Erbe? Deutungskämpfe um europäisch-jüdisches Kulturgut in Israel, den USA und Deutschland nach 1945

Leitung: Anna-Carolin Augustin (Washington, D.C.) - Miriam Rürup (Hamburg)

Beteiligte:

Irene Aue-Ben-David (Jerusalem): Aus der Ferne. Neue Bezugnahmen auf die Geschichte des deutschen Judentums nach der Shoah (1960er/1970er Jahre)

Anna-Carolin Augustin (Washington, D.C.): „Aus dem Brande gerettete Reste“ – Der Wettlauf um Zeremonialobjekte europäisch-jüdischer Provenienz nach 1945

James McSpadden (Reno, NV): Beschlagnahmte Bücher, NS-Raubgut und Bibliotheken in den USA

Miriam Rürup (Hamburg): Zwischen Hamburg und Jerusalem: Diskussionen um den Umgang mit dem jüdisch-archivalischen Erbe als Beispiel für den Konflikt zwischen Diaspora und Israel

Moshe Zimmermann (Jerusalem): Kommentator

Elisabeth Gallas (Leipzig): Moderation

---

Änderungen des Programms sind vorbehalten, das Programm können Sie tagesaktuell einsehen unter <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/sektionen/>

## **Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Alte Geschichte

Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

## Zitation

Historikertag 2021: Kulturgeschichte. In: H-Soz-Kult, 08.07.2021,

[www.hsozkult.de/event/id/event-98603](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98603).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Historikertag 2021: Podiumsdiskussionen**

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians Universität München

80539 München

**05.10.2021 - 08.10.2021**

Von

Denise Reitzenstein, 53. Deutscher Historikertag von 5. bis. 8. Oktober 2021

53. Deutscher Historikertag – „Deutungskämpfe“  
5. – 8. Oktober 2021

## **Sektionsübersicht Podiumsdiskussion**

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:  
<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

### **Programm**

Maritime Gewalt, Märkte und Staatlichkeit. Deutungskämpfe an der Wende zur Neuzeit  
Leitung: Philipp Höhn (Halle an der Saale): Einführung - Ulla Kypta (Hamburg): Moderation  
- Gregor Rohmann (Frankfurt am Main): Zusammenfassung

Beteiligte:

Gadi Algazi (Tel Aviv)

Eva Brugger (Zürich)

Sebastian Kolditz (Heidelberg)

Alexander Engel (Göttingen/Basel)

Wissenschaftliche Zeitschriften in der Krise?

Leitung: Frank Rexroth (Göttingen): Moderation

Beteiligte:

Rudolf Stichweh (Bonn)

Martin Rethmeier (München)

Jan-Hendryk de Boer (Duisburg-Essen)

Barbara Stollberg-Rilinger (Berlin)

Julia Hillner (Sheffield)

Resolution zur Mitgliederversammlung: Neue Konzepte für ein altes Problem – befristete  
Verträge und Karrierewege

Leitung: Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

Weitere Informationen folgen

Sozialdaten für die zeitgeschichtliche Forschung: Wie bauen wir die digitale Infrastruktur  
aus?

Leitung: Christina von Hodenberg (London)

Beteiligte:

Lutz Raphael (Trier)

Nicole Mayer-Ahuja (Göttingen)

Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

Pascal Siegers (Mannheim)

Sabine Reh (Frankfurt am Main)

Wirklich so besonders? Neue Ansätze und Erkenntnisse zur Geschichte der deutsch-  
israelischen Beziehungen

Leitung: Lorena De Vita (Utrecht) - Moshe Zimmermann (Jerusalem)

Beteiligte:

David Witzthum (Jerusalem)

Hubert Leber (Marburg/Haifa)

Perspektiven und Herausforderungen der israelisch-palästinensischen Zusammenarbeit in den Altertumswissenschaften

Leitung: Johannes Wienand (Braunschweig) in Kooperation mit der Gerda Henkel Stiftung

Beteiligte:

Johannes Wienand (Braunschweig): Einführung

Hans-Joachim Gehrke (Freiburg im Breisgau): Moderation

Yuval Baruch (Jerusalem)

Yonathan Mizrachi (Jerusalem)

Dieter Vieweger (Jerusalem/Amman)

Nachhaltige Internationalisierung: Wissenschaft und Reisen in Zeiten des Klimawandels

Leitung: Reinhild Kreis (Siegen) - Frank Bösch (Potsdam)

Beteiligte:

Frank Bösch (Potsdam): Moderation

Reinhild Kreis (Siegen): Initiatorin

Claudia Althaus (Bonn)

Thomas Maissen (Paris)

Frederik Schröer (Berlin)

N.N.

NFDI4Memory – Community-Treffen auf dem Historikertag und Vergabe des Peter-Haber-Preises für Digitale Geschichte

Leitung: Johannes Paulmann (Mainz)

Klio vor dem Kadi. Geschichtsschreibung zwischen Meinungsfreiheit und Persönlichkeitsrecht

Leitung: Winfried Süß (Potsdam) - Martin Sabrow (Berlin/Potsdam)

Beteiligte:

Martin Sabrow (Berlin/Potsdam): Moderation - Ablauf: Zwei Diskussionsrunden mit juristischen Perspektiven auf das Verhältnis von Äußerungsrecht und Geschichtsschreibung in der ersten Runde und Fallbeispielen in der zweiten

Wolfgang Schulz (Hamburg)

Christian Schertz (Berlin)

Kerstin Skiba (Potsdam)

Rüdiger Hohls (Berlin): Rezensionskritik auf dem Rechtsweg. Das Beispiel H-Soz-und-Kult  
Volkhard Knigge (Buchenwald): Ein Mythos vor Gericht: Stefan Jerzy Zweig, das „Kind von Buchenwald“

Stephan Malinowski (Edinburgh): Geheime Gutachten. Die Hohenzollern und der Nationalsozialismus

Winfried Süß (Potsdam): Der Streit um das Preußenerbe

Covid-19 und die Folgen für historische Forschung in Archiven und Bibliotheken

COVID-19 and Archives – Exploring the Impact of a Global Pandemic on the Profession

Moderation: Eva Schlotheuber (Düsseldorf) und Simone Lässig (Washington, D.C.)

Beteiligte:

Frank Bösch (Potsdam)

Andrea Hänger (Koblenz)

Anna Catherina Hofmann (Halle)

Christoph Mackert (Leipzig)

Fateful Election 2020: American Foreign Policy and Transatlantic Relations from George H. W. Bush to Joe Biden

Leitung: Axel Jansen (Washington, D.C.) - Michael Kimmage (Washington, D.C.)

**Beteiligte:**

Axel Jansen (Washington, D.C.): Moderation  
Beverly Gage (New Haven, CT)  
Britta Waldschmidt-Nelson (Augsburg)  
Christian Caryl (Washington, D.C.)  
Michael Kimmage (Washington, D.C.)

-----  
Änderungen des Programms sind vorbehalten, das Programm können Sie tagesaktuell einsehen unter <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/sektionen/>

**Kontakt**

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Abteilung für Alte Geschichte  
Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

---

**Zitation**

Historikertag 2021: Podiumsdiskussionen. In: H-Soz-Kult, 15.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98606](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98606).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**17) Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘.  
Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-  
Konzerns ca. 1890-1950**

**Veranstalter**

Zentrum Mittleres und Östliches Europa (TU Dresden); Museum für Kohlebergbau in Zabrze / Hindenburg OS.

**Veranstaltungsort**

Digital; Zabrze/Hindenburg OS; Dresden

**Gefördert durch**

Bundesbeauftragten für Kultur und Medien

**13.10.2021 - 15.10.2021**

**Anmeldefrist**

31.07.2021

**Von**

Steffen Heidrich, Institut für Geschichte/ Zentrum Mittleres und Östliches Europa, Technische Universität Dresden

Das Zentrum Mittleres und Östliches Europa an der Technischen Universität Dresden und das Museum für Kohlebergbau in Zabrze laden ein zur Mitarbeit an dem von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) geförderten Forschungsprojekt „Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-Konzerns ca. 1890-1950“.

Kein Prozess prägte die „Verwandlung der Welt“ im 19. Jahrhundert stärker als die Industrialisierung Europas, die sich zunächst nur in einzelnen Regionen der Textil- oder Schwerindustrie vollzog. Oberschlesien war eine Pionierregion der Industrialisierung, in der die rapide wachsende industrielle Produktion die zuvor überwiegend agrarisch genutzte Landschaft durch die Errichtung von Gruben- und Hüttenanlagen, Arbeitersiedlungen und ihre Verbindung mit Eisenbahnlinien transformierte. Der Grenzraum der deutschen, russischen und österreich-ungarischen Kaiserreiche prägte die ethnische Zusammensetzung der Arbeiterschaft ebenso wie die ökonomischen Praktiken der oberschlesischen Unternehmerdynastien, die aus dem großgrundbesitzenden Adel hervorgingen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert war die Region entscheidend für die Schwerindustrie- und Rüstungsproduktion. Mit der 1922 wirksam gewordenen Teilung infolge des Ersten Weltkriegs wurde Oberschlesien zum Streitobjekt zwischen Deutschland und Polen. Nach dem Überfall auf Polen 1939 annektierte das nationalsozialistische Deutschland den Ostteil und verwandelte ihn in einen weiteren Schauplatz seiner Bevölkerungspolitik und gleichzeitig in eine „Waffenschmiede“ des Reiches. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte Region Teil des staatssozialistischen Volkspolen, das die Industriekonzerne verstaatlichte. Ein großer Teil der deutschsprachigen Bevölkerung wurde vertrieben oder ausgewiesen, somit auch die meisten Personen, die bis dahin zum Kreis der Besitzenden und der Führungskräfte der Montanindustrie gehörten.

Das Projekt verschränkt wirtschaftsgeschichtliche mit kulturhistorischen Perspektiven und Methoden, um die Geschichte der industriellen Prägung Oberschlesiens im deutsch-polnischen Grenzraum zu rekonstruieren und die Wirtschaftsgeschichte in eine allgemeine Kulturgeschichte zu integrieren. Am Fallbeispiel des Ballestrem-Konzerns lassen sich Fragestellungen der Unternehmensgeschichte als Mikrohistorie der oberschlesischen Schwerindustrie mit der materiellen und immateriellen Ausprägung von Industriekultur über die Brüche des 20. Jahrhunderts hinweg verbinden. In den Blick genommen werden die kommunikativen, repräsentativen, erzieherischen und traditionsstiftenden Dimensionen der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchen-, Siedlungs- und Firmensitzarchitektur, Sammlungstätigkeiten und Mäzenatentum ebenso wie die Erschließung von Rohstoffen und Absatzmärkten, technische Innovationen, die Nutzung von Zwangsarbeit oder der Umgang mit Umwelterstörung. Die Untersuchung von ökonomischer Resilienz und Krisenrobustheit, internationaler Netzwerkbildung, politischem Engagement und Anpassung in sich verändernden politischen und wirtschaftlichen Kontexten sollen Wandel und Kontinuitäten adligen Führungsanspruchs im „Zeitalter der Extreme“ anschaulich werden lassen.

Das Forschungsprojekt läuft beginnend mit einem Auftaktworkshop, der vom 13. bis 15. Oktober 2021 online stattfindet, bis Oktober 2023. Am Ende steht eine interdisziplinäre Publikation bestehend aus Beiträgen zu unterschiedlichen Aspekten der oberschlesischen Industriegeschichte. Durch stetigen Austausch, Projekttreffen und einen beratenden Kreis von Expert:innen verschiedener Disziplinen sollen Kohärenz und eine interdisziplinäre Perspektive der Forschungsergebnisse erhöht werden. Den Bearbeiter:innen steht der Zugang und Beratung im Ballestrem'schen Familienarchiv in Berlin und in den Staatsarchiven der Woiwodschaft Schlesien zur Verfügung.

Wir bitten um Beitragsvorschläge zur methodisch reflektierten Untersuchung sämtlicher ökonomischer, sozialer, religiöser, politischer, baulicher, philanthropischer und mäzenatischer Betätigungen der Familie Ballestrem und deren Auswirkungen im genannten Untersuchungszeitraum oder zu vergleichenden Perspektiven auf die oberschlesische Industriegeschichte bzw. die adligen Industriemagnaten, die das Wirken der Ballestrems in Oberschlesien in ihren internationalen Bezügen verständlich werden lassen.

Bitte schicken Sie eine Skizze (max. 3000 Zeichen) welche Gegenstand und Forschungsperspektive erläutert, und einem kurzen Lebenslauf mit Publikationsliste bis zum 31. Juli 2021 an [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de).

Mit den Autorinnen und Autoren, die zur Mitwirkung ausgewählt werden, wird ein Werkvertrag über den geplanten Forschungsbeitrag geschlossen. Vorgesehen ist ein Autorenhonorar in Höhe von 1500,- Euro sowie die Möglichkeit zur Erstattung von anfallenden Reisekosten für Bibliotheks- und Archivrecherchen, Zeitzeugen-Interviews oder Ähnliches. Das Honorar wird bei Vertragsabschluss zu einem Drittel ausgezahlt, die restlichen zwei Drittel werden bei Textabgabe zum 31. März 2023 fällig.

Beiträgerinnen und Beiträger verpflichten sich außerdem zur Teilnahme an Projekttreffen, die für März 2022 in Zabrze und Oktober 2022 in Dresden anvisiert sind. Workshops und Konferenz werden in deutscher und englischer Sprache durchgeführt. Spätestens zwei Wochen nach Anmeldeschluss ergehen Einladungen zu einem digitalen Workshop zum Projektstart im Oktober. Wir freuen uns auf Ihre aktive Teilnahme!

Anmeldung und Rückfragen  
Steffen Heidrich  
E-Mail: [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de)  
Telefon: 0351 463-37865 (Sekretariat)

## **Kontakt**

Steffen  
E-Mail: [oberschl@tu-dresden.de](mailto:oberschl@tu-dresden.de)

Heidrich

## **Zitation**

Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-Konzerns ca. 1890-1950. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98007](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98007).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 18) Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte

### [Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte](#)

Veranstalter

Lehrstuhl für Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt, Universität Potsdam

14469 Potsdam

**14.10. bis 15.10.2021**

Von

Alex J. Kay, Historisches Institut, Universität Potsdam

Das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr – vertreten durch den wissenschaftlichen Beirat des Förderpreises für Militärgeschichte und Militärtechnikgeschichte – veranstaltet in Kooperation mit der Universität Potsdam, dem Arbeitskreis Militärgeschichte, dem Arbeitskreis Militär und Gesellschaft der Frühen Neuzeit und dem ZMSBw Potsdam am 14. und 15. Oktober 2021 an der Universität Potsdam ein Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte.

Das Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte wendet sich gezielt an Doktorandinnen und Doktoranden. Ihnen soll hier die Gelegenheit gegeben werden, Ihre Studien mit einem international und interdisziplinär besetzten Auditorium epochenübergreifend zu diskutieren. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Die Veranstaltung ist für alle methodischen, thematischen oder zeitlichen Perspektiven von der Antike bis zur Zeitgeschichte offen.

Die Fahrt- und Übernachtungskosten der Vortragenden (Bahnfahrt 2. Klasse / Flugklasse Economy) werden von den Veranstaltern übernommen. Eine kurze Skizze (1 Seite) des Vortragsthemas und einen kurzen Lebenslauf schicken Sie bis zum 7. August 2021 per E-Mail bitte an folgende Adresse:

Dr. Alex Kay  
Universität Potsdam  
Am Neuen Palais 10  
14469 Potsdam  
E-Mail: alex.kay@uni-potsdam.de

### **Kontakt**

Dr. Alex Kay  
Universität Potsdam, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam  
alex.kay@uni-potsdam.de

### Zitation

Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte. In: H-Soz-Kult, 28.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98593](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98593).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **19) Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität?**

Veranstalter: Forschungsverbund Neue Universität (Universität Kassel)

Kassel/Online

**25.10. bis 26.10.2021**

Anmeldefrist:

22.07.2021

Von

Henriette Bertram, Institut für urbane Entwicklungen, Universität Kassel

Ich möchte gerne auf die Abschlusstagung unseres Forschungsverbunds "Neue Suburbanität" hinweisen, für die Beiträge noch herzlich willkommen sind.

### **Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität? Online-Abschlusstagung des Forschungsverbunds Neue Suburbanität (Universität Kassel)**

Nach fast zwei Jahrzehnten der überwiegenden Reurbanisierung mit all ihren positiven wie negativen Aspekten verändern sich sowohl die fachlichen Debatten als auch die Stadtentwicklungspraxis wieder hin zu einer verstärkten Bautätigkeit am Stadtrand. In mehreren deutschen Großstädten entstehen neue Stadtteile für bis zu Zehntausend zukünftige Bewohner:innen. Dabei ist davon auszugehen, dass veränderte Lebensstile, Haushaltsstrukturen und Arbeitsmärkte, die Ausdifferenzierung von Wohn- und Wohnungstypen, von Trägerformen sowie die Infragestellung klassischer „Schlafstädte“ neue Formen von Suburbanität hervorbringen. Die sich hierbei herausbildenden Milieus, stadt- und freiraumplanerischen Leitbilder, Quartierstypen, Governancearrangements und Umsetzungsstrategien sind bislang im Hinblick auf ihre Wirkungen für die Stadtproduktion noch wenig erforscht.

#### **Fragen, die sich in Bezug auf die neuen Quartiere stellen, sind z. B.:**

- Wer lebt eigentlich heute im suburbanen Raum, und unterscheidet sich dieses Leben von dem in älteren Siedlungen? Findet eine Ausdifferenzierung in verschiedene Suburbanitäten statt? Welche Zielgruppen sprechen die neuen Quartiere wodurch an? Wie organisieren die Bewohner ihren Alltag? Welche (sozial-) räumlichen Strukturen unterstützen sie dabei?
- Wie entsteht suburbanes Leben durch Planung und Aneignung von Gebäuden und ihrem Umfeld? Unterscheiden sich die Arten der Vergemeinschaftung in den neuen Quartieren von denen in gewachsenen (innerstädtischen) Umfeldern?
- Welche Immobilienangebote werden von welchen Akteuren geschaffen? Welche (neuen) Akteure übernehmen welche Aufgaben und haben welche Kompetenzen? Wie werden Nutzungsinteressen in die Planungsvorhaben einbezogen? Wie entsteht soziale und nutzungsbezogene Mischung?
- Wie sind suburbane Siedlungen heute strukturiert? Wie gestaltet sich der Bezug zur Landschaft, welche freiraumplanerischen Leitbilder lassen sich erkennen? Welche Freiraumbedingungen werden erzeugt?

- Wo am Stadtrand werden suburbane Quartiere überhaupt entwickelt? Was sind die Suchkriterien, und welchen planerischen Leitbildern folgen die Planer der suburbanen Siedlungen derzeit?

Die Tagung wird vom Forschungsverbund „Neue Suburbanität“ am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung der Universität Kassel veranstaltet und findet online als Videokonferenz am 25. und 26. Oktober statt. Wir freuen uns über Vorschläge für Beiträge zu den oben genannten oder ergänzenden Fragestellungen aus den Disziplinen der Stadt- und Landschaftsplanung, Architektur, Geographie, Soziologie, Politik-, Kulturwissenschaften und darüber hinaus. Es sind Beiträge von Nachwuchs- oder etablierteren Wissenschaftler sowie aus der Praxis willkommen. Abstracts von maximal 400 Wörtern bis zum 22. Juli 2021 senden Sie bitte an Henriette Bertram ([henriette.bertram@asl.uni-kassel.de](mailto:henriette.bertram@asl.uni-kassel.de)) und Arvid Krüger ([arvid.krueger@asl.uni-kassel.de](mailto:arvid.krueger@asl.uni-kassel.de)).

### **Kontakt**

[henriette.bertram@asl.uni-kassel.de](mailto:henriette.bertram@asl.uni-kassel.de)  
[arvid.krueger@asl.uni-kassel.de](mailto:arvid.krueger@asl.uni-kassel.de)

<https://www.uni-kassel.de/projekte/suburbanitaet/forschungsverbund-neue-suburbanitaet.html>

---

### Zitation

Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität?. In: H-Soz-Kult, 20.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98436](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98436).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**20) Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern. Tagung der BAG für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V. in Soest, November 2021**

**Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V.**

*1. Vorsitzender*

Gerhard Wonner, Jahnstr 8, 83368 St. Georgen, Telefon: 08669-4742, E-Mail: [wonner-g@gmx.de](mailto:wonner-g@gmx.de)

Geschäftsstelle: Norbert Tarsten  
Frohnhofstr. 20  
50765 Köln  
Tel.: 0221-5903793  
Mail: [nortar@web.de](mailto:nortar@web.de)

St. Georgen, 21.04.2021

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

hoffe sehr, dass Sie/Du die „Corona“-Zeit bisher gesund und munter gemeistert haben/hast! Noch hat uns die Pandemie aber fest im Griff! Dieses macht eine verbindliche Planung unmöglich.

Sollten die Umstände es erlauben, würde sich für die BAG in diesem Herbst folgende Veranstaltung anbieten:

- Im November 2021 **Tagung der LAG NRW**, in Soest  
Thema: „**Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern?**“

Ob die Rumänienreise im Oktober durchgeführt werden kann, ist eher unwahrscheinlich. Außerdem stehe ich in Verbindung mit dem „Heiligenhof“, mittelfristig gibt es dort nur Onlineangebote. Sollten gemeinsame Veranstaltungen wieder möglich sein, werden wir entsprechende Einladungen versenden.

Nach einer weitem "Unendlichen Geschichte" hat die BAG eine neue Kontonummer – siehe unten. Damit verbunden die freundliche Bitte um eine Jahresspende von mindestens 30,- € für Einzelmitglieder und 50,- € für Ehepaare. Vielen Dank!

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen



Gerhard Wonner  
Erster Vorsitzender der BAG

Für Mitgliederbeiträge das Konto der BAG – Tarsten, IBAN:  
**DE85 3705 0198 1935 7844 29, BIC: COLSDE33XXX**

## **21) Die mehrsprachige Stadt (ca. 125 bis ca. 1800)**

Veranstalter

Dr. John Gallagher (University of Leeds, UK) und Prof. Ulrike Krampl (université de Tours/CeTHiS, Frankreich)

Veranstaltungsort

Online

37000 Tours / France

**05.11.2021 - 05.11.2021**

Frist:

20.07.2021

Von

Ulrike Krampl, Département d'histoire et d'archéologie, Université de Tours

Städte waren und sind Räume der Mehrsprachigkeit. Bislang haben Historiker:innen der vormodernen Stadt ihre Aufmerksamkeit jedoch kaum darauf gerichtet, wie Sprachen die städtische Gesellschaftsordnung mitbestimmen. Auch die Sozialgeschichte der Sprache(n), wie sie sich seit den 1990er-Jahren entwickelt, hat die räumliche Dimension von Mehrsprachigkeit nur wenig berücksichtigt.

Doch befördert gerade die Stadt als Ort von Macht, von kulturellem Austausch sowie als Schnittstelle ökonomischer und symbolischer Zirkulation den Kontakt zwischen Sprachen und damit auch, wie die historische Soziolinguistik unterstrichen hat, von Sprachwandel. Der Workshop möchte nun Historikern des Mittelalters und der frühen Neuzeit dazu einladen, in einer sozial- und kulturhistorischen Perspektive die Interaktionen zwischen Mehrsprachigkeit und städtischem Wandel zu diskutieren.

Der veranschlagte Zeitraum ist sowohl vom Aufschwung des europäischen Städtewesens als auch von der Konsolidierung der modernen bzw. Nationalsprachen gekennzeichnet. Nicht zuletzt angesichts des medialen Wandels, der konfessionellen Spannungen und der Intensivierung globaler Vernetzung ist von einem offenen Sprachenbegriff auszugehen, der Sprachen in ihrer sozialen, regionalen, institutionellen und medialen Differenzierung gleichermaßen berücksichtigt, auf Gesten und Gebärden beruhende Praktiken mit einbezieht und damit potenziell ein breites Spektrum kommunikativer Fähigkeiten (abilities) ausschöpft.

Ziel des Workshops ist es danach zu fragen, wie sprachliche Differenz dazu beigetragen hat, das städtische Leben der Vormoderne zu gestalten. Erwünscht sind vorzugsweise Beiträge, die eine systematische Herangehensweise an die städtische Sprachenvielfalt versuchen, und dabei sowohl den Zusammenhang von Sprachen und Macht als auch die mit Sprachenverwendung verbundene Agency im materiellen und sozialen Raum der Stadt reflektieren. Die Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht erscheint dabei als ein besonderes Forschungsdesiderat.

Folgende Themenfelder können Anregungen liefern:

- Sprachendifferenz und Machtbeziehungen (sozialer bzw. institutioneller Art, Geschlecht, Ethnie, etc.)
- Mobilität, Migration und städtische Sprachenvielfalt
- mehrsprachige Stadträume (Haus, Werkstatt, Schule, Straße, etc.)
- übersetzen und sprachliche Mittlertätigkeit in der Stadt

- Spracharbeit und städtische Gesellschaft
- Regierungs- und Herrschaftspraktiken (in) einer mehrsprachigen Stadt
- mehrsprachige städtische Schreibpraktiken
- mehrsprachige Mündlichkeit und städtische Kommunikation
- städtische Mehrsprachigkeit im Kontext kolonialer Expansion und imperialer Verflechtung

Die Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Bitte senden Sie Ihren Beitragsvorschlag in Form eines Abstracts (max. 2.000 Zeichen / 300 Wörter) und einer Kurzvita (max. 2 Seiten) bis zum 20. Juli 2021 an Ulrike Krampfl ([ulrike.krampfl@univ-tours.fr](mailto:ulrike.krampfl@univ-tours.fr)) und John Gallagher ([j.gallagher1@leeds.ac.uk](mailto:j.gallagher1@leeds.ac.uk)).

## **Kontakt**

[ulrike.krampfl@univ-tours.fr](mailto:ulrike.krampfl@univ-tours.fr), [j.gallagher1@leeds.ac.uk](mailto:j.gallagher1@leeds.ac.uk)

## Zitation

Die mehrsprachige Stadt (ca. 125 bis ca. 1800). In: H-Soz-Kult, 13.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98853](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98853).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **22) Der Todesmarsch von Palmnicken**

Der Todesmarsch von Palmnicken: Mikrogeschichtliche Annäherung an eine Gewalterfahrung im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung - in transnationaler Perspektive

Veranstalter  
Deutsches Historisches Institut Warschau

Veranstaltungsort  
Warschau

Gefördert durch  
Deutsches Historisches Institut Warschau  
00-540 Warschau

Vom - Bis  
**08.11.2021 - 08.11.2021**

**Frist:**  
**31.08.2021**

Von  
Ruth Leiserowitz, DHI Warschau

Der Todesmarsch von Palmnicken: Mikrogeschichtliche Annäherung an eine Gewalterfahrung im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung - in transnationaler Perspektive, Workshop Deutsches Historisches Institut Warschau, 8. November 2021

## **Der Todesmarsch von Palmnicken: Mikrogeschichtliche Annäherung an eine Gewalterfahrung im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung - in transnationaler Perspektive**

Trotz langjähriger und umfassender Studien sind manche Verbrechen des Holocaust noch wenig bekannt und kaum erforscht. Mehrere Tausend jüdische Frauen vor allem aus Polen, Ungarn und dem Baltikum wurden von SS-Bewachern und ihren Helfern aus unterschiedlichen Ländern im Januar 1945 in Ostpreußen ermordet. Ein Todesmarsch von verschiedenen Außenlagern des Konzentrationslagers Stutthof bei Danzig (heute poln. Gdańsk) endete in einem Massaker am Strand in Palmnicken (heute russ. Yantarny) an der ostpreußischen Küste. Der Ort des Massakers liegt seit Kriegsende in der heute russischen Exklave Kaliningrader Gebiet. Das Massaker war bis Mitte der 1990er Jahre weitgehend unbekannt. Weder die Arbeit einer sowjetischen Untersuchungskommission nach dem Krieg, umfangreiche Vorermittlungen in Deutschland zwischen den 1950er bis 1970er Jahren, noch Ehrungen in Yad Vashem für sechs RetterInnen als „Gerechte unter den Völkern“ führten zu näherer Beleuchtung des Geschehens. Erst der 1995 veröffentlichte Bericht eines Zeitzeugen, eines Zuschauers aus der Gruppe der deutschen Täter (Bergau 1995), führte zu einer begrenzten öffentlichen Wahrnehmung und erster wissenschaftlicher Erwähnung des Massakers (Kossert 2004, Blatman 2011). Mit dem gegenwärtigen Forschungsvorhaben von Dr. Claudia Vollmer, angesiedelt an der Fernuniversität Hagen und durch ein Langzeitstipendium gefördert vom DHI Warschau wird eine bislang ausstehende, vertiefende und systematische Studie zu diesem NS Endphase-Verbrechen in Angriff genommen.

Die mikrogeschichtliche Annäherung an das Geschehen, basierend auf Unterlagen von vor allem Ermittlungsbehörden aber auch der Zivilgesellschaft in verschiedenen Ländern, bildet Ansatzpunkte für eine makrogeschichtliche Einordnung. Nachgegangen werden soll auch der Frage, was dazu beitrug, dass das Massaker von Palmnicken bis Mitte der 1990er Jahre der Öffentlichkeit und der Wissenschaft praktisch unbekannt bleiben konnte. Mittels einer transnationalen Perspektive sollen neue Einsichten auf das Geschehen und die Nachgeschichte möglich werden, mit Fokus auf Deutschland, Polen und Sowjetunion/Russland. Die unterschiedlichen Interessen der drei Länder in Bezug auf die Aufarbeitung von NS Verbrechen im jeweiligen nationalen Kontext, aber auch im Zusammenhang mit dem beginnenden „Kalten Krieg“, sind für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant.

In einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit den Phänomenen „Zwangsarbeit und Endphasenverbrechen in Ostpreußen“ sollen im Rahmen des Workshops verschiedene Beispiele und Fragestellungen diskutiert werden.

Dabei sind folgende Fragestellungen von besonderem Interesse:  
- Aufgrund welcher Faktoren lässt sich 1944/45 von einem transnationalen Geschehen im ostpreußischen Raum sprechen?

- Inwiefern bedingte die geographische Situation Ostpreußens Ausnahmesituationen bezüglich der nahenden Front und der dann folgenden Endphasenverbrechen?  
- Welche besonderen Akteurskonstellationen lassen sich nachzeichnen?

- Inwiefern wurden in Polen, Ungarn, Litauen und Lettland Lebenswege von Opfern des Massakers nachverfolgt?

- Welche neuen Erkenntnisse gibt es bezüglich der juristische Aufarbeitung und Erinnerungskultur zu dem Massaker in den jeweiligen landes- und zeitgeschichtlichen Kontexten?

Der Workshop richtet sich sowohl an NachwuchswissenschaftlerInnen (Bachelor- und Masterstudierende, Promovierende) als auch an Post-Docs und Habilitierende unterschiedlicher Disziplinen und Arbeitsweisen, sowie an MitarbeiterInnen von Museen und Archiven. Für ReferentInnen des Workshops können Reise- und Übernachtungskosten im üblichen Rahmen erstattet werden.

Aufgrund der unsicheren Corona-Lage planen wir den Workshop zum jetzigen Zeitpunkt in hybrider Form. Genaue Informationen folgen zeitnah. Der Workshop wird zweisprachig angelegt sein (Deutsch und Englisch).

Bitte senden Sie ein Abstract (ca. 1/2 DIN A4-Seite, deutsch oder englisch) und Kurzinfos zu Ihrer Person (bio- und bibliographische Angaben) bis zum 31. August 2021 bitte an: [vollmer@dhi.waw.pl](mailto:vollmer@dhi.waw.pl) UND [leiserowitz@dhi.waw.pl](mailto:leiserowitz@dhi.waw.pl)

## **Kontakt**

[vollmer@dhi.waw.pl](mailto:vollmer@dhi.waw.pl) UND [leiserowitz@dhi.waw.pl](mailto:leiserowitz@dhi.waw.pl)

<https://www.dhi.waw.pl>

---

## Zitation

Der Todesmarsch von Palmnicken. In: H-Soz-Kult, 03.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-112050](http://www.hsozkult.de/event/id/event-112050).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **23) Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989**

### Veranstalter

Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München  
83730 Fischbachau

**11.11. bis 14.11.2021**

Anmeldefrist

15.07.2021

Von

Judith Brehmer

1989 schienen die Staaten Ostmitteleuropas wie unter Laborbedingungen in einer sehr ähnlichen Situation zu sein: Sie teilten die Erfahrungen einer sozialistischen Diktatur, die alle Bereiche des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens einschneidend verändert hatte. Die Revolution von 1989 schuf - bei aller Unterschiedlichkeit der vorangehenden Prozesse - einen Moment der Gleichzeitigkeit in den ostmitteleuropäischen Ländern. Die 1993 von der EU eröffneten Beitrittsperspektiven nach den Kopenhagener Kriterien (Konditionalität) ließen einen gleichgerichteten und gleichzeitigen Prozess der Annäherung Polens, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns an die EU erwarten.

Doch zeichnete sich bald eine unterschiedliche Entwicklung ab, als sich in der Slowakei bereits Mitte der neunziger Jahre autoritäre Tendenzen unter dem Ministerpräsidenten Vladimír Mečiar zeigten, die 1997 zunächst zum Ausschluss des Landes aus dem Kreis der für den Beitritt zu NATO und EU vorgesehenen Länder führten. Heute erscheint die

Slowakei paradoxerweise als das Land Ostmitteleuropas, in dem die verfassungsmäßige Ordnung am meisten gewahrt wird. Andere Divergenzen kommen hinzu: So kann man in Polen und Ungarn eine Regierungspolitik beobachten, die gegenüber der EU-Kommission kritisch ist, während in der Bevölkerung nach wie vor EU-freundliche Stimmung vorherrscht. Dagegen hat sich in Tschechien bei einer insgesamt mehr an den Vorgaben der EU orientierten Politik in der Bevölkerung eine Skepsis gegenüber der EU verbreitet. Auch im wirtschaftlichen Bereich tun sich bei genauerer Betrachtung zahlreiche Divergenzen auf.

Das Ziel der Tagung ist es, die Entwicklungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den ostmitteleuropäischen Staaten vergleichend zu betrachten und auf ihre Unterschiede hin zu untersuchen. Als Fluchtpunkt der Diskussion soll die Frage dienen, ob die Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen aus dem Prozess der Transformation erklärt werden können oder die Berücksichtigung von länger angelegten, historischen Spezifika erfordern, die im revolutionären Prozess von 1989 zunächst nicht sichtbar waren.

Die Vorträge mit einer Länge von 20 Minuten können in deutscher oder englischer Sprache gehalten werden. Reise- und Unterbringungskosten werden übernommen. Die Herausgabe eines Tagungsbandes in englischer Sprache ist beabsichtigt.

Konzeption: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (München), Dr. Darina Volf (München)

Themenvorschläge für Vorträge sind willkommen! Bei Interesse reichen Sie bitte eine Skizze Ihres geplanten Vortrags (ca. 1 Seite) in deutscher, tschechischer, slowakischer oder englischer Sprache bis zum 15.07.2021 ein bei Miroslava Valicek: [miroslava.valicek\[at\]collegium-carolinum.de](mailto:miroslava.valicek[at]collegium-carolinum.de)

## **Kontakt**

Miroslava Valicek: [miroslava.valicek\[at\]collegium-carolinum.de](mailto:miroslava.valicek[at]collegium-carolinum.de)

## Zitation

Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98143](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98143).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert**

**18. - 21. Nov. 2021, Herrnhut**

### Veranstalter

University of Gothenburg, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt)

### Ausrichter

Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt

### Veranstaltungsort

Komensky Gäste- und Tagungshaus

Gefördert durch

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus, Graf Zinzendorf Stiftung, Axel Springer Stiftung

02747 Herrnhut

**18.11.2021 - 21.11.2021**

Von

Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

Die Tagung möchte die vielfältige interdisziplinäre Forschung der letzten Jahrzehnte zur Herrnhuter Brüdergemeine des 18. und frühen 19. Jahrhunderts - mit ihren theologischen, liturgischen und organisatorischen Neuerungen sowie ihrem hohen Grad an Aktivität und Mobilität - verknüpfen und miteinander ins Gespräch bringen.

Die Herrnhuter Brüdergemeine (engl.: Moravian Church) ist innerhalb der internationalen Reformbewegung des Pietismus im 17. und 18. Jahrhunderts die vermutlich wichtigste Gemeindebildung. Ihre bis heute anhaltende Prägekraft verdankt die unter der Leitung des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) gegründete Brüdergemeine wesentlich dem hohen Grad an Aktivität und Mobilität einerseits und einer Reihe von attraktiv wirkenden theologischen, liturgischen und organisatorischen Neuerungen andererseits. Dazu gehören insbesondere ein innovativer, transkonfessioneller Kirchenbegriff, die Ausbildung einer eigenständigen religiösen Sozialordnung, die auch eine Neubestimmung des Geschlechterverhältnisses beinhaltete, die zugespitzte Formulierung theologischer Positionen in Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Aufklärung, ein Verständnis von Mission, das die kulturelle und soziale Identität ihrer Adressaten in einem für das 18. Jahrhundert beachtlichen Maß akzeptierte, und eine große Zahl neuer religiöser Praktiken und Gottesdienstformen. Die Tagung möchte die vielfältige interdisziplinäre Forschung der letzten Jahrzehnte verknüpfen und miteinander ins Gespräch bringen.

## **Programm**

Keynotes:

Peter Zimmerling: Doch ein Luther redivivus? Der Einfluss Luthers auf Zinzendorfs Ekklesiologie.

Markus Matthias: Empfindsame Religion – Zinzendorfs theologie- und kulturgeschichtliche Bedeutung

Peter Vogt: Herrnhut als christliche Sozialutopie

Wolfgang Breul: Zinzendorfs ekklesiologisches Konzept als Grundlage von Diasporaarbeit und Mission

Gisela Mettele: Transit und Transformation. Die Gemeinde auf der Reise

Detailliertes Programm: siehe Homepage

## **Kontakt**

Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, [breul@uni-mainz.de](mailto:breul@uni-mainz.de)

<https://moravianconference2021.uni-mainz.de/>

#### Zitation

Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98133](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98133).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 25) Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs

### „Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs“

#### Veranstalter

Ievgeniia Voloshchuk (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Kirsten Möller (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder), Ryszard Kupidura (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań) (Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Adam-Mickiewicz-Universität Poznań)

#### Ausrichter

Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder), Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

#### Veranstaltungsort

online

#### Gefördert durch

Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung  
15230 Frankfurt/Oder

#### Vom - Bis

**24.11.2021 - 26.11.2021**

#### Frist:

**08.10.2021**

#### Von

Ievgeniia Voloshchuk, Axel Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Die Tagung rückt literarische Darstellungen der Migrationserfahrungen jener Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt, die zwischen Polen, Deutschland und der Ukraine wander(te)n.

### **„Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs“**

Die Tagung greift die vielfältigen Herausforderungen für Europa auf, die im Zusammenhang mit gegenwärtigen Migrationsbewegungen entstanden sind. Das aktuelle „Metanarrativ“ der Migration wird nicht zuletzt durch die Gegenwartsliteratur geprägt, in der die (Auto)Biografien der Migrant:innen, die Migrationserfahrungen verschiedener sozialer und ethnischer Gruppen sowie die (verflochtenen) Geschichten von Regionen und Ländern erzählt werden. Die Tagung rückt literarische Darstellungen der Migrationserfahrungen jener Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt, die zwischen Polen, Deutschland und der Ukraine wander(te)n.

Diese räumliche Konstellation geht auf den aktuellen Anstieg der Migrationsbewegungen zwischen diesen Ländern zurück. Seit einigen Jahren bilden polnischstämmige Menschen – nach den Menschen türkischer Herkunft – die zweitgrößte Gruppe mit eigenen oder familiären Migrationserfahrungen in Deutschland; die ukrainische Diaspora in Polen beträgt heutzutage über eine Million; auch in Deutschland nimmt die Zahl der Ukrainer:innen zu. Jede dieser Gruppen nimmt Einfluss auf das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben in den Aus- und Zuwanderungsländern. Zudem verfügen die Migrationsbewegungen in diesem Teil Europas über eine lange Geschichte, die durch die Nachbarschaft und (Verflechtungs-)Geschichten der genannten Länder erheblich geprägt wurde. Eine nicht geringe Rolle spielten dabei mehrfache Verschiebungen der Staatsgrenzen in diesen Regionen (z. B. bei den Teilungen Polens im 18./19. Jahrhundert zwischen dem Habsburger Reich, dem Russischen Zarenreich und dem Preußischen Königreich oder im Zuge der Veränderungen der politischen Karten Deutschlands, Polens und der UdSSR infolge des Zweiten Weltkriegs). Jede dieser Umkartierungen ging mit Transformationen der Diaspora-Konfigurationen und einem massiven Anstieg der Migrationen einher. Der in Polen geborene und in Deutschland lebende Schriftsteller Artur Becker betonte die Bedeutung einer gemeinsamen Perspektive, die nicht nur Erkenntnisse über die benachbarten, sondern auch über eigene Kulturen liefern kann: „Ich gehe gegen Stereotype und Vorurteile vor und möchte zeigen, dass weder Polen noch Deutschland ohne seinen direkten Nachbarn im Westen und im Osten seine eigene Kultur, Sprache, Literatur begreifen kann“. Literatur kann solche Erkenntnis befördern.

Im Rahmen dieses Themenfeldes sollen auf der Tagung folgende Fragen diskutiert werden:

- Wie werden deutsche, polnische und ukrainische Räume aus der Migrationsperspektive in der Gegenwartsliteratur (neu)kartiert?
- Welchen Einfluss haben intergenerationelle Beziehungen auf die Darstellungen der Kulturräume (z. B. Beziehungen zwischen verschiedenen Generationen ukrainischer Migrant:innen in Polen oder polnischer Migrant:innen in Deutschland)?
- Wie zeigen sich inter- und transkulturelle Zusammenhänge, Prozesse des Kulturtransfers oder der Konfrontation zwischen kulturellen Traditionen in literarischen Repräsentationen der Migrationserfahrungen?

Die Tagung fokussiert sich vor allem auf literarische Repräsentationen kultureller Topografien deutscher, polnischer und ukrainischer Räume, die nach dem Paradigmenwechsel 1989/1991 entstanden sind, der eine Wende für die europäische Migrationsgeschichte und für die sie reflektierende Literatur bedeutete. Dabei sollen Möglichkeiten ausgelotet werden, die Migrationen mit ihren verschiedenen Destinationen und Überschneidungen aus einer trikulturellen Perspektive zu erschließen.

Die Tagung wird durch deutsch-polnische Simultanübersetzung begleitet werden.

Im Anschluss an die Tagung ist eine gemeinsame Publikation der Beiträge geplant.

Wir bitten um Themenvorschläge und ein erläuterndes Exposé in Deutsch oder Polnisch mit einer Länge von max. 2.000 Zeichen inkl. Leerzeichen bis zum 8. Oktober 2021.

## **Kontakt**

Prof. Dr. Ievgeniia Voloshchuk (für deutschsprachige Exposés): [voloshchuk@europa.uni.de](mailto:voloshchuk@europa.uni.de)

Dr. Ryszard Kupidura (für polnischsprachige Exposés): [ryszardk@amu.edu.pl](mailto:ryszardk@amu.edu.pl)

Zitation

Erkundungen eines europäischen Kulturraums: Deutschland, Polen und die Ukraine im zeitgenössischen literarischen Migrationsdiskurs. In: H-Soz-Kult, 04.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-99017](http://www.hsozkult.de/event/id/event-99017).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

**26) Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung**

Veranstalter

Geschichte und Zukunft e.V. und Konrad-Adenauer-Stiftung (Konrad-Adenauer-Stiftung)

Ausrichter

Konrad-Adenauer-Stiftung

Veranstaltungsort

Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35

10785 Berlin

**26.11.2021**

Anmeldefrist

01.07.2021

Von

Barbara Nowak

In den vergangenen Jahren hat die Forschung erhebliche Fortschritte beim Verständnis der sich über weit über ein Jahrhundert hinweg entwickelnden völkischen Ideologie gemacht. Während die völkischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts mittlerweile gut erforscht sind, ebenso die völkischen Ideologien der Zwischenkriegszeit, die in den Ideologien des nationalsozialistischen Regimes aufgingen, lag ein Bereich bislang im Schatten: die unmittelbare Nachkriegszeit.

Bereits während des Krieges gab es auf alliierter Seite verschiedene Überlegungen, wie die deutsche Bevölkerung nach dem absehbaren Ende des NS-Regimes demokratisiert werden könne. Zu den Ergebnissen zählten die Arbeiten Kurt Lewins ebenso wie das German Educational Reconstruction Committee, die Entnazifizierungsverfahren, die Spruchkammern, die Amerika-Häuser, aber auch in Teilen Aufbauprogramme wie der Marshall-Plan, die Diskussionen um die Entstehung und Durchsetzung des Art. 131 GG und vieles mehr.

Zu den Akteuren der Reeducation gehörte Ernst Cramer (1913-2010). Der gebürtige Augsburger, vor der NS-Verfolgung nach mehrwöchiger KZ-Haft in die USA entkommen, während seine Eltern und sein jüngerer Bruder in Sobibor ermordet wurden, gehörte ab 1945 zu den Presseoffizieren der US-Militärregierung und wirkte wesentlich an der Neugründung deutscher Zeitungen mit. Später machte er Karriere bei Axel Springer, dessen engster Vertrauter er viele Jahre lang war. Cramer, dessen Nachlass viele hundert Aktenbände umfasst, personifiziert die praktische Seite der Reeducation.

## **Seite 337 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Wie er versuchten weitere Protagonisten mit unterschiedlichen Maßnahmen auf vielen Ebenen, das Völkische aus den Köpfen zu bekommen. Zu diesen Protagonisten zählten staatliche Akteure auf alliierter Seite, aber auch Nichtregierungsorganisationen. Ebenso zählten dazu die deutschen Kommunen, die Länder und die Bundesregierung.

Ziel der Tagung ist es, besser zu verstehen, welchen Stellenwert völkische Ideologie und weitere ideologische Strömungen für die Akteure besaßen um ihre Umerziehungsgedanken erfolgreich umzusetzen.

Die internationale, interdisziplinäre Tagung findet am 26.11.2021 statt und richtet sich sowohl an Wissenschaftler der Germanistik, Rechtswissenschaften, Geschichte, Sozialwissenschaften und Politologie, als auch an Experten, aus dem politischen Betrieb. Die Vorträge sollen nicht länger als 20 Minuten sein.

Die Konferenz wird organisiert von Geschichte und Zukunft e.V. ([www.ge-zu.org](http://www.ge-zu.org)) und der Konrad-Adenauer-Stiftung. Veranstaltungsort ist die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35, 10785 Berlin.

Die Kosten der An- und Abreise, Mahlzeiten während des Tagungsprogramms und erforderlichenfalls der Übernachtung übernehmen die Veranstalter. Am Vortag findet die pandemiebedingt verschobene 4. Jahrestagung zum Thema „Von völkischem Aufbruch zu mörderischer Politik. Die völkischen Ursprünge nationalsozialistischer Ideologie“ statt. Für eine begrenzte Anzahl an Referenten werden die Übernachtungen vom Vortag zur Ermöglichung der Teilnahme an der 4. Jahrestagung ebenfalls übernommen.

Interessierte reichen bitte Abstracts im Umfang von 300 Worten nebst Kurz-CV (10 Zeilen) bis zum 01.07.2021 ein.

Die Beiträge der Referenten sollen im Jahresband 2022 der neuen Reihe „Politik – Ideologie - Wissenschaft“ beim Verlag Walter de Gruyter erscheinen, Herausgegeben von Dirk Rupnow et al.

### **Programm**

08:30h Frühstück

09:00h Grußwort der Konrad-Adenauer-Stiftung: Dr. Michael Borchard

09:10h Begrüßung und Einführung: Prof. Dr. Dirk Rupnow

09:30h Panel I: Die Vorbereitungen der Re-education bis zum 09.05.1945, Kulturgutschutz und Wiedergutmachung. Anschließend Diskussion. Moderation: Prof. Dr. Lynn Rother

11:00h Kaffeepause

11:30h Panel II: Zuckerbrot und Peitsche: Die Re-education-Programme als Teil eines Gesamtkonzepts: German Educational Reconstruction Committee, Spruchkammern, Marshallplan. Anschließend Diskussion. Moderation: Prof. Dr. Bernd-A. Rusinek

13:20h Mittagspause

14:20h Panel III Die Teile des Ganzen: Das Wirken von Ernst Cramer, Matthias Walden und die Nachkriegspresse als Teil der re-education. Moderation: PD Dr. Matthias Oppermann

16:00h Kaffeepause

16:30h Abschlussdiskussion mit Gästen: Die Re-education, Ernst Cramer und die Deutschen. Moderation: Sven-Felix Kellerhoff (Die WELT).

17:45h Ende der Veranstaltung / Umtrunk

## **Kontakt**

Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform ©  
c/o History & Dokumentation e.V.  
Geschäftsstelle Berlin  
Theklastr. 20  
12205 Berlin

ge.zu.tagung@hhu.de

<https://ge-zu.org/>

---

## Zitation

Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung. In: H-Soz-Kult, 11.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98267](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98267).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **27) Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung**

Veranstalter

Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Veranstaltungsort

Landesmuseum für Vorgeschichte

06114 Halle (Saale)

**02.12. bis 03.12.2021**

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Jan Kellersohn, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Das anvisierte Ende des Braunkohlenbergbaus wirft die Frage nach der Historisierung dieses Industriezweigs auf. Auf dem Workshop sollen zunächst Ansätze zur Erforschung der Geschichte des Braunkohlenbergbaus diskutiert werden. Darüber hinaus dient der

Austausch dazu, die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur auszuloten. Zuletzt steht der Mehrwert transregionaler Perspektiven für die Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Braunkohlenreviere im Mittelpunkt.

Der geplante Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung in Deutschland bis Ende der 2030er Jahre stellt die Landes- und Regionalgeschichte sowie die entsprechenden Kulturinstitutionen vor große Herausforderungen. Der Braunkohlenbergbau ist das hässliche Entlein sowohl der Montan-, Wirtschafts-, Sozial-, Landes- und Umweltgeschichte; die Erforschung seiner Geschichte steckt noch in den Kinderschuhen. Vor allem die Geschichtsschreibung zum Mitteldeutschen Revier und zur Verflechtung von Braunkohle- und Chemieindustrie ist von Desiderata geprägt. Dass erste Historisierungsversuche abgebrochen sind, erstaunt umso mehr, als sich die Geschichte dieses Industriezweigs durch Problemkonstellationen auszeichnet, die gängigen Zäsuren und Erzählungen verschiedener historiographischer Subdisziplinen entgegenläuft: Arbeitshistorisch lässt die frühe Vollmechanisierung die Diagnose einer „Carbon Democracy“ (Timothy Mitchell) fragwürdig werden. Wirtschaftshistorisch handelt es sich um eine verschleppte Deindustrialisierung, die selbst mit dem geplanten Auslaufen Ende der 2030er Jahre noch in weiter Ferne liegt. Landes- und regionalhistorisch zeigt sich ein Industriezweig, dessen regionales Identifikationspotential zumindest strittig war und ist und der immer auch als Bedrohung des Eigenen wahrgenommen wurde. In vergleichender Perspektive scheint es sich bei dem Braunkohlenbergbau um einen Industriezweig zu handeln, dessen Entwicklung ein Proprium der deutschen Geschichte darstellt. Darüber hinaus verteilte er sich auf mehrere Reviere – vor allem das Mitteldeutsche, das Lausitzer sowie das Rheinische Revier – und fungierte damit, zum Beispiel im Gebiet um Helmstedt, sowohl als verbindenden als auch als trennendes Element zwischen DDR und BRD.

Auch auf Vermittlungsebene bleibt der Braunkohlenbergbau hinter vergleichbaren Industriezweigen zurück. Anfang der 2000er Jahre diagnostizierte Rainer Slotta, dass sich das „minderwertige Mineral“ – auch nach einer ersten Historisierungswelle im Mitteldeutschen und vor allem im Lausitzer Braunkohlenrevier – durch eine „minderwertige Geschichte“ auszeichne. Trotz erster Erfolge steht die industriekulturelle Inwertsetzung der Hinterlassenschaften der Braunkohle und die Einbettung in ein übergreifendes Narrativ noch am Anfang; die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur für die Geschichte dieser Branche wurden noch nicht hinlänglich ausgelotet; die durch die deutsche Teilung bedingten Wahrnehmungs- und Erinnerungsasymmetrien nicht hinreichend reflektiert.

Vor diesem Hintergrund sollen auf dem Workshop Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur Geschichte der Braunkohleindustrie diskutiert werden. Folgende drei Komplexe stehen dabei im Mittelpunkt:

*Erstens* soll nach Ansätzen zur Erforschung der Geschichte der Braunkohlenindustrie gefragt werden. Inwieweit ergab sich die Bedeutung dieses Industriezweiges nie ausschließlich aus seiner Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im engeren Sinne, sondern aus seiner Funktion als Medium gesellschaftlicher Selbstthematierung? Inwieweit wurden über diese umstrittene Industrie immer auch weiterreichende Fragen verhandelt: nach dem Verhältnis von Mensch und der Gestaltbarkeit seiner Umwelt; nach der räumlichen Zugehörigkeit von Menschen und der Bedeutung von Eigentum und Besitz (Umsiedlung/Enteignung); nach Ansprüchen räumlicher Identität, Natürlichkeit und Authentizität (Rekultivierung); nach Bewahrung und Zerstörung; nach dem Verhältnis von Mensch und Maschine sowie nach der Bedeutung energiepolitischer Souveränität? Welche Möglichkeiten bietet vor diesem Hintergrund eine Erinnerungs- und Erfahrungsgeschichte der Braunkohle?

*Zweitens* steht die Frage nach dem Potential des Paradigmas der Industriekultur im Mittelpunkt. Eignet sich ein Konzept, das aus dem spezifischen Kontext des westdeutschen Ruhrgebiets der 1960er/70er Jahre stammt, als Blaupause für die kulturellen

Herausforderungen des Braunkohlenausstiegs? Welche Schwerpunkte produziert dieses Konzept? Wo ist es erforderlich, den Blick zu weiten? Welche Erweiterungen wie eine Erfahrungs- und Kulturgeschichte des Industriellen lassen sich aus den Perspektiven der

*Drittens* soll das Konzept der Transregionalität auf sein Vermittlungs- wie historiographisches Potential für die Geschichte der Braunkohlenreviere befragt werden. Das Wirken von Individuen wie Walther Rathenau, Hermann Gruhl, Carl Adolf Riebeck oder Konrad Piatscheck oder die Geschichte des Petschek-Konzerns belegen beispielsweise, dass das Mitteldeutsche mit anderen Braunkohlerevieren vielfältig verwoben war. Wie lässt sich dem Ineinandergreifen von regionaler Verankerung und transregionaler Verflechtung historiographisch wie geschichtskulturell Rechnung tragen? Welche Raumwahrnehmungen und Weltbeziehungen prägten diesen Industriezweig? Inwieweit erfordert der Braunkohlenbergbau also eine grundsätzlich neue Perspektive auf die Geschichte schwerindustrieller Ballungsräume?

Um Beitragsvorschläge im Umfang von max. 500 Wörtern mit knapper biographischer Notiz wird bis zum 31. Juli 2021 an [jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de](mailto:jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de) gebeten. Eine Publikation der Beiträge ist in der Reihe des Instituts für Landesgeschichte Sachsen-Anhalts geplant. Die Kosten für Reise und Übernachtung werden übernommen.

## **Kontakt**

Dr. des. Jan Kellershohn  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Landesmuseum für  
Vorgeschichte  
Abt. 6: Institut für Landesgeschichte  
Wissenschaftlicher Referent  
Richard-Wagner-Straße 9  
06114 Halle (Saale)

Tel.: 0345-2939796

E-Mail: [JKellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de](mailto:JKellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de)

<https://archlsa.de/>

---

## Zitation

Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98346](https://www.hsozkult.de/event/id/event-98346).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**28) Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren  
– unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und  
quellenmäßiger Zugänge**

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Veranstalter

Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen (Prof. Dr. Beate Fieseler)

Ausrichter

Prof. Dr. Beate Fieseler

Veranstaltungsort

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

Vom - Bis

**10.01.2022 - 14.01.2022**

Frist:

31.08.2021

Von

Lena Radauer, Nordost-Institut - Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN)

Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

**Nachwuchsworkshop der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen**

Leitung: Prof. Dr. Beate Fieseler

Kooperationspartnerin in Russland: Prof. Oksana Nagornaja, Staatliche Pädagogische Universität Jaroslawl

10. – 14. Januar 2022

Tagungsort: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Der Zerfall der Sowjetunion sowie das Ende der DDR sind Ereignisse von welthistorischer Bedeutung. Sie haben nicht nur die internationale Mächtekonstellation, sondern auch das Leben der „einfachen Menschen“ nachhaltig verändert. In sehr kurzer Zeit erlebte die Bevölkerung beider Staaten einen radikalen Wandel des ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Systems, die bisherigen Regeln und Sicherheiten verloren ihre Gültigkeit. Die wissenschaftliche Kommunikation, politische Diskussionen und nostalgische Erinnerungspraktiken, die sich über 30 Jahre in medialen Räumen entwickelt haben, zeigen einen signifikanten Unterschied in den nationalen Narrativen, die sowohl die innenpolitischen Praktiken als auch die internationalen Beziehungen beider Länder beeinflussen. Solche Lücken erklären sich unter anderem durch den "heißen" Charakter des Gedächtnisses an die jüngste Vergangenheit und durch die Unzugänglichkeit vieler Kategorien von Quellen. Unter diesen Voraussetzungen versteht sich der geplante Workshop als Versuch, die bilaterale Kommunikation zwischen jungen Wissenschaftler\*innen aus Deutschland und Russland über diese historischen Zäsuren in

Gang zu bringen und ist besonders interessiert an der Vorstellung von Projekten, die den Systemwechsel in Russland und Deutschland mittels innovativer methodischer Zugänge und neuer Quellen untersuchen.

Der geplante Nachwuchsworkshop schließt an die beiden vorausgegangenen Nachwuchstagungen der deutsch-russischen Historikerkommission zur Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen in Heidelberg (2017) und Jaroslawl (2019) an. Nachdem die Pandemie diesen bereits für September 2021 geplanten Nachwuchsworkshop vereitelt hat, sollen nun Anfang 2022 junge Wissenschaftler\*innen aus beiden Ländern zusammenkommen, um über den Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren zu diskutieren.

Die Veranstaltung richtet sich vor allem an DoktorandInnen und Post-Docs aus Deutschland und Russland (insgesamt 20 Personen, je 10 TeilnehmerInnen aus jedem Land), die sich mit Projekten befassen, die sich in den thematischen Kontext einfügen und zudem neuen methodischen und/oder quellenmäßigen Zugängen verpflichtet sind. Auch komparativ angelegte Projekte sind willkommen. Das Programm umfasst neben den Vorträgen der ausgewählten Kandidat\*innen auch Zeitzeugengespräche mit je einem Historiker/einer Historikerin aus der ehemaligen Sowjetunion sowie aus der DDR, die den Systemwechsel und dessen Implikationen für das Fach unmittelbar erlebt haben. Ein Bericht über den Workshop sowie ausgewählte Beiträge der Vortragenden werden in den Mitteilungen der deutsch-russischen Historikerkommission veröffentlicht. Die Reise- und Aufenthaltskosten werden von den Veranstaltern getragen. Arbeitssprachen des Workshops sind Deutsch und Russisch (mit Simultan-Übersetzung).

Bewerbungsfrist: 31. August 2021

Bewerbungsunterlagen:

- ausführlicher Lebenslauf (2 Seiten)
- Projektskizze (bis zu 3 Seiten)

## **Kontakt**

Prof. Dr. Beate Fieseler  
Email: [beate.fieseler@hhu.de](mailto:beate.fieseler@hhu.de)

Проф. Оксана Нагорная  
Email: [nagornaja.oxana@mail.ru](mailto:nagornaja.oxana@mail.ru)

<http://www.deutsch-russische-geschichtskommission.de/>

---

## Zitation

Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der DDR als historische Zäsuren – unter besonderer Berücksichtigung neuer methodischer und quellenmäßiger Zugänge. In: H-Soz-Kult, 02.08.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98910](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98910).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **29) Zeit in der Landesgeschichte**

Veranstalter

Martin Göllnitz (Marburg), Markus Müller (München) und Evelien Timpener (Gießen)

Veranstaltungsort

Just-Liebig-Universität Gießen

**13. bis 14.01.2022**

Anmeldefrist:

31.07.2021

Von

Markus Christopher Müller

Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

### **Zeit in der Landesgeschichte**

Zeit kann und muss als eine der zentralen Kategorien der Geschichtswissenschaft bezeichnet werden: sowohl methodisch als auch thematisch. Ohne Zeit oder ohne eine gewisse Konzeption von Zeit gäbe es keine Vorstellung von Geschichte und so nicht einmal die Möglichkeit, diese wissenschaftlich zu untersuchen. Trotzdem ist immer wieder von einer gewissen „Zeitvergessenheit“ die Rede, da die Geschichtswissenschaft ihren Umgang mit Zeit zu wenig bewusst reflektiere. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs hat die Chance, sich schon in den akademischen Qualifikationsarbeiten kritisch mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt deshalb Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Gerade die Landesgeschichte hat sich solchen Fragen stärker zu stellen, da sie den Anspruch erhebt, bei ihrem Blick auf bestimmte unterhalb der staatlichen Ebene liegende Länder oder Regionen epochenübergreifende Perspektiven einnehmen zu können. Es fehlt der Landesgeschichtsforschung bisweilen am Austausch, gerade junger LandeshistorikerInnen über die „Länder“grenzen hinaus.

Drei thematische Schwerpunkte bieten sich neben weiteren sicherlich an, eine solche Reflexion zu begleiten: Zentrale Bedeutung kommt bei der Frage nach der methodischen Bestimmung der Zeit zunächst der Chronologie zu, die bereits Jean Bodin als „Ariadnefaden“ der Geschichtswissenschaft bezeichnete. Die oft mit Blick auf ihre Sinnhaftigkeit hinterfragte und doch nie wirklich abgelöste chronologische Gliederung historiographischer Darstellungen gerät gerade vor dem Hintergrund einer global denkenden Geschichtswissenschaft neu in den Blick. Diese Erkenntnis kann auch in der Landesgeschichte zu einer Sensibilisierung in Bezug auf lokale oder regionale Chronologien führen, die oft vom politischen oder kulturellen Zentrum her konzipiert werden und wurden. Direkt wird so die Frage nach der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen aufgeworfen, die sich gerade in der räumlichen Konkretisierung der Landesgeschichte fassen lässt.

Zweitens lässt sich das Zeitverständnis der historischen AkteurInnen rekonstruieren, was mentalitäts- und sozialhistorische Fragestellungen impliziert, da Zeit und ihr Erleben und Wahrnehmen als soziale Kategorien sowohl aus der individuellen Perspektive als auch aus der Perspektive von Gruppen in den Blick genommen werden können. Religiöse Vorstellungen spiegeln sich hierin gesellschaftlich normiert genauso wider wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Analyse von Kontinuität und Wandel führt drittens zu Fragen nach Dekadenz und Rückschritt, nach Progression und Fortschritt – während Veränderung häufig leichter zu fassen ist, bereitet die Identifikation von Kontinuitätslinien oft methodische Schwierigkeiten: Die diachrone Perspektive der Landesgeschichte kann hier gängige Narrative in Frage stellen und mit ihrem Blick auf die Vielfalt historischer Entwicklungen vermeintliche Teleologien aufbrechen.

Diese und weitere Anfragen lassen sich bereits in der Qualifikationsphase an konzipierte oder bereits begonnene Forschungsarbeiten herantragen. Die Tagung lädt zur Reflexion darüber ein, wie dies konkret funktionieren kann.

Daneben soll sie NachwuchswissenschaftlerInnen Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch geben, aber auch Raum lassen, um zukunftsweisende Themen und neue Positionierungen der Landesgeschichte zu diskutieren.

NachwuchswissenschaftlerInnen in und um die Promotionsphase sind sehr herzlich eingeladen, sich mit einem kurzen, aussagekräftigen Exposé für einen Workshop-Beitrag zu bewerben.

## **Kontakt**

Dr. Markus Müller, Ludwig-Maximilians-Universität München  
mueller.markus@lmu.de

## Zitation

Zeit in der Landesgeschichte. In: H-Soz-Kult, 18.05.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-97702](http://www.hsozkult.de/event/id/event-97702).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **30) Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich**

### Veranstalter

Corine Defrance (CNRS, SIRICE Paris), Jürgen Finger (DHIP), Ulrich Pfeil (Universität de Lorraine), Annette Weinke (Universität Jena), Agnieszka Wierzcholska (DHIP) (Deutsches Historisches Institut Paris)

### Ausrichter

Deutsches Historisches Institut Paris

### Veranstaltungsort

Institut historique allemand

75003 Paris

**19.01.2022 - 20.01.2022**

Frist

20.09.2021

Von

Jürgen Finger, Abteilung 19.-21. Jahrhundert, Deutsches Historisches Institut Paris

In jüngerer Zeit sind die europäischen Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten. Das Bewusstsein bei Forscherinnen und Forschern wächst, dass der Zugang zu Archivalien keine Selbstverständlichkeit zu sein scheint. An Beispielen aus Deutschland und Frankreich, ergänzt um andere europäische Erfahrungen, wollen wir den Stand der Dinge erkunden und die normativen, administrativen und arbeitspraktischen Einschränkungen des Archivzugangs analysieren.

Am 20. Februar betitelt "Le Monde" einen längeren Artikel Guerre "de tranchées sur l'accès aux archives". Gibt es in Frankreich einen Grabenkrieg um den Archivzugang zwischen Forschenden, Archiven und Politik? Wie sieht es in Deutschland und in anderen europäischen Ländern aus?

Die Situation in Frankreich ist ambivalent. Der französische Präsident, Emmanuel Macron, pflegt eine Rhetorik der historiografischen Offenheit auch bei sensiblen Themen wie dem Algerienkrieg und der diplomatischen und militärischen Intervention in Rwanda während des Völkermords 1994. In beiden Fällen verfassten Historiker in offiziellem Auftrag Berichte mit allerdings unterschiedlicher Stoßrichtung: Benjamin Stora legte Anfang 2021 einen Bericht und Empfehlungen zum kollektiven Gedenken zu Algerien vor. Vincent Duclert, der bereits 2018/19 mit einer Kommission einen Bericht über die Erforschung von Genoziden und Massenverbrechen verfasst hatte, soll die französische Rolle in Rwanda aufklären; der Bericht wurde im April 2021 dem Präsidenten übergeben. Gerade im zweiten Fall war damit auch ein außergewöhnliches und exklusives Recht auf Aktenzugang verbunden. Dabei stellt sich auch die Frage nach einem privilegierten Zugang zu Archivmaterialien bei staatlich gewollter Forschung. Die verwendeten Akten sollen zwar weiterhin der Forschung zugänglich bleiben.

Darüber hinaus bleibt jedoch alles beim Alten, soweit der Zugang nicht sogar erschwert wird. Konkrete und massive Proteste ruft nämlich seit vorigem Jahr die Instruction générale interministérielle 1300 (IGI) hervor. Forschende fürchten, dass diese interministerielle Anordnung, die unter anderem Fragen der Geheimhaltung regelt, im Namen der nationalen Sicherheit den Zugang zu Archivalien für die zeitgeschichtliche Forschung grundsätzlich erschweren wird, da die relativ liberalen Fristen des Archivrechts durch aufwändige Freigabeverfahren für klassifizierte Dokumente ausgehebelt werden können. Selbst bereits bekannte, gar edierte Dokumente sollen plötzlich wieder gesperrt werden. Die Motive für den Erlass der »IGI 1300« sind unklar, umso mehr als sie mit der seit François Hollande betriebenen präsidentialen Erinnerungspolitik zu kollidieren scheinen.

Ist die Situation in Frankreich einzigartig? Der Blick auf andere Länder zeigt schnell, dass Fragen des Archivzugangs auch dort von erheblicher Aktualität sind. Ihr mediales Echo geht über den Kreis der Forschenden hinaus und spiegelt einerseits die Forderung nach Transparenz in unseren heutigen Gesellschaften und andererseits den Stellenwert von – nicht immer konfliktfreier – wissenschaftlicher und juristischer Aufarbeitung und Vergangenheitspolitik im Europa des 21. Jahrhunderts. In Deutschland hat zuletzt die Übergabe der Stasi-Unterlagen an das Bundesarchiv Debatten über dessen Rolle ausgelöst; der französische Forscher Fabien Théofilakis will den Zugang zu Eichmann-Akten des Bundesamts für Verfassungsschutz gerichtlich einklagen.

Mit dem Aufstieg illiberaler Demokratien in Ostmitteleuropa wurde eine staatlich gesteuerte Geschichtspolitik zunehmend zum Instrument der Macht. Die gezielte Einflussnahme betraf zunächst die Museumslandschaft sowie die Förderung wissenschaftlicher Einrichtungen. Zum Teil müssen sich Historikerinnen und Historiker, deren Forschung unliebsame Ergebnisse produziert, vor Gericht verantworten, wie in Polen. Doch inwiefern, für wen und bei welchen Themen der Archivzugang beschränkt wird, bleibt weiterhin zu untersuchen. In Westeuropa wirft insbesondere der Umgang mit der kolonialen Vergangenheit und entsprechenden Restitutions- und Kompensationsforderungen die Frage auf, wie weit historische Forschungen und journalistische Recherchen in Archiven uneingeschränkt möglich sind.

Die Beispiele zeigen, dass die Archivlandschaften in einem zusehends gespannten politischen Umfeld in Bewegung geraten sind und die gegenwärtigen Veränderungen auf verschiedenen Ebenen erfasst und analysiert werden müssen:

1. normativ: die explizite Gesetzgebung und die Verordnungen zur Regelung des Archivzugangs; politische Willensbekundungen (von oberster Stelle), die unter Umständen mit den Verordnungen im Widerspruch stehen, also offiziöser Diskurs und Öffentlichkeit, Gewährung von privilegiertem Zugang zu Archivalien
2. administrativ: Einschränkungen des Archivzugangs durch Rechtsvorschriften und Verfahrenswege jenseits der Archivgesetze, sowie aufgrund konkurrierender schützenswerter Rechte, über deren Abwägung i.d.R. innerhalb der Verwaltungen entschieden wird (insbes. Geheimschutz, Schutz der Urheber- und Persönlichkeitsrechte);
3. praktisch: Einschränkungen von Dienstleistungen in den Archiven (Digitalisierung, Öffnungszeiten, Aushändigung von Dokumenten), Personalreduktion, etc.

Die geplante Tagung will diese Problemkreise vergleichend und interdisziplinär diskutieren (Geschichtswissenschaft, Archivwissenschaft und -praxis, Rechtswissenschaft, u.a.). Neben Frankreich und Deutschland soll auch die Situation in anderen Ländern der EU berücksichtigt werden. Darüber hinaus fragen wir danach, inwieweit nationale Erfahrungen und Praktiken Ausgangspunkt für transnationale Transferprozesse bei der Vergangenheitsaufarbeitung, möglicherweise aber auch bei deren Blockade sein können.

Bitte schicken Sie ein Abstract von maximal 500 Wörtern in einer der drei Konferenzsprachen (französisch, deutsch oder englisch) bis zum 20. September 2021 an Agnieszka Wierzcholska: [awierzcholska@dhi-paris.fr](mailto:awierzcholska@dhi-paris.fr).

## **Kontakt**

[awierzcholska@dhi-paris.fr](mailto:awierzcholska@dhi-paris.fr)

<https://www.dhi-paris.fr/newsroom.html>

---

## Zitation

Strategien der Verhinderung. Der Zugang zu Archivalien in Frankreich und Deutschland im internationalen Vergleich. In: H-Soz-Kult, 12.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98812](https://www.hsozkult.de/event/id/event-98812).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**31) „Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945**

Veranstalter

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Veranstaltungsort

Deutsches Rundfunkarchiv (DRA)  
60320 Frankfurt am Main

Vom - Bis

**22.03.2022 - 23.03.2022**

**Frist:**

**15.12.2021**

Von

Hans-Ulrich Wagner, Wissen für die Mediengesellschaft, Kompetenzbereich Mediengeschichte, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut

Die Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR werden auf dem Workshop ausgelotet. Der Workshop bringt am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter:innen der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges flohen viele deutschsprachige Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa in die vier Besatzungszonen, aus denen 1949 die Bundesrepublik und die DDR entstanden. Mit ihrer literarischen und publizistischen Arbeit reagierten sie auf die Erfahrungen von Krieg und Flucht, von Verlust der Heimat und vom Start in einer neuen Umgebung. Der Arbeit für die Rundfunksender kam dabei eine besondere Bedeutung zu, bildeten diese doch sehr schnell zentrale Orte der Literaturproduktion und der Literaturvermittlung und übernahmen eine wichtige Rolle in den neu entstehenden Literaturbetrieben.

Diese rundfunkliterarische und rundfunkpublizistische Tätigkeit von Autorinnen und Autoren, aus „dem Osten“ ist insgesamt bislang wenig erforscht, auch wenn es Ausnahmen gibt, wie etwa die des in Estland geborenen Hörspielautors Fred von Hoerschelmann (1901–1976) oder die des in Schlesien geborenen Friedrich Bischoff (1896–1976). Er war Schriftsteller und vor 1933 Intendant der Schlesischen Funkstunde in Breslau; nach dem Krieg startete er eine zweite Rundfunk-Karriere beim Südwestfunk. Bis 1965 war er Intendant der Rundfunkanstalt und prägte mit den Redakteuren in Baden-Baden das Programm nachhaltig. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht die verschlungenen Wege, die mitunter gegangen wurden. So arbeitete der in Prag in einer deutschsprachigen jüdischen Familie aufgewachsene Dr. Vilém Fuchs (1933–1990) zunächst bis 1965 als Chefredakteur der deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag, bevor er 1971 Leiter der Abteilung Kultur und Gesellschaft bei Radio Bremen wurde. Schließlich kamen viele Schriftsteller der sogenannten „jungen Generation“ nach 1945 zum ersten Mal mit dem Rundfunk in Kontakt. Dies konnte wie im Fall des in Ostpreußen geborenen Siegfried Lenz zu einer lebenslangen Medienarbeit führen.

Diese Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in

der Bundesrepublik und in der DDR sollen auf dem Workshop ausgelotet werden. In den Archiven der ARD-Landesrundfunkanstalten und im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) gibt es Hörfunkaufnahmen von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg „im Westen“ eine neue Existenz aufbauen mussten. Diese Stimmen im Rundfunk der ersten Nachkriegsjahrzehnte in der Bundesrepublik und in der DDR sollen wiederentdeckt und die Kontexte der Aufnahmen erforscht werden.

Dazu bringt der Workshop am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, Skizzen mit Forschungsinteressen und geplanten Projekten vorzustellen und zu diskutieren sowie einen Einblick in vorhandene Archivbestände zu bekommen.

Ein damit verbundenes Ziel des Workshops ist es, Forschungen im Schnittpunkt von Rundfunk- und Literaturgeschichte, von Programm- und Zeitgeschichte anzustoßen. Im Zusammenhang mit einem geplanten Forschungsprojekt der Veranstalter besteht die Möglichkeit, eigene Fragestellungen aus diesem Themenfeld einzubringen und diese im Rahmen einer Dissertation und/oder eines Post-Doc-Projekts zu bearbeiten. Ein entsprechender Antrag kann gemeinsam mit den ausgewählten Nachwuchskräften entwickelt und eingereicht werden.

Der call for papers richtet sich an Masterabsolventen mit Promotionswunsch, Doktoranden und Post-Docs. Sie sind eingeladen, laufende Arbeiten bzw. Projektideen zum oben genannten Themenfeld und den damit verknüpften Fragestellungen vorzustellen. Auf der Grundlage der eingegangenen Exposés werden die Archivare gebeten, speziell zu den Themenvorschlägen eine kleine Auswahl von passenden Dokumentenbeispielen aus ihren jeweiligen Archiven zu präsentieren.

### Fragestellungen

Im Fokus steht die Medienarbeit von Autoren aus dem östlichen Europa und speziell ihre Arbeit für die Radioprogramme in den ersten Nachkriegsjahrzehnten. Folgende Fragestellungen sollen angegangen werden:

- Wie gingen Literat:innen und Journalist:innen aus dem östlichen Europa mit dem Ankommen in einer neuen Umgebung/Region um?
- Wie gestalteten sie den beruflichen und literarischen Neubeginn in einer anders geprägten Kulturlandschaft?
- Wie verhielten sie sich zu Traumata der Kriegs- und Nachkriegszeit?
- Welche Themen wählten sie für ihr Schreiben?
- Welche medialen Strategien der Bewältigung ihrer neuen Situation entwickelten sie, und welche Rolle spielte dabei das Medium Rundfunk?
- Wie nahmen sie selbst und die neuen Zuhörer:innen ihre andere Sprachfärbung / ihren Dialekt wahr? Wie veränderte sich ihre Sprache?
- Wieviel „Osten“ steckte in ihrer neuen Tätigkeit im „Westen“ (Kontinuitäten, Brüche)?
- Gab es Unterschiede zwischen Westdeutschland und der DDR im medialen Umgang der

Literaturschaffenden mit ihrer neuen Situation, bzw. in ihrer Rezeption durch die neue Umgebung?

Bitte senden Sie Ihr Exposé (ca. 2.500 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf mit E-Mail- und Postanschrift (ca. 1.000 Zeichen) bis spätestens 15.12.2021 an:

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut Hamburg  
Dr. Hans-Ulrich Wagner (E-Mail: [h.u.wagner@leibniz-hbi.de](mailto:h.u.wagner@leibniz-hbi.de))

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
Maria Luft (E-Mail: [maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de](mailto:maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de))

Die Fahrt- und Unterkunftskosten für die wissenschaftlichen Workshop-Teilnehmer:innen werden vorbehaltlich vorhandener Haushaltsmittel erstattet.

Projektpartner:

- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg
- Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg
- Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
- Historische Kommission der ARD
- Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam

## **Kontakt**

Dr. Hans-Ulrich Wagner  
E-Mail: [h.u.wagner@leibniz-hbi.de](mailto:h.u.wagner@leibniz-hbi.de)

Maria Luft  
E-Mail: [maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de](mailto:maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de)

## Zitation

„Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autor:innen aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98894](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98894).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **32) Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg**

Veranstalter

Konzeption / Organisation: Venessa de Senarclens, Humboldt Universität Berlin (Deutsches Historisches Institut Warschau)

Ausrichter

Deutsches Historisches Institut Warschau

Veranstaltungsort

Deutsches Historisches Institut Warschau

Gefördert durch  
Max Weber Stiftung

**31.03. bis 01.04.2022**

Anmeldefrist  
01.09.2021

Von

Dorota Zielinska, Palac Karnickich, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (DHI  
Warschau)

Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg  
Konzeption / Organisation: Vanessa de Senarclens (senarclv@hu-berlin.de)

Der Historiker Robert Darnton hat die Geschichte eines Buches als einen lebendigen Kommunikationskreislauf – „a communication circuit“ – beschrieben, an dessen materieller Produktion, Vertrieb und Wirkung zahlreiche Akteure und Institutionen beteiligt sind: vom Autor zum Drucker und Buchhändler, über viele private wie öffentliche Räume wie Salons, Kaffee, Bibliotheken, in denen das Buch vom Leser interpretiert, diskutiert und adaptiert wird. Im 18. Jahrhundert, das Darnton untersucht, bilden diese Kommunikationskreise lebendige Netzwerke, die oft unter dem Radar der staatlichen Kontrolle interagieren. Auf verschlungenen und oft auch verbotenen Wegen werden Bücher durch ganz Europa transportiert, von Paris nach Warschau, von Dresden bis London, von Genf nach Leipzig. Der Titel dieses Kolloquiums – Das Bibliomigratorische im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg – rückt Bücher als Träger materieller aber auch immaterieller Geschichte in einen Kontext, in dem der Kreis der Kommunikation stark von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg geprägt ist. Mit dem Angriff Nazi-Deutschlands auf Polen 1939 wurden bis Kriegsende 1945 rund 70 bis 75 Prozent der polnischen Bibliotheksbestände dezimiert, zerstört oder verstreut. Gemäß einer Berechnung von 2015 überlebten von den 22,6 Millionen Bänden der polnischen Bibliotheken vor 1939 nur ein knappes Drittel. Nach der Verlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie im August 1945 gelangten hingegen Millionen von Büchern aus privaten, kirchlichen und auch ausgelagerten öffentlichen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in einen neuen nationalen Kontext. Aus polnischer Perspektive wurden diese „zurückgelassenen“ Bücher aus deutschen Bibliotheken als Staatseigentum betrachtet und als solches vor weiteren Plünderungen und Zerstörungen geschützt. Polen hat auch versucht, den Abtransport von „Trophäenbüchern“ in die Sowjetunion zu verhindern. Laut einem polnischen Gesetz vom 6. Mai 1945 waren sie „verlassen und aufgegeben“. Entsprechend bezeichnet man diese Bücher aus ehemaligen deutschen Bibliotheksbeständen als „sichergestellte Büchersammlungen“ und betrachtet sie als „Kompensation“ für die absichtliche Zerstörung von polnischen Archiven und Bibliotheken während des Krieges – wenn auch eine gänzlich unzureichende und unverhältnismäßige. In der Bundesrepublik wie auch in der DDR und vielleicht erst recht im wiedervereinigten Deutschland sind diese Bücher mit Begriffen wie „Verlust“, „schmerzliche Lücke“ oder „Zerrissenheit der Nachlässe und Sammlungen“ verbunden. Sinnbild dieser Zerrissenheit ist sicher die 8. Sinfonie von Beethoven: Die Handschrift des ersten, zweiten und vierten Satzes sind in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt, der dritten Satz Tempo di menuetto indessen in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau.

In Anlehnung an den Begriff der „Bibliomigrancy“ von B. Venkat Mani, wollen wir auf dieser Tagung Geschichten von Büchermigrationen zwischen Deutschland und Polen ab 1939 in den Mittelpunkt stellen. Die Wortneuschöpfung, die auf dem englischen Wort „Migrancy“ abgeleitet ist, deutet nicht so sehr auf ein Ereignis hin – die Migration von einem Land in ein anderes oder von einer Sprache in eine andere – als vielmehr auf einen Zustand, der

andauert und sich fortentwickelt. Bei dem Begriff „Bibliomigratorisch“ geht es ebenso um die Reise der Bücher in Raum und Zeit, wie auch um ihre sich wandelnde Semantisierung innerhalb geografischer, politischer, institutioneller und sprachlicher Räume. Neben der Migration der Bücher geht es auf unserer Tagung auch um ihre Stellung in den Institutionen, in die sie integriert oder in denen sie auch nur aufbewahrt werden. Wir wollen den wechselnden Status der Bücher erkunden wie auch das Verhältnis von Gedächtnis, Erinnern und Vergessen, das bis heute zwischen Polen und Deutschland brisant bleibt. Seit nunmehr 75 Jahren sind diese Bücher Gegenstand zweier völlig verschiedener nationaler Erzählungen. Von einigen Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern abgesehen, sind sie auf eine politisch-symbolische Dimension der Kriegsfolgen reduziert. Die Bücher sind in Universitätsbibliotheken (Łódź, Kraków, Wrocław, Warszawa) aufbewahrt, doch oft ohne erklärenden Zusammenhang, unzureichend katalogisiert, ohne Eingabe von Provenienz, „Verlegt, verwahrt und vergessen“, wie ich an einer Voltaire-Ausgabe der Philosophie de l’Histoire von 1765 zeigen konnte. Und doch haben diese Bücher etwas Gemeinsames: Auf beiden Seiten der Oder-Neiße-Linie geht es um Verlust- und Trauergeschichten. In ihrem programmatischen Aufsatz von 2017 mit dem Titel Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe plädierte Bénédicte Savoy für einen offenen Umgang mit der Provenienz kunsthistorischer Objekte auf ihren Wegen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die europäischen Sammlungen. Sie zeigte, wie Trauer dadurch überwunden werden kann, dass man die Geschichte von wechselseitiger Wirkung und Verflechtung als gemeinsames europäisches Erbe erzählt und teilt. Die Bücher, die uns hier interessieren, sind im Gegensatz zu den Objekten der Kunstgeschichte, die Savoy behandelt, selten in einer Museumsvitrine vorzufinden, sondern oft vernachlässigt und vergessen. Doch sind sie gleichermaßen Zeugnis einer gemeinsamen europäischen Geschichte, die in eine Zeit weit vor 1939 zurückreicht. Der fast wahrgewordene Traum einer umfassenden erhabenen Weltbibliothek, in der alle Bücher über die digitalen Medien friedentiftend, überall zugänglich sind, hat auch etwas Abstraktes. Die Wiederentdeckung der „Lust am Buch“, wie Michael Hagner ausweist, geht mit Erzählungen, Provenienzforschung und subjektiver Aneignung einher. Auf dieser Tagung wollen wir die Bücher aus ihrem politischen toten Winkel herausholen und sie als lebendiges „Geschichtsding“ betrachten, samt ihrer „Biographie“ mit ihren kulturellen, sozialen und politischen Aspekten.

### Avisierte Fragen und Themen

- Beispiele einzelner Bände aus polnischer oder deutscher Sammlungen, die im Krieg aus ihren institutionellen Kontext gerissen oder gar vollkommen zerstört wurden.
- Geschichte der Wege und der Wirkung einzelner Bände – auch als „vermisste“, abwesende, zerstörte Objekte im polnischen und deutschen kulturellen Gedächtnis.
- Stellenwert dieser Bücher im politischen und diplomatischen Diskurs sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Können wir Schlüsselmomente in der Behandlung dieser diplomatischen Angelegenheit seit 1945 ausmachen, sowohl zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen wie auch zwischen Polen und der Bundesrepublik?
- Was machen die wandelnde Kontexte mit dem Buchobjekt, aber auch, was bewirkt ein solches Buch in verschiedenen wechselnden sozialen und politischen Umfeldern?

Die Tagung wird in Kooperation mit und in den Räumen des Deutsches Historisches Instituts Warschau (DHIW) stattfinden. Das Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW) wird während der Tagung auch einen Übersetzungsdienst anbieten. Sprachen: Deutsch/ English/ Polnisch.

**Frist für die Einreichung der Abstracts ist der 01. September 2021**

**Kontakt**

dhi@dhi.waw.pl

Zitation

Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 21.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98476](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98476).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**33) Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland**

Veranstalter

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt

Veranstaltungsort

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München

80333 München

**06.04.2022 - 08.04.2022**

Frist

08.08.2021

Von

Anna Baumgartner, Ludwig-Maximilians-Universität München

**Seite 495 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 794 vom 22.07.2021**

Ziel der Tagung ist zum einen, den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland zu reflektieren. Zum anderen werden aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutiert. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln. Die Tagung ist interdisziplinär angelegt und richtet sich an Kunsthistoriker:innen sowie Forschende aus den Osteuropa- und Polenstudien. Auch Beiträge aus weiteren Disziplinen sind willkommen.

Konzeption und Organisation: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska

Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München plant vom 25. März bis zum 31. Juli 2022 in Kooperation mit den Nationalmuseen in Warschau, Krakau und Posen eine groß angelegte Ausstellung zur polnischen Malerei: „Stille Rebellen. Polnischer Symbolismus um 1900“. Diese Ausstellung ist Ausgangspunkt und Resonanzraum einer Tagung, in der wir zum einen den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland reflektieren und zum anderen aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutieren wollen. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln.

Gerade in den letzten Jahren waren Initiativen zur Erforschung der Rezeption der polnischen Kunst außerhalb Polens, Tendenzen der stärkeren Vernetzung mit polnischen Kunsthistoriker:innen sowie Projekte zur Geschichte der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen zu beobachten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Forschungen zur „Globalisierung osteuropäischer Kunstgeschichten“ (Vgl. Beáta Hock / Anu Allas (Hg.): *Globalizing East European Art Histories. Past and present*, London / New York 2018) und der Hinterfragung des kunsthistorischen Kanons. Im Fokus stand dabei zuletzt die Kunst(geschichte) des 20. Jahrhunderts mit Themen aus der Performance-Kunst, der Architekturgeschichte, Denkmalpflege und seit Kurzem auch der Provenienzforschung. Transnationale und auf die Untersuchung von Verflechtung und Austausch ausgerichtete Theorie- und Methodenansätze wurden fruchtbar gemacht und lenkten den Blick auch auf Abgrenzungs- und Entflechtungsmechanismen, die gerade im spannungsreichen deutsch-polnischen Kontext immer wieder zu beobachten sind.

Nichtsdestotrotz nimmt die polnische Kunst(geschichte) in der deutschen Forschungs- und Museumslandschaft nur einen Nischenplatz ein. In Anbetracht der in Deutschland nur selten öffentlich rezipierten polnischen Kunst vergangener Epochen ist die kommende Ausstellung in der Kunsthalle München ein wichtiges Ereignis, zumal die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auch in den auf Osteuropa insgesamt ausgerichteten Initiativen bisher nur wenig Beachtung fand. Eine gewisse Aufmerksamkeit erhielten jedoch die in München zahlreich tätigen polnischen Maler:innen, die zuletzt aussagekräftig als Phänomen künstlerischer Migration untersucht worden sind. Eine gezielte Untersuchung der hochgradig transnational vernetzten und auch in anderen deutschen bzw. europäischen Kunstzentren tätigen polnischen Künstler:innen innerhalb der global zirkulierenden visuellen Kulturen des 19. Jahrhunderts ist bislang dennoch ein Desiderat, ebenso wie das zeitgenössische Kunstgeschehen in Polen jenseits des internationalen Galeriewesens.

Vor diesem Hintergrund soll der erste Teil der Tagung – mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert – der Diskussion dieser Leerstellen gewidmet sein. Der Fokus liegt auf der deutsch-polnischen Perspektive, die aber in den europäischen und/oder globalen Kontext gesetzt werden soll. Die Beiträge aus der Kunstgeschichte oder den Polen- und Osteuropastudien sollten dezidiert das Potential neuer Forschungsansätze ausloten und sich beispielsweise mit Spannungen zwischen dem nationalen und transnationalen Paradigma, mit der Ver- und Entflechtung oder mit der (De-)Essentialisierung von Begrifflichkeiten oder Alterisierungs- bzw. (Selbst-)Exotisierungsmechanismen befassen. Auch infrastrukturelle Aspekte oder die Auswirkungen aktueller Kultur- und Ausstellungspolitik können thematisiert werden.

Im zweiten Teil der Tagung möchten wir das Untersuchungsfeld zeitlich ausweiten und neue theoretische Kontexte, Methoden und kuratorische Strategien diskutieren, die zur Überwindung jahrzehntelang tradiertter Deutungsmuster beitragen können. Hierfür begrüßen wir erneut ausdrücklich interdisziplinäre Beiträge, die anhand innovativer werkorientierter Analysen alternative Sichtweisen auf das Schaffen polnischer Künstler:innen durch die Epochen hindurch bis heute entwickeln: Border (art) studies / Migration studies und Erinnerungsräume / Memory studies / Visual culture und Postcolonial studies / (Post)feminismen / Posthumanismus / Postanthropozentrismus / Ökologische Strömungen / Material turn und neuer Materialismus / Jenseits des Visuellen: Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchssinn, Propriozeption, kinästhetischer Sinn / Körperlichkeit und Somästhetik / Kartographisches und geopoethisches Denken / Kritische Geographie etc.

Abschließend wollen wir das Potential dieser neuen methodischen Herangehensweisen evaluieren und sondieren, ob und wie diese Ansätze auch für die polnische Kunst früherer

Epochen, insbesondere das 19. Jahrhundert, fruchtbar gemacht werden können. Welche neuen Perspektiven könnte dies für die deutsch-polnischen Kunstbeziehungen bringen?

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (maximal 2.500 Zeichen) samt einem kurzen Lebenslauf (maximal 500 Zeichen) bis zum 08. August 2021 an: polishart@zikg.eu.

Geplante Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. In Ausnahmefällen werden auch Beiträge in anderen Sprachen akzeptiert. Die Vorträge sollen die Dauer von 20 Minuten auf keinen Fall überschreiten. Die Veranstalter:innen haben Zuschüsse für Reise und Übernachtungskosten der Referent:innen beantragt. Werden diese bewilligt, können die Kosten übernommen werden. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge der Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Die Tagung findet in Kooperation zwischen dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, der Universität der Künste in Posen/Poznań, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München sowie dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt statt.

### **Kontakt**

polishart@zikg.eu

### **Zitation**

Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland. In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98653](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98653).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

### **34) Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)**

Veranstalter

Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Veranstaltungsort

Schwabenakademie Irsee, Klosterring 4

87660 Irsee

**08.04.2022 - 10.04.2022**

Frist

30.09.2021

Von

Susanne Spieler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee, 08. bis 10. April 2022, in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte

„Herrliche schöne, wolgezierte und nutzbare Gärten“, so formulierte Johann Peschel in seiner „Garten-Ordnung“ (1597) pointiert die Funktion und Wahrnehmung von Gärten im semantischen Feld zwischen Zierde und Nutzen: eine in der Gartentheorie um 1600 häufig anzutreffende Polarisierung. Sie drückt den Aufstieg der Gartenkunst aus der Landwirtschaft aus und lässt zugleich in der Betonung der Zierfunktion die angestrebte Eingliederung der Gartenkunst in ein bestehendes theoretisches und Gattungssystem der Künste erkennen. Die Polarisierung von Nutzen und Zierde, von Natur und Kunst kann jedoch nur als ein Rahmensystem verstanden werden, in dem sich ein breiteres Spektrum von Gestaltungen und höfischen, städtischen, religiösen und wissenschaftlichen Nutzungskonzepten der Gärten im behandelten Zeitraum entwickelt. Befasst sich die internationale Forschung seit langem intensiv mit den Gärten italienischer Villen oder französischer Schlösser, so lassen sich in der Erforschung der deutschen Gartenkunst der Frühen Neuzeit Desiderate erkennen, sieht man von einzelnen gut bearbeiteten Anlagen wie etwa dem Heidelberger Schlossgarten (Hortus palatinus) ab. Die Desiderate sind sicherlich auch auf spärliche Überlieferung und mangelnde Auseinandersetzung mit vorhandenen Quellen zurückzuführen. Die Tagung nimmt daher die Reise- und Sammlungsbeschreibungen von Philipp Hainhofer zum Anlass, um die deutsche Gartenkunst in einem Zeitraum zu behandeln, der im mittleren 16. Jahrhundert mit einer gesteigerten Würdigung und Wertigkeit von Gärten und Pflanzenkultur einsetzt und etwa mit dem Erscheinungsdatum von Joseph Furtenbachs „Architectura Recreationis“ (1640) endet.

Beispielsweise könnten folgende Themengebiete aufgegriffen werden:

- Entwurf, Gestaltung, Bepflanzung und Ausstattung höfischer Residenzgärten und bürgerlicher Gärten in den Städten
- Pflanzenkultur und Pflanzenverwendung
- Handel, Tausch von Pflanzen und Samen
- Ausbildung und berufliche Situation von Gärtnern
- Gartentheorie
- das Verhältnis von Architektur und Garten
- Verbindung mit religiösen Praktiken (Einsiedeleien)
- der Garten als Ort wissenschaftlicher Zusammenkünfte
- der Blick auf und die Wahrnehmung und Beschreibung von Gärten (etwa in Reisejournalen)

## **Seite 356 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

- die Auseinandersetzung deutscher Reisender und Gärtner mit europäischen Modellen
- Gärten in der bildenden Kunst, Literatur oder Musik

Themenvorschläge (in deutscher oder englischer Sprache) für bislang unpublizierte Beiträge mit einer Zusammenfassung (maximal 2.000 Zeichen) und einem CV (mit Angaben der einschlägigen Publikationen) werden erbeten bis zum 30. September 2021 an: Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de.

Die Reise- sowie Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden vom Veranstalter übernommen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Doktoranden sowie Wissenschaftler:innen der Post-doc-Phase werden ausdrücklich zur Bewerbung ermutigt.

Die Tagungsbeiträge sollen in einem von Andreas Tacke, Iris Lauterbach und Michael Wenzel herausgegebenen Sammelband in der Hainhoferiana-Schriftenreihe der Schwabenakademie Irsee beim Michael Imhof Verlag (Petersberg) im Frühjahr 2023 gedruckt vorliegen.

Den Rahmen der Philipp-Hainhofer-Kolloquien der Schwabenakademie Irsee bildet das Langzeitvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Kommentierte digitale Edition der Reise- und Sammlungsbeschreibungen Philipp Hainhofers (1578–1647)“. Für das IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee konnte Prof. Dr. Iris Lauterbach vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) als Kooperationspartnerin gewonnen werden.

### **Kontakt**

Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de

<https://www.zikg.eu/aktuelles/nachrichten/call-for-papers-aspekte-deutscher-gartenkunst-irsee>

---

### Zitation

Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640). In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98663](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98663).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **35) "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken**

Veranstalter  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

**11.05.2022 - 13.05.2022**

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Gero Faßbeck, Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage, welche wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und ästhetischen Dynamiken durch Flüsse in Gang gesetzt werden. Neben konkreten Flussräumen (z.B. Rhein, Donau, Oder, Rhône, Ebro, Tiber) soll es dabei auch um Fragen des methodischen Zugriffs auf räumliche Flussdynamiken gehen. Flüsse, so die leitende These, sind nicht nur passive Objekte wissenschaftlicher Beschreibung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstituierung von Räumen beteiligt.

### **"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken**

Flüsse sind (genauso wie Meere oder Gebirge) seit jeher ein prägender Bestandteil von Räumen. Sie dienen als natürliche Grenzen, formen den Charakter einer Landschaft und prägen das Bild ganzer Regionen. Für die Wahrnehmung eines geografischen Raumes spielen Flüsse daher eine ganz wesentliche Rolle. Entsprechend werden ihre Lage und ihr Verlauf aufs Genaueste beschrieben, vermessen und kartografiert. Als natürliche Gebilde konfrontieren sie den Menschen mit Gefahren (Hochwasser, Dammbüche, usw.), deren Risiken durch Eingriffe in die Natur (z.B. Staudämme, Kanäle, Begradigungen) minimiert werden. Umgekehrt macht sich der Mensch das natürliche Potenzial von Flussräumen auch zu Nutze (z.B. Wasserkraft, Landwirtschaft). Flüsse sind jedoch nicht nur das passive Objekt wissenschaftlich-technischer Naturbeherrschung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstitution von Räumen beteiligt. Begreift man Flüsse als eigenständige Akteure im Rahmen einer Netzwerk-Theorie, so stellt sich die Frage, welche Dynamiken durch sie in Gang gesetzt werden.

In ökonomischer Hinsicht dienen Flüsse als wichtige Transport- und Verkehrswege. Sie sind Lebensadern der Wirtschaft, die zur Verflechtung von Wirtschaftsräumen beitragen. Ihre verkehrstechnische Nutzung zieht eine Vielzahl von juristischen Diskursen nach sich, die ihrerseits wieder neue Dynamiken erzeugen, indem sie (supra-)staatliche Gesetzgebungen anregen, aus denen neue Institutionen hervorgehen. In politischer Hinsicht sind Flüsse oftmals umkämpfte Grenzen oder Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Mitunter werden sie zur Projektionsfläche für nationale Diskurse, an denen sich langlebige Feindschaften ausbilden (z.B. Rhein, Oder-Neiße). Gleichzeitig bilden sie aber auch Räume des Kontakts, in denen kulturelle Transfer- und Austauschprozesse stattfinden. Flussräume sind somit exemplarische Räume der Abgrenzung und der Verflechtung. Als solche tragen sie entscheidend zur Herausbildung von Raumkulturen bzw. zur Entstehung von Kulturräumen bei (z.B. Donau, Rhein, Oder, Rhône, Tiber, Ebro). Nicht zufällig gilt der Fluss seit der Antike (Heraklit) als Sinnbild für Identitätsproblematiken schlechthin. Denn Flüsse konstituieren Räume mit erheblicher Beharrungskraft, die gerade deswegen konstant bleiben, weil sie immer in Bewegung sind.

Das paradoxe Verhältnis von Konstanz und Veränderung eignet sich auch für ästhetische Diskurse. Bereits im Mythos wird der Fluss als metaphorische Schwelle bzw. Ort des Übergangs markiert (z.B. Lethe, Rubikon). In der Bibel ist er ein Symbol für Reinigung und Heilung (z.B. Jordan). Überaus häufig begegnet man Fluss-Symboliken in Sagen, Märchen und Legenden (z.B. Loreley). Überhaupt scheinen Flussräume in besondere Weise anschlussfähig für eine Imagologie des Wassers zu sein. Daneben spielt der Fluss aber auch eine Rolle bei der Entstehung von Kulturtechniken (z.B. Baden, Schwimmen, Waschen, Kuren) und künstlerisch-diskursiven Praktiken (z.B. Rhein-Romantik). Letztere verbinden sich auffällig häufig mit Flussabschnitten, die als Knotenpunkte für Transferprozesse zwischen einzelnen Regionen dienen (z.B. Furten, Zusammenflüsse). Oftmals bilden diese Räume schon nach kurzer Zeit eigene „Kulturlandschaften“, d.h. räumliche Einheiten, die über bestimmte Merkmale verfügen und an denen sich ein einheitlicher „Stil“ (im Unterschied zu kurzfristigen Moden) entwickelt. Bezeichnenderweise haben sich Orte des Wissens (z.B. Bibliotheken, Klöster, Stifte) im Mittelalter bevorzugt an solchen Flussabschnitten angesiedelt, deren begünstigende Faktoren auch dazu beigetragen haben, künstlerische Praktiken zu verbreiten.

Im Rahmen der Tagung sollen sowohl konkrete Flussräume als auch einzelne der hier vorgestellten Flusssynamiken aus einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive beleuchtet werden. Das Verhältnis von Flusssynamiken und Raumkulturen soll dabei aus einer längeren historischen Perspektive untersucht werden, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zum 19. und 20. Jahrhundert abdeckt. Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten sind insbesondere auch Beiträge erwünscht, die sich mit methodischen Fragen auseinandersetzen.

Mögliche Themen oder Fragestellungen der Beiträge könnten u.a. sein:

- Wie lassen sich Flussräume mit ihren spezifischen Eigenheiten und Verflechtungen über (nationale) Grenzen hinweg beschreiben?
- Wie lassen sich der Fluss und seine dazugehörigen Elemente (Strom, Quelle, Mündung, Fließen, usw.) für eine Analyse von Raumkulturen / Kulturräumen operationalisieren?
- Welche Rolle spielen Flüsse für die Konstitution von Räumen? Welcher kulturellen Anstrengungen bedarf es, um Flüsse als räumliche Einheiten zu konstituieren?
- Inwiefern wird die Wahrnehmung von geografischen Räumen durch Flüsse gelenkt und welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich die Raumwahrnehmung verändert?
- Welche Art von wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen und künstlerisch-diskursiven Dynamiken entstehen entlang von Flussläufen?

Die Tagung wird organisiert vom Forschungsverbund "Fluide Räume" der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zu den beteiligten Fachdisziplinen gehören das Institut für Geschichte, germanistische Mediävistik, Romanistik und Kunstgeschichte.

Beiträge aus anderen als den genannten Disziplinen sind jedoch explizit erwünscht.

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 11. Mai 2022, und endet am Freitag, den 13. Mai 2022, jeweils gegen Abend. Veranstaltungsort ist das Haus der Universität Düsseldorf, Shadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Die Anwesenheit der Tagungsteilnehmer an allen drei Veranstaltungstagen ist erwünscht. Kosten für Unterkunft und Reise werden erstattet. Honorare können nicht gezahlt werden.

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) bis zum 31.07.2021 an [Fluide.Raeume@hhu.de](mailto:Fluide.Raeume@hhu.de).

**Veranstalter:**

**Geographie Fehlanzeige! Warum?**

Prof. Dr. Achim Landwehr  
Institut für Geschichte  
Heinrich-Heine-Universität  
Gebäude 23.32  
Universitätsstraße 1  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Guido Thiemeyer  
Institut für Geschichte  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 23.31  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung  
Institut für Germanistik  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.54  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch  
Institut für Kunstgeschichte  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.51  
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ursula Hennigfeld  
Institut für Romanistik  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.51  
40225 Düsseldorf

Dr. Gero Faßbeck  
Institut für Romanistik  
Heinrich-Heine-Universität  
Universitätsstraße 1  
Gebäude 24.51  
40225 Düsseldorf

**Kontakt:** [Fluide.Raeume@hhu.de](mailto:Fluide.Raeume@hhu.de)

Zitation

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken. In: H-Soz-Kult, 03.06.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-98109](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98109).

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **36) Slavistiktag 2022**

Veranstalter

Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter

Ruhr-Universität Bochum

44780 Bochum

**21.09.2022 - 24.09.2022**

Anmeldung bis:

15.01.2022

Von

Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktage findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktage ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktage findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: [slavtag2022@rub.de](mailto:slavtag2022@rub.de)

### Programm

- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

### Kontakt

slavtag2022@rub.de

<https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de>

---

### Zitation

Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, [www.hsozkult.de/event/id/event-97428](http://www.hsozkult.de/event/id/event-97428).  
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.  
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **37) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923**

### Veranstalter

Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

### Veranstaltungsort

31007 Krakau

Vom - Bis

**19.10.2022 - 22.10.2022**

### Frist

**01.08.2021**

Von

Kamil Ruzsala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly

invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be 'Cultural Encounters'. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transshipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland's past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: "War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923". Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule;

-Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose

sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszała (kamil.ruszała@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

### **Kontakt**

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszała (kamil.ruszała@uj.edu.pl)

### **Zitation**

War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <[www.hsozkult.de/event/id/event-98951](http://www.hsozkult.de/event/id/event-98951)>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

Ausstellung

**01) Utopie Kulturforum. Transformation eines Stadtviertels**

Eine gemeinsame ‚Wander‘-Ausstellung der St. Matthäus-Kirche, der Philharmonie, der Neuen Nationalgalerie, der Kunstbibliothek, des Kunstgewerbemuseums und der Staatsbibliothek zu Berlin

**27. August – 31. Dezember 2021**

Montag – Sonnabend, 08 – 22 Uhr

Sonn- und Feiertage geschlossen

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch aktuell in unserem Ausstellungsblog unter <http://sbb.berlin/ausstellungen> über die tägliche Öffnungszeit und die Zugangsbedingungen.

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin

Foyer

Potsdamer Straße 33

10785 Berlin

Alle Informationen finden Sie hier: <<https://blog.sbb.berlin/termin/ausstellung-utopie/>>

**Im Augenblick ist es uns leider nicht möglich, Führungen in unseren Häusern anzubieten.**

Die in Berlin geltenden Vorschriften zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie sind im Hinblick auf Personenzahl und Abstandsmaße nicht mit unserem regulären Führungsangebot einzuhalten.

Bitte achten Sie auf unsere [Webseiten](#) - wenn Führungen wieder möglich sind, werden wir dort informieren.

**Aktuelle Covid 19-Hygieneregeln für den Besuch in unseren Häusern:** [Covid-19 | Hygienekonzept | Staatsbibliothek zu Berlin \(staatsbibliothek-berlin.de\)](#)

**Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. In unserem [Blog](#) halten wir Sie stets auf dem Laufenden.**

## 02) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg

Museen Tempelhof-Schöneberg

Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zur Zeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr  
Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**+++ Aktuell +++**

**Ab Samstag 24. April 2021 sind alle Standorte der Museen Tempelhof-Schöneberg im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes bis auf Weiteres geschlossen!**

Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich bald wieder in unseren neuen Ausstellungen zu begrüßen zu können, sobald die aktuelle Lage in Berlin eine Wiedereröffnung der Kultureinrichtungen ermöglicht.

Bleiben Sie zuversichtlich.

Ihr Team der Museen Tempelhof-Schöneberg

# KUNST KULTUR GESCHICHTE

AUGUST BIS OKTOBER 2021

ab  
AUGUST

DEZENTRALE KULTURARBEIT

PS-CODE - Searching for Passing Sounds  
Installation

noch bis  
SO 8.8.

SCHÖNEBERG MUSEUM

Enthüllte Schätze - 101 Jahre Schöneberger Kunstdepot  
Kunstaussstellung

noch bis  
SO 8.8.

HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Dark Whispers - Fotografien von Beatrice Minda  
Ausstellung

noch bis  
SO 15.8.

HAUS am KLEISTPARK

Deceleration  
Ausstellung zum Kunstpreis des Haus am Kleistpark

noch bis  
MI 25.8.

GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM

10. Tempelhofer Kunstaussstellung

noch bis  
MI 29.9.

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

Ausgebildet - Der Umgang mit NS-Täterorten in  
Ost-Berlin | Sonderausstellung

noch bis  
DO 30.9.

WIR WAREN NACHBARN

Von der Stadt zur City - 100 Jahre Großberlin  
Am Beispiel des Ausstellungssaals im Rathaus Schöneberg

noch bis  
SO 10.10.

TEMPELHOF MUSEUM

„Kommt schwimmen!“ - Das Seebad Mariendorf 1876-1950  
Sonderausstellung

noch bis  
SO 31.10.

INFORMATIONSORT SCHWERBELASTUNGSKÖRPER

Nägel  
Eine Installation von Sonya Schönberger

DO 5.8.  
19 UHR

INFORMATIONSORT SCHWERBELASTUNGSKÖRPER

Fritz Felcke - Vom NS-Werksdirektor zum Träger des  
Großen Verdienstkreuzes | Vortrag von Kathrin Misterek

FR 6.8.  
10-12 UHR

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Etwas wagen (Herz, Hand, Verstand)  
Ökoleministische Vorlesereihe

SA 7.8.  
12-19 UHR

JUGEND MUSEUM

Das Jugend Museum beim Nachbarschaftsfest  
am Rathaus Schöneberg

SO 8.8.  
14-17 UHR

JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier Jugend Museum  
Basteln, spielen, werken für die ganze Familie

FR 13.8.  
10-12 UHR

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Etwas wagen (Herz, Hand, Verstand)  
Ökoleministische Vorlesereihe

SO 15.8.  
14-17 UHR

JUGEND MUSEUM

Offenes Atelier Jugend Museum  
Basteln, spielen, werken für die ganze Familie

FR 20.8.  
18 UHR  
- SA 21.8.  
12 UHR

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Potterabend  
Theater

FR 20.8. -  
SO 17.10.

HAUS am KLEISTPARK | Projektraum

Living Room - Jana Sophia Nolte  
Ausstellung

SA 28.8. -  
SO 31.10.

HAUS am KLEISTPARK

Junimond - Fotografien von Anna Lehmann-Brauns  
Ausstellung

SA 28.8.  
14-20 UHR

KINDERMUSEUM | ALTE MÄLZEREI

Sommerfest in der Alten Mälzerei Lichtenrade  
Feiere mit und iss dich schlau!

SA 28.8.

DEZENTRALE KULTURARBEIT

Hassan Elmalik - Mit der Oud durch die Welt  
Konzert

<b>MI 1.9.</b>	<b>IM STADTRAUM</b> Stolperstein-Verlegungen Gedenkveranstaltung	
<b>MI 1.9. – DO 30.9.</b>	<b>JUGEND MUSEUM</b> Mitbestimmung jetzt!   Aktionen zum Superwahljahr im Rahmen von »Discover History – Act now!«	
<b>FR 3.9. – SO 14.11.</b>	<b>GALERIE IM TERPELHOF-MUSEUM</b> Dear Kithie – Claudia Balsters und Hannah Goldstein Ausstellung	
<b>FR 10.9.</b> 19 UHR	<b>SCHÖNEBERG MUSEUM</b> Loretta Walz und Sonya Schönberger im Gespräch über die Arbeit mit Zeitzeugenarchiven	
<b>SO 12.9.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Jugend Museum Basteln, spielen, werken für die ganze Familie	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Jugend Museum Basteln, spielen, werken für die ganze Familie
<b>SO 12.9.</b> 20:30 UHR	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> Terra Madre – Un Inno alla Vita Körper-Performance, bewegte Bilder und Musik	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> Meine Schwester saß den ganzen Tag am Cembalo Szenisches Familienkonzert für jedes Alter
<b>SO 19.9.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Jugend Museum Basteln, spielen, werken für die ganze Familie	
<b>FR 24.9. + SA 25.9. + SO 26.9.</b> 19:30 UHR	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> <b>WILD ACCESS</b> Performance	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Jugend Museum Basteln, spielen, werken für die ganze Familie
<b>ab OKTOBER</b>	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> Briefe aus Nahariya Fotoausstellung	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> Weggehen – Ankommen – verwandelnd Erhalten Musikalisch-literarische, deutsch-israelische Erkundung
<b>DO 7.10. – SO 10.4.22</b>	<b>SCHÖNEBERG MUSEUM</b> Handel & Wandel – Fotografien von André Kirchner im Dialog mit historischen Aufnahmen   Ausstellung	<b>MAUS an KLEESTPARK   PROJEKTRAUM</b> Weman – Fotografien von Birgit Kleber Ausstellung
<b>SA 9.10. + SO 10.10.</b> 13–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Film ab! Dreh deinen eigenen Trickfilm Workshop im Rahmen des KinderKulturMonats	<b>JUGEND MUSEUM</b> Reise in die Vergangenheit Workshop im Rahmen des KinderKulturMonats
<b>SA 9.10. + SO 10.10.</b> Jeweils 18:30 + 20:30 UHR	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b> <b>LIGHT</b> Konzert	<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b>
<b>SO 10.10.</b> 14–17 UHR	<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Jugend Museum Basteln, spielen, werken für die ganze Familie	
<b>ab MO 11.10.</b>	<b>JUGEND MUSEUM</b> Herbstferien im Jugend Museum Kreative Workshops für Groß und Klein	
<b>SO 17.10.</b> 14–17 UHR		<b>JUGEND MUSEUM</b> Offenes Atelier Jugend Museum Basteln, spielen, werken für die ganze Familie
<b>SA 23.10.</b> 19 UHR		<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b>
<b>FR 29.10. – SO 12.12.</b>		<b>MAUS an KLEESTPARK   PROJEKTRAUM</b> Weman – Fotografien von Birgit Kleber Ausstellung
<b>SA 30.10.</b> 13–17 UHR		<b>JUGEND MUSEUM</b> Reise in die Vergangenheit Workshop im Rahmen des KinderKulturMonats
<b>SA 30.10.</b> 14 UHR		<b>DEZENTRALE KULTURARBEIT</b>



Thälmannplatz, Berlin, 1949, Foto: Schumann [Postkartendetail]

Eine Ausstellung des Aktiven Museums Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. in Kooperation mit der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz.

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

**SA 29.5. – MI 29.9.**

### **Ausgeblendet**

Der Umgang mit NS-Täterorten in Ost-Berlin

Sonderausstellung

Im Stadtbild Berlins finden sich heute zahlreiche Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Mahnmale, die an die nationalsozialistischen Verbrechen erinnern. Der Einrichtung vieler dieser Orte – gerade, wenn es sich um sogenannte Täterorte handelt – ging jedoch eine lange Geschichte des Ausblendens und Verschweigens sowie politischer Auseinandersetzungen voraus.

Die Ausstellung **Ausgeblendet** erzählt von diesem schwierigen Prozess der Sichtbarmachung in Ost-Berlin vor und nach der deutschen Wiedervereinigung.

**Ort:** Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voll-Damm 54 a, 12101 Berlin

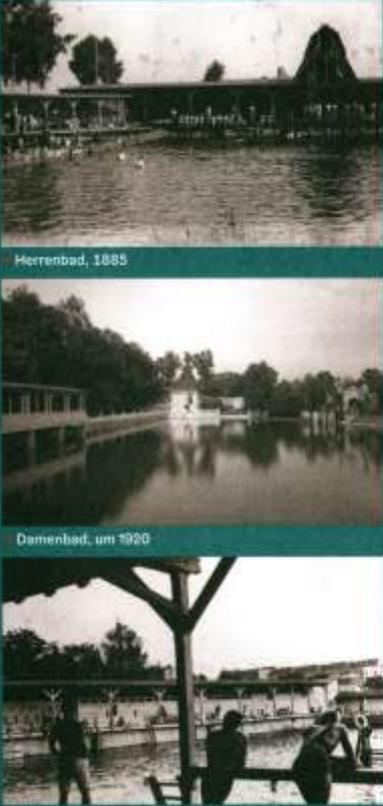
03) „Kommt Schwimmen“. Das Seebad Mariendorf 1876 – 1950  
Tempelhof-Museum, 07.05. bis 10.10.2021

**DAS SEEBAD MARIENDORF** war weit mehr als eine gewöhnliche Badeanstalt. In den 1920er Jahren strömten im Sommer bis zu 4000 Menschen täglich in die Ullsteinstraße. Gründer Adolf Lewisohn schuf über Jahrzehnte aus einem Tümpel ein kleines Naturidyll mit einer Parkanlage, Seeterrassen und eigener Grotte. Das beliebte Ausflugsziel zog auch sportliche Großereignisse wie die Deutschen Schwimmmeisterschaften 1911 und die Olympiaqualifikation für Stockholm 1912 nach Mariendorf.

Nach dem Tod des Gründers übernahm seine Tochter Helene Lewisohn die Leitung. Doch die Weltwirtschaftskrise und die einsetzende Verfolgung und Diskriminierung von Jüdinnen und Juden in den 1930er Jahren führten schließlich zum Verlust des Familienbesitzes.

Die Sonderausstellung »Kommt schwimmen« im Tempelhof Museum lässt das Seebad Mariendorf wieder aufstehen und erzählt die bewegte Geschichte dieses vergessenen Ortes und der Familie Lewisohn.

**TEMPELHOF MUSEUM**  
7.5.–10.10.2021



Herrenbad, 1885  
Damenbad, um 1920  
Blick in das Herrenbad, um 1930

**»Kommt schwimmen«**  
DAS SEEBAD MARIENDORF 1876–1950

Museen Tempelhof-Schöneberg

**VERANSTALTER**  
Bezirksamt  
Tempelhof-Schöneberg  
von Berlin

Abteilung  
Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich  
Kunst, Kultur, Museen

**Tempelhof Museum**  
Alt-Mariendorf 43  
12107 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de  
Telefon 030-90277 6163

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Mo–Do 10–18 Uhr  
Fr 10–14 Uhr  
So 11–15 Uhr

Eintritt frei



Museen  
Tempelhof-  
Schöneberg

Informationen zu Führungen und  
Veranstaltungen finden Sie auf  
[www.museen-tempelhof-schoeneberg.de](http://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de)

Mur für gute  
Schwimmer.  
5 Meter tief.

04) Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht  
28.04. bis 17.10.2021, Topographie des Terrors

Sonderausstellung | Special Exhibition

**FRITZ BAUER. DER STAATSWALT.  
NS-VERBRECHEN VOR GERICHT**

**FRITZ BAUER. DISTRICT ATTORNEY.  
PROSECUTING NAZI CRIMES**

ab 8. April – 17. Oktober 2021  
täglich | daily 10 – 20 Uhr  
Eintritt frei | Admission free

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors  
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

Weitere Informationen | Further information  
[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Eine Ausstellung von | An exhibition of

Fritz Bauer lehrte Geschichte und Politik am Realgymnasium

**J** JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT

Die Ausstellung wurde gefördert von | Exhibition supported by  
Homburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur  
Dr. Nicolaius und Dr. Christiane Weickart und | and

Das Dokumentationszentrum Topographie des Terrors wird gefördert von | The Topography of Terror Documentation Center is supported by

**DISTRICT ATTORNEY**  
PROSECUTING NAZI CRIMES

**FRITZ DER STAATSWALT**  
NS-VERBRECHEN VOR GERICHT

**BAUER**



**28. APRIL 2021**  
**17. OKT. 2021**

**FRITZ BAUER. DER STAATSWALT.  
NS-VERBRECHEN VOR GERICHT**

DIENSTAG, 27. APRIL 2021, 19 UHR  
**Ausstellungseröffnung im Livestream**  
Dokumentationszentrum Topographie des Terrors  
Eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich.

Begrüßung  
**Dr. Andrea Kleffe**  
Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Grußworte  
**Christine Lambricht**  
Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz

**Dr. Klaus Lederer**  
Senator für Kultur und Europa des Landes Berlin

Zur Ausstellung  
**Prof. Dr. Sybille Steinbacher**  
Direktorin des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt/M.

**Dr. Monika Bell**  
Kuratorin der Ausstellung

[www.topographie.de/livestream](http://www.topographie.de/livestream)  
Der Stream der Ausstellungseröffnung ist anschließend 14 Tage abrufbar.

**Ausstellung**

Fritz Bauer gehört zu den bedeutendsten und juristisch einflussreichsten jüdischen Rechtsgelehrten im Nachkriegsdeutschland. Gegen erhebliche Widerstände brachte er als Staatsanwalt wichtige Strafverfahren gegen NS-Täter auf den Weg, insbesondere den Frankfurter Auschwitz-Prozess. Einen entscheidenden Anteil hatte er auch an der Ergreifung Adolf Eichmanns, dem als ehemaligem Leiter des „Judenreferats“ in Reichssicherheitshauptamt in Israel der Prozess gemacht wurde.

Die Ausstellung dokumentiert mit vielen Originalobjekten sowie Ton- und Filmaufnahmen Fritz Bauers Lebensgeschichte im Spiegel der historischen Ereignisse. 1930 zum jüngsten Amtsrichter der Weimarer Republik ernannt, wurde er während der NS-Zeit als Jude und Sozialdemokrat verfolgt. Er floh aus Deutschland und kehrte 1949 zurück. Fritz Bauers Auffassung, ein Staatsanwalt habe in erster Linie die Menschenwürde zu schützen, gerade auch gegen staatliche Gewalt, revolutionierte das überkommene Bild dieses Amtes – ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Demokratisierung in der frühen Bundesrepublik.

**Exhibition**

Fritz Bauer was one of the most important and legally influential returned Jewish emigrants in post-war Germany. As a district attorney, he initiated important criminal proceedings against Nazi perpetrators, in particular the Frankfurt Auschwitz trial, despite considerable opposition. He also played a decisive role in the capture of Adolf Eichmann, who was put on trial in Israel for his crimes as former head of the „Jewish Affairs Section“ at the Reich Security Main Office.

The exhibition documents Fritz Bauer's life history in the context of broader historical events, using original exhibits, sound and film recordings. A Jew and Social Democrat who, in 1930, became the youngest district judge in the Weimar Republic, he was subject to persecution in the Nazi period. He escaped Germany, returning only in 1949. Fritz Bauer's view that a district attorney is first and foremost responsible for protecting human dignity, especially against state violence, revolutionized the traditional view of this office – an important step forward in democratization in the early Federal Republic.

**Begleitprogramm**

DIENSTAG, 13. JULI 2021, 19 UHR  
**Fritz Bauer und der Umgang mit der NS-Vergangenheit**  
Vorträge und Lesung:  
Prof. Dr. Lena Foljanty, Wien  
Dr. David Jahn, Halle  
Moderation: Dr. Stephanie Balra, Berlin

DIENSTAG, 31. AUGUST 2021, 19 UHR  
**Diener des Rechts und der Vernichtung. Das Verfahren gegen die Teilnehmer der Konferenz von 1941 oder: Die Justiz gegen Fritz Bauer**  
Buchpräsentation: Christoph Schneider, Frankfurt/M.  
Moderation: Dr. Tobias Freimüller, Frankfurt/M.

DIENSTAG, 12. OKTOBER 2021, 19 UHR  
**Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess**  
Vortrag: Prof. Dr. Sybille Steinbacher, Frankfurt/M.  
Moderation: PD Dr. Annette Weinke, Jena

Ob die Veranstaltungen, wie geplant, im Auditorium des Dokumentationszentrums stattfinden können oder als Livestream angeboten werden, steht derzeit noch nicht fest. Bitte informieren Sie sich kurzfristig unter [www.topographie.de](http://www.topographie.de).

**Titelfoto | Title photo**  
Fritz Bauer, 1965  
© Fotografie Stefan Moses, München



**Brandenburg-Preußen Museum**  
Wustrau

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

**05) (K)ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung,**  
bis 05.12.2021

Besucherinformation Mai 2021 - Museum öffnet wieder ab 7. Mai 2021

Liebe Freunde und Freundinnen des Brandenburg-Preußen Museums,

wenige Tage nach Eröffnung einer der schönsten Sonderausstellungen unseres Museums haben wir leider wegen der Corona-Infektionszahlen in unserem Landkreis wieder schließen müssen.

Nun haben die Maßnahmen offenbar Erfolg gezeigt, ab Freitag und auch am kommenden Wochenende ist das Brandenburg-Preußen Museum wieder offen und hoffentlich auch darüber hinaus. Und wir freuen uns, Ihnen die Sonderausstellung

(K)ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung

zu zeigen.

Es gibt noch eine gute Nachricht aus Wustrau: Gemeinsam mit der Gemeinde Fehrbellin haben wir zwei sehr schöne und ganz unterschiedliche Rundwanderwege ab und nach Wustrau entwickelt, die nun ausgeschildert sind und der Wanderer harren, die den Frühling in der Natur genießen wollen. Der Zieten-Rundweg ist 5,8 km lang, er führt über den Rhin und dann nach links durch Wald und Wiese nach Altfriesack und entlang dem Ruppiner See zurück. Der Constanze-Rundweg ist 8,5 km lang und führt durch den historischen Dorfkern, knickt dann am preußischen Meilenstein links ab nach Buskow und führt in einer Schleife zum See und dann am See entlang zurück nach Wustrau – besonders für Vogelliebhaber zu empfehlen. In den Bäumen und Büschen herrscht Hochbetrieb. Für jeden der beiden Wanderwege hängt eine Karte dieser E-Mail an.

Auf Ihrer Wanderung können Sie täglich Fischbrötchen in der Fischerei Pfefferkorn bekommen und am Wochenende auch Kaffee und Kuchen im Café Constance. Sonntags bei schönem Wetter gibt es Essen im Theodors und voraussichtlich ab Pfingsten Eis im Birdegg's. Wir hoffen sehr, dass ab Pfingsten die Gastronomie zumindest außen wieder öffnen kann.

Da wir nur eine begrenzte Zahl von Besuchern gleichzeitig ins Museum lassen dürfen und für Museen eine Anmeldepflicht angeordnet ist, buchen Sie bitte über unsere Homepage ein Zeitfenster oder rufen Sie uns bitte vorher unter 033925 / 70 798 an bzw. senden Sie bitte eine E-Mail, damit wir Ihnen Ihre Besuchszeit reservieren.

Herzliche Grüße, und bleiben Sie gesund!  
Ihr Brandenburg-Preußen Museum

---

Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum  
wird getragen von der  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand:  
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
Steuernummer 27/643/03936

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...“ Brandenburg-Preußen  
Museum Wustrau:

Ausstellung „[K]Ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der  
Industrialisierung vom 21.03. bis 05.12.2021

**[K] EIN  
KINDERSPIEL**

**Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung**

**21.03. bis 05.12.2021**

**BRANDENBURG  
PREUßEN  
MUSEUM**

BRANDENBURG-Preußen MUSEUM  
EICHENALLEE 7A  
16818 WUSTRAU  
www.BPM-Wustrau.de  
Tel. 033925-70796

Das Museum ist ein Teil des Nationalen Industriemuseums in Wustrau. Es ist ein Teil des Nationalen Industriemuseums in Wustrau. Es ist ein Teil des Nationalen Industriemuseums in Wustrau.

2021 Zukunft der Vergangenheit

ILB



# WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster*  
*Klosterstraße 21*  
*48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

01) Die schönsten Wochen des Jahres. Reise(n) einst und jetzt  
01. Juli bis 17. Oktober 2021



Plakat „Dieses Jahr Danzig Zoppot“. Farbdruck von Bruno Paetsch, Danzig o. J. (1930er Jahre).

Reisen – der Deutschen liebstes Hobby. Jahrzehntlang war der Tourismus zudem ein stetig wachsender Wirtschaftszweig – allein 2019 unternahmen die Deutschen insgesamt 70,1 Millionen Urlaubsreisen – bis die Corona-Pandemie dieser Entwicklung 2020 und 2021 erst langsam, dann umfassend ein Ende bereite. Aber das Reisen an sich war auch in vergangenen Zeiten durchaus schon ein Massenphänomen – wenn auch oft aus anderen Gründen als heute.

Wer sich in früheren Jahrhunderten auf eine Reise in weiter entfernte Regionen begab, tat dies oftmals aus klar definierten oder von außen vorgegebenen Gründen: Pilger des Mittelalters suchten ihr Seelenheil durch Vergebung ihrer Sünden, Hansekaufleute reisten in Erwartung eines lohnenden Geschäfts, Adelige begaben sich für Ruhm und Ansehen auf Kreuzzüge in den östlichen Teil Europas und Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen suchten das Neue, bisher Unentdeckte oder Unpublizierte.



Kahlberg/Krynica Morska ist heute der Hauptferienort auf der Frischen Nehrung. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts zog es Urlauber und Ausflügler aus Elbing und Frauenburg hierher. Postkarte, 1928.

Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts begann eine Entwicklung, die das Reisen auch für den „normalen“ Bürger interessant machte – sofern man die nötigen finanziellen Mittel hierfür aufbrachte. Mit dem „Reisen um des Reisens willen“ war der Grundstein für den heutigen Massentourismus gelegt.

So kam auch die frühere preußische Provinz Westpreußen im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts mehr und mehr als Reiseziel in Betracht – Bädertouristen suchten die Seebäder an der Ostsee auf, Kunst- und Kulturinteressierte zog es in die alten Hansestädte Danzig und Thorn oder zu den mittelalterlichen Baudenkmalern des Deutschen Ordens, während die Naturfreunde die wald- und seenreiche Kaschubei aufsuchten.

Die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum folgt ihren Spuren, präsentiert aber vor allem Impressionen der heutigen attraktiven Reiseziele, die von mittelalterlichen Altstädten, UNESCO-Welterbestätten, beeindruckenden Landschaften bis zu den Stränden entlang der Frischen Nehrung und des Frischen Haffs reichen.

---

#### **BEGLEITVERANSTALTUNGEN ZUR SONDERAUSSTELLUNG:**

Das Begleitprogramm zur Ausstellung umfasst unter anderem Vorträge zu „Ostpreußen als Reiseland“ und „Das Ziel ist der Weg – Auf den Spuren mittelalterlicher Jakobspilger\*innen durch Westfalen“. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte unserer Homepage und der Tagespresse.

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Museumsbesuch über die aktuell gültigen Coronaschutzauflagen unter

[www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de) und [www.mags.nrw](http://www.mags.nrw).

Das Westpreußische Landesmuseum wird gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



**WARENDORF**  
DIE STADT

**Trägerin** **des** **Museums:**  
KULTURSTIFTUNG  
WESTPREUSSEN

**02) Natur in Farbe und Struktur. Malerei und Zeichnung von Friedrich Kreuzberg**

**08.07. bis 30.09.2021, Westpreußisches Landesmuseum**

**Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Westpreußischen Landesmuseum aktuelle Werke des Warendorfer Künstlers Friedrich Kreuzberg.**

**Termine (mit Voranmeldung):**

08. August 2021, 15.00 Uhr  
12. September 2021, 15.00 Uhr

Auf Anfrage sind während der Ausstellungsdauer weitere Führungen mit Friedrich Kreuzberg möglich.

Tel.: 02581 92 777 0

[info@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum.de)

**03) Newsletter des Westpreußischen Landesmuseums vom 09. August 2021**



Pilgerweg in Warendorf. Foto: Steinkrüger

Die Archäologin **Ulrike Steinkrüger** führt das Publikum auf historischen Wegen in eine ganz spezielle Art des Reisens ein: das Pilgern. Am Beispiel der Wege, die mittelalterliche Jakobspilger\*innen nach Santiago de Compostela durch Westfalen genutzt haben, kommen auch zahlreiche Spuren zutage, die die Pilgernden damals hinterlassen haben. Wie sahen solche Wege im Mittelalter eigentlich aus? Und wie können sie rekonstruiert werden? Innerhalb eines Projekts der Altertumskommission für Westfalen (LWL) hat Ulrike Steinkrüger dies jahrelang erforscht und für heutige Pilgernde wieder sichtbar gemacht. Auch Warendorf ist seit 2015 an das Netz der europäischen Jakobswege angeschlossen. Also machen auch Sie den Weg zu Ihrem Ziel und begeben Sie sich mit uns auf die Spuren mittelalterlicher Jakobspilger\*innen durch Westfalen.



Reiseprospekt Ostpreußen. Foto: Ostpreußisches Landesmuseum

Erst im ausgehenden 18. Jahrhundert begann man, andere Regionen und weiter entfernt liegende Orte wegen ihrer Geschichte, Bauwerke, Bibliotheken usw. zu besuchen. Diesen „Gelehrten-Reisen“ gesellten sich im 19. Jahrhundert Erholungsreisen hinzu, die zunehmend auch nach Ostpreußen führten. Der Erste Weltkrieg bildete eine Zäsur, doch in den 1920er und 1930er Jahren entwickelte sich der Tourismus zu einer wichtigen Einnahmequelle im geographisch abgetrennten und v.a. landwirtschaftlich geprägten Ostpreußen.

Ostpreußen warb mit guter Infrastruktur, moderaten Preisen für Reisen im Land ebenso wie für Übernachtungen und deutschlandweit bekannten Reisezielen. Innerhalb des Landes gelangte man mit Kleinbahnen, der Kraftpost und anderen Omnibusverbindungen sowie dem PKW zum Ziel. Für letztere gab die Mineralölfirma Shell die besten Straßenkarten heraus. Zwölf Gebiete bildeten den Schwerpunkt der Reiseziele: das Weichselland, die Frische Nehrung, Stadt und Landkreis Königsberg, das Samland, die Kurische Nehrung, das Ermland, das Oberland, Masuren, das Pregeltal, der Nordosten, die Rominter Heide sowie die immer mitberücksichtigte Freie Stadt Danzig. Ferner lockten die größeren und attraktiveren Städte mit ihren Besonderheiten und ihrem Umland ebenso wie wichtige Gedenkstätten, z.B. die Abstimmungsdenkmale oder das „Reichsehnenmal“ Tannenberg, die an die Kämpfe im und die Volksabstimmung nach dem Ersten Weltkrieg erinnerten, Bildungsreisende und „Sommerfrischler“ in die entlegene Provinz. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs endete diese Epoche.

Bereits eine Woche später, am **09. September**, präsentieren wir in Kooperation mit dem **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen** die Diareportage „Pommern, Westpreußen und Danzig“.



Das Rathaus in Breslau. *Foto: Kulturreferat Westpreußen*

Das hintere Pommern bildet den Ausgangspunkt der Dia-Reportage des Berliner Journalisten und Fotografen Roland Marske. Die Reise führt von Stettin entlang der Ostsee an die untere Weichsel, in die ehemalige preußische Provinz Westpreußen mit seiner Hauptstadt, dem tausendjährigen Danzig.

Traumhaft schöne Bilder nehmen die Betrachtenden auf diese Reise mit: An die pommersche Küste, wo sich malerische Steilküsten mit endlosen weißen Stränden abwechseln, in die traditionsreichen Ostseebäder mit ihrem heiteren, fast mediterranen Treiben, zu den alten Schlössern des pommerschen Landadels, in alte Hansestädte und zu den mächtigen backsteinernen Burgen der Deutschordensritter zwischen Thorn und Danzig.

Die Wege zu all diesen Höhepunkten führen immer wieder über alte, schattige Alleen, vorbei an verschlafenen Dörfern, durch die schier endlose pommersche Weite. Es ist ein stilles Land, wie geschaffen, die Seele baumeln zu lassen und sich mit dem Zug der Wolken in den Himmel zu träumen...

Bereits eine Woche später, am **09. September**, präsentieren wir in Kooperation mit dem **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen** die Diareportage „Pommern, Westpreußen und Danzig“.

Den Abschluss unserer kleinen Reihe bildet am **14. Oktober** eine weitere Diareportage. Diesmal nehmen das Museum und das **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen** Sie mit auf eine Reise in eine andere ehemals preußische Provinz: Schlesien.



Der Lange Markt in Danzig. *Foto: Kulturreferat Westpreußen*

In seiner wechselvollen Geschichte gehörte das Land reihum zu Polen, Böhmen, Österreich und Preußen. Seit 1945 gehört es zur Republik Polen. Nach den schweren Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg erstrahlen vielerorts die frisch restaurierten, historischen Ensembles von Marktplatz, Rathaus und Bürgerhäusern heute wieder im alten Glanz. Und Breslau, der alte kulturelle Mittelpunkt Schlesiens, zählt inzwischen gar zu den schönsten Städten Europas. Auf mehreren Reisen machten der Berliner Journalist und

**Seite 382 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021**

Fotograf Roland Marske und Magdalena Oxfort, Kulturreferentin am Westpreußischen Landesmuseum immer neue Entdeckungen und neue Fotos.

Wir würden uns freuen, wenn diese Angebote Ihr Interesse finden würden. Der Eintritt beträgt jeweils 2,50 Euro.

Pandemiebedingt dürfen wir pro Vortrag nur 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zulassen. Wir bitten daher um Voranmeldung unter Tel.: 02581 / 92 777-0. Teilnehmen dürfen geimpfte, genesene und getestete Personen. Da sich während dieser Pandemie auch kurzfristig so manches ändern kann, bitten wir Sie, sich auch kurzfristig über die Tageszeitung, unsere Homepage oder auf der Seite mags.nrw über die tagesaktuellen Coronavorschriften zu informieren.

Herzliche Grüße aus dem Westpreußischen Landesmuseum!



Dr. Martina Pietsch  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Brüderstraße 8 / Verwaltung: Untermarkt 4  
Tel. +49 3581 8791 132  
E-mail: [mpietsch@schlesisches-museum.de](mailto:mpietsch@schlesisches-museum.de)  
[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

### Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

04) »Meisterhaft wie selten einer ...«/»Mistrzowskie jak rzadko które ...«

09.08. - 21.11.2021, Haus Schlesien | Ausstellung

05) Inspiration Riesengebirge

Ausstellung vom 11. September 2021 bis 27. Februar 2022



Das Schlesische Museum zu Görlitz lädt mit seiner neuen Ausstellung zu einer künstlerischen Reise in das wildromantische Riesengebirge ein. Schon zu Beginn

des 19. Jahrhunderts entdeckten Künstler die Schönheit des alpin anmutenden Grenzgebirges zwischen Schlesien und Böhmen. Sie blickten mit Schauern in die 200 m tiefen Schneegruben und genossen den Weitblick von der 1603 m hohen Schneekoppe aus. Später folgen ihnen Fotografen, Literaten und Kunsthandwerker, um hier Anregung zu finden. So entwickelte sich das Gebirge zu einer Künstlerlandschaft mit überregionaler Anziehungskraft.

Die Zahl der Kunstwerke mit thematischem Bezug zum Riesengebirge ist heute kaum überschaubar. Bei ihrer Entstehung spielten landeskundliche Interessen eine Rolle, die Suche nach Sensation und Abenteuer, romantische Natursehnsucht oder die Suche nach Identifikation, Heimat und Erinnerung.

Schwerpunkt der Schau werden rund 150 Arbeiten von Künstler\*innen sein, die zwischen 1900 bis 1945 eng mit der Region verbunden waren. Einige ortansässige Künstler schlossen sich 1922 zur Vereinigung bildender Künstler St. Lukas in Schreiberhau zusammen und bildeten damit den Kern einer Malerkolonie. Ihr Erbe ist bis heute in der Region lebendig.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog mit umfangreichen Hintergrundinformationen zur Zeitgeschichte und zu den Künstlern\*innen.

Die Ausstellung ist Teil des Projektes „Schlesien – gemeinsames Kultur- und Naturerbe“, das vom Schlesischen Museum zu Görlitz gemeinsam mit dem Nationalpark Riesengebirge im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2014-20 durchgeführt wird.



Carl Ernst Morgenstern (1847–1928): Der große Teich im Riesengebirge, um 1920, © Foto: SMG

## 06) Streifzüge / Wędrowki – Fotografien von Jacek Jaśko

Ausstellung des Schlesischen Museums im Museum der Fotografie in Görlitz,  
Löbauer Str. 7  
22.07. – 31.10.2021  
Eröffnung am 22.07.2021 um 19 Uhr  
Öffnungszeiten: Di-Do 12-16, Fr-So 12-18 Uhr

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz | Pressemitteilung

### **Streifzüge / Wędrowki – Fotografien von Jacek Jaśko**

Ausstellung des Schlesischen Museums im Museum der Fotografie in Görlitz, Löbauer Str. 7

22.07. – 31.10.2021

Eröffnung am 22.07.2021 um 19 Uhr

Öffnungszeiten: Di-Do 12-16, Fr-So 12-18

In der Ausstellung **Streifzüge / Wędrowki** werden schwarz-weiße Fotografien von Jacek Jaśko präsentiert. Thematische Schwerpunkte bilden das Riesengebirge und das Dorf Kopaniec (Seiferschau), wo der Künstler 20 Jahre lang gelebt hat und heute immer wieder zurückkehrt. Die Fotografien stammen aus drei Bilderzyklen: „Riesengebirge 20./21. Jahrhundert“, „Kopaniec 1955-2005“ und „Kopaniec. Im Gehen“. Einerseits entführen sie den Betrachter in eine zeitlose Landschaft der Berge, andererseits in die veränderbare Welt eines Dorfes. Das Göttliche und das Menschliche, das Unendliche und das Vergängliche, das Universelle und das Konkrete stehen hier kontrastreich nebeneinander, dringen ineinander und ergeben so ein sinnliches Ganzes. Für diese Aufnahmen wurde der Fotograf mehrfach auf der Polnischen Biennale der Bergfotografie in Jelenia Góra ausgezeichnet.

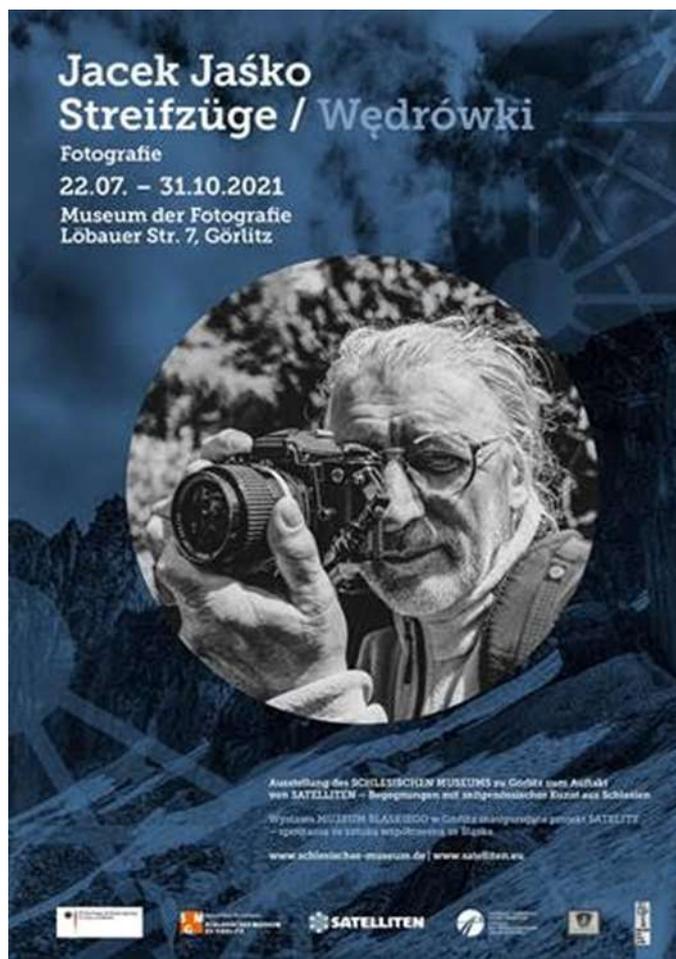
Begleitend zur Ausstellung veröffentlicht das Schlesische Museum zu Görlitz einen Katalog (60 Seiten, 8 Euro) mit Textbeiträgen vom Künstler, der Ausstellungskuratorin Romy Czimmerings und der Projektleiterin Agnieszka Bormann sowie mit einer großen Auswahl an Fotografien von Jacek Jaśko.

**Jacek Jaśko**, geb. 1955 in Jelenia Góra (Hirschberg), verbrachte seine Kindheit in der Hampelbaude (poln. Schronisko Strzecha Akademicka) im Riesengebirge – eine prägende Erfahrung fürs Leben. Er war mehrere Jahre Journalist der „Gazeta Wyborcza“, „Nowiny Jeleniogórskie“ und Chefredakteur der Zeitschrift „Karkonosze“. Seine fotografische Ausbildung erhielt er an der Hochschule für Fotografie in Jelenia Góra. 2008/2009 leitete er in Kooperation mit der Stadtbibliothek „Książnica Karkonoska“ das Fotoprojekt „Jelenia Góra. Pamięć Miasta“ (Hirschberg. Gedächtnis einer Stadt). Seine Werke wurden zum Beispiel auch in Aarhus (Dänemark), Berlin, Dresden und Weißwasser gezeigt. Heute lebt Jaśko in Prag und immer wieder auch in Kopaniec.

### **SATELLITEN – Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst in und aus Schlesien**

Mit der Ausstellung **Streifzüge / Wędrowki** eröffnen wir das Projekt SATELLITEN zur Präsentation zeitgenössischer Kunst in und aus Schlesien. Mit einer Reihe von geplanten Ausstellungen ermöglicht das Projekt eine Auseinandersetzung mit ausgewählten künstlerischen Positionen, die aktuell in Schlesien sichtbar sind. Diese Annäherung findet im zweiten Teil von SATELLITEN ihre Fortsetzung in Schlesien – mit Exkursionen zu den Künstlerinnen und Künstlern an den Orten ihres Lebens und Schaffens. Hier steht neben der Kunst auch die Region im Fokus. Denn durch die Begegnungen mit den Kunstschaaffenden in ihren Ateliers lernen wir nicht nur ihre künstlerische Handschrift und konkrete Werke kennen, sondern auch ihre Lebenswirklichkeit, ihre Bezüge zu ihren Wirkungsorten, ihrer Geschichte und Gegenwart, die sie nicht selten aktiv beeinflussen und gestalten.

Die Ausstellung sowie das gesamte Projekt „SATELLITEN – Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst aus und in Schlesien“ werden gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über das Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz sowie durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit. Weitere Informationen unter [www.satelliten.eu](http://www.satelliten.eu).



Schneekoppe, Fotografie und © Jacek Jaśko



Kopaniec, *Fotografie und* © Jacek Jaśko

**07) Im Fluss der Zeit - Jüdisches Leben an der Oder**

**Donnerstag, 12. August bis Sonnabend, 02.10.2021, Görlitz | Ausstellung:**



»Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder«  
»Z biegiem rzeki – Dzieje Żydów nad Odrą«

Kulturforum Neue Synagoge  
Otto-Müller-Straße 2  
02826 Görlitz

Die Landschaft an der Oder mit ihren wechselnden herrschaftlichen und nationalen Zugehörigkeiten war über Jahrhunderte ein Begegnungsraum. Hier kreuzten sich auch die deutsch-jüdische und die polnisch-jüdische Kultur. In der Neuzeit bedrohte der Nationalismus, gepaart mit dem Antisemitismus, diese kulturelle Vielfalt an Oder, Obra und Warthe. Der Nationalsozialismus zerstörte sie. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden weite Abschnitte der Oder zur deutsch-polnischen Grenze und die deutsche Bevölkerung aus den Regionen östlich des Flusses vertrieben. Polinnen und Polen fanden hier eine neue Heimat und für kurze Zeit schien es, dass in Niederschlesien und Pommern jüdisches Leben heimisch werden könnte. Mehrere Zehntausend polnisch-jüdische Holocaustüberlebende siedelten sich hier an, doch die meisten wanderten bis Ende der 1960er Jahre wieder aus. Die jahrhundertelange Anwesenheit von Jüdinnen und Juden an der Oder fiel dem Vergessen anheim, ihre Spuren wurden oft zerstört.

Die deutsch- und polnischsprachige Ausstellung widmet sich Momenten der jüdischen Geschichte beiderseits der Oder. Sie will zum Nachdenken und zum Gespräch zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Region anregen. Sie ist zugleich eine Einladung zur Neuentdeckung des deutsch-polnisch-jüdischen Kulturerbes dieser Landschaft.

### Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist von Montag bis Sonntag, auch an Feiertagen, zwischen 10 und 18 Uhr im [Kulturforum Neue Synagoge](#) zu sehen. Der Eintritt ist kostenpflichtig.

Aufgrund von Veranstaltungen kann es zu verkürzten Öffnungszeiten oder Schließzeiten kommen. Wir bitten Sie darum, sich im Vorfeld Ihres geplanten Besuches unter der Telefonnummer +49 (0)3581-672410 zu informieren.

### Kontakt

Dr. Magdalena Gebala  
Arbeitsbereich Polen  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-18  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[gebala@kulturforum.info](mailto:gebala@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

## **08) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums**

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. [Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick](#) in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

Seite 389 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 797 vom 26.08.2021

<https://www.youtube.com/watch?v=IAM3t3udysM>

Übrigens: bis zum 31. Juli 2021 ist der Eintritt ins Museum – [nach vorheriger Anmeldung](#) – gratis!

<https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

**09) Zwei Häuser eines Herrn“. Fotografien von MONIKA & Lubo Stacho  
Ausstellung, VERLÄNGERT bis 29.08.2021**



**Ev. Reglerkirche Erfurt  
Bahnhofstr. 7  
99084 Erfurt**

Es gelten die aktuellen Hygienebestimmungen des Landes Thüringen und der Stadt Erfurt.

Mit einem Blick machen die zwischen 2008 und 2011 entstandenen Fotografien von Monika und Ľubo Stacho die Diskrepanz zwischen der Möglichkeit aktiv gelebten Glaubens und ihrer Zerstörung deutlich. Die Form des Diptychons lässt die Motive unmittelbar miteinander ins Gespräch treten. Sie repräsentieren zwei Seiten eines Glaubens an einen gemeinsamen Gott: Auf der einen Seite die christliche, die ihren Gläubigen meist ungebrochen ein repräsentatives Haus bieten durfte. Auf der anderen Seite die jüdische, gebrochen, vernichtet, untergegangen, die Gotteshäuser zweckentfremdet und auch missbraucht. Die Synagogen wurden nach dem Krieg meistens umfunktioniert und in Lagerräume, Restaurants, Fitness-Center oder auch in christliche Kirchen umgewandelt. Inzwischen konnten viele Häuser des jüdischen Glaubens in der Slowakei saniert und der Öffentlichkeit als Kulturstätten zugänglich gemacht werden, was unter anderem auch dieser Ausstellung zu verdanken sein mag. Kurator der Ausstellung ist Dr. Peter Salner, Präsident der jüdischen Kultusgemeinde in Bratislava und Ethnologe an der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Interessierte, denen es nicht möglich ist, die Ausstellung persönlich zu besuchen, können unter der unten angegebenen Adresse ein **kostenloses PDF der Begleitbroschüre** bestellen.

*Eine Ausstellungspräsentation in Kooperation mit dem [Honorarkonsul der Slowakischen Republik für Thüringen und Sachsen](#), den [Augustinern in Erfurt](#), dem [Katholischen Forum im Land Thüringen](#), der [Ev. Reglergemeinde Erfurt](#), dem [Slowakischen Institut Berlin](#) und der [Kulturreferentin für den Donaauraum am Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm](#)*

#### Kontakt

Tanja Krombach  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Deutschland  
Tel. +49 (0)331 20098-17  
[krombach@kulturforum.info](mailto:krombach@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

**10) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold**

Liebe Museumsfreunde!



Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage [www.russlanddeutsche.de](http://www.russlanddeutsche.de), um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24  
32756 Detmold  
Ruf: 05231-921 6900  
museum@russlanddeutsche.de  
<https://www.russlanddeutsche.de>

**Kulturreferat:**

Ruf: 05231-921 6913  
Mobil: 0162-646 2913  
[e.warkentin@russlanddeutsche.de](mailto:e.warkentin@russlanddeutsche.de)

## A. Besprechungen

**Wir lesen!**

## B. Besprechungen in Arbeit

- 01) Svenja Kück: Heimat und Migration. Ein transdisziplinärer Ansatz anhand biographischer Interviews mit geflüchteten Menschen in Deutschland. (3 Abb., 2 Tab.). (Bielefeld) transcript (2021). 293 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5511-7 (Print), 978-3-8394-5511-1 (pdf). € 48,00.  
*Rezensentin: Frau Dr. Maria Werthan, Langerwehe*
- 02) Breslau – Freizeit und Konsum. (zahlreiche historische und aktuelle Abb. im Text, Abb. auf den Klapp-Umschlagseiten). Hg. von Heinke Kalinke, Tobias Weger, Łukasz Bieniasz  
(Berlin/Boston) de Gruyter (2021). 313 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 81.  
ISBN 978-3-11-070298-9. € 49,95.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03) Arne Frank unter Mitarbeit von Katrin Schulz: Das schlesische Elysium. Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Parks im Hirschberger Tal. (mit zahlreichen mehrfarbigen und SW-Abbildungen im Text, 2 mehrfarbigen Karten auf den Innenseiten).  
Fünfte, überarbeitete und erweiterte Auflage.  
(Potsdam) Deutsches Kulturforum östliches Europa (2021). 307 Seiten.  
ISBN 978-3-9361168-90-7. € 19,80.  
*Rezensent: Peter Börner, Siegburg*

## C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

- 01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).  
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 03) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).  
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.  
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.

- 04)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann. (Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference. Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
- 05)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen). Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann. Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582. Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90. PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 06)** Das Museum der Zukunft. 43 neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums. Hrsg. von schnittpunkt und Joachim Baur. (mit mehrfarb. und SW-Abb.). (Bielefeld) transcript (2020). 313 Seiten. ISBN 978-3-8376-5270-3. € 29,00.
- 07)** Maria Werthan (Hrsg.): Heimat in bewegten Zeiten. Beiträge der verständigungs-politischen Tagung Frauen schaffen Heimaten in Europa, 14. – 16. August 2020, Heiligenhof. Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V. (mehrere SW-Abb.). (Berlin) OsteuropaZentrum Berlin Verlag (2021). 128 Seiten. ISBN 978-3-89998-371-5. € 9,90.
- 08)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten. Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00. PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 09)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 10)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 11)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.

- 12)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.  
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.  
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00.
- 13)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).  
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.  
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 14)** Naturpark Barnim von Berlin bis zur Schorfheide. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Hg. von Peter Gärtner, Lisa Merkel, Haik Thomas Porada (mit 181 zumeist mehr-farbigen Abb. im Text; 1 Übersichtskarte-Suchpunkte und 1 Tafel mit 4 mehrfarbigen Abb. in Tasche).  
Wien, Köln, Weimar. Böhlau Verlag (2020). 496 Seiten.  
= Landschaften in Deutschland. Band 80 (herausgegeben im Auftrag des Leibniz-Instituts für Länderkunde und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig). ISBN 978-3-412-51378-8. € 30,00.
- 15)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945. (Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
- 16)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos). Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten. ISBN 978-615-81674-0-6.
- 17)** Wilfried Heller: Zwischen Herkunft und Neuanfang. Biographische Skizze eines Vertriebenen aus dem Egerland (Böhmen). (London/Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2021). 112 Seiten. ISBN 978-3-946127-322. € 12,90.

*Lesen und schreiben!*



**01) Sächsische Zeitung: „Höchste Ehren für Görlitzer Denkmalschützer“.**

Wolfgang Liebehenschel Görlitz/Berlin, ein Lutheride, Schlesier durch und durch, versteht die Welt nicht mehr

Lieber Herr Hanke!

Sie haben ja am Rande mitbekommen, dass ich durch die Gründung des Fördervereins zur Denkmalspflege des Heiligen Grabes Görlitz e.V. zu Westberlin ab 1986 die Rettung des Heiligen Grabes in Görlitz und seine Brkanntmachung zur 500-Jahrfeier energisch und ehrenamtlich betrieben habe. Das Artikelchen vom 11.8.21 sagt über diese Opferleistung gegen die DDR-Ideologie nichts aus. Ganz andere werfen sich in die Brust, um den Erfolg für sich zu verbuchen. - Wer die Häuser im Umfeld vor der Sprengung bewahrt hat, wer die 500Jahresfeier initiierte, der schreibt Ihnen diese Zeilen. Aber Schwamm drüber: Ich trete aus der Kirche aus. Herzliche Grüße!

Ihr Liebehenschel

*(weiter nächste Seite)*

SÄCHSISCHE ZEITUNG

11.08.2021

## Höchste Ehren für Görlitzer Denkmalschützer

Die Evangelische Kulturstiftung Görlitz erhält die höchste Ehrung für ehrenamtliches Engagement beim Denkmalschutz in Deutschland. Die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz soll ihr am 22. Oktober in Berlin verliehen werden, wie das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) nach Angaben des Regionalentwicklungsministeriums in Dresden am Dienstag mitteilte.

Das sei die „verdiente Würdigung der Leistungen der Stiftung für den Erhalt herausragender Kulturdenkmale“ in der Stadt, sagte Minister Thomas Schmidt (CDU). Sie habe sich seit der Gründung vor 25 Jahren für den Erhalt kulturellen Erbes wie des Heiligen Grabs, der Nikolaikirche und des Nikolaikirchhofs mit Grufthäusern und über 800 Grabmalen engagiert.

Das Ministerium verwies zudem darauf, dass die Stiftung nicht mehr gottesdienstlich genutzte und gefährdete Sakralbauten durch kluges Ehrenamt und Nutzung von Fördermöglichkeiten erhalten, pflegen sowie nutzbar und in ihrer Bedeutung bekannt gemacht hat. Sie habe zudem Forschungen und wissenschaftliche Arbeiten zu Denkmälern gefördert, um Anregungen für bessere zeitgemäße sowie nachhaltige Nutzungen zu geben. (dpa)

**01) Einbahnstraße Borstellstraße – eine Fehlentscheidung.**  
**Brief an die Straßenverkehrsamt von Berlin Steglitz-Zehlendorf**



**Verkehrszeichen Richtzeichen...**

**§ 42 Richtzeichen:**

Richtzeichen geben **besondere** Hinweise zur Erleichterung des Verkehrs. Sie können auch Anordnungen geben.

tiefbauamt@ba-sz.berlin.de

Ccc: [bzbm@ba-sz.berlin.de](mailto:bzbm@ba-sz.berlin.de)

Bcc: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

13.04.2021, 10:40 Uhr

wegen einer Baustelle ist seit einigen Wochen u.a. der Abschnitt der Borstellstraße zwischen Brandenburgischer Straße und Albrechtstraße zur Einbahnstraße umgewidmet worden. Ich halte das nach meinen Beobachtungen nicht für klug!

Es ist ein verhältnismäßig kurzer Straßenabschnitt von etwa 20 Metern. Nach meinen Beobachtungen ignorieren nicht nur große Lastfahrzeuge diese Regelung und fahren von der Brandenburgischen Straße in Richtung Albrechtstraße der Einbahnstraße-Regelung entgegen. Den großen Lastfahrzeugen ist das auch nicht zu verdenken, denn andernfalls müssten sie sich im Zuge der Borstellstraße durch die mit Autos enggestellten Straßen quälen, sofern sie überhaupt von der Brandenburgischen Straße her nach rechts in die Borstellstraße Richtung Stephanstraße (auch eine Einbahnstraße zwischen Albrechtstraße und Borstellstraße) einbiegen können: es ist dort aufgrund einer Baustellenabspernung sehr eng. Aber nicht nur Laster-, sondern auch PKW-Fahrer ignorieren die o.g. Einbahnstraßenregelung.

Ich halte es daher für sinnvoller, wenn statt der Beschilderung als „Einbahnstraße“ Richtzeichen nach § 42 der Straßenverkehrsordnung aufgestellt werden: so weit mir bekannt roter bzw. weißer Pfeil auf blauem Grund (waren die früher nicht anders gestaltet?).

Ich freue mich auf die Umsetzung meines Vorschlags und Ihre Eingangsbestätigung zu meinem Vorschlag, den Sie bitte an die zuständige Stelle weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M. W. Hanke,  
Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
c/o Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)  
[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

19.04.2021

Sehr geehrte Damen und Herren vom Tiefbauamt usw.,

zu meinem bislang unbeantworteten Schreiben vom 13. April 2021 ergänze ich:  
nach meinen Beobachtungen wird auch die Einbahnstraßen-Ausschilderung der  
Borstellstraße zwischen Brandenburgische Straße und Stephanstraße nicht nur von LKW-  
Fahrern, sondern auch von PKW-Fahrern ignoriert. Sie Sollten handeln.

In Erwartung Ihrer freundlichen Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M. W. Hanke

**Anmerkung von Reinhard M. W. Hanke am 02.06.2021:**

Das Tiefbauamt hat am 19.04.2021 meinen Brief zuständigkeitshalber an die  
Straßenverkehrsamt des Bezirks weitergeleitet.

***Eine Antwort ist bis heute – 26. August 2021 - ausgeblieben...!!!!!!!!!!!!!!!***

Vielleicht sollten wir noch ein paar Fotos von zerstörten Mosaiksteinpflastern  
und anderen Straßenschäden bringen!



Borstellstraße, Blick Richtung Albrechtstraße von Ecke Brandenburgische Straße



Vom selben Standort: Borstellstraße Richtung Stephanstraße. Aufnahmen (2): Reinhard M.W. Hanke

## IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz. Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

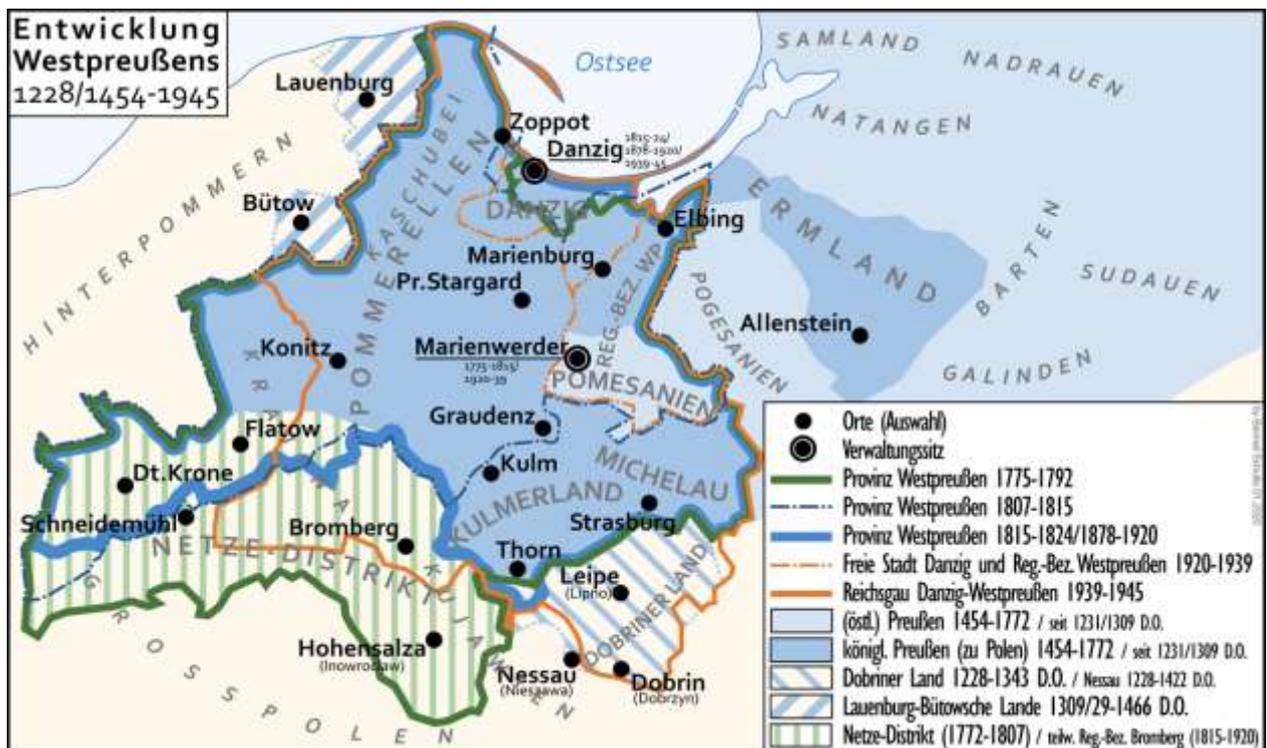
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa  
<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920